WIMRP
Opole
2067/st
a|b|c|d|e

II 9

K-511/74/st

132

1. Kundm. Heimsuch: Gottes in Zorn und Gnade über Schlesien in München bis pag 656.
2 Ex. Nachricht von einer Hist. der Gelehrten in München (enthält 70 Autors)
3. Ex. Silesii in Numismatheft 480 Autoren excl. der Kupfertaf.
4. Ausführliche Thalersammlung enthält 132 Autoren
5. Schlegel, de numis Abb: Herrfeld: enthält 104 Autoren excl. 6 tabulae + index.
6. Justi Chr. Böhmer 3. programmata. (enthält 56 Autoren)

Freiwillig Doubletten umzutauschen
14. I. 1880.

Schletter, P. rei.

WBP
Opole



2.500.- Ankäja

Die

Heimsuchungen GOTTES

in Zorn und Gnade

Über das Hertzogthum Schlesien

in Müntzen.

Nebst einer Abhandlung derer Medaillen,
Welche auf den Todes-Fall Ihro Kayserl. Majestät

CARL VI.

Und den bald darauf erfolgten Krieg in Schlesien;
Denn aber, nach Behauptung Nieder-Schlesiens,

Ihr. Königl. Majestät in Preussen

geleisteten Erb-Huldigung und neuen Landes-Einrichtungen,
zum Vorschein kommen;
Denen beygefüget ein Verzeichniß und Nachricht,

Von einer zu edirenden Historie der Gelehrten in Müntzen:

Wie auch von denen allbereit herausgekommenen und noch folgenden
Schrifften des Autoris.
Mit nöthigen Kupffern dem Druck überlassen
von

D. Johann Christian Kundmann
Medico Vratislaviensi.
Der Kayserl. Reichs-Academ. Nat. Curios. Mitgliede.

Leipzig,
In Verlag David Siegerts, Buchhändler in Liegnitz.

WBP
Opole

Akc. Nr 511/74/57

Vorrede
An den Geneigten Leser.

Ich übergebe dir, als den dritten Beysatz zu Herrn *M.* Gottfried Dewerdecks Einleitung zu dem Schlesischen Müntz-Cabinet, die Heimsuchungen GOTTES in Zorn und Gnade über das Hertzogthum Schlesien in Müntzen: da der erste Beysatz: *Silesios in Nummis*, oder die berühmten Schlesier in Müntzen, so durch

grosse Helden-Thaten, durch hohe und wichtige Amts-Würden, oder durch Gelehrsamkeit und Schrifften ihren Nahmen unvergeßlich gemachet: Der andere, *Academias & Scholas Germaniæ prc. Ducatus Silesiæ cum Bibliothecis in Nummis*; oder, die Hohen und Niedern Schulen Teutschlandes, insonderheit des Hertzogthums Schlesien, mit ihren Bücher-Vorräthen in Müntzen, wie auch andere ehemahls, und jetzo wohleingerichtete Schulen dieses Hertzogthums abgehandelt; darzu noch ein Anhang kommen, von denen alten und raren goldenen Müntzen, so bey Grundgrabung des Hospital-Gebäudes zu Jauer Anno 1726. gefunden worden, alle mit nöthigen Kupffer-Abdrucken versehen.

In diesem Wercke aber selbst werden unter denen Heimsuchungen GOTTES im Zorn dargestellet die in Schlesien herausgekommenen Müntzen, auf die grossen Cometen Anno 1618. und 1680. und 81. Nicht als wenn die Erscheinungen der Cometen unter die Heimsuchungen GOTTES gehöreten, sondern weil man ehemahlen diese vor Anzeigungen und Vorbothen grosser Straff-Gerichte GOTTES gehalten.

Dann

Dann werden die also genennten allgemeinen Land-Plagen: als Krieg, Hunger und Pestilentz in Müntzen aufgeführet und mit nöthigen Reflexionen begleitet, insonderheit was bey ersterer zur Zeit des dreyßigjährigen Krieges die Evangelischen Fürsten und Stände überhaupt, insonderheit der Hertzog von Liegnitz und Brieg George Rudolph erleiden müssen.

Bey der Theurung und Hungers-Noth An. 1693. und dem darauf folgenden wohlfeilen Jahre, habe ich von alten Zeiten her, die theuren Jahre angemercket, insonderheit wie man diesen meist abzuhelffen bemühet gewesen, welches noch umständlicher ausgeführet worden, bey der Theurung nach der grossen Wasserfluth Anno 1737. wobey zugleich die Ursachen angegeben worden, warum man die, vor wenigen Jahr-Hunderten eingefallenen gröβten Theurungen, jetzo vor die wohlfeilesten Zeiten halten würde.

Bey der Pest Anno 1633. habe gewiesen, daß allemahl die Pest-Ordnungen und Verordnungen derer Medicorum wenig fruchtbares ausgerichtet; durch nachmahlige politische Verfassungen aber, der Pest viel mehrerer Einhalt geschehen.

Aus der Pest-Historie (dergleichen noch niemahlen, so viel mir bekannt, zum Vorschein kommen,) die von Anfang dieses Seculi, biß Anno 1715. gedauret, und von Orient, aus, durch die Pohlnische, Ungarische, Teutsche, Schwedische und Dähnische Reiche, von Jahren zu Jahren, von Ort zu Ort, aufs hefftigste gewütet; lässet sich deutlich schlüssen: daß diese nicht in unsern Landen, von einer indifferenten einheimischen Entstehung ihren Ursprung habe; sondern daß sie sich über selbige, aus einer gantz frembden Qvelle ergüsse; d. i. ihren Fortgang lediglich durch das Contagium oder Communication des Pest-Zunders habe; auch mit keinen genugsamen Zeugnissen zu erhärten, daß jemahls in unsern Landen, auch von denen allerübelsten Witterungs-Sviten, von der schlimsten Diæt, ja nicht einmahl aus denen allerschwersten Petechial-Stragen, wenn sie auch zu ihrer grösten Exaltation kommen, und lange gedauret, die Pestilentz jemahls erzeuget worden: Da ich vielmehr mit vielen unwidersprechlichen Zeugnissen erweißlich gemachet: daß die Pest in denen Ländern der Christenheit ihren wahren Ursprung aus Orient, nahmentlich aber aus dem Türckischen Reiche zu haben pflege, specifice aber dahin aus Ægypten übertragen werde, woselbst sie beständig, als eine eigentliche Landseuche graſſire, und sehr vielen Einwohnern, offt in wenig Stunden, den garaus mache.

Bey

Bey denen Heuschrecken in Müntzen, ist beyläuffig ausgeführet worden, ob darunter die Wachteln zu verstehen, so denen Kindern Israel in der Wüsten GOTT zur Speise geschicket: it. Daß die Heuschrecken noch von vielen Völckern in Orient, als eine Delicatesse zu essen, und als eine Wohlthat GOTTES gehalten würden. Dabey zugleich von denen Flügeln, ob Schrifft darauf stehe, oder jemahls gestanden, gehandelt worden.

Das grosse Donner- und Hagel-Wetter in Schlesien und darauf geprägte Müntzen, hat Gelegenheit gegeben von Entstehung und Würckung derselben zu handlen, dabey ich gewiesen, wie erbärmlich unsere Philosophie hierbey aussehe, und wir nicht vielmehr davon wüßten, als von der sonderbaren Figur des sternformichten herabfallenden Schnees.

Von dem Anno 1736. in Schlesien lang anhaltenden Regen, darauf erfolgter starcker Ergüssung der Flüsse, nach diesen sich ereigneter Theurung, und das Jahr darauf grosser Sterbe unter Menschen und Viehe, deßwegen aber verfertigten verschiedenen Gedächtniß-Müntzen, habe ich sehr umständlich gehandlet, und jede Begebenheit mit physicalischen und Wirthschafftlichen Reflexionen begleitet;

tet; it. Was vor weisliche Veranstaltungen, von Einem damahligen Hochlöbl. Königl. Ober-Amt des Hertzogthums Schlesien, und Einem Wohllöbl. Magistrat dieser Stadt allhier, dagegen vorgekehret worden. Damit andern Ländern bey dergleichen Straff-Gerichten GOTTES, diese ihnen wie die Pest-Verfassungen, zu einer Richtschnur dienen könten.

Welches ebener massen also geschehen, bey der Ausführung des auserordentlich kalten Winters Anno 1740. und darauf geprägter Müntze in Breßlau, wie auch insonderheit von denen Würckungen desselben und schädlichen Folgerungen in Schlesien und andern Ländern: Da insonderheit die vielen angegebenen Ursachen desselben beurtheilet worden: Und wie das gantze Jahr hindurch die Witterung, und daher das Gerathen und Mißrathen der Feld- und Garten-Früchte beschaffen gewesen.

Bey dem andern Abschnitt, zehle ich unter die Heimsuchungen GOTTES in Gnaden das freywillige Schlesische Kinder-Bethen: welches eine dermassen seltsame Sache ist, die auf dergleichen Weise niemahls erhöret worden: (auser daß Herr Primarius Scharff von dergleichen einige Spuren in Franckreich will gefunden haben:) dieses

ses aber vorhergegangen, der Ranstädtischen *Convention*, dadurch die Augspurgischen Confeßions-Verwandten in Schlesien, nicht allein ihre Privilegia von Ihro Kayser- und Königl. Majestät bekräfftigt, und das freye Exercitium der Religion erhalten, sondern noch darbey krafft derer, die Wiedererstattung vieler Evangelischer Kirchen und Schulen geschehen; auch neue, in weit von Kirchen entlegenen Orten zu bauen, Allergnädigst erlaubet worden: so gewiß, bey diesen damahls beforglichen Zeiten, unter die größten Heimsuchungen GOTTES in Gnaden zu rechnen.

Hierauf folget eine Abhandlung derer Medaillen, so auf den Todes-Fall Ihro Kayser- und Königl. Majestät CARL *VI.* und den bald darauf erfolgten blutigen Krieg in Schlesien, darauf Sr. Königl. Majestät in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg ꝛc. nunmehro *Souverainen* und Obersten Hertzog in Nieder-Schlesien geleisteten Erb-Huldigung, und Neuen Landes-Einrichtung zum Vorschein kommen.

Nun träffe versprochener massen, die Ordnung ein Supplement zu Herrn *M.* Dewerdecks *Silesia Numismatica* auszuarbeiten. Da kan nicht in Abrede seyn, daß in dem

dem Supplement mehrere Müntzen als in dem Werck selbst vorkommen würden: indem Herr Dewerdeck derer nicht mehr als 368. zu Gesicht bekommen und abgehandelt, *Tit. Plen.* aber Herr Johann Theophilus Frey-Herr von Röbel Herr auf Grüneiche, Königl. Preussischer Cammer-Herr derer noch darüber 527. dabey noch 164. rare Böhmische Müntzen, (so viel zur Illustration der Schlesischen Historie beytragen,) gesammlet, unter meiner Müntz-Collection auch verschiedene vorhanden: daß also diese Schlesische Müntzen allein zusammen weit über 1000. betragen würden: Da aber der Herr Baron von Röbel die besten Schlesischen in Druck herausgekommene Wercke, und viele Manuscripta besitzet, und von denen Böhmischen und Schlesischen Müntzen, insonderheit von ersteren, (darunter viele Nummi bracteati befindlich) die gelehrtesten Leute in Böhmen darüber zu Rathe gezogen, auch von denen Schlesischen gar sonderbare Kentniß hat: so ist er gewilliget, selbst diese der gelehrten Welt nicht vorzuenthalten, und diese als ein Supplement zu Herrn Dewerdecks Einleitung zum Schlesischen Müntz-Cabinet dem Druck zu überlassen.

Deßwegen habe ich mir jetzo vorgenommen, die Gelehrten überhaupt in Müntzen zu beschreiben: weil in etlichen

etlichen 30. Jahren mit dieser Sammlung ziemlich weit gekommen, und deren über 900. zusammen gebracht: Ich auch so wohl schrifft- als mündlich, offtmahls, diese zu publiciren angegangen worden. Item Herr Meibom bey nahe vor 50. Jahren schon in *Additionibus ad Vogleri Introductionem*, und nach ihm Herr Rath Tentzel in *Saxonia numismatica*, wie auch in Monathlichen Unterredungen, und andere mehr diese Arbeit denen Gelehrten höchlich angepriesen; zumahl da im Uberfluß Lebens-Beschreibungen derer Gelehrten fast täglich zum Vorschein kommen: Niemand aber die Müntzen auf Gelehrte herauszugeben sich unterzogen: Auch hat Herr *M.* Liliensthal zu Königsberg, da vorhero in denen Hamburgischen *Remarquen* sehr wenige; in Herrn *P. P.* Köhlers Müntz-Belustigungen, und Herrn Lochners merckwürdigen *Medaillen*, etwas mehrere Müntzen derer Gelehrten aufgeführet worden, Herrn *P. P.* Köhlern höchlich ersuchet, (vid. Müntz-Belustig. *Anno* 1735. pag. 218.) daß er doch geruhen möchte, die auf gelehrte Männer, Dames, und Virtuosen herausgekommene Medailles etwas reichlicher, als bißhero, dem Publico mitzutheilen, um dadurch derselben Andencken auf die späte Nachwelt fortzupflantzen.

Daher werde ich es bey Ausarbeitung dieses Werckes in keinen Bemühungen ermangeln lassen, und zuerst ein Verzeichniß derer Müntzen so ich gesammlet, damit es zu vieler Gelehrten und Müntz-Liebhaber Händen komme, diesen Heimsuchungen GOTTES über das Hertzogthum Schlesien beyfügen, auch absonderlich in Druck geben, um berühmten Collectoribus derer Müntzen zuzusenden; da durch ihre Gütigkeit, die mir abgehenden zu erhalten verhoffe: Deme vorgesetzet eine Historie aller von mir dem Druck überlassenen, und noch ferner, (so GOTT will) erfolgenden Schrifften: welche der geneigte Leser allemahl zu gütiger Beurtheilung annehmen wolle; in dessen Gunst und Gewogenheit ich mich, und die Beförderung meiner Arbeit bester massen empfehle.

Die Heimsuchungen GOTTES im Zorn Über das Hertzogthum Schlesien In Müntzen.

Von den grossen Cometen Anno 1618. und Anno 1680. und darauff in Schlesien verfertigten Müntzen.

Daß der Regenbogen vor ein Zeichen des Gnaden-Bundes, den GOTT nach der Sündfluth mit den Menschen gemachet, anzunehmen, stehet, wie bekannt, beym Mose. Nirgends aber lieset man in der heil. Schrifft, daß GOTT gesaget: ich will einen Cometen in den Himmel setzen, welcher ein Zeichen soll seyn, zwischen mir und der Erde; daß ich mit allerhand Plagen und Straffen die Menschen heimsuchen werde; oder er solle die Krafft haben, die Gemüther der Könige und Fürsten unruhig zumachen, daß daher Krieg komme; oder die Lufft zu vergifften, daß die Pestilentz entstünde; oder die Erde zu verderben, daß eine Theurung folge: Vielmehr verbeuth GOTT, daß man keine

Zeichen solle vom Himmel fordern, oder diesen was zuschreiben. Daher *Julius Cæsar Scaliger de Subtilitate* (Exercit. LXXIX. pag. m. 296. sich von der Bedeutung der Cometen vernehmen lassen: Multi à nobis visi sunt Cometæ: quos nulla usquam tota in *Europa* subseqvuta est pernicies mortalium. Et multi clarissimi viri suo fato functi sunt, multi eversi principatus, pessundatæ familiæ illustrissimæ sine ullo Cometæ indicio. Und deñoch sind solche beständig, zwar nicht vor Gerichte GOTTes selbst, doch vor deren Vorbothen angesehen worden. Und soll der Comet, so An. 1618. erschienen, den Dreyßig-Jährigen Krieg; und der An. 1680. die Türckische Belagerung der Kayserl. Residentz-Stadt Wien angedeutet haben.

Wer weiß aber nicht vielmehr, daß durch ersteren Krieg manchen Printzen grosser Nutzen und Vermehrung seiner Länder zugewachsen, und nach diesem der Friede, vornehmlich die Evangelisch-Lutherische Religion befestiget worden. Wolte man die Bedeutung nun auch dazumahl auf die theure Zeit ziehen, so ist diese vielmehr ein Jahr vorhero, oder Anno 1617. am größten gewesen, da der Scheffel Korn 8. Rthl. gegolten, nach der Zeit aber hat die Theurung nachgelassen. Die Belagerung Wien anbelangende, ist diese auch mehr als nach zweyen Jahren allererst erfolget. Und gar mit einander müßte dieser Comet dem Türckischen Reiche mehr Unglück, als der Christenheit angedeutet haben: weil von dieser Zeit an, die Türcken mit solcher force Ihro Kayserl. Majestät und andere Christliche Reiche nicht anfallen können, sondern dieselben allemahl grossen Verlust, (wenn ich den letzten Türcken-Krieg ausnehme) gelitten, da jetzo kein Comet in dem Himmel gestanden. Weiter da auch dieser Comet durch gantz *Europam* und ein Theil Asiens gesehen worden, so haben doch biß auf den Kayser, der mit Franckreich einen

schweren

schweren Krieg im Reich und Spanien in denen Niederlanden geführet, die andern Königreiche und Staaten *Europæ* in guter Ruhe gesessen. Und wenn man dieses auch auf die Pest ziehen wolte; so giebet der berühmte *Augustus Qvirinus Rivinus* weyland berühmter Professor Med. in Leipzig in einer Dissertation *De Medico superstitioso* §. 45. dem Cometen gantz eine andere Deutung, er schreibet: Apparuit sub finem anni 1680. Cometa satis horrendus, cum NB. desiisset Pestis; si apparuisset circa initium illius, quis eum non accusasset audacter? Ab illo autem tempore, ut puto, nemo amplius est, qui eundem adeo metuat? Ad minimum dubitari posset, NB. an non plus valeat in abigenda peste, gravioribusque morbis, quam producendis illis, quod antehac creditum fuit.

Nun hat wiederumb auch Anno 1736. ein grosser Comet erscheinen sollen, wie Herr Kirch folgender massen sich vernehmen lassen: An. 1668. von dem 10. biß zu dem 19. Martii hat der berühmte Astronomus *Cassinus* zu Bononien in Italien eine Stunde nach der Sonnen Untergang gegen Sud-Westen einen langen Cometen-Schwantz observiret, so über 30. Grad lang sich in die Höhe erstrecket, vom Bauch des Wallfisches, durch den Fluß *Eridanus*, biß gegen den Haasen, und gegen den hellen Fuß *Orionis*. Da nun zu *Aristotelis* Zeiten zu eben der Jahres-Zeit, in eben der Gegend des Himmels, und mit eben solchen Umständen ein Comet soll erschienen seyn: auch Anno 1702. in vielen Orten Italiens und Hispaniens eben dieses Phænomenon vom 26. Febr. biß 2. Mertz wiederum observiret worden: so soll diese Erscheinung herkommen, von der Revolution so 34. Jahr austräget: wie von *Aristotelis* Zeiten Herr *Cassinus* solches auscalculiret; und just auf das Jahr 1736. die 60ste Revolution fallen, nach welcher Zeit er allemahl eine Stunde nach der Sonnen Untergang

vom 27. Febr. an, biß ins Mittel des Monaths Mertz erscheinen solle: welches alles *Antonius Ghislerus* in *Ephemeridibus motuum cœlestium ab Anno 1721.* biß *1740.* auch allegiret. Ja Herr *Whiston* soll gar verkündiget haben, es solte dieser Comet der Erde so nahe kommen, daß er ihren Lauff in Unordnung bringen, an sie stossen, und sie nach Gelegenheit wohl gar in den Brand stecken. Es ist aber dieses alles nicht erfolget, nehmlich weder ein Comet erschienen, noch der Erde einiger Schaden zugefüget worden. Wäre nun nach diesem Calculo die Erscheinung eingetroffen, was würde dieses nicht vor Gelegenheit gegeben haben, die gantze Vorbedeutung des unglücklich geführten Ungarischen Türcken-Krieges, da bey Hunger und Pestilentz zugleich die kostbar fortificirte Haupt-Vestung Grichischweissenburg in Servien, und die gantze Kayserliche Walachey dieses Jahr verlohren gangen, und ein höchst unglücklicher Friede geschlossen worden, daher zu nehmen. Gleich wie der berühmte Kayserl. Rath und Cammer-Fiscal in Schlesien Jacob Schickfuß von Neudorff in seiner Schlesischen Chronic bey jeder Erscheinung des Cometen darzugesetzet, was vor Land-Plagen er angezeiget; so haben dergleichen Register andere, von der Geburt CHRISTI an, von allen Cometen publiciret: Insonderheit hat von dem Cometen A. 1680. *Mich. Praunius* ein gantzes Tractätel zu Franckfurt noch dieses Jahr herausgegeben, unter dem Titul: *Cometa malus nuncius;* darinnen vornemlich alles Unglück der Welt daraus prophezeyhet worden, gleich als wenn er diese auf dem Schwantze des Cometen gelesen hätte.

Wenn man aber die Register dargegen setzet, da nach Cometen nichts sonderliches und merckwürdiges kommen; Und wiederum auch die gar sonderlichen merckwürdigen, und oft

oft gar traurige Verändrungen, welche ergangen, und doch kein Comet vorher geschienen, so siehet man, wie aller vorwitzigen Wahrsager ihr argument à particulari concludiret, und wie thöricht es sey, (da GOTT weder dem Volcke Israel, dem er doch sonst durch seine Propheten so vielerley geoffenbaret, noch uns Christen dergleichen wie dem Noa gethan, daß er uns dieses Zeichen selbst ausgeleget hätte;) natürliche Dinge zu dergleichen zu gebrauchen, oder wenn zwey Sachen auf einander in der Welt geschehen, wissen wollen, daß durch das erste das andere bedeutet worden.

Daher der seel. Herr *Elias Major* allhier mit gleichem Grunde, noch vor *Bosio*, des *Duditii* und *Erasti* ungewöhnliche Meynung behauptet, daß ein jedweder Comet etwas Gutes bringe; und er führet viele Exempel an, daß auf Cometen, vornehmer Häupter Geburt, Friede, Ausbreitung des Wortes GOTTes ꝛc. gefolget: Absonderlich daß diese dem Allerdurchlauchtigsten Oesterreichischen Hause viel Gutes angezeiget (so zu Breßlau An. 1619. in 8vo gedruckt worden.)

Solte nun folgends das Vorgeben eines gelehrten Frantzosens mit Nahmen *Azouts* so *Ephemerides Cometæ* herausgegeben seine Richtigkeit haben, darinnen er ansagen wollen; wenn ein Comet erscheinen, wenn er untergehen, wo er stehen, wie groß und klein er seyn, und wohin er den Strauß kehren werde, insonderheit daß diese eine regulaire Bewegung hätten (vid. *Oldenburgii Act. Philos. Soc. Reg. in Angl. An. 1665.* pag. 6.) So ist dieses vollends thöricht, GOTT mit seinen Straffen, an den Lauff der Sterne binden: Gleich als weñ CHRISTUS also leyden und sterben müssen, weil seine Geburt in eine unglückliche Constellation gefallen: davon des berühmten Inspectoris Herrn Caspar Neumanns Raisonnement hersetze, so er in seinem Licht und Recht pag. 124. hier-

hiervon gegeben: "Es sind Leute in der Welt gewesen, wel-
"che so unsinnig worden, daß sie dem HErrn JESU aus
"dem Gestirne die Nativitæt gestellet; und wie es ihm erge-
"hen werde, aus dem Lauffe des Himmels abnehmen wollen.
"Man weiß nicht den Tag, wenn CHRISTUS gebohren
"worden, und also weiß auch niemand, wie damahls der
"Himmel gestanden, oder wie das Heer der Sterne sey be-
"schaffen gewesen. Und wenn sie es auch wüsten, so war
"CHRISTUS nicht ein Mensch, den die Sterne regier-
"ten, sondern der HERR der sie selber erschaffen hatte, und
"die Weisen aus Morgenland mit einer gantz neuen Art von
"Sternen biß nach Bethlehem führen konnte. Darum
"von diesen Leuten mag man wohl sprechen, was Paulus
"von den Heyden in der Epistel an die Römer 1. 22. gesagt:
"Sie sind zu Narren worden in ihrer Weißheit."
Und ihre Weißheit wird Narrheit bleiben, so lange solche
Leute dergleichen wieder alle Vernunfft behaupten.

Was aber die Cometen eigentlich sind, ist sehr schwer davon etwas gewisses zu sagen; zumahl da sie GOTT so weit aus unsern Augen gesetzet, und noch darzu die Lufft wie einen Vorhang vor unsere Augen um die Erde herum gezogen, durch welche wir erst durchsehen müssen, und welche nach aller Philosophorum Erweis, so viel Betrug unsern Augen machet, daß wir gleichsam nur wie durch falsche Brillen sehen, und dahero die Sache gantz anders beurtheilen, als wie sie wahrhafftig ist.

So viel sehen wir wohl mit unsern Augen, daß der Stern ein lichter, und den andern Sternen ähnlicher Cörper sey, der Strauß aber durch die Fern-Gläser, wie ein weisser Dampff, Nebel, oder dünne Wolcke aussehe. Wiederum daß er sein Licht nicht von sich selber habe, sondern wie die

Planeten

Planeten von der Sonne empfange: welches daraus erscheinet, weil er seinen Schweiff allemahl so drehet und wendet, wie etwan eine Kugel, die in der Sonne lieget, ihren Schatten entweder auf diese, oder auf jene Seite, nachdem sie die Sonne von einer oder der andern bescheinet, kehret. Doch haben wir uns deßwegen nicht nothwendig einzubilden, daß der Strauß selbst wahrhafftig an dem Sterne hange: Und daß es etwan die Strahlen der Sonnen seyn solten, welche durch ihn hinfahren: Denn die würden wir nicht sehen, wenn sie an nichts antreffen: Oder daß ein so grosser Strom und Fluß aus dem Cometen herausgehe; denn wie wolte ein so kleiner Stern so lange Zeit genung seyn, so viel von sich zu giessen. Sondern weil das Licht der Cometen gegen andere Sterne schwach, und die Erfahrung es lehret, daß unsere Lufft die Strahlen eines schwachen Lichts bricht, und in die Länge hinfahren lässet, so scheinet es nach den Reguln der Optic gar möglich, daß dieser Strauß nur ein Glantz sey, der von dem Cometen oben auf unsrer Lufft hinfähret, und daselbst uns sichtbar wird. Denn dergleichen etwas ist in der Natur gantz gemein, wenn wir unsre Lichter um die Abend-Zeit wie übersichtig und mit halben Augen, oder durch etwas anders ansehen: so werffen sie ihre Strahlen gantz in die Länge wie ein Comet. Oder wenn wir auch die aller bekantesten Sterne durch das Glas unserer Fenster ansehen, brechen sich ihre Strahlen gantz lang: Und wenn wir so wohl in dem Wasser, als in der Lufft lebten, und daraus die Sterne ansehen könnten, würden vielleicht alle Sterne zu Cometen werden, weil auch zuweilen nur die Lufft allein, wenn sie allzudicke, die Sterne nicht nur sehr zwinckernd, sondern oft gleichsam dem Ansehen nach kleine Cometen daraus zu machen anfängt.

Doch da wir uns nicht vorgesetzet haben, weitläufftige Untersuchung von den Cometen, und ihrem irregulairen Lauffe anzustellen; Zumahl der berühmte *Hevelius* eine vollständige *Cometographiam* in XII. Büchern verfasset, und vorhero einen *Prodromum Cometicum* cum Dissertatione, *de Natura Cometarum*; und darauff eine *Descriptionem Cometæ Ann. 1665. cum Mantissa, prodromi cometici*, publiciret: welche Schrifften zwar *Petrus Petitus* und *Azoutus* so wohl in besondern Schrifften als im *Journal des Sçavans* hefftig angefochten; der Altdorffische Prof. Sturm aber wiederum eiffrig vertheidiget: Und er selbst An. 1673. *Observationes de Cometa ad Henric. Oldenburgium*, herausgegeben, da er die Cometen aus denen effluviis Planetarum extra suam Sphæram herderiviret. ꝛc. So bin vielmehr veranlasset worden, die wenige Reflexiones voranzusetzen, bey Gelegenheit der im vorigen Jahr-Hunderte merckwürdigen Erscheinungen derselben, und darauf verfertigten Müntzen.

Da melden wir, daß der erste Comet erschienen An. 1618. am 11. Decembr. Er ließ sich zu erst sehen im Scorpion propè lancem, durchwanderte den Bootem beym Arcturo vorbey, ohne den Thier-Creyß zu berühren, biß er endlich nicht weit vom Mitternächtigen Polo nahe dem Dracone verschwunden.

Hierauff sind folgende zwey Medaillen dazumahl in Schlesien zum Vorschein kommen: Erstere welches eine kleine Klippe, stellet Avers vor einen Cometen mit dem Strauß in eingeschlossenen Lorbeer-Crantz, da auf dem Abschnitt zu lesen: ANNO 1618. 19. Novembr. welches der Tag ist, an welchem er das erste mahl erschienen. Revers aber stellet vor zwey zum beten zusammengeschlossene in die Höhe gehobene Hände, mit darneben stehenden ledigen Korn-Aeren und verlöschtem Lichte, darüber die hellstrahlende Soñe stehet: Welches unfehlbar Hunger und Sterbe andeuten soll, so aber allein

TAB. I.



lein durch das Gebet zu der Sonne der Gerechtigkeit abzuwenden ist. Deßwegen herum geschrieben:

KEINS WIRT VERSEHRT,
WER GOTT RECHT EHRT.

Unten auf den Abschnitt ist geschrieben: ESAiæ 42., dadurch unfehlbar der 9. Vers angedeutet wird: **Siehe was kommen soll, verkündige ich zuvor, und verkündige Neues, ehe denn es aufgehet.**

TAB. I. NUM. 1.

Auf der andern Medaille siehet man auf einer Todten-Baare einen Sarg stehen, mit darauf gelegtem Schwert, und aufgestellten Casqvet, darneben aber einen verdorreten Baum; an welchen Sarg ein aufgeschlagenes Gebeth-Buch gelehnet, welches unfehlbar die drey Land-Plagen, als Krieg, Hunger und Pestilentz andeuten soll, welche Straffen durch Gebeth abzuwenden sind. Am Himmel stehet der Comet, die Umschrifft lautet: BEDROUNG EINES COMETENS. Und die auf dem Abschnitt: ES WERDEN ZEICHEN GESCHEHEN. LVcæ 21. 25. Revers giebt diese sehr gute Lehre an die Hand:

GOTT GEB DAS VNS DER COMET STERN,
BESSERVNG UNSERS LEBENS LERN.
1618.

TAB. I. NUM. 2.

Nun folget der grosse Comet, so zu Ende des Jahres 1680. erschienen. Donnerstags den 16. Decembris mit anbrechender Nacht sahen die meisten zuerst diesen Stern durch gantz *Europa* mit grossem Erschrecken an. Der Stern zwar an sich selbst wurde nicht viel gesehen, und von den Sternkün-

digern nicht grösser, als sonst ein gemeiner von der zweyten oder dritten Grösse gehalten, dabey aber gantz dunckel-feurig: der Strauß aber erstreckte sich von Sud-Westen nach Nord-Osten, und nahm bey nahe den größten Theil des Himmels ein. Er war hell und klar: jedoch so bleich, daß man auch die Fix-Sterne deutlich dadurch sehen und erkennen konnte. Er gieng wie gemeldet mit anbrechender Nacht auf, und gegen Mitternacht wieder unter. Zur selbigen Zeit stund der Comet von dem hellen Stern in der Leyer 46. grad. von dem Stern des Schwanes 50. und vom Halse des Pegasi 75. grad. Fünff Tage verflossen, da man nichts sonderliches wegen dunckelen Himmels davon sehen konnte. Den 22. dieses aber erschien er wiederum 11. grad und 10. Minuten vom Hertzen des Adlers, 39. gr. von der Leyer und auch so weit vom Pegaso, so daß er bereits 11. grad verlauffen war; jedoch hatte der Strauß wenig abgenommen, den er bestund in die 67. grad bey der Cassiopeja. Des finstern Himmels halber blieb er wieder drey Tage unsichtbar; den 28. Decembr. aber war er abermahl von seiner vorigen Stelle gewichen, und befand sich zwischen dem Halse und lincken Fusse des Pegasi, im 3ten gr. des Delphins 50. grad 40. Minuten, von der Leyer 32½. gr. vom Schwanen Schwantze, und 27. gr. 15. Minuten vom Haupt Anpromedæ. Nach diesem ist er je länger je kleiner worden, also daß man ihn zu Ausgang des Jenners nicht mehr erkennen können: ob er gleich an unterschiedenen Orten, so mehr Nordlich, als wir liegen, in Teutschland, Dännemarck, Schweden, Pohlen und Moscau biß zu Ende des Hornungs, und in Grönland noch länger geleuchtet, aber auch langsamer erschienen. Da dieses merckwürdig, daß man diesen grossen Cometen in gantz *Europa* aller Orten, absonderlich in Italien, Spanien, Portugal, Engelland,

land, Franckreich, Niederland, Teutschland, Dännemarck, Schweden, Pohlen und Moscau und noch weiter in Norden, ja in der Türckey oder einen grossen Theil Asiens zugleich gesehen, daraus die Astronomi zugleich die grosse Höhe dieses Cometens auscalculiret haben.

Auf diesen Cometen führe ebener massen zwey in Schlesien geprägte Muntzen auf:

Die erste præsentiret den Himmel voller Sterne, und darunter diesen Cometen, ohne Umschrifft: Auf dem Revers aber stehet geschrieben: DES COMETEN ERSTE ERSCHEINUNG WAR 1680. IM NOVember VOR TAGS IN DER ♍. (oder Jungfrau) HERNACH ABENDS D. 16. DECembr. DA ER AM GROSTEN. DIE LETZTE D. XI. FEBR. 1681. IM ♉. (d. i. im Stier) DIE GRÖSTE LÄNGe DES SCHWEIFS 7°6. SEIN LAVF NACH ORDNUNG DER ZEICHEN. DOCH GEGEN NORD-OST.

TAB. I. NUM. 3.

Auf der andern ist auf dem Avers der Stern-Himmel, wie auf vorhergehender, nur daß darunter der Tag der Erscheinung, und wenn er wiederum vergangen, angedeutet worden, als ANno. 1680. 16. DEC. und 1681. IAN. Revers enthält folgendes Distichon, da die grossen Zahl-Buchstaben die Jahrzahl, wenn er vergangen in sich halten: es heißt:

DER STERN DROHT BOESE SACHEN,
TRAV NVR, GOTT VVIRDS VVOLMACHEN.

TAB. I. NUM. 4.

Der Dreyßig-Jährige Krieg im Hertzogthum Schlesien in Müntzen.

Was die Kriegerischen Zeiten im Hertzogthum Schlesien anbelanget, ist hier meines Thunes nicht auszuführen. Es würde zu weitläufftig seyn, die ersten Kriege, von denen wenig gewisse Nachrichten verhanden; und hernach die greulichsten Verwüstungen und innerlichen Kriege zu beschreiben. Oder daß Anno 1241. die Tartarn durch Pohlen in Schlesien eingefallen, Städte und Dörffer geplündert, verbrannt und die Einwohner in die erbärmlichste Sclaverey hinweggeführet, vor Breßlau die Burg auf dem Dohm belagert, daselbst mit Feuer vom Himmel (so dem Gebet des Seel. *Ceslai* ersten Priors zu *St. Adalberti* allhier zugeschrieben wird,) oder durch ein entsetzliches Donnerwetter alsdenn abgetrieben worden; Nach Liegnitz gegangen, Hertzog *Henrico Pio*, oder II. der eine Armee von 30000. Mann zusammen gelesen, eine Schlacht geliefert; den Hertzog selbst, viele von Adel, so mit der heil. Hedwig oder seiner Mutter nach Schlesien kommen, und fast die gantze Christliche Armee erschlagen oder gefangen genommen, darauf wiederum zurück gekehret. Item von den innerlichen Kriegen, da fast jeder Fürstenthum seinen eigenen Fürsten gehabt; und diese beständig vor und nach dieser Zeit mit einander Krieg geführet, sich also aufgerieben, und so arm gemachet; daß *Boleslaus III.* Fürst von Liegnitz seinen Printzen den Breßlauern versetzen müssen; und wie *Conradus II.* zu Glogau, *Henricum V.* oder *Crassum* zu Breßlau, wie *Tamerlan* den *Bajazeth* in einem eisernen Gebauer herumgeführet; die Fürsten von Schlesien zu Neyße nachmahlen

mahlen *Nicolaum* Hertzog zu Oppeln auf offentlichem Marckte enthaupten lassen; so kan man sich bey dergleichen Fällen gar leichte einbilden, wie ruhig es zu dieser Zeit in Schlesien müsse ausgesehen haben.

Da ich nun nicht glaubte, daß von diesem erst gemeldtem Kriege eine Müntze könnte ausfindig gemachet werden, siehe da publiciret Anno 1739. der gelehrte Herr Gottfried Stutz Rector der Schulen zu Jauer bey Aufführung eines Dramatis ein Programma in dreyen Bögen, unter dem Titul: *Silesia numismatica*, oder das Schlesische Müntzwesen nach seinem ersten Anfange, Fortgange, Veränderung, gefundenen Ausländischen und Inländischen Müntzen, bey Gelegenheit einiger entdeckten raren Stücke: eine Trauer-Müntze, so nach der unglücklichen Tartarischen Schlacht soll geschlagen worden seyn, in folgenden: "Vor" wenigen Jahren hat das Schicksal nicht weit vom Oder-" Strohm in dem Territorio C. Titl. Pl. Herrn Baro von" Sack, aus den versteckten Winckel hervorgezogen verschie-" dene Alte Müntzen. Auf dem ersten war der Avers gantz" dunckel und verwischt; Auf dem Revers aber stund das Wort" TRAVER, und auf einem andern nummo das Wort BO-" LESLAVS gantz deutlich; diese urtheile aus dem XIII. Seculo" um die Jahre 1241. welches ich folgender massen beweise. Ich" setze nehmlich voraus, daß man jederzeit, auch so gar in den" allerältesten Zeiten, Denckmüntzen auf unterschiedene Bege-" benheiten gepräget. Denn dieses ist eine Wahrheit, welche" durch unzehlige Exempel bewiesen, und auch erstlich von" *Doederlino* so deutlich dargethan, daß nicht leicht jemand an" dieser Wahrheit zweiffeln wird. Ist nun dieses geschehen," so mache ich den Satz; wo auf einem Denckmahle das Wort" TRAUER stehet, da ist selbiges auf eine traurige Bege-"

benheit"

"benheit gepräget worden. Nun schlüsse ich weiter: Entwe-
"der auf einen Todes-Fall, oder sonst ausnehmend fatale Be-
"gebenheit. Ich will den ersten Satz nicht in totum leugnen,
"und könne es seyn, daß selbiger auf den Todes-Fall *Boleslai*,
"bey dessen Pfennige er gefunden, oder auch eines andern
"Hertzogs könnte seyn geschlagen worden, doch aber gebe zu
"überlegen, ob nicht vielleicht selbiger auf die allgemeine Lan-
"des-Trauer in dem grossen Trauer-Jahre Anno 1241. könnte
"gedeutet werden. Denn daß nach der fatalen Tartarischen
"Schlacht, in welcher nicht nur Heinrich der Fromme als
"ein anderer *Maccabæus*, sondern auch andere grosse Helden
"in Israel gefallen waren, durch das gantze Land ein allge-
"meines Leid angestellet worden, ist aus unterschiedenen, ob
"zwar insgemein nicht so bekannten Denckmahlen zu erweisen.
"In unsern Jahr-Büchern stehen folgende Worte: den 28.
"April 1242. ist die öffentliche Trauer, welche wegen der, von
"den Tartarn Anno 1241. erlittenen Niederlage war anbe-
"fohlen worden, geendiget, und die Music wieder erlaubet
"worden."

Da nun in den Liegnitzischen Jahr-Büchern dieser Zeit, der Herr Autor diese Trauer will aufnotiret gefunden haben: so weiß gewiß, daß auf der Müntze nicht TRAVER sondern FROUWER stehen müsse, weil dazumahlen man also geredet und geschrieben. Es hätte auch der Herr Rector sehr wohl gethan, da er zwey andere Pfennige in Kupffer auf dem Titul-Blat abdrucken lassen, wenn er diesen nicht vergessen: welchen jeder vor seltener als die andern gehalten hätte. Weiter will er seine Meynung deutlich behaupten aus Herrn *Joh. Alexandri Doederlini Commentatione historica de Nummis Germaniæ mediæ, quos Bracteatos cavos appellant.* Ich finde aber darinnen von dergleichen Denckmüntzen gar nichts, darauf

darauf Uinschriften, und noch vielweniger, darauf hochdeutsche Worte stünden, sondern hinten unter 62. ist nur eine, darauf BRANDENBVRGH zu lesen, so aber gar nicht von dergleichem Alter halte. Ich hoffe ja nicht, daß es dem Hrn. Rector wird gegangen seyn, als wie einigen Mönchen in Hispanien, welche, da sie einen Stein ausgegraben, darauf gestanden, S. VIAR. (vid. Act. Erudit. Lipsi. bald im ersten Jahre) sie daraus einen Sanctum Viar erzwingen wollen: biß ein hierinnen Verständiger sie belehret, das S. sey der letzte Buchstaben von Præfectus, und die folgenden viere bedeuteten Viarum; daß endlich aus dem heiligen *Viar*, ein *Præfectus Viarum* worden. Mir gefället von dergleichen alten undeutlichen Auffschrifften die Erklärung, so der berühmte Königliche Preußische Geheime Rath und Profess. Juris in Halle Herr Christian *Thomasius* über gewisse dergleichen Buchstaben gegeben: Er schreibet in seiner Ausübung der Vernunfft-Lehre im III. Hauptst. §. 160. pag. 230. Es wäre einsmals ein alter Stein aus einem verborgenen Winckel hervorgesuchet worden, auf dem ein schlaffender Knabe auf einem Löwen gelegen, dabey die Buchstaben O. V. A. R. N. M. eingehauen gewesen: da nun verschiedene Gelehrten von der Bedeutung derselben gantze Bücher geschrieben, und wegen unterschiedener Meynungen nicht wenig eyfrig auf einander geworden, (gleich als ob mit dieser Curiositæt der klugen und gescheuten Welt sehr viel gedienet wäre) so gab darüber Hr. *Thomasius* folgende Erklärung: Er sagte es hiesse: Otiosas Vanitates Autorum Ridet Numen Maximum, oder wenn man die Worte zurück lesen wolte: Maximum Numen Ridendas Autorum Vanitates Odit. Doch will ich mit allem diesen dem Hrn. Rectori nicht zu nahe getreten haben: sondern vielmehr rühmen, daß er in diesem Programmate von dem zu Jauer gefundenen Goldschatze viel probables beygebracht.

Ann. 1426. haben die Hussiten auch fast gantz Schlesien, insonderheit die reichesten Clöster also verheret, daß nicht ein Stein auf dem andern geblieben; an Breßlau aber wolten sie sich nicht wagen, sondern vor dem Niclaus Thore, an der freystehenden hohen Säulen zu Ende der Vorstadt, übten sie nur ihren Zorn aus, hieben den Heiligen die Köpffe herunter, bloß das Crucifix verschoneten sie, trieben auch sonst in den Vorstädten allen Muthwillen, und gingen von dar über Liegnitz, woselbst sie auch in denen Vorstädten übel gehauset, nach Meißen, von dar nach Böhmen, da es bey der Stadt Außig zu einer bluttigen Schlacht mit den Teutschen kommen; Also daß, ob zwar diese gegen 100000. Mann starck sollen gewesen seyn, die Böhmen doch die Schlacht gewonnen, und über 12000. Mann erschlagen. Doch auf alles dieses kan man keine Müntze aufweisen, welches doch eher als zur heiligen Hedwigs Zeiten geschehen können, weil die gelehrten Müntzbeschreiber gemeiniglich unter den modernen Müntzen dieselben so auf *Johannem Huss* geschlagen worden, als die ersten aufweisen. (vid. Bizot Histoire Metallique de la Republ. de Hollande.)

Nun kommen wir auf den Dreyßig-Jährigen Krieg, durch welchen Schlesien auch sehr vieles erlitten; dennoch ist mir keine eigentliche Müntze bekant, die auf diesen Krieg oder den Westphälischen Frieden-Schluß in Schlesien zum Vorschein kommen: Ausser da Hertzog *George Rudolph* zu Liegnitz Ann. 1621. und die Evangelischen Fürsten und Stände Ann. 1633. viele Bedrängnüsse ausstehen müssen, so scheinen hierauf folgende Müntzen gepräget zu seyn.

Und zwar hatte Hertzog *George Rudolph* zu Liegnitz beständig in Kayserl. Majestät allerhöchster Devotion zu verharren sich eyfrigst vorgesetzet; deßwegen ließ der Sächsische Feld-

Feld-Marschal von Arnheim nach allen gütlichen Anerbitten und Remonstration dem Hertzoge wissen: daß Chur-Sachsen die Waffen extorquiret worden, Sie solten die Privilegien und Religion im Lande Schlesien laut aufgerichteten Sächsischen Accords beschützen und rächen, was denen Hochlöblichen Herren Fürsten und Ständen des Landes Schlesien Unrechtes zugefüget worden: deßwegen solte der Hertzog sich resolviren noch diesen Abend Sächsische Besatzung einzunehmen. Die Sache an ihr selbst war von grosser Wichtigkeit: Auf der einen Seite hätte es niemand dem Hertzoge verdencken können, etwas zu hazardiren: denn des dazumahl gedruckten Landes elender Zustand war Weltkundig; Andern Theils wolte sich gleichwohl der Hertzog keinesweges aus des Kaysers Devotion setzen. Am meisten machte die Sache schwer, weil der Hertzog derselbige war, auf den aller andern Herren Fürsten und Stände Augen gerichtet waren.

Darum ließ aber der Hertzog nach reiffer Erwegung dem Feld-Marschal durch zwey seiner Räthe, folgende Antwort geben:

1.) Was den Ann. 1621. aufgerichteten und vom Kayser approbirten Accord belangete, vernehme er gar gerne, daß sich der Churfürst desselben erinnerte.

2.) Was aber die Ergreiffung der Waffen betreffe, liesse er sich nicht unbillig unbekümmert, könte auch zu Einnehmung einiger Besatzung in seine Stadt Liegnitz in keine Wege sich verstehen; weil die Devotion des Kaysers im Wege stünde, auch der Accord seinen zu Brieg residirenden und interessirten Bruder, Hertzog Johann Christian mit anginge. Gleichfals versehe er sich gegen den Herrn Chur-Fürsten und den General Arnheim, daß sie über ihn kein Unglück ziehen, viel-

mehr wegen contestirter Affection, naher Blut-Verwandnüß und Eyfer zu der Evangelischen Religion, dessen überheben würden.

Der General war mit dieser Entschuldigung keineswegs zu frieden, sondern urgirte mit scharffen Worten die Einnehmung seiner Leute noch diesen Abend; wolte auch die Excusation nicht annehmen, daß der Hertzog zu Liegnitz zuvor mit seinem Herrn Bruder dem Hertzog zu Brieg hierüber communiciren wolte; sondern schützte gantz zorniglich seinen Religions-Eyfer vor, und bestraffte den Hertzog und die Räthe, daß sie nicht die über ihrem Haupte schwebende Gefahr erkennen, weniger den Chur-Fürsten zum Freunde behalten wolten.

Mittler Zeit näherte sich die Armee der Stadt, biß unter die Wälle, bemächtigte sich des Paßes des Schwartzen-Wassers vor dem Glogauischen Thore, mit Bedräuung, daß, dafern der Hertzog nicht noch diesen Abend die Besatzung einnehmen würde, die Stadt mit Feuer und Schwerdt solte angegriffen werden.

Den Tag hernach Morgends frühe urgirte Arnheim wiederum dieses Begehren, und daß der Hertzog von Altenburg nebst einigen Officiren, zu einer mündlichen Conferenz mit dem Hertzoge möchten eingelassen werden; welches Hertzog George Rudolph bewilliget; also daß der Hertzog Friedrich Wilhelm, und mit ihm Hertzog Ulrich zu Holstein, Königlicher Dänemärckischer Printz, General-Feldzeugmeister Schwalbach, Oberster Vitzthum, und Oberster Taube samt 40. Pferden, die auf dem Marckte unter der Wacht so lange halten musten, eingelassen worden.

Unter währender Zeit verübten die Sächsischen Soldaten auf dem Lande grosse Insolentien, plünderten viele Dorfschafften,

schaften, und machten gute Beute. Gleichfals kamen die Fürstlichen Personen, Officiers und Räthe hart an einander, und schieden im höchsten Unwillen von einander; daß jedermann nun muthmassete, Arnheim würde jetzt sein Dräuen bewerckstelligen, und die Stadt mit Ernst angreiffen. Es ließ aber vielmehr bey sothanem Krebsgängigen Intent, Arnheim dem Hertzog folgendes bekannt machen: daß er vom Chur-Fürsten keinen Befehl habe Liegnitz zu attaquiren; was er aber gethan, wäre aus gutem Vorsatz geschehen, und daß er pro ratione Status des Landes und der Evangelischen, deren Bestes er allein und nichts anders suchte, intendiret: wie er denn auch nur den Kayser zum Frieden hätte adigiren wollen, keinesweges aber den Hertzog aus Kayserlicher Devotion setzen.

Ann. 1624. weil die Kriegs-Gefährligkeiten täglich weiter um sich fraßen, schaffte der Hertzog alle Defensions-Mittel herbey; um die Stadt ließ er hin und wieder neue Fortifications-Wercke, sonderlich hinter dem Schloß-Graben aufwerffen, vermehrte auch das Zeughauß mit grossen und kleinem Geschütze, ꝛc. und die Kornböden mit genungsamen Proviant.

Ann. 1626. erlitten seine Länder insonderheit das Wohlauische Fürstenthum, von der aus Ober-Schlesien Sachsen-Waymarischen und Mannsfeldischen durchmarchirenden Armee den ersten Anstoß und ziemlichen Schaden. Solches brachte den Hertzog als Obersten Hauptmann des Landes Schlesien auf, daß er durch Patente offentlich den Fürsten und Ständen declarirete, daß Sie diesen Trouppen keinen Vorschub thun möchten: ließ auch zur Defension des Landes den Aufboth der Land-Militz zu Roß und Fuß ergehen; da denn das arme ruinirte Land-Volck häuffig zulieff.

lieff. Dargegen aber der Waymarische oder Dännemärckische Kriegs-Commissarius Mitzlaff aufs feyerlichste protestirte und Trompeter deßwegen im Lande herumreuten ließ, so publicirten; daß sie die Beschützer der Evangelischen Religion wären, und sie solten wohl bedencken, wie sie wieder ihr Gewissen und Freyheit handelten, wenn sie sich ihren Glaubens-Genossen auf unverantwortliche Weise wiedersetzten. Allein der Hertzog George Rudolph kehrete sich nicht hieran, sondern gab Ordre, daß man diese Trompeter als Aufwiegler des Volcks in Arrest nehmen solte.

Wegen dieser erwiesenen beständigen Treue ließ Kayserl. Majestät ein allergnädigstes Handschreiben an den Hertzog ergehen, und versicherte denselben aller Kayserlichen Gnade: dabey dennoch die Jalousie der Mißgünstigen, den Hertzog und sein Land zu drucken, und bey dem Kayser ihn aus aller Gnade zu setzen, bemühet waren.

Bey so gefährlichen Läufften wolte der Hertzog, auf einmahl seine Unerschrockenheit vor den Feinden auf offentlichen Müntzen sehen lassen; darum ließ er Ann. 1627. sowohl silberne als kupfferne Medaillen in der Grösse eines Reichsthalers prägen: Auf diesen stehet er biß in halben Leib im Harnisch mit Hochfürstlichen unterschriebenem Nahmen und Titul: DEi Gratia GEORGIVS RVDOLPHVS DVX SILESIÆ. Auf dem Revers ist die aufs neue befestigte Stadt Liegnitz, wie sie belagert wird, über welche ein Paar Palmzweige Creutz-weise zu sehen, mit seinem neuen angenommenen Wahlspruche: SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS. d. i. **Ist GOTT vor uns, wer mag wieder uns seyn.** 1622. (sol 1627. heissen) da vorhero des Hertzogs Symbolum gewesen: Quod sub corde gero, semper in ore fero.

TAB. I. NUM. 5.

Weilen

Weilen aber die Zeiten je länger je betrübter und gefährlicher wurden, acceptirte endlich der Hertzog gleich andern Evangelischen protestirenden Schlesischen Fürsten und Ständen den Schwedischen, Sächsischen und Brandenburgischen Schutz, und Vereinigung der Waffen.

Welches verursachte, daß die Evangelischen Fürsten und Stände eine Vereinigung zusammen traffen. Diese, weil sie den mehresten Theil Schlesiens, und die solchem zustehenden Rechte vor sich hatten, liessen ohne des Kayſers *Ferdinandi* Wissen goldene und silberne, und unter solchen theils Ducaten, theils Reichsthaler, theils kleine Müntzen von drey Kreutzern prägen, welche mit diesen Worten, so die selbter Zeit obhandenen Conjuncturen andeuten, umschreiben; **Entweder GOtt ist unser Hülffe und Sieg.** oder, **Ist GOTT vor uns, wer mag wider uns seyn.** Auf dem Revers sothaner Müntzen stand, nachdem die Materie war, wovon sie verfertiget worden: **Goldene oder Silberne Müntze der Evangelischen Fürsten und Stände in Schlesien.** Man findet auf allen biß auf eine den Buchstaben W. welcher andeutet, daß solche zu Breßlau ans Licht kommen: Uber dieses haben sie auf ihnen den Schlesischen Adler und das Wappen-Schild der Hertzoge zu Liegnitz und Brieg, welche Müntzen zwey Jahr lang nach einander Ann. 1634. und 1635. oder biß zu dem Prageriſchen Frieden gepräget worden: durch welchen, wie Chur-Sachsen und andere Alliirten verglichen, also die Evangelischen Fürsten und Stände in Schlesien insonderheit Hertzog George Rudolph wiederum alle Kayserl. Gnade und das Land Schlesien ihre Religions-Freyheit erhalten.

Was aber diese Müntzen anbelanget, da siehet man auf dem Ducaten auf der ersten Seite den Schlesischen Adler,

wie

wie er seyn soll; daß diesem nach diejenigen, die den Schlesischen Adler vollkommen vorstellen wollen, diese Ducaten vor sich nehmen müssen. Denn da sehen wir, (von oben anzufangen,) daß er ohne Crone sey; daß er auf der Brust eine solche Binde, auf welcher in der mitten ein Punct, über diesem ein Creutzlein an den Enden der Binde aber Lilien seyn, und daß er endlich einen langen und geknüpfften Schwantz habe. Neben dessen Füssen stehet des Müntz-Meisters Nahmen H. R. gantz unten aber extra Parmam in einem Zirckel das (W), so den Müntz-Ort, wo diese nummi geschlagen worden, nehmlich Breßlau andeutet. Die Umschrifft heisset: MONeta AVRea PrinciPum ET STATuum EVANgelicorum SILesiæ. d. i Goldene Müntze der Evangelischen Fürsten und Stände in Schlesien. Auf dem Revers præsentiret sich der Nahme JEHOVA, der wie die Sonne ihre Strahlen, durch die trüben Wolcken (so ohne Zweiffel die damahligen betrübten und Angst-vollen Zeiten andeuten sollen) schiessen lässet. Die Devise heisset SALVS (nehmlich JEHOVA) ET VICTORIA NOSTRA 1634. oder der HErr ist unsere Hülff und Sieg oder Schild; womit vielleicht auf den 33. Psalm und dessen 21. Vers gesehen worden.

TAB. I. NUM. 6.

Auf denen Reichsthalern ist fast eben das Gepräge, so wie wir auf denen Ducaten es angetroffen; ausser daß unter dem Nahmen JEHOVA und unter den Wolcken, die die Sonne durchstrahlet, ein mit Adlers Köpffen und andern Zierrathen bourdirtes Wappen stehet, welches einen Fürsten-Hut bedecket. Ob solches der Hertzoge von Liegnitz und Brieg, oder der Hertzoge von Oelße sey? Oder ob was anders

anders dabey zu vermuthen, weil es von extraordinairer Höhe, und mit zwey Adlers-Köpffen auf beyden Seiten gezieret ist, (die wir sonst niemahlen auf den Schlesischen Müntzen gesehen,) hat weitläufftig ausgeführet, Herr *M.* Gottfried *Dewerdeck in Silesia Numismatica* Sc. V. pag. 836.

TAB. I. NUM. 7.

Von diesem Thaler bemercke noch, daß er auch in der bekannten Thaler-Collection in der vierten Scatoll Tab. XX. pag. 52. angeführet worden: Man findet aber bey der Erklährung desselben einige Umstände, die wir unmöglich gut heissen können. Denn anfänglich stehet: Der Schlesische schwartze Adler habe einen silbernen Mond auf der Brust, welches aber wieder das, was oben bewiesen worden. Ferner: Es sey die Crone aussengelassen, da sonst dieser Adler in den Wappen-Büchern gecrönet abgebildet sey; Aber es hat hier der Stempel-Schneider nichts versehen, und nichts ausgelassen, er wuste allzuwohl wie der Schlesische Adler beschaffen seyn solte; angesehen er gar viele Stempel mit dem Schlesischen Adler vorhero geschnitten, und nicht nur den Breßlauern, nicht nur denen Fürsten und Ständen insgemein, sondern auch vielen insonderheit die Stempel verfertiget, aber niemahlen eines Fehlers beschuldiget worden. Man wird auch nicht eine einige unverwerffliche Müntze, noch Monument anführen können, auf welchen der Schlesische Adler gecrönet stehe. Weiter bey der Umschrifft des Thalers hieß es: Diese Fürsten waren dazumahl *Johann Christian* zu Brieg, und Hertzog George Rudolph zu Liegnitz, Hertzog Joachim Friedrichs NB. in Olau und Brieg, Söhne. Solchen Titul haben wir niemahlen gefunden, sondern der Hertzog nennte

 sich,

sich, was Er war, Hertzog zu Liegnitz und Brieg. Glau ist niemahls ein Furstenthum gewesen, und wenn auch dieses wäre, wie könte den Glau als eine Dependence von Brieg, diesem vorgesetzet werden.

Was die Groschen oder 3. Kreutzer anbetrifft, so sind diese, ob sie schon zum Theil in einem Jahre, und zwar 1634. geschlagen worden, von zweyerley Gepräge, und also sehr unterschieden. Denn auf der einen Seite stehet der Schlesische Adler, auf die vorige Weise mit allen Eigenschafften (ausser daß auf derjenigen Sorte, wo auf dem Revers ohne einiges Wappen diese Worte in fünff Zeilen: SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS. Auf dem Adler die Binde, so unvergleichlich, und mit einer solchen Dicke, gleich wie auf den nur angeführten Thaler gepräget worden, daß sie nimmermehr jemand vor einen halben Mond halten kan) wie ingleichen auch die Umschrifft: MONeta PRINCipum ET STATuum EVANgelicorum SILesiæ und der Werth, nehmlich die (3) unter dem Adler, aber der Revers stehet auf beyden gar anders aus, wie hieraus erhellet.

TAB. II. NUM. 8.

Bey der ersten Sorte ist nichts zu bemercken, weil die blossen Worte nebst der Jahrzahl, und weiter nichts da stehen. Doch ist diese viel rarer als die andere; sie muß auch bemeldtem Autori nicht bekañt gewesen seyn, weil er sonst nicht würde gesaget haben; es wäre auf allen diesen Müntzen der Buchstabe W. anzutreffen, welches andeute, daß sie zu Breßlau geschlagen worden. Denn dieses wird hier nicht gefunden, ob gleich kein Zweiffel ist, daß sie ebenfals in Breßlau, wie die andern ausgemüntzet worden: Allermassen ja nicht folget, diese oder jene Müntze hat dergleichen W. nicht, ergo ist

ist sie nicht zu Breßlau geschlagen worden. Denn auch auf vielen Breßlauischen Müntzen stehet solches nicht; und wer kan leugnen, daß die Klippen von ½ vom III. und von IV. THALERN An. 1621. oder zur Kipper und Wipper Zeit nicht in Breßlau, ob sie schon kein W. haben, solten an den Tag gekommen seyn, welches unter andern auch des Breßlauischen Müntz-Meisters Nahmen H. R., so auch auf diesen beyden Sorten gefunden wird, unwiedersprechlich beweiset.

Bey der andern giebt es mehr zu mercken, die so wohl 1634. als auch 1635. geschlagen worden. Da siehet man ein gespaltenes Wappen, in dessen ersten Theile ein noch höherer Schachtzagel als auf dem Thaler vorkommet, in den andern aber den Schlesischen Adler. Dieses Wappen bedecket ein Fürstenhut, unten stehet das Breßlauische W. Und die Schrifft herum lautet wie auf vorhergehender: SI DEVS &c. wie denn auch die andere Seite vorhergehenden Groschen in allen gantz gleich kommet.

TAB. II. NUM. 9.



Von der theuren Zeit Anno 1693. und der wohlfeilen Anno 1694. und den darauf inventirten Müntzen; wie auch was von alten Zeiten her vor Theurung in Schlesien gewesen, und wie man dieser meist abzuhelffen sich bemühet.

Nach dem Mittel des XVten, noch mehr durch das XVIte Jahrhundert, sind die Pretia rerum unsäglich gestiegen, also daß Güter, so vorhero 6000. Thaler gegolten, noch vor weniger Zeit vor 60000. Thaler verkauffet worden. Mit den Häusern in Breßlau und anderwerts, ist es nicht anders ergangen. Welches auch geschehen können, da diese dazumahl lange nicht so viel, wie jetzo zu bauen gekostet haben. Noch Anno 1471. hat ein Maurer Geselle, des Tages nicht mehr als zwey Weißgroschen oder 4. Kreutzer, und ein Handlanger nur halb so viel, zum Tage-Lohn gehabt; die Bau-Materialien hat man auch sehr schlecht bezahlen dörffen: dahero dazumahl starcke und feste Baue geführet worden: so man einiger massen aus den alten Fortifications-Wercken dieser Stadt, als gedoppelt untermauerten Casematten, und starck-gewölbten unterirdischen Gemächern und Gängen auch anderwerts; (*) abnehmen kan. Mit

(*) Herr George *Thebesius* in seinen Liegnitzischen Jahr-Büchern Part. I. Cap. III. num 3. meldet: Daß Anno 1333. die gantze Kirche zu *St. Petri* und Paul daselbst den Mäurern zu bauen angedinget worden vor 150. Marck, darzu Speise und Tranck. Von Anno 1473. aber befindet sich daselbst pag 42. des Thurmes

Mit der Theurung in alten Zeiten hat es gleiche Bewandniß gehabt. Denn dieses war schon eine grosse Theurung, wenn ein Maaß Bier oder ein halb Pfund Brodt einen Heller, oder der Scheffel Korn 12. Groschen weiß gegolten, (1. Weißgroschen ist gegen 6½ guter Pfennig) und wahrhafftig war sie auch groß, weil sonst ordinair der Scheffel Korn, nur 2. oder 3. Weißgroschen im Preiß gewesen: des guten Geldes und Valoris desselben zu geschweigen. (*)

mes auf St. Georgen-Berge Bau-Contract, welcher also hat gebauet seyn sollen, wie der runde Thurn auf dem Schlosse zu Liegnitz: davor der Hertzog denen Mäurern accordiret 200. guter Ungarischer Gulden, darzu Speise und Tranck ihnen und ihren Gesellen: daraus ebener massen erscheinet, wie das Mauer-Lohn von 1333. biß 1473. und hernachmahls noch mehr gestiegen.

(*) Die alten Pfennige vor 7. oder 800. Jahren, sind gemeiniglich 13. löthig gewesen, und kan man jetzo einen auf einen guten Groschen oder 4. Kreutzer gar wohl schätzen. Hoffmann in seinem Müntz-Schlüssel pag. 223. saget: Es ist befunden worden, daß solche Pfennige vor 7. und 800. Jahren, gegen die jetztlauffende Pfennige um sehr viel gröSSer und weit besser, darzu von gutem Silber und auf beyden Seiten gepräget gewesen, ohngefehr von 20. 23. und 24. Eschen schwer, und folglich solcher Pfennig nach dem Reichsthaler zu 90. Kreutzern gerechnet, 2. 3. biß 4. Kreutzer werth gewesen. Item pag. 25. In dem XIIIten und XIVten Seculo sind solche und andere Pfennige von geringerem Korn gar klein und hart geschlagen worden. Wenn also einige mit der größten Verwunderung in den alten Chronicken lesen, daß bey diesem oder jenem Bau ein Tagelöhner nur einen Pfennig bekommen, so müssen sie mercken, daß es gantz andere Pfennige als die unsern gewesen.

Anno 1473. galt ein Hungarischer Floren oder Ducaten 40. Groschen (vid. Thebes. l. c.) und Anno 1552. ein Spec. Thaler 72. Kreutzer oder 24. Silbergroschen, wie die Zahl ausweiset; so auf *Caroli V.* Römischen Kayßers Thaler, auf beyden Seiten ein Reichs-Apffel gesetzet worden, so noch überdieses unter denen ächten Thalern stehet, in einer grossen Tabelle welche Anno 1577. zu Breßlau herauskommen, deren Titul: *Guete Taler*, welche hinfuran im Königreich Bohem und desselben *incorporirten* Landen geng und geb seyn sollen: Zu welcher Zeit zugleich allhier eine grosse Tabelle herauskommen; von Unwürdigen Talern so gemeiniglich auf etliche 60 Kreutzer, einige Schwedische aber von *Gustavo* und *Erico* nur auf 23. Kreutzer und 2. kleine Pfennige gesetzet worden.

Was hierzu Ursache gegeben, ist wohl nichts anderes, als weil jetzo zehen, auch mehr mahl Gold und Silber unter den Menschen gänge und gebe ist; als wohl vorhero gewesen. Man bedencke die unsäglichen Schätze, so von Erfindung der Neuen Welt an, nach *Europa* gebracht worden. Und ob zwar jetzo dieses nur was weniges gegen vorhero ist, so wird doch jährlich noch nach Hispanien uber 30. Millionen Gold geführet, welches ehemahlen meist aus dem Berge *Potosi* im Königreich *Peru* erbeuthet worden; da aber diese Gold-Minen, wegen der Teuffe meist im Wasser geschwommen, und wenig, oder sehr mühsam und kostbar zu bearbeiten gewesen, geben jetzo das meiste Gold die Bergwercke zu *Ouroures*, welche man erst vor einigen Jahren entdecket hat.

Wie viel Millionen sind auch nur aus den Meißnischen Ertz-Gebürgen biß jetzo kommen? Allein aus den Schneebergischen Gruben hat man in 80. Jahren, oder von 1471. (in welchem Jahre es fündig worden) biß 1550. allein 123355. Tonnen Goldes zu gute gemachet; und zum Zehenten ist 20559. Tonnen Goldes erhalten worden. (vid. *Petri Albini* Meißnische Berg- und Land-*Chronica*. Part. II. pag. 32.)

Was haben einzele Personen nicht aus diesen Bergwercken profit ret, (wie eben diese Chronic pag. 38. meldet) da ein Zwickauischer Bürger, Martin Röhmer genannt, allein 5. Tonnen Goldes aus diesen insonderheit *St. Georgen*-Stadt, (welches vor das reichste in gantz Meissen gehalten) erbeutet hat. Des Kuntz von Glückes, so vorhero ein armer Bergmann in Schneeberg gewesen zu geschweigen: der nach mahls wochentlich 1500. Ducaten oder jährlich 312000 Flor. über alle aufgewendete Unkosten zur Ausbeuthe gehoben; wie auch des so genannten Rothen Löwen, welcher den König *Wenceslaum* zu Gaste geberen, und ihm 100000. Ducaten geschencket

schencket: dem König Carl aber zu Ehren, als er nach Rom zur Crönung gezogen 100. Curassier-Reuter ausgerüstet, und sie ihm mit auf den Weg gegeben.

Damit aber aus den alten Zeiten einige theure Jahre des Landes Schlesien nach verschiedenen Seculis zum Beweiß anführe, so melde daß An. 1200. am Tage *Stanislai* oder den 8. May der Scheffel Korn, nach damahligen Pohlnischen grossen Maasse gegolten 25. Groschen weiß: GOTT aber hatte dieses Jahr das Feld so reichlich gesegnet, daß man nach dem Schnitt einen Scheffel um anderthalb Groschen oder 3. Kreutzer gekauffet.

Anno 1362. kam ein Scheffel Korn vor der Erndte auf 24. Groschen weiß, oder 48. Kreutzer, darnach aber auf 18. Pfennige.

Anno 1454. war der Preiß des Scheffel Weitzens und Korns eines so hoch als das andere, oder 36. Groschen weiß, die Gerste 20. und der Haber 10. Gr. Nach der Erndte aber der Weitzen 10. Gr. das Korn und Gerste 6. Gr. und der Haber 3. Groschen weiß.

Anno 1512. den 2. Novembr. hat ein Ehrbarer Rath, (nach damahliger Titulatur) zu Breßlau den Kretschmern bey Auffschlag des Weitzens ein neu Maaß eingesetzt, nehmlich zu verschencken 1. Qvart für einen Heller, und im Hause 2. Qvart für 3. Heller, ein Topff um 6. Heller ein klein Kännel vom Faß frisch eingezapffet für 1. Heller.

Anno 1534. trockneten wegen grosser dürre die Flüsse, auch unsere Oder fast gantz aus, also daß die Mühlen stille stunden; deßwegen auf den Roß- und Hand-Mühlen alles Korn muste gemahlen werden. Zu dieser Zeit ließ ein Ehrbarer Rath im Creutzhofe Brodt backen, und hielt ein Pfennig Brodt 1. Pfund bey denen Beckern aber nur 18. Loth. Es wur-

wurden bleyerne Zeichen gemachet, und den nothleidenden und armen Bürgern ausgetheilet, damit diese täglich ihr Brodt daselbst kauffen konten.

Anno 1551. ist in gantz Schlesien eine so grosse Theurung gewesen, dergleichen keinen damahls lebenden Menschen gedacht hat, ein Scheffel Weitzen hat 48. Weißgroschen oder 1. Rthlr. 2. Sgl. das Korn desgleichen; Gersten 38. Gr. weiß; Heyde-Graupe 64. Haber 16. Gr. Kleyen 14. Gr. gegolten: Das arme Land-Volck hat Eicheln und Knospen von Haselstauden unter das Korn gemenget, gemahlen und Brodt daraus gebacken. In dieser Noth ließ ein Ehrbarer, Wohlweiser Rath von den Korn-Häusern viel Korn herabmessen, in die Muhlen führen und mahlen, hernach alle Wochen 6. Malter auf dem Creutzhofe verbacken, und dem Armuth das Brodt austheilen; da ist ein solches Gedränge um das liebe Brodt gewesen, daß ihrer verschiedene zu Tode gedruckt worden, auch schwangern Weibern die Leibes-Früchte abgegangen. Dieses Backen hat von dem Monath May 1551 biß auf den 17. Augusti 1552. gewehret. Es ließ auch ein Wohl-Löbl. Magistrat den Beckern 400. Malter Korn den Scheffel für einen Thlr. Schl. von den Korn-Häusern herabmessen, ingleichen den Bürgern und dem Land-Manne zu 1. 2. und 3. Scheffeln um halben Preiß, oder einen Thlr. Schl. folgen. Noch ferner wurde durch das gemeine Almosen-Ammt, welches einen grossen Vorrath an Getreyde hatte, wochentlich etliche Malter Brodt gebacken, davon täglich über 700. arme Leute gespeiset worden; Auch endlich ruffte man den freyen Brodt-Marckt aus, daß Einheimische und Frembde von Eßwahre ohne Unterscheid in die Stadt Breßlau frey zum Verkauff einführen möchten, alle Tage, durch die gantze Woche, ausgenommen an Sonn- und Feyer-Tagen

gen, auch mochten sie vom Morgen biß auf den Abend feil haben: da hörte die Noth auf; Und dieses hat man hernach nur das theure Jahr genennet.

Theurung ist auch eingefallen Anno 1566. da der Scheffel Weitzen 38. Korn, 30. Gerste, 28. und Haber, 24. Gr. weiß gegolten, da ebener massen ein freyer Marckt proclamiret, und im Creutzhofe Brodt für das Armuth in leidlichem Preiß verkauffet worden.

It. Anno 1572. in welchem Jahre acht vornehme Bürger von der Kauffmannschafft, damit der Vorrath auf den Kornhäusern auf grössere Noth aufbehalten würde, viel Korn verschrieben, und vor halben Preiß an das Armuth verkauffet. Ein Wohl-Löblicher Magistrat verordnete auch von Haus zu Hause zu gehen, und Geld für das Armuth zu sammlen, da ist 2300. Thal. Schl. eingebracht worden, für welches Geld man hernach Korn gekauffet, gemalen und auf dem Creutzhofe gebacken. Wer nun unter der Bürgerschafft arm und nothdürfftig war, der muste Dienstags und Freytags sich auf *St. Elisabet*-Kirchhof einstellen, da bekame er Anno 1566. und 1567. ein bleyernes Zeichen, An. 1571. und 1572. aber ein kupffernes, welches er aufweisen muste. Auf dem Bleyernen stehet auf der einen Seite das Breßlauische W. mit einer Crone darüber, auf dem Revers die Jahrzahl 1567. auch andere Jahre erhoben gepräget; eingeschlagen aber der Preiß des Brodtes: Auf dem Kupffernen von 1571. und 1572. ist ebener massen das Breßlauische W. befindlich mit einer Crone darüber, und der Preiß des Brodtes eingestempelt, die andere Seite aber blanck. Alsdenn wurde ihm nach Nothdurfft Brodt umsonst gegeben. Bey welchem Austheilen beständig zwey Herren des Raths gegenwärtig gewesen, welches biß zur Erndte 1573. gewähret; da der Scheffel Weitzen 78. das

W. a. P. Oppeln

Korn 72. die Gerste 68. und der Haber 28. Groschen weiß gekostet.

Anno 1597. galt der Scheffel Weitzen 2½. Thal. Korn 2. Thal. 12. Gr. Da hat der Magistrat das Korn von Zeug-Häusern vor 48. Gr. verkauffen lassen, welche Theurung das darauf folgende Jahr wegen beständigen Regens continuiret, in welchen 1. Achtel Bier alhier auf 2. Thal. Schl. 6. Gr. gesetzet worden. So daß also diese Steigerung oder Zunahme im Preisse bey theurer Zeit einen deutlichen Erweiß abgiebet, was wir Anfangs von den Pretiis rerum gesaget haben.

Noch mehr erscheinet dieses im XVIIten Jahr-Hunderte: denn An. 1600. und 1601. kam der Getreyde-Preiß eines Scheffel Weitzens auf 3. Thal. 30. Gr. weiß, des Kornes 3. Thal. 12. Gr. so daß viele Kauffleute zu dieser Zeit zuerst angefangen, Getreyde von Lintz, Freystadt, Franckfurt an der Oder, aus Böhmen, Mähren und Pohlnisch Preussen zu Wasser und Lande kommen zulassen: Ein Viertel Bier oder 2. Achtel galten 5. Thal. 12. Gr. daher viele Brau-Urbar stille lagen, und kaum die Helffte Kretschmer, weil der Abgang des Bieres sehr schlecht gewesen, mehr Bier gebrauet.

Anno 1611. galt der Scheffel Weitzen 5. Marck, das Korn 4. Marck, die Gerste 3. Marck, Haber 2. Marck.

Anno 1617. kam der Scheffel Korn vor der Erndte auf 5. Rthlr um Jacobi aber, da das Korn schlecht gerathen, auf 8. Rthlr.

Anno 1629. hat wiederum der Scheffel Weitzen und Korn gegolten 3½. Rthlr.

Anno 1633. da die grosse Pest gantz Schlesien, ja fast gantz *Europam* von Menschen ziemlich leer gemachet, galt Zeit wehrender Pest alhier der Scheffel Weitzen und Kornes insonderheit wegen der Sperrung 4. biß 5. Rthlr. zu welcher Zeit

Zeit nicht allein ein Hoch-Edel Gestrenger Rath in Spitälern die Krancken mit guter Wartung und gehörigen Artzneyen, sondern die Gesunden mit Korn im halben Preisse versorget, wie eine Verordnung hiervon im Druck bekannt ist.

Von dieser Zeit an, da die Menschen in Schlesien auf mehr als die Helffte ausgestorben, und sich nach und nach wiederum vermehret: (wie aus denen Todten-Listen in meinen *Rarioribus Naturæ.* pag. 1265. zu ersehen,) ist keine sonderbare Theurung biß 1684. gewesen: Zu welcher Zeit die allzu grosse Hitze die Sömmrige verderbet, und die Winter-Saat überreiffet, daß daher der Weitzen 3. Rthlr. das Korn 2½. Rthlr. die Gerste 2. Rthlr. und der Haber 1. Rthlr. gegolten: welches Einen Hoch-Edel Gestrengen Rath bewogen vom Zeug-Hause den Scheffel um 2. Thal. Schl. zu verkauffen.

Anno 1693. entstand zum ersten Brodt-Mangel, wegen lang anhaltenden grossen Wassers, daß keine Mühlen gehen konten; Und war die Stadt obzwar mit Korn doch keinem Mehl versehen. Da nun nachmahls wegen häuffigen Regens folgends die Erndte sehr schlecht aussahe, also daß das Schock an manchen Orten kaum 3. Viertel ausgegeben, und wegen Uberschwemmung und Ausgüssung der Ströhme noch viel Getreyde verderbet worden, so konte nicht anders als eine Theurung entstehen. Insonderheit contribuirte hierzu ein vieles die Erhöhung des Kayserl. Geldes, und Absetzung anderer schlechten Müntz-Sorten. (*) Nun wurde ein Hoch-

(*) Man hatte bißhero in denen Kayserl. Erb-Ländern insonderheit Schlesien, nichts als schlechte Guldiner, halbe Guldiner, 15. Kreutzer, und 6. Kreutzer Stücke, von denen Reichs-Fürsten und Grafen, da erstere kaum 44. und 36. ja einige Chur-Sächsische falsche Guldiner nur 11. und einen halben Kreutzer werth gewesen, in Handel und Wandel zu sehen bekommen. Das gute Kayserl.

Edel Gestrengen Rath bey dieser Theurung gar zeitig bewogen wegen des Armuths (wie schon vorhin zu mehrmahlen geschehen) einen freyen Marckt ausruffen zu lassen. Man brachte daher von vielen nahe auch weit entlegenen Orten,

serl. Geld aber war alles aus dem Lande geschleppet worden, ja es wurde dessen sehr viel vermünzet, und mit grossen Nutzen in dergleichen schlechtes verkehrt.

Da nun 1692. diese Müntz-Confusion am grösten war, also daß man auf Kayserl. Geld 14. biß 16. Pro Cent, ja auf einen Reichsthaler Gröschel oder Kreutzer 3. Sgl. Aufgeld zahlen muste: so kam auf Kayserl. Maj. Allerhöchsten Veranlassung, und Beystand dreyer im Müntzwesen correspondirenden Craysse als Francken, Bayern und Schwaben zu Nürnberg An. 1693. den $\frac{11}{21}$. Septembr. ein Müntz-*Probations*-Abschied heraus: darauf eine Müntz-Ordnung erfolgte, samt angehengten vier besonderen Schematibus, derer vollgültigen, dann derer biß auf 50. und 45. Kreutzer abgewürdigten, und derer völlig verruffenen Guldiner und Müntz-Sorten. Dieses rescribirten Kayserl. Majestät noch vorhero an Ein Hochlöbl. Königl. Ober-Ammt im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien: daß Sie gewilliget wären, um das Kayserl. Geld wiederum in die Erbländer zu bringen, selbtes zu erhöhen, die frembden Müntz-Sorten aber, insonderheit Guldiner, auf den Valorem, was sie werth wären, zusetzen. Diese Verordnung ergieng so gleich im Decembr. 1692. an den Magistrat alhier, auch andere Königliche und Fürstliche Regierungen, um solches der Bürgerschafft der Stadt, und dem gantzen Lande zu publiciren: Und den 4. Martii Anno 1693. wurde das Kayserl. Patent alhier ausgehencket, darinnen die Kayserlichen als Königl. Hungarische, Böhmische, Steurische, Kärnthische, Schlesische, Tyrolische, Schlesisch-Briegische, Liegnitzische, Bischöfflich-Breßlauische, Bischöfflich-Olmützische und Fürstl. Oelßnische 15. Kreutzer auf 17. Kreutzer, und die VI. Kreutzer auf VII. Kreutzer solten gesetzt werden. Die Bischöfflich-Saltzburgische, biß zu 1689. ausgemünzet, aber solten nur XV. und die Chur-Bayerischen, Funffzehender Land-Müntze, nur 10. Kreutzer gelten, welches nach Proportion auf die halben Floren, und andre Müntz-Sorten solte verstanden werden. Vieler auswärtigen Fürsten und Grafen Guldiner solten nur vor 50. oder 45. Kreutzer angenommen, verschiedene aber von den letzten Anhältischen auch Sein- und Wittgensteinischen völlig, dann die Schwartzburgischen zum Theil verruffen werden, um solche im Handel und Wandel gar nicht anzunehmen. Anno 1693. den 4. Septembr. wurden die Kayserl. XV. Kreutzer gar auf 18. Kreutzer erhöhet, so aber nur biß Anno 1695. den 15. Decembr. gedauret: da sie wiederum auf XVII. Kreutzer kommen, und in diesem Valore stehen sie annoch.

Orten, als Franckenstein, insonderheit aus Ober-Schlesien auf der Oder gantze Schiffs-Ladungen Brodt. Und ob zwar Ein Wohl-Löblicher Magistrat die Korn-Böden auf dem Zeug-Hause geöffnet, und herunter viel Korn verkauffen lassen, (welches nachmahlen auch bey hohem Getreyde-Preiß Anno 1700. 1709. 1712. 1732. und 1737. geschehen: Auch die Kauffleute von Stettin zu Wasser, it. aus Hungarn, Böhmen, Mähren und Sachsen, auch noch weiter her vieles Getreyde verschrieben, und bringen lassen, so blieb doch der Scheffel Korn zu 4. Thal. Schl. und der Brodt-Mangel groß, da doch wochentlich in der Stadt, (ohne die Vorstädte) über 100. Malter Mehl sollen verbacken worden seyn. Es konte aber nicht anders kommen, weil vor die Thore offentlich Brodt zu holen erlaubet gewesen, da man denn nur allein im Oder- und Sand-Thore über 7000. Personen gezehlet, die täglich Brodt in der Stadt geholet: welches alles die Korn-Juden bewogen, das Korn zurück zu halten, und auf mehrere Theurung zu warten: welche sich aber gewaltig betrogen, indem im 1694sten Jahre die Erndte recht gesegnet gewesen, und das Korn der Scheffel auf einen Rthlr. abgeschlagen, und Anno 1695. noch wohlfeiler Zeit worden. Darauf folgende zwey Müntzen zum Vorschein kommen.

Als die erste auf die theure Zeit: da stellet Avers vor einen Juden, welcher gantz krum gebücket einen schweren Sack voll Korn auf dem Rücken träget, darauf der Teufel sitzet, und unten den Sack entzwey kratzet, so daß das Korn herauslauffet: darüber geschrieben: DU KORNIUDE Auf dem Abschnitt aber ist zu lesen: THEURE ZEIT. 1694. Auf dem Revers sieht man ein aufgelehntes Scheffel-Maaß, darein inwerts gesetzet: WER KORN INHAELT DEM FLUCHEN

DIE LEUTHE. Auswerts stehet: ABER SEGEN KOMT ÜBER DEN, SO ES VERKAUFFT. Und auf dem Abschnitt ist zu lesen: SPRÜCH. SALOMON. XI. 26. daraus dieser Spruch genommen.

TAB. II. NUM. 10.

Die andere auf die das Jahr darauf folgende wohlfeile Zeit: da hat sich auf dem Avers zwischen denen viel Frucht bringenden Korn-Aehren ein Jude an einen Baum aufgehencket, über welchem der Teufel schwebet; mit eben vorheriger Umschrifft: DU KORN IUDE. Und auf dem Abschnitt: WOLFEILE ZEIT. 1695. Revers zeiget ein zum Messen gesetztes Scheffel-Maaß, mit eben diesen umschriebenen Worten: ABER SEGEN KOMPT UBER DEN SO ES UERKAUFFT. Inwerts stehet: SPRÜCH. SALOMON. XI. v. 26.

TAB. II. NUM. 11.

Von

TAB. III.



C. M. Trapp. scul. Pragæ.

Von dem Anno 1736. in Schlesien lang anhaltenden Regen, darauf erfolgter starcker Ergüssung der Flüsse, nach diesen sich ereigneter Theurung, und das Jahr darauf grossen Sterben unter Menschen und Viehe, deßwegen aber geprägten Gedächtnüß-Müntzen.

Die Heimsuchungen GOTTes in seinem Zorn über das Hertzogthum Schlesien haben sich in dem Jahre 1736. und 1737. gantz sonderbar geäussert. Da erstlich gantz ausserordentlicher lang anhaltender Regen, darauf sonderbare Auffschwellung und Ergüssung der Flüsse, insonderheit des Haupt-Strohmes der Oder gefolget: nach diesem sich grosse Theurung und Mangel ereignet; Und das Jahr darauf ein entsetzliches Sterben unter Menschen auch Viehe sich zugetragen.

Den Regen anbelangende, fing sich selbiger Wechselsweise mit Sonnenschein bald im Anfange des May-Monaths an; und vom 10ten dieses Monaths hatte man fast beständigen Regen; also continuirte es biß in Anfang Junii, und wenn hernach wenige Sonnen-Blicke erschienen, war der Himmel doch diesen entgegen, gemeiniglich so schwartz und düster, daß man in acht Tagen fünff schöne Regenbogen in Wolcken stehen gesehen. Den 7. Junii aber wurden die Wolcken von der Sonnen gegen den Abend gantz entsetzlich erleuchtet: Also daß alle weisse Häuser und Menschen im Gesicht gelbe oder feurig aussahen; und selbst in den Wolcken erschien ein gantz gelber und feuriger Regenbogen. Dieses

ses häuffige Regenwetter brachte zuwege, daß man bey denen Evangelisch-Lutherischen Kirchen den 12. Junii, oder am andern Trinitatis-Sonntage in der Stadt und auf dem Lande in einem besondern Gebete anfing um Sonnenschein und Mäßigung dieses überflüßigen Regens zu bitten. Es daurete aber ferner der Regen einen gantzen Monath hindurch wechselsweise entweder am Tage oder des Nachts; biß den 7. Julii schön Wetter wurde; dieses aber währete nicht länger, als biß auf den folgenden Tag, da es mit dem neuen Monden wieder starck zu regnen anfing, doch gegen Abend etwas Sonnenschein erfolgte. Den 13. Julii schlug der Wind in Nordwest, mit wieder darauf folgenden häuffigen Regen; doch klärete sich am 15. der Himmel gäntzlich aus. Es hatte aber das schöne Wetter keinen Bestand: Denn den 17. Jul. oder den 40sten Tag nach Medardi, da man des Regens Ende vermuthete, regnete es wiederum Tag und Nacht hindurch: den 18. aber schlug der Wind in Ost, und klährete sich vor Mittags aus, da die Catholici eine grosse Procession hielten, GOtt um Endigung des Regens bey bevorstehender Wassers-Noth und Abwendung der Theurung anzuflehen; dabey noch eine strenge Faste angesetzet wurde. Es fing aber diesen Mittag schon wieder starck an zu regnen, und daurete die gantze Nacht hindurch, weil die von West gegen Osten getriebene Regen-Wolcken wiederum zurück kamen: Da nun diese plaga von der schweren Lufft und Wolcken-Last ziemlich entladen, diese aber häuffig gegen Westen getrieben worden, konte es nicht anders kommen, als daß diese præponderirten, und westlichen Windstrich brachten, daher es den 19. dieses den gantzen Tag hindurch wiederum klein geregnet, welches die Menschen gantz verzaget gemacht: also daß sie wohl

wohl aus dem bekannten Abend-Liede hätten singen und seufftzen mögen: **Es ist hin der Sonnen Prangen, so uns all' erfreuen kan.**

Den 20. und 21sten war wechsels weise Regen und schön Wetter, biß gegen Abend starcker Wind sich ereignete, welcher die Regen-Wolcken zertheilete, und den 22sten darauf vollkommen schön Wetter brachte: Also dieser seit 73. Tagen, der erste war, da es weder des Tages noch des Nachtes geregnet. Forthin continuirte das schöne Wetter, und war recht bequem zur Erndte: deßwegen den 25. Julii, das erste neue Brodt gebacken, und von denen Mühlschreibern, wie gewöhnlich, den Honoratioribus der Stadt zugeschicket wurde; da sonst in andern Jahren, es schon in Johanni, oder bald hernach zu geschehen pfleget. Den 26. kam von weiten ein Donnerwetter mit Regen den gantzen Tag hindurch; Tages aber darauf, fing es an bey hellem Wetter recht schön warm zu werden, und den 29. biß 31sten war recht grosse Hitze, so zu Reiffung des Getreydes und zur Erndte sehr nöthig war. Den halben August-Monath war recht gut Sommer-Wetter, und hatte der Himmel ausgeweinet: deßwegen den 12. dito in den Evangelisch-Lutherischen Kirchen offentlich GOTT hiervor Danck gesaget wurde. Den 16ten Augusti halb 5. Uhr gegen Abend hatten wir das erste Doñerwetter über der Stadt stehen, und den 17ten frühe halb 4. Uhr war dergleichen, darauf ein fruchtbarer Land-Regen kam, und nach der Zeit war fruchtbar Sommer-Wetter, biß zu Ende Septembris sehr kalter Regen einfiel, und gegen 14. Tage continuirte, hernach aber wiederum recht gut Herbst-Wetter erfolgte: Und so viel von dieser Witterungs-Historie.

Nun folget der erbärmliche Erfolg, was durch dieses sonderbar anhaltende Regenwetter, dem geliebten Hertzog-

thum Schlesien insonderheit vor Noth, Jamer und Elend zugewachsen.

Nach so langwierigem und vielen Regen, welcher von Nord-Westen gen Sud-Osten getrieben, und in denen, hinter Ober-Schlesien gegen Hungarn gelegenen Gebürgen häuffig ausgeschüttet worden, dadurch in Schlesien die grösten Teiche ausgerissen; fing den 20sten Junii an der Oder-Strohm gewaltig zu steigen, und war den 1. Julii bald so hoch als das grosse Wasser Anno 1709. und 1729. gewesen, so im Sand-Thore ein in Stein gehauener Strich mit beygesetzter Jahrzahl andeutet; deßwegen das Sand- und Ziegel-Thor nicht konten geschlossen werden. Vor ersterem Thore in dem inneren Oder-Arm kam ein ertrunckener Mann und Weib geschwommen; auch ersoff die Ziegelstreicherin der Bischöffl. Ziegel-Scheune beym Schaffgotsche Garten: und ein Knecht und Magd, so zugleich mit ihr auf einem Kahn gewesen, um Gras vor das nothleidende Viehe auf den Höhen zu holen, so von dem gewaltigen Strohme umgeschlagen wurde, und diese durch grosse Bemühung kaum gerettet. Da man nun nichts als Noth und Jammer-Klagen hörete; so wurde in denen Catholischen Kirchen eine besondere Andacht angeordnet; und die Litaney zu allen Heiligen gesungen: In unsern Stadt- und Land-Kirchen fing man auch an täglich nach dem ordentlichen Gebete, ein absonderlich Gebet, bey theurer Zeit und grosser Wassers-Noth andächtig zu beten.

Den 3ten Julii hatte das Wasser den Strich oder Merckmahl beym Sand-Thore weit überstiegen: und den 4ten dieses war es am grösten: da es an diesem Tage den Tamm bey der weissen Hirsch-Gasse 180. Ellen breit entzwey gerissen: denn machte es eine Stunde darauf ein groß Loch in den Tamm hinter dem Neu-Scheitniger Kretschem 100. Ellen lang;

lang; desgleichen eines 50. Ellen breit daselbst in den hintersten Tamm, darauf muste der Leim-Tamm diesen Tag nach Mittage bey dem Vincentiner Wasch- oder letzten Hause folgen; endlich der Rosenthaler- und Stein-Tamm, also daß ersterer biß 500. Ellen, und letzterer biß Hundsfeld über 20. mahl durchrissen worden, und die gröste Oeffnung über 400. Ellen breit gewesen: An deren Stelle 30. Ellige Tieffen übrig geblieben. Also nun war unsere Stadt auf dreyen Seiten vollkommen von Wasser eingeschlossen; und würde die vierte Seite auf dem Schweidnitzischen Anger, wie 27. Jahre vorhero, auch nicht freygeblieben seyn, wenn nicht durch unermüdete Arbeit bey Tag und Nacht viel 100. Personen durch Mist- und Erde-Auftämmung über Mannes Höhe, bey der rothen Brücke, wie auch hinter Mauricii Kirchhofe, und vor dem Olauischen Thore bey der Trommel dieses verhindert hätten.

Was vor entsetzlicher Schaden, von vielen Tonnen Goldes anderwerts durch die Uberschwemmung der Oder, sintemahlen sie in manchen Orten, über 5. Meilen seitwerts ausgegossen, auch anderer Flüsse, caußiret worden, da fast das dritte Theil Schlesiens überschwemmet gewesen seyn soll, ist mit dieser Feder nicht genugsam auszudrücken. Der Standes-Herr von Beuthen liquidirte allein über 20000. Flr. Wasser-Schaden, nicht vielweniger der Standes-Herr von Militsch: Auf denen Matthiæ Gütern wurde der Schaden über 30000. Thal. geschätzet ꝛc. Und viele Dörffer wurden wie Rosenthal eine viertel Meile von Breßlau gelegen, in Grund ruiniret; die Tämme zerrissen, die Häuser umgestürtzet, und die schönen Auen, grünen Wiesen, fruchtbaren Felder und obstreiche Gärten in eine See verwandelt, so hernach mit mehr als sechs viertel hoch Sand überschüttet geblieben,

und noch darzu voller tieffen Gruben und Höhen gemachet worden: Die Pfirschken- Apricosen- ja Hollunder-Bäume, (da letztere doch den wäßrichten Boden sehr wohl vertragen) auch der Burbaum, nachdem das Wasser hinweggefallen, verdorreten gäntzlich; da nur zu verwundern, daß in Gärten wo die Orangerie biß in den halben Schafft in diesem scharffen Wasser gestanden, diesen kein sonderbarer Schaden, wie in Titl. derer Herren Scholtzen Garten geschehen, begegnet. Selbst vor unserer Stadt Breßlau wurde nur allein über 30000. Thal. zum Kauff ausgesetztes Holtz, hinweggeführet; Und in der Saltz Läger Stätte vorm Nicolaus-Thore, sehr vieles Stein-Saltz zerschmeltzet; in der Kröten-Gasse vorm Olauischen Thore hatte das Wasser zwey Häuser völlig darnieder gerissen, und stunden verschiedene auch auf dem Fall, dergleichen auch hinter dem Dohm zu sehen gewesen, und an der Oder waren vier Häuser also hinweggespielet, daß man auch ihre Stätte nicht mehr erkennen konte.

Den 5ten begonte das Wasser zu fallen, und war es diesen Tag anderthalb Hände breit niedriger, als das grosse Wasser An. 1729. gewesen: den 7. fiel es eine viertel Elle, und also nach und nach biß den 13. Julii da es wiederum eine viertel Elle anwuchs, deswegen der Margareten-Marckt in Franckfurt an der Oder wegen grossen Wassers auf 8. Tage weiter hinaus mußte verleget werden.

Bey diesem grossen Wasser, führete man dem armen hungrigen Land-Volcke viele Nahrungs-Mittel zu. Die Fleischer aber gebrauchten sich dieser Noth zu ihrem Vortheil; indem sie auf die in Wasser stehende Dörffer zu Schiffe fuhren, und ihnen das Viehe, so meist auf den Söllern stund, in schlechtem Preiß abkaufften; so die Einwohner lieber vor wenig Geld hingaben, als daß sie es wegen Mangel des Futters

ters verhungern lassen wolten. Da nun vollends auf den Briegischen Viehmarckt 13000. Stück Rind-Vieh eingetrieben wurde, oder vielmehr dahin schwimmen muste, davon viele ersoffen; schlugen die Ochsenhändler wegen sehr theuren Futters loß, und verkaufften sehr wohlfeil; deßwegen in Breßlau das Rindfleisch ietzo in recht gutem Preiß zu bekommen war. Da nun auch viele Fischreiche und wohlbesetzte grosse Teiche durchgerissen, so traten viele Fische um der guten Nahrung willen auf die fetten Felder und Aecker, und erbeuthete mancher, als das Wasser wegfiel, eine grosse Menge Fische; doch blieben auch hin und wieder auf dem trockenen die schönsten Fische todt liegen. Dergleichen geknickte und auch verreckte Fische man häuffig in Fässern folgends nach unserer Stadt brachte; es wurden aber keine von diesen herein gelassen, auch die Leute gewarnet, diese zu essen; deswegen auf dem Leim-Tamm nur der offentliche Handel damit getrieben worden.

Die Schiffer machten sich dieses grosse Wasser auch trefflich zu Nutze. Denn da von Hundsfeld her und dahin, (welches die grosse Strasse nach Pohlen ist,) kein Mensch wie auch Pferde und Wagen passiren und repassiren konten, so bestellten verschiedene Schiffer die Farth dahin: sie foderten aber von denen Personen, was sie wolten, ordinair vor eine Schiffs-Ladung zum wenigsten 10. Rthlr. ja von einem armen Kohl-Bauer mit seinem Wagen und Pferden über 2. Rthlr. Da sie nun in drey Stunden gar wohl mit Einladen diese Fuhre verrichten konten; hat mancher täglich mit seinem Schiff bey diesen langen Tagen 40. biß 50. Rthlr. verdienet. Die Obrigkeit aber, als sie dieses in Erfahrung gebracht, steurete bald diesem Unfug, und setzte ihnen eine gewisse Taxam, nehmlich vor eine Person 2. und vor ein Mann und Pferd

8. Sgl. zu nehmen, da die Abfarth von hier bey der euersten Brücke vorm Sand-Thore war, und warteten hier und drauſſen allemahl Perſonen, Pferde und Wagen genug, biß ein Schiff ankam.

Den 28. Julii hörte dieſe Farth auf, weil das Waſſer zu ſeichte wurde, deßwegen Interims-Brücken gebauet wurden, um dieſe Straſſe reiſen zu können.

Den 31. wurde eine Commiſſion von Einem Hoch-Edel Geſtrengen Rath biß Friedewalde zu gehen ernennet; um den Waſſer-Schaden zu unterſuchen, und hernach vor die Reparation zu ſorgen. Auch geſchahe dieſes auf andern Jurisdictionen; und jeder war bemühet an Häuſern, Plancken, Zäunen, ꝛc. zu repariren, was möglich; nur wolten die Arbeits-Leute fehlen, wie auch die Materialien zum Bau.

Den 9. Auguſt wurde offentlich ausgeruffen, daß jeder aus denen Kellern, das eingetretene faul gewordene Waſſer ſchaffen ſolte, damit es nicht noch mehr ſtinckend werde, und Kranckheiten erregete, welches auch bald darauf mit groſſem Fleiß geſchahe: Alſo daß nun die groſſe Waſſers-Gefahr ein Ende hatte: und man dem Allerhöchſten den 12. Auguſt in allen Kirchen Aug. Conf. deßwegen hertzlichen Danck ſagen konte.

Inzwiſchen da das Waſſer meiſt weggefallen, fanden ſich eine entſetzliche Menge Keilhacken und Mücken, welche die Menſchen in der Erndte, und in denen Städten, wo das Waſſer ausgetreten geweſen, über alle die maſſen plagten: auch waren inſonderheit viele Perlæ oder in Schleſien ſo genannte Schneider zu ſehen.

Den 17. Auguſt wurde Eine Löbl. Bürgerſchafft, Zunfft und Zechen in der Kauffleute Hauſe entboten, und ihnen der entſetzlich groſſe Waſſer-Schaden vorgetragen: Und da man zur

zur Reparation der Tämme bald Geld nöthig hätte, damit vor dem Winter ſelbige repariret werden könten, und das Früh-Jahr darauff, bey faſt allemahl erfolgenden groſſen Waſſers nicht noch mehr Schaden geſchehe; ſo wurde die Bürgerſchafft nach ihrem Vermögen, oder Nahrung in ſechs Claſſen eingetheilet, alſo daß von der erſten ein Bürger 6. die folgenden 5. endlich 4. 3. 2. 1. ½. Thal. bald erlegen muſten: da aber dieſes die Reparation zu beſtreiten noch lange nicht zureichete, ſo wurde noch eine Collecte beliebet, da alle 12. Tage von einem Bürger, auch armen Einwohner nach advenant, 12. 8. 6. 4. 3. 2. 1. Sgl. durch einen Bürger-Corporal, Muſter-Schreiber und Leibſchützen abgefodert wurde; welches zwar allererſt im November angefangen, doch ſo lange damit continuiret worden, biß alles völlig wieder in guten Stand geſetzet geweſen.

Nun hat ſich auch bey dieſer Fluth verſchiedenes gantz ſonderbares zugetragen, nehmlich daß das Oder- und anderes Fluß-Waſſer gantz braun ausgeſehen, bald ſtinckend worden, und ſo ſcharff geweſen, daß es denen Menſchen Reiſſen, Blaſen und Flecke an Beinen, ſo darinnen gewatet, ja Lähmigkeit der Schenckel zuwege bracht, und dem Viehe die Haare hinweggebeitzet: It. in den zurückgebliebenen Pfützen viel 1000. ſchwäntzichte Frösche ſich gezeuget; und endlich als dieſe gäntzlich ausgetrocknet, eine zähe rauhe Haut daſelbſt wie Watte liegen blieben: (von welchen nöthige Reflexiones zu finden in einer kurtz hierauf folgenden Ausführung, ſo an den benachbarten Königl. Preußiſchen Hof zu überſchicken von mir begehret worden) wie auch daß zur Zeit dieſes groſſen Waſſers nahe an der Oder bey der Pappier-Mühle, in Herrn Chriſtian Heinrich Rüdigers Ober-Mühl-Schreibers Amts-Garten ein Lilium multiflorum oder ein

Lilien-

Lilien-Stengel vorm Jahre mit 30. diesen Julium aber mit 102. Blumen geblühet, welchen zu dieser Zeit, in meinen *Rarioribus Naturæ & Artis* Sect. III. Art. XIX. pag. 531. seqq. mit vielen andern dergleichen, und nöthigen Reflexionibus begleitet, und in Kupffer-Abdruck vorgestellet.

Nunmehro folget die Historie von der **Theurung und Hungers-Noth** dieses Jahres.

Und zwar sahen die Landwirthe bey fast beständig-dauren den Regen gar leichte ein, zumahl da dieser zur Zeit der Korn-Blüthe anhielt, daß ein grosser Mißwachs in Schlesien, (da die nassen Jahre unserem Lande gar nicht zuträglich,) erfolgen würde, deßwegen hielten sie ihr Getreyde zurück, und schickten nichts zu Marckte. Da nun bald darzu groß Wasser kam, und von drey Seiten nichts konte herein gebracht werden, auch die Mühlen deßwegen stille stehen musten, so stieg schon am 7. Junii der Preiß des Getreydes also, daß ein 6. Pfündig Roggen Brodt auf 3. Sgl. kam. Da nun zu dieser Zeit, ein Becker, auf der kleinen Olauischen Gasse, die Brodte zu leichte ausgebacken, muste er zur Straffe sein Lied (oder Ausladen vom Gebäcke) vier Wochen zuhalten, und dieses war vor dieselben die erste und gelindeste Straffe.

Da nun jetzo die Becker noch mit Mehl versehen waren, so wurde auf hohe Verordnung vieles Brodt gebacken, es wolte aber dieses nirgends hinlangen, aus Ursachen weil vieles Brodt vor die Stadt geschleppet wurde, auch Fuhrleute und Schiffer solches häuffig verführeten, und anderwerts mit grossen Profit verkaufften; deßwegen den 18. Junii dieser Handel bey der größten Straffe verbothen worden. Auch visitirte man unter denen Thoren die Vorstädter und Land-Volck, und wurde ihnen jedes Stücke Brodt, so sie verborgen, weggenommen.

In

In Johanni wegen des Jahr-Marcktes allhier, da viele Frembde und Land-Volck herein kamen, fing der Brodt-Mangel recht anzugehen. Denn für jedem Becker-Hause sammleten sich schon frühe vor Tages Anbruch viele Menschen, welche, so bald als das Haus geöffnet, mit Gewalt hinein, biß vor die Back-Häuser drungen, und das heisse Brodt unter Drängen und Schlägen hinweg kaufften, da wurde jeder Person nicht mehr als ein Brodt verkauffet: doch schickten die Einwohner täglich zu vielen Beckern, um sich mit Brodt zu versorgen oder damit zu jüdeln, welches hernach, da vieles nicht recht ausgebacken, oder in feuchten Kammern gelegen, inwerts zu lauter Schimmel geworden, so daß es gar nicht zu genüssen gewesen, sondern heimlich in die Oder geschmissen worden, und erstlich auf der Unter-Oder man nicht gewust, warum bey diesem grossen Mangel, so vieles Brodt geschwommen kommen, welches die Fischer aufgefangen und denen Schweinen gegeben. An diesem Tage wurde auch auf der äusseren Schweidnitzischen Gasse bey N. N. M. Bürgern und Beckern ein junges Mensch erdrucket, und darauf einem Weibe der Fuß verrencket, und da sie niedergesuncken nicht wenig getreten; so daß Ein **Hoch-Edler Gestrenger Rath** genothdränget worden, von der Stadt-Soldatesca viele Patroullen ausschicken zu lassen, um vor den Becker-Häusern, das Gedränge von Menschen abzutreiben, darüber aber das Armuth nicht wenig geseuffzet.

Zu dieser Zeit ließ Ein Hoch-Edler Magistrat, die Korn-Böden auf den Zeughäusern, insonderheit beym Sand-Thore, öffnen und 104. Pfund gut Mehl als einen reichlichen Scheffel vor 2. Rthlr. verkauffen, daraus der Becker ihnen 140. Pfund wohl ausgebacken Brodt liefern muste, so daß dieses Jahr, und das darauf folgende vor Mehl und Korn 3841.

Thal. 12. Gr. gelöset worden. Dergleichen in diesem Jahr-Hunderte auch Anno 1700. 1709. 1712. und 1727. geschehen, da das letzte Jahr vom Burckfelder Zeughause folgendes Getreyde verkauffet worden: Als 2370. Malter 6. Scheffel 1. Viertel Korn der Scheffel 2. Thal. Schl. 18. Sgl. thut 7115. Thal. 22. Sgl. 6. Denar: Ferner 4. Malter 7. Scheffel der Scheffel 2. Thal. 21. Sgl. thut 142. Thal. 3. Sgl. Mehl 2079. Stein der Stein 17. Sgl. thut 1472. Thal. 22. Sgl. An Kleyen 11. Scheffel à 18. Gr. thut 5. Thal. 18. Gr.

Summa 72735. Thal. 30. Gr.

Vom welchen erstem Gelde nach einigen Abschlage, weil die Korn-Böden ziemlich ledig, so gleich wiederum vor 26000. Thal. Getreyde angeschaffet worden.

Den 30. Junii war der Marckt-Preiß des Kornes, der Scheffel des schlechtesten 3. Thal. des besten 3½. Thal. und noch darzu war grosser Mangel, also daß auf einmahl ein Brodt von 6. Pfund 3. Gröschel aufschlug: deßwegen das Brandwein-Brennen, und den Schrot in der Mühle hierzu zubereiten, unter grosser Straffe untersagt wurde. Daher wurden die Destillatores der Stadt genothdränget den Korn-Brandwein aus andern Orten zu verschreiben; darauf aber den 26. Octobr. ein hoher Accis geleget worden und zwar 1. Thal. Schl. auf den Eimer, so daß der Eimer rohen Korn-Brandweins nunmehro auf 15. bis 16. Flr. zustehen kommen.

Da nun noch darzu mit zunehmendem Wasser die Mühlen stille stunden, und es Mahltheuer wurde, schlossen die Becker ihre Häuser und verkauften weniges Brodt oben über die Lieder oder halb hinaufgeschlagenen Laden heraus; deßwegen man den 5. Julii die Roß-Mühle im Schlosser-Hofe beym Sand-Thore anrichtete, darauf durch 4. Pferde, so alle

le 2. Stunden abgewechselt worden, in 4. Stunden 18. Scheffel Maltz zu einem Gebräu Bier geschrottet werden konten, welches biß zu Ende dieses Monaths gedauret; da den 28sten die Mühlen wegen gefallenen Wassers wiederum von vielen zurückgebliebenen Schlamm gereiniget und zu gehen angefangen. Deßwegen der Stadt wohl zu Nutzen kam, daß den 7. Julii von Brieg in 7. Schiffen 70. Tonnen Mehl so 1000. Scheffel betrugen anlangeten, und beym Schuh-Knecht-Boden vorm Olauischen Thore ausgeladen worden. Auch den 10. Julii kamen viele Schiffe, mit so viel Mehl von dar an, da das erste den Beckern zugelassen, das andere aber ins Zeughaus bey dem Sand-Thore gebracht und den Bürgern der Scheffel oder 104. Pfund à 2. Rthlr. 6. Sgl. verkauffet worden: Gleich wie Anno 1708. da im harten Winter keine Mühle wegen kleinen Wassers mahlen können, die Herren Brieger uns auch mit 100. Schlitten Mehl in grossen Tonnen secundiret.

Dergleichen zwey Schiffe auch daher den 14. Julii der Dohm allhier vor sich erhalten: Wie denn auch zu rühmen daß, da der Brodt-Mangel von hier allzu groß in Schlesien angegeben worden, von Strehlen und Schweidnitz uns vieles Brodt zugeschicket worden.

Den 16. Julii fing David Hayer ein Weißgärber an, Brodt in seinem Hause backen zulassen, und verkauffte den Armen recht schön Brodt von 6. Pfunden, einen Sgl. wohlfeiler, als die Becker, auch war kein Mittel oder Zunfft in der Stadt so wohl versorget, als dieses, sintemahlen sie ihren Mittels-Genossen, so Mangel an Brodte hatten, den Scheffel vor 36. Sgl. verlassen.

Nichts destoweniger wurde den 1. Augusti die Brodt-Tabelle erhöhet, und galt nunmehro ein Brodt von 6. Pf. 4.

Sgl. und vom 4ten Junii biß 24. Septembr. ein Achtel Bier von 192. Qvart 3. Thal. Schl. und das Qvart 3. Gröschel oder 9. Denar.

Jetzo hoffete jederman, daß nach der Erndte das Getreyde abschlagen würde, es kam aber desto weniger herein, weil der Landmann mit der Erndte beschäfftiget war. Ja es schlug vielmehr auf, weil, wegen langsamen Einerndtens, man sich zu der Winter-Saat bald schicken muste, dennoch auf manchem Gute kaum das dritte Theil der Felder besäet worden, auch überhaupt sich dieses sehr schlecht zu Saamen-Korn geschicket, weil die Körner sehr flach waren, und überhaupt sehr wenig ausgegeben, ausser daß vieles Mutter-Korn oder Korn-Zapffen sich an den Aehren befunden, als wohl bey Menschen Gedencken nicht geschehen. Deßwegen den 1. Septembr. der Scheffel Korn 4. Thal. auch darüber gegolten, zumahl da Ein Wohllöbl. Magistrat vorhero die Bürgerschafft treulich ermahnet, sich mit Korn zu versorgen. Die Landwirthe schickten jetzo zu dieser Zeit wenig herein, sondern warteten auf mehrere Theurung. Auch da man einige Zeit aus Ober-Schlesien kein Getreyde mehr herunter bekam: so machten die Kauffleute allhier Anstalt, der Korn-Juden Wucher zu unterbrechen, und liessen aus andern Ländern zu Schiffe und auf der Axe häuffig Korn bringen: Also erhielt den 22. Aug. Herr Scultetus vieles Mehl. Und den 25. dito Herr Benade die ersten zwey Schiffe auswärtigen Kornes.

Eine Hochlöbl. Accis-Commission, um damit die Kauffleute desto mehr frembdes Getreyde verschreiben möchten, setzten den Accis vom Scheffel auf eben 2. Sgl. wie von Inländischen, da vorhero dreyfacher Accis hatte müssen bezahlet werden, welches sie desto mehr encouragiret, häuffiges Korn nach Breßlau zu verschreiben, welches eine hinten angefügte

gefügte Tabelle, was die Kauffmannschafft an Getreyde eingeführet, deutlich machen soll, und zu immerwährendem Ruhme dienen, wie diese unsere Stadt und Land versorget haben, darauf auch die unten folgende Medaille gepräget worden.

Auch bekam Herr Günther und Sturtz aus Hamburg etliche Faß Reiß, und wurde zuerst der Stein 36. hernach 42. Sgl. verkauffet.

Die Herren Gebrüder Würffel erhielten auch 140. Tonnen Reiß, (ohne was andere Kauffleute kommen lassen) also daß die armen Leute nunmehro Reiß essen konten, weil die gemeine gerstene Graupe in höhern Preiß, oder gar nicht zu haben war.

Den 7. Septembr. wurde auf dem Rathhause publiciret die freye Einfuhre des Brodts eben unter einfachem Accis, auch kurtz darauf frey gelassen im Dominicaner Closter offentlich Brodt zu verkauffen, welches zwar die Stadt-Becker zu verhindern trachteten, und überall Getreyde auffuchten, es blieb aber der freye Brodt-Marckt; nur dorffte die weisse Waare als Semmel, Heller-Brodt und Kuchen nicht herein gebracht werden: Wie Anno 1327. *Henricus IV.* dieses Nahmens oder der letzte Breßlauische Hertzog dem Rathe die Freyheit schon verliehen, daß sie zu jeder Zeit, wenn die Becker nachläßig wären, und nicht backen wolten oder könten, sie einen freyen Brodt-Marckt ausruffen lassen möchten, wie lang es ihnen beliebte; und auch wieder einstellen: welchen freyen Brodt-Marckt König *Johannes* in Böhmen An. 1337. von neuen, it. *Carolus VI.* bestättiget, und dieser hernach öffters (wie aus kurtz vorhergehendem Artickel zu ersehen) bey theurer Zeit publiciret worden.

Den 30. Septembr. fing man in denen Evangelisch-Lutherischen Kirchen ein neues Gebete wegen theurer Zeit an;

und da auf dem Lande unter das Mehl zu Brodt viel Kleyen, Schwartzmehl, Eicheln und Haselbaum-Knospen gemenget, auch das Graß, Kräutig und Wurtzeln zur Speise gekochet worden, ja so gar die Hungrigen das verreckte Viehe zur Speise angrieffen, so fügte man diesem Gebete bey: Daß GOTT diese schlechte Nahrungs-Mittel, dem Armuth nicht wolle zum Tode gereichen lassen.

Wegen grosser Nässe gerieth das Grünzeug in Uberfluß, und war in sehr wohlfeilem Preiß, welches noch einiger massen dem Armuth zu statten kam; deßwegen auch in allen unsern Spitälern statt der Graupe, denen Armen, Kraut, Möhren, Rüben ꝛc. zu verspeisen gegeben worden.

Den 24. Septembr. schlug das Bier wieder auf, und wurde das Achtel auf 4. Floren gesetzet, und das Qvart 10½. Heller, welches den armen Bürgern das Biertrincken verboth; deßwegen wenig Bier ausgeschencket wurde, und jetzo 96. Kretschmer-Burschen dimittiret werden musten.

Den 1. Octobr. schlug das Brodt auch auf, und galt ein Brodt von 6. Pf. 4. Sgl. 3. Gröschel, eine ausgebackene Gröschel Semmel wog nicht mehr als 5. Loth, und war den 6. Octobr. der höchste Getreyde-Preiß; also daß der Scheffel Weitzen galt 4. Thal. 16. Sgl. Korn 4. Thal. 6. Sgl. Gerste 3. Thal. Haber 1. Thal. 10. Sgl. da viel zu dieser Steigerung contribuiret, weil am Ende Septembr. starcker Regen wiederum angefangen, und 14. Tage lang gedauret, dadurch das Wasser also angewachsen, daß es den 13. dieses nur 1½. Elle niedriger, als beschriebenes grosses Haupt-Wasser gewesen, so gar daß die Post von Wien aussen geblieben, auch die bekannte Hedwigs-Wallfarth von hier nach Trebnitz nicht können gehalten werden, welches grosse Wasser insonderheit viele neue Saat auf denen Oder-Gütern verderbet, das

Grumet

Grumet hinweg geführet, und sonst grossen Schaden, insonderheit an den neugebaueten Tämmen gethan; deßwegen Weil der Brodt-Mangel groß war, wurde wiederum aller Vorrath, bey denen Bürgern und Einwohnern der Stadt aufgeschrieben.

Das Betteln nahm jetzo gewaltig überhand, und auf dem Ringe lagen die gantze Nacht hindurch meist Kinder, unter vielem Winseln und Weinen, und bewegten viele Leute zur Barmhertzigkeit, daß sie ihnen reichlich Allmosen gaben.

Ein Hochlöbl. Königl. Ober-Ammt sorgte höchstrühmlich dem Brodt-Mangel zu steuren; deßwegen den Beckern angedeutet wurde, Brodt zu backen, oder es solte ihnen ein Soldat zur Execution ins Haus geleget werden: deßwegen jetzo das elendeste Brodt zum Vorschein kam. Ja man traff so gar Sand im Brodt an, welcher durch die Uberkehr darunter komen, auch war bey manchem Becker das Brodt von den zermahlnen Weitzen Kleyen gantz roth, oder von Schwartzmehl kohl schwartz; deßwegen den 18. dieses ein Becker bey denen kleinen Fleisch-Bäncken wohnend, auf Hohen Ober-Ammtlichen Befehl offentlich vor der Stadt-Vogtey-Thüre von 9. biß 12. Uhr ausgestellet wurde. Er hatte zwey grosse Stücke von seinem nassen und schwartzen Brodte am Halse, und auf der Brust eine Taffel hangen, darauf mit grossen Buchstaben geschrieben: **Also strafft man diejenigen, so untaugliches Brodt backen und verkauffen:** Welche Straffe da sie in Breßlau noch nicht geschehen, hat sich dieser Mann mit der größten Gewalt wiedersetzet: Er beruffte sich auf Kayserl. Gnade, er wolte von diesem Sententz appelliren, er wolte lieber den Tod leyden, er schmieß die Taffel in Stücken; es halff aber alles nichts, sondern er wurde mit Gewalt von denen Gerichts-Dienern aufgestellet, so

neben

neben ihm stehen bleiben musten. Da nun das gemeine tumultuirende Volck, lieber dieses Mannes Haus noch gestürmet hätte, muste deßwegen von der Stadt-Soldateſca ein Commando dahin marchiren, um dieses zu verwehren, und den Pöbel abzutreiben.

Den 30. Octobr. geschahe dergleichen Ausstellung mit einem Becker-Knecht, bey Meister L. in Arbeit stehende, weil er in Abwesenheit seines Meisters, eben dergleichen Brodt gebacken, welcher sich aber gantz geduldig hierzu geschicket.

Den 20sten wurde ein Patent am Rath-Hause affigiret, kein Getreyde auf Wucher aufzuschütten, bey Straffe Ketten und Bande, und solte noch darzu solches Getreyde contrabande gemacht werden.

Den 20. Octobr. kam viel Getreyde zu Marckte, also daß der Scheffel Korn unter 4. Thal. verkauffet worden. Auch wurden durch Fuhrleute zehntehalb-Pfündige Brodte von Reichstein, Silberberg, und Franckenstein gebracht, und galt ein dergleichen Brodt 9. Sgl. Es blieb aber die Brodt-Tabelle den 1. Novembr. noch immer unverändert, und ein Brodt von 6. Pf. muste man noch immer vor 4. Sgl. 13½. Heller bezahlen.

Den 4. Novembr. kam von Wien, daß eine Becker-Wippe solte aufgerichtet werden, welches den 10. dieses der Löblichen Bürgerschafft, Zunfft und Zechen, auf der Kauffleute Hause publiciret wurde. Die Becker suchten zwar durch alle Bemühungen solches zu hintertreiben; schickten auch deßwegen zwey ihrer Mittels-Genossen an den Kayserl. Hof, welche aber dieses nicht abwendeten, sondern den 20. Decembr. wurde unterdessen diese vorm Schweidnitzischen Thore über dem Stadt-Graben rechtwerts der Brücke, hinter dem Ravelin aufgerichtet, und den 23. Januar. der Korb daran gehenget.

Deß-

Deßwegen nunmehro die Becker alle Brodte den Käuffern zuwogen, und wenn ihnen das Brodt um weniges zu leichte gerathen, so legten viele abgeschnittenes darzu. Da nun auf denen Closter-Jurisdictionen vorm Thore die Becker zu dieser Zeit leicht- und elendes Brodt verkaufften, so wurde ihnen die Königl. Ober-Ammts-Verordnung ebener massen publiciret; und zwar nach denen Gesetzen der Stadt zu backen, wofern sie nicht gleiche Straffe, durch die Wippe erfahren wolten.

Den 1. Decembr. schlug das grosse Brodt 3. Heller ab, und so nach advenant; die Bier-Tabelle aber blieb ungeändert, wie sie den 24. Sept. ausgehenget worden.

Den 11. Decembr. war abermahl wenig, oder gar kein Brodt zu Kauffe; es excusirten sich aber die Becker, daß bey dem hohen Korn-Preiß, sie mit Schaden verkaufften; deßwegen da aus Hungarn in Ratibor vieles Korn angekommen, daselbst es aber an Schiffen solches herzuführen mangelte, wurde allen Schiffern und Fischern allhier anbefohlen, mit ihren Schiffen dahin zu fahren, um es abzuholen. Das beste war, daß diesen Winter die Oder wenig, oder gar nicht zugefrohren gewesen, also fast beständig auf der Ober- und Unter-Oder, Korn nach unserer Stadt können gebracht werden.

Da nun den 24. Augusti das erste Schiff mit Korn anlangete, so sind biß zu Ende dieses Jahres, auf der Unter-Oder ankommen 106. Schiffe, wenn nun auf jedes die Ladung nur 15. Malter gerechnet wird, so träget dieses aus 1590. Malter. Auf der Ober-Oder aber sind ankommen also gerechnet 2166. Malter, welches eine grosse Summa in dreyen Monathen ist. Durch alle Thore hat man sonst zu dieser Zeit herein gebracht 4142. Malter 9. Scheffel 3. Viertel, welches

thes zusammen 7898. Malter beträget: davor man gar wohl 8000. Malter rechnen kan.

Bey allem diesen grossen Mangel an Brodt, nasser und feuchter Witterung, nachmahligen faulen Ausdünstungen von ausgegossenem Wasser, so in vielen Orten den hefftigsten Gestanck erreget, ist zu bewundern; daß eben dieses Jahr nicht sonderbar viele Menschen erkrancket, und gestorben. Sintemahlen die Anzahl derer Todten, in diesem Jahre nicht höher unter der Stadt-Jurisdiction, (die Catholischen Parochien ausgenommen,) sich erstrecket, als auf 1607. Personen; da das Jahr vorhero oder 1735. bey nicht eben ungesunder Witterung mehrere, nehmlich 1765. verstorben.

Letzlich bemercken wir noch von diesem Jahre, daß ein miraculöser Getreyde-Regen nach unserer Stadt berichtet worden; und zwar bekam eine umständliche Nachricht hiervon *Titl.* Herr Johann Ferdinand Scholtze, vornehmer Kauff- und Handelsmann allhier, auch Vorsteher bey der Haupt-Kirchen zu *St. Elisabet:* wie daß bey dem Dorffe Czerlicke im Fürstenthum Teschen gelegen, verschiedener unbekannter Saamen unter dem Regen vom Himmel gefallen, welchen man auch zu Bilitz, it. in dem Pohlnischen Marckt-Flecken *Biala* und dasiger Gegend in einem Strich von 4. biß 5. Meilen lang und breit, wolte observiret haben; und solte es an manchen Orte sehr dünne, in manchen aber sehr dicke, so daß man es mit Händen aufraffen können, gelegen haben: daraus die armen Leute Brodt gebacken, und zu Bilitz es wie Graupe gekochet. Von welchen Getreyde-Regen Herr Johann Sigmund Berger Kauff- und Handelsmann allhier, wie auch erster Niederlags-Eltester aus Bilitz, und Herr Steinberger, aus Teschen glaubwürdige Confirmation erhalten, auch Letzterem ein gerichtliches Attestat, so er es verlangte, offeriret worden. Ob

Ob dieser Saamen, wie das Semen Lycopodii in die Höhe gezogen, und unter dem Regen mit herunter gefallen, (so man alsdenn vor den Schwefel-Regen ausgiebet) oder ob er von dem Winde ausgewehet, oder von dem gefallenen Wasser zurück geblieben, habe nicht Gelegenheit gehabt zu untersuchen: Aus welchen Getreyde-Regen aber *Titul* Herr *Pastor Faluffky* allhier, gar nichts miraculöses in einer Predigt machte, sondern wenn sich alles so begeben, (wie berichtet worden) hielte er es vor gantz natürlich, und wieß auf verschiedene Weise die Möglichkeit. Titl. Herr Probst Raschke aber gab dieses auf der Cantzel vor ein grosses Wunderwerck aus, und führete viele dergleichen miraculöse Getreyde-Regen aus *Pohlii* Tage-Buche an: welches aber zu decidiren allhier meines Thuns nicht ist.

*** *** ***

Das Jahr 1737. fing sich noch mit mehrerem Jammer und Elend an, nicht allein wegen der Hungers-Noth, sondern wegen der Sterbe so vieler Menschen im Martio, und folgenden Monathen biß in August, dergleichen bey 200. Jahren ausser Pest-Grassation Breßlau nicht erfahren. Und zwar geschahe dieses durch eine Epidemische Kranckheit, welche bald hernach ausführlich beschreiben werde.

Es fing aber bald im Anfange dieses Jahres an, daß viele Menschen auf denen offentlichen Gassen unserer Stadt und Strassen des Landes, insonderheit nahe um unser Breßlau herum, (wie man sagte) vor Hunger sturben: Dieses aber war nicht die wahre Ursache. Denn in der Stadt wurden von Einem Hoch-Edel Gestrengen Rath wie auch der Löblichen Bürgerschafft und Einwohnern, nicht allein die Armen mit Brodt vor den Haus-Thüren betheilet,

sondern Krancke ins Hospital Allerheiligen gebracht, mit Brodt und Suppen gespeiset, mit Medicamenten versorget, auch ihnen im Zuchthause Geld auf die Hand gegeben, daß niemand in unserer Stadt vor Hunger sterben dörffen. Dieses aber ist wohl geschehen, daß wenn Menschen auf dem Lande oder Vorstädten gantz ausgehungert gewesen, oder Einwohner, so sich des Bettelns, so lange als es möglich, geschämet, nachmahlen Brodt vor denen Thüren gesuchet, auch Allmosen in Geld erhalten, daß dergleichen Menschen, die in vieler Zeit kein Brodt gesehen, vielweniger gessen, und dieses erhalten, oder von dem Gelde bey den Beckern aus den Ofen Bruh-heiß gekauffet, gegessen, darauf kalt Wasser getrucken, sonst bey der Kälte übel bekleidet gewesen, in keine warme Stube kommen, und viele aus Noth oder der Allmosen willen, auf den Strassen der Stadt, des Nachts liegen blieben; daher sich Kranckheiten zugezogen. Daß dergleichen Menschen häuffig auf den Strassen der Stadt, auch andere so nach Breßlau sich begeben wollen, auf den Land-Strassen, wenn sie vor Mattigkeit nicht weiter fortkommen können, liegen blieben, und gestorben: davon nur, was mir von dergleichen Leuten allhier bekannt worden, anführe.

Den 11. Januar. lag ein Bauer-Junge auf der Olauischen Gasse, gantz verhungert, welchen niemand, da er voller Läuse, einnehmen wollen; deßwegen er ins Krancke Hospital getragen worden, so aber noch diesen Tag, (unfehlbar da er sich übergessen) gestorben.

Den Tag darauf kam ein armes Weib vor Hrn. Runges Papierhändlers Gewölbe, und bath um Brodt, da sie dieses bekommen, küssete sie das Brodt mit vielen Thränen. Als sie es aber nicht gantz gegessen hatte, fiel sie darnieder und war des Todes, dergleichen Exempel ich schon oben angeführet.

ret. Auch ist kurtz darauf vor meinem Hause mir dergleichen auf einem Schiffe des Olau-Strohmes zu Gesicht kommen: daß, da ein Schiff-Knecht in vielen Tagen kein Brodt zu essen bekommen, und allhier ein warm Brodt von 2. Pfunden mit Saltz aufgegessen, und kaltes Wasser dabey getruncken; er in ein paar Stunden darauf des Todes gewesen.

Wie denn auch aus gewissen Nachrichten mir bekannt, daß ein vornehmer Herr aus Pohlen nach Pohlnisch-Lissa kommen, und allda viele aus Schlesien entlauffene Unterthanen und Knechte angetroffen. Da nun das Gesinde auf seinen Gütern ihm auch meist weggestorben: hat er 12. Personen von diesen angenommen, und da er sie auf das erste seiner Güter gebracht, einen Ochsen schlachten und Brodt backen lassen, um sie zu sättigen, diese verhungerte Leute aber, sich allzu sehr überfüllet, hat er in wenig Tagen nicht einen mehr von diesen Leuten übrig behalten. Gleich also, als wenn auf langwierigen Schiff-Reisen, oder erlittenen Schiffbruch die Menschen auf denen Schiffen allen Proviant aufgezehret gehabt, oder gantz ausgehungert gewesen, und aus Noth alles ungewöhnliche, oder wohl gar ihre verstorbene Reise-Compagnons gegessen; und wenn sie zu Lande gekommen, und von den Landes-Einwohnern mit Speise versorget worden; ist es ihnen nicht anders gegangen, als daß sie sich zu Tode gegessen. Es sey denn, daß ihnen zu erst nur etliche Tage schlaff-gekochter Reiß, Graupen oder Suppen zur Speise vorgesetzet worden. Vid. *Erasmi Franciſci* Ost- und West-Indischer wie auch Sinesischer Lust- und Staats-Garten. pag. 502. aus *Lerii* XXII. Cap. seiner Beschreibung von denen Inwohnern *Americæ.*

Also starb den 16. dieses beym goldenen Leuchter auf der Oder-Gassen ein Weib, und beym schwartzen Roß auf der Kupffer-Schmiede-Gasse ein Mann.

Den 25. starb auf der Olauischen Gasse, vor dem Kretschem-Hause gegen den blauen Hirsch über ein Weib, so niemand einnehmen gewolt, weil die Besitzer der Häuser gefurchtet, sie müsten dergleichen Leute hernach begraben lassen: deßwegen die Verordnung ergieng, daß denen Todten-Gräbern nur die Gebührniß vor ein Grab zu machen bey dergleichen Leute dörffte entrichtet werden.

So starb an diesem Tage auch ein armer Seiffensieder von frembdes plötzlich auf der Cathern-Gasse, der auf der Anhero-Reise kein Brodt zusehen bekommen, und dieses allhier sehr neu gebacken gegessen.

Vorm Closter Mariæ auf dem Sande wurde auch frühe ein Bettelmann beym Thor-Aufschluß todt gefunden, und sollen von 25. biß 30sten an, noch über 15. Personen, in und ausser der Stadt also todes verblichen seyn.

Da nun auch auf den Land-Strassen viele vor Hunger und Mattigkeit die Stadt nicht erreichen gekonnt, sondern auf denen Land-Strassen liegen geblieben und verstorben; so nahm die Gemeine vor dem Oder-Thore einen Fuhrmañ auf, um die Leichen von den Strassen nach dem Kirchhofe zu *St. Michaelis* vor Breßlau zu führen: da der Hochwürdige Herr Prælat befohlen, diese alle ohne Entgeld zu begraben. Also wurde schon den 9. Febr. ein Weib, so auf dem Rosenthaler Tamm gelegen, zum ersten dahin getragen. Den 8. April. brachte dieser gedingte Fuhrmann 5. Leichen auf einmahl, so er auf der Land-Strasse nahe der Stadt aufgelesen, und wurden alle daselbst ohne Entgeld begraben; wie auch ein verstorbener Catholischer Mann, so in einer Zieler-Hütte des Schüß-

Schüßwerders erhungert gefunden worden. Und von weiten berichteten die Fuhrleute, daß sie viele Todten an den Land-Strassen liegend, angetroffen.

Ferner melde, daß den 20. Febr. ein Mann auf der Oder-Gassen gestorben, nahe den Jesuiten, so auch von ihnen begraben worden.

Den 23. lag vor den Zwey-Kegeln auf der Olauischen Gasse ein Weib vor Hunger gantz ausgezehret, so ins Krancke Hospital getragen worden, und bald darauf verstorben.

Eben also lag den 1. Martii ein Bauer-Junge vor der Buchdruckerey, so bey einem nahe dabey gelegenen Kretschem-Hause, it. eben diesen Tag, ein armer Mann, bey dem Kretschem-Hause der Schönen-Stube, it. einer bey 11000. Jungfrauen abgeschieden.

Den 3. Mertz sahe ich unverhofft auf der Schmiede-Brücke vor dem gedoppelten goldenen Creutz, ein erbärmliches Spectacul; da saß ein verhungertes armes Weib und hatte ihren Sohn von 8. Jahren in ihren Armen todt liegen, und vergoß dabey häuffige Thränen, erhielt auch vieles Allmosen, ließ hernach die Leiche liegen, und ging davon, welche ohn einiges Entgeld begraben worden.

So wurde auch an diesem Tage ein Commiß-Wächter auf der Herren-Gasse liegende ins Krancke Hospital gebracht, so den Tag darauf verstorben. Und vorm Niclauß-Thore nahe an der Stadt, starb auch vorm Walfisch-Kretschem ein Mann.

Den 5. Mertz kam von Pavelau ein ausgehungerter Bauer-Knecht nach der Stadt, weil er gehöret, daß man zum wenigsten in der Stadt voll auf Semmel und Heller- oder halb Weitzen-Brodt zu Kauffe bekommen könte; es war ihm aber der Magen also zusammen gezogen, daß er kein Brodt

Brodt mehr darinnen beherbergen konte, sondern von ein paar Bissen, das entsetzlichste Drucken bekam: Da entschloß er sich, weil er keiner leiblichen Speise mehr genüssen könte, seine Seele nach Bereuung seiner Sünden durch Genuß des Heil. Abendmahls noch zu stärcken; er fiel aber nach gethaner Beichte und Absolution in der Kirchen zu *St. Elisabet* vor Schwachheit nieder, wurde in das Krancke Hospital getragen, da er den Tag darauf verstorben. Dieser ist von dem Herrn Pestilentiario, und Stadt-Artzt geöffnet worden, da sie den Magen gantz zusammen gezogen, und fast gar kein Blut in den Adern und Fleisch angetroffen, sondern es ist alles ausgezehret gewesen.

Den 14. dieses wurde eben ein also vor Hunger verstorbener Mann, bey denen Barmhertzigen Brüdern seciret, in dessen Cörper auch sehr wenig Blut gewesen.

Den 28. starb bey der Leichnahms-Mühle ein Junge, welcher sich vorhero die Füsse erfröhret hatte, da er nun in langer Zeit die Stiefeln nicht von denen Beinen gebracht, so fand man nach dem Tode diese meist abgefaulet.

Den 1. April. starb auch vor dem alten Stock auf der Olauischen Gasse ein armer Mann vom Lande, so vor Hunger gantz verzehret gewesen; und vorm Schweidnitzischen Thore hatte sich ein armer Mann hinter dem Neuen Begräbniß oder *St. Salvators*-Kirche, gantz in Mist eingescharret, um nicht zu erfrieren, so den 8. April. todt darinnen gefunden worden; it. auf *Mar. Magdal.* Kirchhof ein Betteljunge; und vor denen drey Linden vorm Oder-Thor zwey junge Kerlen, wie auch ein Junge im Schwein-Stall bey Fr. Francken.

Eben diesen Tag starb einem armen Weibe, so 4. Tage und Nächte beym Accis-Hause vorm Schweidnitzischen Thore gelegen, und die niemand einnehmen wollen, eines ihrer Kinder,

Kinder, so sie selbst auf den Kirchhof getragen und zum Begraben hingeleget.

Vorm Olauischen Thore hatten sich in den Stall des Leinweber-Bodens vier Betteljungen des Abends eingeschlichen, von welchen frühe zwey todt liegend angetroffen worden.

So lag bey dem Brunnen unweit davon frühe ein Weib todt, so auch auf warmes Brodt gähe getruncken haben soll; Und bey denen Eilff-Breten ein Betteljunge; Bey der Leichnahms-Brücke aber eine junge Weibes-Person; Bey der Herren-Scheure ein armer Mann, und vorm Oder-Thore beym Holtzhofe zwey Bettel-Mägdchen verstorben.

Von Schweinern hatte sich nach ihres Mannes Tode, ein armes Weib auf das Matthiæ-Gut vorm Oder-Thore eingemiethet, welche als sie gestorben und begraben worden, sind 2. Tage darauf, zwey ihrer Kinder beym Enden-Berge in Lumpen eingewickelt, als ein Mägdlein von 13. und der Knabe von 9. Jahren, todt gefunden worden; da man glaubet, daß sie der Hauswirth dahin tragen lassen, um nicht Unkosten auf das Begräbniß zu wenden.

Noch zu Ende des Junii hatte sich ein armer Tuchmacher von Festenberg nach Breßlau gemachet, so auf dem Neumarckt gestorben, it. beym Tännich-Gässel ein Mägdel, wornach niemand mehr, da zumahl die Stgupe und Theurung sichtbarlich nachgelassen, gestorben.

Damit ich aber die Noth, so Breßlau in diesem Jahre betroffen, weiter nach dem Diario verfolge: so wurde die Oder schon den 29. Decembr. vorgängigen Jahres mit Eiß bedecket, sie ging aber in drey Tagen, wegen abwechselnden Regens, welcher den 1. Januar. den gantzen Tag anhielt, wieder auf. Den 5ten floß die Oder wiederum mit Grund-Eiß, und frohr von neuem zu; den 11ten aber war schon wiederum

Eißgang. Den 16ten kam erwünschter Frost, daurete aber nur biß zum 20ten, da es den gantzen Tag wiederum starck hindurch geregnet; deßwegen biß zu dem 27sten die Oder sehr groß wurde, also daß sie bemeldten Tages, die Herren-Wiesen und viele Felder übertreten. Da nun noch die Oder zublieb, und auf den Land-Strassen fast nicht fortzukommen war, so wurde auch wenig Getreyde herein gebracht, und wegen der Nässe zu erwartenden Mißwachses, ging das lamentiren unter denen Menschen von neuen recht wieder an; ob gleich den ersten dieses die Brodt-Tabelle nicht erhöhet worden. Das Getreyde aber schlug auf, deßwegen war vom 19. biß 22. wenig oder gar kein Brodt bey den Beckern zu bekommen; Auch wurde wegen des Mehl- und Brodt-Accises kein Brodt von Frembdes hergebracht, weil vor jedes ein Dreyer muste gegeben werden; deßwegen in allen Häusern der Stadt Visitation geschahe und aufgeschrieben worden, was vor Vorrath sich noch darinnen befände.

Den 1. Febr. aber schlug das Brodt auf, und kam wieder auf den alten Preiß, nehmlich ein groß Brodt von 6. Pfunden auf 4. Sgl. 13½. Heller.

Den 4. Febr. fiel harte Kälte ein, davon die Oder wiederum stand, doch war es nicht so starck zugefrohren, daß Menschen darüber gehen können; es erfolgte auch bey warmer Witterung kein Eißgang, sondern die Sonne zerschmeltzte das Eiß, welches sonst allhier nicht leicht zu geschehen pfleget.

Jetzo wurde nachmahlen von **Einem Hochlöblichen Königl. Ober-Ammte** den Brandwein-Brennern vor denen Thoren verbothen, rohen Korn-Brandwein nicht mehr als auf einem Topffe zu brennen: da nun dieses lange nicht vor etliche 60. Destillatores in der Stadt zulangete, so wurde häuffiger Korn-Brandwein von Frembdes her verschrieben, und

und kamen allhier von **Proßnitz** in einem Tage 50. Eymer an, so aber sehr schlecht war, dennoch der Eymer vor 14. Flr. verkauffet worden.

Den 8. Febr. bekam Herr David Scholtze 18. Wagen aus Hungarn mit Korn, und verkauffte den Scheffel vor 3. Rthlr. hundert Pfund Mehl aber vor 4. Thal. Schlesisch, so einen Scheffel ausmachen solten, darzu aber noch 4. Pf. gefehlet.

Da nun auch wegen des guten Weges, viel Getreyde dem Briegischen, Jauerischen und Liegnitzischen zugeführet worden: so wurde die Ausfuhr des Getreydes in benachtbarte Schlesische nothleydende Städte und Dörffer publiciret. Doch wurde kein Korn bey der gröβten Straffe auβer Landes passiret, auch anderwerts her nichts durch Schlesien gelassen: welches das Resolutum **Eines Hochlöbl. Königl. Ober-Ammts** auf folgendes Petitum andeutet:

Vom 25. Febr. wurde von **Folusch** einem Ort 3. Meilen hinter **Wartenberg** in **Pohlen** an einen Königl. Ober-Ammts-Advocaten allhier folgender lamentabler Brief geschrieben; folgenden Innhalts:

"Die Theurung nimmt bey uns mehr zu als ab, dahero sich das Elend und Hunger nebst Diebereyen immer-"dar vermehret: wie dann erst vorgestern hier in einem" Hause innerhalb 18. Stunden 3. Personen Hungers wegen" gestorben, auch vergangene Woche in andern zweyen noch" 5. Personen. Einem meiner Glaßmacher seynd auch schon" 3. Kinder also verstorben: da doch die gantze Gemeine und" mein Gesinde, aus mehr nicht als 69. Seelen bestehet. Da" nun das Getreyde immer höher steiget, und nichts zu be-" kommen ist, als habe mich resolviret von **Olmitz** aus **Mähren** einiges anhero zuholen: von welchem Ort per postam" die Taxe dasigen Preisses sub Sigillo der Stadt erhalten:"

"da 100. dasiger Mätzen, an Winter- und Sommer-Ge-
"treyde über den Einkaufft pro 243. Floren die Unkosten
"257. ohnfehlbar betragen werden: doch würden diese 100.
"Mätzen pro 500. Floren hier über 600. am Werthe austra-
"gen. Weil aber aus Schlesien die Ausfuhr sub confisca-
"tione verbothen: so bitte bey Einem Hochlöbl. Königl. O-
"ber-Amte einzukommen, und auszubitten, daß es durch
"Schlesien passiren möge: weil wir doch aus Böhmen und
"Mähren, und Kayserliche Unterthanen seyn, und was zu
"verdienen allhier die Glaß-Hütten auf etliche Jahre gepachtet.
"Hier kommt der Scheffel Breßlauischen Maasses um 7.
"Floren, wollen auch schon 7. Floren 15. biß 20. Kreutzer haben.
"Haber gilt 2. Flor. 48. Kreutzer, sonsten ist von andern nichts
"zu bekomen: Ubersende ein Brodt, welches allhier einen Sgl.
"kostet. (dieses wog noch nicht 15. Loth;) Es kan keiner verdie-
"nen, was er vor seine Person verzehret, die Leute essen alles
"verreckte Viehe; mir selbst ist wieder ein Pferd, und zwey
"Schweine verreckt, alles haben die armen Leute hinwegge-
"nommen und gegessen; so gar die Leder sengen sie ab, und
"essen solche, es ist erbärmlich anzusehen."

J. A. F. W. Münch.

Als dieser erbärmliche Zustand, Einem Hochlöbl. Königl. Ober-Amnt, in einem Memorial vorgestellet wurde; konte wegen verbothener Ausfuhr, das Fiat doch nicht erhalten werden.

Da nun aber von hier insonderheit, in daß Oelßnische Fürstenthum, wie auch in die Freyen Standes-Herrschafften Militsch, Trachenberg, Wartenberg, ꝛc. so vieles Getreyde von allen Sorten verführet wurde, so stieg schon den 16ten, auf dem Marckte der Preiß, und den 23. dito kam es, als

als in dieser gantzen Theurung es nicht gewesen: Und zwar war der Marckt-Preiß des

Besten Weitzens:	4.	Thal.	12.	Sgl.
Korn -	4.	--	8.	--
Gerste -	3.	--	8.	--
Haber -	1.	--	18.	--
Erbsen -	5.	--	-	--

Damit nun zu Ende dieses Monaths der Aufschlag von den Beckern nicht begehret würde; so gab Ein Wohl-Löbl. Magistrat, dem Armuth zum Besten, jedem Becker vom Zeughause den Scheffel Korn vor 4. Thal. Schl. und zwar jeden Becker 30. Scheffel; deßwegen die Brodt-Tabelle nicht geändert wurde.

Es offerirten zwar der Fürst *Esterhasi*, den Hoch- und Löblichen Herren Fürsten und Ständen, den Scheffel Korn à 4. Floren, biß Ratibor zuschaffen, welches zuerst auch angenomen worden; es waren aber hernach bey fernerer Lieferung, solche Conditiones, welche nicht wohl konten eingegangen werden. Da nun schon einige Zeit die Unter-Oder vollkommen offen war, so langeten den 27. Febr. die ersten drey Schiffe vor Herrn Neldner an; da aber das lamentiren des Armuths sich vergrösserte, so wurde wiederum aller Vorrath der Stadt aufgeschrieben, und jeder Bürger und Einwohner ermahnet, was er entbehren könte, oder aufgeschüttet bey schwerer Straffe zu verkauffen. Es wurden auch alle Lustbarkeiten in der Stadt gäntzlich verbothen und dorffte weder eine Hetze in der Fastnacht, auf der Fecht-Schule, noch das Hahnenwerffen von denen Fleischern gehalten werden.

Den 7. 8. und 9. Martii kamen 40. Schiffe auf der Ober-Oder nach Breßlau: doch wurde noch keine wohlfeile Zeit, sondern durch erlaubte Ausfuhre wurde viel Getreyde

wiederum hinweggeholet: den 1. April. aber ist die Brodt-Tabelle nicht geändert worden. Doch war in Pohlen die Noth noch grösser, also daß in Warschau der Scheffel (so anderthalb Scheffel Breßlauischen Maasses austräget) 6 - 8. Spec. Thaler bezahlet worden.

Vom 10. biß 18. April. kamen von unten herauf meist von Stettin über 80. Schiffe mit Korn beladen, wie auch auf der Ober-Oder vieles Getreyde.

Den 18. dito oder am Grünen Donnerstage, da wegen Mangel der Fütterung vieles Rind-Vieh eingegangen, und sonst, da ordinair an diesem Tage 800. oder wohl 1000. Kälber in unsere Stadt gebracht worden, kamen derer kaum 100. herein, und also ereignete sich auch der Mangel an Fleische.

Den 27. April. war der Getreyde-Preiß des besten:

Weitzens	4.	Thal.	10.	Sgl.
Korn -	3.	--	18.	--
Gersten -	3.	--	8.	--
Haber -	1.	--	20.	--

Den 1. May schlug das Brodt ab, das Grosse 3. Denar, das Mittlere 2. das Kleine 1. Denar, und galt also ein 6. Pfündig Brodt 4½. Sgl.

Damit nun aber auch arme Leute Pfundweise Mehl und Gerstene Graupe einkauffen konten, so hatten Herren Gebrüder, Christian und George Würffel, wie auch Hr. Johann Gerhard Steinberger die Barmhertzigkeit, und liessen Hamburger grobe Graupe und Gesinde-Mehl daher, das Pfund à 1. Sgl. und den Stein à 20. Sgl. ohne Profit verkauffen: Auch wurde aller Reiß von denen armen Leuten das Pfund à 1½. Sgl. häuffig weggekauffet: Also daß in 10. Jahren nicht so viel Reiß als in diesem halben Jahre abgegangen.

Den

Den 1. Junii wurde die Brodt-Tabelle gar nicht ausgehenget, sondern erst den 13. dieses Monaths, doch ohne Abschlag. Nachdem aber das Getreyde, ungeachtet aller häuffiger Ausfuhr dennoch mercklich abschlug, so kam der Preiß den 1. Jul. des grossen Brodtes 3. Pfennige weniger als vorhero, und so nach advenant.

Damit man aber wisse, wie viel nur über die Oder durch 2. Stadt-Thore, als das Sand- und Oder-Thor allhier in obbeniemte Fürstenthumer und Herrschafften ausgeführet worden: so lautete die Specification von der Ausfuhr des Oder-Thores also:

Im Monath May.

Weitzen	46.	Malter	5.	Scheffel	1.	Viertel.
Korn	578.	--	7.	--	3.	--
Gersten	149.	--	2.	--	2.	--
Haber	138.	--	9.	--	-	--
Hirse -	3.	--	-	--	-	--
Erbsen	2.	--	8.	--	3.	--
Summa	918.	Malter	9.	Scheffel	1.	Viertel.

Vom Monath Junio.

Weitzen	28.	Malter	-	Scheffel	-	Viertel.
Korn	493.	--	4.	--	-	--
Gerste	63.	--	6.	--	2	--
Haber	32.	--	6.	--	-	--
Erbsen	2.	--	2.	--	1.	--
Summa	619.	Malter	6.	Scheffel	3.	Viertel.

Da nicht viel weniger in diesen zwey Monathen auch durch das Sand-Thor, nehmlich über 1200. Malter ausgeführet worden.

Den

Den 6. Julii kam das erste neue Korn auf den Getreyde-Marckt, und wurde der Scheffel à 4. Floren verkauffet.

Da nun die Erndte recht gesegnet war, und man nun wieder recht ausgebackenes Brodt essen konte, auch überdiß viel Getreyde vom Lande, so noch aufgeschüttet gewesen herein geführet wurde; so lamentirten die Korn-Juden nicht wenig darüber; noch mehr aber die Kauffleute, die in diesem Monathe noch viele Schiffe in hohen Einkauff mit Getreyde erhielten, so es mit grossen Schaden verkauffen, und dasselbe zubüssen musten, so sie vorhero erworben hatten; zumahl da von der Hitze es lebendig, und von Würmern angefressen worden; dergleichen Getreyde noch auf denen Korn-Böden den Kauffleuten allhier zugehörig lieget.

Deßwegen schlug den 1. Aug. das Brodt sehr viel ab, also daß nun ein groß Brodt von 6. Pfunden 3. Sgl. 6. Denar galt; deßwegen daß Kirchen-Gebet das andere mahl geändert, und mit einer Danckſagung beschlossen wurde.

Die Bier-Tabelle aber blieb noch unverändert, biß den 18. August. Da aber der Weitze wohlfeiler, als das Korn war, und dieser 2½. Thaler, das Korn aber wieder 3. Thaler galt, so wurde die Bier-Tabelle geändert, und das Achtel auf 3. Thal. das Qvart aber auf 6. Denar gesetzet.

Also blieb es biß den 25. Decembr. alsdenn galt das Achtel nur 2. Thal. und das Qvart 5. Denar. Die Brodt-Tabelle aber war den 1. Decembr. wie den 1. August.

Auch kam dem Lande wohl zu Nutzen, daß diesen Sommer das Obst wohl gerathen, welches viele Menschen gesättiget, und häuffiges Korn erspahret.

Wie es aber zu dieser theuren Zeit in unserer Stadt, und auf dem Lande ferner ausgesehen, will allhier noch kürtzlich nachholen.

In

In der Stadt nahm das Betteln schon im Januar. also überhand, daß bey 300. arme Menschen auf der Strassen liessen, und die Leute in Bauden, Gewölbern und wegen ihrer Nahrung offenstehenden Häusern am übelsten daran waren. Diese Menschen lieffen auch häuffig auf den Kuttel- oder Schlachthof, und fingen das Blutt vom abgestochenen Viehe begierig auf, welches sie mit Kleyen vermischet, mit Zwibeln und Saltz oder Herings-Lacke gekochet, mit dem größten Appetit gegessen: Ja ein paar Fleischer auf dem Mathiæ-Gut vorm Oder-Thor, da die armen Menschen allzu begierig darauf gethan, haben das Blut endlich das Quart vor 2. Kreutzer, um nur das Gedränge des Volckes abzuwehren, verkauffet.

Auf dem Marckte oder Ringe lagen jetzo wiederum hier und dar hauffenweise kleine Kinder, weineten und heuleten, und bekamen vieles Almosen; Nach 10. Uhren aber waren sie meist alle hinweg, biß auf wenige, so unter den Bauden in der Kälte liegen blieben, auch Kohlen in Töpffen anglimmeten, um sich zu wärmen, biß sie beym Eingange des Leinwand-Hauses eine Baude anzündeten; da das Feuer bald zwey darneben stehende Bauden ergriffen und meist ab- oder angebrañt: Je. bald durch ein Fenster dabey ein Kaufmañs-Gewölbe angezündet hätte, darinnen sich nicht weniges Schüß-Pulver soll befunden haben; deßwegen die Wächter und Patroullen fleißig hernach dergleichen Kinder aus denen Bauden treiben müssen.

Man ließ erst wegen der Kälte in dem Schweidnitzischen Keller dergleichen arme Kinder hinter den Ofen sitzen und sich wärmen, und wurden ihnen auch die Neigen Bier auszutrincken gegeben; auch geschahe, daß auf dem Rath-Hause, in der Bürger Wacht- oder so genannten Diener-Stube, dergleichen

K

chen Kinder, die nirgends hin wusten, alda herbergen mochten: da sich aber im Schweidnitzischen Keller, des Nachts ein Mägdchen verschlüssen lassen, und von der baaren Lösung Geld gestohlen, wurde hernach durchaus verbothen, in beyden Orten keinen Kindern mehr dieses zu erlauben.

Wiewohl auch liederliche Eltern ihre kleine Kinder zum Heulen und Schreyen also abgerichtet, um Vorbeygehende zur Barmhertzigkeit zu bewegen, so hernach das Allmosen verprasset, welches herauskommen, da **Ein Hoch-Edler Gestrenger Rath** diese Kinder aufheben, und examiniren lassen, und erfahren hat, daß solche meist liederlichen, versoffenen Commiß-Wächtern angehöret.

Da man sich nun also vor vielen Bettel-Leuten, insonderheit vom Lande nicht zu retten wuste: so wurde den 9. Mertz, den Thorstehern in allen Thoren anbefohlen, keine Bettel-Leute mehr herein zu lassen, sondern abzuweisen, mit Bedeuten, sie solten in ihre Heimat gehen, und jede Herrschaft solte seine Armen versorgen. Die auswärtigen Bettler, so schon in der Stadt waren, wurden in das Zuchthauß gebracht, allwo ihnen etwas Geld gereichet, hinausgeführet, und von der Stadt weggeschoben worden. Den 11. Mertz waren derer 94. und den folgenden Tag 70. und also währete dieser Bettelschub die gantze Woche hindurch, und noch länger; weil sich immer von neuen viele unter dem Gedränge, derer in die Stadt kommenden Leute, hereingeschlichen hatten: also daß in der ersten Woche 244. dergleichen Bettler, und zusammen 780. hinausgeschaffet worden.

Auf dem Lande sahe es in Schlesien nicht besser aus, als oben von **Folusch** berichtet worden: also daß die armen Leute insonderheit gegen **Pohlen** zu, das verreckte Vieh wiederum ausgruben, das Fleisch einsaltzten, und mit grosser

Begierde verzehreten: so daß die Königl. und Fürstliche Regierungen bewogen wurden, den Abdeckern und Scharfrichtern bey schwerer Straffe anzudeuten, das verreckte Viehe zum wenigsten drey Ellen, auch noch tieffer unter die Erde zu verscharren. Andere, so es haben konten, nahmen Schwartz-Mehl, liessen getrocknete Eicheln darunter mahlen, und bucken Brodt daraus; Andere bucken Brodt aus Lein-Kuchen, und um was warmes in den Leib zu bekommen, kochten sie aus Kleyen Suppen, mischten auch Graß und andere Kräuter darunter. **Herr** *Doct.* **Fricke** berichtete auch von **Bojanova** aus **Pohlen** nahe an der Schlesischen Gräntze daß dergleichen der meisten armen Tuchmacher ihre gewöhnliche Speise wäre: Und da vorhero von dieser Zunft über 300. in der Stadt gewesen, so wären derer jetzo nicht mehr 200. am Leben, ihre Weiber und Kinder, so gestorben, nicht darzu gerechnet. Und der Kayserl. Resident in **Warschau Herr Wilhelm Rinner von Scharffenberg** berichtete auf Befehl **Ihro Kayserl. Majestät**, an **Ein Hochlöbl. Königl. Ober-Ammt** alhier vom 17. April. daß über 6500. arme ausgehungerte Menschen nach **Warschau** kommen, denen der Magistrat, so viel als möglich, Nahrungs-Mittel reichen lassen, doch wären in ein paar Monathen derer schon davon über 1000. gestorben: Und der Bischoff von **Posen** schrieb auf Ersuchen an den Herrn Residenten, wie daß in seinem Bisthum über 10000. Menschen fast alle vor Hunger, und nicht in ansteckenden Kranckheiten, wie man vorgegeben, gestorben. Zu **Pleß** hatte man auch über 100. Personen in die Flachs-Dörr-Hütten eingesperret, so die Herrschaft verpflegen lassen, davon aber nicht mehr als 9. übrig geblieben. Im Militschischen hat ein Bauer seinen Hund gebraten, und mit den Seinigen

verzehret: Und ein anderer seinen Kindern gekochtes Heu zu essen gegeben, da er nun endlich Mehl bekommen, Klösel daraus gemacht, und denen Kindern vorgesetzet, sind zwey davon diesen Tag gestorben; gleichwie oben von dem warmen Brodt sich zugetragen.

Die erschröcklichste Begebenheit, welche sich bey dieser grossen Theurung und Hungers-Noth mit einer Bauern-Familie zu **Proske** einem Städtlein in **Pohlen** ohnweit **Rosenberg** in der Schlesischen Gräntze begeben hat, wurde in folgenden, in einer auf einen halben Bogen gedruckten Nachricht bekannt gemacht: auch diese erbärmliche Nachricht in die offentl. Post-Zeitungen gesetzet, so von Wort zu Wort also lautet:

Man pfleget im Sprichwort zu sagen: Es muß ein harter Winter seyn, daß ein Wolff den andern fressen solte: das will so viel sagen: Leute von einerley Gattung pflegen sich unter einander mehrentheils wohl zu betragen, und nicht einer dem andern leicht was wiedriges begegnen zu lassen, oder eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus. Das ist in der Natur sattsam gegründet. Doch wie keine Regel ohne Ausnahme ist, so hat hierinne auch die Noth kein Gesetze. Unter andern hat die Hungers-Noth mehr als zu oft bewiesen, daß dadurch die Menschliche Art zu leben nicht geringen Anstoß und Aenderung gelitten. Der Hunger, welcher sonst ein gutter Koch genennet wird, hat zuweilen die armen Leute getrieben, sich solcher Dinge zur Sättigung zu bedienen, welche ausser der höchsten Noth einem jeden Eckel und Wiederwillen verursachen würden. Die Heilige Schrift meldet im 2. Buch der Könige am VI. von einer Theurung in der belagerten Stadt Samaria, da Esels-Köpfe und Tauben-Mist zur Speise gebrauchet worden. Die Beschreibung der letzten Zerstöhrung der Stadt Jerusalem unter *Vespasiano*, aus *Josepho* und *Hege-*

sippo genommen berichtet mit Erstaunen, wie die belagerten Juden von so grosser Hungers-Noth gequälet worden, daß sie Heu gefressen, und die Leder von den Schilden abgenaget, ihr elendes Leben zu fristen. Andere Profan-Historien berichten, daß in heftiger und langwieriger Theurung, die Menschen aus Kleyen, Heu, Baumrinden, und andern Sachen, welche sonst nicht leicht ein Vieh genüsset, Brodt gebacken, oder Speise sich zubereitet, auch so gar von dem Fleische derjenigen Thiere, die sonst niemand zu essen pfleget, sich zu sättigen, keinen Abscheu getragen. Gleichwohl hat man wenig Exempel, daß die euserste Nothdurft die Leute dahin getrieben, daß sie auch endlich Menschen-Fleisch zu Stillung ihres Hungers angewendet; und die Menschheit selbst dadurch gleichsam ausgezogen hätten. Daß der Wolff Schaafe, der Fuchs Hüner, die Katze Mäuse, der Hecht andere Fische mit grossem Appetite frisset, sehen wir täglich; jedoch verschonen auch die grausamsten Raub-Thiere ihr eigen Geschlechte, nach dem oben angeführten Sprichworte: Es müßte ein harter Winter seyn, daß ein Wolff den andern fressen solte.

Der Mensch die edelste Creatur unter der Sonnen, hat gleichwohl unterweilen, aus höchst dringender Noth und grausamen Hunger, in diesem Falle die Gräntzen der Natur überschritten, und anderer Menschen Fleisch in seinen Magen zu verschlucken sich nicht gescheuet. Die Geschicht-Schreiber melden, daß im Jahre 1312. eine so entsetzliche Hungers-Noth in **Teutschland**, **Böhmen** und **Pohlen** gewesen, daß sie auch die Diebe von Galgen geschnitten und gefressen hätten: und 1315. wäre die Noth noch gröser geworden, daß auch Eltern ihre verstorbene Kinder, und Kinder ihre verstorbene Eltern, an statt sie in die Erde zu begraben, verzehret und aufgegessen. Man kan dergleichen Historien nicht leichtlich hören,

daß einem nicht darüber die Haare zu Berge stehen, und eine heftige Abscheu ankommen solte: Gleichwohl ist es noch so grausam nicht, als wenn man lieset, daß Eltern ihre lebende Kinder, die nächsten Freunde und Anverwandten einander nicht verschonet, sondern unmenschlicher Weise abgeschlachtet, und zur Speise verwendet haben. In der oben gedachten Historie der Zerstöhrung Jerusalems wird gedacht: daß eine vornehme Jüdin ihr zartes Kind geschlachtet, gebraten, die Helfte gegessen, und die andere den plündernden Soldaten vorgesetzet: welches dem Römischen Krieges-Volcke und Befehlshabern einen solchen gerechten Abscheu erreget, daß sie der höchsten Noth durch eine schleinige Eroberung je eher je lieber ein Ende zu machen gesuchet. Doch dieses ist eine sehr alte Geschichte, wer wolte sich dergleichen bey jetzigen Zeiten träumen lassen? Im vorigen Jahre 1736. wurde eine Erzehlung von Persien bekannt gemacht, worinnen verlautete, daß in vielen Orten die Theurung so sehr hoch gestiegen, daß man die gewöhnl. Lebens-Mittel in gar ausserordentlichem Preisse kauffen, als zum Exempel 5. Eyer um 16. Kreutzer unsers Geldes, einen Scheffel Korn um 16. Rthl. 1. Pfund Butter um einen Floren zahlen müssen; da nun das arme und gemeine Volck alles Vorrathes entblösset gewesen, habe so gar eine Mutter ihr leibliches Kind geschlachtet, ob es gleich auf das flehentlichste seiner zu verschonen gebethen, und hernach verzehret. Dazumahl zweiffelten viele, wegen Entlegenheit des Landes, an der Gewißheit der Nachricht: was aber neulichst sich in unserm Lande zugetragen, und so gar denen öffentlichen Zeitungen einverleibet worden, wird allen Zweiffel leicht heben, und da dergleichen erstaunende Geschichte der Nachwelt fast unglaublich scheinen wird, ist selbige wohl würdig nochmahls hierdurch umständlich bekañt gemacht zu werden.

Die

Die grosse Theurung, die in vorigen und jetzigen Jahren durchgehends unsere Länder und Nachbarschaft betroffen, ist leider allzu bekañt. Wozu dieselbe sonderlich mit etlichen Personen Anlaß gegeben, wird kürtzlich folgender Gestalt gemeldet: Zu Proske einem Dorfe an der Schlesisch- und Pohlnischen Gräntze, wohnte eine gewisse Weibes-Person, welche bey dem äussersten Mangel, durch heftigen Hunger getrieben, ihr eigenes Kind geschlachtet, und dessen Fleisch verspeiset, nachdem aber die That bald ruchbar worden, gerichtlich eingezogen, und auf eingehohltes Urtheil mit dem Schwerdt daselbst gerichtet worden. Bald hernach wurde allda ein Bauer nebst seinem Weibe und erwachsenem Sohne gefangen gesetzet, welche überwiesen worden: daß sie nicht nur zwey kleine Kinder und einen 12. jährigen Knaben getödtet und verspeiset, sondern auch eine erwachsene Weibes-Person, so des Sohnes Braut gewesen, und diesen nebst seinen Eltern zu erhalten, alle das Ihrige verkaufft und angewendet, endlich da sie nichts mehr zu geben gehabt, gewaltsamer Weise angegriffen, zur Erde geworffen, erwürget und mit einander zu essen angefangen; Als sie aber bey dieser Kost fast tödlich kranck worden, den Ketten-Hund geschlachtet, und gebraten, durch welche Speise sie wieder ein wenig zu Kräften gekommen, die Leiche der erschlagenen Braut aber inzwischen zur künftigen Nahrung aufbehalten hätten. Was könte wohl unmenschlichers erzehlet werden? GOTT, der da allem Vieh sein Futter giebet, erbarme sich doch aller nothleidenden und dürftigen Menschen, er wende die grosse Noth unsers Landes in Gnaden, er seegne den Ackerbau, Arbeit und Nahrung, und sättige unsere Seele mit seinem heiligen Worte, unsern Mund aber mit den Güttern dieser Erden nach seinem Wohlgefallen.

Da

Da nun diese Nachricht in Schlesien noch viel erschröcklichere Umstände ausheckte, und einer diß, der andere dieses hinzusetzte, auch im Jahrmarckte offentlich abgesungen wurde, so trauete dieser Nachricht nicht, biß Titul. Pleniff. Herr *George Leopold* von *S.* - - Einen Hochansehnlichen Furstl. Deputatum ad Conventum Public. Sileliæ darüber besprach, so drey viertel Weges von Proske possessioniret ist: welcher mir dann referiret: daß alles in der Wahrheit sich also verhalte, nur wegen der aufgefressenen dreyen Kinder könte er mich nicht völlig versichern: it. daß Proske nicht in Schlesien, sondern an dessen Gräntzen in Pohlen läge.

Hierzu kam, da im Anfang des Mertzes das Erdreich wegen warmen Wetters vollkommen offen wurde, und vom vorjährigen grossen Wasser, so auf denen Feldern stehen blieben, und in sonderbahre Fäulnüß gerathen war, (davon bald umständlicher handeln werde,) von diesen faulen Ausdünstungen, geringen Speisen, und schlechtem Brodt; Zumahl da im April wiederum empfindliche Kälte sich einstellte, und kaltes Regen-Wetter einfiel, und anhielt, daß dadurch die Transpiration verhindert, bey Leuten, die bey dieser theuren Zeit, als Kretschmer, Becker, Fleischer ꝛc. um Getreyde und Viehe herbeyzuschaffen, weit auf dem Lande herumreiseten, häuffig nach ihrer Rückkunft erkrancketen, und fast alle hinweg sturben. Darauf gieng das Sterben weiter in Breßlau, noch mehr auf dem Lande an, da die Bauren den Acker bestellen, in freyer, rauher Luft arbeiten, und aus Mangel des Holtzes, in ihren elenden kalten Hütten stecken musten, auch der gröste Mangel an Nahrungs-Mitteln über diß sich ereignete.

Ich will zum Beweiß nur von dem Kretschmer-Mittel melden, wie viel in Zeit eines halben Jahres, da derer zusammen

men allhier 154. biß dato sind, ohne ihre Kinder, Bräuer, Schencken, Knechte, Neuscholtzen und Mägde verstorben: als:

Den 6. Mertz starb der Kretschmer im Herr-Gott, auf dem Neumarckt, und den Tag vorhero sein Schencke, so den Anfang machten.

Den 27. und 28. Mertz starb der Kretschmer im Leimernen Hause, und der Kretschmer in der Färber-Ecke.

Den 29 - 31. Mertz, der Kretschmer in der gelben Marga, oder Maria; im Baumhacker; in der grossen Stube; und bey denen meisten viele Schencken, in dem Krancken-Hospital, auch im blauen Adler zwey Söhne des Kretschmers, so über 20. Jahr alt gewesen.

Den 1. April. der Kretschmer in der blauen Marga, auf dem Neumarckt; it. der Kretschmer im blauen Schiff bey der Mühlpforte.

Den 7. April. der Kretschmer im Hirschel, item auf der Reuschen Gasse Fruhner.

Den 9. April. der Kretschmer im gelben Löwen auf der Oder-Gasse.

Den 15. April. der Kretschmer Caspar Adam in der goldenen Rose auf der Reuschen Gasse, so in der Jugend solche Stärcke gehabt, daß er ein halb Achtel Bier auf der Achsel, biß Pöpelwitz, so von seinem Hause durch die Stadt und Vorstadt eine gute halbe Meile entlegen; ohne zu ruhen, getragen; und dadurch etliche Wetten gewonnen.

Den 16. April. starb der Kretschmer im goldenen Rade.

Den 19. dieses, der Kretschmer in drey Königen auf der Nicolaus-Gasse.

Den 20. der Kretschmer im goldenen Hertz.

Den 23. der Kretschmer in drey Rosen auf der Altbüsser-Gassen; Und die Kretschmern in der Fleischer Herberge.

Den 24. der Kretschmer im Gräntz-Hause; Und in der blauen Herberge des Kretschmers Ehe-Frau.

Den 26. im Mohnhaupt der Kretschmer.

Den 28. der Kretschmer im weissen Storch, auf der Albrechts-Gassen.

Den 30. die Kretschmerin im grünen Adler auf der Schweidnitzischen Gasse; und eben diesen Tag der Kretschmer im Palmbaum auf der Nicolaus-Gasse.

Den 2. May, der Kretschmer in der kleinen Durchfarth.

Den 10. der Kretschmer auf der Ecke der Büttner-Gasse.

Den 27. der Kretschmer im grünen Adler, und der Sohn von dem Kretschmer im goldenen Adler; Nach einem Monath, starb noch der Kretschmer im rothen Löwen auf der Kupfferschmiede-Gasse, und endlich auch der Kretschmer auf dem Bergel: Und nicht viel anders erging es, unter oben bemeldten auch andern Zünfften und Einwohnern.

Da nun schon im Martio von Cracau der Ruff erging, daß eine ansteckende Seuche daselbst grassire: so wurde den 20. dito der Bürgerschafft auf dem Rath-Hause bey der grösten Straffe anbefohlen, dahin keinen Handel und Wandel zu treiben, am allerwenigsten Waaren daher konnen zulassen: Und nahe den dreyen Linden oder vorherigen grauen Wolff, wurden zwey Hütten aufgebauet, um die Pohlnische Wolle, Leder und andere Waaren zu lüfften, welche allererst nach einiger Zeit herein passiret wurde.

Da nun die Anzahl der Krancken im Anfange des Aprilis im Krancken-Hospital schon auf 216. stieg, und am Ende desselben Monaths so groß wurde, daß kaum mehr Platz und Bette vor sie waren, sintemahlen 240. Personen kranck darinnen gelegen, und allein den 29. dito 16. Personen darein eingenommen worden: so wolten auch die Verpflegungs-Mittel hierzu mangeln; deßwegen wurde den 1. May von denen Cantzeln in allen Evangelisch-Lutherischen Kirchen verkündiget: daß über 8. Tage vor allen Kirchthüren Becken würden ausgesetzet werden; und die Christliche Gemeine ermahnet, zum Behuff der armen Krancken in diesem Hospital nach Willen etwas einzulegen, da kam ein in der Kirchen:

		Rthlr.	Sgl.	Den.
Zu	St. Elisabet -	431.	8.	6.
	St. Maria Magdal.	159.	2.	9.
	St. Bernhardin -	65.	10.	3.
	St. Barbara -	26.	5.	4.
	St. Christophori	4.	5.	5.
	11000 Jungfrauen	21.	26.	6.
	St. Salvator - -	12.	11.	4.
	St Hieronymi -	9.	12.	6.
	St. Trinitatis -	26.	13.	8.
	Omnium Sanctorum	22.	8.	-
	Summa	778. Rthlr.	14. Sgl.	3. Denar.

Und da eben bey denen Barmhertzigen Brüdern, die Anzahl der Krancken, sich auch zu starck mehrete, so sorgten sie vornehmlich vor ihre Glaubens-Genossen und nahmen keinen Lutheraner mehr ein.

Aus denen Lutherischen Kirchen konte man jetzo viel langsamer, als sonsten, wegen der vielen Vorbitten und Abkündigungen kommen; sintemahlen derer Todten zu St. Elisabet allein den 5. May 36. und den 10. Jun. 38. abgekündiget worden.

Zu Ende des Aprilis wurde verordnet, keine Bettel-Leute mehr ins Zuchthaus einzulegen, weil darinnen nicht allein von diesen viele gestorben, sondern endlich die Züchtlinge angesteckt worden, daß nur zwey davon im Leben blieben; des-

wegen das Morgen- und Abend-Gebet, so von denen Choralibus in der Kirche gelesen wird, eingestellet worden.

Alles dieses fing im Martio an, also, daß bald noch einmahl so viel, als vorhergehenden Monath verstorben: Im April aber und May-Monath kam die Anzahl bald viermahl so hoch als gewöhnlich: (laut folgender Tabelle) nehmlich wie viel unter der Stadt-Jurisdiction von Evangelisch-Lutherischen Einwohnern verstorben, da der Catholiqven, und Evangelischen so häufftig auch auf diesen Jurisdictionen wohnen, nicht viel weniger mögen gewesen seyn.

Denn so starben und wurden begraben:

Vom 25. biß 31. Decembr. Anno 1736.	Ad St. Elisabet.	St. Barbar.	Omnium Sanct.	Mar. Magdal.	Christophor.	Salvatorem	Bernhardinum.	11000. Virginum.	Summa.
- - - Anno 1737.	2.	3.	3.	3.	3.	16.	3.	3.	36.
Januar.	4.	40.	16.	5.	5.	55.	23.	29.	177.
Febr.	3.	46.	12.	3.	6.	53.	15.	28.	166.
Martio.	9.	75.	34.	19.	8.	73.	13.	34.	265.
Aprili.	18.	122.	81.	21.	12.	144.	35.	87.	520.
Majo.	12.	132.	57.	30.	27.	143.	49.	70.	520.
Junio.	8.	95.	32.	24.	15.	89.	27.	56.	346.
Julio.	9.	73.	32.	13.	9.	68.	22.	35.	261.
Augusto.	2.	53.	15.	7.	4.	79.	12.	33.	205.
Septembr.	5.	44.	9.	7.	6.	46.	6.	18.	141.
Octobr.	4.	42.	12.	8.	7.	53.	13.	19.	158.
Novembr.	5.	60.	10.	7.	5.	38.	22.	20.	167.
Decembr. à 1 - - 24. die.	2.	35.	8.	4.	5.	37.	15.	15.	121.
Summa derer Verstorbenen.	83.	820.	321.	151.	112.	894.	255.	447.	3[illegible]83.

Welche

Welche Zahl der Todten von Anno 1555. an, nur dreymahl grösser gewesen, als im vergangenen Jahre: denn An. 1568. starben 9251. Anno 1585. 8931. und Anno 1633. 13231. Personen: da aber auch würcklich die Pest allhier grassiret. Sonsten aber bey Epidemischen Fiebern, ist die Zahl bald von 200. Jahren her, nur Anno 1720. biß 1816. gestiegen.

Also daß die Schneider mehr schwartz Tuch in 3. Monathen als vorhero in zweyen Jahren zu verarbeiten gehabt: Doch unter den Verstorbenen hat sich kein Hochansehnliches Raths-Glied, wohl aber 5. von den Herren Geistlichen, wie auch verschiedene Medicinæ Doctores befunden: Da in Dantzig bey der grossen Pest nicht einer, weder aus dem Rath, noch Ministerio, noch ein Medicus dem Tode zum Theil geworden.

Solte ich weiter alle Landes-Calamitæten also beschreiben, in was vor Elend und Armuth unser geliebtes Schlesien gesetzet worden, von welchen es sich sehr schwer in langer Zeit wieder erholen wird, so würde dieses ein gantzes Buch erfüllen, und zwar wie sie von denen Hoch- und Löbl. Herren Fürsten und Ständen eingereichet worden. Da aber hierauf keine Müntze zum Vorschein kommen; habe diese nicht nöthig gehabt anzuführen; mit wenigen aber noch gedencken wollen; daß nicht allein das Wasser aus gerechtem Gerichte GOTTes wieder uns gewüttet, die Erde davon unbrauchbar gemachet; und wegen der darzu kommenden üblen Witterung das Feld sein Gewächse nicht gegeben; sondern die übrigen Elementa als Lufft und Feuer auch nicht geschonet, den grösten Schaden unserm Lande zuzufügen.

Insonderheit aber brachte dieses dem Lande den grösten Schaden, da in der Nacht zwischen dem 21. und 22. Januar. ein erschröcklicher Sturm auf dem Lande, entweder die Häu-

 ser

ser und Ställe gäntzlich, zum wenigsten die Dächer eingerissen, oder die Schoben auf den Dächern das oberste zu unterste gekehret, viele Menschen erqvetschet; Pferde, Rind-Vieh, und gantze Heerden Schaafe durch Einstürtzung der Ställe erschlagen, deßwegen hernach, Viehe und Menschen nicht trocken stehen, oder vor der Kälte sich bewahren können. Ferner sind viele Bäume in den Wäldern umgeleget, oder zerbrochen, in Gärten die Obst-Bäume zerrissen, und der unverwündlichste Schaden geschehen.

Auf unsern Stadt-Gütern war der Schaden noch erträglich, da es nur im Ranserischen Wald über 600. Thal. Windbrüche gemachet, und im Riembergischen Walde gegen 2000. Bäume darnieder gelegt. Viel ärger aber hat der Sturm in andern Orten Schlesiens gehauset. In keinem Orte aber hatten die verarmten Unterthaner mehr Erholung, als auf den Kayserl. Cammer-Gütern, auf welchen, da unsägliches Holtz umgeworffen worden, damit es nicht verspohrete oder verfaulete, so wurde von Einem Hoch-Löbl. Königl. Cammer-*Collegio* beschlossen und erlaubet, den Unterthanen, so nichts mehr zu leben hätten, dieses Holtz zu schlagen und zu verkauffen; bey guten Zeiten aber, oder wenn sie sich in etwas erholet, nach wenigem Anschlage von diesem Holtze die Bezahlung nach und nach zu leisten.

Es hatte aber dieser hefftige Sturm in dem Hertzogthum Schlesien nicht allein seine ausserordentliche Gewalt gewiesen, sondern aus Engelland, Franckreich, Holland, Niederland, Dännemarck, Schweden, gantz Teutschland ja durch gantz Europam, hörte man in den öffentlichen Post-Zeitungen dergleichen noch mehr höchst betrübte Nachrichten, insonderheit sehr häuffige Schiffbrüche. Der König von Groß-Britannien, welcher den 18. Decembr. An. 1736. seine Rück-

Rückreise von Hannover nach Engelland antrat, muste sich zu *Helvoet-Sluis* lange Zeit aufhalten, biß er zur See gehen können, wurde aber dennoch genöthiget, wegen hefftigen Sturmes wieder zurück zukehren, und über 6. Wochen allda liegen zu bleiben: so daß die Wiedersinnigen in Engelland vorgegeben, der König würde gar nicht wieder ins Reich kommen: Oder andere sagten: dieses sey eine Würckung von der Allerhöchsten Macht, wodurch der König zur Erkäntniß solle gebracht werden, dero Königreich so offt nicht zu verlassen. Ja in Stettin wolte man gar ein Erdbeben gemerckt; in Italien aber dieses hefftig empfunden haben, mit dem Beyberichte, daß der *Vesuvius* bey *Neapolis* und der *Ætna* in Sicilien bey Menschen Gedencken nicht so häuffige Flammen, als zu dieser Zeit, oder kurtz vorhero ausgeworffen.

Was letzlich viele Feuers-Brünste in Schlesien vor Schaden gethan, und in was vor Armuth die Einwohner dadurch gesetzet worden, ist überflüßig anzuführen; da nur den gröSten Brand-Schaden von Peterswaldau im Reichenbachischen nenne, in welchem eine Meile langen, und von Zeugmachern und Webern dicht besetzten und Ihro *Excellenz* Hrn. Balthasar Friedrich des H. Röm. Reichs Grafen von Promnitz, Kayserl. Maj. Geheimen Rathe und freyen Standes-Herren in Schlesien zugehörigen Dorffe den 7. Decembr. nahe dem Peterswälder Gesundheits-Brunnen beym Müller frühe eine Feuers-Brunst entstanden, und das Feuer vom starcken Winde also fortgeführet worden, daß in wenig Stunden über 300. Häuser in der Asche gelegen, und über 50. schlaffende Menschen von der Flamme ergriffen, erstücket und gebraten, und noch mehrere gefährlich beschädiget worden.

Und

Und so weit gehet dieses Jammer volle Diarium; da die Noth vornehmlich deßwegen so groß zu rechnen, weil die Einwohner Schlesiens größtentheils verarmet, und kein Geld unter den Leuten gewesen: da bey andern theuren Jahren, das Volck vornehmlich auf dem Lande sich in viel besserm Zustande befunden.

Da nun aber zur Illustration alles vorhergehenden, folgende, mit gründlichen Reflexionibus begleitete Nachricht vieles beyträget, welche auf Ersuchen, an Ihro Königl. Maj. von Preußen abgesendet: und zwar da man aus unsern Epidemischen Kranckheiten lieber die Pest erzwingen wollen, wie auch wo dieses Ubel hergekommen; so solche hier beygebracht, wie ich sie denen *Ephemeridibus Naturæ Curiosorum* Vol. V. lateinisch Obs. 103. pag. 362. seqq. einverleibet.

*** *** ***

Ich habe meinen *Rarioribus Naturæ & Artis*, it. *in Re medica* beygesetzet eine Historie von der erschröcklichen Menschen-Pestilentz, wie sie von Anfang dieses Seculi, biß auf das Jahr 1715. in denen Europæischen Ländern aufs hefftigste gewüttet. Nach dieser Historie hab ich Reflexiones angestellet über die Pest, und sonderlich über deren Ursprung: daselbst aber vornehmlich behauptet, daß diese Seuche nicht so wohl von einer indifferenten einheimischen Entstehung, z. E. aus Verschlimmerung der Lufft und Witterung, übeln Leibes-Wartung und Diæt, oder andern Causis communibus in diesen Ländern ihren Ursprung habe; sondern daß sie sich über selbige aus einer frembden Quelle ergiesse, das ist, ihren Fortgang lediglich durch das Contagium oder Communication des Pest-Zunders habe. Ob schon nicht zu läugnen, daß die einträchtige Witterung zur Grassation und Erweiterung des Ubels einen grossen Einfluß zu haben erkennet

net werden muß; doch ist mit keinen genugsamen Zeugnissen zu erhärten, daß jemahls in unsern Ländern, auch von den aller übelsten Witterungs-Sviten, von der schlimsten Diæt, ja nicht einmahl aus denen allerschwersten Petechial-Stragen, wenn sie auch zu ihrer grösten Exaltation kommen, die Pestilentz erzeuget worden: Da hingegen mit vielen unwidersprechlichen Zeugnissen erweißlich zu machen; daß die Pestilentz in den Ländern der Christenheit, ihren wahren Ursprung aus Orient, nahmentlich aber aus dem Türckischen Reiche beständig zu haben pflege, (wie solches ausser den alten Exempeln mit allen Haupt-Pesten des abgewichnen Seculi erweisen könte,) specificè aber dahin aus Egypten übertragen werde: woselbst sie beständig, als eine eigenthümliche Land-Seuche, unter dem Nahmen Dem el Muya sehr vielen Einwohnern oft in wenig Stunden mit Brechen, Hertzens-Angst, grosser Hitze, hefftigen Durst, Raserey, grosser Unruhe, fauligten Dejectionibus, und andern sonst der Pest gemeinen Zufällen, unter andern auch tumoribus prc. retrocedentibus den garaus mache.

Nun schreibet *Prosper Alpinus de Medicina Ægyptiorum* und *Ol. Dapper* in seinem *Africa*, denen der Geheime Preußische Rath und Prof. Med. Herr Friedrich Hoffmann in Halle, Hr. *D.* Behrens, Hr. *D. Eggerdes*, Hr. *D.* Krahmer; wie auch *Platerus*, *Unzerus* und noch mehrere beypflichten: daß in *Egypten* von der inundatione Nili, und darauf von der excessiven Hitze zur Fäulung gebrachten Wasser in Pfützen, Graben, Cisternen. ꝛc. in den extraordinair schwanichten, und Krafft ihrer grossen theils unterirdischen Lebens-Art in denen Wasser-Gruben, mit übeln Humoribus versehenen, und durch die oberirdische Hitze, hierauf zu einer desto schlimmern corruptel disponirten Cörpern, die Pest erzeuget werde.

Was aber bey uns in Schlesien eine extraordinaire Inundation von faulen Wasser, das Früh-Jahr darauf, vor hefftige Epidemische Fieber gebracht, soll folgendes darlegen.

Im Jahr 1736. weheten von Ostern, biß in das Mittel des Julii fast beständig West- und Nordwestliche Winde, oder von dem Nord-Meere her: daher es nicht anders kommen konte, als daß die Zeit über fast beständig starcke Regen musten herab geschüttet werden, ja selbst Wolcken-Brüche fielen. Weil diese unsere Schlesische Gebürge mit traffen, so erfüllete das Wasser die Thäler, und in mehr als 60. Orten rissen die Teiche durch, und so konte es nicht anders kommen; als daß die Ströme zu nehmen, und so grosse Ergüssungen geschehen musten. Denn also fing die Oder den 20sten Junii an in Breßlau zu wachsen, den 3ten und 4ten Julii hatte sie die größte Höhe, und zwar, als sie bey keines Menschen Gedencken, ja bey etlichen 80. Jahren gekommen.

Ja man wolte angeben, daß von der Oder und andern Flüssen der dritte Theil Schlesiens überschwemmet gewesen, zumahl, da ersterer Haupt-Strom 3. 4. biß 5. Meilen seitwerts ins Land soll ausgegossen haben. Das wundersamste war, daß das Wasser gantz braun von Farbe aussahe, und so scharff befunden wurde, daß viele Menschen, so darinnen gewatet, erstlich eine Erstarrung der Schenckel empfunden, darauf Reissen gefolget, welche auch grosse Blasen, so aufgebrochen, bekommen, oder zum wenigsten rothe Flecke lange behalten: Ja wenn sich empfindliche Leute damit nur einmahl gewaschen, ist ihnen die Haut gantz rauh und schulfricht worden. Die Pferde so viel in diesem Wasser gegangen, verlohren die Haare von der Haut der Beine, und welche, wie auch das Feder-Viehe, davon gesoffen, crepirten gar; die Pfersicken, Apricosen, Kirschen, ja die Hollunder-Bäume (Sambucus)

(Sambucus) (da doch sonst die letzteren die Nässe wohl vertragen,) wie auch aller Burbaum in Gärten, so die Uberschwemmung erlitten, verdorrete. Daß aber, wie man aus mehr angräntzenden Ländern, so die Oder durchströmet, geschrieben, den Fischen die Augen ausgebeitzet, it. selbige todt, zusammt denen Krebsen ausgeworffen worden seyn, und man viele Mühe gehabt, wegen des unleidlichen Gestancks, diese bald verscharren zu lassen; hat man allhier nicht bemercket; wohl aber daß zu dieser Zeit die Fische nach dem sieden, sehr weich geblieben, und zusammt denen Krebsen einen stinckenden eckelhafften Geruch und faulen Geschmack gehabt.

Doch hat auch dieses gar wohl möglich seyn können, daß je weiter und länger, bey der größten Sommer-Hitze das Wasser geflossen, desto schärffer und faulender es worden, davon Fische und Krebse abstehen können: weil wenn in Teichen, ja selbst kleinen Flüssen, wie die Lohe und Weida unweit Breßlau ist, vieler Flachs geröstet, und das Wasser hierdurch faul gemachet wird, so crepiren davon nicht allein die Fische, sondern die Krebse lauffen aus ihren Löchern vielfältig auf das Land, so daß man in der Nacht sie häuffig nur auflesen darf: daher zu keiner Zeit allhier im Jahre diese in wohlfeilerem Preisse, als in dieser zu haben sind.

Die Ursache aber dieses braunen und scharffen Wassers anbelangende, wolte man erst den weggeschweifften Kalck, den Vitriol-Minen und dem Eisen-Mulm auf den Wiesen, oder rothen Brüchen, it. stinckenden Pfützen und Gräben; dergleichen Oerter die Oder überschwemmet, allein Schuld geben. Allein da insonderheit viel 100000. Schober oder zum trocknen zerstreuetes Heu, oder kurtz vorhero gehauenes Gras mit hinweggeführet worden, so schon vorhero durch die beständigen Regen auf den Wiesen in Fäulniß gerathen, darzu noch das

Getreyde und Unkraut, wie auch der Flachs zu rechnen, der von den Aeckern weggeschwemet; it. das noch stehende Gras auf den Wesen, wie auch die vielen Blätter auf den Bäumen und Sträuchern verdorben: so habe daher geschlossen, weil dieses Wasser weder ein Eisenhaltiges Sediment gesetzet, welches doch sonst bey dem oft rothen Oder-Wasser geschiehet, so aus dem Neyß-Fluß von denen rothen Neyßischen Gebürgen kommet, und auch durch das Abkochen nichts Vitriol haltendes übrig geblieben, wohl aber ein solches braunes Magma, als wenn man faules Gras oder Kräuter hätte im Wasser weichen und stinckend werden lassen: daß dieses die meiste Ursache dieses faulen Wassers mag gewesen seyn.

Als nun dieses grosse Wasser sich wiederum verlauffen blieben auf den tieffen Wiesen, Feldern, ꝛc. grosse, oder zum wenigsten viele Pfützen übrig, so, als darauf sehr heiß Wetter einfiel, haben diese erst vor Fäulniß recht geschäumet, und als das Wasser von der Sonnen gäntzlich aufgezogen worden, lag eine dicke zähe Haut auf dem überschwemmten Rasen; welche als sie völlig ausgetrocknet, so feste wie Leder wurde, daß man sie kaum die qver hindurch zerreissen könen, und der Huatte oder Watte sehr gleich gesehen. Diese war von Farbe weiß, oder gelblicht, oder roth-braun, oberwerts gantz glatt, und zweyblättericht, so daß man darauf schreiben konte, unterwerts aber wie rasche Seide anzufühlen, und zusammen oft eines Fingers dick: Welche Haut, weil insonderheit die weißlichte gantz sonderbar aussahe; haben Ihro *Excellenz* der allhiesige Kayser- und Königl. Herr Ober-Ammts-*Director* werth geachtet nach Wien an Ihro Kayserl. Majestät zu übersenden, da der Hof diese nicht genugsam bewundern können.

Das

Das andere was in dergleichen faulen Pfützen und Sümpffen sonderbares zum Vorschein kommen, war eine unzählliche Menge geschwäntzter Frösche von mittelmäßiger Grösse. Diese wurden erst von Einfältigen vor Eyderen angesehen, da sie aber im Grase herum hüpffeten, erkannte man bald, daß es Frösche wären; zumahl der gelehrte Hr. Gottfried Langhannß damahliger Con-Rector der Schulen zu Landeshutt, jetzo aber zu Schweidnitz, vor zwey Jahren ein Schediasma von zwey Bogen von schwäntzichten Fröschen herausgegeben, so bey Schmiedeberg in einem sehr unreinen und sumpffichten Teiche An. 1735. sich häuffig gefunden, welche zweymahl längere Schwäntze als sie selber sind, vollkommen denen Aaal-Raupen gleich gehabt, davon ich weitläufftig wie auch von denen Breßlauischen mit nöthigen Reflexionibus gehandelt, in meinen *Rarioribus Naturæ & Artis it. Re Medica.* Sect. II. Art. III. pag. 402. seqq.

Da nun in dem vorhergehenden Jahre dieses höchst faule und stinckende Wasser, sich in die Erde gezogen, und der folgende Frühling herbey kam, also daß die Erde im Martio schon vollkommen offen wurde, so merckte man bald, daß Leute in Febribus Catarrhalibus sehr häuffig erkranckten; da aber im April darauf wiederum ungewöhnliche Kälte sich einstellete, darauf kaltes Regen-Wetter einfiel und anhielt, dadurch die Schweißlöcher wiederum verstopffet worden; so wurden Leute, als Kretschmer, Becker, Fleischer, ꝛc. die bey dieser theuren Zeit, um Getreyde und Viehe herbeyzuschaffen, auf dem Lande weit herum reiseten, häuffig kranck, u. fast alle sturben. Darauf ging das Sterben überhaupt in Breßlau, noch mehr aber auf dem Lande, an; da die Bauern den Acker bestellen, in freyer rauher Lufft arbeiten, und aus Mangel des Holtzes in elenden kalten Wohnungen stecken musten, auch der grö-

ste Mangel an Nahrungs-Mitteln überdiß sich ereignete, also daß sie auf dem Lande, das junge Gras kochten, gemahlene Baum-Rinde unter das Schwartzmehl oder Leinkuchen mengeten, davon Brodt buchen, verrecktes Viehe ausscharreten, und sonst auf ungewöhnliche Dinge zum essen aus Noth verfielen; vor unserer Stadt das Qvart Blut von geschlachtetem Viehe bey denen Fleischern offentlich vor 2. Kreutzer kauffte, und auf dem Schlacht- oder Kuttelhofe allhier alles Blut von armen Leuten aufgefangen, dieses mit Herings-Lacke gekochet, und Kleyen oder Schwartzmehl darunter gemenget, und also verspeiset wurde: so entstanden demnach die häuffigsten Epidemischen Fieber, mit folgenden Symptomatibus: Die meisten klagten zuerst einen Horrorem, darauf Hitze und proſtratio virium erfolgte, welche nun starck so gleich schwitzeten, oder einen starcken Schnupffen bekamen, bey denen endigte sich das Ubel in dreyen oder vier Tagen; bey andern hingegen continuirte die Mattigkeit und Cardialgia, die Hitze nahm zu, und hatte insonderheit gegen die Nacht ihre Vermehrung, mit ſicca reſpiratione & tuſſi, oppreſſione pectoris ariditate lingvæ, bey verschiedenen äuserten sich compunctiones in pectore, cephalalgiæ & dolores dorſi, torſiones, ja wohl tremores artuum, agrypnia oder auch wohl ungewöhnliche Zuneigung hierzu, deliria, hæmorrhagiæ narium, ſitis, dabey sich auch aphtæ gezeiget, und auch erschienen bey einigen röthlich braune, auch blaue Flecken; it. Purpura rubra & alba, welche zeitig oder langsam, nach denen Umständen der übeln Beschaffenheit des Leibes und Verhalten des Patienten zu erfolgen pflegten. Auch bekamen zwey unter meinen Patienten über den gantzen Leib groſſe tumores, so Eyter fasseten, und wie groſſe furunculi aussahen; da die Flecke in der Haut man noch nach Jahres-Frist bey ihnen sehen können. Wobey

bey offtermahlen noch zugeschlagen Lipothymiæ, ſudores colliquativi, tremores artuum, ſingultus, tractiones nervorum, & motus convulſivi &c. und endlich der Tod.

Alles dieses fing im Martio an, also, daß bald noch einmahl so viel, als vorhergehenden Monath verstorben: Im April aber und May-Monath kam die Zahl bald viermahl so hoch, als gewöhnlich, also daß unter der Stadt-Jurisdiction von Evangelisch-Lutherischen Einwohnern allein verstorben 3083. da der Catholiquen oder Evangelischen, so auf diesen Jurisdictionen auch häuffig wohnen, nicht viel weniger mögen gewesen seyn.

Welche Zahl der Todten von An. 1555. an, nur dreymahl grösser gewesen, als im vergangenen Jahre: denn An. 1568. starben 9251. An. 1585. 8931. und An. 1633. 13231. Personen, da aber auch wurcklich die Pest allhier graſſiret. Sonsten aber bey Epidemischen Fiebern ist die Zahl bald von 200. Jahren her nur An. 1720. biß 1816. gestiegen.

Da nun die Zahl an Todten im April so gewaltig zunahm, und in diesem Monathe über 500. und im May eben so hoch kam, oder in diesen zwey Monathen, so viel verstorben, als fast das gantze Jahr hindurch sonst allhier zu geschehen pfleget, auch dieses am Kayserl. Hofe bekannt wurde, ordneten Ihro Kayserl. Majestät ein Conſilium Sanitatis an: aus Einem Hoch-Löbl. Königl. Ober-Ammte wie auch denen Hoch- und Löbl. Herren Fürsten und Ständen, darzu ich, nebst noch zweyen Medicis nahmentlich Hrn D. Christian von Helwich, der Kayserl. Reichs-Academie Nat. Cur. Adjuncto, des Breßlauischen Fürstenthums Ritterschafft Deputato, wie auch Erb-Herrn in Katlau, Gebel, Garthen, Benckwitz und Illnisch Herr D. Anton Fichtel, Churfürstl. Mayntzischen Hof-Medico, und endlich auch beyden Herren Phy-

Physici der Stadt beruffen worden. Alle Medici allhier musten wochentlich alle Patienten angeben: Und an alle Königl. Regierungen des Hertzogthum Schlesiens erging die Verordnung, daß die Medici aller Orten dergleichen thun solten, darzu noch aus allen Parochien die Verstorbenen musten eingesendet werden, welches alles Uns zur Revision übergeben worden: Ja da man in Pohlen einige Oerter vor verdächtig halten wolte: so erging deßwegen Kayserl. Befehl an den in Warschau sich aufhaltenden Kayserl. Residenten Herrn Wilhelm Kinner von Scharffenberg, dergleichen Oerter selbst und durch erfahrne Medicos zu untersuchen, ob eine Pestilentialische Seuche allda grassire. Er stattete aber deßwegen folgenden Bericht an das Königl. Ober-Ammt allhier ab: daß in dergleichen Oertern keiner in Pestilentialischen Kranckheiten, die meisten aber vor Hunger stürben; und hätte der Bischoff von Posen schon den 27. April. nach Warschau berichtet, daß biß dahin in seinem Bißthum über 10000. Menschen vor Hunger gestorben wären; und in Warschau über 6500. arme Leute auf den Strassen der Stadt lägen, und im Mist vor der Stadt sich vor der Kälte bewahreten, davon in einem Monath schon über 1000. gestorben; der Magistrat aber die Lebenden, so gut als nur möglich verpflegen liesse. Und auch schon in diesem Monath lautete der Bericht von einem Medico Hrn. D. Fricke aus *Bojanova:* Die armen Leute sterben allhier häuffig, weil ihre Speisen gemeiniglich Kleyen-Suppen, und ihr Brodt Leinkuchen seyn, und da vor ein paar Monath über 300. Tuchmacher allhier gewesen, so sind derer jetzo nicht mehr 200. Zu Folusch in Pohlen 3. Meilen hinter Wartenberg haben sie alle verreckte Schweine, Pferde und Rind-Vieh gegessen, ja von verdorreten Ledern die Haare abgesenget, mit Asche statt Saltzes zugekochet und gessen. Da

Da zwar in Schlesien, insonderheit in unserm Breßlau die Hungers-Noth nicht so gar groß gewesen: weil ein Wohl-Löbl. Magistrat allhier die Korn-Häuser aufthun; viele derer Kauffleute eine unsägliche Menge Getreyde, so bald die Oder offen aus Hungarn und Mähren biß zu dieser zu Wagen, auch aus der Marck Brandenburg, Preussen, Pommern, Mecklenburg, ja endlich gar aus Franckreich ꝛc. - - - - zu Schiffe bringen liessen, so war in der Stadt mehr Getreyde, als sich jemahlen darinnen befunden; also daß man in alle nothleidende Oerter im Hertzogthum Schlesien die freye Ausfuhr gestattet, da insonderheit vieles Getreyde ins Oelßnische Fürstenthum, und an die an der Pohlnischen Gräntze liegende freye Standes-Herrschafften, und allein durch das Oder-Thor im May-Monath 918. Malter 9. Scheffel 1. Viertel. Im Junio aber 619. Malter 6. Scheffel 3. Viertel, durch das Sand-Thor aber über 1200. Malter ausgeführet worden; also daß in Schlesien die Leute nicht so wohl vor Hunger, als oben beschriebene Epidemischen Fieber weggestorben. Deßwegen ich von der allhiesigen Hoch- und Löbl. Gesundheits-*Commission* ersuchet wurde, eine kurtze doch gründliche Unterweisung aufzusetzen, wie man sich bey den jetzigen Epidemisch-grassirenden Fiebern bewahren, auch so jemand damit befallen worden, durch sichere Mittel wiederum curiren könne; Jederman, besonders aber dem armen Land- und gemeinen Manne zum besten; so etliche 1000. mahl gedrucket und ohne Entgeld vertheilet worden; Ich hatte bey der Therapie die gantze Einrichtung gemachet, daß vor wenig Sgl. Medicamenta auch nur von den Materialisten, sich ein armer Mann, um sich vor dieser Kranckheit zu præservi-ren, und wenn er damit befallen, zu curiren, anschaffen könne. Es gefiel aber meinem Herren Collegen Hrn. von Hel-

wig viel mehrere und kostbare Medicamenta aus den Apothecken beyzusetzen, so 4. Flor. ausmachten. Ausser diesen wurde noch von dieser Hoch- und Löbl. Commission begehret, in dergleichen Kranckheiten, verstorbene Cörper zu seciren, um vielleicht daraus zu einer ersprießlichen Cur zu gelangen. Da nun allhier bey dem kurtz vorhero, mit Gifft vergebenen Manne, so ein Schneider seiner Profession gewesen, ein Geselle gearbeitet, so auch nach ein paar Wochen verstorben, dieser aber von kalten Brunnen-Wasser getruncken; so die Tochter, welche Vater, Mutter und Geschwister mit Gifft vergeben, geholet: (*) so muste deswegen die Section vorgenoñen werden, um zu sehen, ob auch dergleichen Gifft, zu dem Absterben dieses Menschen contribuiret: Ich fand aber nichts anders, als auswerts den Ventriculum leviſſimè inflammiret, aber gar nicht wie bey vorhergehenden Subjectis; die Intestina und Magen waren voller Würme, alle Viscera sonst gesund; ausser daß die Vasa Pulmonum starck intumescivet waren, und in cavitate pectoris man viel extravasirtes gelbichtes Wasser angetroffen. Da nun der Herr Geheime Rath Hoffmann und Prof. Med. in Halle in *Medicina consultatoria* Dec V. Cas. VI. pag. 251. schreibt: "Welchem erfahrnen Medico ist wohl "unbekannt, daß auch die Inflammationes Ventriculi & Intesti-"norum zuletzt bey andern Kranckheiten, und bey denen Acu-"tis vielmehr Malignis febribus zuschlagen, und das extravasirte "Serum aus der Brust bey der Hydrope pectoris, als einem "chronico morbo schwer herauszubringen:" Daß in Febre Catarrhali maligna da eine grosse Congestio humorum versus pectus,

(*) Vid. *Ephemerides Nat. Curiosor.* Vol. V. Observ. CII. pag. 355. seqq. it. *D. Gothofred. Henrici Burgharti* Medicorum Silesiacorum Satyræ quæ varias Observationes, Casus, Experimenta, Tentamina ex omni Medicinæ ambitu petita exhibent Specim. V. pag. 91. seqq.

pectus, und die daher entstandene Extravasation, vielweniger zumahl da keine Zeit darzu, zu heben ist, und dieses auch nicht pro causa, sondern vielmehr einer consequentz anzusehen.

Zu dieser Zeit liessen sich verschiedene unwissende Medici im Anfange dieser Kranckheit verlauten: bey zunehmender Wärmbde würde aus diesem Epidemischen Fieber die wahre Pest entstehen: deßwegen wurde bewogen: eine Historie von der erschrecklichen Menschen-Pestilentz, in Druck zu publiciren auch meinen *Rarioribus Naturæ & Artis*, it. *in re Medica*, beyzufügen; darinnen ich den Ursprung der Pest nicht aus Epidemischen Fiebern, sondern aus Ubertragung von verpesteten Orten, gewiesen habe. Insonderheit auch dergleichen Epidemisches Fieber aufgeführet, so zur Zeit der letzten Pohlnischen Crönung, die Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Trouppen so der General *Diemar* commandiret, betroffen; da diese Leute den gantzen Winter bey Cracau, in einer sumpffichten Gegend gestanden: Im Anfange des Früh-Jahrs aber mit einem hefftigen Epidemischen Fieber befallen worden: so daß er genothdringet worden, damit er von denen Polacken nicht überfallen würde, nach Schlesien sich zu retiriren, da von 6000. Mann nicht viel über 2000. übrig blieben; und noch darzu sehr viele Einwohner, in denen Städten wo sie sich eingartiret, angesteckt, die hernach vom Tode hingeraffet worden. Welches Ubel doch wie die Pest mit zunehmender Sonner-Wärmbde nicht zugenommen, sondern sich von selbst mit Sommers Anfang verlohren hat.

Auf alle diese Landes-Calamitæten hat Herr Johann Kittel Medailleur allhier folgende wohl ausgedachte Medaillen verfertiget:

Die erste über die jetzigen bekümmerten Läuffe der Welt, insonderheit bey dermahliger grosser Wassers-Noth in Schlesien, stellet vor die Archa Noæ auf dem Wasser; anzudeuten, daß unser Schiff des mühseligen Lebens dermahlen eben so wie jene herum schwimme, ohne daß man weiß, wohin es endlich gelangen, oder wenn die Noth aufhören werde: durch die Taube mit dem Oelblate, die nach der Arche flieget, wird auf die Hoffnung beßrer Zeiten gesehen; oben und unten stehet: BEFIEL DEM HERRN DEINE WEGE, UND HOFFE AUF IHN. Die andere Seite stellet Noæ Opffer, und darüber einen Regenbogen, als das Gnaden-Zeichen, gantz von Weiten aber die Arche auf dem Gebürge Ararat nach der Sündfluth vor; anzudeuten, daß die Wassers-Noth endlich aufhören, die Gnade GOTTes sich zeigen, und ihm Lob und Danck davor werde geopffert werden: Oben darüber stehet: ER WIRDS WOL MACHEN.

TAB. II. NUM. 12.

Auf der anderen, eben auf die Schlesische Wassers-Noth, vorhergehenden fast beständigen Regen, und darauf folgende Theurung Anno 1736. ist auf der ersten Seite ausgedrucket, die bey stetem Regen im Julio vorgefallene auserordentliche und langwierige Uberschwemmung, nebst dem dadurch zugefügten Schaden, der durch ein sinckendes Haus, und darnieder liegenden Baum eines theiles angedeutet: Oben darüber stehet: O! WIE VIEL. (nehmlich an Regen und Gewässer). Im Abschnitte stehet: SCHLESISCHE WASSERS NOTH 1736. Die andere Seite enthält eine Tenne in sich, um welche zwar Stroh-Garben genug, auf ihr selbst aber eine geringe Anzahl ausgedroschner Körner, nebst einem Flegel liegen. Die Uberschrifft lautet: O! WIE WENIG. (nehmlich

lich Körner von so vielen Garben. Der Abschnitt: SCHLESISCHE HUNGERS NOTH. 1736.

TAB. II. NUM. 13.

Die Schlesische Zufuhr- und Erndte-Medaille auf das Jahr 1737. stellet die erste Seite vor, die Christ-löbliche Vorsorge, einer Löblichen Kauffmannschafft in Breßlau, welche bey so schwerer Theurung vorig- und jetzigen Jahres, Reichen und Armen zum besten, aus der Nähe und Ferne von Zeit zu Zeit eine unsägliche Menge Getreyde nach Breßlau, und so ferner nach gantz Schlesien verschaffet hat, dergleichen rühmliche Bemühung ein immerwährendes Andencken verdienet. Es erschienen demnach einige Schiffe auf der Oder, aus denen das zugeführte Getreyde auf das Breßlauische Ufer und auf der Axe so fort nach der Stadt geliefert wird, nebst der Uberschrifft: DAS HABEN MENSCHEN- nehmlich unter Göttlichem Seegen gethan: Im Abschnitt stehet: ZU EHREN DER BRESLAUISCHEN KAUFFMANNSCHAFT VOR REICHE ZUFUHR NACH SCHLESIEN. Die andere Seite ziehlet auf eine ergiebige Erndte, welchem nach ein Kornreiches Feld mit schweren hervorragenden Aehren, und vor diesen eine ansehnliche aufgestellte Garbe sich zeiget; bey welcher eine Sense lieget. Durch die beyden ersten Stücke, wird auf die heurige Ergiebigkeit unsers Erdbodens; durch die Sense aber, auf die erfolgte Erndte gesehen. Die Uberschrifft lautet: DAS HAT GOTT GETHAN. Der Abschnitt heisset: ZUM PREISE GOTTES VOR REICHEN ZUWACHS IN SCHLESIEN. 1737.

TAB. II. NUM. 14.

Auf der Schlesischen Gedächtniß-Medaille wegen Göttlicher verliehener Abwendung, der bißherigen Epidemischen Kranckheiten und Hungers-Noth auf das Jahr 1737. stehet auf der ersten Seite der Tod in Bereitschafft, das um ihn her befindliche Gras und Blumenwerck, (worunter Menschen verstanden werden,) abzuhauen; dem aber durch die Göttliche Allmachts-Hand die geschwungene Sense zurückgehalten, und durch eine vorgezogene Schnure, Maaß und Gräntze gesetzet wird: Die Uberschrifft lautet: DURCH GOTTES ALLMACHT ABGEWANDT. Auf der andern Seite ist hingegen zu sehen, ein in völliger Erndte begriffener Schnidter, und vor ihm ein reiches Getreyde-Feld, über welchem der Nahme GOTTes strahlet: Als welchem allein wir es zu dancken haben, daß die Früchte unsers Landes, unter allerhand besorglichen anscheinenden Zufällen, biß hieher genädig erhalten, und dadurch die vorige Theurung mercklich gemindert worden: Die darüber befindlichen Worte heissen: UND NEUER SEGEN ZUGESANDT. Auf beyden Seiten stehet unten im Abschnitt: IN SCHLESIEN. 1737.

TAB. II. NUM. 15.

Von

cificirten
burg,

Auf der Schlesischen Gedächtniß-Medaille wegen Göttlicher verliehener Abwendung, der bißherigen Epidemischen Kranckheiten und Hungers-Noth auf das Jahr 1737. stehet auf der ersten Seite der Tod in Bereitschafft, das um ihn her befindliche Gras und Blumenwerck, (worunter Menschen verstanden werden,) abzuhauen; dem aber durch die Göttliche Allmachts-Hand die geschwungene Sense zurückgehalten, und durch eine vorgezogene Schnure, Maaß und Gräntze gesetzet wird: Die Uberschrifft lautet: DURCH GOTTES ALLMACHT ABGEWANDT. Auf der andern Seite ist hingegen zu sehen, ein in völliger Erndte begriffener Schnitter, und vor ihm ein reiches Getreyde-Feld, über welchem der Nahme GOTTes strahlet: Als welchem allein wir es zu dancken haben, daß die Früchte unsers Landes, unter allerhand besorglichen anscheinenden Zufällen, biß hieher genädig erhalten, und dadurch die vorige Theurung mercklich gemindert worden: Die darüber befindlichen Worte heissen: UND NEUER SEGEN ZUGESANDT. Auf beyden Seiten stehet unten im Abschnitt: IN SCHLESIEN. 1737.

TAB. II. NUM. 15.

Von

Was bey denen Gräntz-Accis-Aemtern, vom 1. Octobris Anno 1736. biß inclusive Septembr. Anno 1737. an, nach specificirten Getreide-Sorten in das Hertzogthum Schlesien, aus dem Königreich Hungarn, Boheim, dann der Marck Brandenburg, Laußnitz, und noch weiter her, vermöge eingesendeter Consignation eingeführet, und veraccisiret worden.

Aus dem Königreich Hungarn.

Nahmen der Oerter.	Weitzen.		Korn.		Gersten.		Haber.		Erbsen.		Hierse.		Heide.		Linsen.		Graupe.		Mehl.	
	Scheffel	Vtl.	Scheffel	Vtl.	Scheffel	Vtl.	Scheffel	Vtl	Scheffel	Vtl.	Scheffel	Vtl.	Scheffel	Vtl.	Scheffel	Vtl.	Scheffel	Vtl.	Scheffel	Vtl.
Jablunckau.	2843	1	32703	3	2136	=	301	1	144	=	1092	1	134	=	=	=	592	2	40	2
Bielitz.	564	2	969	3. ½	463	3	554	=	80	1	53	=	=	=	=	=	23	3. ½	11	=
Pleß.	=	3	13	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	11	=	2	=
Beuthen.	=	=	39	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	11	2
Summa	3408	2	33725	3. ½	2599	3	855	1	224	1	1745	1	134	=	=	=	627	1. ½	65	=

Aus dem Königreich Boheim.

Wartha.	550	=	15352	1	2979	2	2828	=	105	1	126	=	=	=	5	=	42	3	316	1
Friedeberg.	1448	2	11392	2	645	=	223	2	40	=	=	=	=	=	=	=	17	1	75	=
Silberberg.	79	=	165	2	144	3	62	2	13	3	=	=	=	=	=	=	7	1	43	3
Reichstein.	628	=	13085	=	9770	3	1063	3	174	=	=	=	=	=	=	=	88	3	76	1
Liebau.	8386	3	28712	2	2823	1	5516	3	180	3	=	=	=	=	=	=	11	3	148	2
Johannesberg.	83	2	429	=	102	=	68	1	12	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Albendorff.	211	=	1749	=	15	2	303	2	2	=	2	2	=	=	=	=	=	=	=	=
Greiffenberg.	1393	=	4691	3	193	=	33	=	=	=	7	2	=	=	=	=	=	=	24	=
Hirschberg.	=	=	43	3	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	56	=
Schmiedeberg.	3196	2	74768	=	918	2	469	2	75	=	=	=	=	=	=	=	166	2	272	=
Dittersbach.	73	2	2695	=	7	=	24	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Summa	16049	3	253084	1	17599		0592	3	603		36	=	=	=	5	=	334	1	1011	3

Aus dem Marggrafthum Mähren.

Freudenthal.	7122	1	31666	1	12662	=	7834	3	627	=	231	3. ½	=	=	=	=	12	=	60	=
Engelsberg.	149	=	1215	=	439	=	164	=	13	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Wagstadt.	3293	3	61723	1	7088	=	5471	2	45	3	=	=	=	=	=	=	111	=	465	=
Wagstädtel.	10	2	442	=	30	=	198	=	=	=	8	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Troppau.	720	1	2062	1 ½	1368	=	1118	2	67	3	130	1. ½	50	2	1	=	=	=	=	=
Behnisch.	3780	3	27327	1	9795	1	3549	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Leobschütz.	560	1	1693	1 ½	1345	3	84	2	61	3	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Eckersdorff.	3243	2	13558	=	=	=	1279	=	=	=	738	2	=	=	=	=	=	=	=	=
Erbersdorff.	370	1	779	2	412	2	30	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Königsberg.	172	1	1406	1	136	3	58	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Freywaldau.	631	3	4128	2	244	=	971	1	176	=	60	=	=	=	=	=	1	1	41	1
Summa	20054	2	146001	3	33521	=	20748	3	991	1	1168	3	50	2	1	=	124	1	566	1

Aus der Marck-Brandenburg, Marggrafthum Lausitz, und noch weiter her.

Saboram Hammer.	14148	=	150050	1	18153	=	4389	=	3900	3	70	=	=	=	=	=	649	2	711	1
Naumb. am Qveiß.	492	=	848	2	112	=	58	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	37	2
Naumburg am Bob.	7	=	49	3	=	=	2	=	5	2	=	=	=	=	6	2	8	2	=	=
Sagan.	10	=	180	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	=
Contopp.	=	=	60	=	7	=	=	=	17	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Priebus.	21	=	113	2	12	=	4	=	5	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Buntzlau.	52	=	194	1	93	2	7	2	=	=	=	=	=	=	=	=	639	2	=	=
Stampen.	22	=	30	=	11	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	75	1	11	1
Müstichen.	2	=	90	=	59	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Tschirnau.	=	=	=	=	9	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Guhrau.	405	=	1588	1	256	1	9	=	37	2	=	=	=	=	=	=	=	=	4	3
Goschütz.	=	=	72	1	1	=	3	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Summa	15159	=	153277	1	18714	3	4476	=	3960	3	76	2	8	2	=	=	1365	=	771	3

Summarum alles von Frembdes her nach Schlesien eingeführten Getreides 763839. Scheffel

Summarischer *Extract* 102

über vom 1. Octobr. 1736. biß inclusive Septembr. 1737. frembd eingeführten, und in vorstehenden Rubriqven consignirten Getreide, auch wie viel solches nach damahligem Marckt-Preiß ohngefehr an Gelde betragen.

Aus dem Königreich Hungarn.

Summa aus dem Königr. Hungarn v. allerhand Getreide 43385 Scheff. 1. Vtl.

Getreide	Scheffel	Vtl.	Preiß	Foren	Kr.	Hl.	Summa		
Weitzen	3408	= 2	à 5 Fl.	17042	30	=			
Korn	33725	3. ½	= 4 =	134903	30	=			
Gerste	2599	3. ½	= 3 =	7799	37	3			
Haber.	855	= 1	1.30 K.	1282	52	3			
Erbsen	224	= 1	= 5 Fl.	1121	15	=			
Hierse	1745	= 1	= 4 =	6981	=	=			
Heide	134	= =	= 3 =	402	=	=			
Graupe	627	1. ½	= 6 =	3764	15	=			
Mehl	65	= =	= 4 =	260	=	=	173557	=	=

Aus dem Königreich Boheim.

Summa aus dem Königreich Boheim von allerhand Getreide 299416. Scheffel 1. Viertel

Weitzen	16049	= 3	à 5 Fl.	80247	30	=			
Korn	253084	= 1	= 4 =	1012337	30	=			
Gerste	17599	= 1	= 3 =	52797	45	=			
Haber	10592	= 1	1.30 K.	15888	22	3			
Erbsen	603	= 1	= 5 =	3016.	15	=			
Hierse	136	= 1	= 4 =	544	=	=			
Heide	5	= =	= 3 =	15	=	=			
Graupe	334	1 ½	= 6 =	2005	30	=			
Mehl	1011	= =	= 4 =	4044	=	=	1170895	52	3

Aus dem Marggrafthum Mähren.

Summa aus dem Marggrafthum Mähren, von allerhand Getreide 223228. Scheffel.

Weitzen	20054	= 2	à 5 Fl.	100272	30	=			
Korn	146001	= 3	= 4 =	584007	=	=			
Gerste	33521	= =	= 3 =	100563	=	=			
Haber	20748	3 =	1.30 K.	31123	18	4½			
Erbsen	991	= 1	= 5 Fl.	4956	15	=			
Hierse	1168	= 3	= 4 =	4675	=	=			
Linsen	1	= =	= 4 =	4	=	=			
Heide	50	= 2	= 3 =	151	30	=			
Graupe	124	= 1	= 6 =	745	30	=			
Mehl	566	= 1	= 4 =	2265	=	=	82876	3	4

Aus der Marck-Brandenburg, Marggrafth. Lausitz. ꝛc.

Summa aus der Marck-Brandenburg, Marggrafthum Lausitz und noch weiter her von allerhand Getreide 10780. Scheffel 2. Viertel

Weitzen	15159	= =	à 5 Fl.	75798	45	=			
Korn	153277	1 =	= 4 =	613108	30	=			
Gerste	18714	= 3	= 3 =	56144	15	=			
Haber	4476	= =	1.30 K.	6714	30	=			
Erbsen	3960	= 3	= 5 Fl.	19803	45	=			
Hierse	76	= 2	= 4 =	306	=	=			
Heide	8	= 2	= 3 =	25	30	=			
Graupe	1365	= =	= 6 =	8190	=	=			
Mehl	771	= 3	= 4 =	3087	=	=	783169	15	=

Die Summa des Geldes, welches aus Schlesien vor Getreide, in auswärtige Länder bezahlet worden, beträget 2. Millionen Neun mahl Hundert sechs und funffzig Tausend, drey Hundert und vier und achzig Gulden Rheinisch 56. Kr. 1. Hl.

W'B P
Opole

Von der erschrecklichen Menschen-Pestilentz Anno 1630. und darauf geprägten Müntze.

Der Stadt Breßlau hat es an löblichen Verordnungen wohl niemahls gemangelt; auch zu Pest-Zeiten sind fast jedesmahl nicht wenige Veranstaltungen hierwieder gemacht worden. Die Herren Physici allhier, haben über dieses sich beständig bereit finden lassen, bey herannahender Grassation, ihre Pest-Unterrichte, Ordnungen und Verordnungen, nebst einen grossen farragine Medicamentorum in Druck zu publiciren. Dadurch aber nichts weniger als die Pest von unserer Stadt und Lande abgehalten worden, sondern wann diese von selbiger angestecket, ist fast allemahl grosses Sterben darinnen gewesen.

Der erste Breßlauische Physicus *D. Matthias Auctus* gab allbereit An. 1542. zu Preßlau einen Pest-Unterricht heraus, und zwar wie man sich von selbiger *præserviren*, und wenn jemand damit befallen, wiederum *curiren* könne; Er starb aber das folgende Jahr darauf, oder An. 1543. den 26. May selbst an der Pest, und nebst ihm über 6000. Menschen. Anno 1555. gaben Herr Physicus *D. Joh. Spremberger* und 3. Jahr vorhero der berühmte *Joh. Crato* von Krafftheim Kayserl. Maj. Leib-Medicus und Physicus allhier Pest-Ordnungen heraus; Es wurde aber durch selbige die Pest von unserer Stadt nicht ab- und eingehalten, sondern Anno 1555. starben 2298. Personen und darunter über zwey Drittel an der Pest: An. 1568. gar 9251. und An. 1585. wiederum 8931. Personen, und darunter der beruffene *Crato* von Krafftheim selbsten. Da nun An. 1599. unsere Stadt

von

von neuen von dem Pest-Ubel befallen wurde, sind über 3000. Menschen daran, zusammen aber 3942. hinweggeraffet worden, und An. 1613. abermahl 2357. und darunter die meisten an der Pest: Deßwegen verfertigten die damahligen Physici *D. Daniel Rindfleisch* oder *Bucretius*, zusamt *George Ruhmbaumen* eine Pest-Ordnung; Es wurde aber dadurch so wenig, als durch vorhergehende dieser Seuche gesteuret.

Nun findet man zwar schon mehr als vor anderthalb 100. Jahren; daß *Joh. Crato in Assert. Libr. de Pestil. Febr.* gantz deutlich gemeldet: *Pestilentiam nullam aliam causam habere quam contagium, à seminario seu morbida expiratione corporum infectorum ortum:* Und in einem Nürnbergischen Pest-*Reglement* von *1585.* stehet bald im Anfange: "Nachdem bißhero "solche Seuch, wie die Erfahrenheit vielfältiglich zu erkennen "gegeben, mehr von Beywohnung etlicher vergiffteter Men"schen, dann von vergiffter Lufft ihren Ursprung hat, so soll "man in Erwegung und Bedenckung desselben, alle diejeni"gen, so mit dieser Kranckheit beladen, oder kurtz zuvor eine "Zeitlang damit behafft gewesen seyn, meiden oder fliehen, "dergleichen auch nicht weniger die, in deren Behausung sie "gestorben, oder die sonsten um die vergiffteten Ort gewoh"net haben, samt den Krancken und vergiffteten Kleidung "und Bettgewandt."

Auch An. 1614. hat Abraham Zoßmann im Druck zu Budißin in 4to. herausgegeben: *Causas naturales, ex quibus Pestis oritur & repellitur:* Und darinnen vornehmlich die Flucht in- und von inficirten Oertern in gesunde recommendiret, und mit Recht erwiesen, daß eine Meile davon, weit sicherer sey, als einem Kriegs-Mann sein Pantzer und Harnisch wieder alle Feinde. Anno 1624. haben Ihro Churfürstl. Gnaden von Maynz einen Bericht publiciren lassen,

lassen, wie man sich in diesen Sterbens-Läufften verhalten, und durch GOttes Hülffe von dieser Pestilentialischer Seuche bewahren solle: da stehet pag. 12. Die Lufft aber betreffende, sollen die noch nicht angesteckt seyn, so viel möglich und es sich auch wohl gezihmet, dieselbige also bald ändern, geschwind und weit von dannen, an gesunde Oerter sich begeben, da solche Seuche nicht regieret, und auch nicht wieder zurück kommen, biß die einheimische Lufft durchaus gereiniget, und längst davon niemand gestorben sey. Und pag 13. lauten die Worte: Die *Inficirte* sollen von denen Gesunden abgesondert und abgehalten werden, wie denn auch alle andere so wohl Einheimische als Frembde, welche *suspecte* und vergifftete Oerter neulich durchgegangen, oder sich vielmehr darinnen aufgehalten, gäntzlich nicht einlassen, oder so die eingeschlichen, alsbald wieder abschaffen.

In der neu reformirten Ordnung vor Geist- und Weltliche, so in eben diesem Jahre Churfürstl. Gnaden in der Stadt Maynz affigiren lassen, stehet bald auf dem ersten Blatt: "Dieweil dann verspüret wird, daß durch Zu"kunfft, Beywohnung und Gemeinschafft dererjenigen, so" von dem Orte, in welchen das Ubel eingerissen, herkommen," fortbracht, und je länger je mehr gepflantzet wird: derowe"gen so gebiethen und befehlen wir ernstlich bey nachgesetzter" Straff, allen und jeden, Geistlichen und Weltlichen, auch" den Wirthen und Gasthaltern dieser Stadt Maynz, wer" die seyn mögen; daß sie keinen, der von solcher gefährlichen" Lufft herkommet, aufnehmen, hausen und beherbergen, o" der da dieselbe Durchwanderer die Nacht beträffe, nicht län" ger als dieselbe eintzige Nacht ihnen den Lager verstatten,"

"und gleich den nehesten Morgen abschaffen und fortschicken "sollen, und das bey Straffe 10. Gülden. Ingleichen soll es "mit denenjenigen, so aus angesteckten Orten den täglichen "Marckt allhier gebrauchen, zu halten seyn, daß sie bey obge- "setzter Straff von Geistlichen und Weltlichen zu Haus nicht "aufgenommen, noch beherberget werden, sondern sich bey "rechter Zeit und Sonnenschein sich wieder aus der Stadt "begeben."

Schon vor mehr als VII. Seculis hat der bekannte Arabische Medicus *Rhasis* Libr. de Pestilentia ein Consilium gegeben, welches man nach der Zeit in folgendes Distichon gebracht:

Hæc tria tabificum pellunt adverbia, pestem,
Mox, longè, tarde, cede, recede, redi.

Es ist aber von dieser Zeit an meist auf freywillige Absentirung und Entziehung von dergleichen Orten und Menschen ankommen, und wenn auch ja wenige Straffe dictiret worden, so ist doch laut obigen Patents, Leuten aus angesteckten Orten erlaubet gewesen, in gesunde zu kommen, des Einkauffens und Verkauffens sich zu bedienen, und nur vor der Sonnen Untergang sich wiederum aus der Stadt zu machen: Gleich als wenn die Pest nur im Finstern schleiche, und am Tage niemanden anstecke: Oder daß nach dem alten Aberglauben die höllischen Geister, und der Fürst der Finsterniß die Pest ausheckten und propagirten; und bey Nacht hierzu mehr Gewalt, als bey Tage hätten.

In dem Jahre 1631. kam die grosse Menschen-Pest, so fast gantz *Europam* und *Asiam* verwüstet, unserm Schlesien durch Pohlen immer näher: deßwegen *D.* Michael Döring Physicus in Breßlau und des Fürsten von Lichtenstein *Caroli Eusebii* Leib-Medicus nicht ermangelte, bald durch einen eigenen Pest-Unterricht diese von unserer Stadt abzuhalten;

ten; Es war aber alles vergebens. Denn An. 1633. wurde allhier ein so grosses Sterben, daß allein unter der Stadt-Jurisdiction von Augspurgischen Confessions-Verwandten 13231. Personen hinweggeraffet worden, und in denen Catholischen Parochien sind auch über 4800. Menschen gestorben: Obgleich Herr *D. Caspar Cunradi* Physicus und Pestilentiarius der Stadt, noch mit einer eigenen Pest-Ordnung dieser vergebens zuhülffe kommen wollen. Es starben auch an dieser Pest, die andern Medicos ungerechnet, selbst Herr *D.* Johann Creutzmann und Herr *D. Caspar Cunradi* als Physici, it. Herr *D. Christophorus Eiring*, und Herr *D.* Paul Müntzer als Pestilentiarii. &c.

Da nun der Platz auf denen Kirchhöfen nicht zulangete, die so vielen Leichen zu begraben; so erkauffte Ein Hoch-Edel Gestrenger Rath der Stadt, bey dem grossen Kirchhofe zu *St. Christophori* noch einen Garten zu Erweiterung desselben: doch wurden die meisten Leichen nach *St. Barbara* auf den Platz, darüber man hernachmahls Stangen zum Aufhengen der Wäsche gesetzet, begraben: Auf den Kirchhof in der Neustadt bey *St. Clement*, (welches Kirchel wegen der Bürger-Rebellion gegen den Magistrat An. 1418. gesperret worden, und An. 1628. gäntzlich abgebrannt,) begrub man über 1400. Leichen, und nicht weniger auf den Mühlberg gegen die Oder. Unter diesen Todten an der Pest verstorbenen, war auch Melchior T*sonder* ein Destillator, welchem an der Kirche zu *St. Barbara* gegen Morgen folgendes Epitaphium aus Meßing gegossen gesetzet worden, also lautende:

Als man zahlt sechzehn 100 Jahr,
Drey und dreyßig nun eben wahr,
Betraff Breßlau groß Sterbens Noth,
Daß hingerafft war durch den Todt,

An Mann und Weib, Kind, jung und alt,
Man über dreyzehn tausend zahlt,
Darunter war auch dieser Mann,
Der alhier wolt sein Grabmahl han.

Welches Epitaphium da An. 1732. im August-Monath, Platz zu einem neuen Grabmahl gemachet worden, sich verlohren, und in 14. Tagen darauf ein auf Blech geschriebenes Täfflein in diese Stelle gesetzet worden, so in diesen 9. Jahren von Wind und Wetter gantz unleserlich gemachet worden. Da nun auch allhier vor die Verstorbenen nicht Särge genug konten verfertiget werden, so wurden aus vielen benachbarten Orten Särge anher gebracht, und auf dem Neumarckt zum öffentlichen Kauff ausgesetzet, da sich fast jeder noch bey gesunden Tagen mit einem Sarge versorget.

Diese traurige Begebenheit gab der Stadt Breßlau Anlaß nach überstandener Pest, durch eine Medaille bey der Nachwelt ein Denckmahl zu stifften: Darauf findet man erstlich das Bildniß der Stadt Breßlau, über welcher ein Engel in der rechten Hand einen Todten-Kopff eines Menschen samt einer Peitsche hält, in der lincken aber ein feuriges Schwerdt: dabey stehet hebräisch JEHOVA und ferner: ES IST GENVG LASSE NVN DEINE HAND AB. SAMVEL. 2. BVCH. 24. CAPitel. Auf der umgekehrten Seite ist zu lesen, (nicht wie Herr Dewerdeck solche, und auch kaum halb so groß abgebildet)

IM. IAHR.
1633.
SEINT. IN. DER. KAY.
VND. KÖNIGLICHEN.
STATT. BRESLAW.

GE-

TAB. III.















GESTORBEN.
1323.
DVRCH. GOTTES. HILFF.
VND. FLEIS. DER. ÆRZTE.
GESVND. WORDEN.
1406.
GETAVFFET.
1066.
MIT. R. K. M. GNAD.
V. FREŸHEIT. W.
HANS. RIEGER.

TAB. III. NUM. 16.

Auſſer Breßlau wütete dieſe Peſt überhaupt in gantz Schleſien, und in der volckreicheſten Stadt dieſes Landes ohne Breßlau, welches Liegnitz iſt, wurden zuerſt bey St. Peter-Paul Kirche offentlich mit der Schule, mit Klang, Geſang, und unter volckreicher Begleitung 767. Perſonen begraben, darunter 186. Kinder geweſen.

Bey der Kirche Unſer Lieben Frauen 853. Perſonen, darunter 224. Kinder.

Bey der St. Johannis-Kirche, 141. Perſonen, darunter 58. Kinder. Summa 1761. Perſonen darunter 468. Kinder.

In der Stille hernach, ſind vom 14. Aug. biß 22. Decembr. von denen verordneten und geſchwornen Männern begraben worden:

Aus der Stadt - - - 2027. Perſonen

Aus den Vorstädten:	
Vor der Pforte und auf der Jauergasse	351.
Dem Goldbergischen Thore	250.
Dem Haynauischen Thore	214.
Dem Breßlauischen Thore	182.
Dem Glogauischen Thore	81.
Aus den Vorwergen	142.
Von Princkendorff	108.
Von Schmochwitz	20.
Aus dem Weissenhofe	72.
Von Groß-Beckern	212.
Alt- oder Klein-Beckern	30.
Parschdorff	147.
Pfaffendorff	131.
Panthen	66.
Summa	2006.

So zusammen 5794. Menschen beträget.

Herr George *Thebesius* in den Liegnitzischen Jahr-Büchern P. I. Cap. V. pag. 38. schreibet von dieser Pest also: Die gröste Pest so jemahls allhier gewesen, grassirte An. 1633. Den 2. Septembr. waren 9. Begräbnisse, (denn man begrub noch die Leichen mit der Schule) die Leute aber brachten auf Wagen, Karren, Tragen und Radebern, so viel Särge darzu, daß 31. Todte auf einmahl bey der Nieder-Kirche begraben werden musten; daher den 5. Septembr. die Schule und das Singen abgestellet, und befohlen ward, die Leichen zu gewisser Zeit in der Stille hinauszutragen, und hatten die Todten-Gräber und Träger Tag und Nacht zuthun. Auf dem Hospital-Kirchhofe vorm Goldbergischen Thore wurden 13. tieffe und weite Gruben gemachet, darein man diese Leute ohne

ohne Särge zu 100. biß 200. auf einander geleget, und wieder mit Erde bedecket. Ohne die Vermögenden, welche noch in Särgen an besondere Orte, durch die ihrigen beygesetzet worden.

Cap. II. pag. 14. stehet ferner: Es blieben diese Leichen nicht lange allda liegen, sondern An. 1639. den 28. Junii schickte der Kayserl. Commendant Herr Oberster *Leon Crapello de Medices* dem Rathe einen Abriß, und wolte auf dem Niclaß-Kirchhofe vor dem Goldbergischen Thore ein Aussenwerck angeleget wissen: der Rath contradicirte, und berichtete an die Fürstliche Regierung, ihr dabey habendes Bedencken: daß nehmlich an diesem Orte erst vor sechs Jahren bey der erschröcklichen Pest in die 13. grosse Gruben gemachet, und in jede 100. biß 200. Pest-Leichen auf einander geleget, auch selbige kaum eine halbe Elle hoch mit Erde bedecket worden; da sie denn befürchteten, daß wenn diese verfaulte Leichen solten ausgegraben werden, die Pest sich mehr als gewiß erneuern, und die Bürger mit den Soldaten vollends aufräumen würde. Also blieb es zwar nach, im Winter aber muste sein Vorsatz befolget werden; da wurden die Leichen von den Todten-Gräbern mehrentheils stückweise herausgegraben, und in sehr grosser Anzahl in einen andern Garten wiederum verscharret.

Weiter starben in Schweidnitz von der Herbst-Zeit, biß auf den Christ-Monath über 2500. Personen, ja zusammen sollen in der Stadt nicht der dritte Theil Menschen übrig geblieben seyn.

Zu Olau blieb auch kein eintziger seßhaffter Bürger im Leben, und in dem Jahr 1632. und 33. sollen von denen Kayerlichen, Schwedischen und Sächsischen im Lande gestandenen Soldaten uber 22000. an der Pest gestorben seyn. Und

also erbärmlich sahe es überhaupt in dem Hertzogthum Schlesien aus.

Da nun also bißherige Præcaution und Verordnungen nicht zulänglich gewesen, die Pest von gesunden Orten abzuhalten, oder auch in schon angesteckten kräfftiglich zu dämpffen: so fingen Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg *Ernestus Augustus* an, schon dazumahl bey nahe herum insonderheit in Sachsen grassirender Pest, die schärffsten Verordnungen vorzukehren. Es wurden die Gräntzen des Landes mit bewaffneter Mannschafft besetzet, daselbst Galgen aufgerichtet, und die Ubertreter, die sich aus angesteckten Orten eingeschlichen, ohne Barmhertzigkeit aufgehencket, oder todt geschossen. Da man nun bey letzterer Contagion dieses alles in Schlesien nachgethan; und noch über dieses die Haupt-Stadt Breßlau bey allen Zugängen, durch Schlag-Bäume gesperret, mit Wachthütten, oder so genanten Pässen versehen; diese mit Soldaten besetzet, Galgen aufgerichtet, die Pest-Dragoner befehliget wurden dieselben, so andere Wege gegangen, todt zu schiessen, und alle Gesundheits-Pässe der Frembden auf dem Rath-Hause wohl examiniret wurden, it. die Kauffleute wegen aller eingehender Waare schwören musten: so ist durch Hülffe GOttes nicht allein diese Stadt, sondern fast das gantze Land von aller Infection freygeblieben: ausgenommen wenige Orte, woselbst die Einwohner die Kranckheit allzu lange verborgen gehalten; da hingegen in vielen andern Orten, weñ das Ubel auch verschiedene Häuser schon angegriffen gehabt, so bald als man dieses gewahr worden, die Häuser mit Mannschafft bewachet, niemand aus und eingelassen, in nahgelegen Wäldern Hütten aufgebauet, die Gesunden mit denen Krancken hineingethan, die Häuser wo es sich thun lassen, abgebrennet, und andere

dere gehörige Vorkehr gethan, sie mit Speise und Medicamenten versorget; es bey dieser Ansteckung geblieben, und das Pest-Feuer gleichsam in der Asche ersticket worden. Welches alles bald folgende meine Pest-Historie aus gedruckten, gerichtlichen und schrifftlichen Nachrichten meist aller Orten umständlich in möglichster Kürtze erweisen wird.

Nach der Zeit, da ordinair die Pestilentz aus Türckey, durch Hungarn oder Pohlen in Deutschland und andere Oerter kommen, haben nicht allein dazumahl Kayserliche Majestät ein eigenes Posto etliche zwantzig Meilen hinter Belgrad, zwey Meilen von der Türckischen Gräntze, mit Soldaten und einem Fähnrich besetzen lassen, so Parakin heisset, daselbst Contumaz-Häuser aufrichten, einen eigenen Qvarantaine-Commissarium, einen Medicum und Chirurgum bestellen, so die Ankoñenden visitiren, und nach Befund, der nahe oder weit grassirenden Pest, ihnen 42. Tage, zum wenigsten aber 8. Tage zur Qvarantaine ansetzen, in welcher Zeit die Waaren musten ausgepacket und gelüfftet werden: da alsdenn der Commissarius Permission an den Officier ertheilet, Personen und Waaren passiren zu lassen. Es lag überdieses biß an die Gräntze auf denen Dörffern eine Heyducken-Compagnie, so fleißig patrolliren, und alle Reisende observiren müssen, damit sie keinen andern Weg, als auf diesen Paß zu nehmen. Sondern es haben zugleich Ihro Königl. Majestät in Pohlen *Fridericus Augustus* und der Senat verordnet, gegen das Türckische Gebiete 10000. Mann Militz ohne die Bauren zu postiren, damit so viel als möglich die Pest, von diesem Reiche möge abgehalten werden. (Wie hiervon die historische Nachrichten zum Behuff der neuen historischen Begebenheiten *Anno* 1732. num. 50. pag. 92. mit mehrern handeln.)

Noch sorgsamer ist man bedacht gewesen, da vor ein paar Jahren die Pest aus der **Türckey** nach **Hungarn** übertragen, und selbst verschiedene Kayserl. Regimenter davon angestecket worden, die Kayserl. Erblande von diesem Ubel zu bewahren. Es sind nicht allein in **Hungarn** die angesteckten Orte also bald gesperret, mit Postirungen von Soldaten besetzet, und niemand weder aus, noch eingelassen worden. Wiewohl auch verschiedene Hungarische Dörffer, welche gantz gesund, dennoch die Pest von sich ausgesprenget, und deßwegen die in ordinairen Kranckheiten verstorbenen Leichen vor die Dörffer geschmissen, und unbegraben liegen lassen, damit sie von denen Einqvartirungen und Fouragiren der Kayserl. Soldaten frey bleiben möchten.

Es musten die vornehmsten Printzen und Officiers, wenn sie nach geendigter Campagne oder sonst nach **Wien** gingen, oder beruffen worden, in ausgesetzten Orten lange Qvarantaine halten, alle Bagage lüfften, und Pest-fangende Sachen wurden gar nicht passiret.

Weiter wurden die Kayserl. Erblande mit Postirungs-Linien oder Cordons gegen **Hungarn** versehen, und diese mit genugsamer Mannschafft besetzet.

In **Oesterreich** gegen **Hungarn**, etwan 6. Meilen von **Wien**, an dem Fluß Leyta wurde eine Linie oder Cordon gegen zwey Meilen lang gezogen, und diese mit drey grossen Corps des Gardes regulirter Militz, mit 12. Corps des Gardes Landwachten zu Fuß, und zweyen Corps des Gardes Gräntz-Reutern besetzet.

Auf gleiche weise wurde die Linie in dem Marggrafthum **Mähren** gegen **Hungarn** eingerichtet: Und An. 1739. den 15. Julii kam ein Kayserl. Patent heraus, daß, welche diese Cordons nicht passirten, mit Todes-Straffe nach den Stand-Recht

solten beleget werden, welches Patent den 16. Jan. 1740. erneuert aller Orten angeschlagen worden. Und An. 1739. den 6. Junii erhielt von **Einem Hochlöbl. Königl. Ober-Ambte** der Kayserl. Ingenieur - Lieutenant *Titl.* **Herr Matthäus Schubart in Schlesien** den Befehl, sich unverzüglich nach **Teschen** zu verfügen, und mit Communication des Titl. Plen. Herrn Lands-Hauptmañs daselbst, Carl Frantz Frey-Herrn Skrbensky gegen **Hungarn**, wegen der daselbst, grassirenden Pest, eine Postirungs-Linie oder Cordon anzulegen, damit sich niemand aus **Hungarn** in **Schlesien** einschleichen, und die Pest daher übertragen könne. Dieser Cordon wurde (weil daselbst das Holtz in Uberfluß) aus nichts andern, als gefällten grossen dick bewachsenen Bäumen, so man nach der Länge, und viele übereinander geleget, gezogen; und zwar von der Mährischen Gräntze an, biß an die Pohlnische gegen **Hungarn**. Als zuerst durch die Friedeckische Herrschafft 6569. Schritte lang, von dar durch das Fürstenthum **Teschen** biß Jablunck a 19937. Schrit; weiter gegen Morgen biß zur kleinen Schantze 13193. Schrit; ferner von derselben über den Kiczerna-Berg biß zur Ochsen-Schantz 14448. Schrit, Summa 47578. Schrit, wovon allemahl 6. derselben 8. Ellen betragen. Wenn nun 8437. dergleichen Schritte eine deutsche Meile ausmachen, kämen also heraus, die Friedeckische Linie darzu gerechnet 6. und dreyachtel Meilen.

An diesen Cordon wurden aufgebauet zusamen 51. Colieben oder Wachthäuser; da von der Mährischen Gräntze zuerst 24. mit Wybrantzen (so regulaire Militz) und Portatschen (so exercirtes Land-Volck) alsdenn 2. mit Haßlingerischen; 11. wiederum mit Wybrantzen und Portatschen; und ferner 2. mit Briegisch Haßlingerischen; weiter 9. mit Wybrantzen und Portatschen; und bey Pohlen letzlich 2. mit Briegisch Haß-

 lingischer

lingischer Mañschafft besetzet worden. In jedes Wachthaus legte man zum wenigsten 16. Mann, mehrere aber von denen Haßlingerischen Soldaten, so an die Päße und Gräntzen postiret waren: da die Kayserl. Militz der Kayserlich Oberste und Commendant zu Brieg Titl. Pleniſſ. Frey-Herr *du Fin;* und nach Schlüſſung des Cordons der Oberſte-Lieutenant *Paczensky* mit Herrn Ingenieur-Leiutenant Schubart die gäntzliche Eintheilung und Ausſtellung aller Schildwachten, und wie viel in eine Coliebe solte geleget werden, reguliret.

Es wurde aber alle 1500. Schritt ein Wachthauß gesetzet, und alle 300. Schritt eine Schildwacht gestellet, welche Lincks und Rechts 150. Schritt beſtändig patroullirten, und so oft dieſe auf einander traffen, muſten ſie einander anruffen, welches am Tage bey einem gesetzten Pflock, des Nachts aber bey einem Wachtfeuer geſchahe. Bey der Jablunckа wurde ein Contumaz-Haus, und gegen über die Niederlage zu dem Hungariſchen Saltze erbauet. Es wurden uberdieſes zu Peſt-Commiſſariis unter auskräglicher Beſoldung beſtellet, der Frey-Herr von Beß, der Frey-Herr von Marckloffsky und Herr von Peldrzim, und ihnen genugſame Peſt-Dragoner zugegeben, ſo alle practicable Wege beſt-möglichſt zu bereiten hatten: Mehrere Reiterey aber anzunehmen ließ ſich wegen der dicken Wälder und Berge nicht thun, als wohl ſolches bey der Poſtirung an dem Fluß Leyta, it. in vielen Orten Hungarns geſchehen. Da nun auch der Oberſte-Lieutenant von Paczensky Ordre erhalten, von der Beſatzung in Pohlen gegen Hungarn genaue Nachricht einzuziehen, ſo verfügte er ſich ſelbſt dahin, und fand im Cracauiſchen Palatinat alles doppelt und wohl beſetzet: ſo daß dieſe allerhöchſte Verordnung von Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſtät Majeſt. nicht mit ſattſamen Ruhm zu erheben.

Da

Da nun auch die Königl. Pohlniſche und Churfürſtl. Sächſiſche An. 1737. nach Hungarn in Kayſerlichen Sold übernommene Trouppen, ſo der *General-Lieutenant* Renard commandiret, nach dem Kayſerl. Frieden-Schluß mit den Türcken, zu Ende des 1739ſten Jahres, wiederum den Rück-March antreten ſolten, ſo wurde wegen Regulirung und Feſtſtellung folgender Vertrag de dato d. 28. Novembr. 1739. verabredet und geſchloſſen: daß dieſe Trouppen, ſo lange als die Witterung es zuließe, in dem Felde campiren ſolten, keine Orte betreten, wo die Peſt graſſire, oder nur jemand daran geſtorben ſey; Die Victualien ſolten ſie aus völlig geſunden Orten holen. In Raſt-Tagen ſolte allemahl der Feld-Medicus durch die Regiments- und Compagnie-Feldſcherer jedes Individuum viſitiren; und dieſe hernach, wenn ſie geſund befunden, und nichts verdächtiges an ihnen bemercket wurde, in die Hungariſchen Trenſchiner, Turoczer und Liptauer, dermahlen noch geſunde Comitate, da letztere an der Schleſiſchen und Mähriſchen Gräntze gelegen, einrucken, noch 14. Tage Contumaz halten; gleich wie die Kayſerliche Ogylviſche Bataillon und Wentzel Walliſche zwey Bataillonen auch thun müſſen, ob dieſe gleich in Siebenbürgen, da alles geſund, geſtanden; auch über dieſes die Bagage lüfften und wohl reinigen müſſen. Da nun dieſe Sächſiſche Trouppen nach der Zeit an die Schleſiſche Gräntze rucken ſolten: ſo wurden deßwegen vorhero auf Ihro Kayſerl. Majeſtät Allerhöchſten Befehl, an Ein Hoch-Löbl. Königl. Ober-Ammt reſcribiret, daß verſchiedene Medici und Chirurgi ſich dahin verfügen ſolten, um dieſe Trouppen von dem höchſten Officierer biß zu dem niedrigſten Soldaten und Knecht zu viſitiren: Ob was Peſt-verdächtiges an ihnen ſich befinde. Da nun Ein Hoch-Löbl. Konigl. Ober-Ammt, dieſen Allerhöchſten Kayſerl. Befehl

 Einem

Einem Hoch-Edel Gestrengen Rath communiciret: so wurde von dem Wohl-Löbl. Magistrat der gantze Ordo Medicorum auf das Rath-Haus entbothen; und vorhergehender Allerhöchster Kayserlicher Wille, um dahin unter austräglicher Besoldung zu gehen den Medicis vorgetragen. Diese Function übernahm Titl. Herr Doct. Christoph Ernst Steinbach, Titl. Herr *Doct.* Gottlieb Oelßner und Titl. Herr *Doct.* Caspar Krische mit drey zugegebenen Chirurgis sammt ihren Gesellen. Jeder Medicus bekam des Tages 6. Floren, freye Post-Fuhren an jeden Ort, und Vergütung der Medicamenten, so er nöthig haben würde zu distribuiren: Der Chirurgus bekam 4. Flor. ein Geselle 17. Sgl.

Den 18. Decembr. 1739. reisete Herr *D.* Steinbach, und den folgenden Tag die andern Medici und Chirurgi mit vorhero erhaltener Instruction von Einem Hoch-Löbl. Königl. Ober-Ammte von hier ab; und als sie nach Teschen kamen, wurde Ihnen von dem Königl. Landes-Hauptmann dem Hoch-Wohlgebohrnen Carl Frantz Frey-Herr von Skrbensky noch Herr *Doct.* Gottfried Michael *Kortum* berühmter Medicus in Bilitz sammt einem Chirurgo beygegeben: Und jeder Medicus mit einem Chirurgo und Gesellen nach denen Hungarischen Comitaten abgesendet: vorhero aber zugeordnet folgende Hochansehnliche Commissarii: Als der Wohlgebohrne Herr Christian Calisius Frey-Herr von Calisch, der Wohlgebohrne Herr Ludwig Frey-Herr von Wiltzeck, und der Hoch-Edelgebohrne Ritter Herr Adolph Boguslav von Schmeling Erb-Herr in Zaßlach. Als sie zu den Regimentern kommen, sind sie mit guten Qvartieren und Tractament bey den vornehmen Staabs-Officierern wohl bewirthet worden. Die Visitation geschahe darauf, von dem Höchsten, biß zu dem Nie-

Niedrigsten, bey welchen allen aber nichts verdächtiges gefunden worden: deßwegen, nachdem sie an die Schlesische Gräntze gerucket, wurden diese nochmahlen visitiret, und gab Herr *D.* Steinbach den 3. Febr. Anno 1740. sein schrifftlich Jurament zu *Czazza* von sich, welches hernach auch von denen andern Medicis geschahe; Nehmlichen daß sie bey allen diesen Trouppen nichts Pestilentialisches oder bedenckliches bemercket. Da nun aber vorhero die Bagage und alle Geräthschafft noch in den Comitaten, ja was nicht täglich gebrauchet worden, vorhero muste geöffnet, geräuchert, gelüfftet, und hernach von dem Commissario, Medico und Chirurgo versiegelt werden: so geschahe dieses nachmahlen vor Betretung der Schlesischen Gräntze. Das Peltzwerck hingegen, nebst Gefetzwerck muste völlig zurück gelassen werden. Darauf wurden diese Trouppen, nebst denen Herren Commissariis, Medicis und Chirurgis, nach- und durch Schlesien in dreyen Colonnen gelassen; und biß Lauban begleitet; allwo sie annoch Halte machen müssen, und unter der Aufsicht genugsamer Postirungen in gewisse darzu bestimmte Cantonirungs-Qvartiere verleget worden. Wie denn auch zugleich auf Königl. Majestät Befehl alle die Monturen, von den vielen in Hungarn verstorbenen Soldaten, und andere Geräthschafft, ehe sie noch tieffer nach Sachsen eingerucket, vorhero verbrennet worden.

Historia von der erschrecklichen Menschen-Pestilentz, wie sie vom Anfange dieses Seculi biß auf das Jahr 1715. von Orient aus, durch die Pohlnische, Ungarische, Teutsche, Schwedische und Dänische Reiche von Jahren zu Jahren, von Ort zu Ort aufs hefftigste gewütet, aus gedruckten, wie auch schrifftlichen und gerichtlichen Nachrichten gesammlet, mit denen hierauf in Schlesien geprägten Medaillen.

Dieses Seculum hatte kaum seinen traurigen Anfang mit vielem Krieg und Bluttvergiessen genommen: so muste man auch leider bald erfahren, daß die leidige Seuche der Pestilentz, als das andere allgemeine Zorn-Heer GOTTes, nach dessen gerechten Willen aus den äussersten Winckeln *Europæ* hervorzubrechen begonte: Nun war zwar vorhero in denen Mahometanischen Ländern als ihrer wahren Heymat, ja zuweilen auch in denen nechst benachbarten Reichen, jedoch hieselbst nur übergängig, und auf kurtze Zeit die Pest-Wutt aufs nachdrücklichste zu verspüren gewesen. Jetzo aber fing die Seuche viel hefftiger an zu grassiren in der *Levante* in Asien, auf der Küste der Barbarey, zu *Tunis* und *Tripolis*, in *Africa*, (*) am stärcksten aber zu *Constantinopel*, *Smirna*, *Cair*, und anderen da herum liegen-

(*) Vid. Der allerneueste Zustand von *Tripolis*, *Tunis* und Algier, pag. 107. und 115.

liegenden Orten: da sich aber das Ubel biß nach Dalmatien ausbreitete, so wurde der Gesundheits-Rath zu Venedig (*) gedrungen, mehrere, als vorherige Præcaution zu verfassen und eine neue Ordnung wegen dieser überhandnehmenden Pest-Gefahr zu machen, und die Qvarantaine der Reisenden aus denen Venetianischen Conqvetten auf 21. biß 28. und die aus dem Türckischen Reiche auf 40. Tage im Lazareth anzusetzen. (**)

Ja es ist nicht unwahrscheinlich, daß schon zu dieser Zeit, auf der Frantzösischen Escadre unter dem Grafen *Chatteauregnault*, so damahls das Mittelländische Meer befahren, diese Seuche in der That und offenbahrlich mag befindlich gewesen seyn, aus Ursachen weil sie auf den barbarischen See-Küsten mit diesen Leuten Verkehrung pflegen müssen; daher es denn ebenermassen auf die Holländische Flotte gekommen, so daß nach der schrifftlichen Relation eines Officiers auf einem Holländischen Schiff (daselbst er zugegen gewesen,) von 300. Seelen nicht mehr als 50. ubrig geblieben; und nicht viel anders soll es auf denen andern Schiffen gewesen seyn.

(*) Von diesem Gesundheits-Rath, aus was vor Membris er bestehe, und was ihr Amt in Besorgung der Infection. vid. Hamburg. Remarq. An. 1700. pag. 282. und 305. It. wie sie auch die Inspection über die Huren haben. Vid. *Nicolo Dolgioni Cose notabili di Venetia.*

(**) Diese erstrecket sich so gar auf die vornehmsten Gesandten, Generals und andere Standes-Personen; Wie solches bezeuget das Exempel des vornehmsten Venetianischen Generals Grafens von Schulenburg, des Generals *Sala* und andern hohen Officiers, welche, nachdem sie zu Anfang des Decembris An. 1716. von *Corfu* nach glorwürdiger Liberirung dieser Insul von dem Türckischen Anfall (als worüber auch dem ersteren zu Ehren eine Statua aufgerichtet worden) in Venedig arriviret, ins Lazareth sich begeben und die Contumaciam halten müssen.

So sahe es im Anfange dieses Seculi aus, biß in das Jahr 1703. da die erschröckliche Pest aus denen Orientalischen Ländern hervorzubrechen und durch das Königreich Pohlen zuerst in die Christenheit einzudringen den betrübten Anfang machte. Von daraus sie fernerhin, in andere Reiche und Länder fortzugehen, und ihre Wut biß in den rauhen Norden zu erweitern, beständig fortfuhr, biß endlich nach 13. biß 14. jährigen herumschweiffen, sie wiederum sich zu verliehren und in ihre alte Heymat zu ziehen das Ansehen gewinnen wolte.

Was nun also den ersten Einbruch sothaner Pestilentz in *Europam* anbetrifft; so wurden in dem Jahre 1703. zuerst die Türckischen Provinzien in *Europa*, insonderheit die Sultanische Residenz Constantinopel mit weit mehr als gewöhnlicher Grausamkeit angefallen, welche aber auch alsbald ihren kräfftigen Ausfluß biß in Bulgarien, Moldau und Beßarabien, sonderlich unter die Tartarn, biß an die Pohlnische Gräntze machte. Worauf man nun bald gegen Ende des Sommers und im Herbste zu erfahren hatte, was massen dieselbe, leyder! so wohl hinter und über den *Dniester* als gegen den *Nieper* in die *Ukraine* unter die *Cosacken* eingebrochen, und an verschiedenen Plätzen zu grassiren angefangen. Bald schrieb man von *Bialacerkiew*, daß der *Cosacken* Obrister *Palex* sich nach *Chwaslow* einige Meilen von dar wegen der Pest begeben; In welchen letzten Ort sie aber noch hefftiger gewütet, nach dem die Pohlen die *Cosacken* daselbst überfallen, viele getödtet, und verschiedene Todten in einen tieffen Brunnen geschmieſſen, die Einwohner verjaget; welche als sie wieder, nach ein paar Wochen, nach der Stadt gekehret, den Brunnen gereiniget, und daraus getruncken, selbige alsobalb erkrancket, und schnellen Todes verblichen; von dar

dar an sich das Ubel alsobald per Contagium soll erweitert, und endlich sothane Pest-Grassation erwachsen seyn.

Ob nun zwar anderwerts man nichts von der Pest hörte; so lieffen doch dieses Jahr aus Pohlen, Preussen, Liefland, wie nicht weniger aus Holstein, Lüneburg, Schwaben und andern teutschen Landen, it. aus Elsaß, Niederland, Portugall, Spanien, Italien, ꝛc. vielfältige Nachrichten ein, daß überall, absonderlich unter den Armeen und in den belagerten Städten viel böse Seuchen, mit häuffigem Sterben zu bemercken wären. In Italien solte eine Bande verruchter Bösewichter, so man auf 500. schätzen wolte, in verschiedenen Orten, sonderlich zu *Genua*, *Livorno* und *Lucca*, wie nicht weniger auch im Neapolitanischen und andern Plätzen in *Abruzzo* die Mauren, Fenster, Thür-Pfosten und Klappen an denen Häusern, mit einer gewissen gifftigen Materie bestrichen haben, um die Menschen hierdurch zu vergifften, und ein allgemeines Sterben zu erregen. Man stellte zwar diesen Gifft-Mischern eiffrig nach, bat auch 2000. Cronen dem, der einen hiervon entdecken würde; bekam aber keinen.

Wie weit die menschliche Boßheit fähig sey, eine Epidemische Seuche durch Kunst zu produciren, solches zu entscheiden, ist hier meines Thuns nicht; zum wenigsten ist dieses in Italien auch schon vor dem ein gemeiner medicinischer Glaube gewesen; da man nehmlich die entstandenen Seuchen und Pestilentz mehr denen magischen und boßhafften Künsten, als andern natürlichen Ursachen zugeschrieben, (vid. *Casp. Caldera ab Heredia Tribunal Medicum Magicum & Politicum* pag 57.) er schreibet: Re enim melius pensitata, sibi & viris doctissimis, visum esse, illam fuisse Pestem naturalem, ex äere infecto & corrupto, eamque lethalissimam; cujus, NB. causa, cum esset à

 principio

principio ignota, pleriqve illam pestilentem qvalitatem, pulveribus & ungventis maleficis commenti sunt: Ohngeachtet dieses ersteren vernünfftigen Raisonnements schreibt doch pag. 58. der Autor, aus einem Eifer-Geiste dergleichen Seuchen in Italien der Vergifftung der Häuser, Strassen, Canäle, Brunnen, Weyh-Kesseln, ꝛc. denen Lutheranern zu; Und rühmet Königs *Philippi IV.* in Hispanien Hochlöbliche Vorsorge, daß alle Spanische See-Küsten aufs kräfftigste solten bewahret werden: Ne Lutherana rabies, quod armis & potentia non valuit, patraret insidiis. Auf welche Weise denn nunmehro die Juden nicht die einzigen seyn, so Pest machen können, wie An. 1348. und 1349. in Teutschland soll geschehen seyn, die man daher nach dem Zeugniß *Joh. Binhardi* Thüringischer *Chronica* (Lib. II. pag. 265.) in Thüringen und vielen Orten in Sachsen jämmerlich erschlagen; sondern es sind diesem Vorgeben nach nunmehro auch die guten Lutheraner in eben diese schöne Classe gesetzet worden: Ja es sey die Pestmacherey in Teutschland und Pohlen recht zu Hause: Und ein Italiänischer Medicus *Hercules de Saxonia* Cap. II. *de Plica* schreibet: "In Polonia & Germania non raro pestis inducitur, "à quibusdam maleficis mulierculis." Daher die Venetianer in ihrem An. 1576. und 1577. ausgefertigtem Pest-Reglement einen absonderlichen legem num. XII. eingerucket: daß wer innerhalb 40. Tagen, nach publicirung dieses Mandats einen aus der Gesellschafft, welche mit gifftigen Salben, die Thüren, deren Handhaben und Riegel oder andere Oerter beschmieret, offenbahren würde, 500. Cronen zu Lohne, auch zugleich die Erlaubniß haben solle, zwey Banditen zu erledigen. (*)

Von

(*) Von dergleichen zauberischen Gifft-Kochereyen, ꝛc. Salben, die Handhaben und Klopffen an denen Thüren und andern Haus-Rath zu beschmieren

schmieren und zu vergifften ꝛc. dergleichen Pulver die Fußsteige, da man offt gehen muß, und den Leuten die Kleider zu bestreuen, gedencket schon *Livius* (Dec. I. Lib. VIII.) daß An. Mund. 3641. unter *M. Claudio Marcello* u. *C. Valerio* die Pest dadurch sey erreget worden; It. daß man daßhalb 170. Personen eingezogen, und alle am Leben gestrafft: Ausgenommen, so sich selbst durch Gifft vergeben hatten. Dergleichen erzehlet auch *Antonius Perolinus* ein Ferrarischer Medicus von der Ticinischen Pestilentz. Item Von der so An. 1571. zu Genff hefftig grassiret. Und *Theophrastus Paracelsus* Tract. II. *de Pestilitate* schreibet: daß zu seiner Zeit, zu Rothweil, Wasserburg, Passau, Eger, zu *Veit, Villach.* &c. durch Vergrabung diabolischer Mumien ebener massen die Pest erwecket worden. Wie denn auch merckwürdig die umständliche Relation, welche die *Nova Liter. Germaniæ An. 1709.* Mens. April. pag. 178. und 179. aus Wolffgang *Jægeri Histor. Eccles. & Polit. Sect. XVII.* referiren. Nehmlich daß an der An. 1631. in Italien und vornehmlich im Mayländischen erlittenen Pestilentz, zwey verruchte Böswichter *Joh. Jacob Mora* ein Barbier und *Guilielm Platea* beyderseits Mayländer grosse Schuld sollen getragen haben, indem sie auf Eingeben des Teufels, welcher dazumahl in Gestalt eines Fürsten zu Mittags-Zeit auf einem Wagen in der Stadt Mayland herum gefahren seyn soll, ein solches Pestilentzialisches Gifft durch teuflische Kunst zubereitet, und hierdurch viele Menschen umgebracht haben: Ich setze die Passage, wie sie in obgedachten *Novis Litterariis Hamburgens.* zu finden, in lateinischer Sprache herbey: "Obtruncabant sceleſtiſſimi homines adolescentulum, laceratumque in partes in vasculum conji-" ciebant; dein superinjectis viperis, bufonibus, scorpionibus, araneis, ali-" isque pestiferis animantibus, ut aliquandiu in fermentum pessima mixtura" abiret, in vasculo relinquebant: postea adhibito alembico pestiferam aquam" eliciebant. Hoc funestissimo veneno, aquas inficiebant in templo lustra-" les, inungebant fores aedium & manubria, sic ut seminio isto plurimi in-" fecti passim corruerent, nec remedium esset, nisi ab illo tonsore, qui Alexi-" pharmacum pariter paraverat. Hinc homo sceleſtiſſimus brevi maximas opes" acquisivit: sed tandem scelus detectum fuit, tonsorque debitam pœnam subiit." Plaustro enim impositus & per urbem vectus: toties ignitis forficibus lace-" ratus, quoties Domus occurrebat, in qua scelus exercuerat: dein dextra, sce-" leris ministra, amputata: mox rotæ, fractis ante cruribus & brachiis per VI." horas vivus impositus, tandem combustus fuit: Destructa enim scelerati ho-" minis domus, & in ejus locum statua erecta, quæ adhuc prostat, inscriptis" literis

literis facinoris indicibus, So ist auch von verschiedenen gelehrten Leuten, der zu vorigen Zeiten aus **Engelland** nach **Teutschland** transferirte und überall aufs grausamste wütende *Sudor Anglicus* oder die **Schwitzende Seuche** einer dergleichen zauberischen Gottlosigkeit zugeschrieben worden. Was An. 1656. allhier in **Schlesien** zu **Gurau** und **Praußnitz** in einer gleichmäßigen Sache passiret, da 13. Personen also die Pest erreget haben sollen; ist in einem dazumahl allhier in **Breßlau** a part gedruckten Bogen referiret worden. Wie denn auch An. 1712. bey der in **Pohlen** grassirenden Pestilentz zu **Lublin** 3. Todten-Gräber eingezogen u. justificiret worden, weil sie durch das Gehirn derer verpesteten, die Seuche zu erregen oder zu vermehren sollen gesucht haben, dahero auch ihnen diese scharffe Execution gemacht, und zuerst die Hände hernach die Köpffe abgehauen, und endlich die Cörper geviertheilet worden.

Ebener massen so schreibet von denen Vieh-Seuchen *Abrahamus Machfredus* Hochfürstl. Liegnitz-Briegischer Leib-Medicus Tractatu *de Pestilitatibus:* daß An. 1564. ein Schinder im Hertzogthum **Würtenberg** durch Vergifftung der Vieh-Weide, eine grosse Vieh-Sterbe angerichtet, damit er sich mit denen abgezogenen Häuten, die er anderswo verhandelt, bereichern möchte. Am remarquabelsten ist wohl die Nachricht wegen Bezauberung des Viehes, desselben Kranckheit, und wie sie zu curiren, auf einem zu **Prag** An. 1682. gedruckten, und eben dieses Jahr zu **Breßlau** nachgedruckten halben Bogen in 4to also beschrieben: Wobey ich aber nach allen Umständen, wie auch was vorhergehende Historien anbelanget, vor die Gewehr nicht stehe, am allermeisten ob dergleichen Seuchen von Bezauberung hergekommen. Am allerwenigsten, ob man mit dem Gehirne eines Gehengten, wenn es auch noch mit Milch oder was anderen vermischet werde, so erschröckliche und unbegreiffliche Dinge ausrichten könne, wie das Ende dieser Erzehlung lautet; Berichte daß im Schweitzerland, nechst bey Lindau sich zwey Hexen-Meister gefunden, mit welchen sich folgendes zugetragen: Es seynd 2. Frantzosen ins Schweitzerland zu einer Kindbetterin kommen und 3. Tropffen von ihrer Milch begehret, und drey Haare aus ihrem Haupte, welches sie ihnen geweigert, doch gesaget, sie sollen in 2. Stunden wiederkommen: da ihr Mann nicht zu Hause, kommet dieser, vor Verfliessung zweyer Stunden wiederum heim; da erzehlet ihm die

die Frau gleich, was zwey Personen an sie begehret hätten: der Mann befiehlet ihr, sie solte 3. Tropffen Küh-Milch nehmen, und 3. Haare aus einem Füllen-Schweiff ziehen, und so sie wiederkommen, es ihnen abgeben. Siehe die Personen kommen benennte Stunde, und begehren dasjenige wie zuvor; die Kindbetterin giebts ihnen, wie ihr Mann befohlen, sie nehmens, und gehen damit fort; und wie einer davon nachmahls bekenet, hätten sie dieses zusammen in ein Glas gethan, und damit ihre Hexerey getrieben; folgends einen Buben mit dem Glase auf einen Baum steigen lassen, und zu ihm gesaget, er solle in das Glas sehen; sie fragten ihn zum ersten und andern mahle, was er sehe? er antwortete: Nichts; als sie aber zum drittenmahl fragen? antwortete er: Er sehe ein gantzes Feld voll todtes Vieh; da sie dieses gehöret, hätten sie gesprochen: Wir sind betrogen. Gleich auf diese beyden Thäter ist man gegangen, sie einzuziehen: Einer aber ist gleich in ein Wasser gesprungen, u. hat sich ersäufft; den andern hat man bekommen, ihn auch nachmahls lebendig eingemauret, zuvor aber befraget: Ob dem Viehe nicht mehr zu helffen sey? worauf er zur Antwort gegeben: Ja, es würde dem Viehe ein klein Blätterlein auf der Zunge aufschiessen, dasselbe solte man mit einem feinen silbernen Krätzel aufritzen, biß es gantz roh Fleisch würde, nachgehends mit Honig einschmieren, so schade es dem Viehe nichts. Es ist aber die Hexerey nicht auf das Viehe angesehen gewesen, sondern auf die Menschen; denn so die Kindbetterin ihnen von ihrer Milch und Haaren gegeben hätte, wäre diese Seuche über die Menschen kommen, drum haben sie gleich gesaget: Wir sind betrogen. Der Lindauer Bothe hat ausgesaget, daß er selber bey der Mauer gewesen, allwo der andere eingemauret worden; Und der Hexenmeister hat sich vernehmen lassen, daß diese Seuche alle Tage um 2. Stunden weiter gehen werde, 16. Stunden würde es das Viehe treiben, biß es umfiele; Wenn aber in den ersten 8. Stunden nicht geholffen werde, so sey ihme hernach nicht mehr zuhelffen; (wie auch alles auf diese Weise ein getroffen) Und sagt man, daß diese Seuche, biß 2. Stunden hiesige Stadt schon erreichet; Ja man erfähret, daß in hiesigem St. Catharinen-Closter schon 3. Stück umgefallen, deßwegen man kein Stück mehr auf die Weyde treiben lassen, es sey denn die Sonne schon aufgegangen; Und auch vor der Sonnen Untergang treibt mans wieder ein, den Menschen aber schadet diese Seuche gar nichts.

Von

Von dem Fortgange dieser Pestilentz

Anno 1704. 1705. und 1706.

Die nächste Provintz demnach so Anno 1704. von der leidigen Seuche angestecket wurde, war das benachbarte Schwartze Reußland, woselbst vornehmlich *Gologrod* einige Meilen von Lemberg, und kurtz darauf Lemberg selbst, und viele benachbarte Orte von der Pest ergriffen, und hart betroffen wurden: Wie nicht weniger in *Volhynien* sich selbige erstrecket, und immer weiter und weiter eingerissen: Ja sie breitete sich biß in die Gräntzen von Klein-Pohlen aus; als auch gegen Hungarn und Siebenbürgen; und da aus Lemberg im September die Sächsische Trouppen allererst gewichen, und die Schweden, wie wohl sich auf kurtze Zeit hinein geleget, sind sie von allem Pest-Contagio nicht frey geblieben: Da sie nun von dar auf Warschau marchirt, hat die Infanterie durch das Sterben sehr abgenommen, und ist in schlechten Stand gerathen; ja hat die Warschauische Woywodschafft hin und wieder angestecket.

Es zog sich auch die Pest An. 1705. nach Litthauen und *Podlachien*, so daß zu *Grodno* der Feld-Marschall Ogylvi dieses Jahr über 6000. Soldaten und 2. Generals durch schwere Seuchen verlohren (vid. Entwurff der 15. Jährigen *Campagnen Caroli XII.* Königs von Schweden.. Part. I.)

Deßwegen man nun in Leipzig insonderheit, wie auch die Fürsten und Stände des Fränckischen Crayses alle Vorsicht vorkehren liessen; damit nicht etwan aus Pohlen was inficirtes möge eingeschleppet werden. (vid. Lünigs Reichs-Canzelley Part. IV. pag. 390.)

Anno 1706. that sich in bemeldeten Provintzen die Pest, wenn sie gleich im Winter nachgelassen, bald im Früh-Jahr wiederum

wiederum von neuen hervor, und wurde biß in den Herbst iñer hefftiger, zumahl da die Communication mit dergleichen Orten man nicht aufgehoben, sondern Handel u. Wandel mit verpesteten Orten, wie mit reinen treiben lassen. Es hat auch die Pest biß an das benachbarte Klein-Pohlen in die Gräntz-Woywodschafften *Sendomir* u. *Lublin* biß über die Weichsel, so daß die Städte *Tarnow*, *Pinczow*, *Schydlow*, *Kielce* und mehr andere betroffen worden, sich ausgebreitet; doch grassirte sie dieses Jahr noch leidlich, indem wegen Ausmarch der Schweden nach Sachsen, die Sächsisch- u. Pohlnischen Trouppen sich nicht so weit als vorhero herumjageten, und die Pest mit schleppeten.

In denen Orientalischen Ländern aber, insonderheit zu Constantinopel, wütete sie mit desto gröfferer Hefftigkeit, daß in vielen Jahren dergleichen nicht observiret worden: So gar daß manchmahl in einem Tage mehr als 1000. nach der Venetianischen Lista, über 150000. nach des Kayserl. Herrn Residentens von Dallmanns Relation aber, auf die 200000. Menschen daran sollen gestorben seyn.

Es wurden auch verschiedene Insuln im *Archipelago*, in specie *Candia*, wie nicht weniger die Insul *Corfu* mit der Pest angestecket, ja sie schweiffete biß in *Dalmatien* und *Ragusa* aus, so gar daß man auch die Insul Sardinien im Mittelländischen Meere, wie nicht weniger die Spanische See-Stadt *Mallaga* im Königreich *Granata* inficiret zu seyn vermuthen wolte; und zwar hätten die herum vagirenden See-Räuber diese Orte, wenn sie genoñen worden, angestecket; deßwegen als diese an den Calabrischen und Apulischen Küsten sich häuffig sehen liessen, getrauete sich doch niemand sie anzugreiffen, aus Furcht, es möchten bey solcher Gelegenheit die Schiffe inficiret, und das Ubel der Pest nach Italien übertragen werden.

Von der Ausschweiffung der Pestilentz
Anno 1707.

Bißher hatte man keine gründliche und ausführliche Nachrichten vorzeigen können von dem ersten Anfange der Pestilentz: daher *Tit. Plen.* Herr Christian von Helwig *(in Observat. Miscell. Nat. Curios.* Cent. I. & II. p. 292.) nicht unbillig klaget: "Mireris, inquit, merito, quod in hunc "usque diem, de origine, motu, & progressu hujus pestis non "recte constet." Und zwar aus Mangel gelehrter Medicorum, welche aus den alldortigen Ukrainischen und Türckischen Winckeln gehörige Nachricht gegeben hätten, wie denn selbst auf der Academie in *Kiow*, so der *Mazeppa* gestifftet, zwar alle übrige Facultæten sich allda befinden, allein die Medicinische ausgenommen (vid. *Nov. Liter. German.* An. 1709. Mens. Jun. pag. 257.) Von nun an aber, da sich die Pest-Fluth in mehrere Gegenden und Länder zu ergiessen, und insonderheit die Haupt- und Residentz-Städte von gantzen Reichen zu überschwemmen begonte, (*) so konte man jetzo mehrere und gewissere Nachricht von diesem Pestilentzialischen Ubel haben. Nach-

(*) Solcher gestalt ist allerdings zu remarquiren, daß in allen denen Reichen, so von der Pest-Seuche befallen worden, ordinair auch die Haupt-Städte und Residentzen verpestet worden: Wie zum Exempel in Pohlen, Warschau und Cracau; In Preussen, Dantzig und Königsberg; In Liefland, Riga; In Pommern, Stettin und Stralsund; In Schweden, Stockholm; In Dännemarck, Copenhagen; In Nieder-Sachsen, Hamburg; In Teutschland, Wien und Regenspurg; In Böhmen, Prag; In Hungarn, Preßburg; ohngeachtet in diesen Orten insgemein vor andern der Sammelplatz kluger Leute, guter Ordnungen und möglichster Vorsicht

Nachdem nun die leidige Pestilentz nach Klein-Pohlen in den Sendomirischen Palatinat eingedrungen war; so hatte sich wohl die nechst benachbarte Cracauische Woywodschafft nichts bessers zu versehen; welches auch bald geschahe, daß die Haupt-Stadt Cracau, entweder von denen Juden (*) oder von den inficirten Pohlnischen Trouppen aus Lemberg, oder wie andere wollen aus *Pinczow* angestecket worden. Zu Cracau ginge es in der Juden-Stadt (laut eines von Bielitz geschriebenen Briefes) an, daß im August-Monath in einem Hause 15. Personen starben, und von ihnen mit grosser Eilfertigkeit begraben wurden. Als man die Juden deßwegen vor den Rath forderte, schwuren sie einen Eyd, daß obbemeldte 15. Personen nicht an der Pest, sondern an der rothen Ruhr gestorben wären, biß nach zwey oder drey Wochen hernach einer Frauen so Brandtewein schenckte, eine Schnur rothe Corallen, und zwey Haupt-Kissen von einem Bette verkaufft worden, da dañ alsbald in dieser Frauen Hause, iñerhalb 2. biß 3. Tagen 5. Personen mit Zeichen der Pest Todes verblichen. Wie solches der Bürgermeister B * * * wahrgenommen, machte er deßwegen bald gehörige Anstalt, ließ dieses Haus sperren, und die Leute daraus ins Lazareth bringen; allein weil innerhalb 4. biß 5. Wochen einige andere Personen aus der Nachbarschafft dieses angesteckten Hauses auch gestorben waren, so gerieth die Stadt in ein unerhörtes Schrecken: Der gantze Adel, die Geistlichkeit, die Nonnen, Bettel-

sicht anzutreffen ist, welches aber ausser dem verborgnen Verhängniß GOttes aus dem grossen und beständigen Confluxu mannigfaltiger Menschen von allen Enden der Welt gar leicht zu erklähren ist.

(*) Daß der Fomes von dieser Seuche durch die Juden nach Cracau sey übertragen worden, dariñen coincidiren Herr von Hellwig L. c. pag. 293. und Herr *D.* Stahl in *Act. Erudit. An.* 1710. Mens. Maj. pag. 216.

Bettel-Mönche, und was unter der Bürgerschafft vermögend war, flüchtete in die nahe da herum liegende Städte und Dörffer; also daß in Cracau weder Medici noch Prediger, noch andere Personen von Ansehen zurück blieben. War also die armselige Stadt ohne einige Anstalt, Gesetze, Obrigkeit und Geistlichen: Die Tage-Arbeiter hatten nichts zu arbeiten, ingleichen die armen Handwercks-Leute, und musten auf verbothene Mittel dencken, meistentheils Mobilien durch Rauben und Stehlen in verpesteten Häusern zu suchen, zu vertragen, und das Ubel nicht allein in der Stadt, sondern Vorstädten, u. nahe liegenden Dörffern u. Städten auszubreiten, ja gar biß in Groß-Pohlen zu verschleppen. Und zwar so geschahe die Infection in den Hunds-Tagen, u. continuirte biß in den May-Monath des folgenden Jahres, also daß binen dieser Zeit allein über 18000. von der Judenschafft gestorben, u. konte dieses nicht anders seyn, da zwar der darinnen gebliebene Bürgermeister, die verpesteten Häuser sperren, jedoch denen befindlichen Krancken und Gesunden, weder Lebens- noch Artzney-Mittel reichen ließ, da inzwischen andere in ein miserables Lazareth gethan, und daselbst nur wöchentlich mit Purgantibus und Vomitoriis versehen wurden; wovon doch aber, weil alles zur Unzeit geschehen, und sie ohne regimine und andere Wartung gelegen, die meisten crepiren musten. Die gröste Confidentz hatte man daselbst zu einem gewissen magischen Pfennige, welcher zur Præservation vor die Pest nur angehangen werden dorffte, und diesen verkauffte ein sonst unbekannter Welt-Geistlicher, nach dem der Mann war, vor einen species Ducaten, spec. Thaler, auch Unvermögenden endlich vor 2. Tympffe, und dieser solte aus Vermischung aller sieben Metallen geprägt worden seyn: Es verlohr sich aber der Credit von diesem Pfennige, da der Geistliche selbst hinweg starb, und lachenden

chenden Erben ein austräglich Vermögen hinterließ, so er durch diese Marchandise erworben. Auf dem Avers befindet sich der streitende Ritter mit dem Drachen St. George zu Pferde; Umschrifft: BEI GOTT IST RAHT UND THATT, auf dem Revers aber stehen mir unbekannte Characteres; die Umschrifft lautet: SIGNUM ROCHI CONTRA PESTEM PATRONUS; welcher Pfennig von Zinn, Bley und Spiauter so gut als ein Gepräge gegossen, An. 1735. auch allhier im Elisabet Jahrmarckt ein Marckt-Schreyer als ein Universal-Medicamnet das Paqvet vor 3. Sgl. verkauffet, und guten Abgang hatte, so einerley Stempel mit dem Cracauischen Pest-Pfennig war.

Von Cracau aus, so wie aus der Gegend selbiger Stadt, nahm die Seuche alsbald theils durch die Einwohner, theils durch die herum befindlichen Trouppen einen gar grossen und weitläufftigen Umgriff, denn es wurde das Ubel in die Siradische Woywodschafft, an der Schlesischen Gräntze hinunter; In die Woywodschafft *Kalisch* vermittelst derer aus dem Cracauischen dahinwerts marchirenden Rybinskischen Trouppen und Qvartianern dahin zuerst durch verschiedene Mobilien übertragen.

Den andern Weg von Cracau nahm die Pest gegen Warschau, und von dar theils ins Preußische, theils ins Litthauische.

Da nun die Pest biß in unsere Gräntze gedrungen war; so muste es leyder geschehen, daß auch unser gutes Schlesien, in dem mit der Cracauischen Woywodschafft unmittelbar benachbarten Fürstenthum Oppeln zum erstenmahl hiervon angegriffen wurde; Und zwar nahmentlich das Städtlein Georgenberg, und wurde dieses zwar durch einen Fuhrmann angestecket, welcher von Cracau kam, und

WBP Opole

das Ubel der Magd eines Zoll-Beamten, als diese von ihm den Zoll empfing, zuerst communicirte; folglich hierdurch den gantzen Ort verunglückte: Doch da sich alsbald die hohe Sorgfalt Eines Hoch-Löbl. Königl. Ober-Ammts allhier interponirte; so wurde das Ubel von fernerer Ausbreitung abgehalten. Wie solches aus gewissen Nachrichten der dazumahlige Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. des Herrn Hoch-Teutschmeisters Leib-Medicus und Land-Physicus Herr *D. Alardus Mauritius Eggerdes* in seinem Tractätl. *de Peste per Custodiam profliganda* pag. 3. und 4. it. im Tract. von der Pest-Seuche pag. 9. erzehlet; inzwischen liquidirte eine gewisse gedruckte Schrifft, daß in diesem Orte 2461. Personen hinweg gestorben wären.

Von Ausbreitung der Pestilentz

Anno 1708.

Bißher hatte sich die Pest noch innerhalb den Pohlnischen Provintzien aufgehalten, hingegen in dem 1708ten Jahre grieff dieses Feuer viel mehr um sich, und erweiterte sich nicht allein gar sehr in Pohlen, sondern breitete sich auch in mehr andere Länder aus, und betraff insonderheit gegen Mitternacht das Hertzogthum Preussen, wie nicht weniger auch gegen Abend abermahls unser gutes Schlesien an mehr als einem Orte, und gegen Mittag das Königreich Hungarn.

Was demnach zuerst das Königreich Pohlen anbetrifft, so schiene diese Seuche hauptsächlich einen zweyfachen Weg zu nehmen, den einen an der Schlesischen Gräntze hinauf gegen die

die Märckische, und den andern, nach dem Lande *Masovien* auf Warschau zu biß in die Preußische Lande: Beyde aber hatten ihren Ursprung hauptsächlich von der Cracauischen Infection herzuschreiben. Der vornehmste nahmhaffte Ort nun, der nach diesem letzteren Wege von Cracau her inficiret wurde, war die Königl. Residentz-Stadt Warschau, als woselbst sich schon Mense Junio die traurigen Merckmahle von diesem Contagio zuerst in der Neustadt blicken liessen, so sich nicht nur hieselbst über und über ausbreiteten, sondern noch viel andere kleine Oerter da herum, als Praag, über der Weichsel, it. *Radzmin*, *Polemow* (so gantz ausgestorben) anstieckte: Und zwar schüttete GOtt in diesem Jahre das Unglück mit grossen Hauffen über diese unglückseelige Stadt Praag; deñ erst war, wie in dasigen Gegenden, eine unsägliche Hungers-Noth in der Stadt, welche das Pest-Ubel aufs geschwindeste beförderte: Wie aber die Seuche nach Warschau eingeschleppet worden, ist zwar nicht gewiß in Erfahrung zu bringen gewest, doch sollen sie das Contagium mit Betten und Kleidern eingebracht haben; da es denn zuerst in dasigem Augustiner-Closter öffentlich hervorgebrochen, und meist alle Geistlichen aufgerieben; von dar es ausser dem Closter in die Stadt kommen, und gar bald sehr sich ausgebreitet, daß viele Menschen schleunigen Todes hinweg gestorben, also daß wenn sie sich frühe geklaget, selbte des Abends schon todt gewesen, auch viele auf der Gasse todt zur Erden niedergefallen: Daselbst hat man auch Mangel an Medicis und Chirurgis gehabt, doch wurde gemeldet, daß ein Apothecker mit Nahmen Johann E ∗ ∗ ∗ ∗ diese vertreten müssen, welcher allen, wenn sie zeitig zu ihm kommen, ein Vomitiv gegeben, wobey er will observiret haben, daß es gut abgelauffen, sehr übel aber, wenn Patienten Ader gelassen, oder sie purgiret worden.

worden. Bey dieser Seuche Beschaffenheit nun wurde die Stadt ziemlich ausgeleeret, so daß schon im Augusto 8760. Personen; Vom 30. Junii aber, biß den letzten September 15340. und insgesamt die gantze Pest über auf die 18000. Personen gemisset, auch in Praag kaum 30. übergebliebene Personen gezehlet worden: Da inzwischen diejenigen, so sich aufs Feld retiriret, vor Hunger verderben müssen (*Europ. Fama* Part. 80. pag. 616. Part. 83. pag. 848. Part. 84. pag. 914. it. Joh. Hübners *Supplem. I.* zu den historischen Fragen Part. IV. Cap. III. num. 4. pag. 173.) Und konte man das Elend daselbst nicht groß genug machen, welches unter andern auch daraus zu sehen, daß man allein 500. erwachsene Kinder, die ihre Eltern verlohren, in einem grossen Hofe beysammen gehabt, so die Patres Missionarii verpfleget, und über dieses noch 70. kleine Säuglinge, welche aber bald darauf, auf eine andere Weise den Tod gefunden, indem von einem jählingen Platz-Regen, dadurch sich die Wasser ergossen, die niedrigen Buden, worinnen sie gelegen, überschwemmet worden, daß sie alle jämmerlich ertrincken müssen, (vid. *Sam. Fried. Lauterbachii* kleine Fraustädtische Pest-*Chronica* pag. 19.) zu welchen allen noch letzlich dieses Unglück kam, daß durch eine entsetzliche Feuers-Brunst zu Ende des Septembr. die geängstete Stadt fast gäntzlich in die Asche geleget, doch soll durch diese Glut die Seuche der Pest ziemlich seyn getilget worden (vid. *Europ. Fama* Part. 82. pag. 764.) zu *Wengrow* sollen auf 2000. Menschen hinweggestorben und wenig übrig blieben seyn. (*Europ. Fam.* Part. 84. pap. 914.) *in Telemow* einem Städtlein 6. Meilen von Warschau worinnen über 300. Bürger gewohnet, ist alles ausgestorben, daß der Ort vollkommen ledig worden. Alles dieses setzte die Einwohner daherum in die gröste Furcht, deßwegen verschiedene Städte bedacht waren, diesen Zunder bald

bald im Anfange zu tilgen, welches auch glücklich angegangen, da sie in *Wiliczky* bey Cracau und zu *Ptocko* bey Warschau die inficirten Häuser abgebrannt, und die Lebende auf eine Insul in der Weichsel transportiret, die Juden aber alle aus der Stadt getrieben (*Fama* Part. 80. pag. 615. und 616.)

Da nun solcher gestalt die Pest-Flamme dem Hertzogthum Preussen so nahe kam, und insonderheit wegen der Stadt Prasnitz mehr nicht als 5. Meilen von dasigen Gräntzen entfernet war, so geschahe es leyder, daß auch endlich daßselbe hiervon angegriffen worden. Es betraff aber dieses Unglück unter den ersten die Stadt Thoren, woselbst dieses Feuer Anfangs Mense Julio oder Augusto auf dem so genannten Weinberge vorm Jacobs-Thore offenbarlich anging, und die übrige Vorstädte nach und nach in gleiche Glut setzte; biß es endlich auch Mense Septembr. in die Stadt selbst eindrang, und zuerst die Araber-Gasse angrieff, von daraus aber sich alsbald über die gantze Stadt ausbreitete, und Mense Octobr. ad ἀγμὴν gelangete, worauf es endlich wieder mit mählichen abnahm, und mit Anfang des 1709ten Jahres bey einfallender grimmigen Kälte fast gäntzlich aufhörte; nachdem es Zeit währender dieser Wuth auf 4000. Personen und darunter biß 100. Bürger; in den Evangelischen Kirchen aber etwann 60. Personen aufgerieben hatte. (vid. Herrn *D. Christian Balth. Wiels* wohlgemeynte Nachricht von der Thornischen Pestilentz; it. des dasigen Scabini Joh. Heinrich Zerneckes verpestetes Thoren (so der Thornischen Chronica annectiret,) insonderheit Herrn *D. Joh. Kanolds An. 1711.* und 1713. *publici*rte Send-Schreiben von der Pest.) Es blieb aber hierbey nicht, sondern es wurden in diesem Jahre noch viel andere Orte in Preussen nach und nach theils von Thoren, theils von neuem aus Pohlen, theils auch unter

sich selbst verunglücket, als Culm, Graudentz, Hohenstein, wie nicht weniger verschiedene Plätze im Bischoffthum Ermland und zog sich die Seuche bereits dieses Jahr biß wenige Meilen vor Dantzig, so gar daß auch diese Stadt selbst noch diesen Herbst den ersten Zunder der Seuche soll empfangen haben, so aber dazumahl zu keiner Vollkommenheit, wegen des einfallenden bald harten Winters, gedeyhen können. (vid. Herrn *D. Kanolds* Send-Schreiben *Epist. II.* pag. 4.)

Auf der andern Seite an der Schlesischen Gräntze hinab hauste diese Seuche mit grosser Hefftigkeit, insonderheit in der Siradischen, Kalischischen und Posenischen Woywodschafft, dahin es durch die Rybinskischen Trouppen (wie oben gemeldet) gebracht worden, und ließ wenig Menschen daselbst übrig; ja es ging schon die Seuche ietzo in der Stadt Posen an, breitete sich aber wenig aus. In den Schlesischen Gräntzen überall stund alles in vollen Flammen, und zwar in der Cracauischen Nachbarschafft, oder in dem vorm Jahr schon inficirten Fürstenthum Oppeln, und gegen die Kalischische Woywodschafft; In denen freyen Standes-Herrschafften Wartenberg und Militsch: Dort betraff sie hauptsächlich die Gräntz-Stadt Rosenberg im Oppelischen, dahin es aus dem Cracauischen Städtlein *Olczyn* geschleppet worden; und zwar daß im Februario zwey verlobte Personen die Braut-Betten daher von Juden erhandelt, welche so bald sie sich nach gehaltener Hochzeit in dieselben geleget, darinnen also erkrancket daß sie bald hernach dem Tode zu Theil worden. Nach Beerdigung dieser Todten, erkrancken auch bald diejenigen, so die Leichen beschicket, und starben die mehresten hinweg. Es solte den Sonnabend vor Palmarum daselbst der Jahrmarckt angehen, welchen aber zum größten Glück des Landes der damahlige Crayß-Hauptmann Herr von Jor-

Jordan, weilen er aus der allzeit mehr und mehr einreissenden Kranckheit nichts gutes ominirte, zu halten verbothen; auch die Interims-Vorsehung gethan, daß zwischen der Stadt und denen umliegenden Dorffschafften alle Gemeinschafft abgeschnitten worden. Zu Ende des Aprilis erfuhr man in Breßlau daher, daß an einem Pestilentzialischen Contagio nicht mehr zu zweifeln wäre; darum wurde die Stadt auf Eines Hoch-Löbl. Königl. Ober-Ammts Befehl, mit bewaffneter Mannschafft völlig eingeschlossen; welches zuwege brachte, daß es in der Stadt bald an allen zu mangeln anfing, und weder Proviant noch Medicamenta verhanden waren; deßwegen die zum Ausfall geneigten Bürger sich stillen liessen, als von einem Hohen Landes-Gubernio durch dazu bestellte Commissarien ihnen sattsame Lebens-Mittel angeschaffet, und von Hrn. *D. Eggerdes* als Landes-Physico genugsame Artzneyen übersendet worden. Den 12. May ging er mit noch mehreren Medicamenten selbst dahin, und distribuirte solche in alle Häuser, nebst einem zulänglichen Bericht, wie sie solche gebrauchen solten; und da er alles, was er sonst nützlich zu seyn erachtet, aufs beste veranstaltet, kehrete er wieder nach Breßlau. Da sie nun biß dahin noch keinen Medicum gehabt, auch ihre Barbirer und Bader selbst durch die Pest schon eingegangen waren, wurde Ein Königl. Ober-Ammt von der Stadt unterthänigst ersuchet, mit einem Medico und etlichen Chirurgis sie von neuen zu versehen, welches auch Mense Junio geschahe, da ein eigener Medicus Pestilentiarius nehmlich *Tit.* Herr *D.* Gottfried Milde als ietziger Proto-Physicus dahin nebst einigen Chirurgis abgefertiget wurde; deme sich aus eigenem Triebe ein anderer Medicus Herr *D.* Christian Söllmann zugesellet; deren der erste Mense Novembr. nach ausgestandener Qvarantaine zurück kam, der andere aber, bey

noch währendem Ubel, unter aufgetragener ordentlichen Function, zurück blieb, und endlich nach völliger Endschafft der Seuche An. 1709. Mense Augusto retournirte; da inzwischen diese kleine Stadt an dieser Seuche über 3575. Personen soll verlohren haben; hingegen sind von der Pest würcklich inficirte gesund worden 365. Personen; 443. haben sich in die Gärten und Felder unter Hütten salviret, so gäntzlich von der Pest frey blieben; und Zeit währender Contagion sind 37. Kinder gebohren worden; davon 19. in der Pest ihre Mütter verlohren, die Kinder aber übrig und gesund blieben, ob sie gleich der inficirten Mütter ihre Brüste gesogen. Also hielten diese heilsamen Gegenverfassungen das Ubel dergestalt im Zaume, daß es von daraus nicht weiter um sich greiffen konte. (Welche kurtz gefaßte Historia der Pest beschrieben Herr *D.* Samuel Grasse hiesiger Stadt Proto-Physicus und *Tit.* Herr Christian von Helwig, so beyderseits in *Misc. Nat. Curios.* Cent. I. & II. und zwar des ersteren, in *Appendice* pag. 106. des anderen aber Observ. CXLIII. pag. 292. seqq. befindlich ist.)

Auf der andern Ecke von Schlesien betraff diese Flamme theils in der Herrschafft Wartenberg im Sommer das Dorff *Kojentschin*, theils in der Herrschafft Militsch das Dorff *Wodnikowe*, dahin es aus Sduny gebracht worden, woselbst es doch bald wiederum nachgelassen. Nach ersterem befand Herr Graf von Dohna als Standes-Herr von Wartenberg vor nöthig von hier aus Mense Julio einen eigenen Medicum Herrn *D.* Joh. Christfried Grübeln nach *Kojentschin* abzusenden, der aber unter treufleißiger persöhnlicher Bedienung der Infectorum nach einigen Wochen selbst inficiret, und dem Tode zutheil werden muste.

Gegen den Winter hörte überall das Sterben auf, extendirte auch wie in andern Ländern sich nicht weiter; welches nechst GOTT des Landes Obrigkeitl. nachdrücklichen Gegen-Verfassungen zuzuschreiben; da hingegen in diesem Jahre die Seuche der Pest, in einem weit grössern Brande gestanden, als noch in keinem der verflossenen im Fürstenthum Siebenbürgen, Königreich Ungarn, in der Wallachey, in Servien, Sclavonien, Moldau, Bulgarien und in der Türckey. (vid. *D. Anton Loigk Historia Pestis quæ ab An. 1708. - - 1713. Transylvaniam, Hungariam, Austriam* &c. *depopulavit.* pag. 356.

Von der Erweiterung dieser Pestilentz

Anno 1709.

In diesem und folgenden Jahre aber kam die Pest recht ad ἀγμὴν denn sie wütete nicht allein in allen beschriebenen Ländern, sondern kam auch nach Curland und weiter in Schlesien, Pommern, Marck-Brandenburg ꝛc. In Pohlen ging es in Warschau von neuen wieder an, und am meisten hausete sie in der Woywodschafft Kalisch und Posen, ja in Groß-Pohlen war fast kein Ort der unangefallen blieben, insonderheit aber hatte auch Fraustadt viel auszustehen: Den 8. Jun. starb daselbst eine Glaserin nach einer zweytägichten Niederlage, und wie man vorgab, an einem Schlagflusse: Der daselbst liegende Schwedische Capitain ließ so gleich erinnern, man möchte die Leiche besichtigen, ob man einige Zeichen finden könne, woran sie eigentlich gestorben, und ob sie nicht die Pest gehabt: doch die

Chirurgi so dieses thaten, blieben beym Schlagflusse: In wenig Tagen sturben 3. biß 4. Personen in diesem Hause nach, es wolte aber noch niemand was gefährliches daraus vermuthen; Es erkranckte auch das Weib, so die Glaserin nach dem Tode angekleidet, und in den Sarg geleget; it. ein Bader so sie nur besuchet, auch andere, so bey ihr gewesen, doch starben diesen gantzen Monath nicht mehr als 6. Personen, deßwegen biß dato die Begräbnisse öffentlich mit allen Solennitæten gehalten worden; Als aber im folgenden Monath dem Weibe der Mann und 3. Kinder nebst der Groß-Mutter folgeten und zusammen 26. Personen, und also viel mehr als sonsten hinweg starben, und es im Augusto auf 112. kam, wurde es mehr bekannt, daß es die wahre Pest sey: Deßwegen wiederum aus eigener Bewegniß dahin Hr. *D.* Christian Hölmann ging, aber das Ubel war nicht mehr zu dämpffen, sondern den folgenden Sept. sturben 420. Personen, und im Octobr. kam es gar auf 756. Menschen; die folgende Monathe begonte das Ubel zwar wieder nachzulassen, also daß im Novembr. 586. im Decembr. 307. im Januar. 1710. 147. und biß zu dem 8. Febr. 17. Personen starben, zusammen also in dieser Stadt, und darzu gehörigen Mühl-Plan 2377. im darbey gelegenen kleinen Dorffe Ober-Prietschen 81. und auf der Schloß-Jurisdiction 540. Summa 2998. Personen, darunter 336. Handwercks-Meister, und 30. Tuchmacher Wittfrauen waren (wovon weitläufftig zu lesen Samuel Friedrich Lauterbachs kleine Fraustädtische Pest-*Chronica* Part. I. §. 6. pag. 20. seqq.)

Im Königl. Pohlnischen und Brandenburgischen Preussen erweiterte sich die Pest auch aufs geschwindeste; darinnen den vornehmsten Auftritt machte die Pohlnisch-Preußische Handels-Stadt Dantzig, nebst denen benachbarten

barten Gegenden, als dahin es mit Wolle aus Thoren soll gebracht worden seyn, und zwar wie oben gemeldet, den vergangenen späten Herbst; deßwegen Herr *D. Joh. George Kulmus* und Herr *D. Gerhold* beyderseits Medici in Dantzig bewogen worden, dem gemeinen Mann zu Liebe und Nutzen, einen kurtzen Unterricht, nebst etlichen Antidotis dafür schon damahls zu publiciren (vid. *Joh. Christoph Gottwalds Memoriale Loimicum* p. 3. it. 14. und 15. *Joach. Weickhmann* im *Theolog.* Unterricht von der Pest p. 14. die *Relation* von der in Dantzig *grassirenden Contagion.* it. Herr *D. Joh. Kanolds* Send-Schreiben von der Pest Epist. IV. pag. 39.)

Aber mit Ende des Mertz-Monaths und im April offenbahrten sich die Marqven der Pest augenscheinlich; biß sie sich endlich vom May an fernerhin in ihrer offenbahren Gestalt je mehr und mehr zu erkennen gab, und folglich Mense Junio überall hervor brach, und dergestalt überhand nahm, daß man allein in der Stadt 24533. Personen zehlen muste, so diß Jahr darauf gegangen; Und wenn man die dazu rechnet, so in den Vorstädten frembder Jurisdictionen erblichen, sind derer 8066. und also in allen 32599. Menschen. Ja man versicherte, daß wenn dieselben zu Langenfuhr, Scholmühle von St. Albrecht, den Stoltzenberg, Ohr, Schottland ꝛc. und die heimlichen von den Leuten selbst, so sie aus Mangel der Särge, manchmahl etliche in Kasten geworffen, darzu summirte, käme eine Summa von 40000. heraus: Da dieses zu verwundern, obgleich 8. aus dem Ministerio, doch kein Medicus, gestorben, wie auch kein Apothecker, und wenig Officierer, aber destomehr Soldaten, am meisten aber Handwercks-Gesellen, Jungen, Dienstboten und arme Leute; Aus dem Rath und Gerichten 4. Personen, 1. Professor, 11. Schüler, 2. Chirurgi, aber viele Gesellen.

Damit

Damit man aber die Zu- und Abnahme, aller in Dantzig verstorbenen Personen von Woche zu Woche das gantze Jahr hindurch ersehe, so inferire deßwegen folgendes Verzeichniß:

Vom	5ten	Jan.	biß	auf	den	12.	gestorben: 53.
-	12.	-	-	-		19.	- - 54.
-	19.	-	-	-		26.	- - 61.
-	26.	-	-	Febr.		2.	- - 68.
-	2.	Febr.	-	-		9.	- - 54.
-	9.	-	-			16.	- - 38.
-	16.	-	-			23.	- - 45.
-	23.	-		Mart.		2.	- - 34.
-	2.	Mart.	-	-		9.	- - 48.
-	9.	-	-			16.	- - 36.
-	16.	-	-			23.	- - 40.
-	23.	-	-			30.	- - 37.
-	30.	-	-	April.		6.	- - 42.
-	6.	April.	-	-		13.	- - 44.
-	13.	-	-	-		20.	- - 54.
-	20.	-	-	-		27.	- - 55.
-	27.	-	-	May.		4.	- - 47.
-	4.	May.	-	-		11.	- - 42.
-	11.	-	-	-		18.	- - 44.
-	18.	-	-			25.	- - 42.
-	25.	-	-	Jun.		1.	- - 44.
-	1.	Jun.	-	-		8.	- - 46.
-	8.	-	-			15.	- - 45.
-	15.	-	-			22.	- - 53.
-	22.	-	-			29.	- - 83.
-	29.	-	-	Jul.		6.	- - 92.
-	6.	Jul.	-	-		13.	- - 156.

Vom

Vom	13.	Jul.	biß	auf	den	20.	gestorben: 224.
-	20.	-	-			27.	- - 433.
-	27.	-	-	Aug.		3.	- - 500.
-	3.	Aug.	-	-		10.	- - 823.
-	10.	-	-	-		17.	- - 897.
-	17.	-	-	-		24.	- - 1238.
-	24.	-	-	-		31.	- - 1414.
-	31.	-	-	Sept.		7.	- - 1767.
-	7.	Sept.	-	-		14.	- - 2205.
-	14.	-	-	-		21.	- - 2070.
-	21.	-	-	-		28.	- - 2065.
-	28.	-	-	Oct.		5.	- - 1963.
-	5.	Oct.	-	-		12.	- - 1759.
-	12.	-	-	-		19.	- - 1214.
-	19.	-	-	-		26.	- - 1062.
-	26.	-	-	Nov.		2.	- - 897.
-	2.	Nov.	-	-		9.	- - 628.
-	9.	-	-	-		16.	- - 438.
-	16.	-	-	-		23.	- - 363.
-	23.	-	-	-		30.	- - 299.
-	30.	-	-	Dec.		7.	- - 233.
-	7.	Dec.	-	-		14.	- - 217.
-	14.	-	-	-		21.	- - 161.
-	21.	-	-	-		31.	- - 127.
-	31.	-	-	C.	-	-	- 79.

Summa 24533.

Von dar breitete sich das Unglück weiter aus, noch ehe man gewiß wuste, daß die wahrhaffte Pest in Dantzig wäre, und zwar kam es ins Brandenburgische Preussen, als Sammland, darinnen es die Stadt Pillau, und selbst die

Königl. Residentz **Königsberg**, und andere nahe Städte und Dörffer, auch noch in späten Herbst, die Stadt **Marienburg**, und endlich selbst die Preußischen Trouppen, insonderheit das Marggräfl. Albrechtische Dragouner-Regiment betraff, und auf solche weise wütete, daß verschiedene Orte von ihren Einwohnern gantz entblösset worden. Wie wohl es in **Marienburg** diß Jahr nicht in solche Hefftigkeit, als das folgende gelangete: Und auch was **Königsberg** anbetrifft, so hat die Seuche in diesem Jahre daselbst so gar sehr nicht überhand genommen, als wie wohl etwan in **Dantzig**, so ohne Zweifel daher kommen, daß selbte allhier viel später als in **Dantzig**, und zwar allererst im Herbst angegangen; zu geschweigen, daß vielleicht die Diversität der Populosität von beyderseits Städten einen Unterscheid der mehr oder wenigern Grassation mag gemachet haben, denn es starben daselbst (vid. *Europ. Fam.* Part. 97. pag. 46.) vom 1. Aug. biß 2. Dec. nicht mehr in der Contagion als 2939. an Pocken, Fleck- und hitzigen Fiebern (darunter wohl die meisten pestilentialisch mögen gewesen seyn.) 1691. in der Rothen Ruhr und Durchlauff 166. an allerhand Kranckheiten, 2291. zusammen 7087. Personen.

Aus **Preussen** wurde diese Seuche communiciret, doch war sie dieses Jahr nicht so hefftig, als folgendes: Sie drang ferner ins Hertzogthum **Litthauen**, da es nach Tauen ein Schiff-Knecht geschleppet; woselbst noch die Hungers-Noth darzu kam, so daß 30000. Einwohner aus **Litthauen** anderwerts sollen hingelauffen seyn.

In diesem Jahre kam es auch in **Hinter-Pommern**, sintemahlen daselbst nicht allein die Stadt **Stargard** schon im Herbst durch einen Metzger aus **Pohlen** oder **Preussen** soll seyn verunglücket; aber nicht weiter kommen, als daß in der

der **Vorstadt** zwey **Häuser** inficiret gewesen; so aber weggebrannt, und die Leute aufs Feld in Hütten gebracht, und daselbst versorget worden: Es wolten zwar einige gar läugnen als wenn von der Seuche daselbst was sey verspüret worden: Es muß aber doch so richtig in **Stargard** nicht gewesen seyn, weil **Königl. Maj. in Preussen**, als Selbte auf der Reise biß nach **Stargard** gelanget waren, unvermuthet nach **Goltze** wieder zurück gekehret, aus Ursache, weil sich daselbst die ansteckende Seuche verspüren liesse, und bereits zwey Häuser ausgestorben wären, wie die *Europ. Fama* meldet, (Part. 94. pag 777.) welches die Leipziger Gazetten auch von **Stolpe** besagen.

In unsern **Schlesien** aber wolte diese Seuche einen etwas weiteren Umschweiff machen, und zwar an denen Poßnischen und Kalischen Woywodschafften gelegenen Gräntzen; als in denen Wartenbergischen und Militzischen Dörffern, it. in denen Fürstenthümern, **Glogau**, **Wohlau**, **Oelße**, **Brieg**, nebst dem **Namslauischen** Weichbilde. In dem Militzischen fing es, wie das Jahr vorhero in *Woidnikowa* an, kam aber bald nach **Milochwitz**, dahin es durch einen Bierbrauer von *Jutroschin* mit daselbst geerbten Kleidern und Wäsche kommen; Er vergrub zwar solche, damit die Sache nicht an den Tag kommen möchte, da aber auf die Kürmeß er sich und die Seinigen mit dergleichen Kleidern und Wäsche ausputzeten, erkranckten Tochter und Mutter, und verstarben. Der Brauer, der einer andern Herrschafft auf der Nähe bräuet, erkrancket daselbst auch plötzlich; und da die Edel-Frau von **Walterin** ihn besuchet, wird sie selbst von ihm angestecket und stirbet mit vielen Leuten im Dorffe hinweg, (vid. *Eggerdes* l. c.) darauf der Standes-Herr resolviret alsobald die inficirten Häuser abzubreñen, welches auch an dreyen

geschehen; dergleichen er auch in *Boguslawitz*, darinnen ein Mann gestorben, zusammt dem Hause verbrennen lassen; In Dammer ereignete sich diese Abbrennung durch einen unvermutheten Zufall, denn indem hierselbst fast alles ausgestorben, und unter wenigen andern Herr N. N. nebst einer Tochter und Dienst-Jungen im Schlosse noch übrig blieben, so geschahe es, daß als der Pest-Dragouner einst fragte: wie es im Schlosse stünde? und der Junge zur Antwort gab, daß der Herr und die Fräule sehr kranck wären, und wohl nicht den morgenden Tag erleben würden: Da beyde so reden, entstehet ein Feuer dadurch das Gebäue, und beyde Personen elendiglich verbrennen; welches Unglück der Junge durch allzu starckes Einheitzen soll causiret haben.

Inzwischen sind in diesen beyden Dörffern 170. Personen gestorben, zuletzt auch der Chirurgus, welcher nicht allein diesen, sondern auch denen, die gesund worden, aufs beste beygestanden: Man wolte hierbey Schuld geben, daß mit vielen Brandtwein trincken zur Præservation, und als er selbst kranck worden, durch allzu hitzige eingenommene Medicamenta er sich den Tod zugezogen. Deßwegen der Todten-Gräber von beyden Dorffschafften, ob er gleich alle in der Contagion Verstorbene selbst eingescharret, und immer von dem Pest-Gifft frey blieben, wurde endlich durch des verstorbenen Chirurgi Kleider, die er sich zugeeignet, angestecket: Er wolte aber durchaus keine Artzney brauchen, mit dem Vorwand: GOTT hat mich so lange ohne Medicin erhalten, der wird mich auch ohne solche gesund machen, und GOTTES sein Wort wird mich ehe heilen, als alles Kraut und Pflaster, die der Chirurgus im Uberfluß besessen, und auch gebrauchet, welches auch würcklich eingetroffen.

Die

Die Stadt Militsch selbst gerieth noch Mense Dec. in gleiche Gefahr, aus der sie sich doch aber durch gute Verfassung wiederum herausgerissen. Dahin es ein armer Mann, der gegen *Sduny* zugefahren, von seinem Sohne her ein Päcklein zusammen gebrachter schwartzen Wäsche übergeben hatte, so er im Reißige nach der Stadt gebracht: Diese Wäsche nun fingen des Mannes seine zwey Töchter an zu waschen und zu saubern: worauf die eine sobald erkranckte, und den andern Tag verstarb, so man auch, weil vorgegeben ward, daß sie in ihrer sonst gewöhnlichen Schweren-Noth gestorben sey, öffentlich zur Erden bestattete: Es wurde aber auch die andere Schwester kranck und starb; Und da kurtz vorhero ihr Bruder so anderwerts bey einem Tischler diente, zu ihr kommen war, als sie gewaschen, und sich über den Gestanck der Wäsche beklaget, ist er ebenfals erkrancket; deßwegen er von seinem Meister zu seinen Eltern gejaget worden, woselbst er auch den andern Tag seinen Geist aufgegeben. Uber diese Personen starb auch noch ein Kind in gleicher Kranckheit, und dieses alles geschahe binnen 4. oder 5. Tagen; Als nun dieses ruchbar wurde, ließ man das Haus alsobald durch einige Bürger bewachen, und endlich schaffte man Vater, Mutter, zusammt dem todten Kinde einer Magd und allen Geräthe in Beyseyn des Herrn Secretarii auf einem Schlitten eine Viertel Meile von der Stadt in die neuen Häuser, da sie von der Stadt verpfleget worden, es geschahe auch, daß sie alle gesund blieben, biß nach 14. tägichten daseyn, da sie die alte Arbeit wieder vornahmen, und denn von neuen wiederum angestecket, und endlich alle dem Tode zu Theil wurden, biß auf die Mutter, so zwar auch die Pest bekommen, aber noch echappiret, nach deren Genesung hat man solche in das nechste Dorff Milochwitz, so auch inficiret war, gehen heissen,

woselbst sie endlich mit demselbigen die Qvarantaine ausgestanden, und also erhalten worden.

Aus dem Militzischen soll diese Seuche zu Ende des Octobris ins Oelßnische seyn übertragen worden; und zwar zuerst nach **Schawan**, als wohin sie durch einen daselbst wohnenden Soldaten kommen, welcher nach **Milochwitz** zu seinen Freunden gegangen, und Sachen von dar abgeholet; Jedoch blieb es hieselbst nur bey einem Hause, das meist ausstarb. Plötzlich breitete es sich auch aus ins Wartenbergische und Namslauische; und zwar allererst Mense Nov. nach **Langendorff**, wohin es aus Pohlen mit Kleidern eingeschleppet worden: it. nach *Domislawitz*, nach *Droltwitz*, durch die aus Pohlen flüchtig herauskommende *Kyowskier* nach Tscheßchen und *Stradam* von *Droltwitz*; nach *Glausche*; ja durch obige *Kyowskier* in die Stadt **Wartenberg** selbst: Ins Namslauische kam es um den Advent, meist durch eben diese Flüchtlinge; nach *Butschke*, *Kaulwitz*, *Boguslawitz*, *Wellendorff*, *Creutzendorff*; Im Briegischen nach *Omechau*: Wie denn auch zu dieser Zeit im Glogauischen an der Pohlnischen Gräntze zu *Slawe* und *Scheibe*; und im Wohlauischen zu *Brodelwitz* und anderwerts mehr die Contagion verspüret wurde; aber gemeiniglich bey einem oder ein paar Häusern blieb, weil die Inficirten aufs Feld gethan, die Mobilien verbrennet, und die Häuser bewachet worden; biß es endlich im Winter gar nachließ, den folgenden Sommer aber desto hefftiger in noch mehreren Orten sich äusserte; ob gleich so gute Ober-Amtliche Veranstaltungen, wie auch von denen Standes-Herren selbst gemachet worden.

Anno 1708. im Früh-Jahre ereignete sich eine religieuse Bewegung der Kinder insonderheit in **Nieder-Schlesien**, da die unmündigen vornehmlich 5. 6. biß 12. jährige Kinder von

von beyderley Geschlechts hauptsächlich von der Evangelischen Kirche, in verschiedenen Fürstenthümern, als im Glogauischen (woselbst es bey der Stadt **Sprottau** zuerst soll angefangen worden seyn) im Jauerischen, Liegnitzischen, Breßlauischen, Schweidnitzischen, in einigen Orten im Oelßnischen und Trachenbergischen biß in die benachbarte Pohlnische Gegenden, in specie in die Posnische Woywodschafft, unter andern um *Bajanova* in sehr vielen Städten und Dörffern, und in der Stadt **Breßlau** (auf Veranlassung auf 4. biß 5. Plätzen, unter freyem Himmel, unerachtet der grossen Winter-Kälte, viele Wochen hin, des Tages 2. oder 3. mahl, meist in sonderbahrer Ordnung und Devotion, ja manchmahl mit standhaffter recusirung einiges offerirten Geldes oder anderer angenehmen Geschencke, und beygefügter Entschuldigung, auch bey Gewinnsichtigen oder diebischen Kindern, daß man als dann dieses ihr Unternehmen einer sothanen Belohnung zuschreiben möchte) unter der Anführung eines eintzigen Knabens, und eines dem Muthwillen mit Worten und Schlägen straffenden Custodis fast jederzeit eine Stunde lang, vor und nach vollendeter Schule, theils um Erhaltung Kirchen und Schulen, theils wieder Krieg und Pestilentz öffentliche Beth- und Singe-Stunden gehalten. Quoad Historiam & naturam ist dieses alles von dem Herrn Inspectore *Caspare Neumann* in **Breßlau** in einem **Bedencken** und *Apologia*, it. aus dessen Adversarii *Insultation* oder **Prüfung des Gutachtens**, it. **aus Petersens, Neumeisters, Scharffes, Schindlers Gutachten** und hierüber entstandenen Controversien, it. in eines *Anonymi* **gründlicher Nachricht von der Evangelischen Kinder-Andacht**, it. in deren **Fortsetzung**: wie nicht weniger auch in dem **Bedencken**, so **in der Europäischen** *Fama* (Part. 74. pag. 115. seqq.) befindlich;

it.

it. aus Joh. Hübners Supplem. I. der histor. Fragen. Part. IV. Cap. II. num. 2. pag. 162. &c. und andern hierüber ausgefertigten Schrifften abgehandelt worden.

Welche Historie ich deßwegen angeführet, weil man diese besondere Marqve machen wollen, daß wo die Kinder gebetet, die Pest nicht hinkommen, auch selbst in Gelße sollen die Kinder das Beten unterlassen haben.

Es ist auch noch übrig zu melden, das die Pest, in dem noch einmahl inficirten Königreich Ungarn und Fürstenthum Siebenbürgen in diesem Jahre viel weiter, als in vorhergehenden um sich gegriffen, auch in der Europäischen und Asiatischen Türckey und verschiedenen Insuln im *Archipelago* starck gewütet, und insonderheit die Stadt *Raguſa* heimgesuchet, deßwegen Kayserl. Maj. da die in Ungarn und Siebenbürgen stehende Trouppen in Gefahr lieffen, von Wien aus grosse Menge von Medicamentis vor dero Feld-Apothecke absenden liessen; darunter insonderheit die *Pilulæ Jesu Christi* oder Universal-Zeltlein Christi waren, mit denen Herr von Haaß in Nürnberg eine grosse Marchandise getrieben; die man auch die Cusanischen Pillen genennet; Welche von dem Hrn. General Cusani, der mit der Armee mitten in der Pest vor *Erla* gestanden, und hiermit sich u. das gantze Heer kräfftiglich vor der Seuche soll præserviret haben, angerühmet worden: Und es ist gewiß, daß diese Pillen wohl Centner-Weise ins Lager abgeschicket worden: Als denen die Soldaten ihre eintzige Conservation wolten zugeschrieben wissen; Sie bestehen aber ex Aloe, Croco, Agaric. Myrrha, Rhabarb. Zedoaria, Gentiana & Theriaca. Es scheinet aber aus dieser Composition, daß wenn diese grosse Krafft eigenmächtig von selbter erfolget sey, man solche gewiß mehr der ausserordentlichen Gnade JESU CHRISTI, als dem natürlichen

lichen Vermögen des Mittels zuzuschreiben habe; ausser welchen Abfällen es leicht zu glauben stehet, daß die Pillen bey denen Soldaten mehr vor eine Erhaltung zum ewigen Leben, als zeitlichem Leben dörfften gedienet haben, (wie davon umständlicher ich gehandelt in meinen Seltenheiten der Natur und Kunst wie auch in der Medicin, unter denen *Observation. Medic.* Artic. XXVI. conf. *D. Ant. Loick. Hist. Pestis* pag. 452.) Wie sich aber die Siebenbürgische Pest ratione Histor. morbi aufgeführet, hat *Baro Baintema Loimol.* (Cap. II. §. 4. 5. pag. 12.-15.) angeführet, so fast der Histor. morbi wie sie unten folgen wird, gleichkommet.

Welcher gestalt bald im Januario und forthin den gantzen Winter hindurch, in Schweden, Norwegen, Dänemarck, Moscau, Pohlen, Ungarn, Italien, Schweitz, Teutschland, Holland, Engeland, Franckreich, Spanien, Portugal, und dem übrigen Europa (ausser Türckey, woselbst so grosse Wärme soll gewesen seyn, daß man in Constantinopel das geringste nicht von Schnee und Eiß verspühret;) sich eine so entsetzliche und fast unerhörte Kälte, mit beygehenden unbeschreiblichen vielen Schnee eingefunden: Von welcher Kälte von allen Enden ein genugsames Zeugniß die Verwunderns-würdigen Effectus ablegen können. Wie denn zum Exempel in Aachen das Bad gefroren, so in 118. Jahren nicht geschehen; it: der schnelle Necker zugefroren, so man binnen 50. Jahren nicht erfahren: die Dohnau hat man mit Stücken auffschiessen müssen; die Krähen hat man greiffen können, und sind häuffig durch die Schorsteine gefallen; die Hunde sind in Menge hin und wieder rasend worden; viel hundert Stück Wild sind in dem Würtembergischen erfroren; in der Schweitz hat man auf den Gebürgen Feuer machen müssen, und dadurch die Hirsche, wilde Schwei-

ne und andere Thiere in grosser Menge dahin gezogen, und ihnen Futter gestreuet; in Moscau haben die Leute nicht aus den Häusern in die Luft gehen dörffen; in *Provence* sind alle Oliven- und Orange-Bäume entweder erfroren oder sehr beschädiget worden; der Weinstock hat in Franckreich einen unsäglichen Schaden gelitten; die Saat ist in vielen Ländern fast gantz ausgefroren, und hat man zum Exempel in *Langvedoc* seit dem Herbst 1708. dreymal säen müssen, woraus denn ein grosser Mißwachs und schwere Hungers-Noth sonderlich in Franckreich entstanden; so daß in *Dauphinè* ein Malter Haber 20. und ein Malter Korn 30. Rthl. zu Rheims in *Champagne* ein Malter Erbsen 84. Livres, zu *Montpellier* der halbe Scheffel Korn 30. Flor: soll gegolten haben; daher man auch in Franckreich hin und wieder 3. Viertel Eicheln und ein Viertel Korn zusammen mahlen müssen; in der Schweitz auch anderwerts erfturben die gröβten und ältesten Nuß- Eich- und andere Bäume, und spalteten sich mit grossem Krachen von einander.

Theils aus Hunger und ungewöhnlichen Alimentis, theils auch von dieser entsetzlichen Kälte haben viel Tausend Menschen umkommen müssen: Wie denn allein in einigen Aemtern in der Pfaltz über 200. und in Tübingen 30. Personen erfroren: in dem Ertzbißthum Paris und in der Stadt sind bis auf med. Februar. über 3500. theils erfroren, theils vor Hunger crepiret; und sollen in Paris über 10000. Betler herumgelauffen seyn, so daß der Ober-Auffseher über die Policey der Herr von *Argencon* auf den Gassen der Stadt seines Lebens nicht sicher gewesen. (vid. Hübners *Supplem: II.* pag. 45.) dergleichen auch in *Turin* geschehen, so daß der Hertzog oder ietzige König von Sardinien bewogen worden, auf allen grossen Plätzen Feuer zu machen, und Holtz aus-

austheilen zu lassen: So sollen auch in der Schwedischen Expedition nach der *Ukraine* von den Trouppen allein in einer Nacht 4000. Mann umkommen seyn; (worunter aber vielleicht auch, so sich Nasen, Arm und Beine, daß sie müssen abgenommen werden, erfroren, wohl werden gerechnet worden seyn. vid. verwirrtes Pohlen.) welche Anzahl doch die Anno 1716. in 8vo publicirte *Relation* von der *Pultav*ischen Schlacht pag. 19. auf 3000. vermindern wollen; mehr siehe von dieser ungewöhnlichen Winter-Kälte: *Christiani Wolffii Dissert. de Hieme An. 1709. Ramazzini & Bayeri Disquisitio de Hieme ead. in Miscell. Nat. Curios. Cent. I. & II. in Appendic.* pag. 78. it. *Joh. Gottl. Hardt* Programma de eadem.

Von dem grossen Angrief der Pestilentz.

Anno 1710.

Hatte diese verderbliche Seuche verwichenes Jahr grassiret; so ist sie warlich dieses ietzige 1710. Jahr noch weit heftiger vermercket worden, und hat sich dieselbe nicht allein in allen denen voriges Jahr betroffenen Ländern auch in diesem von neuen weit und breit hervorgethan: nehmlich in Pohlen, Littauen, Preussen, Samogitien, Curland, Schlesien, Ungarn, Siebenbürgen, Türckey, sondern sie hat sich diß Jahr wiederum in noch vielmehrere diffundiret, so daß dieselbe nicht nur in der Ukraine bis über die Gräntzen nach Rußland ausgeschweiffet, sondern auch an dem Belt in Liefland, Lett- und Estland, Schonen, Schweden, Pommern, Marck, und viele andere Länder mehr, auf die grausamste Weise gedrungen.

In Dantzig konte man diesen Sommer nicht verhindern, daß sich nicht dann und wann einige Marquen der Pest zeigeten (vid. *D. Kanolds* Send-Schr. von der Pest. Ed. 2dæ in Appendic. pag. 143.) Thoren muste Mens. Junio und Julio diese Seuche von neuen auch erdulden, jedoch nicht so heftig als Anno 1708. und zehlete man nur 1700. Personen, so an der Pest gestorben (vid. *Zerneckes* verpestetes Thoren p. 27. item Thornische Chronic. p. 376.) it. Graudentz, Culm, Wepe, Marienburg, Ermland, Elbingen, ꝛc. Es gieng auch in dem Brandenburgischen Preussen so gar Königsberg wieder an, obgleich das Ubel so weg war, daß man den 23. Febr. ein öffentlich Danck-Fest gehalten, daselbst man zugleich scharf verbothen, nichts aus den inficirten Häusern zu holen, sondern da eine Frau hier wieder gehandelt, und nebst 6. Personen an der Pest verstorben, ist sie wieder aufgegraben und mit dem Sarg an den Galgen gehencket worden; und einem Schuster wurde deßwegen das Schwerdt zuerkannt: Inzwischen wurden viele kleine Oerter gäntzlich ruinirt, denn sie sturben meist aus, und die andern lieffen davon; wie denn in *Goldap* nur 2. Raths-Herren und 3. Bürger sollen übrig geblieben seyn; auf dem Lande lief das Vieh in dem Getrayde herum, und war niemand, der es aus und eintriebe, oder die Kühe melckete, sondern wie anderes Viehe, insonderheit in Liefland denen Wölfen zum Raube blieben.

In Curland wolte man das Ubel durch Abbrennung eines grossen Wirthshauses dämpfen, es nahm aber dennoch gewaltig überhand, so daß sich der Hertzog, als er Mens. Majo aus dem Lager vor Riga wieder nach Mietau retournirte, sich wegen der daselbst starck wüttenden Contagion nach Grobin, eine Meile von Liebau gelegen, zu retiriren, gezwungen ward

ward, (vid. Relatio von der Pultavischen Schlacht p. 63.) und sturben in diesem District über 6000. Bauren, also daß die Aussaat hieselbst ohne Zuthuung eines Menschen wohlgerathen. Insonderheit kan man ohn Erstaunen nicht lesen von dem Elend, so die belagerte Stadt Riga nebst der Dünamünder Schantze gedrucket: denn es fand die Pest das kräftigste Vehiculum in dem grossen Mangel der Lebens-Mittel, weil man so gar das Fleisch von dem verreckten Viehe zu essen gedrungen wurde; Ein Quartier Butter galt 15. Thaler, ein Schaaf 18. Thl. und so weiter, dahero auch die Niederlage der Menschen so groß war, daß nicht allein fast alle Medici, (vid. Herrn *D. Kanolds* Send-Schreiben von der Pest, pag. 146.) sondern auch überhaupt auf die 4000. Menschen, (vid. *Europ. Fama.* Part. 104. pag. 643.) und wie der Autor des Welt-Spiegels Part. XXI. pag. 805. rechnet auf die 60000. Personen gestorben, und allein von der Garnison von 12000. Mann nicht mehr als 1800. Mann ausmarchiret, auch nicht mehr als 20. Bürger übrig geblieben; und der Commendant der Dünamünder Schantze *Stackelberg* von 12700. Mann, so hineinkommen, von der Pest und Schwerdt nicht mehr als 300. übrig behalten, so nach *Reval* dimittiret worden. In *Reval* war das Unglück nicht kleiner als in Riga angesehen, da von keinem Regiment über 70. oder 80. Mann ausmarchiret; und von 50000. Einwohnern, sollen nicht mehr als 3006. Seelen, darunter 2. Prediger, 4. Membra aus dem Rathe lebend geblieben seyn. Die *Europ. Fama* (Part. 112. pag. 264.) meldet, daß die ledigen Raths-Stellen und Pfarr-Stellen auf einmahl ersetzet worden, so aber in acht Tagen insgesamt wieder von neuen ausgestorben. Auch Pernau, so wie die Dünamünder Schantze sich ergeben, hat wenig Soldaten, und nicht mehr als 5. oder 6. Bürger lebendig liquidiren können.

nen. (vid. Relatio von der Pultavischen Schlacht. pag. 104. und 105.) Ja in gantz Lettland sollen alle Prediger dem Tode zu Theil worden seyn, so daß allda über 150. Pfarrteyen vacant worden. Die Relation von *St.* Petersburg besaget pag. 49. daß nehmlich nach geendigter dieser Pest-Grassation in hiesigen Gegenden von Narva über Derpt bis Riga, so nahe hundert Meilen austrägt, der Czaar einige Häuser von 3. bis 4. Meilen zu dero eigenen Commoditæt hätte aufbauen lassen müssen, nachdem er sich Meister von gantz Liefland gemachet; welche mit Postirungen versehen, weil fast kein Mensch da zu sehen, sondern alles ausgestorben und verlauffen gewesen; da zu verwundern, daß *St.* Petersburg, als die Favorit-Stadt des Czaaren durch grosse Præcaution von der Pest frey geblieben.

In den Pommerischen und Märckischen Landen, wurde Stargard, item: im Schwedischen Pomern, Stettin, Wollin, Stralsund und andere Orte mehr; in der Ucker-Marck die Stadt Prentzlau inficiret: in das Schwedische Pommern aber ist die Pest durch die Crassauischen Trouppen, in specie durch das Marschallische Dragoner-Regiment, so verwichenes Jahr aus Pohlen und zwar aus den inficirten Pohlnischen Woywodschafften hieher kommen, eingeschleppet: Wollin wurde von Stettin her, und die Stadt Prentzlau durch einen Kaufmann, der Tücher oder pohlnische Zeuge vor Franckfurth von einem Juden, weil man ihn nicht hineinlassen wolte, erhandelt, angestecket, (v. *Europ. Fam.* Part. 105. pag. 768.) da denn der Kaufmañ bey Aufmachung mit seinem Weibe und Kindern ertödtet, auch sturben allda von 6000. Einwohnern 575. Personen.

Damit nun die Seuche in Berlin nicht möchte eingeschleppet werden, verboth man nicht allein alle Communication

on mit denen Pohlnisch-Preußischen und Pommerischen inficirten Landen aufs schärffste: Es wurden über dieses noch genugsame Wachten ausgestellet, und die Verbrecher aufs härteste gestraffet: Wie denn Ihro Königl. Maj. unter andern zu Berlin den 26. Augusti vor dem Königs-Thor ein altes Bettel-Weib an einen niedrigen Galgen aufhencken liessen, weil sie sich aus angesteckten Orten in das Land eingeschlichen hatte. (*Europ. Fam.* Part. 106. pag. 768.) So wurde auch um eben diese Zeit einem Handwercks-Gesellen, der sich von Prentzlau nach Berlin begeben wollen, der Galgen zuerkennet.

Dieses Jahr machte die leidige Seuche auch eine Ravage über den Belt in die Schwedischen Provintzen, dahin sie unfehlbar aus Pommern oder Liefland überbracht worden, und zwar ging es zuerst in Schonen an, als woselbst bey damahliger grosser Hungers-Noth sie zu Malmoe, Landescron, Helsingburg und andern Orten mehr sich mit ziemlicher Hefftigkeit ausbreitete, so gar daß auch die Dänische Flotte in der Ost-See von Schonen hierdurch soll ergriffen worden seyn. Ja sie erweiterte sich auch gar bald in das benachbarte *Smaland*, *Oster*- und *Wester-Gottland* ja gar in *Norwegen*, biß sie endlich nach *Upland* in die Königl. Residentz-Stadt Stockholm sich einfand, nahm bald hefftig überhand, daß die Zahl wöchentlich auf 1676. Personen kam; welches denn verursachet, daß sich das Staats-Ministerium aus der Stadt nach *Sahloë* und *Arboga* in *West-Mannland* 15. Meilen von Stockholm, der Hof aber nach *Stahlberg* bey denen Kupffer-Minen zu retiriren gezwungen wurde, und ob schon anderwerts im Lande mit der Kälte das Ubel aufhörte, so daurete es doch allhier biß über den December hinaus mit grosser Hefftigkeit, und nahm mehr zu, als ab; so daß nach dem

dem Hamburgischen Computo vom 21. Aug. biß 18. Febr. 21000. Menschen, darunter viele gefangene Moscowiter gewesen, gestorben, gar zusammen aber über 30000. Personen. (vid. *Europ. Fama* Part. 113. pag. 363. Schwedische *Fam.* Part. IX. pag. 764.) Ja unter der Land-Militz soll sie also um sich gegriffen haben, daß von 40000. Mann nicht die Helffte am Leben geblieben.

Es sprechen nun zwar denen Nordischen Ländern viele die Pest und Febres malignas gäntzlich ab, unter andern sagt der Lappländer *Nicol Oern* in der Beschreibung Lapplands pag. 49. 50. ausdrücklich, daß man in diesem Lande, wegen der gesunden Lufft und grossen Kälte, von keiner Pest, hitzigen Fiebern und andern ansteckenden Kranckheiten (die Blattern ausgenommen) etwas wisse, ja man will versichern, daß die mit diesem Ubel behafftet in dieses Land kommen, stracks hieselbst gesund werden, so daß dannenhero der berühmte *Erasmus Francisci* dis Land ein Gifft des Giffes und ein Grab der Pest genennet: Und bezeiget daher auch *Olaus Petri* beym *Scheffero* in *Descript. Lapponiæ* Cap. XXVII. daß als vor einigen Jahren die Pest mit dem Hanff-Kauff in Lappland gebracht worden, niemand dadurch das Leben verlohren, als allein das Weibs-Volck, so im Spinnen den vergiffteten Hanff durch den Mund gehen lassen. (vid. Anmerckungen zur Teutschen Beschreibung Grönlands des Herrn *de la Mothe le Vayer* ad lib. I. Cap. II. pag. 5.) dergleichen denn auch von den übrigen Nordländern, als Island, Grönland, und anderen vorgegeben und geglaubet wird. Nun kan man zwar nicht in Abrede seyn, daß diese Nordländer vor dergleichen Seuchen viel sicherer seyn, als andere Nationen, weil man auch bey uns observiret, daß bey der Winter-Kälte das Ubel aufhöret, also auch hier dergleichen

chen Effectus putredinosi aufs empfindlichste können geheñet werden; Uber dieses die Cörper bey ihnen bey weiten nicht so weichlich. Da nun die Pest durch Fortschleppung des Contagii ihre Existenz und Daurung ordinair bekommt, also diese nicht leicht dahin kommen kan, weil sie wenig Communication mit andern Ländern haben; Wie denn diese Menschen auch sehr zerstreuet leben, und wenig zusammen kommen. Weil nun aber doch die Leiber dieser Nord-Länder eine Menschliche Mixtion und Conformation besitzen, auch das Pest-Gifft durch die Kälte, wie nicht weniger Leibes- und Gemüths-Stärcke allein, mit nichten von Grund aus vertilget werden kan, so ist auch die Observation aus Grönland zu erweisen, insonderheit da Tract. citat von Grönland (Lib. II. Cap. I. pag. 49. item Cap. IX. p. 77.) ausdrücklich gemeldet wird, daß Ann. 1348. die Seuche, so man die Schwartze Pest genennet, gleich wie den meisten Theil der Nordischen Völcker überhaupt aufgeräumet, also auch in Alt-Grönland aufs heftigste gewüttet habe, als wohin sie mit den inficirten Norwegischen und Dänischen Schiffen gebracht worden, so daß von der Zeit an die Fahrt nach Grönland allmählich in Abgang soll gekommen seyn. Und dieses ist eben diejenige Pestilentz, welche Ann. 1346. aus Asia und Africa nach Griechenland, Italien, Franckreich, Spanien, Engelland, Deutschland, Pohlen und in die Nordische Länder gebracht worden, und dergestalt um sich gegriffen, daß es geschienen, als wolte GOtt das gantze Menschliche Geschlecht auf einmahl, so wie vor Zeiten durch die Sündfluth, vertilgen und ausrotten. (vid. *Athanas. Kircheri Scrutin. Pestis in Chronol. Pest.* pag. 419. 420. 421.) Hiernechst verdienet auch hier die Passage *Jul. Cæs. Scaligeri de Subtilitate ad Cardanum*, (Exercit. XXXII. pag. 142.) allegirt zu

werden: „ In Septentrionales populos, adeo tam ſæpe tam ve„hementer debachatur peſtis, ut aliquando agros integros ex„hauriat Colonis. „ Wie auch *Thom. Bartholinus in Medicina Danorum.* Diſſert. IV. pag. 141. von der Heftigkeit meldet: „Pe„ſtis quanquam in frigido Septentrionis aëre rarior ſit, rarita„tem tamen gravitate compenſat.„ Wobey zugleich bemercket wird, daß auch in Island oftermahls febres malignæ und Petechiales zu graſſiren pflegen. Warum aber in Oſt-Indien keine Peſt jemahls graſſiret, und die Einwohner völlig davon frey ſeyn, iſt nicht zu verwundern, weil ſie niemahls von denen Holländern oder andern *Europæern* dahin gebracht worden, und mit andern Nationen, die ſie dahin bringen könnten, keine Communication haben: Doch glaube ich, ſie ſolte nicht weniger ihre, als unſere Cörper anſtecken, weil ſo gar die Blattern oder Kinder-Pocken, welche ſie vor der Holländer Ankunft auch allda nicht gehabt, ietzo ſolche Ravage oftmahls machen, daß der dritte Theil der Menſchen in einem Jahre davon aufgerieben wird, wie die remarquable Paſſage anzeiget, ſo zu finden in *Ephemer. Natur. Curioſ.* Dec. I. An. IX. X. pag. 416. ſo daſelbſt alſo lautet: „Ante „Batavorum Adventum in Ind. Orient. Variolis & Morbillis non „corripiebantur Incolæ, hodie vero tantam in Indigenas exer„cent crudelitatem, ut Peſte, (quæ in India Orientali nunquam „eſt viſa) minores haberi haud poſſint. Quatuor abhinc an„nis in Inſula Auſtrali Orientali *Moa* tertiam hominum partem „Morbilli & Variolæ interfecerunt. „

In denen Pohlniſchen Ländern hat die Seuche in dieſem Jahre faſt am heftigſten gewüttet, als woſelbſt ſie, inſonderheit durch die groſſe Hungers-Noth und andere Unordnungen in eine groſſe Ausſchweiffung geſetzet wurde. Faſt nirgends aber iſt ſie ſo grauſam bemercket worden, als in Lit-

Litthauen, (es war die Hungers-Noth allhier ſo groß, daß man auch das verreckte Vieh-Fleiſch eſſen, und eine Tonne Roggen in der Stadt *Vilna* vor 10. ſpec. Rthl. bezahlen muſte, ſo daß in vielen Dörffern nicht eine lebendige Seele übrig blieben (*Europ. Fam.* Part. 104. pag. 649. wie mit mehreren beſchreibet *D.* Richter im Unterricht von der Peſt p. 109.) und ſollen in dieſer Stadt in 3. Monathen würcklich 15551. Perſonen, ja wenn die Leichen der Vorſtadt mitgerechnet werden, über 25000. geſtorben ſeyn (vid. *Ludwig* II. Thl. der *Univerſal*-Hiſtorie Supplem. pag. 406.) dergleichen es nicht anders in *Grodno* (vid. *Europ. Fam.* Part. 104. p. 649.) *Mohilow*, *Potock* und in denen andern Diſtricten hergegangen, daß in vielen Dörffern auch nicht ein Mann mehr zu finden geweſen, und die Moſcowitiſche Armee, ſo dazumahl in Litthauen geſtanden, ziemlich geſchmoltzen. Auch die bißher inficirt geweſenen andern Woywodſchafften muſten dieſe Seuche aufs neu empfinden; als die Woywodſchafft Cracau, Lublin, Reußland, Jaroslau, Zamoſcz, Lemberg, ꝛc. Wie denn auch die Stadt Warſchau wiederum empfindlich von der Peſt heimgeſucht wurde; it. die Poßniſche Woywodſchafft, ſo ſich biß Rawitſch erſtreckte; dahin es von des Sapieha ſeinen Leuten in die Badſtube gebracht und die gantze Stadt angeſtecket worden. In dieſem 1710. Jahre kam in Ungarn die Peſt auch nach Ofen und Peſt, ſie wüttete auch in vielen andern Geſpannſchafften in Ober-Ungarn biß an die Theyß gegen die Pohlniſche Gräntze; In Siebenbürgen hatte Clauſenburg nicht wenig Plage zu empfinden; zu Herrmannſtadt ſturben allein 385. Bürger; und zu *Schesburg*, *Kukuolo*, *Medwiſch* und zu *Gerdich* war die Zahl der Verſtorbenen über 4000. wie *Beintema* in Λοιμολογια p. 15. aus *Kœleſerii Scrutinio Peſtis Dacicæ* referiret. Item da

Croatien, *Istrien*, *Bosnien*, *Dalmatien* und *Albanien* hinwieder das Pest-Unglück traf, so wurden die Italienischen Staaten in nicht geringe Sorge und Gefahr gesetzet.

Auch noch in keinem Jahre hatte die bißherige Pest-Grassation in Schlesien einen grössern Umfang genommen, als eben in diesem, da sie sich in dem Oelßnischen Fürstenthum sowohl in der Fürstlichen Residentz selbst, und auf dem Lande, als auch in der incorporirten Herrschafft *Medzibor* und im benachbarten Wartenbergischen gar sehr erweiterte, und hierdurch unser gutes Breßlau, wegen der so nahen Nachbarschafft, in nicht geringe Gefahr und vielerley Verdacht setzte.

Die Stadt Oelße empfing das Contagium schon im Frühlinge nach Ostern aus der Stadt Kempen aus Pohlen, von daher es mit einem Kasten voll Mobilien durch Hülffe eines Land-Dragoners gebracht worden: welcher selbige daher abgeholet, als ein Erbtheil von Frauen N. N. Neyßerin Tochter, so in Kempen gestorben, diese blieben uneröffnet einige Zeit in Oelße stehen; von dar transportirte man diesen Kasten allhier biß vor Breßlau; da man aber diese Sachen nicht einließ, wurden sie wieder zurück nach Oelße geführet: So bald diese Frau daselbst die Kisten eröfnet, und die Sachen ausgepacket, ist sie zusammt dem Dragoner, der ihr geholffen, erkrancket; und beyde in wenig Tagen dahin gestorben. Unerachtet dieses unglücklichen Zufalls hat man nichts destoweniger solche Sachen überall hin verkauffet, wovon fast alle, so davon etwas bekamen, angestecket worden; Als die Käuffer dieses gewahr worden, haben sie hierauf diese Mobilien meist verbrennet, viele auch solche auf die Strassen, Gärten und ins Wasser geworffen, da nun diese von andern gefunden, ist mithin ein grosses Pest-Feuer erreget worden (vid. *Egger-*

Eggerdes l. c. pag. 17.) Weil nun diese Frau in Breßlau auch einige Zeit sich aufgehalten, brauchte man allhier alle Præcaution; Man ließ das Haus visitiren, und die Anverwandten, so noch allhier waren, aufs schärffste examiniren, welche aber nichts verfängliches aussagten: Also war die gemeine Rede. Die Freunde aber, so hiervon mehrere Wissenschafft haben wolten, auch selbst ihr Herr Sohn Joh. Ernst Neyßer, ehemahls beym Hochlöbl. Königl Ammte und Breßlauischen Stadt-Magistrat Advoc. Jurat. als er deßwegen befraget worden, wuste weiter nichts auszusagen, als daß seine Frau Mutter nicht kranck von hier nach Oelße abgeführet worden; auch keinen Kasten aus Kempen bekommen, sondern ein Kasten ihrer Schwester zugehörig mit Mobilien hätte bey Herrn Hof-Prediger Springer in Oelße inzwischen gestanden, als sie in Kempen gewesen, so auch daselbst verstorben; Wohl aber wäre die Pest nach Oelße geschleppet worden, durch einen Fleischer A- - - genannt, wohnhafft auf der Marien-Gassen, welcher offt nach Kempen zu seinem Herrn Sohne, so daselbst Pfarrer gewesen, gereiset, und verpestet Rauch-Leder daher gebracht, deßwegen auch zuerst sein Haus soll angestecket worden, und fast gäntzlich ausgestorben seyn.

Anfänglich wolte man in Oelße dieses Ubel keinesweges vor die Pest halten, sondern vor maligniſche Fiber venditiren, zumahl da sich keine sonderliche Excretiones und Signa Pest's zeigeten, und welche Bubones gehabt, dabey herumgelauffen und ihre Arbeit getrieben; biß sie sich in ihrer wahren Gestalt offenbahrte, und inzwischen die benachbahrte Dörffer durch ungehinderten Umgang mit den Oelßnern auf gleiche Weise verunglücket. Solcher Gestalt bekam zum Exempel Nersch das Pest-Gifft mit einem Hemde und Rocke, so

eine Magd von der verstorbnen Köchin des Neysserischen Hauses geholet; Pohlnisch-Elgut von einem Bauren durch Geld, so er vor Reiffen gelöset; Zuckel, Vielgut durch einen alten Mantel von der Stadt; Patschtey, Krompusch, Zönnigern, durch eine Erbschafft, so die Müllerin in Oelße geholet; Corschlitz, Ludwigsdorff, Neusorge, Spallwitz, Würtenbergisch-Vorwerg, alle diese durch Communication mit Leuten; Schmolschütz durch einen Bauer-Hund der nach Netsch gelauffen (*) Gutwohne durch

(*) Es ist wohl sonst überflüßig bekannt, daß Vieh-Staupen die Menschen nicht anfallen; ja selbst wenn Menschen von dergleichen angesteckten oder schon verreckten Viehe gegessen, hat es ihnen doch nicht, wenn nur nicht Eckel concurriret, geschadet, (vid. *D. D. Schroeck in Ephemerid. Nat. Cur.* Cent. III. & IV. in Appendice) und meine *Rariora Naturæ & Artis* it. *in Re Medica* Sect. III. Art. IV. pag. 778. seqq. Ja selbst eine Art der Thiere; als Rind-Vieh, Pferde, Schaafe, Gänse, ꝛc. wenn sie von der Seuche angefallen, und verrecket, und die Hunde von diesem Luder gefressen, ist es ihnen dennoch gantz wohl bekommen; Wie denn auch die Thiere vor sich von aller Ansteckung frey geblieben, wenn unter denen Menschen die erschrecklichste Pestilentz grassiret; Ausser in Oesterreich bey Wien wolte man zu Weigelsdorff folgendes observiret haben: Wie in der Behausung Matthiä Rothambers alldasigen Richters seel. ein Hund würcklich mit der Pest inficiret worden, welcher einen ordentlichen grossen Bubonem im lincken Ingvine bekommen, den aber der Hund aus Schmertzen schon etliche Tage aufgebissen, und durchs Lecken rein gehalten hatte; auch gewiß davon würde gekomen seyn, wenn ihn Herr *D.* George Heinrich Kramer dieses Districts Pest-Medicus nicht hätte erschiessen lassen, weil er das gantze Haus, als zum ersten den Knecht, um welchen er am meisten gewesen, angestecket; In verschiedenen verpesteten Häusern sollen auch die Tauben, als zu Heimfarn, Beulen unter den Flügeln gehabt haben: Wie dieses alles besagter Medicus an Conrad

durch ein Mensch von Oelße, so daselbst geherberget; Schwiersе, Schönwald durch des Försters Hund, so in die Pest-Hütten zu Pohlnisch-Elgut gelauffen, und hernach mit den Kindern zu Hause geschleppet, welche gestorben; Dammer durch Garn von Oelße so die Schmiedin heraus geholet; Rate durch Umgang; Schmollen durch inficirt Geld; Crondorff, Kuntzendorff, Groß-Elgut, Stampen, auf diese und andere weise. In Pohlnisch-Elgut und Zönigern, ehe diese Oerter von der Pest angestecket worden, passirten folgende singulaire Historien, welche die Hefftigkeit des Pest-Giffts insonderheit anzeigen, wie es auch Sachen anzuhengen pflege, die man sonst nicht vor allzu Pestfangende judiciret; wie davon zu lesen Herr *Eggerdes* l. c. pag. 95. (*) it.

Conrad Berthold Behrens nach Braunschweig umständlich berichtet, und dieser es in einem zu Braunschweig Anno 1714. in 4. gedruckten Bericht von der Pest pag. 48. annotiret. Ja der Nieder-Oesterreichische Gesundheits Rath hat in einer publicirten Nachricht von der ansteckenden Seuche, so Anno 1713. daselbst graßiret p. 5. angemercket, wie daß, da einer mit der Pest behafftеten Person, die Ader gelassen, und das Blut auf etliche Teller oder Schalen aufgefasset worden, hätten sich die Fliegen häuffig um das Blut gesammlet und davon gesoffen, aber auch alle davon bald crepiret, so daß ein gantzer schwartzer Crayß verreckter Fliegen um die Teller nicht anders, als wenn man Fliegen-Gifft dahin gesetzet hätte, gelegen.

(*) Ein Fleischhacker aus Oelße bemühete sich die damahls schon inficirte Stadt mit Fleisch zu versehen, ritte deßwegen auf die umliegende Dörffer, Vieh einzukauffen: Er kam auf Pohlnisch-Elgut und erhandelte von zwey Bäuerinnen etliche Schweine; der einen zehlete er das Geld in die Hand, wornach diese das Geld in ihren Schübsack thate: die andere wolte sich das Geld nicht in die Hand zehlen lassen aus Furcht daß sie mit der Pest, welche, wie sie gehöret, zu Oelße grassiren solte, inficiret

it. so wurde von Pohlnisch-Elgut referiret, daß viele von der Pest angefallene starck deliriret, darunter auch ein junger und starcker Mann gewesen, welcher gantz hurtig als gesund zu einem nah gelegenen grossen und tieffen Teiche gelauffen, und

inficiret würde, ließ derowegen den Fleischhacker das Geld auf einen Holtzblock zehlen, da sie indessen einen Topp mit Eßig geholet, das Geld mit einer Ruthen hineinstreicht, und 24. Stunden also stehen lässet. Die erste Bäuerin war kaum nach Hause komen, da sie an ihrem Bein, eben an dem Ort, wo sie mit demselben den Sack mit dem Gelde berühret, ein hefftiges Brennen zu empfinden anfing. Es folgte auf den Schmertzen eine harte Geschwulst, welche sich so hefftig entzündete, daß sich das Weib wegen grosser Mattigkeit und unleidlichen Schmertzen zu Bette legen muste, und den andern Tag darauf verstarbe, dem andern Weibe, weil sie ihr Geld gewaschen, ist nichts wiederfahren. Der Fleischhacker gieng mit seinem Vieh davon, und da ihn unterwegens Durst ankam, ließ er sich zu Höningern einen Trunck aus dem Kretschem geben; Der Wirth wolte ihn, als eine mit der Pest suspecte Person nicht ins Haus lassen: Der Fleischhacker hieß den Wirth einen bangen Haasen, und da er demselben das Geld vor das Bier gab, sprach er: Da hast du die Pest. Der Wirth wolte zeigen, als fürchtete er sich nicht, darum nahm er das Geld gar ins Maul; Es bekam ihm aber solches gar übel, indem ihm der Kopff also hefftig aufschwolle, daß er einem Ochsen-Kopff nicht ungleich war. Das Weib ihren Mann in solchem Zustande sehende, betrübte sich so sehr, daß sie gleich erkranckte, und noch etliche Stunden vor dem Manne dahin sturbe.

Es lässet sich leicht schliessen, und die Erfahrung hat es vielfältig gelehret, daß in von der Pest angesteckten Orten, Diebstahl, Trunckenheit, und Hurerey, die gemeinsten Laster seyn, und zwar, weil wegen des ersten niemand leicht inquirirte; das Sauffen, wo nicht zur Cur, doch Courage, weil furchtsame Leute am leichtesten angestecket würden, vieles beytrage; und zur Hurerey bequeme Gelegenheit sich ereignete; da die Gesunden beyderley Geschlechts frey zusammen kröchen; daß aber selbst

und sich in Ansehen verschiedener Personen recht freudig und lustig in selbigen von der Höhe gestürtzet, und seinen Durst, welchen er geklaget, samt dem Leben zugleich ausgelöschet:

selbst von der Pest Angesteckte einen sonderbahren Trieb zu letzterer haben; item audere sich muthwillig angestecket, weil sie mit dergleichen Leuten sich wissende vergangen, erklären folgende 2. Begebenheiten: Es grassirte in dem schönen und grossen Dorffe Netsch die Pestilentz aufs hefftigste, deßwegen, damit dieses Ubel nicht in die umliegende gesunde Dörffer ausgestreuet würde, haben selbte zu ihrer Bewahrung fleißige Wachten so Tag als Nachts ausgesetzet: Nun traff es sich eben, daß ein junger Bauers-Knecht zu Stampen auch sich mit unter denen Wächtern befande, welcher in ein Bauer-Mensch zu Netsch hefftig verliebet war; da nun diese Dirne mit der Pest überfallen, und solches ihr Buhler gewahr wurde, beschloß er bey sich, ehe und bevor sie in die andere Welt reisete ihr gute Nacht zu sagen; verließ derowegen bey nächtlicher Weile seinen Posten, lieff ins inficirte Dorff, und machte sich so nahe zu seinem Schatz, daß er mit einer Beulen an dem Orte, wo sie eine gehabt, zurück kehrete. Nun hatte er dieses so heimlich verrichtet, daß, wenn nicht dasjenige, was er dem Menschе im Bauche zurücke gelassen, das Werck verrathen hätte, es auch verborgen geblieben. Es wurde unterdessen dieser Pursche in seiner Wacht Hütten kranck, gieng in seines Vaters Haus, steckte solches mit der Pest an, wornach er wieder in seine Hütte zurücke kehrete: So bald man in des Vaters Hause, auch den Sohn in der Hütten nicht wohl auf vermerckte, wurde so wohl das Haus, als auch der Sohn in der Hütten bewachet; es sturb aber das gantze Haus aus, und kam nur derjenige, so das Ubel angestifftet, allein davon.

Zu Ludwigsdorff, so unweit Oelße gelegen, war die Pest auch sehr hefftig; damit wurde ein junges Bauer-Mensch angegriffen: So bald nun ihr Buhler dieses erfuhr, machte er sich in der Nacht zu ihr, und trieb mit ihr das Venus-Spiel so lange, biß er eine Pest-Beule zu Lohne davon trug: Es war dieses nicht so heimlich geschehen, daß es

den todten Cörper wolte niemand herausziehen, biß sich endlich mit vielem Gelde ein Bauer hierzu erkauffen ließ: den größten Schaden hiervon hatte der Hochadliche Possessor, welcher in vielen Jahren aus diesem schönen und grossen Teiche keine Gräte Fische verkauffen konte.

Die Stadt Breßlau hob die Communication, auch noch ehe die Oelßner ihr Unglück bekennen wolten, auf: Und ein Hochlöblich Königlich Ober-Amt schickte Herrn *D.* **Johann Georgen Brunschwitzen**, die wahre Beschaffenheit des Morbi zu untersuchen, und von selbigem einen umständlichen der Bericht zu ertheilen, dahin, hierauf alsobald seine Retour nach gehaltener Quarantaine wieder zu nehmen, befehliget wurde: Von Oelße aber, ob man gleich so viel als möglich das Malum gegen Herrn *D.* **Brunschwitzen** verborgen, so hörte er doch, da er sich zu einem Fürstlichen Officianten begab, von einer Hägedrüse in Inguine reden, welche aber meist per Spiritum

die Eltern nicht erfahren, und ohnerachtet sie beyderseits ihre Kinder wegen solches Verbrechen mit harten Worten gestraffet, so haben sie doch nicht verhindern können, daß dieses verliebte Paar nicht alle Nächte wäre bald da, bald dort zusammen kommen, und eines dem andern zugleich die Pest-Beulen wohl ausgedrucket. Herr *D. Eggerdes* kam eben zu dieser Zeit an den Ort, daselbst sich gleich die Eltern dieser zwey Verliebten einfanden, und um GOttes Willen bathen, er möchte doch erlauben, einen Geistlichen aus Oelße abzuholen, um ihre Kinder, ehe sie in ihren Sünden dahin stürben, trauen zu lassen, weil sie beyderseits mit der Pest behafftet, dennoch nicht könten abgehalten werden, daß sie nicht alle Nacht zusammen lieffen, und dasjenige thäten, was ihnen nicht erlaubet wäre; Und zwar wären ihnen die Beulen schon vor etlichen Tagen aufgegangen: Er sagte zu der Mutter, weil euren Kindern die Beulen aufgegangen, und sie noch so starck, daß sie könten zusammen lauffen, und so offt verliebt seyn, würden sie an dieser Kranckheit nicht sterben.

ritum Theriacalem Camphoratum zertrieben sey, und noch selbigen Tag der Tod erfolget: Er erfuhr auch daß Herr *D.* **Johann George Waltsgott** berühmter Medicus daselbst, da er von einem Patienten nach Hause kommen, sich geklaget, und solle er von einer Hägedrüse gesagt haben: Er bekam selbst einen Carbunckel auf die lincke Brust, welcher nach dreyen Tagen ihn des Lebens beraubet; Und da er gebothen seine Sachen wohl zu reinigen, ist hiervon das Weib, so ihn in seiner Kranckheit gewartet, und nach dem Tode angekleidet, auch vorhero seine Jungfer Tochter verstorben.

Worauf Herr *D.* **Brunschwitz** an das **Hochlöbliche Königl. Ober-Ammt** berichtet: daß allda kein Morbus Epidemicus, sondern die würckliche Pest sich in Oelße befände; da er nun im Julio dahin abgegangen, ist er nach vier wochentlicher hernach gehaltener Quarantaine zu **Sibyllen-Orth** in **Breßlau** im September wiederum angelanget; daselbst aber als der Hertzog einmahl zu dieser Zeit hinüberkommen, hat der Kutscher, der den Herrn Hertzog gefahren, laufende Bubones gehabt, davon er auch, weil er sich gar nicht gehalten, plötzlich verstorben: Nach diesem starb auch Herr *D.* **Heydenreich**; Der Hochfürstliche Leib-Medicus aber Herr **Nicolaus Leiterding**, ging mit dem Hertzog aus Oelße nach **Wilhelminen-Orth**, deßwegen die Stadt ohn eintzigen Medicum war: Unter der Suite des Hertzogs von nahe 40. Personen, war ein Laquey schon angestecket, so auch daselbst an der Pest verstarb, doch blieb es bey dieser Person, obgleich sehr viele andere von der Hof-Stadt um und bey ihm gewesen, ja man wurde, da diesen des Hertzogs Wacht-Soldaten verscharren musten, den Tag darauf gewahr, daß er wieder aufgewühlet worden, weil er weniges Geld bey sich stecken gehabt, welches ihm geraubet worden.

Das Hoch-Preißliche Königl. Ober-Ammt trug Vorsorge, einen Medicum dahin zu senden, und dieses war Herr *D.* **Gottfried Winckler**, sonst von Oelße gebürtig, welcher aber nicht lange ausdauerte, sondern selbst angestecket worden, und verstorben; Also blieb die Stadt fernerhin, weil kein Medicus diese Spartam so leicht über sich nehmen wolte, unter der Cur der Chirurgorum, die ihre Instruction von dem Juliusburgischen Medico Tit. Herrn *D.* **Gottfried Müller** quoad Medica zu empfangen hatten; biß daß Ubel sich im Herbste zu vermindern, und forthin gäntzlich zu verliehren begonte; nachdem an demselben über 400. Häuser inficiret, und allein in den Vorstädten 1695. insgesammt aber hier und in der Stadt 3260. und im gantzen Fürstenthum über 7000. Menschen an der Pest getödtet, doch zugleich in der Stadt 505. Personen restituiret worden, nicht mehr aber als 840. Personen gesund und von der Pest unangefallen blieben.

Aus Oelße wurde dieses leidige Pest-Gifft durch einen Bothen, welcher im Anfang Augusti Geld von zweyen Weinhändlern abzuholen, sich heimlich in die Stadt geschlichen, biß ins Gebürge auf der Patr. Societatis Jesu und des Hrn. Grafen von Hoditz Güther geschleppet, weil aber dieses gar zeitig entdecket, muste sich Herr *D. Eggerdes* von hier aufs eiligste dahin begeben, er fand solches in dreyen Oertern ausgestreuet, worinnen nicht mehr als 4. Häuser inficiret waren; der Bothe und die Leute, so das Geld empfangen, hatten die Schuld der Natur samt etlichen 30 anderen Personen allbereit bezahlet; nach gewöhnlicher Veranstaltung aber, ließ das Ubel bald nach, wurde auch kein anderer Ort noch Haus weiter ergriffen.

In der Herrschafft *Medzibor* entspan sich das Contagium zuerst den 1. Aug. in der Stadt gleiches Nahmens, oder Mittel-

telwaldau, wohin es aus Pohlen von neuen geschleppet, aber auch bald gedämpffet worden; da es aber zu Ende Augusti noch einmahl durch eine gewisse Familie aus Breßlau dahin gekommen, so war es nicht also zu supprimiren; sondern es starben in diesem kleinen Orte allein auf die 165. Personen. Von welcher Familie die Umstände folgende: Es hielt sich eine geraume Zeit vorhero eine gewisse Gräfin *Toeckely* aus Ungarn allhier in Breßlau in der goldenen Crone auf, da sie nun in Pohlen eine gewisse Schuld-Forderung hatte, so schickte sie deßwegen Herrn Joh. Peter Beckern Wein-Händlern in dem alten Rathhause, und ietzo so genennten Könige von Pohlen wohnhafft dahin, um diese Schuld einzucassiren; da er nun daselbst an baarem Gelde alles nicht erhalten konnte, so nahm er verschiedene Meubles auch Wäsche an; und packte sie in 3. grosse Kasten, welche er herein gebracht, und über ein Viertel-Jahr im Durchgange dieses Hauses stehen lassen: Da aber die Frau Gräfin ihre Hofstadt aufs engeste einziehen wolte, und es ihr allhier zu kostbar zu leben fiel, so ging sie deßwegen nach *Medzibor*, und weil bemeldten Weinschenckens Nahrung allhier auch sehr schlecht ging, so reisete er mit seiner gantzen Familie zugleich mit dahin: Als sie nun daselbst die Kasten eröffneten, auch verschiedene Wäsche reinigen liessen, so starben zuerst die, so solches verrichtet, hinweg, denen folgten noch andere ihrer Bedienten, und viele so Umgang mit diesen Leuten, gehabt. Da nun die gantze Stadt sehr hefftig über diese neuen Einwohner murreten; so reterirte diese Frau Gräfin zusamt der Beckerischen Familie sich in einen nahe bey der Stadt gelegenen Wald, und liessen ein paar Hütten aufbauen; sie waren aber selbst schon unter einander angestecket, so daß alle, biß auf des eintzigen Weinschenckens Frau an der Pest elendiglich

crepirten, welche das Jahr darauf wiederum nach Breßlau kam, und von diesem Elende und Ungemach so sie in dem Walde ausgestanden, nicht genugsam erzehlen konnte.

So wurde auch daher referiret, wie eine Magd bey einer inficirten, so Carbunckel und Beulen gehabt, unter einem Deck-Bette gelegen, und es vor Hitze nicht ausstehen können, dennoch aber unangestecket blieben; daselbst noch von einem andern Weibe dergleichen mir überschrieben wurde: Gleichwie *Marsilius Ficinus* meldet: daß in einer Pest zu Ende des XV. Seculi auf seinem Land-Guthe bey **Florentz** sich zugetragen, daß ein Kind von 2. Jahren bey einem Knaben von 7. Jahren gelegen, da der Aeltere dem Jüngeren die Speise gekäuet, ob dieser gleich die Pest am Halse gehabt, so hat dieses dem Kinde nicht geschadet. Mehr bekannt ist der sonderbahre Casus zu eben dieser Zeit von *Justo Jona* einem nachmahligen Evangelischen berühmten Theologo und Professor zu **Wittenberg**, alsdenn Superintendenten in **Halle**, und endlich Inspectore der Kirchen zu **Eißfeld** im **Coburgischen**, dessen Vater, der Bürgermeister daselbst, als er von der Pest inficiret wurde, nahm er eine Zwiebel, und legte sie auf die Vest-Drüse, nachdem aber selbige von der grossen Hitze etwas trocken worden, so nahm er solche ab, und warff sie neben sich hin, welche *Justus Jonas* als ein kleiner Knabe fand, und aus Unverstand aß, so ihm auch durch GOttes Gnade nichts geschadet. (vid. *Abraham. Hosmanni Causæ natural. ex quibus Pestis oritur & repellitur.* **Gelehrtes** *Lexicon* pag. 1414. pr. **Jac. Fried. Reimmans Einleitung in die** *Historiam Literariam* Part. III. Lib. II. Sect. III. pag. 80.

Da nun unserer gutten Stadt **Breßlau** die Pest nahe genug kam, so gerieth sie auch darüber in das grösseste Schrecken, also daß viele aus grosser Furcht, und offt ungegründeter

ter Alteration, sich die gefährlichsten Kranckheiten, und die meisten davon sich selbst den Tod zuzogen: Es wurden nehmlich allhier mehr Personen als sonst gewöhnlich von Febribus malignis, cum- & sine excretionibus variis exanthematicis befallen, also daß die Zahl der Verstorbenen, noch um einmahl so viel, als sonsten gewöhnlich sich vergrösserte; da nun unsere Stadt, und das gantze Land, wegen nahe herumschweiffender Contagion schon viele Jahre her in den grösten Furchten gestanden; diese Kranckheiten auch, absonderlich unter zweyen Zechen, als unter denen Kretschmern, bey welchen viele Fremde einzulogiren pflegen, und denen Fleischern, welche selbst auf dem Lande, um Vieh einzukauffen, herumreisen, wegräumete: so war es in kurtzer Zeit also weit ausgebracht, und wir also verdächtig, daß viele Bedencken trugen, sich in die Stadt zu wagen. Andere, welche sich nicht so sehr fürchteten, oder denen es vielmehr am Gelde gebrach, schickten die ihrigen um Victualien zu verkauffen, zwar herein, verbothen aber unterschiedlich verdächtig ausgeschrienen Gassen und Häusern sich nicht zu nahen; ein einfältiger und dabey halb blinder Amtmann, überschreitet diesen Befehl; Er gehet gantz von weiten, weil er gehöret hatte, gegen den Neumarckt zu wären alle Strassen mit Bretern vernagelt, um die Wahrheit zu erforschen; gleich muß es sich schicken, daß ein Wagen mit Bretern beladen (die dahin pflegen zu Kauffe gebracht zu werden) vor der Strasse stehet; da er nun noch darzu aus manchen Häusern weisse Leinwand-Tücher gestecket siehet, wird er gleich in seiner Meynung bestärcket, es sey also; und aus denen Häusern, welche ausgestorben, steckten sie weisse Leichen-Fähnlein (da es doch ein Zeichen allhier ist, weñ die Krätschmer oder Bierbräuer Langvel oder Nachbier zu verkauffen haben.) Ein Kauffmañ aus den Sechs-Städten, da er des Abends eine Suite zweyrädrigter oben zugeschobener Karren

bey

bey seinem Logier vorbey passiren siehet, unter welchen einige Stroh aufgeladen hatten, fällt gleich darauf, dieses müsten Karren seyn, die vielen Todten damit auf den Kirchhof oder aus der Stadt zu bringen, und das Stroh, worauf selbige gestorben, würde vorhero weggeführet; da er nun die gantze Nacht hindurch solche eintzeln fahren höret, ängstet er sich nicht wenig, daß so viele den vergangenen Tag über gestorben, und er nach seiner Meynung in einem so gefährlichen Orte wäre; dieser befindet sich gleich frühe darauf so übel, daß er einen Medicum muß fordern lassen, welcher ohngeachtet alles Ausredens, daß dieses gewiß nichts anders als Karren wären, die Materie aus den Cloacken vor die Stadt in die Oder zu führen; und das Stroh in dieselben Häuser gestreuet würde, sie nicht unrein zu machen; so glaubte er dennoch seiner Phantasie so lange, biß er in ein gefährlich hitzig Fieber verfiel. Andere Fremden erschracken von den häufftigen weiß leinenen Zudecken des hiesigen Weibes-Volckes, und sahen diese für einen Trauer-Habit an, da es doch eine ordinaire Tracht dazumahl desselben gewesen. Ein Sächsischer Officier, da er auf der Ohlauischen Gasse einem Hause gegen über logirete, woselbst die Woche über etliche mahl Leichen ausgetragen worden, meynet, sie müsten auch alle darinnen gestorben seyn, (da doch aus andern Häusern, die Todten in gewisse hierzu geschickte oder geraume Häuser gebracht werden, die manchmahl grosse Freqvenz der Leichen-Begleiter zu fassen.) deßwegen beschleuniget er seine Reise, er kan aber Dreßden nicht erreichen, sondern fällt unterwegens in ein hitzig Fieber, da ich nicht erfahren können, ob er solches überstanden: Dieses aber ist noch vielen bekannt, daß fast in Monaths-Frist selbst zwey Medicinæ Doctores allhier, nehmlich Herr D. Caspar Petzold, und Herr D. Michael Pfitzner aus

aus ungegründetem Schrecken, nicht allein höchst-gefährliche Fieber, sondern beyde den Tod sich selbst zugezogen haben; der erste besuchet bey einem Chirurgo einen seiner Gesellen Febre petechiali maligna decumbentem; da er nun sonst gewohnet gewesen, etwas frühe einzunehmen, selbigen Tag es aber vergessen hatte, fordert er daselbst eine dosin Essentiæ Alexipharmacæ Stahlianæ samt Wasser und einen Löffel; da nun solches alles bald parat ist, nimmet er auch davon ein; nach der Zeit aber dencket er, es sey unfehlbar der Löffel gewesen, aus welchem der Patient Medicamenta zu nehmen pflegte; Ohnerachtet vielen Ausredens bleibt er doch dabey, fällt auch in ein paar Tagen in ein gefährlich Fleck-Fieber, in welchem er nach 10. Tagen seinen Geist aufgiebt. Kurtz darauf gehet der andere Medicus bey dessen Hause vorbey, versiehet es aber, daß er ungefehr ausgleitet, und gar darnieder fället, darüber erschrickt er also, daß es eben vor diesem Hause geschehen, ominirt gleich daraus, er würde sterben, und bald zu ihm ins Grab zu liegen kommen, redet auch so lange davon, biß nach etlichen Tagen er dergleichen Kranckheit bekommt, und in der andern Woche Todes verbleicht. Ich weiß, daß eine Compagnie von etlichen Bürgern, da sie in ein Krätscham-Hauß Bier zu trincken gehen, daselbst aber hören, daß der Wirth sich eingeleget habe, darüber also erschrocken, daß sie innerhalb 14. Tagen alle biß auf einen des Todes waren. Da die meisten von diesen Leuten öffentlich begraben wurden, und allhier im Gebrauch, daß die Jüngsten von jeder Zunfft und Zeche ihre Mittels-Genossen und der Ihrigen Leichen tragen: Ein Hoch-Edel Gestrenger Rath aber zu dieser Zeit gebothen, bey öffentlichen Leich-Begängnüssen, damit die Portanten nicht Eckel hiervon hätten, nur die ledigen Särge zu tragen, vorhero aber durch die Todten-

Gräber, entweder die Verstorbenen ins Grab zu setzen, und beym vorbeygehenden Proceß zu verscharren, oder auch den Abend vorhero sie stille zu begraben: Ein Spaß-Vogel von diesen Trägern, der da weiß, daß sie einen ledigen Sarg tragen, überredet einen vor sich gehenden, wie der Todte abscheulich stünke, und ihm, da er aufgesprungen, die Suppe den Mantel hinunter lieffe: darüber erschrickt dieser so gewaltig, daß er zittert und bebet, sich diesen Tag einleget, ein hitzig Fiber bekommet, und am 9ten Tage dem Tode zu Theil wird: dergleichen Exempel unter denen Alten schon *Galenus* Lib. II. de *Causis Symtomaticis* Cap. V. und *Plinius* Cap. XXXVI. unter denen neuen *Bartholinus Histor.* LXXVI. Cent. referiren, daher *Helmontius in Tumulo Pestis* pag. m. 189. schreibet: A solo terrore hominem sibi fabricare posse morbum & mortem. Sæpe enim fidem experientia fecit, quod quis terrore solo pestem absentem sibi atque suis paraverit. Welches alles *Isbrandus de Diemerbræck* in Tract. de *Peste* pag. 859. bekräfftiget hat.

Von dem Zustande der Pestilentz Anno 1711.

Nachdem die leidige Seuche der Pestilentz, einen grossen Theil, und bey nahe die Helffte von *Europa* gegen Morgen und Mitternacht mit grossen Schaden der Länder bey neun Jahren her, und am allermeisten in denen beyden letzten abgewichenen 1709. und 1710. Jahre durchstrichen, und Ann. 1710. in ἀγυῖ ihre Ausbreitung gewesen, so hörte sie bald im Anfange des Jahres in Preussen und Pommern fast gäntzlich auf: ausser in denen Schwedischen, Dänischen und Holsteinischen Provincien hatte es in diesem Jahre ein gantz anderes Ansehen: denn in Schweden, selbst in Stockholm, daurete sie biß ins Früh-Jahr, und nahm mit zunehmenden Tagen auch immer mehr zu, war auch in andern Städten zu vermercken, den gantzen Sommer hindurch, und in manchen gar hefftig, als in Jancoping, Nycoping, Narcòping, Upsal wie nicht weniger in Schonen und Bleckingen unter andern zu Carlshafen, Carlscron und andern mehr: so daß in letzteren wenig, oder niemand übrig blieben; da es nun also in Schonen uber und über ging, so wurden endlich auch in Dänischen Lande, und am allermeisten die Insul Seeland hierdurch ergriffen, da zuerst Helsingör herhalten muste, nebst denen daselbst liegenden Trouppen. Von dar erweiterte es sich bald biß in die Königl. Dänische Residence Coppenhagen und verursachte in Abwesenheit Ihro Königlich Majestät und des Hofes eine grosse Niederlage. Coppenhagen bekam die Infection hauptsächlich am Ende des Brach-Monaths, und ob man zwar allerhand gute Anstalten hierwieder gebrauchte, unter andern auch täglich 52. Mann die Häuser visitiren, und die daselbst befindlichen Krancken ausser der Stadt nach Amack in die Krancken-Häuser bringen; auch Ihro Königl. Majestät dem Armuth Lebens-Unterhalt und Medicamenta einzukauffen wochentlich 4000. Rthl. Geld austheilen liessen, so war doch dieses alles das Ubel zu dämpfen, nicht vermögend, sondern es kam erst unter die gemeine Leute, biß endlich auch im Herbst unter Höhern die Pest einrieß. Vom 1. Januar. biß zum 7. November lautet die Liste der verstorbenen Personen also:

Vom	1.	Jan.	biß	den	11.	dito	gestorben: 82.
-	11.		-		18.	-	- - 84.
-	18.		-		25.	-	- - 61.
-	25.		-		1.	Febr.	- - 79.
-	1.	Feb.	-		8.		- - 56.
-	8.		-		15.		- - 63.
-	15.		-		22.		- - 62.
-	22.		-		1.	Mart.	- - 70.
-	1.	Mart.	-		8.		- - 56.
-	8.		-		15.		- - 68.
-	15.		-		22.		- - 54.
-	22.		-		29.		- - 44.
-	29.		-		5.	April.	- - 49.
-	5.	Apr.	-		12.		- - 44.
-	12.		-		19.		- - 51.
-	19.		-		26.		- - 64.
-	26.		-		3.	Maj.	- - 50.
-	3.	Maj.	-		10.		- - 56.
-	10.		-		17.		- - 57.
-	17.		-		24.		- - 55.
-	24.		-		31.		- - 53.
-	31.		-		7.	Jun.	- - 49.
-	7.	Jun.	-		14.		- - 52.
-	14.		-		21.		- - 62.
-	21.		-		28.		- - 93.
-	28.		-		5.	Jul.	- - 124.
-	5.	Jul.	-		12.		- - 225.
-	12.		-		19.		- - 340.
-	19.		-		26.		- - 745.
-	26.		-		2.	Aug.	- - 1026.
-	2.	Aug.	-		8.		- - 1945.

Vom

Vom	8.	Aug.	biß		15.	dito	gestorben: 1826.
-	15.		-		22.		- - 1942.
-	22.		-		29.		- - 2381.
-	29.		-		5.	Sept.	- - 2109.
-	5.	Sept.	-		11.		- - 2318.
-	11.		-		19.		- - 1744.
-	19.		-		26.		- - 1312.
-	26.		-		3.	Octob.	- - 964.
-	3.	Octob.	-		10.		- - 608.
-	10.		-		17.		- - 365.
-	17.		-		23.		- - 236.
-	23.		-		31.		- - 213.
-	31.		-		7.	Nov.	- - 90.

Summa: 22017.

Worauf sich hernach die Zahl immer mehr und mehr auf 70. 50. 30. 16. und weniger verminderte biß endlich das Ubel Mens. Decemb. fast gäntzlich aufhörte, nachdem das gantze Jahr hindurch 22535. Personen gestorben waren (vid. Zübners Historische Fragen. Supplem. IV. Part. III. p. 156.

Es ging auch bald weiter und ergriff von daraus sowohl die benachbarte Insul *Amak*, als auch endlich zu Ende des Sommers Friedrichs-Stadt, Rothschild, so gar daß endlich auch die Schwedischen und Dänischen Flotten hiervon nicht befreyet blieben. Von dar breitete es sich aus ins Holsteinische und Schleßwigische, und betraff unter andern vornehmlich im August-Monath die Stadt Flensburg, wohin es aus Seeland mit den Dänischen Trouppen kommen, und sind hieselbst viel andere Städte biß auf den Winter von der Pest geplaget worden. vid. *Joh. Gottl. Böttcher de Peste Haffniensi* Cap. I. p. 44.

In Pohlen, Litthauen und Ukraine war dieses Malum in viel weniger Hefftigkeit, und da die Pohlnische Woywodschafft Rawitsch nicht unangefochten blieb, so wolte man auch wiederum um die Schlesische Nachbarschafft einige Funcken, sonderlich im Fürstenthum Glogau, im Gurauischen und vielleicht auch in Sagan, daselbst aber es nicht zum Ausbruch kommen, vermercken: viel deutlicher äusserte es sich im Freystädtischen Crayse, allwo neun Dörffer völlig angestecket worden. Es kam aber durch gute Veranstaltung, obgleich in denen Hunds-Tagen dieses Ubel anging, auch daselbst zu keiner Ausbreitung; wie es denn auch in der Stadt Rauden im Wohlauischen Fürstenthum bey zwey inficirten Häusern verblieben: und auf diese Weise ging es auch in Ungarn, Siebenbürgen und dasigen Gegenden.

Von dem Verlauff der Pest.

Anno 1712.

Es hatte die erschröckliche grassirende Contagion in dem verwichenen Jahre um ein grosses nachgelassen, so daß auch Handel und Wandel nach Pohlen, Ungarn und Preussen man wiederum anfing; ausser in Schonen fing es zu Bleckingen mit gleicher, wo nicht grösserer Hefftigkeit, als das Jahr vorhero an; it. zu Landscron, Helsingburg, Lunden, *Malmoë*, Ystädt, ꝛc. Ingleichen muste auch das gute Holstein, Bremen, und angräntzende Gegenden in diesem Jahre dieses Ubel leiden: In Holstein wurden gar viele Städte, als Schleßwig, Rendsburg, Friedrichs-Stadt, Christian-Preiß, Itzehoe, Glückstadt,

stadt, wie nicht weniger die Dänische Trouppen; Und noch viel mehrere im Stifft Bremen, Stade, Burtehude; Im Lüneburgischen Haarburg ꝛc. befallen, in welchem letzteren aber die angesteckten Häuser abgebrannt worden, und weil das Ubel meist spät im Herbst getroffen, kam es daselbst zu keiner sonderbahren Gewalt.

In Schlesien hatte sich die Pest biß in den Sommer, aller Orten verlohren, so daß man daher die Passagen fast überall eröffnete, und in unserm Breßlau diesertwegen die biß anhero gehaltenen Pest-Andachten aufzuheben begonte: Jedoch muste man im Sommer aus der mit Pohlen benachbarten Standes-Herrschafft Trachenberg erfahren, daß sich daselbst in dem Dorffe Carlensky oder *Corsentz* und Klischwitz dieses Ubel von neuem eingeschlichen habe, und zwar hauptsächlich durch Betten, so aus Pohlen dahin überbracht worden: Und zwar hatte ein Unterthan diese heimlich dahin practiciret: So bald dessen Weib sich in solche geleget, ist sie darinnen erkrancket, und in wenig Tagen verstorben; die Leiche wurde mit gewöhnlichen Ceremonien beerdiget: Nach dem Begräbniß kamen alle Anverwandten ins Sterbe-Haus, assen und truncken darinnen, und gingen nach Hause; des andern Tages lagen in 9. Häusern Krancke, und da deren die meisten, auch der Mann des verstorbenen Weibes jählings ihr Lebens-Ende fanden, fing man bald an was Böses zu argwohnen. Die Tochter dieses Mannes verrieth gar bald ihres Vaters Mißhandlung, wornach niemand mehr an einer Contagion zweifelte: Darum die Gräfl. Beamten alles, was zu Ausrottung solches Ubels vonnöthen war, aufs eilfertigste vorkehreten. So lieff auch zu Anfang des Dec. an das Hochlöbliche Königl. Ober-Ammt allhier die betrübte Nachricht ein, daß wenige Meilen von hier in das

Dorff

Dorff *Lucin* unfern Gelße diese Seuche kommen, durch einen Zimmermann der dahin leinen Zeug aus Pohlen von *Sduny* gebracht, it. nach *Medzibor;* jedoch hörete alles mit dem Ende des Jahres gäntzlich auf, so daß die reassumirte Pest-Devotion in Breßlau den 12. Mertz von neuen cassiret und dem barmhertzigen GOtt vor diese Erlösung gedancket wurde.

In Ungarn und Siebenbürgen schiene sich die Pest in diesem Jahre ebenfals zu verliehren, ausser daß in Oesterreich selbige zu wüten anfing. Deßwegen nach Ungarn eine grosse Anzahl Schwaben und zwar über 40000. Seelen eine Migration dahin vorgenommen, um die durch Krieg und Pest erledigte Plätze wiederum zu bevölckern, weil daselbst über 300000. Menschen in der Pest solten gestorben seyn: da man aber in so grosser Menge dieser Leute nicht benöthiget war, schickte man die meisten auf der Donau wiederum in ihr Vaterland: Hierdurch bekam die Pest ein neues Vehiculum, indem da diese armen Leute in Ungarn nicht unterkommen konnten, und folglich nicht hatten, woran sie ihren Leib nach Nothdurfft zu verpflegen vermochten: So geschahe es, daß sie theils in die kurtz vorhero inficirt gewesene Orte allzu unvorsichtig eindrungen, theils vielerley Mobilien zusammen brachten, wodurch sie nicht allein sich gar bald ansteckten, sondern auch das Contagium bey ihrer Retour nach Oesterreich übertrugen, und hieselbst zu einer neuen Grassation Zunder und Gelegenheit suppeditirten.

Herr George Heinrich Kramer in seinem Schreiben von der Oesterreichischen Pest, und Herr *D.* Conrad Berthold Behrens, im Bericht von der Pest pag. 79. und 80. referiren die Historie von den Schwaben mit vielen Umständen, wie ein Welscher Marchese mit falschen Kayserl. Patenten nach Schwaben kommen, die Geistlichen

chen encouragiret, von der Cantzel die Leute zu Bevölckerungs Ungarns zu ermahnen, und wenn sie solches eingewilliget, gab er ihnen einen Paß mit einem grossen Kayserl. Insiegel; Er wieß ihnen in einem mitgegebenen Briefe grosse Plätze an, und davor erhielt er vieles Geld, so gar daß nicht wenige Bauern ihre Gütter verkaufften und fortgingen; daher eine grosse Menge Menschen zusammen kom̃en, (conf. *Europ. Fam.* Part. 136. pag. 297.) so gar, daß auf einmahl vor der Wienerischen Hochlöblichen Obrigkeit 40000. Personen in der Rossau zu Wien im August. und Septemb. dieses Jahres eingetroffen. Der Lohn aber des Marchese war, da man ihn habhafft wurde, daß er auf Kayserl. Befehl, vor diese Spitzbüberey unter das neue Thor in Wien in Ketten und Banden geleget, und etliche Jahr also behalten worden.

Diese Leute schlepten nun die Seuche erst nach Presburg, und endlich, wie man nicht unrecht vermuthet, nach Wien: Da sich nun dieses Ubel gleichsam wieder in ihre Heymath ziehen wolte, so war auch im Türckischen Reiche die Ravage so groß, als in wenig vorhergehenden Jahren: So daß allein in Constantinopel biß auf den October bereits auf 150000. Menschen ums Leben kommen: In Smirna sollen täglich 500. Personen: In groß Cairo aber auf 4000. gestorben seyn, welche Stadt 22. oder gar 30. Meilen soll im Umkreiß (nach *Daperi Africa* p. 77. 79.) haben.

Von der Beschaffenheit dieser bißherigen Pest-Grassation. Anno 1713.

In diesem Jahre fiel die Pest unser Teutschland aufs hefftigste und mehr, als jemahls zeithero geschehen,

von neuen an, und zwar bewiese sie zu erst ihre Wutt in Preßburg und zwar biß in den Winter, so daß allererst den 28. Januar. 1714. die überbliebenen ihr Danck-Fest halten konten, hierdurch gerieth Oesterreich in volle Flammen, davon die Funcken auch bald ins Reich, Steyermarck, Kärnten, Crain, ja gar biß ins Venetianische Gebieth weit und breit herum geworffen worden.

In Oesterreich ergrieff es alsobald die Kayserl. Residenz-Stadt Wien; Da, ob sie zwar vergangenen Herbst nicht unbillig bey Fremden in grossen Verdacht gerathen, weil Mense Martio binnen ein paar Tagen viele Personen an einer bösen Seuche, wie sie es nenneten, schleunig hinweg sturben, und dieses Malum sich über dieses bald auszubreiten begonte: So kam man in solche Verwirrung in der Stadt, daß viele in gröster Præcipitanz sich aus der Stadt, theils aufs Land, theils an andere Oerter begaben: Da nun aber diese Seuche endlich von keiner so gar sonderlichen Erweiterung zu seyn bemercket wurde, so recolligirten sich diese furchtsame Gemüther; zumahl da Kayserl. Majestät in allerhöchster Person in der Stadt zu verbleiben, allergnädigst geruheten, und urtheileten, daß die Seuche von so grosser Gefahr pro tempore nicht seyn müste. Es wurden über dieses alle gute Verordnungen vorgekehret; und zwar musten, die nur eine Sulpicionem Contagii an sich mercken liessen, ins Lazareth hinaus; so gar daß auch Domestiquen der vornehmsten Leute nicht sollen übergangen worden seyn; oder es wurde das Hauß mit seinen Einwohnern augenblicklich und ohne Unterscheid auch bey Leuthen von Extraction gesperret, oder auch die Gesunden an einem separaten Orte, die Quarantaine zu halten, angewiesen.

Dem

Dem allen ungeachtet, war diesem Pest-Ubel nicht zu steuren, sondern nahm täglich zu; dennoch blieb der Kayser in Wien; obgleich alle Instantien diesen, von Jhro Majestät einmahl höchst-bedächtig gefaßten Schluß zu hintertreiben, auf alle Weise sich bemüheten: Sie machten vielmehr gute Ordnungen, als die Schulen solten gesperret, die Predigten eingestellet, der grüne Marckt vor der Stadt rings um die Pallisaden zu haben geleget werden; Endlich wurden die Predigten auf öffentlichen Gassen und Plätzen, nehmlich auf dem so genanten Graben, Jesuiter-Hofe, hohen Marckte, bey denen daselbst befindlichen dreyen Säulen Vor- und Nachmittage gehalten.

Den 7. Julii wurde in Gegenwart des Præsidis Collegii Sanitatis, nebst einigen Gesundheits-Räthen, zweyen berühmten Medicis, namentlich Herrn *D. Antonio Loick*, und Hrn. *D. Gorgio*, und zweyen Chirurgis eine Visitation gehalten, da dann ein Krancker nach dem andern, und zwar derer 150. an der Zahl aus bemeldtem Lazareth dahin getragen, und bey einem gemachten Feuer beschauet, und aus den vielen daselbst befindlichen Cadaveribus Defunctorum drey derselben seciret, und darauf der Bericht an das Collegium Sanitatis und an Jhro Kayser. und Königl. Majestät selbst solcher Gestalt ausgefertiget wurde; daß zwar viele Personen mit morbis ordinariis behafftet, iedoch auch einige wenige darunter befindlich wären, so eine ansteckende Kranckheit, iedoch noch eben keine formale Pest am Halse hätten.

Man advocirte auch auswärtige Medicos und Chirurgos, und wurden Pest-Physici ausser der Stadt auf gewisse Viertel angenommen, und dem Lazareth vorgesetzet, unter denen bald anfänglich war Hr. D. Christoph Ausfeld, so von *Segedin* hieher von dem Collegio Sanitatis beruffen worden.

Der gute Fleiß eines Schlesischen Medici im dem Lazareth, so aber gar zeitig daselbst verstorben, soll unter andern auch Ursache gewesen seyn, daß zwey Medicinæ Doctores aus Schlesien, nehmlich Herr *D.* Christian Hölmann von Breßlau bürtig, so aber sich bißher in Groß-Pohlen aufgehalten; und Herr *D.* Friedrich Jäschcke von Stroppen, so bißher in der Freyen Standes-Herrschafft und Stadt Militsch Medicus gewesen, unter austräglicher Salarirung und Versicherung Kayserlichen Gnade dahin abgefordert worden, welcher letztere aber, wenig Tage nach angetretenem Amte, selbst inficiret, und an einem erstlich in inguine erscheinenden, bald aber wiederum verschwindenden und an der Achsel hervorbrechenden Bubone, wie nicht weniger einem und dem andern Carbunckel den 7. August. dem Tode zu Theil werden muste.

Da man nun also allhier gewiß genung von der Pest war, so wurden alle Music und Lustbarkeiten aufgehoben; denen Vorstädtern injungirete man in jeder Vorstadt ein Hauß einzuräumen, worein die Krancken konten gebracht werden, ja man sperrete endlich alle Thore, und letztens auch das Burg-Thor, und solte niemand aus Oesterreich nach Böhmen und andern Erblanden abreisen, ohne einen glaubwürdigen Paß und Versicherung der Gesundheit zu haben. Zu welchem Ende auch nach Böhmen und Mähren Ordre ergingen um gewisse Oerter zur Quarantaine zu constituiren. Durch diese so gute Verordnungen wurde zu wege gebracht, daß wie es am ärgsten gewesen, nehmlich Mens. August. und Septemb. täglich aufs höchste nur 80. 90. biß 100. Todte, und zwar meist arme Leute, so wenig oder nichts zu leben hatten, gezehlet worden. Von dar nahm es von Tag zu Tag also ab, daß Mense Nov. manchen Tag mehr nicht als etwan

etwan 7. 8. 9. biß 10. Personen aus der Stadt und allen Vorstädten hinwegsturben: daher man denn auch Mens. Novemb. laut der ordentlichen Thor-Zettul biß 3000. Personen zehlen wolte, so von ihrer Retirade in Wien wiederum ankommen wären; zumahl da endlich die Seuche mehr und mehr noch dieses Jahr zu Ende eilete, und Mens. Decembr. ein solennes Danck-Fest, endlich aber Mense Martio die grosse Danck-Procession gehalten, zugleich aber das Andencken dieses Unglücks, durch von Kayserl. Majestät und gemeiner Stadt Fundation ein Monumentum auf die Nachkommen zu stifften, resolviret wurde, welches die schöne Kirche vor dem Cärnter-Thore, ohnweit Ihro Durchlauchtigkeit des Printzens *Eugenii* Garten ist, so der berühmte Freyherr und Kayserlichen Majestät Baumeister Herr Johann Bernhard Fischer und Erlach inventiret, auch in dem kostbahren Wercke in Regal Folio oder Entwurff einer Historischen Architectur im 3ten Buch Num. 12. im Kupffer-Abdruck vorgestellet, darzu An. 1716. Kayserl. Maj. den Grundstein in hoher Person geleget, und sie dem Heil. *Carolo Borromæo* gewiedmet: nachdem man dieses gantze Jahr über mehr nicht, als 15883. nach der specialen Lista aber 13407. Personen, und darunter 10. Medicos so an dieser und allerhand andern Seuchen gestorben liquidiren wolte.

Auf der Medaille, so in Grundstein geleget worden, und man in der Wienerischen Müntze fertig von zweyerley Grösse bekommen kan, stehet auf dem Avers das Brustbild des Kayserß mit der Umschrifft: IMPerator CÆSar. CAROLUS VI. AUGustus Pius. FELix Pater Patriæ. Revers enthält in Palmzweigen eingeschlossen folgende Inscription:

D. O. M.
OB. CIVES
IN PESTE SERVATOS
DICATÆ
D. CAROLO BORROMÆO.
BASILICÆ PRIMVM LAPIDEM
EX VOTO POSVIT.
M. DCCXVI.

d. i. **Der Kayser hat dem grossen GOTT zu Ehren nach dem die Burger in der Pest erhalten, zu der, dem heil.** *Carolo Borromæo* **gewidmeten Kirche, den ersten Grund-Stein, Krafft dieses Gelübdes geleget.** Anno 1716.

Einen andern Medaillon præsentiret gedachter Herr *Baro* Fischer in oben allegirten Orte, da stehet auf einer Seite die gantze Faciade der Kirchen mit der Umschrifft: QVOD POPVLVS PESTE LIBERATVS. Auf dem Abschnitt ist zu lesen: DIVO CAROLO BORROMEO. EX VOTO. M. DCCXVI. welchen aber niemahlen zu Gesichte bekommen (Tab. XVII. num. 2.) da hergegen die andern alle hier specificirte selbst in meinem Medaillen-Cabinet besitze.

Damit nun jetzo niemand verpestetes mehr in die Stadt sich practicirte, so wurden nicht allein die Linien durch Wachen und Galgen, wider diese aufs möglichste bewahret, und der Eingang in die Stadt aufs fleißigste dijudiciret; Ja es musten in der Stadt alle Haus-Wirthe ihre Hausgenossen exact aufzeichnen, und davon eine Specification denen ordentlichen Stadt-Obrigkeiten wochentlich einhändigen.

Vorjetzo war die Anzahl der Todten sehr unterschieden gewesen, gegen die von 1679. indem dazumahl die Inficirten öffentlich begraben, von denen Gesunden nicht abgesondert, die

die Häuser nicht gesperret, und solcher Gestalt dieses Feuer nicht kräfftiglich gedämpffet worden; Ihro Kayserliche Majestät auch bald von Wien hinweg gegangen, dadurch die Pest hernach in solcher Hefftigkeit gewüttet, daß allein vom Julio biß zu Ende des Jahres 76921. Personen nach dem Computo des Herrn von *Sorbait* gestorben, ohne die, welche heimlich in die Gruben geworffen, und in den Gärten, Weinbergen, Feldern, Kellern heimlich begraben worden. vid. Herrn Adam von Lewenwald in seinem Land-Stadt- und Haus-Artzney-Buch von der Pest und ansteckenden hitzigen Fiebern. Part. I. Cap. II. pag. 23. it. der Kayserliche Leib- und Hof-Medicus zu der Zeit in Wien selbst practicirende Herr *Paulus de Sorbait in Dialogo* von der Pest (ad Qvæst. VI.) Welche zugleich erzehlen, was vor ein erbärmliches Aussehn Wien gehabt: da nehmlich viel 1000. Cadavera viel Tage lang in denen Häusern und im Lazareth gantz faul gelegen und einen unausstehlichen Gestanck verursachet; it. daß man mit dem mit Cadaveribus angefüllten Pest-Wagen an hellem Tage durch die gantze Stadt gefahren, unter dem abscheulichsten Gestanck, selbige auch noch etliche Tage in tieffen Gruben unverscharret liegen lassen; da denn selbst von Medicis niemand übrig, als nur ein Magister Sanitatis blieben; it. so ist die nöthige Sperrung nicht gehöriger massen vorgenommen, und man hat viel 1000. andere inconvenientien zugelassen, so daß das gantze Land angesteckt worden, dieses verursachte, daß dazumahl eine so grosse Menge Menschen hinweg gerissen worden, so wie die obige Rechnung bloß von 6. Monathen besagt, welche doch aber der Herr *Autor* des historischen Bilder-Saals (Part. V. Period. II. Cap. I. pag. 319.) in der Stadt und den Vorstädten von der gantzen Zeit auf die 150000. Ja der Herr *Baro Beintema*

Beintemæ Loimolog. Cap. II. §. 19. pag. 32. auf 153842. vergrössert hat; da hingegen die gute Verordnung ietzo so viel ausgerichtet, daß bey viel grösserer Menge der Menschen in Wien, und da lange nicht so viel als dazumahl herausgeflüchtet, so sehr wenige gestorben.

Es blieb aber ietzo die Pest nicht allein in Wien, sondern steckte viele Dörffer um die Stadt an; Ja in gantz Oesterreich bemerckte man hin und her dieses Ubel, z. E. zu Baaden, Stockerau, Meidlingen, Kloster-Neuberg, Mariä-Hülffe, Laxenburg, Ebersdorff, Neustadt, ꝛc. Nach welcher Endschafft Kayserliche Majestät an vielen Orten Gedächtniß-Säulen setzen und folgende Medaillen in Grund-Stein legen lassen, dabey in hoher Person dem Höchsten Danck opfferten, auf diesen, so alle zusammen in der Wiener-Müntze zu bekommen, und von mir nebst andern in einer heraus gegebenen Pest-Historie, so als ein Anhang meinen *Rarioribus Naturæ & Artis.* item: *in Re Medica* beygefüget in Kupffer-Abdruck anzutreffen.) befindet sich folgendes: Auf der Baadnischen stehet auf dem Avers das Brust-Bild des Kaysers, mit umschriebenen höchsten Nahmen und Titul. Revers enthält folgende Inscription:

COLVMNA.
QVAM S. S. TRINITATI
CIVITAS AQVÆ
CONTAGIONE LIBERATA
EX VOTO POSVIT
PRIMVM LAPIDEM DEBEIT
PIETATI AVG.
IMPerator CÆSar CARolus VI.
GERmaniæ, HISpaniæ, HVngariæ,
BOemiæ Rex, Archid. Austriæ. M. DCCXIV.
Die III. JVNII.

d. i.

d. i. Säule, welche der Hochheiligen Dreyfaltigkeit Baaden, nach aufgehörter Pest, Krafft des Gelübdes gesetzet, da den ersten Grund-Stein dazu geleget die Frömmigkeit Ihro Röm. Kayserl. Majestät *CARL VI.* König in Germanien, Hispanien, Ungarn, Böhmen, Ertz-Hertzog zu Oesterreich im Jahr 1741. den 3. *Junii.*

Auf der von Stockerau ist der Avers vorhergehender gleich, auf dem Revers aber stehet:

IN HONOREM
PROPITIÆ S. S. TRINITatis
INTAMINATO CONCEPTVI
MAGNÆ MATRIS VIRGINIS.
MVNICIPIVM STOCKERAV
OB LVIS PERICVLVM VOVIT
COLVMNAM HANC
CVJVS PRimus LAPIS POSITVS
AVSPICIIS
IMP. CÆS. CAROL. VI.
G. HI. HV. B. R. A. A.
d. XXII. JVL.

d. i. Zu Ehren der gnädig hochheiligen Dreyfaltigkeit, der unbefleckten Empfängnüß der grossen Mutter und Jungfrauen, hat die Stadt Stockerau wegen gnädiger Abwendung von der Pest diese Säule angelobet: Deren Grundstein geleget worden unter Regierung Kayser CARL *VI.* in Germanien, Hispanien, Hungarn, Böhmen, Königs, Ertzhertzogs zu Oesterreich den 22. *Jul.* Item: so erscheinet der Avers gleich der ersten mit dem Kayserlichen Brustbild hohen Nah-

men und Titul: auf der Meidlingischen, so unweit Larenburg gelegen, ist der Revers folgender:

ACCIPE
S. S. TRINITAS
COLVMNAM QVAM
VOTO DEPRECATORIO
TIBI DICAVIT IN CONTAG.
VICVS MEIDLINGEN
EJVSQVE PRIMum LAPidem
POSuit
IMPerator CÆSar CAROLVS VI.
GERmaniæ, HIspaniæ, HVngariæ BOhemiæ REX &c.
M. DCC. XIV. XII. May.

d. i. Nimm Hochheilige Dreyfaltigkeit diese Säule an, welche dir in der Pest der Marckflecken Meidlingen zur Danckſagung gewidmet, deren Grundstein Ihro Kayserliche Majestät Carl der Sechste, in Germanien, Hiſpanien, Ungarn und Böhmen König geleget, im Jahr 1714. den 12ten May.

Auf der Stadt und Kloster Neuburg ist Avers allen verhergehenden gleich: Auf dem Revers ist geschrieben:

QVOD CIVES NEOBVRG.
IN CONTAGIONIS PERICVLO
VOTI COMPOTES FACTI
PRIMVM VOTIVÆ COLVMNÆ
LAPIDEM
PONI CVRAVIT
IMPerator CÆSar CAROLVS VI.
REX GERmaniæ, HISPaniæ, HVNGariæ
ET BOhemiæ &c.

d. i.

d. i. Als die Neuburgischen Bürger in Pest-Gefahr ihres Wunsches gewähret wurden, haben zu dieser Danck-Säule den Grundstein legen lassen Ihro Kayserl. Majestät Carl der Sechste in Germanien, Hiſpanien, Ungarn und Böhmen König. ꝛc.

Avers auf der Medaille, so in den Grundstein der Gedächtnüß- und Danck-Säule zu Marien-Hülff einer Wienerischen Vorstadt geleget worden, befindet sich das Brustbild wie auf allen vorhergehenden, Revers zeiget folgende Inscription:

A. M. DCC. XV.
IMPerator CÆSar CARolus VI.
PRimum LAPidem POSuit
COLVMNÆ
QVAM VRBIS VINDOBonensis
VICVS AD MARIÆ AVXilium
PESTE LIBERATVS
S.S. TRINITATI
ET BEATISS. MATRI
DEI
EX VOTO DICAVIT.

d. i. Im Jahr 1715. hat Ihro Kayserliche Majestät Carl *VI.* den Grundstein zu dieser Säulen geleget, welche die von Pest befreyte Wienerische Vorstadt Mariä-Hülff der Hochheiligen Dreyfaltigkeit, und der Seeligsten Mutter GOttes aus Danck gewiedmet.

Nach völliger Befreyung der Stadt Wien kam zu Augspurg nachfolgende Medaille zum Vorschein: Auf der ersten Seite præsentiret sich die Kayserliche Residentz-Stadt Wien mit ihren Wällen und der Umschrifft: sIe Ist Ietzt

Vnter DeM sChVtz GOttes sICher. Auf dem Abschnitt ist zu lesen: Wienn ohne W. Die andere Seite enthält folgenden Reim in Lorber-Zweige eingeschlossen, darüber der strahlende Nahme Jehovah:

GOTT LIES DEN KAISER NICHT, WIE ER
NICHT LIES DIE SEINEN
DIE PEST LIES NACH IN WIEN, DAS BEST WIRD
BALD ERSCHEINEN.

Von dar extendirte sich die Pest biß Oesterreich ob der Ens; Endlich gegen Mittag nach Steyermarck, Cärnten, Crain ja gar ins Venetianische. Auf der andern Seite gegen Abend erweiterte sie sich biß in Bayern und Francken und betraff insonderheit die Stadt Regenspurg; Dieses ereignete sich im Anfang des Jul. und zwar zuerst in der Ober-Stadt unter gemeinen Leuten, so mit demjenigen Juden-Vl, so kurtz vorhero zu Wasser von Wien dahin kommen, zu thun hatten; Und wie Hr. *D.* Dietrich von der Regenspurger Pest Cap. I. pag. 16. und Herr *Erasmus Sigmund Alkofer* im historischen Bericht, so er seinem Regenspurgischen Pest- und Buß-Denckmahl annectiret pag. 136. meldet, daß diese nicht nur Krancke, sondern auch Todte bey sich sollen gehabt haben, und da sie von ihnen Wäsche angenommen, so sie gewaschen, und in Stuben getrocknet, sollen sie das Pest-Gifft dergestalt an den Hals bekommen haben, daß in kurtzem zwey Personen daran gestorben, wornach noch zwey, die sie gewartet, erkrancket. Es ließ daher der dasige Stadt-Magistrat mit Zuziehung des Stadt-Physici Herrn *D. Georgii Andreæ Agricolæ* und eines Chirurgi *Johannis Georgii Lipp*, diese Seuche untersuchen, welche eine grosse Malignitæt angaben, zumahl da man würcklich Bubones bey einem und dem andern wahrgenommen, die zwar einige pro benignis oder Venereis

Venereis wolten gehalten haben: dannenhero man also bald die Krancken von den Gesunden separiret, und erstere in den Pest-Hof ausserhalb der Stadt bringen, und in separaten Zimmern, und beyden alle Verpflegung thun lassen. Doch diesem ungeachtet, weil verschiedene Personen, diese erstere Krancken Anfangs besucht, so schleppten sie alsbald das Contagium in ihre und andere Häuser, und betraff diß Unglück insonderheit eine gewisse Familie von dasigem Collegio Poetico, wovon keine Seele übrig gelassen wurde; welches alldort mehr und mehr einzureissen begonte, daß biß auf den Anfang Augusti 42. Personen gezehlet worden, so nach und nach angestecket gewesen, davon 27. gestorben: Dieses nun konte so verborgen nicht gehalten werden, daß sich der Bruit hiervon nicht in der gantzen Stadt, als insonderheit unter den Gesandschafften des Reichs-Convents alsbald solte ausgebreitet haben: Und wiewohl der Magistrat alles Haarklein dem Reichs-Convent wissen ließ, und zwar daß gesunde Lufft in der Stadt, und sehr wenig arme Leute erkrancket und gestorben wären; und gar mit einander derer von 16. Jul. biß 13. Aug. nur 66. Personen; auch versicherte der Magistrat, daß das wenige Ubel in der Asche noch würde gedämpffet werden: Man ließ niemanden, welcher auch mit Pässen versehen, in die Stadt ein, über dieses auf den Gassen fleißig patrouilliren, das liederliche Gesinde aufheben und fortschaffen; man visitirte die Häuser durch gewisse Commissarien, Medicos und Chirurgos und war im Begrieff die meisten Juden aus der Stadt zu schaffen: Da aber dem Ubel dadurch dennoch nicht gesteuret wurde, deliberirte man den Reichs-Tag von hier ad interim wegzulegen; und wurde daher Ulm, Donauwerth, Straubingen, Landshut und Augspurg in Vorschlag gezogen; der letzte Ort aber von allen

dreyen Reichs-Collegiis beliebet: Und solcher Schluß hierauf den 18. Aug. dem Principal-Commissario notificiret, um durch selbten, die Genehmhaltung auszubitten: Man erwartete aber nicht die Resolution, sondern packte über Hals über Kopf ein, und intimirte in Augspurg dem Magistrat solchen Entschluß; da hingegen die Augspurger de dato den 24. Aug. Ansuchung bey der Kayserlichen Gesandschafft in Regenspurg thaten; weil sie hierüber eine Verordnung gemacht, niemanden, wer der auch sey, ohne 14. tägigte Qvarantaine in ihre Stadt zu admittiren; endlich aber die Qvarantaine biß auf 8. Tage restringirten, die Bagage aber 4. Wochen Contumaz halten solte; Welcher Convent denn zu Ende des Augusti und bald Anfangs Septembr. würcklich von hier abginge, auch auf der Reise niemanden als den Chur-Braunschweigischen Gesandten, Herrn von Schrader an einem Schlagfluß einbüssete, dessen Cörper hierauf wieder zurück nach Regenspurg gebracht, und daselbst beerdiget wurde.

Hierauf nahm die Pest gar mercklich hieselbst zu, doch betraff es noch meist arme Leute, so daß der Magistrat wochentlich Fleisch und Brodt an die Armen austheilen ließ: Unter diesen aber starben vornehmlich Schwangere und Sechs-Wöchnerinnen, wie wohl zu Ende des Augusti auch 2. Præceptores aus der Schule, deßwegen so wohl die Frequentirung im Gymnasio als andern Schulen untersaget wurde; it. die solenne Beerdigung der Leichen. Den 12. Septemb. da starcke Hitze sich einfand, wurden an diesem Tage allein 70. Personen ins Lazareth gebracht, und sturben davon an dieser Seuche 40. Personen: Uberhaupt aber sollen von Anfang des Reichs-Convents biß auf den 14. Sept. nicht über 300. Personen an der Pest aufgerieben worden seyn, deren Zahl sich biß in Oct. immer vermehret, daß den 8ten Octob. allein im Lazareth über

ber 250. Krancke befindlich waren. Es wurde niemand aus und ein die Stadt gelassen, ausser 20. Personen, welche die Nothwendigkeiten vor die Stadt, wie andere 60. Personen auf dem Lande einzukauffen bestellet waren; Es nahm aber die Pest täglich zu, so daß im Lazareth bald 10. Chirurgi hinsturben, und 3. daselbst kranck einfielen, auch überhaupt ein Mangel sich an diesen Leuthen, wie auch Dienst-Bothen ereignen wolte. Den 13. Octob. zehlte man 3820. Todte, welche aber mit dem Novemb. fast gar abgenommen hatten; davon dem 3ten Jul. biß zu Ende des Jahres an Evangelischen in der Stadt 2116. Catholischen 2564. Evangelischen im Lazareth 684. Catholischen allda 2479. Summa 7843. dem Tode zu Theil geworden.

Im Anfang des Januarii fing man die Predigten wieder an, und ersuchte um die Restitution der freyen Passage: it. invitirte das Reichs-Collegium in die Stadt, welches aber nicht eher als Mens. Augusto und Septembri sich wiederum daselbst einfunde.

Daselbst wurde von dem Müntz-Meister Herrn Joh. Michael Federer mit Obrigkeitlicher Genehmhaltung auf die glückliche Eröffnung der Pässe folgende Medaille geprägt: auf deren eine Seite eine Weibes-Person mit einem Lorber-Crantze auf dem Haupte mit dem Cornu Copiæ in der Lincken, und einem Schlüssel in der Rechten-Hand, durch die dabey in Gestalt einer klagenden Weibes-Person, die eine Stadt-Crone neben sich liegen und einen Schleier aufgesetzet hatte, mit der einen Hand nach dem ihr gereichten Schlüssel langete, wurde das bißher in so grosser Noth und Elend gesteckte Regenspurg angezeiget: die Umschrifft ist aus Virg. Æneid. Lib. II. v. 740. genommen: OCULIS EST REDDITA NOSTRIS. oder

Herr,

HErr, du hast vor Sterben, Leben
Unsern Augen hergegeben.

Unten stand der Monaths-Tag den 2ten May.

Die andere Seite stellete durch eine die Jahr-Zahl in sich haltende Schrifft eine deutliche Erklärung des auf der ersten Seite enthaltenen Bildes vor: Deo opItVLante ContagIone fInIta ItInerIs LIbertas reDDIta. oder:

Als Regenspurg zu GOtt den rechten Paß getroffen,
Und neue Lebens-Krafft darauf vom Himmel floß
So stund ihr auch der Paß auf Erden wieder offen;
Den ihr die Pestilentz drey Viertel-Jahr verschloß.

Auf einer andern præsentiret sich die Stadt Regenspurg von der Donau-Seite, zusamt der kostbahren Brücke mit folgender Umschrifft: aDIVtore aLtIssIMo a peste LIberata seCVra. oder:

Das befreyte Regenspurg steht in GOTTES
Schutze sicher;
Und da andre Sterben drückt: hegt es keine Leichen-Tücher.

Auf dem Abschnitt ist zu lesen: RATISBONA, oder der Nahme der Stadt Regenspurg. Auf dem Revers knyen vor einem Opfer-Altar, dem Höchsten Danck zu opfern, Noa mit seinen drey Söhnen, Sem, Ham und Japhet, mit darneben liegendem Gebürge Ararat und der Arca Noæ, so sich darauf niedergelassen: die Umschrifft lautet: ÆTERNO RATIS HÆC BONA FERT POST FUNERA GRATES.

Als Regenspurg von Pest befreyt:
So hat es GOTT den Danck geweyht.

Unten stehet, Genes. Cap. VIII. v. 20. woraus diese Historia genommen.

Mit

Mit was vor Sorgfalt die übrigen benachbarten Fürsten, Reichs-Stände, und Städte diesem Ubel Einhalt zu thun getrachtet; Insonderheit daß das Pest-Gift nicht möchte durch Personen und Mobilien eingeschleppet werden, zeigen die deßwegen in verschiedenen Orthen publicirten Edicta, wie derer einige zu lesen in Hrn. *Anton Fabri* Europäischer Staats-Cantzelley. Part. XXI. Ja in Franckfurth am Mayn musten die jüngsten Raths-Herren an den Thoren sitzen, und das Examen der Fremden verrichten: Im Bergischen wurden auf allen Passagen Land-Schützen gestellet, um die verdächtige Personen todt zu schüssen: In Cöln verrichteten das Examen ingleichen hierzu ernente Commissarien, und wurde gar nichts Pest-fangendes in die Stadt gelassen, der Mist, Schweine, und aller Unrath aus der Stadt geschaffet. Ja man wolte die Kayserliche und Frantzösische Trouppen am Rhein nicht gantz rein halten, so daß man zwey Schiffe Krancken von der Kayserl. Armee nach Cöln schicken, und ins Pest-Haus verlegen muste: Und unter der Frantzösischen Armee missete man 35000. Mann, so durchs Schwerdt, Desertiren, und meist durch Seuchen dieses Jahr über verlohren gangen.

Ja in Italien und Franckreich hielt man gantz gewiß davor, daß in Brißgau, zu Freyburg, item *Geneve* und *Lion*, die Pest grassire, und von den Mayländern wurden die Schweitzer, insonderheit die Graubündter vor sehr suspect gehalten, welche Kranckheiten aber doch nur in gefährlichen Fleck-Fiebern bestanden.

In dem Königreich Böhmen hingegen hatte man das Ubel der Pest um desto offenbahrer zu empfinden; als woselbst insonderheit die Königliche Residentz-Stadt Prag nebst den mehresten umliegenden Dorffschafften aufs grausamste

herhalten muste. In Prag fing das Ubel Mens. Junio an, und wurde die Juden-Stadt zuerst inficiret, die Pest aber sehr geheim von selbten gehalten, biß sie deutlich eclatiret, da deñ über 10000. Juden aus der Stadt die Flucht genoñen, und sich an sichre Orte retiriret: zugleich aber den Pest-Saamen in viele umliegende Gegenden ausgestreuet haben. Ja man trieb eine Menge Juden in den Wald, und besetzte ihn mit Wachten, darinnen sehr viel crepiret. Es nahm aber in der Juden-Stadt auch am ersten ein Ende, weil die meisten darinnen aufgehoben worden; so daß zu Anfang des Novembr. nicht über 3000. Seelen darinnen sollen gelebet haben: In denen andern Städten ging es auch gantz über und über; so daß zu Ende des Septemb. 581. Christen-Häuser angestecket waren; Ja die Pest daurete, obgleich nicht mit solcher Vehemenz, in der Alten und Neuen Stadt biß in Februar. Nachdem von Anfange des Ubels biß ultim. Jan. 1714. in selbigen insgesamt, doch ausser den Lazarethen, gestorben 35834. Personen, als:

In der Alten Stadt.	Neuen Stadt.	Kleinen Seite.	Juden Stadt.	Summa:
Mens. Jun.				
Jul. Aug. 6982.	7738.	1890.	9255.	25865.
Sept. 1031.	1878.	81.	1325.	4315.
Oct. 1096.	1529.	47.	1439.	4111.
Nov. 419.	559.	50.	147.	1175.
Dec. 121.	114.	16.	21.	272.
Jan. 36.	52.	7.	1.	96.
Summa: 9685.	11870.	2091.	12188.	35834.

Hierauf sind folgende zwey Medailles zum Vorschein kommen: Auf der einen præsentiret sich auf dem Avers die Stadt Prag mit darhinter liegendem Berge, worauf das Königl. Schloß

Schloß *Ratschin* genannt, und die Ertzbischoffliche Haupt-Kirche St. Veit. it. das Frauen-Kloster St. Georgii zu sehen. Die Umschrifft ist: DEVS IN DOMIBVS EJVS. Ps. 47. oder:

GOTT wohnt in ihren Hütten;
Drum flieht des Todes Wütten.

Auf dem Abschnitt stehet: PRAGA A PESTE LIBERATA. oder, Die von der Pestilentz befreyete Stadt Prag. Revers stellet vor die Tenne *Arafna* des Jebusiters mit darüber schwebendem Engel, so in der Rechten ein blosses hauendes Schwerdt hält, welches von der Hand GOttes aus den Wolcken zurück gehalten wird, mit der Umschrifft aus dem zweyten Buch Samuelis XXIV. vers 16. (nicht aber wie auf dem Abschnitt stehet, aus dem andern Buch der Könige.) SVFFICIT NVNC CONTINE MANVM TVAM. oder:

Es ist genug, zeuch ab die Hand:
Verschone künfftig dieses Land.

Die andere Medaille, oder viereckichte Klippe zeiget die Stadt Prag nach einer andern Situation; darüber ebener Massen ein fliegender Engel, so den rechten Arm mit einem Schwerdt zum Streich aufhebet, davor unten viele Leichen liegen; Umschrifft: SO IHR EVCH NICHT BESSERT, WERDET IHR ALLE AVCH ALSO VMKOMMEN. Auf der andern Seite folgenden Reim:

DOCH WERDT IHR EVCH VON SVNDEN KEHREN,
SO WIRD AVCH GOTT DER PLAGE WEHREN.

Von daraus machte die Pest einen grossen Umgrieff in die benachbarte Crayse, biß in die Sächsische Gräntze, ja gar biß an und nach Schlesien, insonderheit in die Stadt und Grafschafft Glatz, so erst durch eines Fuhrmannes Haus

im Anfange des Septemb. in dem Dorffe Rosenhayn, so nahe an Glatz lieget, und statt der Vorstadt dienet, es angegangen, da derselbe Juden von Prag gebracht und beherberget, so daß daselbst über 70. Menschen sollen gestorben, auch zugleich die Stadt Glatz selbst, wie nicht weniger auch das benachbarte Dorff Alt-Lomnitz verunglücket worden seyn; dergleichen auch das Städtlein Lewin in dieser Grafschafft betroffen, dahin das Contagium auch von Prag eingebracht worden. Und endlich ging es von hier aus in die Schlesische Fürstenthümer Grottgau und Schweidnitz; auch betraff es das ohnfern der Glatzischen Gräntze gelegenes Dorff Langen-Bilau: Es wurden aber vom Königlichen Ober-Ammt die kräfftigsten Verordnungen gemacht, und zwey Medici nebst einem Chirurgo dahin geschicket, da es zu keinem so grossen Ausbruch kam; dergleichen auch in einer andern Ecke Schlesiens geschahe, nehmlich im Fürstenthume Oelße im Dorffe Pontwitz, dahin Mense Junio ein Weib aus *Sduny* kommen, und sich unvermerckt im Wirths-Hause oder Kretscham auf den Heuboden mit ihren Sachen geleget, da nun diese früh todt gefunden worden, und der Wirth sich ihre Sachen zugeeignet, ist er selbst binnen drey Tagen mit verschiedenen der Seinigen gestorben, an welchen sich deutlich Pest-Beulen geäussert. Es wurde auch ein ander Dorff eine halbe Meile von Stroppen, Groß-Moritsch genannt, angestecket, da der Kretschmer einen Mantel von Jutroschin aus Pohlen gekauffet, welcher gestorben und daher etliche 50. Personen mehr solch Ubel überkommen.

Was endlich die Stadt Juliusburg anbetrifft, so starb daselbst den 21ten Junii Paul Bischoff, Leinwebers und Saltz-Händlers Sohn, welcher kurtz vorhero mit seinem Vater aus Pohlen kommen, und Schuldhalber allda 6. Wochen gefangen

gen gesessen; Da nun der Vater von dem Bürgermeister, und Herrn *D.* Müller examiniret, aber nichts herauszubringen war, den 5. Julii zu Nacht auch die Leinwebern selbst verstarb, nachdem sie vorhero eines Kindes genesen, auch von Herrn *D.* Müllern sub titulo passionis hystericæ medicamenta empfangen: den Mann, so die Nacht über bey ihr gewachet, und gegen Morgen sich schlaffen geleget, hatte man früh todt im Bette gefunden; hierauf ist die damahls noch lebende Tochter, die sich auch schon geklaget, von dem gewesenen Pest-Commissario, Tit. Herrn von Nimtsch, aus der Stadt nach Jenckwitz zu des verstorbenen Mannes Freunden gejaget; die aber auch die erste Nacht allda durch den Tod weggerissen worden; da man denn einen Rademacher nebst seiner Familie, so bey des Mannes Tode gewesen, auch gedachten Herrn Commissarium, so in diesem Hause gewohnet, in Hütten Quarantaine zu halten, vor nöthig erachtet; woselbst der Herr von Nimtsch nicht allein selbst das Ubel an Hals bekommen, sondern dessen Fräulein Tochter und einige Bedienten in dieser Kranckheit verstorben, und zehlte man überhaupt 8. Personen, so an der Pest aus gedachtem Hause zu Grunde gegangen: welches verursachet, daß Pontwitz, Groß- und Klein-Moritsch, Jenckwitz und Juliusburg den 27ten Julii formaliter gesperret, und erst nach 17. Wochen, oder den 8ten Septemb. wiederum geöffnet wurde. Unsere geliebte Vater-Stadt Breßlau anbelangende, so hatte solche allbereit vor 3. Jahren, das Pest-Gifft an den Thoren der Stadt gehabt, item mitten in derselbigen geherberget, und war dennoch aus sonderbahrer Gnade des Allerhöchsten von aller Pest-Infection frey geblieben; durch welche inficirte Mobilien doch, von denen ersten die Hochfürstl. Residentz-Stadt Oelße, von denen andern (wie oben gemeldet) die Stadt

Medzibohr würcklich angestecket, und ein grosses Sterben in dasigen Orten und umliegenden Dörffern erreget worden. In diesem Jahre aber zeigeten sich nun auch einige Pest-Funcken mitten in unserer Stadt: Es hatte N. N. Lode eines Baders Sohn, beym Kuttel- oder Schlacht-Hofe allhier, mit seinem Weibe und einem Kinde, sich einige Zeit in Langen-Bilau aufgehalten, und kurtz vorhero, ehe man von daselbst Nachricht bekommen, daß die Pest allda würcklich grassire, sich nach Breßlau gewendet, und hinten bey dem grossen Christoph auf der Unter-Pfnur-Gasse, gegen dem Hochgräflichen Malzanischen Hause über, bey Jacob Pusches Lehn-Kutschers hinterlassenen Wittib, sich einlogiret; Als er nun nach wenigen Tagen gefährlich erkranckte, und in ein hefftiges Delirium verfallen, auch die Tochter, ein Mägdgen von 7. Jahren, dergleichen Kranckheit bekommen, so wird Tit. Herr D. Andreas Kölichen, nachmahliger Proto-Physicus, zu diesem Patienten beruffen: Er findet sie auf blossem Stroh liegende ohne Wartung, da er aber Regimen diapnoicum vornehmlich anrieth, und daß hierzu ein warmes Bette requiriret werde, also könte er ohne dieses nichts von Medicamenten geben, noch verschreiben. Solches mochten nun seine dazumahl noch lebende Eltern erfahren haben; deßwegen liessen sie diesen ihren Sohn und Enckelin zusamt der noch gesunden Schwieger-Tochter, in die ihnen zugehörigen drey Berge auf der Böttiger-Gassen, bey Abend-Zeit bringen, zumahl da eben darinnen die Gast-Wirthschafft nicht vermithet war, sondern alles meist ledig stand: Es starb aber der Mann in ein paar Tagen, und bald hernach auch die Tochter. In dem ersten Hause waren von diesen angestecket worden, eines Nacht-Wächters N. N. Hesses Eheweib, da zwar der Mañ gesund blieb, das Weib aber war die erste in diesem Hause, so nach wenig Tagen dem Tode zu Theil wurde; denn

denn folgte Elisabeth des Lehn-Kutschers Wittib, und Gottfried Pusch ihr Sohn, ein Pursch von 15. Jahren, auch ein Dienst-Mensch von Olau, welche darinnen logiret, sich zwar um mehrerer Wartung willen, von hier nach ihrer Heymath bringen lassen, sie gab aber in 2. Tagen darauf auch ihren Geist auf. Nun hatte gegen des erst verstorbenen Badern Stube in drey Bergen, eine Wohnung gegen über Hannß Michael Mutzan, Lehn-Kutscher, dessen Eheweib, Eleonora Puschin, eine Tochter der oben bemeldten Verstorbenen Wittib war: diese mochte bey dem Bader in der Stube seyn gewesen, hatte auch ihre Mutter verschiedene mahl in der Kranckheit besuchet, welche in eben dieses Pestilentzialische Fieber verfiel, bey der zugleich grosse blaurothe Flecken eines Guldens groß sich geäussert: als sie nun am 5ten Tage ohne Verstand, Sprache u. Empfindung gelegen, und der Mañ ihres gewissen Todes sich alle Stunden versehen, kein Geld aber gehabt, sie begraben zu lassen; und eben eine Fuhre nach Neyße, 12. Meilen von hier, bekommet, nimmet er solche an, und destiniret solchen Verdienst zum Begräbniß seines Weibes; Ehe er fortfähret, giebt er ein Mägdgen, als seine Tochter von 3. oder 4. Jahren ausser dem Hause in Kost und Verpflegung: das Weib aber leget er auf den Fußboden aufs Stroh, decket sie mit einer Kutze zu, verschliesset die Stube, und reiset in GOttes Nahmen davon. Als er nun nach 5. Tagen wiederum nach Hause kommet, findet er sein Weib noch lebende, und als er sie mit richenden Spiritibus reficiret, kom̃et sie also zu sich selber, daß sie noch diesen Abend Essen fordert, und eine Suppe zusam̃t gebratenem Kalb-Fleisch zu sich nim̃et; sie wuste sich auch inzwischen auf nichts zu besin̄en, viel weniger daß der Mann, oder wie lange er weggewesen, sondern dieses hatte sie zuerst gehöret, wie ein Wagen mit grossem Gerassel wäre vor das Haus gefahren kommen. Sie wurde voll-

vollkommen gesund, ob sie gleich diese Tage über in ziemlicher Kälte nach Martini, so daß auch die Fenster biß oben hinauf gefrohren gewesen, ohne Hülffe, Wartung und Sauberung, fast unbedeckt gelegen hatte, der Mañ, ob er gleich im Anfang dieser Kranckheit, unter einem Bette bey ihr geschlaffen, wie auch ihr Kind, sind unangefallen blieben, und glaubt der Mann, daß er sich dadurch præserviret, weil er alle Morgen eine ziemliche Quantitæt Brandtwein, und ein Glaß voll seines Urins ausgetruncken. In dem ersten angesteckten Hause wohnete im Ober-Stockwerg Hanusch, ein Züchner mit seinem Weibe, item Martin Thiemes gewesenen Hatschierers bey Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit dem Bischoffe von Breßlau, und Königlichen Ober-Amte nachmahligen Chur-Fürstens von Maynz, hinterlassene Wittib, mit drey erzogenen unverheyratheten Töchtern, daselbst wurde dieser Hanusche auch hefftig kranck, und zugleich mit, die mittelste Tochter Maria Ludovica; denn kam es in zwey Tagen an die Mutter Magdalena, und noch diese Woche an die älteste und jüngste Tochter Maria Henrica und Anna Barbara; Auch wurden der Lehn-Kutschin drey Töchter, Barbara, Elisabeth und Justina, von eben diesem gefährlichen Fieber überfallen; so daß nun niemand mehr in diesem gantzen Hause, als der Nacht-Wächter, und des Züchners Weib gesund übrig war. Zu dieser Zeit wurde ich zu des Hatschierers Wittib und Töchtern vociret; da denn selbige in der größten Mattigkeit und Hertzens-Angst, mit Hitze und Durst, Delirio und Kopff-Schmertzen antraff, pulsus war summe debilis, doch äuserte sich hierbey keine excretio purpuracea noch Petechiæ. Es war mir zwar dazumahl nichts weniger von diesem Hause bekannt, als daß noch mehrere Personen darinnen gefährlich decumbirten, oder auch schon verschiedene daraus gestorben wären; am allerwenigsten

nigsten daß dieses Ubel anders woher sey übertragen worden; deßwegen da dieses Jahr Ein Hochlöblich Königliches Ober-Ammt durch den hiesigen Stadt-Magistrat den gantzen Ordinem Medicorum convociren lassen, mit der Instruction: Daß ein jeder Medicus seine Patienten, so in febribus decumbirten, und alle Verstorbene, it. in was vor einer Kranckheit dieses geschehen, wochentlich zweymahl als Mittwochs und Sonnabends auf das Rath-Haus eingeben; Und sollen diese Berichte so gleich zusammen an das Königliche Ober-Ammt gesendet werden: hier lautet der Meinige im Anfang des Novembris dieses Jahres von diesem Hause: Daß Martin Thimes Wittib und drey Töchter Febre contagiosa maligna gefährlich kranck darniederlägen: Weil nun kein anderer Medicus von diesem Hause specificiret, so wurde anfangs dieser Bericht in kein Bedencken gezogen, biß folgender nachdrücklicher Antrieb dieser Sache gantz ein ander Ansehen gab.

Ich wurde nehmlich zu dieser Zeit, nebst andern guten Freunden, bey einem allhiesigen Medico Herrn D. Siegmund Ulrich Nimptsch zu Gaste gebeten; als wir eben beym Speisen sitzen, kommt bey Abends-Zeit unvermuthet Tit. Pleniff. Herr Graf Carl Heinrich Leopold von Burghauß ins Zimmer mit Vermelden, wie er heute eines Lehn-Kutschens und seines Fuhrwercks sich bedienet, von welchem er nachmahls erfahren, daß dessen Hauß meist ausgestorben, und die Ubrigen würcklich an der Pest darniederlägen; deßwegen gehörige Medicamenta sich ausbäthe; als nun jeder von uns sich möglichst bemühete, dem Herrn Grafen dieses auszureden; Ich auch endlich anfing, daß versichern könte, wie nichts weniger als die wahre Pest im Hause befindlich wäre, sondern verschiedene Personen lägen in hitzigen Fiebern darnieder, und müste mir dieses sehr wohl bekañt seyn,

weil ich selbst als Medicus darinnen vier Patienten in der Cur hätte; So nahe als dieser Herr bey mir saß, so weit entfernete er sich von mir, und verfügte sich gleiches Weges zu Titul. Pleniss. **Jhro Excellentz Herrn Grafen Joachim Willhelm Malzan**, und machte die Gefahr daselbst recht groß: Letzterer Graf erschrack nicht wenig, daß solch Ubel so nahe seinem Hause wäre; deßwegen er den Morgen darauf zu **Jhro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit** dem Königlichen Ober-Ammt fähret, und Remedur hierinnen zu schaffen, aufs nachdrücklichste recommendiret, und mochte mein Nahme dabey seyn gemeldet worden; deßwegen so gleich mein Bericht hervorgesuchet wurde: Da nun vier Patienten Febre contagiosa maligna (welches sie vor die würckliche Contagion annahmen) specificiret, angetroffen wurden; ließ man so gleich ein paar Membra von dem Stadt-Magistrat hierüber entbitten, und ihnen vorstellen, daß man hinführo zeitige Verfassung thun solle, wenn gantze Familien febre contagiosa gefährlich decumbirten. Noch diesen Tag wurde von einem Hoch-Edel, Gestrengen Rath auf das Rath-Hauß gefordert: und mir vorgetragen, wie daß ich einen Bericht von einem Hause eingegeben, worinnen Febris contagiosa oder die würckliche Contagion grassiren solle, welches ein **Hoch-Edel, Gestrenger Rath** gerne geändert wissen wolte; Weil, wenn wir im geringsten also verdächtig würden, so müste der Stadt ein unersetzlicher Schaden zuwachsen: Da ich aber unterdeß mehrere Nachricht von diesem Hause eingezogen hatte; so antwortete: daß nichts weniger, als von der würcklichen Contagion was in meinem Berichte stünde; dieses aber könte ich nicht ändern, daß dieses nicht wahrhafftige Febres contagiosæ malignæ wären, weil im gantzen Hause nicht mehr als noch zwey Personen gesund sich befänden, und welche von der Kranck-

Kranckheit ergriffen, meist gar bald dahin gestorben: Und hätte ein von Fremdes kommender Bader die ersten, und diese wiederum andere angestecket, davon auch schon verschiedene Personen gestorben wären; Mit dem Zusatz, daß in Dantzig und anderwerts in späten Herbst das Ubel vorhero mit dergleichen Febribus auch also angefangen, welche im Früh-Jahr darauf in Febres pestilentes und endlich in die wahre Pest degeneriret, gleich also, als wenn die Pest in einem Orte den Sommer und Herbst über hefftig grassiret, so wären im späten Herbst diese ebener massen, und im Winter dergleichen Febres malignæ endlich quotidianæ continuæ, ja gar intermittentes hierauf bemercket worden. (vid. *Joh. Dan. Gohls Hist. Pestis* pag. 11.) welches zuwege brachte, daß noch diesen Abend das Haus gesperret, und alle Gesunde und Krancke zusammt denen, so sich in die drey Berge begeben, in das Krancken-Hospital und zwar in die hintersten Pest-Stuben gethan, und die gesund gewordenen und gebliebenen von den Krancken separiret worden; ihre Betten, und was sie um und an sich gehabt, verbrennete man, in dem hintersten grossen Heitz-Ofen, und wenn auch iemand von diesen verstarb, so that man eben dergleichen mit ihren Kleidern und Wäsche: Es sturben aber bald und zwar fast in einer Stunde von der Lehn-Kutschin Puschin hinterlassenen Töchtern, zwey, als ein Mägdgen von 18. und eines von 13. Jahren, die dritte aber wurde nach 8. Wochen gesund; Ein paar Tage darauf verschied der Züchner Hanusche, und sturben fünff Siech-Weiber hinweg, so diese Krancken gewartet; ja es lagen offt in den Förder-Stuben über 22. Personen, insonderheit viele Bierschencken und 3. Tuch-Knappen, so hefftig deliriret, (wie Tit. Herr *D.* **Gottfried Milde** ietziger Breßlauischer Proto-Physicus und **Herr Ehrenfried Fellner** mir referiret,) in Fe-

 bribus

bribus vere peſtilentibus, darunter die meiſten Bubones bekommen. Von Tit. Pl. Hr. *Baron* von S : : : : wurde ſein Koch eingebracht, it. von Fr. D. Klaunigin ein Dienſtmenſch, bey der ebener maſſen Bubones ausbrachen, it. bey einem Taffel-Schneider, ſo ietzo noch als Meiſter in der Stock-Gaſſe wohnet, welche alle biß auf dieſen, auch der Sänger im Hoſpital geſtorben: Und ein Weib, ſo von einem raſenden Patienten, ſo ein Färber-Bauer geweſen, und auch einen Bubonem gehabt, hefftig erſchröcket, bekam unten am Rücken einen tieff faulenden Carbunckel, ſo faſt die gantzen Backen hinweg gefreſſen; Auch bey einem taub und ſtummen Weibe, zeigete ſich ein groſſer Bubo, welche zwey doch glücklich erhalten worden. Zu dieſer Zeit wurde Herr Chriſtian Ludwig Stempel, ietzo noch lebender Kayſerlicher privilegirter Chirurgus und Deſtillator, ſo dazumahl Hoſpital-Geſelle war, in daſſelbe gäntzlich eingeſchloſſen, und ihm alle Communication mit andern Menſchen auſſerhalb aufs ſchärffſte verbothen, auch beſondere Krancken-Wärterin zu dieſen Angeſteckten beſtellet; da aber nach wenig Wochen, bey zunehmender Kälte, dieſes Ubel gäntzlich ceſſirte, ſo wurde nach 9. Wochen Zeit, des Thiemes Wittib und drey Töchter, der Lehn-Kutſchin zwey Töchter, ſo ſich von ihrer Kranckheit unterdeß völlig erhohlet, auch der Nacht-Wächter Heſſe, und des Hanuſches Weib, ſo nebſt der Baderin geſund blieben, wiederum frey in die Stadt gelaſſen, da denn die erſten Zwey vor Verflieſſung eines Jahres ſich mit einander verehliget.

Hierauf oder vielmehr auf Endigung der Peſt im Hertzogthum Schleſien und der Hauptſtadt Breßlau, ſind von Tit. Herrn Caſpar Neumann, Inſpectore der Kirchen und Schulen A. C. allhier folgende zwey Medaillen inventiret worden: Auf der erſten ſitzet der Tod auf einem Gräntzſteine, ſo mit dem Breß-

Breßlauiſchen W. bezeichnet, vor welchem eine Senſe und Grabſcheid lieget, darüber ein Dreyeck die Heilige Dreyfaltigkeit bedeutende mit Strahlen umgeben, die Umſchrifft lautet: ES IST GENUNG, LASS NUN DEINE HAND AB. 2. Sam. XXIV. v. 6. Auf dem Abſchnitt iſt zu leſen: ALLES WAS ODEM HAT LOBE DEN HERREN, HALLELUJA. Ende des Pſalters. Auf der andern Seite iſt das Wappen der Stadt in der Mitten geſetzt, darneben BRESLAU geſchrieben, und darüber:

NORD, OST, SUD, WEST,
WAR VOLLER PEST,
DOCH HALFF MIR GOTT
AUS ALLER NOTH.

Unter dem Wappen oder Abſchnitt ſtehet die Jahr-Zahl:

VON M. DCC. IV. BIS M. DCC. XIV.

So lange in Schleſien hie und dar die Peſt gedauert.

TAB. III. NUM. 17.

Auf der andern kleinen Medaille erſcheinet aus den Wolcken die allmächtige Hand GOttes, in der Mitten mit einem Auge, und darüber ſtehenden Namen JEHOVAH mit Strahlen umgeben. Umſchrifft: DIE HAT DIE STADT BEWACHT: darunter: PS. XXXIII. VERS. 18. 19. und gantz unten BRESLAU. Auf der andern Seite eben oben alſo der Allerhöchſte Namen JEHOVAH darunter eine Hand aus den Wolcken mit einem Rauch-Faß räuchert, auf die Stelle Numer. XIV. verſ. 46. 47. und 48. ziehlende, da Moſes dem Aaron befohlen in eine Pfanne Feuer vom Altar zu nehmen, unter den Todten und Lebendigen zu räuchern und das Volck zu verſöhnen. Umſchrifft: GEHEILET UNSER LAND.

Unten auf dem Abschnitt die Jahr-Zahl, da die Pest in Schlesien ein glückliches Ende genommen. M. DCC. XIV.

TAB. III. NUM. 18.

Ferner in der äusersten Ecke **Teutschlandes** gegen **Norden** nemlich im Holsteinischen und benachbarten Gegenden nahm dieses Ubel einen nicht wenigen Ungriff, welches man denen Schwedischen, Moscowitischen und Sächsischen Trouppen zuschrieb, da unter der Armee schwere Seuchen grassiret, und die Kranckheit dahin, als **Töningen**, **Friedrichs-Stadt**, **Husum** und noch andere mehr im Eyderstädtischen getragen worden. Und kan von den Schweden insonderheit geglaubet werden, daß sie die Pest unter sich gehabt, in dem sie das Jahr vorher in der verpesteten Stadt **Stade** gelegen, und es darinnen bekommen, und von dar weggenommen haben; daher man schon Mens. Jan. vermeldete, daß über 3000. Krancken unter der Armee sich befänden, von denen die meisten dem Tode zu Theile würden, so wie solches auch in **Pommern** vor **Stettin** die **Moscowitter** und **Sachsen** betraff, so daß sie aus der Stadt einen Medicum begehrten, der ihnen aber abgeschlagen wurde: wie vorsichtig sie aber hierinnen gewesen, erscheinet, da sie ein eigen Lager in der Hayde vor die Krancken gemacht, und bald diese von den Gesunden separiret.

In **Töningen** eräusserten sich schon viele böse Seuchen zu Ende des verwichenen Jahres, so wohl unter den Soldaten als Bürgern, und continuirten mit solcher Hefftigkeit, daß allein nach genauer Untersuchung von 8560. Gesunden, 2922. Krancke ohne Officier-Knechte sollen befindlich gewesen seyn; und der **Herr Graf Steinbock** bereits Mense Martio den gröSten Theil seiner Armee biß auf 3000. Mann auf die Fe-

Festung zu ziehen, und nach **Garding** in das auf dasiger Hayde formirte Campement zu verlegen genöthiget wurde.

Mit dem Lande **Hadlen** wurde die Communication gäntzlich aufgehoben, weil von **Stade** die Seuche kommen; it. in der Stadt **Harburg** wurde durch scharffe Veranstaltungen das Ubel gar bald wieder gedämpffet, nachdem man die Häuser, worinnen die Leute gewesen, so bald sie gestorben, mit samt den Cörpern verbrannt, und die so noch am Leben blieben, nackend an gewisse Orte gehen lassen.

Hamburg hatte sich noch immer frey erhalten, durch die Gnade **GOTTES** und gutte Veranstaltung und Præcaution: Es wurden auch die einkommenden Fremden sehr scharff examiniret, da aber wegen des Krieges in der Nachbarschafft, mit denen Officiren, daselbst nicht also konte verfahren werden; so wurde diesen Sommer auch die leidige Seuche von denen Moscowitischen Soldaten aus der Nachbarschafft, wie man öffentlich vorgab, hieher geschleppet, so daß vom 13. biß 19 August. 232. Personen sturben, ob man es gleich nicht vor die Pest, nach Angeben der Medicorum, halten wolte; so wurde dennoch von **Hannover** das Commercium mit dieser Stadt gesperret; ausser daß **Holland** und **Engelland** unter gewissen Conditionen und Quarantaine-Haltung, die Schiffe frey einfahren lassen, weil insonderheit der Magistrat an die Königin nach **Engelland** geschrieben, und versichert, daß keine Pest-Seuche allhier grassire. Da es sich aber bald anders erwiesen, so schickte bereits zu Ende des Julii **Ihro Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Hannover** zwey Medicos in die Stadt, um sich dieser Kranckheit wegen zu erkundigen; da sie nun die völlige Pest vermerckten, so wurde von **Königl. Majestät in Preussen** dem **König in Dännemarck** und **Churfürsten von Hannover** die Stadt vollkom-

kommen gesperret, und mit starcken Postirungen besetzet; Ja es wurde eine Jagt von den Dänen auf der Elbe gehalten, um das Auslauffen der Schiffe zu verhindern, so gar daß einsten von dieser Jagt auf die Arbeiter, so ein Retranchement zu Graßbrock, wohin die Lüneburger die Lebens-Mittel vor die Stadt bringen sollen, verfertiget, ein Canonen-Schuß geschahe; worüber die Hamburger, durch Vorzeigung der Kugel, grosse Beschwerungen; wie auch da ihnen die Dänische Postirung so nahe an die Stadt kam, führeten. Da nun das Sterben würcklich von auswerts grösser gemacht wurde, als es sich wahrhafftig verhielt; so ließ der Magistrat in die öffentliche Gazetten eine Todten-Liste drucken, um diesen Verdacht von der Stadt abzuwenden; und da man diesen Listen nicht Glauben beymessen wolte, so versprach den 3. Novemb. das Collegium Sanitatis, wer mehrere Todten erweißlich machen könte, vor jeden 10. Rthl. zu bezahlen, und da dieses noch ferner geglaubet würde, so solte der dergleichen Calumnianten entdecken würde, 100. Rthl. bekommen. Der Magistrat und das Collegium Sanitatis machten die besten Verordnungen, und da die Gesunden zu ihren Freunden gelauffen ohne Scheu, ingleichen die Quacksalber viele ungeschickt tractirten, so wurden die bösen Quellen gäntzlich verstopffet, und der Umgang der Krancken mit den Gesunden inhibiret, und eben so die Verkauffung der Mobilien verbothen, und verdächtige Krancken nach dem Lazareth, die Gesunden in die Quarantaine-Häuser gebracht; den andern Patienten aber beeydigte Wärterin zugeordnet, und niemanden, der nicht von einem promoto Medico curiret und visitiret worden, die Beerdigung verstattet; hernach die Oerter unter Aufsicht eines Medici, Chirurgi und Notarii gereiniget; da denn die verdächtige Sachen aus der Stadt mustten geschaffet und verbrannt

werden.

werden. Dem Armuth zu Dienste nahm der Magistrat 5. Medicos an, und zwar den 5. Septemb. um denen, so es nicht zu bezahlen, die Medicamenta umsonst zu geben: Auch der Kayserl. Hochansehnliche Resident in Hamburg, Herr Baron von Kurtzrock meldet in einem Schreiben vom 5. Sept. (nach Wien) daß der Magistrat wöchentlich überhaupt auf diese Verfassung auf die 5000. Rthl. zu wenden pflegte. Durch diese gute Veranstaltungen wurde das Ubel dergestalt in seiner Wut gebunden, daß nur arme Leute, niemand aber vom Raths-Collegio, Ministerio, Bürgerlichen Collegiis und Löblichen Kauffmañschafft davon aufgerieben wurde: Da nun Chur-Hannover sich dieses von dem Magistrat nicht wolte überreden lassen, so wurde Herr D. Helmheld in die Stadt Mense Novemb. geschickt, um zu untersuchen, ob sich alles also verhielte, welches selbter auch also befunden haben soll. Unter andern wurde auch ein Hoch-Edel Gestrenger Rath allhier in Breßlau von dem Hamburgischen Magistrat den 19. Decemb. durch ein Notification-Schreiben vergewissert, daß die Pest bißhero nur arme Leute, und nicht ein eintziges Kauffmanns-Haus betroffen, nunmehro aber dergestallt cessiret, daß das Commercium gantz sicher wieder hergestellet werden könne. Den 22. Mart. wurde das solenne Danckfest gehalten, unter Lösung der Canonen; worauf endlich die Dänische Postirung den 26. April. und die Hannöverische nach der Zeit, wie nicht weniger die Pest-Verordnungen von Ihro Königl. Majestät von Preussen aufgehoben wurden. Insgesammt liquidirte man, daß das gantze Jahr hindurch, so wohl an der Pest als andern Seuchen mehr nicht gestorben als 10977. Personen; da doch in der letzteren Pest vor einigen 50. Jahren 22561. Personen also hingeraffet zu seyn angegeben worden.

Auf Sperrung der Stadt, von Jhro Königl. Majestät in Dänemarck, Königl. Majestät in Preussen, und Churfürstl. Durchlauchtigkeit von Hañover, wie auch wiederum Eröffnung derselben ist folgende Medaille geschlagen worden:

Avers stellet vor die Stadt Hamburg unter einem Frauenzimmer in lamentabler Gestalt bey einer Baare und offenem Grabe stehend, auf welche Blitz-Strahlen aus den Wolcken fahren, mit der Umschrifft: PATET ATRI JANUA DITIS. oder:

Das finstre Grab steht annoch offen,
Hier ist nichts als der Tod zu hoffen.

Auf dem Abschnitt stehet: URBIS DUM JANUA CLAUSA d. 26. Aug. 1713. QVO HAMBURGENSIS REGIO A DANIS & LUNEBURG. CIRCUMSESSA. Auf dem Revers siehet man die Stadt Hamburg im Prospect, mit darüber geschriebenen Worten, und darüber stehenden Sternen: CLAUSUS DESCENSUS AVERNI. oder

Nun scheint der Höllen Schlund geschlossen,
Die Pest ist mit der Zeit verflossen.

Auf dem Abschnitt ist zu lesen: AC URBIS APERTA VIA d. 26. April. 1714. QVO CIRCUMPOSITA MILITIA INDE RETRO ABDUCTA EST. oder: Da die Stadt *A.* 1713. den 26. *Augusti.* gesperret; und die Dänischen und Lüneburgischen *Trouppen* der Stadt Ländereyen besetzet: Ist *Ann.* 1714. den 26. *April.* die Stadt wiederum eröffnet, und die *Trouppen* abgeführet worden.

Auf einer andern ist ebner massen Hamburg von der Elb-Seite zu sehen, mit vielen auf der Elbe wiederum ankommenden Schiffen. Umschrifft: SEDET SVB PROTECTIONE ET TVTELA ALTISSIMI. Sie sitzet unter dem Schirm und Schutz des Allerhöchsten.

Unten stehet: HAMBURGUM A PESTE LIBERATUM. oder: Das von der Pest befreyete Hamburg. Revers zeiget ein blaues Feld; darüber der Regenbogen in die Wolcken gesetzt, mit gegenstehender Sonne. Umschrifft: POST FUNERA MUNERA COELI. oder:

Man kan nach dem Sterben
Himmels-Gaben erben.

Unten ist die Erklärung angedeutet, Genes. IX. vers. 13.

Es blieb aber die Pestilentzialische Seuche nicht allein bey der Stadt Hamburg und verschiedenen Dörffern, sondern diese ließ sich auch im Hertzogthum Lüneburg und biß in die Alte Marck bemercken; welche jedoch durch scharffe Gegenverfassung gar bald wieder *suppriminret* wurde. Es war nehmlich zwischen der Stadt Lüneburg und Ultzen ein Dorff, welches würcklich die Seuche überkommen; deßwegen es gesperret und mit Wache besetzet worden; so daß niemand bey Lebens-Strafe auf selbiges zureisen dorffte. Wie denn auch in der Alten Marck das Dorff Quarenbeck im Amte Klotz, unter Lüneburgischer Jurisdiction gelegen, wegen der Seuche man gantz abzubrennen gäntzlich resolviret war; auch sollen ein paar Dörffer bey Havelsberg in der Alten Marck *inficiret* gewesen seyn: da inzwischen bey dieser Nieder-Sächsischen Pest-Ravage, viele andere Oerter z. E. Glückstadt, Oldeslo, Lübeck, item Berlin, &c. von diesem Pest-Unglück frey geblieben. Ja es ist recht zu verwundern, daß Altona (welches deßwegen also heisset, weil es Hamburg al to nah, oder allzu nahe lieget,) das Ubel nicht überkommen, wie glaubwürdige Zeugnüsse es beständig *confirmiret*.

Anno 1714. und 1715.

Zeigete sich im ersten Jahre zu Anfang des Sommers in Böhmen, Mähren, und der Grafschafft Glatz noch einiges Pest-Gifft, wo man die Sachen nicht wohl gereiniget hatte, auch wurde dieses Ubel aus Mähren in die Stadt Freudenthal in Schlesien gebracht; Es blieb aber bey 3. Häusern in der Stadt, und 3. in denen Vorstädten, nur daß aus dem ersten inficirten Hause, noch zwey nahe an der Stadt gelegene Dörffer angestecket worden, woselbst aber durch gehörige Præcaution es so weit kam, daß in ersterem nur zwey und in dem andern nur ein Haus angestecket, und darinnen die wenigsten Personen sturben.

Anno 1715. aber ging aus denen in vorigen Jahren übel gereinigten inficirten Mobilien eine neue Pest-Flamme auf, welche fast das gantze Königreich Böhmen in einen erbärmlichen Zustand setzen können: und weilen diese Kranckheit sich biß in die Ober-Schlesischen Gräntzen erstrecket, so hat man dargegen zwar dieser Orten die nöthige Veranstaltung vorgekehret, dadurch aber nicht verhindern können, daß es in die Fürstenthümer Teschen, Ratibor, Troppau und die Herrschafft Friedeck, gegen den Herbst nicht wäre eingeschleppet worden: Jedoch es kam nirgends zu einer Ausbreitung, sondern gegen Ende des Jahres nahm dieses Pest-Ubel überall ein gluckliches

E N D E.

(o)

Heu-

Heuschrecken in Müntzen, so Anno 1693. Schlesien grossen Schaden gethan.

Die Heuschrecken ob sie gleich das allerschädlichste Ungeziefer, und wenn sie in grosser Menge kommen, Feld- und Garten-Früchte biß auf die Wurtzeln wegfressen, ingleichen Donner- und Hagelwetter, welche auch offtmahls das Getreyde auf dem Felde in die Erde, und die Früchte von den Bäumen fast gäntzlich schlagen, werden dennoch nicht vor Land-Plagen gehalten, weil sie nicht allgemein, und gantze Länder verderben, sondern offtmahls nur in schmalen Strichen grossen Schaden anrichten. Von beyden sonderbahren Begäbnüssen und darauf inventirten Müntzen wollen wir ietzo handeln, und diese mit wenigen Reflexionibus begleiten.

Was die Heuschrecken anbelanget, werden diese nicht in allen Orten der Welt vor Straffen, sondern vielmehr vor die grösten Wohlthaten GOttes gehalten, weil sie zwar einigen Schaden brächten, den Einwohnern aber anderseits vielmehr Nutzen zuwendeten.

Von denen Heuschrecken, welche in gantz *Africa* vor das angenehmste Lecker-Bißchen gehalten werden, hat weitläufftig gehandelt *Ludolfus in Commentar. ad Historiam Æthiopicam* (Lib. I. Cap. IV. §. 69. fol. 168. - 192.) wo er zugleich erweisen wollen, daß die Wachteln in der Wüsten, so den Kindern Israel zur Speise von GOTT geschicket worden, nichts anders als Heuschrecken gewesen: welches zugleich gelehrt aus der Grundsprache erläutert, der unvergleichliche Herr *Inspector* Caspar Neumann allhier in seiner Genesi Lingvæ Sanctæ pag. 99. und 100. davon auch nachzuschlagen Tentzels

Monatliche Unterredungen. (Anno 1689. Mens. Maj. pag. 488. und 772. Ann. 1691. Mens. Jul. p. 527. seqq. An. 1693. Mens. Octobr. pag. 845. - 847.)

Franciscus Alvarez in seiner *Æthiopi*schen Reise-Beschreibung meldet: Daß die Heuschrecken in unglaublicher Menge beysammen flögen, und die Sonne verdunckelten, die Lufft erfüllten, die Erde bedeckten, und wo sie niederfielen, nicht ein grünes Gräßlein zurück lissen. Einsmahls hätten sie in Mohrenland am Wasser hin zwey Ellen hoch über einander gelegen; ja ein ander mahl gar sechs teutsche Meilen, wie eine Fluth überschwemmet. *Nicolaus Clenardus* hat eben dergleichen in seinen *Epistelu* bejahet der diesen Schwarm zu Fetz in *Africa* gesehen, da sie die Leute in gantzen Tragen voll zu Marckte gebracht, verkauffet und gessen. Also machen es auch die *Chineser*, die sich nach *Neuhofs* Bericht nicht scheuen, diß Ungezifer zu essen, ja etliche dörffen es auch gar vor ein besonders Lecker-Bißchen halten, wie er sich vernehmen lässet. Dannenhero der Araber, der beym *Petro Kirsteinio* gewesen, (wie in dessen *Commentario in Matth.* III. vers. 4. allegiret wird,) die Heuschrecken beschrieben, wie sie um den Jordan herum zugerichtet würden, daß sie wohl schmeckten. Hierbey hat es Herr *Ludolf* nicht bewenden lassen, sondern sich noch erkundiget bey fremden durch Franckfurth reisenden Juden. Also kam Ann. 1688. zu ihm ein Rabbi aus *Fetz* Nahmens *Ananias*, der ihm viel von solchen Heuschrecken erzehlet, welches alles er mit seinen Augen gesehen hätte: Sonderlich Ann. 1680. da ihn der König zu *Marocco*, *Muley Ismael* in die berühmte See- und Handels-Stadt *Salè* gesendet; hätte sichs im Monat Tamur begeben, (der Theils unserm Junio, Theils dem Julio respondiret) daß der Himmel gantz dunckel worden, als wenn er mit dicken Wolcken

cken überzogen wäre, und da sey eine unzehliche Menge Heuschrecken geflogen kommen, so auf die Erde gefallen, das Volck aber hätte sie mit Händen fleißig aufgesammlet, mit Saltz in siedend Wasser geworffen, und eine Stunde kochen lassen, hernach heraus genommen, mit Pfeffer, Saltz und Eßig gegessen; Etliche hätten ihrer wohl 200. ohne allen Schaden verzehret. Nicht allein aber die Muselmänner, sondern auch die Juden hätten dieses gethan, zumahl in dem Gesetze Mosis ihnen dieses nicht verbothen worden. Sie hätten nur den Kopff, Flügel und Beine hinweggeworffen, das übrige aber gegessen, welches besser als junge Tauben geschmecket, und niemanden weder jung oder alt den geringsten Schaden erwecket, ob mancher gleich unzehlich viel hinuntergeschlucket. *Angelus a Sanct. Josepho* bezeuget in seinem *Gazophylacio Linguæ Persarum*, daß nicht allein die Araber, sondern er auch selbst grosse Gerüchte solcher Heuschrecken verzehret, die sehr gut gewesen, und geschmecket, wie die grossen See-Krabben. Uberdiß referiret Herr *Ludolf* aus vielen geschriebenen Reise-Büchern, daß die Heuschrecken auch in *America* zur Speise gebraucht würden, und wie Krabben schmeckten: Daß man *in Terra Firma* gantze Fässer voll dörrete und einsaltzte; und daß sie in *Guinea* getödtet, an der Sonnen gedörret, und gessen würden, wohl schmeckten, und Fleisch hätten, so weiß als ein Krebs. Ein Jude aus Jerusalem von der Teutschen Nation, Nahmens Israel Falck, hat dem Herrn *Ludolf* erzehlet, daß er selbst zwar keine gegessen, aber doch mit einem Juden aus der Barbarey geredet, der sie gegessen, und mit frischen Heringen verglichen. Als *Cananoor* in *Malabar* von denen Mohren belagert wurde, sandte GOTT selbigen, als die Hungers-Noth in der Stadt am grösten war, und sie Mäuse und Ratten assen, so viel Heuschrecken von der See

zu,

zu, welche nicht allein den Gesunden zur Nahrung, sondern auch vielen Krancken zur Gesundheit gedienet: Und hätten die belägerten Portugiesen solches der Heil. *Mariæ* zugeschrieben, weil das Wunder in *Mariæ* Hümmelfahrts-Tage geschehen, (vid. *Phil. Baldæi* **Beschreibung von** *Malabar* **und** *Coromandel* Cap. XVI. fol. 100. **von** *Terra firma* allegiret zugleich *ex Petr. Martyre*, *Franciſci* **im West- und Ost-Indianischen Lust-Garten** Part. II. pag. 1315.) **daß in der Landschafft** *Zenu* **die Einwohner einen sonderbahren Handel mit eingepöckelten Heuschrecken trieben, die sie tieffer in das Land verführeten, so wie** Garnelen **schmeckten, und wenn sie gesoten, schön roth, wie die Krebse, aussehen.** (vid. *Treuneri Dissert. de Locustarum Phænomenis.*) **In dem Wüsten Arabien** halten sie es vor ein glücklich Omen, und ihnen höchst profitabel, wenn viele Heuschrecken gezogen kämen; denn sie pöckelten sie entweder ein, oder trockneten sie an der Sonne, und mahlten Mehl zu Brodte daraus, wie *Joh. Leo in Africæ descript. Libr. IX. Cap. III. pag. 769.* berichtet. Wiewohl auch von *Africa* allegiret wird, daß sie manchmahl in solcher Menge sich einstelleten, daß sie gantze Länder ruinirten, und die gröste Theurung nach sich liessen: daher *Maximil. Missön.* in seinen Reisen schreibet, daß gleich wie nach *Plinio* u. *Varrone* die Insul *Gyara*, eine aus den Cycladibus, wegen der vielen Ratten von den Einwohnern verlassen worden; eine gewisse Stadt in **Spanien**, wegen der Caninchen; eine andere in **Thessalien** wegen der Maulwürffe; eine in **Franckreich** wegen der Frösche; so würden in *Africa* von den Heuschrecken offtmahls Städte und Länder zu Grunde gerichtet; aber genannter **Neuhoff in der Gesandschafft an den Tartarischen** *Cham* **nunmehro Sinischen Kayser**, pag. 356. schreibet zwar: **Daß sie in Sina die Heuschrecken als ein Lecker-Bißchen**

achteten; wenn sie aber gar zu häuffig kämen, so zögen die Bauren mit grossen Fahnen wieder sie zu Felde, die sie schwenckten, damit sie sich nicht lagern solten. Von mehreren Völckern, denen solche ordinair **zur Speise dienten:** vid. *Feburius in Theatr. Imp. Turcici* Cap. XXX. Art. III. pag. 559. *Dampier* **Reise um die Welt.** pag. 484. *Del Techo in Hiſtor. Paraquar.* Lib. X. Cap. XVII. fol. 268. **Historische Remarquen.** *Ann. 1705.* pag. 413. *Francius in Hiſtor. Animal.* pag. 816. *Act. Philoſoph. Anglic.* Ann. 1665. pag. 227. **und viele andere. Insonderheit** *Velschius de Vienna Medinenſi* Cap. XVII. pag. 43.

Jobus Ludolfus **in seiner** *Hiſt. Æthiopica* **schreibet** (Libr. I. Cap. XIII.) **von einem seiner guten Freunde, welcher ihm** referiret, **daß er den Magistrat zu Franckfurth einsmahls mit Heuschrecken in einer** Fricasé tractiret: it. **Herr** *Michael Bernh. Valentini* in *Muſeo-Muſeorum*, Part. II. pag. 169. **gedencket von Herrn** *Ludolf*, **daß, als die Heuschrecken** Ann. 1693. **in Thüringen sehr häuffig gefallen, habe er sie in Saltzwasser wie die Krebse absieden, und mit Pfeffer, Eßig und Saltz zurichten lassen, und selbst davon, zusamt seinen Bedienten gessen, und dem Krebs-Fleische sehr gleich befunden. Von den Heuschrecken aber, welche** Ann. 1727. **und** 1728. **unser Schlesien heimgesuchet, und mehrentheils in dem Oelßnischen Fürstenthum grossen Schaden gethan, kan melden, daß sie denen, so** Ann. 1693. **alhier sehr häuffig eingefallen, vollkommen gleich gewesen: Aber da ich einige derselben mit Saltz kochen lassen, sind sie dadurch nicht roth worden, ausser in** abdomine **habe ich etwa drey Erbsen groß gantz röthlich Fleisch gefunden, so dem Fleische der Krebse nicht unähnlich gesehen. Die neuesten Nachrichten, so ich von denen Heuschrecken gelesen, befanden sich in** *Thom. Schaw* **der Heil Schrifft** Doct.

und der Königl. Gesellschafft der Wissenschafft Mitgliedes, so ehemahlen als Caplan bey dem Englischen Consul in Algier gestanden, und diese Reiche wohl durchreiset, seinen **Reisen oder Anmerckungen zu verschiednen Theilen von der Barbarey und Morgenland**, welche Englisch Ann. 1738. zu Oxford in fol. herauskommen. Am andern Theile schreibet er von denen Heuschrecken: Die Heuschrecken sind viel gröſſer als unsere, gelb am Leibe und Füssen, mit braunen gefleckten Flügeln. *D. Schaw* hat Wolcken davon gesehen, die die Sonne verdunclet. Im May legen sie ihre Eyer. Im Brachmonath gehet die junge Brut aus, sammlet sich in gantze Heere, krichet grade vor sich hin, wird weder durch Gräben noch durch Feuer aufgehalten; und frisset alles auf, was grün ist. Im Heumonath hencken sie sich an Zweige oder Mauren, legen ihre alte Haut ab, und dehnen ihre Flügel aus, fressen was sie in ihrem vorigen Stande übrig gelassen, und werden endlich gröſten Theils in die See getragen. Sie schmecken geröstet und mit Saltz gesprenget fast wie Krebse.

Dieser fremden Gäste, und ausländischen Delicatessen wäre unser Schlesien gerne überhoben gewesen: Es gefiel aber der straffenden Hand GOttes, unser Land mit einer erschrecklichen Menge Heuschrecken im Jahre 1693. heimzusuchen, denn am 7. Septemb. an einem Montage nach Mittage um 3. Uhr kam der Vortroupp zu Breßlau über den Schweidnitzischen Anger gezogen, den 8. Septemb. zwischen 11. und 12. Uhr zu Mittage, wie auch nach Mittage kam der gantze Hauffe Heuschrecken, nach Art starcker Schneeflocken, davon viele auf die Erde nieder fielen, welche den 9. Septemb. meist frühe gegen 11. Uhr, als die Sonne sehr heiß schien, weiter gegen Norden zu, sintemahl sie aus Sud-West kommen, sich

sich wendeten; Wo ihr Durchmarch geschahe, und sie sich lagerten, haben sie an Laub, Gras, Kraut und Garten-Früchten unsäglichen Schaden gethan, und alles biß auf die Wurtzel weggefressen: da es noch am besten war, daß sie ietzo nach der Erndte kamen, denn sonst wurde auf manchen Feldern wenig übrig geblieben seyn. Sie lagen hin und wieder fast viertel Ellen hoch, und man suchte sie durch Rauch, Drommeln, Schreyen, und anders Getöse fort zu treiben, so aber wenig fruchtete, sondern sie nur von einer Stelle zur andern jagte.

Schon im Anfange des August-Monats lautete die betrübte Nachricht aus Ofen, daß viele Heuschrecken daselbst dem Felde grossen Schaden thäten: den 14ten dito kamen sie mit gedoppelten Hauffen nach Wien: Aus Oesterreich gingen sie durch die Mährische Gräntze nach Böhmen: und theileten sich in unterschiedene Schwärme. Der eine ging nach unserm Schlesien, der andere machte sich nach dem Ellenbogner Crayse in Böhmen, und von dar nach Eger; Hier theileten sie sich wiederum, eine Part marchirete in die Ober-Pfaltz, die andere aber flog von Eger nach Oelßnitz, Plauen und Hoff und von dar nach Thüringen über die Saale nach Jena, von dar aber nach Weymar, und so weiter. Zu Jena gaben die Heuschrecken dem Herrn Prof. Treuner Gelegenheit, eine gelehrte Dissertation auf aldasiger Vniversität zu halten, und selbige nach allen Eigenschafften zu examiniren. Ein gleiches hat in zweyen Dissertationen eben daselbst Herr Profess. Hebenstreit gethan; davon die erstere: *De Locustis immenso agmine aërem nostrum implentibus, & quid portendere putentur*, Die andere: *De Remediis adversus Locustas, imprimis Pontificiorum quorundam methodo expellendi eas*

Excommunicationem, Aquam lustralem & Exorcismum handelt, und jede mit gehörigen Kupffer-Abdrucken versehen ist.

Mit den auf ihren Flügeln, nach einiger Vorgeben, gestandenen Lateinischen, nach anderer Meinungen, Arabischen oder Türckischen Worten, haben sich die Urheber desselben wenig Ehre zuwegegebracht, den gröstẽ Bruit davon hat zu Breßlau Hr. *M. Andreas Acoluthus Archi-Diaconus* zu *St. Bernhardin* in der Neustadt und *Lingvarum Orientalium Professor* bey dem *Gymnasio Elisabetano* gemacht: Allein kluge und gelehrte Leute, so wohl in- als ausser Landes, nahmen es mehr vor einen Schertz, als Ernst auf, und der grosse Philologus Herr Caspar Neumann, damahliger Pastor zu *St. Maria Magdalena* raisonirte in seiner Pfarr-Kirche darüber in einer gelehrten Predigt, verwarff dieses Vorgeben offentlich, mit Erinnerung, es solte sich dadurch niemand aus seiner Gemeine irre machen lassen: welche Predigt kurtz darauf in offentlichem Druck erschien; auch zu finden in Herrn Caspar Neumanns gesamleten Früchten, in der ersten Abtheilung Num. III. pag. 53. seqq.

Titul. Pleniss. Herr Johann Sigmund von Haunold, damahliger Hochansehnlicher Raths-Præses in Breßlau, ließ durch gewisse darzu ausgeschickte Leute viele tausend Heuschrecken die obersten Flügel, auf denen die puncta, Linien und Streiffen stunden, abreissen, und gantze Schachteln voll in sein Haus bringen, aber auf keinem eintzigen Flügel waren lateinische Buchstaben herauszukünsteln, oder Arabische und Türckische Worte zu lesen: deßwegen Herr *M. Acoluthus*, (welcher auch auf gewissen weissen Cylindrischen, mit schwartzen ordentlichen viereckichten Fleckchen umzogenen Schnecken, (sonst Voluta Musicalis genannt, so *Rumphius* in seiner Amboinischen Raritäten-Kammer Tab. XXXI. Lit. C. fol. 102.

102. in Kupffer abgebildet) gewisse Samaritanisch oder Coptische Worte lesen wollen: dadurch er aber eben so vielen Glauben gefunden: zumahl daß er die gemeldte Heuschrecken-Flügel, worauf die Worte ANNONA MORIEMINI, solten gestanden haben, nicht mit grösserer Sorgfalt bewahret, und zum Vorweisen aufgehoben.

Wenn man aber diese Worte nach ihrem rechten lateinischen Verstande ansiehet, so heißt: Annona moriemini, nicht so viel, als ihr werdet Hungers sterben, sondern ihr werdet euch an dem Jährigen Zuwachs des Getreydes zu Tode fressen. Denn ein anders ist Annona das Getreyde, oder die jährige Früchte, und ein anders Annonæ Caritas, difficultas, welches letztere theure Zeit bedeutet: wie der berühmte Herr *Rector* Stieff in seinem Schlesischen Labirynth die Erklährung gegeben.

Wiewohl es nichts neues, daß schon ehemahlen Leute gewesen, welche vorgegeben, ob hätten sie auf den Heuschrecken-Flügeln gewisse Worte gelesen: *Frantzius in Historia Animalium* Part. V. Cap. IV. wil uns überreden, daß auf den Flügeln der Heuschrecken, so Ann. 1542. gantz Pohlen und Teutschland durchstrichen, gewisse Buchstaben gestanden. In Engelland haben sich weyland einmahl solche Heuschrecken eingestellet, auf deren Flügeln die Worte: IRA DEI gezeichnet gewesen seyn sollen. Ann. 1662. sind Heuschrecken nach Siebenbürgen gekom̃en, auf welchen man auch gedachte Worte in Griechischer Sprache soll haben lesen können. Auf welches alles aber Herr *Profess.* Treuner in angezogener Dissertation pag. 32. geantwortet, und daselbst nicht allein die Flügel, sondern alle Glieder des Leibes und Eingeweyde, ingleichen den Processum generationis & modum coitus in genaue Betrachtung gezogen, und gelehrt beschrieben.

Da wir nun zwar oben gemeldet, wo der Zug der Heuschrecken aus Schlesien hingegangen, so müssen wir doch auch dieses sagen, daß in manchen Orten derer sehr viele zurückgeblieben, zumahl da die einfallenden kalten Nächte, welche sie am allerwenigsten vertragen gekonnt, sie gantz matt und unfähig zum fliegen gemacht, daher diese entweder die Vogel, Hüner, Gänse, Enten, wie auch die Schweine häufig aufgefressen; oder wo derer zu viel gelegen, hat man Graben gemachet, sie darein getrieben, und mit Erde bedecket, damit sie mit ihrem Gestanck nicht die Lufft inficiren, und Kranckheiten daher entstehen möchten.

Was die Vorbedeutung der Heuschrecken anbelanget, ob darauf Pestilentz oder Hungers-Noth folgen müsse, ist nicht zu glauben. Denn erstere ist durch Göttliche Gnade ausenblieben: das Jahr aber darauf grosse Theurung erfolget, (davon oben gemeldet worden.) Nicht aber als wenn diese ein Signum Decreti cujusdam divini, oder ein Zeichen, daß GOTT was Gewisses mit uns vorhabe, welches er künftig über uns werde kommen lassen, wäre; (so ich vor einen heydnischen Aberglauben halte, die auch aus alle dem, was geflogen kam, prophezeyeten, und mit Fleiß Achtung gaben, wo alles herkam, und wo es hinzog, vid. *Peucerus de Divinatione* Sect. de Augur. fol. m. 207. a.) aus welchen allen und jeden sie dann hernach ihre schöne Bedeutungen zu machen wusten; deßwegen auch die Heuschrecken bey ihnen Μάντις, Vates ein Prophet, oder Wahrsagerin, geheissen. Besser wird es seyn, wenn wir den Prophet *Joel* von denen Heuschrecken reden hören, welcher eine lange Predigt von ihnen halten müssen; da stehet aber nirgends was, daß GOTT sie zu einem Wahrzeichen dieser oder jener zukunfftigen Dinge jemahlen gebrauchet habe. Es ist auch kein Mensch jemahlen

len weder in Egypten noch in Israel gemeldet worden, der an was solches gedacht hätte.

Ferner aus der Erfahrung es beweisen wollen, daß dieses oder jenes etwan auf die Heuschrecken vor Zeiten erfolget; das ist wohl der allerelendeste Beweiß. Denn wo zwey Sachen auf einander in der Welt geschehen, woher weiß man denn, daß GOTTES sein Wille eigentlich dabey gewesen, durch das erste das andere zu bedeuten? Zudem aus der Erfahrung kan man mehr nicht erweisen, als nur daß zuweilen dieses oder jenes auf die Heuschrecken gefolget. Offters aber ist es da gewesen, wenn man vorher keine Heuschrecken gesehen, und offte hat man diese gesehen, wenn nichts neues oder veränderliches darauf geschehen.

Zum Andencken dieser Heuschrecken hat Herr *Pastor* Neumann folgende zwey Müntzen inventiret, und Hr. Johann Kittel, Breßlauischer Medailleur, den Stempel und Gepräge verfertiget: Avers stellet dar eine aufgerichtete Taffel an einen Baum gelehnet, mit darneben fruchtbaren und voll stehenden Getreyde-Feldern, und zusammen gerechten Heu-Hauffen; auf der Taffel ist zu lesen: FREMBDE HEUSCHRECKEN IN DEUTSLAND GESEHEN. M. DC. XCIII. Auf dem Revers ist eine Heuschrecke deutlich nach ihrem Aussehen abgebildet mit der Umschrifft: EIN DIENER DES HERRN DER HERSCHAREN.

TAB. III. NUM. 19.

Die andere Medaille, welche theils auf diese Heuschrecken, theils auf das folgende entsetzliche Hagel-Wetter zum Vorschein kommen, wird nach diesem beygebracht werden.

Grosses

Grosses Donner- und Hagel-Wetter in Schlesien Anno 1693. und darauf geprägte Müntzen.

Sonderbare Würckungen des Blitzes, so gantz unbegreifflich, habe angeführet in meinen Seltenheiten der Natur und Kunst. Sect. II. Art. XXIV. pag. 557. seqq. Und bey andern Natur-Erforschern, und in Chronicken ist viel mehreres hiervon aufgezeichnet. Man suchet zwar alles dieses zu erklähren, durch den Pyrophorum, so sich durch die blosse Lufft, durch das Platze-Pulver und aurum fulminans, so sich durch die Wärmbde oder Reiben entzündet, und dieses, wie auch das Schüß-Pulver den gröβten Knall thue, und eingesperret, die hefftigste Gewalt exerire: durch ein Kugelchen von eingesperrter Lufft und Wasser, da jedes kaum eines Hierse-Körnchens groß, in den kleinen Vitris tonantibus s. Globulis fulminantibus, wenn die Hitze die Lufft expandiret, mit dem gröβten Knall nicht allein das Glas entzwey sprenget, sondern die gröβte Gewalt in nahe stehenden Dingen beweiset: durch die Lacrymas vitreas, so in einem grossen Zucker-Glaß voll Wassers entzwey gebrochen, das äussere Glas in viel hundert Stücke entzweysprengt: so gar daß der Herr Geheime Rath Hoffmann in Halle einer starck von Eisen gegossenen Machinæ Papinianæ zu starckes Feuer gegeben, diese unter dem gröβten Donnern und Krachen entzwey gesprungen, und bey nahe so viel Effect gehabt, als eine Bombe, dieweil sie den gantzen Herd-Umschrott entzwey geschlagen, und mehr Gewalt gewiesen, als Paul Webers Wind-Granaten, so er unter Kay-

ser *Ferdinando III.* verfertiget, (davon *Becher* in seiner Närrischen Weißheit, und weisen Narrheit, Section. I. Num. XXII. pag. m. 32. zu lesen.)

Und wer wundert sich nicht über die entsetzliche Force, so eingesperrete rarefacirte Lufft in einem Wein-Fasse ausgerichtet, welches da es zersprungen einem Menschen Arm und Bein entzweygeschlagen, ja gar getödtet: so mit allen Umständen der Hochberühmte *Præses Natur. Curiosor.* wie auch *Medicinæ Professor* in Erfurt und *Doctor* Herr Andreas Elias Büchner, als würdiger Continuator unserer Natur-Geschichte *in Miscellan. Medico-Mathematic.* Ann. 1729. Mense Mart. Art. VII. pag. 186. beschrieben.

Weil man aber bey diesen eingewendet, daß alles Feuer in die Höhe fahre, und seine Kräffte beweise: bey dem Blitz aber das subtileste Feuer unter sich die gröβte Gewalt ausübete: So suchte auch das Anzünden und Würckungen des Blitzes, unter sich, sehr probabel zu weisen, der grosse Frantzösische Chymiste *Nicol. Lemeri*, Vice-Cancellarius und Profess. Juris Naturæ & Gentium wie auch Matheseos (in *Memoir de l' Academ. Royal. des Sciences Ann. 1700. pag. 193.*) Und der Hochberühmte Regierungs-Rath und *Profess. Mathem.* in Marpurg, ietzo aber Königl. Preußischer Geheimer Rath Herr Christian Wolff machte dieses Experiment nach, (vid. Sein Nützlicher Versuch, dadurch zu genauer Erkentnüß der Natur und Kunst der Weg gebahnet wird, (Part. II. Cap. XI. pag. 420.) und befand es gantz richtig: Daher schlüsset er pag. 425. daß sich auch dieser Dampff von sich selbst entzünden würde, wenn man ihn nur in einem Orte einschlüssen könte, daß er sich in Menge sammlete: wie er denn auch in seiner Physica zu der Erklährung des Blitzes und Donners als etwas Begreiffliches an-

angeführet den so genañten Wolff, der offt aus denen verschlossenen Backöfen herauslauffet: davon ein gar sonderbarer Casus zu lesen in Unsern Breßlauischen Sammlungen von Natur- und *Medicin*-Geschichten (III. Versuch Ann. 1718. Mens. Mart. Class. IV. pag. 818.) welcher noch dazu allemahl nach Willen hat wiederholet werden können, und nicht, wie man geglaubet, es aufs Holtz ankommet, darein der Blitz gefahren: dazu ich setze: eine zersprungene Retorte in der Apothecke zu Clausthal (vid. *Joh. Frieder.* Cartheusers *Amœn. Nat.* Cap. vom Donner pag. 39. seqq.) und starcken Feuer-Knall in der Königl. Hoff-Cassæ Expedition zu Warschau. (vid. Breßl. Nat. Geschichte. 27. Versuch Ann. 1724 Mens. Febr. Cl. IV. Art. V. p. 193. seqq. &c.

Nun bekommt man zwar aus allen diesen einigen Begriff vom Blitz und Donner: Man saget noch darzu, daß, da dieses subtile Feuer mit keinem andern zu vergleichen, es deßwegen die Cörper so leichte durchdringen könne, was aber nicht also porös, und diesem Feuer mehr wiederstehe, dasselbe zerschlage und trenne es aus einander: schmeltze die Metalle, und was weich und leicht penetrabel, lasse es unberühret: auf diese Weise werde das Geld in den Beuteln geschmoltzen, die Degen in der Scheide, die Riegel in den Haaren ohn alles dieses nur zu versengen: und die Menschliche oder der Thiere Cörper durchdringe es, ohne auswerts was zu sehen, da doch hernachmahls alle Knochen manchmahl gäntzlich zermalmet im Leibe angetroffen werden, (vid. Versuch unserer Natur-Geschichten *Ann.* 1718. Mens. Jun. Class. IV. pag. 1188.) oder es fähret durch ein Gefäß oder ander Behältnüß, daß man ihm nichts ansiehet, und verzehret was darinnen ist.

Kom-

Kommen wir auf die Hagelwetter wie deutlich siehet unsere Philosophie hiervon aus. Da wissen alle Physici: Daß so bald die von der Erden aufsteigende Wärmbde eine Wolcke erreiche, und ihren Dunst auflöse, so trenne sich die Colligatio Aquarum, oder die auf einander gesammlete Feuchtigkeit der Wolcke, und es gehe alles aus einander: schmeltze sie nun, und werde zu Wasser, so fällt dasselbe durch die Lufft herunter, wie durch ein Sieb, und da regnet es: Je höher nun die Wolcke stehet, je weiter muß es fallen, und je mehr verschläget es sich im Fallen, biß manchmahl in die allerkleinesten Regen-Tropffen. Hingegen wenn die Wolcken nahe zu der Erde herunter kommen, so regnet es mit Gewalt. Geschiehet es aber, daß die Flocken der Wolcke, so bald sie aus einander gehen, zugefrieren anfangen, so giebt es Schnee. Frieren endlich die Tropffen des Regens erst, wenn die Wolcke ihr Wasser geusst, so wird es zu Hagel, von vielerley Gestalt und Grösse, nachdem die Lufft das fallende Wasser an einander treibet oder zerstreuet, oder auch Flocken und Wasser in einander menget, und beydes zusammen gefrieren lasset. Und dieses ist unsere Philosophie von Blitz, Donner, Regen und Hagel. Da nichts mehr mangelt, als daß wir in den Wolcken sässen, so würden wir wissen Blitz, Donner und Hagel, wie der *Jupiter* auf die Erde zuwerffen, und dabey den Wind wie *Æolus* in einen ledernen Sack verschlossen zu halten, und nach Willen herauszulassen.

Wer siehet aber nicht, wie erbärmlich diese Philosophie beschaffen: und wie man über alle diese Würckungen schreiben könte: Quantum est, quod nescimus! Ja von einer Sternformigen Schnee-Flocke (deren hundert und etliche dreyßig Figuren, wie sie in Breßlau, zu Zürch, in der Schweitz, zu Copenhagen, in Grönland ꝛc. gefallen,

wir in unsern Seltenheiten der Natur und Kunst. Section. II. Art. XXI. pag. 543. seqq. beschrieben, und diese zugleich in Kupffer vorgestellet) bekennen: daß unser Wissen hiervon nur Stückwerck sey, und mit *Sirach* aus dem XLIII. Cap v. 36. sagen: **Wir sehen oder wissen von den Wercken des grossen GOttes das wenigste, und viel grössere sind uns noch verborgen;** und werden biß an das Ende der Welt verborgen bleiben.

Was aber dieses entsetzliche Hagelwetter anbelanget, welches Gelegenheit zu dieser Abhandlung gegeben: So entstand solches Anno 1693. den 28. August. nach Mittags zwischen 4. und 5. Uhr; vorhero aber zogen in Westen die schweresten gethürmten Donner-Wolcken mit weiß hellen Streiffen auf, und gaben eine Anzeigung des Hagels. Als diese die Sonne bedeckten, wurde es ausserordentlich finster, und endlich fielen um halb 5. Uhr nach vorgängigem hefftigsten Sturm, ausserordentliche Schlossen, meist wie Hüner-Eyer, also daß man unter dem Gepraſſel dieser und den entzwey geschlagenen Dach-Ziegeln von denen Häusern, und Schwirren der Fenster-Scheiben, den Donner des Gewitters nicht gewahr wurde. Als dieses Hagel-Wetter gegen 8. Minuten gedauret, und das Donner-Wetter noch continuirete, sahe man alle Glas-Scheiben gegen Westen durchaus eingeschlagen, auch in seichten Stuben Löcher in die Oefen; die Gassen lagen voller Glas und Dach-Ziegel, das Laub war meist mit denen unreiffen Früchten und kleinen Aesten von Bäumen herunter, viele Bäume vom Sturm zerrissen, über dieses nicht wenige Schaafe, wie auch zahm und wild Flügelwerck getödtet: die Köpffe der Menschen, so kein Obdach erlangen können, voller Beulen und Löcher, und der übrige Leib hernach voller braun und blauen Flecke, und also sahe un-

unsere Stadt, und alle Gegenden um dieselbe, so weit dieses Wetter getroffen, aus: so daß unsere Glaser in einem Jahre die Fenster nicht alle zu repariren wären vermögend gewesen, wenn nicht häuffige Gesellen verschrieben, und in der Nachbarschafft alle von diesem Mittel hülfreiche Hand geleistet, auch in Eil von den Glas-Hütten häuffiges Glas verschrieben hätten. Hierauf sind folgende zwey Müntzen zum Vorschein kommen:

Auf der ersten ist die Stadt **Breßlau** vorgestellet, wie darüber aus schweren Wolcken, unter feurigen Blitzen der Hagel oder Schlossen herabfallen, die Umschrifft lautet: GOTT STALTE BRESLAU IN DEM JAHR (dabey auf eine Taffel der 28. Aug. und die Jahr-Zahl 1693. geschrieben) SO HAGEL „ auf dem Revers: ALS HEYSCHRECKEN DAR.. Im Abschnitt stehet: d. 6. Sept. 1693. und in der Mitten die Zeit in Gestalt eines alten Mannes mit Flügeln auf dem Rücken, welcher mit einer Sense ein Ey entzwey hauet, daraus Heuschrecken fliegen.

TAB. III. NUM. 20.

Auf der andern werden ebenermassen unter fahrenden Blitz-Strahlen aus den Wolcken, Schlossen auf ein Haus und Baum geworffen; da es von dem Baum die Früchte und Blätter, und von und in dem Hause die Dach-Ziegel und Fenster zerschläget. Umschrifft: DER HOECHSTE LIES SEINEN DONNER AVS MIT HAGEL UND BLITZEN. Auf dem Rev. ist geschrieben: GROSSES HAGELWETTER IN SCHLESIEN 1693. 28. AVG. GLEICH WIE AVCH VOR HVNDERT IAHREN 1593. 15. IVL.

TAB. III. NUM. 21.

Ausserordentlicher kalter Winter An. 1740.

und darauf geprägte Müntze in Breßlau, wie auch von dessen Würckungen und Folgerungen allhier in Schlesien, und andern Ländern.

Nach derer Astrologorum Meinung haben die sieben Planeten eine ordentliche Regiments-Verfassung unter sich aufgerichtet, nach welcher alle Jahre, zur Zeit des angehenden Frühlings, einer von ihnen sich auf den Regiments-Stuhl der Witterung setze, und biß zu Anfang des folgenden Frühlings, nach einer seiner Natur gemässen Art die Regierung führe; so dann, dem in der Ordnung folgenden Planeten, das Regiment ordentlich übergebe; auch hierauf 6. Jahre ruhig und müßig bleibe: Nach seinem von Anfang aber eingepflantzten Monarchischen Eigensinn sich dergestalt dieses Jahr aufführe, daß er in der Witterung niemahls das Geringste ändere.

Ferner wer lachet nicht der alten Griechen und Römer ihre Fabeln von derer Götter Zusammenkünfften aus, darinnen sie sich brav unter einander herumgezancket, Krieg geführet, darinnen verwundet und getödtet worden, oder denen Göttinnen unzüchtige Liebe gepfleget, Kinder gezeuget, ꝛc.

Und auf diese Grillen gründen sich der abergläubischen Astrologorum ihre also genennte Planeten-Conjunctiones, so eben dergleichen Eigenschafft haben sollen: nehmlich die Gemüther der Menschen zu dergleichen Lastern zu verführen, oder auch dergleichen Tugenden einzuprägen, ja die Veränderung des gantzen Erdbodens zu disponiren: da doch das lange

lange nicht ausgemachet, ob diese gar mit einander einen Influxum auf unsere Erde haben: und ob die Benennung der Sterne nicht bloß aus einer Phantasie entstanden, als daß die Natur und eingebildete Eigenschafft hiebey solte zum Grunde gesetzet worden seyn.

Wir können letzteres jährlich, ja monatlich und täglich darthun mit der Erfahrung: da, wenn wir nur nach dieser Methode die eingerichtete Wetter-Prognostica betrachten, so kommet am öfftersten just das Gegentheil wieder die Constellation heraus. Zugeschweigen, daß selbst unterschiedene Auslegungen offt gantz wiedrige Witterungen andeuten: wie solches aus der Ann. 1718. erster und anderer piece der Calender-Probe, so in wenig Bogen zu Bautzen herausgekommen, zu ersehen: darinnen aus 16. unterschiedenen Calendern die Wetter-Prophezeyhungen ausgezogen, und hinten die würckliche Witterung beygesetzet worden: Es ist aber selbige nicht allein gemeiniglich der gantzen Prophezeyhung zuwieder, sondern alle diese Calender-Schreiber stimmen am allerwenigsten in der Prophezeyhung unter einander selbst überein.

Machen wir hieraus eine Vergleichung auf den kalten Winter Ann. 1709. und Ann. 1740. so haben leider die Prognostica eben also eingetroffen. Denn so schreibet Hr. Kirch in dem *Astronom-* und *Astrologi*schen Bericht auf das Jahr 1710. in dem Breßlauischen continuirten Schreib-Calender Joh. Neubarthi: Daß kein einiger Astrologus, oder einiger Calender-Schreiber dergleichen harten Winter und hefftigen Frost Ann. 1709. angezeiget; aus Ursachen, weil dieser Winter was ungewöhnliches gewesen, der nicht so wohl aus dem Gestirne herzuführen, sondern vielmehr aus dem erkalteten Erdboden entstanden; vornehmlich aber

diese

diese grosse Kälte GOTTES sonderbarer Schickung zuzuschreiben sey; und solche als ein Buß- und Warnungs-Zeichen anzunehmen, weil GOTT der HERR, wenn er seinen Zorn anzeigen wollen, beym Propheten *Jesaia.* XIII. 11. 13. gesaget: Daß GOTT den Himmel um der Sünden willen also bewege, und daher solche ausserordentliche Witterung folge.

Die Physicalische Ursache aber dieses damahligen kalten Winters giebet Herr Kirch folgender massen an; daß 2. Jahre vorhero sich viele Nordscheine sehen lassen, so feurige Ausdünstungen aus dem Erdboden von dem unterirrdischen Feuer gewesen, welche durch die Erregung der Planeten aus dem Innersten des Erdbodens hervorgetrieben worden, die sich dermassen in die gantze Lufft des Erdbodens ausgebreitet, woraus der sehr ungewöhnliche gelinde Winter Ann. 1707. entstanden; da nun dadurch der Erdboden vom Feuer sehr ausgeleeret worden, ist Ann. 1708. nicht allein noch Schnee und Frost im Mayen kommen, sondern der gantze Sommer, ingleichen auch der Herbst niemahls recht warm gewesen, obgleich im October die allerwärmesten Aspecten eingefallen; und da hernach im Winter die kalten Aspecten vollends dazukommen, sey daher der ausserordentliche kalte Winter entstanden.

Auch habe hierzu vieles contribuiret der langwährende Quadrat-Schein *Saturni* und *Jovis*, welcher den Erdboden so unordentlich beweget, dadurch das unterirrdische Feuer ausgetrieben worden, und noch mehr geschehen wäre, wenn durch den güttigen Aspect oder Trigon-Schein gemeldter Planeten nicht ein harter Kampff entstanden, so den Erdboden wiederum in innerliche rechte Ordnung gebracht.

Der

Der Herr Geheime Rath und Procancellarius in Halle Wolff, hat in einer Dissertation oder *Consideratione Physico-Mathematica Hiemis præterlapsæ* Ann. 1709. Sect. II. §. 16.-20. erkläret die Ursache dieses so kalten Winters daher: Daß weil die Sonne von unserm Wirbel-Puncte weit entfernet, und wegen der kurtzen Tage wenige Zeit über unserm Horizont gestanden, weiter unsere Atmosphæra mit dicken Dämpffen und Wolcken erfüllet gewesen, daß die Sonne durch diese den Erdboden nicht erwärmen können, insonderheit beständige Nordliche und Ostliche Winde gewehet, und lange angehalten: So sey dieses die Ursache dieses so kalten Winters gewesen.

Da aber ersteres ein Mischmasch von GOTTES Straff-Gerichten, von Ausdämpffungen des unterirdischen Feuers, und deren Planeten-Stande ist, so will jemanden andern zulassen, dieses auseinander zu setzen. Andern Theils aber sagen, daß dieses alles wahre Ursachen des Winters sind, dadurch auch die Kälte zunehmen kan; aber deßwegen sehe noch nicht, woher eine so ausserordentliche Kälte entstehen könne: auch gründet sich die erste Ursache auf das feurige Barathrum derer alten Platonicorum, daraus das unterirrdische Feuer fabuliret worden, so der Centrum der Erden einnehmen soll.

Da nun aber nicht nöthig ist, daß der ignis subterraneus die Wärmbde der Erde mittheile, oder die Bäder warm und heiß mache, sondern nur erfordert werde eine eisenhaltige oder bituminöse Erde, so insgemein sehr schweflich ist, daß wenn Wasser dazu komme, und das Acidum vitriolicum, welches im Schwefel sich befindet, solvire, aus dieser innerlichen hefftigen Bewegung die Erwärmung der Wasser entstehen könne; nach dem bekannten Experiment: Daß, wenn man

in gleichen Theilen Eisen-Feile und klein gestossenen Schwefel wohlgemischt in ein Glas thut, auf dieses so viel Wasser giesset, daß ein Brey daraus werde, so fänget nach 12. Stunden dieses in einem starcken Schaum sich zu erheben, und so heiß zu werden, daß es das Glas zersprengt. Welche Massa hernach in freye Lufft geleget, sich in kurtzer Zeit also erhitzet, daß es in eine deutliche Flamme mit schweflichtem Rauch ausschläget. Welches als die deutlichste Ursache der Warmenbäder, (ohne daß man das unterirdische Feuer darzu brauchet) mit besserm Recht kan angegeben werden; nicht aber die vielen Meinungen, so Herr Johann Wolffgang Wedel in einer Inaugural-Dissertation *de Thermis* Ann. 1695. bald im ersten Capitel angeführet, da er *de natura & qualitatibus Thermarum in genere* gehandelt.

Zu Hamburg ließ auch bald nach der grossen Kälte An. 1740. der gelehrte Herr Leisching eine Schrifft drucken, welche den Titul führet: **Untersuchung, woher ein ungewöhnlicher Frost entstehet, bey Gelegenheit der ausserordentlichen Kälte im Januario 1740.** Da giebt er diese Ursache an, daß bey diesem Froste wenig Schwefel-Dünste oder Feuer-particklichen in unserer Atmosphæra gewesen, so die Sonne in Bewegung bringen können. Noch andere leiteten die grosse Kälte her von denen Saltz-Dünsten, so in der kalten Lufft sich vermenget: weil Saltz auf Eisen gestreuet, so gar im Sommer das Wasser in Eis verwandele, und im Winter die Kälte um viele gradus vermehre.

Doch mein Vorhaben erlaubet nicht, mehreres von denen Ursachen eines ausserordentlich kalten Winters beyzubringen; hierzu aber hat Gelegenheit gegeben, der noch kältere und länger anhaltende Winter Ann. 1740. als Ann. 1709. und eine in Breßlau von dem Medailleur Herrn Ritteln verfer-

fertigte Medaille: Auf der ersten Seite wird in einer Landschafft der Winter durch Bäume ohne Blätter, einem Schlitten, und dem aus denen Wolcken stürmenden Nord- oder Ost-Wind vorgestellt: Die Umschrifft zeiget die Ursachen an, welche diese Göttliche Züchtigung über uns gezogen, da es heisset:

Weil Lieb' und Andacht sich in Kält und Eys verkehrt,

Die andere Seite stellet vor einen Ackersmann, welcher wegen der strengen, und lang anhaltenden Kälte, betrübt, und annoch müßig bey seinem Pflug, und hingeworffenem Grabscheit sitzet; hinter ihm siehet man einen erfrohrnen Baum, und die drüber befindliche Uberschrifft lautet:

Hat hart- und langer Frost das arme Land beschwert.

Die Abschnitte auf beyden Seiten melden, wie lange dieser Winter angehalten, nehmlich

Vom *October. 1739.* **biß in** *May 1740.*

TAB. III. NUM. 22.

Nun folgen die gantz sonderbaren Würckungen dieses harten Winters in- und ausser Schlesien, welche kürtzlich bemercken, und mit wenigen Reflexionibus begleiten will.

Die das Jahr vorhergehende Witterung, und denn die Meteorologie des kalten Winters Ann. 1740. selbst, und wie dieser sich gegen denselben von Ann. 1709 verhalten, und wie das Wetter nachmahls beschaffen gewesen, habe zum ersten nöthig kürtzlich anzuführen.

Das Jahr 1709. fing sich den 3ten Januar sehr kalt an und war helle: Das Barometron frühe um 8. Uhr stand hoch 10. grad. bey S. O. und das Thermometr. 15. grad. (*)

Den 4. Januar. war es bey eben diesem Windstriche 4. gr. kälter, und helle, das Barometron stieg biß auf 14. grad, und war dieses der kälteste Tag dieses Winters.

Die Kälte continuirte biß den 7den da der Wind in N. schlug, das Barom. war nur 5. das Therm. aber frühe um 8. Uhr 13. gr. bey Nebel und grosser Kälte: da es nach Mittage sich ausgekläret und den

8ten die Kälte bey N. O. ziemlich nachgelassen, und das Barom. biß auf 19. grad. gestiegen.

Den 23. Febr. nach Mittage um 2. Uhr war es recht warm Wetter, mit gebrochenen weissen Wolcken: und die fernere gröste Wetter-Veränderung von Wärme und Kälte, war dieses Jahr hindurch folgende:

	Bar.	Ther.	Vent.	hor. die.	
Den 6. April.	8.	73.	O.	4. n. m.	düstrich und recht warm.
15. May	7.	93.	S.	4. n. m.	helle und heiß.
27. - -	9.	105.	O.	4. n. m.	helle und heisser.
1. Junii	14.	54.	N.	8. v. m.	helle und recht kalt.
7. Jul.	7.	101.	S.	4. n. m.	weisse Wolcken, helle, heiß.
21. Jul.	10.	105.	W.	4. n. m	helle, wenig weisse Wolcken und noch heisser.
22. Jul.	7.	112.	O.	4. n. m.	helle und recht grosse Hitze.
23. Jul.	6.	115.	S.	4. n. m.	der heisseste Tag dieses Jahres bey düstrichem Himmel.
23 Nov.	15.	15.	NW.	8. v. m.	starcker Frost, da es schon zu Ende Octobris anfangen zu führen.
27. Nov.	15.	18.	NW.	8. v. m.	wenig Nachlaß der Kälte.
5. Decemb.	-	-	-	- - -	war das Barometrum bey gelindem Wetter biß auf die letzte Linie herunter gefallen.

(*) Das Thermometrum ist ein Florentinum, die subtile Röhre ohne die Kugel 5. Viertel Breßlauischer Elle: und die Scala Graduum 1. Elle, so von unten als der Kugel an in 120. gradus eingetheilet, da bey trockenem Wetter bey 45. grad. es zuführen anfähet.

Wenn

Wenn wir ietzo in diesem 1740sten Jahre die Kälte gegen den Winter Ann. 1709. halten, so lautete die Berlinische Nachricht davon also: Es hat zwar Ann. 1708. schon den 15ten Octobr. frühe den ersten Frost gegeben, auch ist es alle Nächte gefrohren, biß zu Ende des Octobris. Hingegen war Ann. 1739. erst den 25. Octob. der erste Frost; Aber der November hat in diesem Jahre schon den rechten kalten Winter angefangen, denn es frohr den gantzen Monat durch fast beständig, und zuweilen so hefftig, daß auch den 27. 28. und 29. der Frost der härtesten Kälte des kalten Winters gar nahe kam: da es hingegen A. 1708. im Nov. nur öffters Nacht-Fröste gegeben; bey Tage aber allemahl wieder gethauet. Der Dec. des 1708. Jahres hat etwas mehr Frost gehabt als der Dec. 1739.

Der Jan. so wohl des 1709. Jahres, als auch dieses 1740. Jahrs aber trat mit ordentlichem Winter-Froste an, welcher so wohl A. 1709. als auch A. 1740. gegen die H. 3. Könige ziemlich zunahm u. strenger wurde, und war der Frost A. 1709. den 6. 7. und 8. Jan. etwas härter, als 1740. den 9. 10. 11. 12. u. 13. Jan. Hingegen war der Frost im 1740. Jahre hefftiger als A. 1709.

Das ist noch zu mercken, daß eben diese 4. Tage in beyden Jahren die kältesten gewesen sind, und unter denen sonderlich der 10. Januar. Den 13. Januar ließ der Frost in beyden Jahren mercklich nach, doch blieb mehrentheils noch hefftiger Frost. Ann. 1709. wurde es zu Ende des Januarii etwas gelinder, so daß es auch den 28. und 29. Januar. ein wenig zu thauen anfing. Im 1740. Jahre aber kam es zu keinem Thauen, auch nicht einmahl im Sonnenschein. Ann. 1709. war in der ersten Helffte des Februarii erst leidlicher Frost, und gegen das Mittel des Monats vom 10. Febr. an rechtes Thau-Wetter, so daß damahls der Schnee ziemlich geschmoltzen. Es hielt das gelinde Wetter mit untermengten Regen an,

biß den 16. Febr. da fing es wieder an zufrieren, und hatte die letzte Helffte des Februarii wieder recht hefftigen Frost, da sonderlich der 24. ein grimmig kalter Tag war.

Ann. 1740. aber hat der Februar. dem Januario nicht viel nachgegeben. Anfangs war trüber Himel mit vielem Schnee, bey Theils hartem theils leidlichen Frost; hernach klährte sichs auff, der Frost vermehrte sich bey hellem Himmel, und war den 7. wieder recht grimmig kalt. Es wurde zwar hierauf etwas gelinder, und fing gar den 10. und 11 bey Tage an ein wenig zu thauen; aber des Nachts war gleich wieder fester Frost, und blieb hernach bey beständigem Frost, der nach dem Mittel des Monats wieder sehr hefftig wurde. Den 20. und 21. wurde es etwas gelinder, aber der Frost vermehrete sich bald wieder, und war den 24. und 25. wieder sehr hefftig. Gegen Ende des Monats ließ der Frost nach, und fing endlich den 28. sachte an zu thauen. Es hat also der Februarius des 1740 Jahres fast beständig anhaltenden Frost gehabt, und sonderliche drey harte Veränderungen. Der Martius des 1709. Jahres hat einige kältere Tage angegeben, als der Ann. 1740. und hat biß zum Frühlings-Anfange beständig und zuweilen sehr hefftig gefrohren. Aber nach dem Frühlings-Anfang hat es sich doch zu gelindem Wetter angelassen, und sind endlich hernach im April auch feine warme Frühlings-Tage mit untergekommen. Den Martius des 1740. Jahres, hat wohl nicht so hefftigen Frost gehabt, doch aber hat es mehrentheils gefrohren; Um das Mittel des Monats wurde es gelinde, und fing an zu thauen: Es wurde aber bald wieder recht kalt, biß zu Ende des Monats

Der gantze April hat meist kalt Wetter mit starcken Nacht-Frösten gehabt. Ja so gar der May ist unter rauher und unfreundlicher Witterung vergangen.

Wenn

Wenn wir nun die kältesten Tage beyder Winter betrachten, so findet sichs also: Im Neuen Jahrs-Tage 1709. war das Thermometron frühe 15. grad. also noch 5. gr. unter dem ersten Anfange des Frostes, und Abends 18. gr. Im Neuen Jahrs-Tage 1740. war es Frühe und Abends just also, und also beyde Neu Jahrs-Tage in der Kälte mit einander übereingekommen. Nach dem Neuen Jahre waren etliche Tage Ann. 1709. kälter, als Ann. 1740. Aber den 8. Januar. wurde in beyden Jahren der Frost erst recht hefftig, und kam das Wetter-Glas in beyden Jahren diesen Tag des Abends biß auf 10. grad. Den 9. Januar. 1709. zeigte das Thermometron frühe 9. und 1. Drittel gr., Mittags 11. und 1. halben, Abends 7. und 1. halben gr. Den 10. Januar. war der größte Frost im gantzen Jahr, da zeigte es frühe nur 5. grad. doch um den Mittag wieder 7. grad., Abends auch noch 7. grad. Den 11. Januar. früh zeigte es wieder 5. gr. zu Mittage und auch Abends wieder 10. grad. Den 12. Januar. früh 5. und 1. halben gr. zu Mittage 7. gr. und Abends 10. gr. Den 13 Januar. wurde es gelinder und war frühe 11. gr. zu Mittage 13. grad. und Abends 14. gr. Den 14. Jan. stieg es schon zu Mittage bis 16. gr.

Ann. 1740. den 9. Januar. zeigte das Thermometrum früh 6. gr. Mittags 7. und 1. virtel gr. Abends 6. und 1. halben gr. Den 10. Jan. war der größte Frost, früh 3. gr. zu Mittage 4. und 3. virtel gr. Abends wieder 3. gr. Den 11. Januar. frühe 4. gr. zu Mittage 6. gr. Abends 5. und 1. virt. gr. Den 12. Jan. früh 5. und 1. halben gr. Mittags 7. und 1. virtel gr. Abends 6. und 1. virt. gr. Den 14. Jan. wurde es gelinder und zeigte das Thermometrum frühe 8. gr. zu Mittage 9. gr. und um Mitternacht 9. und 1. halben gr. Den 14. Januar. so wohl Ann. 1709. als Ann. 1740. der kälteste Tag gewesen, und hat der Frost frühe Ann. 1740. den Frost Ann. 1709. um 2. gr.

über-

übertroffen, und dieses nicht nur den eintzigen Morgen, sondern vom 9. biß 14. Jan. sind die grade An. 1740. beständig tieffer gewesen, zuweilen 3. 4. biß 5. grad. Und hiemit stimmen auch andere Observationen unterschiedlicher gelehrter Männer an andern Orten über ein, daß der Frost an diesen Tagen den Frost An. 1709. übertroffen, nur daß man in Holland und anderwerts den kältesten Tag auf den 11. Jan. gesetzet: da alhier in Breßlau die Kälte am 10. gröſſer als den 11. Januar. gewesen.

Da ich aber noch nöthig befunden, nach meinem Barometro und Thermometro die sonderbaresten Wetter-Veränderungen durch das gantze Jahr 1740. hindurch, oder biß zu Anfang des Winters zu continuiren; so war den:

	Bar.	Ther.	Ventus	hor. die.	
4. Mart.	13.	3.	N.	8. v. m	Wiederum das 5te mal sehr harte Kälte.
5. Mart.	18.	2.	NO.	8. v. m.	Noch einen grad kälter, darauf bald Nachlaß erfolget.
					Den April hindurch waren meist rauhe kalte und trockene Nordwinde.
25. May.	12.	89.	NO.	4. n. m	Dieses war der erste warme Tag, doch so bald die Sonne hinweg, wurde es recht kühle.
26. May.	13.	81.	O.	4. n. m.	Eben nur etwas kühle, wie den Tag vorhero, mit kalter Nacht.
27. May.	11.	81.	S.	4. n. m.	Frühe hell, und warm nach Mittage trübe.
28. May.	13.	94.	S.	4. n. m.	War der erste recht warme Tag u. Nacht.
29. --	9.	51.	NW.	4. n. m	Windicht, kalt und trübe und zu Mitternacht Regen.
11. Junii.	12.	48.	N.	8. v. m.	Recht kalt, u. in der Nacht Eis gefroren.
12. --	12.	47.	--	8. v. m.	Eben also kalt mit Eis-Frost in der Nacht.
13. --	--	51.	--	8. v. m.	In der Nacht starcker Reiff, u. recht kalt.
					Gegen Abend Donner-Wetter in SW. so biß eine Meile vor Breßlau die entsetzlichste Schlossen herabgeschüttet: dergleichen auch in Sud um 9. Uhr Abends.
					Der gantzen Jul. war fast beständig kühle.
3. Aug.	6.	80.	S.	8. v. m.	Um 6. Uhr gegen Abend von W. ein starckes Donner-Wetter, darauf hefftiger Regen, so 2. Stunden gedauret.
8. Aug.	7.	82.	S.	8. v. m.	Wolcken Abends um 10. Uhr fing es an zu

zu regnen, und hielt die gantze Nacht hindurch an, und forthin war es den 9ten und 10. bey S. schön und warm Erndte-Wetter. Denn 11. fing es wieder an zu regnen, und den 12. noch mehr, und continuirte den 13. den gantzen Tag hindurch, und das Therm. stand bey W. 60. oder etliche 60. grad. und zwar ist diese Nacht hindurch der Regen mehr aus den Wolcken gegossen worden, als in Tropffen gefallen. Den 14ten um 9. Uhr frühe, da der Wind ein wenig Nordlich worden, hat der Regen aufgehöret, und die Wolcken gebrochen. Den 15. war kein Regen bey S. aber der Himmel sehr düstrich. Den 16. von 8. biß 10. Uhr wieder starcker Regen von S. darauf 2. Stunden Sonnenschein: Um 12. Uhr wiederum starcker Regen mit weiten Donner von O. darauf schlug der Wind in N. und es klährete sich aus.

Den 17. war es frühe helle, nach Mittage S. W. und dicke Wolcken, in der Nacht etwas Regen.

Den 18. bey diesem Windstrich wieder wechselsweise Regen.

Den 19. frühe um 5. Uhr grosser Regen, hernach gebrochene weisse Wolcken bey Sud, so aber bald nach West schlug, und um 10. Uhr Abends wiederum Regen erfolgte.

Den 20. stand das Barometr. wie vorhero sehr tieff, und frühe war grosser Regen, so aber gegen Abend zu steigen anfing.

Den 21. und 22. hat es nur frühe was weniges geregnet, und den letzten Tag stieg das Thermometr. biß 95. gr. und war bey Sudwind recht warm.

Den 23. frühe um 4. kam wieder ein Platz-Regen und donnerte von weiten; um 8. Uhr kam das andere Donner-Wetter, und gegen Abend um 6. Uhr recht über unsere Stadt das dritte bey Nordlichem Winde.

Den 24. blieb der Wind Nordlich, und war der Himel wechselsweise mit trüben oder weissen Wolcken bedeckt, und das Barometr. stieg biß 12. gr. Das Therm. aber war nach Mittage 72. und 73. gr. Und von diesem Tage fing das warme, helle und beständige Sommer- und gutes Erndten-Wetter an, continuirte bey Nord, und Nord-West; biß den 29. der Wind in Sud-Ost schlug und grosse Hitze einfiel, und das Thermometr. auf 100. gr. stieg; Das Barom. aber 11. gr. stand; also continuirte die Hitze, und

Den 1. Septemb. war es bey Sudwind helle und der wärmste Tag dieses Jahres, Barom. stund 7. und das Therm. 140. gradus.

Den 2. 3. und 4ten blieb bey Sud und darauf folgenden Ost-Wind das Barom. stehen, und das Therm. war alle 3. Tage um 3. Uhr nach Mittage 101. grad, und war helle und grosse Hitze.

Denn 5ten wurde es kühle bey 80. gr. des Thermometri gegen Abend um 4. Uhr, dabey windicht bey N. W. und der Himmel mit dicken gebrochenen Wolcken überzogen, darauf Abends um 10. Uhr wenig Regen erfolgete.

Den 6ten fiel das Therm. bey diesem Windstrich biß 65. gr. und Barom. stand 7. gr. und regnete gantz dinne bey recht kühlem Wetter den gantzen Tag hindurch; da aber

Den 7ten der Wind in S.O. schlug, klährte sich das Wetter aus: das Barom. stieg biß 12. gr. und das Therm. biß 69. und war etwas wärmer.

Den 8. 9. 10. 11. 12. fiel das Barom. 2. gr. das Therm. nach diesen Tagen um 4. Uhr die ersten 2. Tage 84. die 2. letzten 94. und war helle und recht warm bey S.O. Wind.

Den 13. schlug frühe der Wind in W. und war durchaus trübe, da aber dieser in dem Tage in die gegenstehende plagam

plagam sich zog, klährte es sich wieder aus, und wurde warm Wetter.

Den 14. und 15. N.W. Bar. 12. Therm. 91. dabey helle und warm.

Den 16. fiel das Barom. 3. grad. das Therm. aber kam biß 100. gr. war helle und ein recht heisser Tag bey Sud.

Den 17. S.O. Wind, das Barom. blieb stehen, das Thermom. aber, weil der Himmel mit trüben gebrochenen Wolcken meist bedecket war, fiel biß 80. gr. und war etwas kühle.

Den 18. und 19. stieg das Therm. auf 92. gr. W. und war helle und recht warm.

Den 20. regnete es bey N.W. frühe von 7. biß 12. Uhr, war kalt; das Barom. 12. das Therm. aber v. m. um 9. Uhr 65. grad.

Den 21. 22. 23. bey abwechselden S. und W. der Himmel meist mit weiß und schwartzen Wolcken bedecket, biß es sich den letzten Tag ausgeklähret, und da das Thermom. 72. alsdann 75. grad. gestanden, so stieg es biß 91. gr. und das Barom. war alle Tage 9. gr.

Den 24. und 25. bey S.O. heiß und helle Wetter, das Barom. stieg 4. gr. und das Therm. war den ersten Tag n. m. um 4. Uhr 94. den andern Tag zu dieser Zeit 95. gr.

Den 26. N. Therm. 74. 4. Uhr n. m. frühe trübe, nach Mittage weisse Wolcken und kühle.

Den 27. Barom. wie die 2. vorhergehende Tage, Ther. 77. 4. Uhr n. m. das Wetter, wie den Tag vorhero ausser daß Abends sehr starcker Regen erfolget.

Den 28. 29. war bey W. mit Sonnenschein abwechselndes trübes und kühles Wetter, das Therm. fiel biß 38. gr. um 8. Uhr v. m.

Den 30. blieb es bey diesem Windstrich also kühle, und fing

fing frühe wechselsweise an zu regnen, nach Mittage regnete es beständig, und des Abends und die Nacht hindurch goß es das Wasser recht aus den Wolcken.

Den 1. 2. 3. 4. 5. 6. Octobr. war es bey W. abwechselnd trübes und regnichtes Wetter, das Barom. stand 10. und 12. gr. das Therm. aber etliche 60. gr. ausser den letzten Tag schlug der Wind in N. wurde kalt und das Thermom. fiel biß 42. gr. und regnete des Abends sehr starck.

Den 7. fiel das Therm. biß 40. gr. Mittags kam der erste Schnee, und in der Nacht hat es starck gereiffet.

Den 8. sanck das Therm. gar biß 32. gr. da frühe eine Stunde es starck geschneyet, in der Nacht aber zwey Glasscheiben dicke Eiß, auf dem Felde aber das Wasser noch einmahl so dick gefrohren.

Den 9. stieg das Therm. einen gr. und frohr etwas weniger; den 7. stand das Barom. 10. den 8ten 12. und den 9. 14. gr.

Den 10. 16. war es abwechselndes Regen- und Schnee-Wetter, und dabey kalt bey N. der Schnee aber blieb nicht lange liegen, das Barom. fiel biß 6. gr. das Thermometr. aber stand von 38. - 40. gr.

Den 17. schlug der Wind in S. und regnete beständig, das Bar. blieb also stehen, das Therm. aber kam biß 48. gr.

Den 18. 19. 20. 21. war meist West-Lufft bey abwechselndem trüben Wetter ohne Regen und Sonnenschein, des Nachts aber starcker Reiff, das Barometr. stieg biß 16. gr. und das Therm. kam nicht unter 40. gr.

Das Barom. blieb also stehen biß den 28sten.

Den 22sten war es bey 45. gr. um 4. Uhr n. m. dabey helle und recht schön Herbst-Wetter.

Den 23sten bey 32. gr. des Thermomet. helle und recht kalt,

kalt, der Wind stund diesen und folgende Tage westlich.

Den 24. noch kälter, das Thermomet. fiel biß 29. gr. v. m. um 8. Uhr, und war dabey dicker Nebel.

Den 25. 26. 27. continuirte also das kalte Wetter.

Den 28. schlug der Wind in S. wurde dabey warm, und des Abends folgete Regen.

Den 29. fiel das Barometr. biß 10. und das Thermom. biß 43. gr. und war dabey kalter Wind; auf welche Weise es biß zu Ende Octobris continuiret.

Den 1. Novemb. kam das Barom. biß 6. grad, und das Therm. stand 54. hoch bey S. W. frühe war es helle und warm; Nach Mittage trübe und windicht, und des Abends fiel ein starcker Regen ein, so die Nacht hindurch daurete.

Den 2. schlug der Wind wieder in W. das Barom. fiel biß 5. gr. und das Thermometr. biß 46. und war der Himel wechselsweise mit trüben und weissen Wolcken bedecket.

Den 3ten wurde es bey O. kalt, und den 4ten helle und noch kälter und in der Nacht frohr es starck Eiß; das Barometr. stieg biß 10. gr. das Therm. aber fiel biß 30. gr.

Den 5. war N. O. wurde kälter und schneyete den gantzen Tag, frühe mehr, nach Mittage aber weniger, also daß der Schnee 5. Zoll hoch liegen blieb.

Den 8ten fänget es Abends an bey diesem Windstrich starck zu frühren, und

Den 9ten war recht grosse Kälte, das Barom. stand 20. gr. hoch, das Therm. aber sanck biß auf 19.

Den 10ten nahm die Kälte noch mehr zu, das Baromet. fiel wieder biß 16. gr. und das Therm. biß 15. da aber der Wind Mittags in S. W. schlug, wurde es des Abends gelinde.

Den 11. fiel das Barometrum nicht weiter, als biß auf 13. gr. und das Therm. stieg hinwiederum biß 38. gr. bey S. W. es wurde gelinde, der Himmel war mit weiß und schwartzen Wolcken bezogen, und die vorgängige Nacht war ein grosser Sturm, welcher auf der See, insonderheit in Engelland unbeschreiblichen Schaden gethan. Denn so lautete die Nachricht von London: Den 11ten haben wir einen entsetzlichen Sturm gehabt, wodurch unsäglicher Schaden geschehen ist: der hefftige Wind hat die Bäume in dem Park zu St. James, aus dem Grunde herausgerissen, die Feuer-Mauren von den Häusern heruntergestürtzet, ein Stück von der Mauer bey dem Pallast zu St. James umgeworffen, und viele Schiffe auf der Themse zu Schanden gerichtet. Das Schiff der Printz von Oranien hat in diesem Wetter auch seinen Untergang gefunden. Dieses Schiff, welches sich mit einem Spanischen Freybeuter von 18. Stücken und 150. Mann bey 4. Stunden herumgeschlagen, und unterschiedene Verwundete und Todte gehabt, ist zu Margatte zerscheitert, und nicht mehr als 5. Mann davon gerettet worden. Man kan sich in vielen Jahren keines so schweren Ungewitters erinnern. Briefe von Antigoa überschreiben gleiche betrübte Nachricht, es sind 6. Schiffe geblieben, und verschiedene an den Strand getrieben worden.

Den 12. war es helle und gelinde, und den 13ten düstriger Himmel, das Barom. fiel bey N. W. biß auf die unterste Linie, das Therm. aber stieg biß 44. gr.

Den 14. war das Barometr. schon wieder biß 8. gr. gestiegen, und das Therm. stand 38. und diesen Tag fiel wechselsweise Schnee und Regen, continuirte biß

Den 18ten, da es bey Sudwind wieder helle und warm wurde.

Den

Den 20. aber kam bey W. wieder beständiger, und des Abends starcker Regen.

Den 21. war es wieder helle und gelinde bey N. W. das Baromet. stand 9. das Therm. 45. grad.

Den 22. biß 3. Decembr. war es auch meist trübe, und gelinde Wetter, mit abwechselnden Regen, da es dann und wann des Nachts wenig gefrohren, der Wind war entweder Südlich oder Westlich, ausser daß den 29sten des Nachts um 11. Uhr ein grosser Sturm sich ereignet, so die Nacht hindurch gedauret: das Barometr. hat 8. 9. oder 10. gr. gestanden, und das Thermom. änderte sich von etlichen 30. biß etliche 40.

Den 4. kam bey S. W. helle Wetter, das Barom. fiel biß 5. gr. das Therm. aber stieg Mittags biß 50. gr. und war helle und gelinde Wetter.

Den 5ten fiel bey diesem Winde das Barome. wieder biß auf die unterste Linie, war gelinde, und das Therm. behielt gleichen Stand.

Den 6. und 7. stieg das Barom. wieder biß 8. gr. das Thermom. fiel bey W. biß 38. gr. und in der Nacht frohr es etwas, welches Wetter biß zu dem 11ten anhielt, da es in der Nacht sehr starck, gelinder aber frühe biß nach Mittage geregnet.

Das gelinde Wetter continuirte biß den 19. dieses Monats, da es den 18. frühe bey Sud geregnet, Abends aber ein starcker Wind entstanden.

Den 19. war das Barom. wie den 6. und 7. das Thermometr. 35. gr. bey Ostwind, mitten in der Nacht fing es an zu schneyen, continuirte den gantzen Tag hindurch, biß Abends darauf die folgende Nacht ein starcker Regen erfolgete.

Den

Den 20sten war frühe unter Nebel anhaltender dinner Regen, das Baromet. war frühe biß 2. gr. gefallen, das Ther. aber stieg bey NW. biß 46. und gegen Abend, da der Wind in S.W. schlug, noch mehr: das Bar. fiel gar 3. gr. unter die Scalam, welches in 32. Jahren, durch welche ich observiret, nicht geschehen.

Gleich nach 4. Uhr fing es von weiten an offtermahlen zu blitzen, und in einer Viertel-Stunde hörte man von weiten Donner bey starckem Winde, welcher in wenig Minuten in den hefftigsten Sturm ausschlug; Donner und Blitzen kam näher und wurde stärcker, darzu Schlossen unter starcken Regen einer Bohnen groß folgeten, und um 3. Viertel auf 5. Uhr erschien in W. wiederum der helle Himmel; bald nach 5. Uhr fing es wieder an dichte zu regnen, und gegen Mitternacht fiel zugleich Schnee mit unter dem Regen. Dieser Sturm war so hefftig, daß er alhier Dächer eingerissen, Feuer-Mauern heruntergestürtzet, auf dem Lande aber noch mehrern und den entsetzlichsten Schaden gethan: Da nun dieses Wetter von S.W. kam, so hat es eine Stunde vorhero 12. Meilen von hier zu Klein-Rotzenau eben so gehauset, der Sturm ein Stück vom Thurm und Kirchen-Dach gerissen, die Bäume aus der Erde gehoben, ja hier und dar gantze Häuser umgestürtzet. Da dieses Donnerwetter Südlich bey unser Stadt vorbey gen Ost zog, hat zu Hünern, 5. Meilen von Breßlau, zwischen Ohlau und Brieg der Blitz zwey Bauer-Höfe angezündet, und in die Asche geleget. Von Leipzig lautet die Nachricht, wie daß um 1. Uhr nach Mittage dieses grosse Ungewitter angegangen, mit dem hefftigsten Sturm und grösten Regen, und daselbst sehr grossen Schaden gethan, auch sind von der geschwinden hefftigen Wasser-Ergiessung, die Holländischen und Brabandischen Postil-

Postilions mit ihren Felleisen verlohren gegangen. Eben dieses so ausserordentliche Ungewitter hat bey Halle, nachdem vorhero die Lufft recht warm, wie im Sommer geworden, auff gleiche Weise gehauset, da dieses noch mit Schlossen vergesellschafftet gewesen: Und also hat man es fast durch gantz Teutschland empfunden. Ja selbst aus Hungarn meldete man von Leutschau aus Ober-Hungarn, daß man in der Nacht zwischen den 20. und 21sten einen ausserordentlichen hefftigen Sturm gehabt, wobey der Thurm an dem einen Thore, völlig über den Hauffen geworffen, viele Häuser umgerissen, und die meisten wenigstens an denen Dächern beschädiget worden: Anderer entsetzlicher Schäden an andern Orten zugeschweigen.

Den 21. war das Barom. da der Wind frühe von N.W. kam, schon wieder biß 10. gr. gestiegen, und das Thermomet. biß 32. gr. gefallen. Auf den Strassen der Stadt war es obenhin, auf dem Lande aber viel stärcker gefrohren, so von der, den Mittag hindurch hell scheinenden Sonne wieder aufgethauet worden: Abends kam wieder Schnee-Gestöber, und fing an zu frieren.

Den 23. kam das Bar. wieder auf den 11. gr. das Ther. aber war v. m. um 9. Uhr biß 22. gr. gefallen: da aber der Wind sich in S.W. zog, wurde es gelinder mit abwechselndem trüben und hellen Wetter, darauf es biß auf den Abend einen Zoll tief Schnee geleget.

Den 24. war es bey 29. gr. des Therm. noch kalt und trübe, und den 25. bey hellem Wetter so gar Mittags noch 5. gr. kälter: den 26. aber das Barom. 7. das Thermom. aber, bey lauter Westlichem Winde wieder 29. gr. welcher aber gegen Abend in S. W. schlug, und den 27. starckes Thauwetter brachte; das Barometrum stieg biß auf 12. und das Thermom. Mittags biß auf 45. grad. dergleichen Witterung,

den 28sten auch bey dergleichen Stande des Barometr. und Thermom. continuirte.

Den 29. fing es des Nachts an bey N. zu frieren.

Und den 30. war es sehr trübe, das Barom. verhielt sich wie vorige Tage, das Thermom. aber fiel biß 35. gr. Um 10. Uhr fing es an zuerst wenig, bald aber starck zu schneyen, zusammen 1½. Zoll tieff.

Den 31. Barometr. 9. Therm. 22. trübe und kalt.

Stellet man eine Vergleichung von Zu- und Abnehmung der Kälte noch in weit entlegenern Ländern an, so wird man wenig Unterscheid bemercken, wie sie dort und in Breßlau alhier und Berlin wie auch Weimar beschaffen gewesen. Aus Harlem in Holland meldete man, wie Hr. *Nicolaus Duyn*, Mitglied des Collegii Physici & Mathematici daselbst, mit einem Thermometer von Herrn Farnheide bereitet, folgende Observationes und zwar alle Tage gegen 8. Uhr frühe, Mittags um 12. Uhr, und Abends gegen 10. Uhr angestellet, so also lautet: Ann. 1740. den

			Grad.		Grad.		Grad.
4. Januar.	Mondtags	beginnet zu frieren.	--	--	--	--	33.
5. --	Dienstag.	Morgends	28.	Mittags	29.	Abends	26.
6. --	Mittwoch.	Morgends	24.	Mittags	26.	Abends	24.
7. --	Donnerst.	Morgends	23.	Mittags	28.	Abends	24.
8. --	Freytag.	Morgends	23.	Mittags	27.	Abends	17.
9. --	Sonnab.	Morgends	13.	Mittags	14.	Abends	7.
10. --	Sonntag	Morgends	5.	Mittags	6½	Abends	6.
11. --	Mondtag.	Morgends unter der Scal. anderthalb gr. die härtste Kälte.	--	Mittags	0.	Abends	6.
12. --	Dienstag.	Morgends	12.	Mittags	14.	Abends	12.
13. --	Mittwoch.	Morgends	13.	Mittags	21.	Abends	27.
14. --	Donnerst.	Morgends	28.	Mittags	32.	Abends	gegē 2. Uhr Thauwett.

Von

Von Paris lautete die Nachricht: Die Kälte, so man hier zu Lande am 10. und 11. Januar. gehabt, ist 8. biß 9. grad stärcker gewesen, als die im Jahre 1709. und 3. grad grösser, als die, welche die Glieder der Frantzösischen Academie der Wissenschafften bey ihren Operationen in Lappland befunden, welches man mit einem Wetterglase angemercket, so sie dahin mit sich genommen, dieses aber nach dem Parisischen im Steigen und Fallen eingerichtet gewesen. Nach welchem sie laut Vergleichung die dazumahlige und ietzige Kälte auscalculirt: daß der Frost nach proportion in Island wenigstens 30. und in Lappland unter dem Nord-Pol 32. biß 33. grad grösser als daselbst gewesen sey.

Da man nun weiter in denen öffentlichen Zeitungs-Blättern vieles von der Hefftigkeit der Kälte aus unterschiedenen Orten zu lesen bekommen, nehmlich daß der Frost grösser als Ann. 1709. und 1648. gewesen, und zwar hätte diesen zu Weimar der curieuse Herr *D. Libertus* der Rußisch-Kayserlichen Academie der Wissenschafften Mitglied, und Profess. Extraordinarius, &c. vermittelst eines Petersburgischen Thermometers folgender massen beobachtet und befunden: daß den 9. Januar. Abends um 10. Uhr die Kälte 181. den 10ten frühe nach der Sonnen Aufgange 184. den 11ten frühe 183. und den 12. frühe 182 ½ gewesen. Worauf sie diesen Tag wiederum abgenommen, und am Abend 178. grad beobachtet worden. Den 4. Febr. war sie wiederum 183. fiel aber die folgende Nacht auf 176. und den 8ten auf 162. den 24. Febr. war sie Morgens 178. und vermehrete sich Abends auf 183. den 25. Morgens war sie 186.. und den 26sten Morgens 184. von welchem grad sie Abends um 9. Uhr wieder auf 173. kam. Da nun nach diesem Thermom. die ordentliche grosse Kälte in St. Petersburg 180. befunden worden, so erhellet

aus diesen Observationen, daß die Kälte vorerwehnter Tage, die ordentliche gröste Winters Kälte in St. Petersburg um 1. 2. 3. 4. und 6. grad übertroffen habe, und daß den 25. Februar. Morgens nach der Sonnen Aufgange, in diesem Winter die gröste Kälte gewesen sey: und da auch vermöge der Vergleichung der von dem Jahre 1709. in dem Berlinischen Astronomischen Calender mitgetheilten Observationen, und des darzu gebrauchten Thermoscopii mit dem Petersburgischen Thermometer die gröste Kälte des damahligen harten Winters, welche zu Berlin den 10. Januar. frühe um 8. Uhr eingefallen, nur 18½. gr. gewesen. So folget daraus, daß die Kälte des vergangenen Winters die gröste Kälte 1709. noch um 4. ½. grad des Petersburgischen Thermometers übertroffen habe. Dieses Thermometer zeiget, wenn es anfängt zu frieren 150. und fällt in der ordentlichen grösten Winters Kälte hier zu Lande biß 170. In der grösten Sommer-Hitze aber steiget der Mercurius biß auf 108. wenn es nehmlich im Schatten henget. (vid. Gelehrte Leipziger Zeitungen Ann. 1740. pag. 243.) In Holland hat man den Frost 6. biß 7. grad hefftiger gerechnet, als Ann. 1709. Zu Dublin aber 79. grad und anderwerts wieder anders. So war aber überhaupt nicht bekannt, wie die gradus beschaffen, oder die Thermometra eingetheilet gewesen, (weil jeder diese nach seiner Phantasie zeichnet, und ihm erlaubet, ein Wetter-Glas in 10. 140. oder 1000. gradus einzutheilen,) dadurch man also keine Vergleichung der Kälte einer Zeit und Ortes gegen den andern anzustellen vermögend ist: Wie denn auch die Thermometra Florentina, wenn der tubulus noch so enge, die Oeffnung noch so gut zugeschmeltzet, dennoch in 10. Jahren sichtbare evaporation erleiden: die Thermometra Belgica aber noch betrüglicher sind, und der Liquor sich nach und nach endlich

endlich gantz in die oberste leere Kugel ziehet, auch vieles unten aus dem offenen vasculo verrauchet, und oben im tubulo der liquor so viel niedriger bleibet, als es unten abgenommen; so ist schwer zu determiniren, wie viel gröser die Kälte, in diesem Jahre als Ann. 1709. und 1648. oder vor 31. und 92. Jahren gewesen: deßwegen andere aus Besetzung der starcken Flüsse mit Eis, oder Frierung grosser und warmer Quellen, und der Dicke des Eises, die Hefftigkeit der Kälte eines Jahres, gegen das andere geschlossen: Denn so meldet man von Luxemburg zum Beweiß, daß die Kälte in bemeldten Tagen stärcker als Ann. 1709. gewesen; weil diß-mahl die grosse Fontaine in dem so genannten Mannsfeldischen Varck biß auf den Grund ausgefroren, welches in obgedachten Jahren nicht geschehen; wie auch daß der Haven von *Helvetsluys* und der Briel, wie auch der Einfluß von der Maaß, und bey London die Themse nicht dazumahl so weit und dicke mit Eise besetzet gewesen, als es in diesem Jahre geschehen. Von Dantzig berichtete man auch, daß die Weichselmünde am 11. Januar. gantz zugefroren, dessen die allerälteste Leute sich nicht erinnert, noch die Jahr-Bucher angedeutet haben. Wie denn noch aus Holland, den 27. Februar. von Enckuysen berichtet worden, daß seit 10. Tagen verschiedene Schlitten aus Frießland über die Süder-See gekommen; und der vergangene Freytag deßwegen besonders merckwürdig gewesen, daß an solchem Tage sich so wohl von Stavern, als andern Orten in Frießland 106. Schlitten hier eingefunden, die alle über die Süder-See gefahren, welches eine Begebenheit ohne Exempel ist; auch gingen an diesem Tage über 4000. Menschen auf dem Eise spatziren, um diese Schlittenfahrt anzusehen: Es konte die Reise von einem in den andern Ort in anderthalb Stunden voll-

vollbracht werden, obgleich bemeldte Städte über drey teutsche Meilen von einander entlegen: deßwegen auch an diesem Tage etliche 50. Schlitten von Enckuysen dahin, auch verschiedene mit Stachel-Schlitten biß Hindeloopen, so noch anderthalb Meilen weiter, gefahren. Zu Amsterdam waren drey steinerne Brücken vor Kälte zerborsten, auch sieben Schleussen zersprungen. Auch berichtete man aus verschiedenen Warmen-Bädern, als Aacken ꝛc. daß die Brunnen zugefroren, ausgenommen das Carlsbad, welches aber mehr heiß, als warm ist, so gar daß man damit denen Thieren die Haare, und dem Geflügel die Federn abbrühen kan. Wie denn auch wegen der Dicke des Eises die Schiffe auf dem Meer auszueisen, zumahl in Schweden, niemand vermögend gewesen: deßwegen lieff die Nachricht von Copenhagen ein, daß der Sund, welcher die Königreiche Dännemarck und Schweden scheidet, dergestalt starck und dicke mit Eis beleget worden, daß man von Helsingör ab, den Canal auf gleiche Weise, als Ann. 1659. zu Zeiten des Königs Carl Gustavs von Schweden mit den gröften Canonen also ietzo ebener massen ohne Besorgung einiger Gefahr, mit den schweresten Last- und Fracht-Wagen passiren können. Wieder welche Anzeigung aber grösserer Kälte als ehemahlen, auch viele Einwendungen zu machen wäre, welche alhier ohne Noth beyzubringen meines Thuns nicht ist. Deßwegen wende mich vielmehr zu den erschröcklichen und schädlichen Würckungen und Folgerungen, welche diese ausserordentliche hefftige Kälte zuerst in unserm Breßlau und Schlesien, und hernach auch in andern Ländern gehabt.

Was ich alhier observiret, war folgendes: Da die Kälte vom 4ten Januar. biß zu dem 11. beständig zunahm, und biß zu dem 14. anhielt, so waren in denen letzten Tagen die Zimmer

mer nicht zu erheitzen, und in denen wärmesten Stuben fror nahe an den Fenstern, so sonst nicht geschehen, das Wasser zu Eis; welches auch geschahe auf den Dielen, wenn keine andere eingeheitzte Stuben darunter gewesen. Wenn Menschen gegen den Wind aus warmen Stuben zu dieser kalten Zeit nur etwan 1000. Schritte gingen, bekamen sie verschiedene Blasen über deren Backen, welche aber wenn sie mit Schnee gerieben, bald wieder vergingen: Und hernach wenn man nicht aus alzu starck geheitzten Stuben in die Kälte ging, konte man diese viel besser vertragen. Wenn man Speichel nur 6. oder 7. Ellen hoch vom Fenster hinunter fallen ließ, so war dieser, ehe er hinabkam, völlig gefroren; wie ingleichen das Wasser, welches langsam 3. Stockwercke herunter gegossen worden: Ich nahm ein Quart Ober-Ungarischen recht starcken Wein, und setzte ihn über Nacht vors Fenster, daselbst er biß auf den vierten Theil vollkommen zu Eis worden, so wenn man dieses Eis zergehen lassen, es wenig Wein-Geschmack gehabt; der Wein aber unten so concentriret und so starck gewesen, als wie starcker Brandtwein, weil man ihm die temperiem vom Wasser benommen. Starcke Lauge von Bodasche fror sehr wenig: 8. Loth Saltz aber unter 1. Pfund Wasser gethan auch nur oberwerts: da ich gestossenes Eis mit Saltz in einem Bierglase wohl unter einander mengete, biß man etwas Wasser sahe, und das Wetterglas hinein setzte, so fiel es, (da 3. grad die höchste Kälte gewesen) 10. grad unter die Scalam: darauf goß das wenige Wasser ab, und that klein gestossenen Salmiac darunter, rührte es wieder herum, dadurch es noch 4. grad herunter kam; Endlich nahm von neuem Eis, und goß von dem besten Spiritu Nitri das vierte Theil so viel, als das Eis wog, darauf; und ließ dieses Thermometron etwan eine Viertel-Stunde in diesem Meng-

sel

sel stehen, dadurch es noch 8. gr. niedersanck, und da das meiste Eis nicht zergehen wolte, so that wiederum das Flüßige davon, und goß eben so viel neuen Spiritum Nitri auf selbiges, dadurch es noch anderthalb grad tieffer fiel; und weiter war es nicht zu bringen. Auf welche Weise selbst das Queckſilber, durch diesen vermehrten grad der Kälte, nicht mehr so flüssende wie sonst sich zeigete, sondern als wenn der vierte Theil Bleyes oder Zinnes darunter getragen worden, und als dinnes Amalgama erschien: Und dieses soll der gradus der Kälte gewesen seyn, welcher in Island Ann. 1709. daselbst observiret worden.

Den Erdboden anbelangende, fror dieser über 3. Ellen tieff, welches man täglich auf denen Kirchhöfen sehen konte, wenn neue Gräber gemacht worden. Deßwegen wo die Geleite oder höltzerne Wasser-Röhren, wodurch das Wasser fast in die meisten Häuser der Stadt durch die Wasserkünste getrieben wird, nicht über 3. Ellen tieff liegen, da gefror das Wasser in denen Röhren, und verschiedene zersprungen gar, daher in einigen Orten der Stadt, wie auf der Albrechts-Gasse, bey der Mühlpforte und andern Orten, diese musten aufgegraben, und die Röhren aufgethauet werden. Auch froren oberwerts die tieffen Brunnen in dieser Stadt zu, so oben doch mit Mist beleget waren; noch mehr aber auf dem Lande, da sie offen gestanden. Doch habe nicht gehöret, daß alhier in der Stadt, wie auch Vorstädten ein Mensch erfroren; Auch war unsere Stadt vor dem Ziegel-Thore und Bürgerwerder so wohl mit Holtze versehen, daß es nicht einmahl in höheren Preiß gekommen, sondern der Stoß oder 6. Klafftern Eichen grade dicht gesetztes Holtz 12. Rthl. wie sonst verkauffet worden; ausser daß die Bauern, so auf kleinen Schlitten Holtz, wegen guter Bahn häuffig nach der Stadt

Stadt geführet, es viel theurer, als zu anderer Zeit angewehret; und meist armen Leuten verkauffet, die Stoßweise nicht vermögend gewesen, es anzuschaffen. Von dem Lande aber hörete man tägliche Nachrichten, wie auf denen Strassen hin und wieder erfrorne Menschen angetroffen würden; Auch soll in denen Bernstädtischen Wäldern ein Bauer so nach Holtz gefahren, zusammt seinen Pferden erfroren seyn.

Sehr traurige Nachrichten vernahm man auch von dem Viehe. Denn so wurde in die offentliche Zeitungen von Wohlau den 15. Januar. gesetzet: daß die Kälte so hefftig in die Gebäude und Ställe dringe, daß so wohl Schaafe, als Horn-Vieh vor unerträglichem Froste erstarre, so daß man durch eine Nacht in nicht allzu wohl verwahrten Ställen zu 40. und 50. Stück erfrorne Schaafe, auch verschiedene Ochsen und Kühe gefunden. Zum wenigsten hatten verschiedene von dem Horn-Vieh sich die Horn-Klauen also erfroren, daß hernach unten die Beine aufgebrochen, und in dem Frühling ihnen die also genannten Schue heruntergegangen; ja ihnen die Beine biß zum untersten Gelencke gar abgefallen; da wenn es tragende Kühe getroffen, man sie vorhero kalben lassen, und hernach dem Fleischer zum schlachten, die Ochsen aber bald verkauffet.

Vieles Wild in den Gehegen und Wäldern erfror oder erdurstete; der Vögel waren auch nicht wenige, so vor Kälte umkamen, deßwegen man hin und wieder viele Federn angetroffen, so hernach von Raubthieren verzehret worden.

Weil nun dieser Winter nicht allein hart, sondern ausserordentlich lang anhaltende war, also daß das Eis alhier, so die Sonne nicht bescheinen können oder weggehauen worden, im Mittel des May-Monats noch auf engen Strassen

gelegen: Kein Schaaf durch den Winter ausgetrieben werden können, das Gras anderthalb Monat später herauskommen, so entstand daher ein grosser Mangel an Heu und Stroh, es crepirte viel Vieh vor Hunger: Der Landmann hätte solches gerne an die Fleischer verkauffet, sie waren aber also abgezehret, daß sie kein Fleisch auf dem Leibe hatten, und zum Schlachten nicht taugten: sehr wenig fremdes Vieh als Podolische Ochsen, wie auch aus der Ukraine und Moldau, kamen hier her; weil durch den Krieg diese vom Feinde geraubet, in ihr Land getrieben, und vorgespannet worden: oder auch vor Hunger umgefallen; dahero entstand grosser Fleisch-Mangel, so daß ein Pfund guten Rindfleisches gegen 2. Sgl. zustehen kam, welches sonst nicht vor einen bezahlet worden. Auch die Butter galt das Quart 5. Sgl. da solche vor 8 Kreutzer oder 3. Sgl. gemeiniglich zu haben.

Fische waren sehr rar, weil viele kleine Ströme und Teiche ausgefroren, und die Fische ersticket: deßwegen Catholici keine Fasten halten dorfften, sondern es wurde in Kirchen von den Cantzeln verkündiget, daß wegen Mangel der Fische allen erlaubet sey, biß zur Marter-Woche Fleisch zu essen.

Nun folget wie der Acker und Frucht-tragende Bäume, nach diesem harten Winter im Frühjahre darauf beschaffen gewesen. Als im Mertz etliche gelinde Tage auf dem Acker den Schnee zerschmeltzet, so zeigete sich bald darauf die Winter-Saat auf warmen Aeckern ungemein schön, und im Anfang April. war der Weitzen schon ziemlich gewachsen: da aber den 3. dieses Monats ein Schnee und Kälte einfiel, so war, als der Schnee wiederum hinwegging, der Weitzen fast gäntzlich verschwunden. Deßwegen viele Landwirthe ihn ausackerten und Gerste einstreueten: manche aber, oder denen es am Saamen gebrach, lissen ihn stehen, da in den meisten Orten

ten er sich schön wieder gefunden; Zu Strachwitz, Hermsdorff (welche Güter 5. Viertelweges von Breßlau liegen) wie auch in andern Orten mehr, haben sie auch Weitzen gäntzlich ausgeackert, und Gerste eingesäet, in denen Furchen ihn aber stehen lassen, weil er sich nicht gantz verlohren: da hat sich in diesen der Weitzen so häuffig wieder gefunden, daß da im Anfang Augusti die Strasse nach bemeldeten Gütern reisete, so stand der Weitzen recht schön und hoch, die Gerste aber darzwischen sehr niedrig; weil das hohe Wachsthum des Weitzens verhindert, daß die Sonne die Gerste nicht recht bescheinen können; deßwegen sehr viele ihren Fehler bereuet. Es war aber das Wohlgerathen des Weitzens in denen Furchen folgende Ursache, weil in diesen der Schnee lange liegen blieben, u. durch wenigen Soñenschein nur in etwas geschmoltzen, und durch die noch beständigen kalten Nächte zu Eis gefroren, so hat darunter der Weitzen nicht aufgehen können. Oben aber auf den hohen Aeckern, da der Schnee zeitig weggeschmoltzen, und der Weitzen schön herauskommen, und gleichsam in der Milch gestanden, hat ihm der Schnee und Kälte so grossen Schaden gethan; welcher auch auf kalten Aeckern zurückgeblieben, und daher wohl in denen warmen und besten Aeckern aber übel gerathen. Auch haben im April die trockenen und rauhen Nordwinde das Winter-Korn sehr verterbet.

Da man nun schon im May noch mehr im Junio eine grosse Theurung des Getreydes, insonderheit des Weitzens besorgete, so kam sehr wenig Getreyde in unsere Stadt, sondern wurde auf Theurung zurücke gehalten; deßwegen der Weitze vornehmlich alle Marckt-Tage aufschlug, und der Scheffel auf 3. Thaler 5. Sgl kam, und im Anfange des Julii die Kretschmer von Einem Hochlöblichen Königlichen

Ober-Ammte Erlaubnüß bekamen, das Achtel Bier 12. Sgl. theuerer zuverkauffen. Das Korn schlug auch auf, so daß die Becker um Erhöhung der Brodt-Tabelle gleichermassen anhielten, weil sie mit Schaden bücken, und nicht bestehen könten; deßwegen den 1. Junii ein Pfündig Brodt 3. Denar aufschlug. Damit nun im Johannis-Marckt, da viel fremdes Volck in die Stadt kommet, kein Mangel an Brodte sich ereignete, so wurde den Beckern von den Korn- oder Zeug-Häusern 500. Scheffel, der Scheffel zu 34. Sgl. ausgemessen: da aber dieses nicht weit langete, weil in einem Tage gemeiniglich alhier die Becker in der Stadt so viel Korn zu verbacken pflegen, so erhielten diese wiederum die Freyheit, ein Brodt von 6. Pfunden 3. Denar theurer zu verkauffen, und zwar schon den 27. Junii (da der Aufschlag sonst ordinair zu Anfang eines Monats zu geschehen pfleget) dadurch denn verhüttet worden, daß in den letzten Tagen des Monats, weñ der Aufschlag erfolgen soll, die Bürger und Einwohner nicht auf einen Monat vor sich, auch mehreres Brodt einkauffte, und hernach mit profit wieder verjüdelten.

An diesem Steigen des Getreydes, hatten die Korn-Juden nicht wenig Freude, sie wurden aber bald in ihrer Hoffnung betrogen, da durch gute Witterung alles Getreyde sich ungemein schön, auch selbst in vielen Orten der Weitze auf dem Acker anließ, so kam im Julio vieles Getreyde auch Weitzen zu Schiffe und Wagen herein, und der Preiß fiel mercklich; so daß von bemeldter hoher Instanz des Landes Schlesien die Ausfuhr des Getreydes, insonderheit nach dem Brandenburgischen und Sachsen, ꝛc. erlaubt wurde: deßwegen auch im Anfange Augusti das Achtel Bier wieder 12. Sgl. abschlug, und auf den alten Preiß gesetzet wurde.

Da

Da man nun aus vorhergehender Witterungs-Tabelle von Breßlau ersiehet, daß den 25. 26. und 27. May die ersten warmen Tage kommen; hernach aber offt Regen und sehr kalte Nächte gewesen, und den 11. und 12ten May des Nachts gar Eis gefroren, dadurch viele Gurcken und Melonen, so nicht mit Glasfenstern bedecket gewesen, Schaden gelitten: biß den 7. und 8ten Augusti sich die erste Hitze mit wenigem hellen Sonnenschein, zumahl Mittags sich eingestellet, darauf aber wiederum fast täglicher Regen eingefallen; so fing das Korn im Anfang Junii an allererst zu blühen, und kam folgendes sehr langsam zur Reiffe: also daß um die Stadt herum im Anfange Augusti das erste nahe an der Stadt an, geschnitten wurde, so aber etliche Tage an der Sonnen liegen und trocknen müssen, ehe es hat können gemahlen werden: deßwegen den 3. Aug. das erste neue Brodt, so an Honoratiores dieser Stadt von denen Mühlschreibern geschicket wird, zu essen bekam: da sonst solches schon in Johanni oder wenige Tage hernach zu geschehen pfleget.

Die Erndte im übrigen Schlesien ist allererst zu Ende Augusti und Anfange des Herbst-Monats recht angegangen, und im Schweidnitzischen und Gebürg-Gegenden, ist der Anfang dieser allererst ins Ende des Septembris gefallen: Es war aber Leider! der Anfang dieser Erndte sehr betrübt und kummerhafft. Denn da von Anfang Augusti biß den 9ten fast täglich vieler Regen aus den Wolcken geschüttet wurde; den 9. und 10ten aber bey Sud schön und warm Wetter einfiel, so fingen die Landwirthe die Erndte in denen meisten Orten Schlesiens recht starck an, und legten vieles Getreyde darnieder: Und da wegen vorgängiger häuffiger Nässe vieles Unkraut unter demselbigen gewachsen, insonderheit die Wicken und Winde, dasselbe gantz darniedergezogen, welches

auch der Regen sehr zu Boden gedruckt, so konte es mit der Sense schwer gehauen, sondern muste meist mit der Sichel geschnitten werden: Ja es war vor sich selbst noch nicht recht ausgetrocknet, und die Körner hin und dar noch ziemlich weich, deßwegen konte es nicht bald eingeführet werden, sondern man befand vor nöthig um daß selbiges vor sich austrocknete, auch das grüne Unkraut dürre würde, also geschnittener liegen zu lassen. Da aber den 11ten wiederum Regen einfiel, der den 12ten fast beständig daurete, und den 13den das Wasser mehr aus den Wolcken gegossen, als in Tropffen herabgefallen, und biß den 24sten fast täglich angehalten; den 19. aber und 23. wiederum grosse Platzregen kommen, zum wenigsten kein eintziger Tag helle und trocken-warm gewesen, überdiß die starcken Regen das Erdreich an die Aehren viel angeschlagen; den 14. 15. 21. und 22sten aber bey Sudwind es noch darzu recht feucht warm wurde, so fing das Getreyde an starck auszuwachsen, und zwar am meisten dasselbige, welches gehauen, und daher niedrigen Stoppel gehabt. Nicht also viel geschahe dieses bey dem Geschnittenen, da der Stoppel gemeiniglich eine viertel Elle hoch oder noch höher bleibet, bey welchen der Wind besser darunter streichen und die Feuchtigkeit zeitiger austrocknen können. Da nun aber darauf vom 24. August. biß 20. Septembr. beständig warm und trocken Wetter einfiel, (ausser daß es den 6. sehr dinne geregnet) so hatten dieselben am besten gethan, welche die Erndte biß dahin verschoben, da sie durch diese vier Wochen und darauf, nach ein paar Tagen Regen, noch länger hin Zeit genug bekommen, alles wohl, insonderheit im Gebürge, weil es daselbst nicht eher reiff worden, einzubringen. Doch nahm man auch hier und dar wahr, daß das noch stehende Korn ebener massen zu keimen angefangen.

Die-

Dieses Korn, welches starck erwachsen, konte hernach sehr schwer allein verbacken werden; denn wenn es noch so derb ausgewircket, ehe es zur Jährung oder Gahre (wie es die Becker heissen) kommen, fing es fast gantz an zu zerflüssen, blieb nach dem Backen hohl und wasserströnicht, deßwegen gutes unerwachsenes darunter muste gemenget werden.

Wie man denn auch gar bald gewahr wurde, daß das heurige Getreyde in Körnern meist sich nicht also, wie vorm Jahre ergeben, welches man dem Regen Schuld geben wollen, so in die Blüthe des Kornes gefallen. Denn da man vom Mittel-Korn dazumahl vom Scheffel 6. gestrichene Viertel erhalten, so gab heuer das beste Korn wenig über 5. Viertel, und das Mehl noch darzu viel schlechter Brodt.

Auf unsern Gebürgen, da das Getreyde einen Monat längsamer reiff wird, haben sie alles wohl eingebracht, auch ist die Erndte, wie allemahl in nassen Jahren, recht ergiebig gewesen.

Eine ausgebethene Nachricht von einem vornehmen und beruhmten Theologo aus Landeshutt wegen des Gerathens und Mißrathens daselbst lautete also:

Der Weitzen im Gebürge ist ziemlich wohl gerathen; zwar wird dessen überhaupt wenig gesäet, indessen ist doch der meiste Theil erhalten, und nur hin und her etwas ausgeackert worden.

Das übrige Getreyde ist besser gerathen; Korn hat zwar hin und wieder ausgeackert werden müssen; an den meisten Orten aber hat es besser, als im Lande gestanden: Die Sömmerung war nebst dem Flachse und den Schoten ungemein schön: der zeitige Winter aber verderbete vieles, sonderlich die Erbsen. Obstbäume sind zum Theil erfroren, doch die meisten haben sich erhalten.

Weil

Weil wir im Gebürge zeitig zu säen pflegen, haben die meisten Landwirthe, wiewohl sehr mühsam ihre Saaten bestellet.

Viel Obst ist abgewichenen Herbst auf den Bäumen erfroren: Die Aepffel waren sonst am besten gerathen: doch hatten dieser Gattung Bäume verschiedene Sorten sehr gelitten; ingleichen die Rosensträuche, und sehr viele Kirschbäume sind zu Schaden kommen.

Das Wasser in denen offentlichen Röhrkasten war zum Theil eingefroren, doch sind einige erhalten worden. Das Obst in denen Kammern ging alles drauf; kein Bier in Kellern war bey der strengesten Kälte sicher: die gewölbten Thore bekamen sehr grosse Risse. Viel Wild an Haasen und jungen Rehen ist erfroren: sie waren mehrentheils so abgezehret, daß nichts als Haut und Knochen an ihnen anzutreffen, folglich sehr schlecht zum Genusse, wenn sie auch geschossen worden. Das Rind- und Schaaf-Vieh hat an verschiedenen Orten sehr gelitten, an manchem Orte sind alle Lämmer darauf gegangen.

Der Preiß des Getreydes ist am Ende des Jahres, das kleine Breßlauische Viertel 10. Sgl. gewesen, der theureste Preiß im ersten und andern Monat des Jahres 1741. war 15. Sgl. im Martio aber ist es wieder auf 13. Sgl. kom̃en.

Von dem Getreyde des vorigen Jahres ist das Mehl ziemlich wohl gefallen, wo nur nicht nasse Erndte-Tage gewesen: viele haben sehr schön, auch nach dem Schnee eingerndtet.

Das Grumet ist an einigen Orten, und der Haber nicht weniger sehr spate eingebracht worden; und an manchen hohen Orten, gar nicht: sehr spät kam man zur Frühjahrs-Saat, deßwegen auch alles einen Monat später reif geworden.

Nicht

Nicht also ist es ergangen, in denen Carpatischen Gebürgen, insonderheit in der Hungarisch. Gespañschaft Zips, als um Kaysersmarck oder Käßmarck, Lublo Saros, Likava, ꝛc. it. weiter hinauf um die Bergstädte zu Leutschau, Eperies, ꝛc. deñ da die Erndte allererst daselbst zu Anfang des Octob. angegangen, und das Getreyde noch nicht in Garben gebunden gewesen, den 8ten aber und folgende Tage ein grosser Schnee Mannes hoch gefallen, so ist davon alles, zumahl da es wieder zu thauen angefangen, unter dem Schnee verfaulet, und gar nichts in die Scheuren gebracht worden: dergleichen Unglück auch die Gebürg-Gegend in dem Teschnischen Fürstenthume betroffen. Gantz anders lautete die Nachricht von Ilmenau den 23. Febr. 1741. Nachdem im abgewichenem Jahre wegen des frühzeitig eingefallenen Schnees, an verschiedenen Orten des Thüringer-Waldes die Erndte nicht völlig hat können bestritten werden, nunmehro aber bey den anhaltenden schönen Tagen der Schnee gäntzlich geschmoltzen, so hat sich auf dem Bezircke des Dorffes Frauenwald welcher unter Königlicher und Chur-Sächsischer Hoheit stehet, und drey Stunden von Schleusingen gelegen ist, wieder alles Vermuthen befunden: daß solches im Felde stehend gebliebene Getreyde sich unter dem Schnee glücklich erhalten habe: daher ist so wohl in voriger als ietziger Woche daselbst eine gute Erndte gehalten, und an Korn und Gerste über 100. Schock eingeführet worden: darvon auf der Mühle ein schönes weisses Mehl gefallen, welches bey dem bißher ungemein angewachsenen Preisse des Getreydes den armen Leuten gut zu statten kommt.

Und von Saalfeld schrieb man vom 2. Mertz. Zu Ausgange des vorigen Monats hat man auch bey Lüstenheyn einem Saalfeldischen, und bey Stützenbach einem Weyma-

 rischen

rischen Wald-Dorffe annoch eine gute Erndte gehabt; denn da man das Getreyde, welches wegen des frühzeitig gefallenen Schnees in vorigem Jahre nicht eingeerndtet werden können, schon verlohren gegeben; so hat sich, nachdem der Schnee geschmoltzen, befunden, daß sich das Getreyde unter demselben erhalten, durchaus starck körnicht, und sonst so schön gewesen, als man es im Sommer immer erwarten können.

Weiter ist fast in allen Reichen Europä, ja selbst in Asien, das Getreyde mißgerathen, welches täglich bißher die Nouvellen bekräfftiget, und zwar wie grosse Theurung in Romanien, insonderheit zu Constantinopel, wie auch in Natolien, und in dem gantzen Türckischen Reiche, ja so gar in Persien und weiter hin sey: it. in denen Europäischen Reichen, als Hispanien, Franckreich, Italien, Dännemarck, Schweden, ja gantz Teutschland, auch Nieder-Hungarn sich ereigne, also daß der Preiß des Getreydes alhier, (wenn Ober-Hungarn vornehmlich um Preßburg ausgenommen wird[*]) noch am niedrigsten gewesen, denn nach der Erndte, oder zu Ende des Septembris galt alhier der Scheffel des besten Kornes nicht mehr als 34. Gerste 18. und Haber 14. Sgl. Da aber nach Sachsen und Brandenburg wegen daselbst viel höhern Preisses,(**) das Getreyde

(*) Daselbst galt im September der Scheffel Roggen 15. = 16. Kayser-Groschen, 1. Pfund Fleisch und 1. Maaß Wein jedes 1. Sgl.

(**) Denn so galt in Naumburg der Dreßdner Scheffel (welches fünftehalb hiesige Viertel) den 1. Septembris der Weitze 92. gute Groschen inclusive 8. Grl. Accises, und Roggen 64. Grl. inclusive 6. Grl. Accises. Den 27. Octobr. aber war der Preiß viel höher gestiegen und galt

Weitzen

treyde häuffig geführet wurde; so kam am 8. Octobris das Korn schon auf 44. Gerste auf 32. und Haber auf 20. Sgl. den 22. dito aber galt es noch viel höher, nehmlich der Scheffel Korn 50. Weitzen 72. Gerste 34. Haber 20. Sgl. deßwegen Ein Hochlobl. Königl. Ober-Ammt, da der Weitzen so sehr aufgeschlagen, den Preiß des Bieres, das Achtel auf 72. Sgl. erhöhet, da es vorhero 60. und die ersten drey Monate des Jahres nur 56. Sgl. gegolten: Auch wurde überhaupt die Getreyde-Ausfuhr verbothen: ausser daß weniges mit dergleichen Pässen hinweg passirte, das meiste aber an der Schlesischen Gräntze gegen Sachsen und die Marck Brandenburg ging, weil daselbst die Einwohner alles theuer hinüber verkauffet, ietzo aber selbst Noth litten. Den 8ten Decembr. war der Scheffel des besten Weitzens 73. Sgl. Korn 48. Gerste 36. Haber 22. und in diesem Preisse blieb es stehen biß zu Ende des Jahres; ob zwar in der Mitte dieses Monats Se. Königl. Majestät von Preussen mit einer grossen Macht nach Schlesien gerucket, so wurde es doch eher wohlfeiler als theurer, dieweil der Landmann eine entsetzliche Menge Getreyde nach unserer Stadt gebracht und geflüchtet, welches in 2. Jahren die Stadt zu verzehren nicht vermögend, wenn auch die Becker allhier alle Tage 500. Scheffel, (wie es insgemein gerechnet wird,) verbacken solten.

Weitzen	4. Rthl.	2. Grl.	}	Exclusive des Accises.
Korn	3. =	6. =		
Gerste	1. =	18. =		
Haber	= =	18. biß 20. grl.		

In andern Orten Sachsens, selbst in Dreßden nicht viel weniger: Und in der Marck Brandenburg insonderheit zu Berlin, da ein dasiger Scheffel nur viertehalb Viertel hier beträgt, 2. Rthl. auch drüber.

ten. In die Magazins auf die Zeughäuser wurde auch eine grosse Menge Korn gekaufft, und hierzu die Steuern der Stadt angewendet. Das wunderſamſte war, da den folgenden Januarium hindurch Se. Königliche Majestät von Preuſſen alhier ein grosses Magazin zu errichten anfing, so wurden zwar aus den nah gelegenen Fürſtenthümern und Standesherrſchafften eine grosse Menge Korn zu liefern entbothen, als aus dem Oelßniſchen 6000. aus dem Wartenbergiſchen 5000. und aus andern nach advenant mehr oder weniger Scheffel. Es wurde aber von Landwirthen noch viel mehreres zugeführet, item auf dem Marckte gekauffet, und zwar der Scheffel vor 54. Sgl. so gleich baar mit Luis d'auren ausgezahlet wurde: Und in diesem Preiſſe wurde alles erſtanden, obgleich die letzte Helffte des Monats, der ordentliche Marckt-Preiß deſſen nur 52. auch 48. Sgl. gewesen. Aus welchen grossen Magazin nur alhier eine Armee von 40000. Mann, da jeder Soldate täglich 2. Pfund Brodt bekommet, ein Jahr hindurch gar wohl auszuhalten; indem 40000. Malter 480000. Scheffel ausmachen, die Mund-Proviſion vor Menſchen vor jeden zu 5. Scheffeln gerechnet, jährlich nur 200000. Scheffel beträget, das andere aber als Gerſte und Haber auf die Pferde kommet. Dergleichen Menge Getreydes in Schleſien wegen üblen Gerathens nicht zugewachſen, und man nicht vermuthet, welches aber von denen lang verſchloſſen gehaltenen Kornböden, darauf die Korn-Juden viel aufgeſchüttet, bey dieſen Zeiten es aber nicht ſicher gehalten, lieber vor baares Geld in ziemlich hohem Preiß an Mann bringen wollen. Auch wurde Titul Herr Berger, Kauff- und Handelsmañ auf den Briegiſchen Marckt geſchicket, um vor 12000. Florenen Podoliſche Ochſen einzukauffen, davor er 319. Stücke erſtanden, ſo nach unſerer

ſerer Stadt gebracht worden: weil aber die Bürgerſchafft keine Trouppen einnehmen wollen, ſondern ihr privilegirtes Jus Præſidii vorgeſchützet, ſo wurden dieſe wieder an die Fleiſcher mit Verluſt ein paar tauſend Gulden verkauffet, zumahl das Futter allzu hoch, wegen ſchlecht gerathenen Heues, und wenig eingebrachten Grumets zu ſtehen kam, da an dem erſten, der Mangel der Wärmde, in dem andern aber das naſſe Wetter ſchuld geweſen: deßwegen vieles Grumet gar nicht gehauen, ſondern das Viehe darauf, um ſolches abzuhütten, getrieben worden, welches aber von dieſem allzuſafftigen, und hernach gefrornen Graſe mehr zurück gemäſtet, als fett worden: daher gaben die Kühe ſehr wäßrichte Milch, davon wenig Butter konte bereitet werden: deßwegen 1. Quart Butter auff 17. = 18. Kreutzer geſtiegen, ſo ſonſt vor 8. oder 9. Kreutzer verkaufft wird. Da nun alſo das abgeſchlachtete Rind- und Schaaff-Vieh auch wenig Inſelt hatte, ſo ſtieg das Pfund Lichte auf 12. Kreutzer, da es im Anfange des Jahres nur 8. und hernach 9. Kreutzer gegolten.

Ja viele Landwirthe wolten auch in acht genommen haben, und gaben es dem Mangel des erſten Futters, und lang anhaltender Kälte ſchuld, daß die Kühe vergangenen Sommer wenig gerindert, deßwegen das Kalb-Fleiſch nicht in ſolcher abondance, wie ſonſt gewöhnlich, alhier zu haben geweſen.

Die Fiſche ſollen auch dieſen Sommer wegen Mangel der Wärmbde ſehr wenig gewachſen ſeyn: welches man an den Karpen am deutlichſten wahrnehmen können.

Das Beklagenswürdigſte war, daß wegen alzuzeitig einfallender Kälte, und vieler Näſſe der Acker in vielen Orten mit der Winter-Saat nicht völlig konte beſtellet werden,

weßwegen insonderheit in dem Oelßnischen Fürstenthum, da zu Ende des Jahres fast beständig gelindes Wetter eingefallen, und biß zu dem 13. Januar continuiret, man noch nach dem Neuen Jahre zugesäet.

Was in Weinländern den Weinstock anbelanget, hat selbiger, welcher nicht gäntzlich erfroren, sondern aus der Wurtzel getrieben, keine Trauben gebracht: welcher aber von der Kälte nicht verterbet, zwar viele Trauben getragen; jedoch sind diese wegen Mangel der Wärmde und zeitig einfallender Kälte nicht vollkommen reiff worden, deßwegen der Wein dieses Jahr wenig Lieblichkeit haben dörffte. In Hungarn hat der Stock zwar nicht sonderlichen Schaden gelitten, auch viele Trauben getragen, weil ihn hoher Schnee bedecket; da aber den 3ten Julii bey- und um Presburg insonderheit West- und Ostwerts, ein entsetzliches Hagelwetter kommen und gezogen, die Trauben völlig herabgeschlagen. Die Schrifftliche Nachricht lautete daher also: Es erhub sich den 3ten Julii alhier in West ein ungewöhnlich starckes Ungewitter; es war mit Hagelsteinen vermischt, so an Grösse den Hüner-Eyern gleiche kamen, wodurch denn alle unsere einige Meilen herum gelegene Weinberge gäntzlich zu Grunde gerichtet worden: Der harte Winter hatte ihnen nicht geschadet, weil zuvor vieler Schnee gefallen war, mir allein sind durch oberwehntes Ungewitter 5. Weinberge, deren jeder sonst 80. Einer Wein zu geben pfleget, ruiniret worden. In den Gebürgen um Tockey, woselbst der beste Wein in Hungarn wächset, ist selbiger von der hefftigen Kälte, da es starck Eis gefroren, fast gantz verterbet worden. Und von Epories lautete ein Brief, daß sie dasiger Gegend in theils Orten, die Trauben nicht der Lese, oder manche nicht des Kelterns werth geachtet, weil diese wie zu Stein gefroren, bey dem Thau-

Thauwetter hernach welck, und wie gekocht gewesen, und einen herben bittern Geschmack gehabt. Und also ging es mit der Reiffung aller andern Feld- und Garten-Gewächse auch Baum-Früchten zu, daß alle einen oder auch anderthalb Monat später reiff worden. Denn da sonst im Anfange Junii, auch Ende des Mayes, die ersten Garten-Schoten, it. kleine und grosse Erd- oder Prüssel-Beeren zu erst auf den Marckt zu kommen pflegen, so sahe man den 29. Junii allererst wenige Garten-Schoten, und zwar wurden 20. meist ledige Taschen vor 3. Denar; den 3ten Jul. 30. derselben verkauffet: den 2. Julii wurden kleine halbreiffe Erdbeeren mit Stielen in kleine bouquetter mit Waldblumen etwan 12. darunter gebunden, eben vor 3. Denar verkauffet, und ein klein Körbchen eines Quarts groß von Prüssel-Beeren, so noch mit überlegten Glas-Fenstern gezwungen werden müssen, vor 1. Flr. so alhier auf die vornehmste Hochgräfl. Taffel, zu gröster Freude aufgesetzet worden. Zu Anfang Augusti kamen die Kirschen, und waren ziemlich gerathen, noch mehr die Pflaumen, da zwar zu Ende des Aug. die Roß- und Gelbe Pflaumen zuerst auf den Marckt gebracht worden, die rechten oder Ungarischen Pflaumen gingen allererst am Mittel Septemb. an, so meist madicht waren, und zeitiger gereiffet: die guten sind allererst zu Anfang Octobris recht reiff worden; da es aber den 8. und 9. dieses, in der Nacht starck Eis gefroren, so daß es auch beladene Wagen getragen, froren die meisten Pflaumen auf den Bäumen, wie harte Steine, welche hernach gleich zu faulen anfingen: Wegen der Aepffel und Birnen war man besorget, daß ihnen der Frost auch würde geschadet haben; deßwegen viele die gantze Nacht hindurch bemühet waren bey helle Mondschein diese abzunehmen: da aber den 10ten helle und gelinder Wetter einfiel, so

hat

hat die Sonne die Kälte wiederum also ausgezogen, daß es ihnen nicht viel geschadet. Die wenigen unreiffen Wein-Trauben wurden alhier auch gantz welck von dem Frost gemacht, und waren vor Säure hernach nicht zu essen.

Was weiter die andern Obst-tragende Bäume in unserer Stadt und Vorstädten, wie auch auf dem Lande anbelanget, gab dieses ein erbärmliches Spectacul, da in den kostbar angelegten Ziergärten, die schönsten Espaliers an den Plancken von Pfirschken und Apricosen gäntzlich erfroren waren, ob zwar einige junge Apricosen-Bäume in etwas, insonderheit dieselben, so biß auf den Stam coupiret worden, ausgeschlagen; die grossen aber zeugeten nur hier und dar einen kleinen Austrieb, so, da die Wärmde kommen, gäntzlich verdorret, oder nicht weiter fortgetrieben: Ausser daß die Apricosen-Bäume, so aus denen Kernen gezogen, besser in der Kälte sich gehalten. Keine eintzige Apricose aber oder Morelle, viel weniger Pfirschken, ist auf den Obst- oder so genanten Naschen-Marckt diesen Sommer kommen, obgleich dieser mit so vielem Obst ordinair besetzet, und so groß ist, als ich und andere in keinem Orte leicht wahrgenommen. Gleiche Bewandtnüß hatte es mit denen Nußbäumen, deren nicht wenige um und in unserer Stadt, auf denen abgelegenen Gassen, so nicht viel befahren werden, auf den Wällen, vor und in den Gärten stehen; diese sind alle durchaus oder zum wenigsten halb erfroren, ausgenommen die gantz jungen Bäume, so nicht einen Zoll im Diameter am Stamme starck gewesen; diesen hat die Kälte gar nicht oder sehr wenig geschadet: die Bäume, deren Stamm eines starcken Armes dick, haben aus dem Stamme und starcken Aesten ausgetrieben; in mittlere und kleine Aeste aber ist gar kein Safft kommen. Die alten Nußbäume aber sind fast alle gäntzlich er-

erfroren, oder haben wenig Austrieb aus dem Haupt-Stamme gemachet; ob sie gleich gegen Norden von hohen Häusern und Mauern, wie auf unsern Wällen im Schwedischen Zwinger gäntzlich bedecket gewesen. Auch habe observiret, welche junge Bäume nahe an denen hohen Kirchen oder Gebäuden Südlich angestanden, wo der Nord-Windstrich von dem Dache herunter gewehet; so ist der Baum hart an der Mauer auf die Helffte erfroren, vorwerts aber vollkommen ausgeschlagen: wie denn auch die jungen Bäume von kleinen Stein-Rüssen weniger als andere gelitten.

Die Maulbeer-Bäume zeigeten ihren Austrieb allererst zu Ende Junii, meist aber nur hin und her an dicken Aesten, oder aus dem Stamme; Aus der Wurtzel auch kamen viele junge Triebe hervor; Und am Ende Julii waren die Bäume halb grüne: so daß die Seidenwürmer, weil im Frühling keine Blätter waren, die aus denen Eyern gekrochenen kleine Raupen zu füttern, und solchen Sallate vorgeleget wurde, fast alle daran im Durchbruch gestorben.

Die Quitten-Bäume haben auch wenige sehr spät ausgeschlagen; wie denn eben der Buxbaum, vor der Stadt in Gärten fast gäntzlich erfroren; it. Hollunder-Bäume, die Feldrosen, so nicht in Gräben gestanden, und vom Schnee bedecket gewesen, haben keine Rosen, und folgends keine Hagebutten getragen: ja in Gärten, so gantz voller Rosen-Stöcke, sind die Rosen leichtlich zu zehlen gewesen, weil fast alle Stöcke erfroren, und diese nur aus den Wurtzeln von neuen getrieben. Auch ist der wilde Wein sehr wenig aus der Wurtzel kommen, und der Weinstock selbst hat den gröften Schaden gelitten. Also erfror auch in der Neustadt bey der goldenen Brücke ein sonderbar grosser und fruchtbarer Weinstock: diesen hatte der Eigenthümer vor 14. Jahren eingesencket, von

welcher Zeit er das gantze Haus von Vornen und Seitwerts gäntzlich überzogen, und über 24. Ellen hoch gewachsen. Vergangenes Jahr hat er über 3000. blaue Trauben getragen, davon die Helffte verkauffet, und 18. Thl. davor gelöset, die andere Helffte aber hinweggeschencket worden: Und soll dieses Wachsthum und Fruchtbarkeit, durch häuffiges Dingen von Taubenmist herkommen: da der Hausherr deßwegen einen Tauben-Krämer, so derer viel hält, vor leichten Zinß ins Haus genommen, um beständig Mist zu haben: Dieser Weinstock hat im Sommer wiederum aus der Wurtzel getrieben, und da man mit dieser Dingung fleißig continuiret, hat er doch diesen kalten Sommer über 14. Ellen hoch getrieben, aber keine Trauben getragen.

Insonderheit beklagen die Garten-Liebhaber die schönen Taxus pyramiden, so alhier in einem Garten auf dem Schweidnitzischen Anger zwischen der starcken Orangerie in kupffernen Gefässen, die gröste Zierath gegeben, wie auch von diesen Bäumen geschnittene Löwen, Bären, Affen, Haasen, Pfauen, und andere Figuren, so in diesen und auch allen andern Gärten, wie zu Goldschmieden, erfroren, oder nur hin und her ausgetrieben, da der Frost aber denen gantz jungen Taxbäumen nicht geschadet.

Die häuffige vortreflich gezogene Orangen-Bäume, insonderheit auf Genueser Stämen haben in und um die Stadt, wie auch auf dem Lande in manchen Glas-Häusern grossen Schaden gelitten, und viele sind gäntzlich erfroren, insonderheit die, so sehr naß gehalten, oder deren erfrorne Erde mit lauhem Wasser aufgethauet worden, da hat sich die Rinde unten von dem Stamme und Wurtzeln gantz herum abgeschälet, und die Bäume sind hernach vertorben.

Den

Den Kirsch- Pflaumen- Birnen- und Aepffel-Bäumen, hat die Kälte wenig geschadet, ausser daß die Hertz-Kirschen hier und dar gelitten, und die Pergamout-Birnen, insonderheit die Englischen, nur am Stamme und dicken Aesten ausgeschlagen.

Da die Kälte am grössesten war, lieffen vom Lande Nachrichten ein, daß in denen Wäldern, wo der Nordwind am meisten angestossen, viele harte Bäume mit starckem Krachen entzwey gesprungen, so doch aber im Früh-Jahre wiederum so gut als andere ausgeschlagen; doch verspricht man sich keine lange Dauer von diesen, weil das Regen-Wasser häuffig biß auf den Kern dringen kan, dadurch der Baum in Fäulniß gerathen, oder zum wenigsten hohl werden muß.

In Gärten in- und um die Stadt geschahe dieses auch insonderheit an denen alten Nuß-Bäumen; daß, da der Safft im Früh-Jahre in dem Stamme häuffig in die Höhe getrieben wurde, oben aber die Aeste erfroren, und der Safft wenig eindringen können, daß die vor Safft dohnende Fibrillæ entzweygesprungen, und die Rinde zerborsten, worauf ein häuffiger schwartzer Safft am Stamme herunter gelauffen: dabey andere vorgaben, daß von der grossen Kälte die Röhrchen und Zäserchen zersprungen, und getrennet worden wären: dieses konte man oculo armato gar wohl wahrnehmen; weiter, wenn ein starcker Ast von einem halb erfrornen Baume, so noch hin und her ausgeschlagen, abgesäget wurde, und man die oberste starcke Rinde herunterschelete, so war diese grün und voller Safft, die innere grüne Rinde aber bräunlicht, darauf das Holtz noch bräuner, und der Kern halb oder gantz schwartz: die Fibrillæ aber in der iñeren Rinde starck aufgetrieben oder zersprungen, nicht anders wie bey faulem Holtze.

Da nun den darauf folgenden Herbst, nach sehr warmer Witterung biß den 4. Octobris, den 8. und 9ten darauf sehr strenge Kälte einfiel, also daß das Erdreich beladene Wagen getragen, und auf dem Felde es Fingers-dick Eis gefroren, ja selbst in Paris man Eis wahrgenoñen; die Blätter aber auf den Bäumen noch so grün wie im Sommer gestanden, so wurden von der Kälte diese nur welck, und krauseten sich zusammen, blieben auch meist auf den Bäumen, biß mitten in Winter stehen; welches verursachet, daß, da die Bäume noch voller Safft gewesen, die Frucht-tragende an andern Blüth-Knospen meist alle Schaden gelitten: also daß den Sommer und Herbst darauf sie fast gar kein Obst getragen, und die halb erfrornen Nuß- und Maulbeer-Bäume sind diesen Winter über völlig vertorben, und um beyderley Bäume im Sommer darauf aus der Wurtzel nur häuffige Aussprosse hervorgekommen.

Bey recht kaltem Frühlings-Wetter wurde man am Himmelfahrts- und wenige Tage hernach, auf verschiedenen Birn- und Aepffel-Bäumen, eine unsägliche Menge Raupen gewahr, so in wenig Tagen nicht ein grunes Blatt oder Blüthe übrig gelassen, sondern die Bäume wurden von ihnen also abgefressen, daß sie wie Besem stunden, wiewohl sich diese Raupen bald wieder verlohren, und von der Näsſe und Kälte crepiret. Dergleichen ist auch denen Eichbäumen in Wäldern geschehen.

Die Fliegen, welche sonst um Johanni gewaltig ihren Anfang nehmen, fanden sich auch mehr als einen Monat später ein, und war ein grosser Unterscheid der Menge wegen, in diesem und andern Jahren.

Den 26. Junii Abends gegen 4. Uhr, bey vorgängigen Sudwind, traff einen Strich der Laußnitz, insonderheit Schle-

Schlesien, wie auch Pohlen gen Warschau zu, ein erschreckliches Hagelwetter, die Schlossen waren wenige kleiner, viele aber grösser als Hüner Eyer, und darunter viele eckichte noch grössere Stücke Eis. Zuerst berichtete man: Das dieses Hagelwetter in denen Jauerischen Gebürgen sich aufgezogen, daselbst angefangen, und von Abend gegen Morgen biß in Groß-Pohlen nach Masovien gezogen. Ein anderer gewisserer und umständlicher Bericht aber lautete: daß in der Laußnitz von Görlitz an, in dem Hertzogthum Schlesien, das Fürstenthum Jauer oberwerts wenig betroffen, das Fürstenthum Liegnitz viel mehr mitgenommen: Im Breßlauischen insonderheit, Oelßnisch-Bernstädtischen und Juliusburgischen Antheil, die Gütter, so es betroffen, in Grund ruiniret, auch in Pohlen vieles Getreyde gäntzlich zerschlagen.

Das Wundersamste war, daß dieses Hagelwetter in der Laußnitz, in allen bemeldten Fürstenthümern Schlesiens, wie auch in Pohlen zu einer Zeit gegen 4. Uhr seinen Anfang genommen, kan es also nicht aus einem Ort in den andern, und über etliche 60. Meilen weit gezogen, sondern die gantze Atmosphæra in Westen von Hagel schwangeren Wolcken angefüllet gewesen seyn; welche zu dieser Zeit ihrer Last sich entladen: Da nun unmöglich, daß eine so grosse Menge Schlossen in denen Wolcken hätte können gehalten werden.

Dieses Hagelwetter that in dem Liegnitzischen Fürstenthum folgenden Schaden, welcher da er wegen der Bonification genau muste untersuchet werden, so befand man daß folgende Güter Liegnitzischen Fürstenthums am meisten gelitten, als: die Königliche Cammer-Gemeine zu Roschwitz 10436. Flr. Die Gemeine zu Wangten 10095. Flr. 30. Kreutzer. Die Herrschafft und Gemeine zu Neudorff

10515. Flr. 30. Kreutzer. Die Herrschafft und Gemeine zu Oyas 10075. Flr. 30. Kr. Die Gemeine zu Greibnig 10410. Flr. 30. Kr. Summa die andern Güter darzugerechnet = = = = 183008. Fl. 9. Kr.

Im Goldbergischen Weichbilde:

Die Gemein Wilsch = = 20833. Flr. 5. Kr. 12. Hl.
Summa und anderwerts = = 51846. Fl. 33. Kr. 12. Hl.

Im Haynauischen Weichbilde:

Mittel-Lobendau, Rothvorwergs-Lobendau und die vier Bauern daselbst = = 5060. Flr.
Summa und auf andern Gütern 6058. Fl. 3. Kr.

Im Lübenischen Weichbilde:

Herrschafft und Gemeinen zu Oberau 1095. Fl.
Summa zusammen = = 6002. Flr.
Summa Summarum = = = 247320. Fl. 10. Kr.

Da allen diesen das 10te Theil nehmlich 24730. Flor. 16. Kr. 3. Hl. bonificiret worden. Doch ist dieses nur von dem Feld-Schaden zu verstehen gewesen: Was aber die Frucht-tragende und wilden Bäume gelitten, wie auch was den Schaden an Häusern, Viehe und andern anbelanget, ist in keinen Anschlag gekommen.

Ferner da dieses Hagelwetter disseits der Oder 6. Viertel Meilen vor Breßlau biß Protsch kam, ruinirte es besonders die Winterung auf der Unterthanen Stück, ging bey Ransen über die Oder, und that dergleichen Schaden, von dar traf es Schweinern, (zerschlug fast alle Winterung, und das Gras auf den besten Wiesen, und da selbige etliche 60. grosse Fuder Heu ausgegeben hätten, erhielt man, als es mühsam abgehauen wurde, nicht 12. Fuder,) und zugleich

gleich mit Simsdorff, Kapsdorff und Mahlen, da es alles in Grund geschlagen, und der Schaden auf ersterem Gute über 3000. auf letzterem aber über 5000. Thl. taxiret worden: wenig besser sahe es aus in Paschkerwitz, desto schlimmer aber zu Gutwohne, da der Schaden auf den Herrschafftlichen und Unterthanen Feldern über 10500. Flr. beträget.

Zu Briese und Henniger Ihro Excellenz der Frau Reichs-Gräfin von Promnitz, gebohrnen Reichs-Gräfin von Erpach zugehörig, haben die Schlossen auf ersterem Gute, nicht allein das Getreyde völlig ruiniret, sondern der heftigste Sturm verschiedene Gärtner-Häuser biß auf den Grund um, oder zum wenigsten die Dächer abgeworffen, und welche noch gehalten, auf denen sind die Schoben das unterste zu oberste gekehret und völlig ruiniret worden: Auf dem Hofe hat es eine unerbauete Scheune von 5. Tennen völlig darniedergeleget, und darinnen zwey der kostbarsten Hochgräflichen Staats- und einen commoden Reise-Wagen völlig in Drümer zerschlagen; in dem vortreflich angelegten Orangerie-Garten, (da die zwey Haupt-Bäume von ausserordentlicher Grösse die Cronen 19. Ellen im Umkreiß haben, und fast alle in küpffernen sehr grossen und zierlichen Gefässen stehen, davon eines der Grösten 250. Floren und die Kleinern 60. Flr. gekostet) die Bäume sehr zerschlagen, und auf diesen beyden Gütern soll sich der Schaden über 20000. Thaler belauffen.

Denn traff es Nordwerts die Freye Standes-Herrschaft Wartenberg, und ruinirte viele Felder, insonderheit zerschlug es zu Repin dem Herrn General Major von Pritwitz zugehörig, alles Winter-Korn, und that der Orangerie in einem schönen angelegten Garten sehr grossen Schaden, auch

auch wurden die Fenster in denen Glashäusern gäntzlich eingeschlagen: Zu Distelwitz blieb nicht ein Halm Winter-Kornes stehen, und in Pohlen hat es zu Guderle, Wischnave, Ellgut, Royawa biß Schiltberg den entsetzlichsten Schaden gethan, auch hernach an der Warschauer-Strasse die Felder von beyden Seiten sehr mitgenommen. Das Erschrecklichste von diesem Hagelwetter ist in Schlesien zu sehen gewesen, bey Jackschenau, zu Campern, Titul. Pleniff. Herrn *Baro* von Tschammern zugehörig. Daselbst, als der Hagel nach hefftigem Sturm unter Donner und Blitzen aufgehöret, ist ein Wolckenbruch gefallen, welcher die Schlossen in solcher Menge von denen Jackschenauer und eigenen Bergen in bemeldtes Dorff hineingetrieben, so wie grosse Schollen beym Eisgange zusammen gefroren, die Fluth durch den Herren-Hoff durchgerissen, den Parchen darniedergeleget, und wären Scheuern und Ställe in der grössesten Gefahr gewesen, hinweggeschwämmet und von Schollen zerstossen zu werden: Das Rind-Vieh wie auch Pferde sind in Gefahr gewesen in Ställen zu ersauffen. Als die Fluth verlauffen, wären noch wie Schantzen sieben Viertel hoch die Schlossen auf dem Hofe und gantzen Dorffe und bey einem Bauern mit Nahmen Goldmann 10. Viertel hoch liegen geblieben, welche so dichte zusammen gefroren, daß das Eis davon in 8. Tagen noch einer Ellen dicke gewesen, und da es angefangen zu zerschmeltzen, hätte niemand vor Glätte darauf gehen können. Wie deñ auch diesem Freyherrn 8. Meilen davon im Liegnitzischen die Schlossen zu Petersdorff grossen Schaden gethan, die Rinde von den Bäumen abgeschelet, alles Getreyde in Grund zerschlagen; die Schindel-Dächer also ruiniret, als wenn sie mit Stück-Kugeln vielfältig durchschossen worden, und sollen die kleinesten Schlossen

sen daselbst wie Gänse-Eyer groß gewesen seyn. Also das, was GOTT acht Monat hindurch in der Erde bey dem kalten Winter erhalten, auf dem Acker reichlich wachsen lassen, in Zeit von 8. Minuten völlig verterbet gewesen: dadurch die Landwirthe genöthiget worden, weil es vor Hierse zu langsam, Heydekorn in diese Aecker zu säen, welches in den meisten Orten, wegen guter Witterung, und milden Bodens gantz ausserordentlich wie zu Briese und Henningern gerathen: auch fast an allen Orten gut gestanden.

Betrachten wir andere Länder, so ist das Elend noch viel grösser und erschröcklicher, laut der offentlichen Post-Zeitungen, und erhaltenen schrifftlichen Nachrichten, als in Schlesien, gewesen. Insonderheit erfroren anderwerts viel mehrere Menschen, als in Schlesien, oder es musten ihnen hernach die erfrornen Glieder, als Nasen, Ohren, Arm und Beine, abgenommen werden, und erlitten noch viel andere Drangsalen.

Bey dieser strengen Kälte hatten die ausgestellten Schildwachten in denen Festungen auf ihren Posten viel auszustehen; Denn so wurde von Brüssel berichtet, daß etliche Schildwachten, als man sie nach einer Stunden ablösen wollen, todt und erstarret angetroffen worden; Und von Paris wurde berichtet, daß einige Schildwachten, Postillons, Strassen-Wächter und andere arme Leute erfroren, woselbst doch die Kälte lange nicht so strenge, als bey uns ist; Und von Lurenburg hieß es, weil die Schildwachten auf denen exponirten Posten eine Stunde hindurch die Kälte nicht hätten ausstehen können, wäre man schlüßig worden, sie alle halbe Stunden ablösen zu lassen: In Schwellin erfroren 5. Königliche Preußische Soldaten auf ihren Schildwachten: Und zu Hannover wurde deßwegen der Herr *General-Major* von

Iten bewogen, da den Schildwachten Nasen, Ohren und Glieder abgefroren, warme Uber-Röcke für sie austheilen zu lassen: Und von **Cronslot** aus **Schweden** wurde berichtet, daß, da viele Soldaten und Tagelöhner an denen Festungs-Wercken gearbeitet, hätten in einem Tage über 300. Mann, besonders die, so aufgeeiset, zum Theil ihr Leben eingebüsset, oder man hätte verschiedenen die Hände, einigen die Füsse, vielen die Ohren und Nasen abnehmen müssen.

Von einzeln Personen erwehnen wir nur mit wenigem, wieviel hie und da vom Frost um ihr Leben kommen, oder ihre Glieder erfroren, oder wundersam wieder zu rechte gebracht worden.

Auf dem Postwagen, der von **Hamburg** nach **Berlin** fähret, erfror der Postillon und ein Passagier: Auch kam der Postillon der Hamburger-Post zu **Amsterdam** todt vor das Posthaus geritten, so von dem Felleisen, daß er nicht herunter gefallen, gehalten worden: welches auch dem Postillon aus Sud-Holland begegnet. Von **Wien** schrieb man, daß in denen Vorstädten viele Menschen erfroren, deßwegen der Hof die Verordnung gemachet, daß dergleichen armen holtzbedürfftigen Leuten ohne Entgeld täglich Holtz solte gereichet werden. Aus **London** verlautete: Man höret bey nahe täglich, daß Menschen in der Stadt und auf dem Lande erfroren: Eine sehr traurige Begebenheit ist, daß 6. Wagen voll Menschen, so von **Wiltschire** nach **London** fahren wollen, insgesammt erstarret und todt ankommen. Und aus **Paris** schrieb man: Die Chirurgi haben alhier und andern Orten mehr nicht, als mit Heilung und Abnehmung erfrorner Glieder bey Menschen zu thun. Wie den auch zu **Dantzig** geschehen, daß auf dem Lande nicht wenig erfrorne Menschen gefunden worden; und in der Stadt viele durch die strenge

ge Kälte um Hände, Füsse, Nasen und Ohren gekommen. Ingleichen meldet man von **Lübeck**: Die Kälte hat in denen hiesigen Gegenden grossen Schaden gethan, indem nicht nur etliche hin und wieder längst den Küsten seegelnde Fahrzeuge in der Ost-See theils mit erfrornen, theils mit halbtodten Menschen angetrieben kommen, sondern man hat auch etliche 20. erfrorne, noch mehrere aber durch den Frost beschädigte Menschen, denen man die Glieder ablösen müssen hin und wieder biß auf 4. Meilen umher angetroffen.

Daß nun in **Stockholm** die Kälte noch viel gröser, als bey uns müsse gewesen seyn, erscheinet aus dem Bericht, daß, wenn die Menschen auf dem Lande frühe ausgegangen, sey ihnen der Athem von der dicken gepreßten Lufft benommen worden, daß viele darnieder gefallen, und darauf erfroren; so man bey uns nicht also angemercket: wohl aber ist dieses in recht kalten Nord-Ländern bekandt: Denn so referirte mir ein Schwedischer nach der Zeit Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Hauptmann, Titul. Herr Carl Moritz von L**** welcher biß ins 13te Jahr zu **Tobolsky** in **Siberien** nebst andern Officierern und Soldaten gefangen gewesen; daß, wenn daselbst die grosse Kälte kommen, kein Mensch mit unverbundenem Munde gehe, weil man sonst sehr schwer athmete, auch die Menschen von dieser kalten eingezogenen Lufft Laryngem inflammirten, und daher grossen Schmertz empfänden. Ich habe oben erwehnet, wie von dem Frost gezogene Blasen, mit aufgelegtem Schnee wiederum vertrieben worden; Jetzo setze noch zwey Historien von fast gantz erfrornen Menschen hinzu, daß der eine wundersam vom Schnee; Eine Frau aber durch Legung in kaltes Wasser wiederum zum Leben gebracht worden. Von **Johannisberg** in **Preussen** lautete der Bericht: Die strengе

ge Kälte, welche wir haben ausstehen müssen, hat folgender Zufall merckwürdig gemacht: Ein Herr vom Lande muste wegen vorfallenden Sachen, eine Reise nach Königsberg thun: als er nach einiger Zeit sich nach seinem Diener umsiehet, welcher hinten aufgesessen, da mercket er, daß er steiff gefroren, und kein Merckmahl, daß er noch lebe, von sich gebe, er rittelte den erstarrten Menschen hin und her, doch ohne den geringsten Erfolg. Es fiel diesem Herrn zubeschwerlich, den erfrornen Diener mit sich nach Königsberg zu nehmen, und in allen Parochien zu lösen, deßwegen verscharrete er ihn durch Hülffe des Kutschen in etwas von der Landstrassen ab, in den tiefften Schnee. Sein Vorsatz war, wenn er wieder zurück käme, wolte er den verstorbenen Cörper mit sich nehmen, und beerdigen lassen. Auff der Rückreise gab er sich in der That die Mühe, den im Schnee verborgenen Bedienten zu suchen, aber er fand nichts, ohnerachtet ihm der Ort seiner Schnee-Grufft gantz wohl bekannt war. Inzwischen setzte er seine Reise fort, und glaubte, dieser verscharrt gewesene Cörper werde den Hunger der Wölffe haben befriedigen müssen. Doch wie groß sein Erstaunen gewesen sey, kan man sich vorstellen, als er noch eine Meile weiter den Diener in einem Wirthshause ansichtig worden. Dieser Mensch saß bey dem Ofen: Der Herr fragte ihn, ob er es sey, oder ob ihn eine Vorstellung blende? Der Bediente antwortete seinem Herrn: ja ich bin es, und es ist mir auch völlig bewust, wie ich in diß Haus gekommen bin. Ich errinnere mich auch noch, daß mir die Kälte so hefftig zusetzte, daß ich vorm Einschlaffen mich nicht erwehren konte. Von dieser Zeit an weiß ich nichts mehr. Da ich wieder zu mir selbst kam, merckte ich, daß mich eine Menge Schnee bedeckte; Mein Cörper war wieder warm, und ich hatte so viel

Kräffte,

Kräffte, mich aus demselben heraus zu arbeiten. Ich bin darauf in diß Haus gegangen, um Euer Gnaden hier wieder zu erwarten.

Und die andere Historie wurde folgender massen aus Ober-Ungarn von Presburg überschrieben: Alhier hat sich mit einer Frauen folgendes zugetragen: Es war diese Person bey der gehabten grossen Kälte todt gefunden worden, und durchaus so steiff und hart wie ein Holtz gefroren. Man brachte sie aber in ein gantz wenig warmes Zimmer, und legte sie in ein kaltes Wasser. Dieses ist an ihr gefroren; sie selbst aber kam in zweyen Tagen völlig wieder zu sich, wiewohl sie biß ietzo grosse Mattigkeit empfindet, und die Haut am gantzen Leibe verliehret: Auff welche Weise die erfrornen und erstickten Fische auch wiederum gar leicht sollen zum Leben zu bringen seyn.

Alles dieses aber ist nicht zu vergleichen, mit dem erschrecklichen Elende und Noth, welches Menschen auff denen Schiffs-Reisen, bey dieser harten Kälte ausgestanden.

Zu erst schrieb man von London: Die Schiffarth auf der Themse ist bey der kalten Witterung dergestalt unterbrochen, daß seit dem dritten biß 18. Januar nur ein eintziges Schiff, daß von Brügge gekommen, auf dem Zoll gewesen, weil die Themse vor hiesiger Stadt gantz zugefroren: Und alle Zeitungen, so man aus vielen Orten empfing, redeten von nichts, als von erbärmlichen Schiffbrüchen an unsern Küsten. Umständlicher aber wurde dieses beschrieben, in einer bald hierauf folgenden Nachricht, so also lautete: Die Themse verursachet den Augen gegenwärtig einen der allererstaunlichsten Anblicke, vermittelst der unglaublichen übereinander gehäufften Eis-Schollen, welche die Fluth, längst an dem niedrigen Ufer dieses Flusses zusammen treibet, und

noch täglich gegen die Stadt über dergestalt vermehret, daß sie rechte Berge, und grosse Höhen vorstellen; durch welche hier und da ein Strohm hindurch streichet, auf welchen sich aber die Fahrzeuge nicht getrauen, weil sie befürchten an diesen ungeheuren Schollen zu scheitern, oder mitten in den Strohm zu gerathen, da ihnen dann niemand zu Hülffe kommen kan. Dergleichen Ungelücke sind dieser Tage her öffters, und unter andern einer Barque wiederfahren, worinnen sich drey junge Manns-Personen befunden. Inzwischen haben sich verschiedene geschickte Mahler dieser Stadt gewisse Zimmer gemiethet, aus denen man auf diesen Fluß sehen kan: die seltsame Zusammenfügung dieser Objecte, so dieses Spectacul verursachet, abzuschildern.

Da das Eis von ersterem Sturm gebrochen, kam das Schiff **Elisabet**, das der Capitain *Mills* commandiret und von **Gothenburg** nach **Leverpool** abgefahren war, in einem Bejammernswürdigen Zustande anher; indem das meiste Volck darauf die Hände erfroren, weil sie etliche Tage lang kein Feuer gehabt, der Rumpff des Schiffes schien nichts als ein Stück Eis zu seyn; verschiedene von den Tauen waren so starck wie ein Mast, und die Stange so dicke wie ein dickes Bier-Faß von Eis überzogen: das Besann-Seegel war in Stücken, und das Lincke war vor Eis nicht zugebrauchen: Sie hatten auch schon etliche Tage kein Wasser auspumpen können, weil alles verfroren, und wenn ihnen nicht andere Schiffe zu Hülffe kommen wären, würden die Leute alle darauf gegangen seyn. Es gehet täglich viel Volck um diese Leute zu sehen, weil sie auf eine so sonderbare Weise gerettet worden; und verschiedenen Hände und Füsse werden abgelöset werden müssen. Sonst sind auch viele Schiffe auf der **Themse** mit Korn, Kohlen und anderer Ladung durch das

das Eis gesuncken, andere siehet man seitwerts liegen, von andern das Unterste zu Oberste gekehret, noch andere zerquetschet und so übel zugerichtet, daß sie nicht wieder können repariret werden. Auch ist das Thauwerck und Seegel von denen Eis-Schollen gleichsam zerschnitten, der von der Schwere des daran hangenden Eises in Stücken gerissen: Auch verschiedene Boote liegen unter dem Eise, und an die meisten, wie auch Schiffe hat das Eis grosse Löcher gestossen, so deßwegen nicht sincken können, weil sie eingefroren, oder mit vielem Eis umgeben sind. Uberhaupt kan man, weil lange nicht so viel Schiffe, wie ietzo auf dem Strohm gelegen, sagen, daß man fast noch nie, von so grossen Schäden gehöret hätte. So ist auch das Schiff der Drache genannt, welches mit einer reichen Ladung aus *Jamaica* kommen, unweit alhier bey **Gravesand** geblieben.

Gleiches schreibt man von **Amsterdam**: Daß im **Texel** viel Schiffe im Eis lägen, denen man auf ihre Nothschüsse nicht zu Hülffe kommen könte: bey **Nieuport** verunglückten zwey Holländische Fahrzeuge, welche nach **Duynkirchen** bestimmet waren; da die Kälte die Menschen zu aller Arbeit untüchtig gemachet, daß sie die Schiffs-Arbeit nicht mehr verrichten können: Auf gleiche Weise ist es auch dem Schiffe *Philipp Nowells*, welches von **Corck** kommen, ergangen; und noch mehrere bey Ter-Schelling Schiffbruch erlitten.

Von denen Flammändischen Küsten empfing man die betrübteste Nachrichten von allerhand Unglücks-Fällen: und zwar daß zwischen **Nieuport** und **Ostende** ein Holländisches Schiff lange Zeit im Eise getrieben, ohne der geringsten Hofnung in einen Hafen zu kommen. Und bey **Duynkirchen** sind zwey andere Schiffe auch in solchen elenden Umständen gewesen; da das letztere zwar noch gerettet worden, doch wären

ren allen auf denenselben befindlichen Leuten Hände und Füsse erfroren, und drey von ihnen wären gar vor Kälte todt geblieben; das erste hergegen mit allen Menschen untergegangen.

Alles dieses Unglück wurde vermehret durch drey entsetzliche Stürme, da der erste am 10. Januar, der andere zu Anfang, und der letzte zu Ende Februarii seinen Anfang genommen, und viele Tage darauf angehalten: dadurch das Eis an denen Ufern und Haafen gebrochen, die Schiffe zerscheitert, oder umgeworffen, auch auf dem Lande der entsetzlichste Schaden verursachet worden.

Auf der Themse gingen bey ersterem Sturm 130. Fahrzeuge mit allem Volck unter: und von Jarmouth meldete man, daß ein so hefftiger Sturm allda gewesen, wodurch 14. Schiffe, zwischen gemeldtem Orte und Lerstoff auf den Strand geworffen und verterbet worden. In solchem Sturm kam auch nach Ostende ein Englisch Schiff aus London ohne Ancker und Thauen angetrieben, und die Menschen waren an Gliedern von diesem hefftigen Frost ruiniret; und erzehlete das geborgene Volck von zwey gebliebenen Fischer-Barcken, daß sie 15. biß 20. Meilen weit in See verschiedene Wracken von verunglückten Schiffen und Gütern hatten treiben sehen; und daß sie niemahlen einen härteren Sturm ausgestanden hätten, als diesen. Wie denn auch zwischen den Eis-Schollen hernach viele Güter und Holtzwerg, worunter ein grosser Mast von 92. Fuß lang, mit Thauen, Rees-Wand und Seegeln gewesen, angetrieben kommen.

Bey dem andern Sturm, welcher biß America gelanget, hätte der *Admiral Vernon*, ehe er nach Jamaica mit seiner Escadre zurück gekehret, einen entsetzlichen Sturm ausgestanden, wodurch viele Schiffe des Commandeurs *Brown* hätte

hätte seine Masten verlohren, auch wäre das Wasser überall in dieses Schiff gedrungen: welche Beschädigung der Schiffe des Admirals Unternehmen gehindert, daß er einige Zeit herauf nichts vornehmen können, als auf Ausbesserung der Schiffe bedacht zu seyn.

So wurde auch aus dem Frantzösischen Hafen *Cette* geschrieben, daß in dem Golfo von Lion ein entsetzlicher Sturm gewesen, wodurch alles überschwemmet worden; Die Meeres-Wogen wären so gewaltig gewesen, daß sie daselbst eine Bastion, mit denen darauf befindlichen Canonen gäntzlich weggeführet: Und die Stadt *Collioure* in Gefahr gewesen, von denen Fluthen gäntzlich verschlungen zu werden: wie denn auch die Communication derselben mit *Perpignan* 10. Tage lang unterbrochen gewesen: Bey diesem Sturme ist es auch geschehen, daß ein Englisches Krieges-Schiff, das an die Küste von *Vigo* verschlagen worden, sich genöthiget gesehen, lieber an die Spanier zu ergeben, als im Wasser umzukommen. An denen Westlichen Küsten des Genuesischen Staats ist durch diesen grausamen Sturm auch viel Unglück geschehen, und die eintzige Gemeine zu *Albenga* soll allein 500000. Liren dabey verlohren haben. Und zu *Port a Port* hat er auch vielen Schaden zur See gethan: woselbst das Schiff der Diamant, (so Engelland zugehöret) welches der Capitain *Cullingham* geführet, und von *Gibraltar* nach *Cork* gehen wollen, gesuncken, so daß nur 3. Mann durch einen Fischer-Boot davon gerettet worden. In der Gegend *Alessio* sind auch viele Schiffe verunglücket, da sie doch an diesem Orte sonst völlig vom Sturm sicher gestanden. Weiter aus *Roussillon*, *Guienne*, *Langvedoc*, *Provence &c.* hörte man unsägliche viel Klagen, wie daß nach der erschrecklichen Kälte, ein unerhörter Sturm und häuffiges Regenwetter eingefallen, darauf entsetz-

setzliche Uberschwemmung und grosse Donnerwetter erfolgt, so das Land verwüstet, die Thiere ersäuffet, die Bäume mit den Wurtzeln aus der Erde gerissen, und viele Menschen durch die Fluthen umgekommen.

Der dritte Sturm that auf der Themse wiederum durch die angetriebene Eis-Schollen grossen Schaden; und wurden viele Barquen, Lichters und andere Fahrzeuge zerdrümmert und umgeschlagen; ja die Fluth ging so starck, daß man umsonst auf ihre Rettung bedacht gewesen.

Ein aus Irrland erhaltenes Schreiben berichtete uns die betrübtesten Umstände des Schiffes *Cornelia*, welches den 5. Januar für die Kammer Enckuysen aus dem Texel gesegelt, und zu *Loughswilly* in Irrland eingebracht worden: welche ausgestandene Noth umständlich hersetze, um daß See unerfahrenen einiger massen bekañt werde, was auf den Schiffs-Reisen, die Menschen in grossen Sturm auszustehen in folgenden: Wie wir den 5ten Januar guten Wind erhielten, gingen wir in See, und unsere Reise durch die Nord-See und den Canal war so geschwind als glücklich. Den 9ten bekamen wir schweres Sturmwetter, welches etliche Tage hinter einander daurete. Die erste Nacht verlohren wir den grossen und Fock-Mast, mit der obersten Blind- und Quer-Stange. Der Sturm nahm beständig zu, die Ancker zerbrachen, und unser Geschütz wurde von den Wellen aus den Lücken in die See geworffen. Das Wasser rieß alles mit sich hinweg, was es über und unter dem halben Verdeck antraff, und wir wurden also unsers nöthigen Vorraths beraubet. Die hin und her fahrende Wellen bewegten das Schiff so starck von einer Seite zur andern, daß kein Mensch aufrecht stehen konnte. Die Boots-Leute, welche auf den Mast steigen musten, fielen herunter, brachen Arm oder Bein;

Bein; andere wurden von der hefftigen Bewegung des Schiffes hin und her geworffen, und sehr beschädiget. Ferner drang das Wasser so hefftig in unser Schiff, daß kaum drey Pumpen vermögend waren, das Schiff in etwas davon zu befreyen. Ja wir wurden endlich gezwungen eine Oefnung zwischen dem Verdeck zu machen, damit wir das Wasser abzapffen konten, welches im Kabelgatt schon 3. Fuß hoch stand. Die Ancker, welche zwischen dem Verdeck lagen, rissen sich loß, quetschten unterschiedenes Volck, stiessen die Küsten entzwey, und wir fanden 6. Todte unter denen Kasten. In diesen mühseligen Umständen befanden wir uns. Den 26. wurde unsere Noth noch gröser. Unser Ruder brach entzwey, wir verfertigten zwar ein anderes, musten aber die Nacht darauf das gantze Ruder einbüssen. Den 28. sahen wir ein Englisch Fahrzeug, und unser übel zugerichtetes Schiff entdeckte ihm sattsam, in was für Umständen wir seyn müsten: das Volck davon kam zu uns am Bord, sie versprachen uns und das Compagnie-Geld zu bergen. Weil sie aber dadurch genöthiget worden ihre Ladung über Bord zu werffen, verlangten sie eine Kiste Geld von uns, zu ihrer Sicherheit, welche wir ihnen unter Num. 5. durch Hülffe unsers Volcks nebst dem Krancken-Besucher und Buchhalter, 30. Mann von der Equippage und so viel Eßwaaren auf ihr Schiff brachten, als wir in einem Tage überführen konten. Der Engelsmann ging hierauf mit seinem Fahrzeug gegen den Abend unter Seegel und versprach uns alle, des folgenden Tages nachzuholen; wir brachten diese Nacht unter Furcht und Hoffnung hin. Der Tag brach an, doch wir sahen noch niemand. Wie groß unser Verlangen darnach gewesen, wie sehr aber zugleich unsere Furcht zunahm, kan man sich vorstellen, weil diß das eintzige Mittel zu unserer Erhaltung ge-

wesen. Uberdiß waren wir nicht im Stande, zumahl da wir unsers Vorraths von Eßwahren biß auf was weniges beraubet worden, uns länger als drey Tage zu halten. Die See trieb uns fort, wir kamen auf den 60. grad. Norder-Breite, und 350. grad. Länge, und da entdeckten wir ein Mast-loses Schiff, in welchem aber kein Mensch war. Wir schwommen weiter, und den 16. Mertz wurden wir Land gewahr, welches wir des folgenden Tages erreichten. Wir sind unfähig das bewegliche Elend zu beschreiben, was wir in dieser Reise bey der ungemeinen Kälte haben ausstehen müssen. Anderer See-Schäden, so diese Stürme erreget, zugeschweigen: Nur noch kürtzlich zu erwehnen, was der Eisgang auf denen Haupt-Ströhmen vor grossen Schaden gethan.

An dem Ufer der Themse von dem Flusse Madraß biß an die Brücke dieser Stadt, haben die bißherigen Stürme und Eisbrüche an Dämmen so grossen Schaden gethan, daß 100000. Pfund Sterlings nicht zulangen, diese wiederum in vorigen Stand zu setzen. Sonderlich haben die vom Sturm angetriebenen Eis-Schollen die Pfeiler an der neuen Brücke, so man gerade gegen West-Münster über angeleget, ungemein beschädiget.

Nicht weniger einen von den Dämen, in welchem man einen solchen neuen Pfeiler aufführen wollen, sammt dem Sande, womit solcher Damm umgeben gewesen, weggerissen, und mit sich fortgeführet.

Was auf den Flüssen Teutschlandes der Eisgang vor Unglück gebracht, bekräftigen nachfolgende Berichte: Unser Hauptstrohm Schlesiens die Oder fror bey der ersten harten Kälte gäntzlich zu. Da aber den 14. Januar Thauwetter einfiel, war der Eisgang der Ober-Oder den 17. darauf, da von der Sand- und Thum-Brücke an die Eis-Schollen biß

biß hinter Alt-Scheitnig sich sehr aufthürmeten, sehr fest übereinander setzeten, und biß auf den Grund langeten, und bey wieder zunehmender Kälte hart an einander froren. In Brieg, da es auch also geschehen, hat man Canonen aufgeführet, und durch Schüsse das Eis gelüfftet und fortgebracht; so aber alhier nachzuthun nicht anging: weil hinten der Dam an der Oder dichte mit Häusern besetzet ist: also blieb bey Breßlau das Eis stehen biß auf den völligen Eisgang im Frühjahre; welchen man mit grossen Sorgen erwartete. Es geschahe aber dadurch kein sonderbahrer Schade, sondern das durch Nachlaß der Kälte temperirte Wasser hatte unten das Eis gäntzlich weggeschmältzet, daß nur das Ober-Eis bey zunehmenden Wasser brechen, und wohl wegschwimmen konte.

Aus Cöln meldete man unterm 21. Januar nachgesetztes: Am Sonntage (welches eben der 17. Jenner war) entstand zu Urdingen durch Läutung der Glocken und Rührung der Trommeln ein hefftiger Allarm; aus Ursache, weil der durch das Eis bebrückt gewesene Rhein aufgebrochen, so sich aber gleich biß nach Mittage um 1. Uhr wieder gesetzet, da ungefehr bey 700. Creyvelsche, theils Urdingische Unterthanen im Begriff gewesen über den Rhein zu gehen, worauf das Eis loßgegangen, und die darauf befundene Menschen in voller Angst biß unter die Arme durchs Wasser und Eis sich auf die andere Seite glücklich salviret: Ausser sieben, nehmlich zwey Knaben, drey erwachsene Kerls, eine Magd, und ein Mägdlein von 10. Jahren, welche, weil auf beyden Seiten das Eis zu sehr angefangen zu brechen, auf denen Eis-Schollen stehen blieben, und sich mit forttreiben lassen müssen, da sie inzwischen bald hin und her gelauffen, um sich zu retten, und wohl tausend Menschen am Ufer hinab gegangen das Ende dieses Unglücks-Falls zu sehen. Hiesiger Herr Pastor

war mit auf dem Lande, gabe über die sieben höchst bedrängte Personen die Absolution und Seegen, da dieselben aufs Eis niedergekniet, und die Hände erbärmlich gen Himmel aufgehoben, mit grossem Wehklagen und Weinen der Zuschauenden. Die 2. Kerle hätte man endlich durch grosse Mühe noch gerettet: Ein Knabe von 10. Jahren aber stunde auf einer Eis-Scholle, und schrye mit zusammengefaltenen Händen seiner Mutter zu, als welche das Elend auf dem Lande mit ansahe, und hielte um Hülffe an, allein alles war vergebens. Dann man sahe gleich, daß derselbe von dem Eis überwältiget, und in wenig Minuten lang von den Schollen jämmerlich zerquetschet wurde. Die noch 4. andere sind bey zwey Stunden weit auf dem Eis mit hinabgetrieben, und dennoch GOTT Lob von den bergischen Bauern gerettet worden.

Der völlige Eisgang im Mertz auf andern Haupt-Ströhmen Teutschlandes, ist auch nicht ohne grossen Schaden abgegangen. Von Regenspurg wurde den 21. Mertz geschrieben: Obgleich in voriger Woche der Eis-Stoß auf dem Donau-Strohm diese Stadt glücklich vorbey passiret ist, so vernimmt man doch, daß dasselbe zwey Meilen abwerts sich dergestalt gesetzet, daß die umliegenden Flecken und Dörffer gantz unter Wasser stehen, auch verschiedene Häuser, Scheuren und Ställe weggeschwemmet worden, und die armen Leute sich mit ihren Haabseelichkeiten und Viehe hinauf unter die Dächer salviren müssen: dergleichen Uberschwemmung auch bey Crems und Stein geschehen.

Von Dreßden verlautete: Den 16. ist alhier der mit Eis 9. Wochen lang bedeckt gewesene Elb-Strohm, durch das einige Tage lang anhaltende Thauwetter gebrochen, und das Eis etliche Tage hernach aufs stärckste fortgegangen; da Mühlen

Mühlen und Brücken viel gelitten, und soll der Schade zwischen Torgau und Strehlen sich über 100000. Thaler belauffen.

Aus Cöln vom 17. Mertz meldete man von dem Rhein-Strohm, daß die Thore dieser Stadt, so Rheinwerts ausgehen, nicht allein diese Nacht hindurch, sondern auch die vorigen offen geblieben, und die Schiffleute sehr auf ihrer Hut seyn müssen, und in beständigem Allarm; damit das Ober-Rheinische Eis nicht möge grossen Schaden thun. Indessen hätte der Rhein anderthalb Stunden von dieser Stadt noch immer fest gestanden, und da das anwachsende Wasser nicht fortgehen können, so ist der Rhein an vielen Orten mit grossen Schaden der Einwohner über die Dämme getreten, und stehe das Wasser in Düsseldorff auf dem Marckte, das Städtchen Neuß aber sey gantz unter Wasser gesetzet.

Wie denn auch der Mayn-Strohm am 17. dieses, nachdem er vom 10. Januar. an zugefroren gewesen, da 8. Tage vorhero Thauwetter eingefallen, mit grossem Krachen gebrochen, und Ländereyen überschwemmet.

Von Brüssel aber vom 18. Mertz berichtete man folgende sonderbahre Aufeisung: Weil der hiesige Canal, worauf alle Waaren von hier nach Holland auf- und abgeführet werden, seit dem 7. Januar. zugefroren, und dadurch fast alles Commercium gehindert geblieben, es auch zu lange fallen wollen, den Aufgang des Eises in besagtem Canal abzuwarten, so wurde am Dienstage ein expreß gemachtes Schiff, welches mit scharffen Eisen beschlagen, auf den Canal gebracht, an welchem 36. Pferde gezogen, und auf solche Art der Canal erbrochen, und das Eis biß an das Wasser, die Rupel genannt, aufgelöset worden. Achtzehen Postillons führeten die Pferde und bliessen die Post-Hörner, und

und auf dem Schiffe waren Paucken und Trompeten, welcher Eröffnung des Canals die Durchlauchtige Gouvernantin, der Hof, viele Vornehme, und eine unzehliche Menge Menschen zugesehen.

Was noch ausser der hefftigen Kälte das Armuth gedrucket, war grosser Mangel an Brodt, und andern Lebens-Mitteln, wie auch an Wasser und Holtz, insonderheit in See-Ländern und Städten, wo nichts zu Schiffe bey zugefrorner See zugeführet werden können; auch andern Orten mehr. Zu Amsterdam schlug zu dieser Zeit der Roggen 35. pro Cent auf, und wenn bemittelte Leute nicht das Armuth versorget hätten, so wären viele daselbst verhungert: deßwegen zu Utrecht eine ausserordentliche Collecte für das Armuth bey dieser harten Kälte gesammlet, und 7234. Gulden zusammen gebracht worden; dergleichen Liebe und Erbarmen gegen die Nothleidenden in andern Städten der vereinigten Provintzen mehr geschehen.

In vielen andern Orten war es nicht viel besser, von Rom schrieb man schon am 24. Januar: Seit einigen Tagen haben sich viele Leute vom Lande hieher begeben, welche beständig geruffen: Der Heilige Vater solle ihnen Brodt schaffen, oder sie müsten bey dem gar zu scharffen Froste umkommen. Es wurden zwar einem jeden drey Brodte und un grosso, (so ein halber Paulo oder 25. Quatrini und nach unserm Gelde gegen 2. Sgl. ist) gegeben, allein weder dieses noch die Bemühung der Soldaten und Sbirren konte hindern, daß nicht viele Becker-Laden gestürmet und geplündert worden. Die Becker musten hierauf unaufhörlich backen, und man theilete auf dem Platze des Vaticans gantze Lastwagen mit Brodt aus: Es wurden auch verschiedene Congregationen zur Abhelffung dieser Hungers-Noth gehalten. Dabey nur am schlimsten war, daß man wegen

wegen des Mangels am Gelde eine papierne Müntze hieselbst gebrauchen müssen, die sehr schwer ausgebracht wurde.

Zu Regenspurg haben die Herren Gesandten sich die Noth und den bedaurens-würdigen Zustand der dortigen Haus- und andern Armen, die sich nicht zu erhalten gewust, auch zu Hertzen gehen, und denenselben Geld zu Brodte austheilen lassen: welchem Exempel auch das in selbiger Stadt gelegene Kloster zu St. Emeran nachgefolget, und zu Ende des Februarii 4000. Brodte nebst Geld den Armen reichen lassen.

In Wien entstand ein grosser Fleisch-Mangel, und die Fleischhauer führten Beschwerde bey Einer Hochlöblichen Regierung, daß die Transportirung am Viehe aus Hungarn sich sehr verminderte, wenig herein käme, und das Vieh sehr theuer wäre, weil in Hungarn und Sclavonien sehr vieles Rind-Vieh aus Mangel des Futters umgefallen: deßwegen das Pfund Rindfleisch auf 7. Kreutzer gesetzet worden. Ja in Hungarn ist in unterschiedlichen Orten jedes Pfund Rindfleisch auf 3. biß 4. Sgrl. gestiegen, und zu Eseck das paar Ochsen vor 90. Rthl. bezahlet worden, so wegen Mangel des Futters noch sehr mager gewesen.

Auch war grosser Fisch-Mangel in Cöln, deßwegen die Fasten wie in Schlesien nicht dorffte gehalten werden, weil keine eingesaltzene Fische aus Holland kommen können, indem der Rhein zugefroren gewesen.

Briefe von Hañover berichteten, daß in allen Chur-Fürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen Landen ein Königl Befehl bekannt gemacht worden: Es solten nemlich die Magazins eröfnet, und den Unterthanen das Getreyde in weit wohlfeilerm Preisse verkauffet werden, als was man ordentlich davor bezahle: den Armen solle es umsonst gerei-

chet werden; andere aber, so dermahlen nicht bey Gelde, könten auf das Versprechen es künfftig zu bezahlen, so viel erhalten, als sie nöthig hätten. Ja es wurde über dieses in Hannover eine Collecte vor das Armuth angestellet, dergleichen auch in Berlin geschehen ist: Und die Rußische Kayserin hat auch zu dieser Zeit viele Lebens-Mittel unter die Armen in St. Petersburg austheilen lassen.

Da nun die Theurung im Sommer noch nicht nachließ, so kam zu Dreßden dem Armuth zum Besten folgender Königlicher Befehl heraus, daß 300. Scheffel Korn ihnen vor 2. Rthl. 4. gl. solte ausgemessen werden.

Die Landes-Väterliche Vorsorge und Erbarmen gegen die Armen Unterthanen in dem Königl. Preußischen Pomern zeigete sich bey Antritt der Regierung Ihro Königl. Majestät von Preussen gar sonderbar. Denn Diese liessen, ehe Sie die Reise nach Preussen antraten, von dar 800000. Scheffel Korn zu Schiffe nach Pommern führen, da der Scheffel dort denen Nothleidenden Unterthanen nicht höher als 20. Grl. solte verkauffet werden. Ja das wehmütige Klagen des Landmanns in Pommern und der Neuen Marck, da ihnen die Saat erfroren, brachte allbereit den Hochseelig verstorbenen König von Preussen dahin, daß er diesen Unterthanen 5000. Rthl. aus der Albrechtischen Cassa reichen lassen, um Saam-Korn zu kauffen und die Felder zu besäen. Es durffte aber der Scheffel aus deren Vorraths-Häusern nicht theurer, als für 24. Grl. oder einen Thl. den Armen verkauffet werden. Auch wurde dieser Preiß allen vom Adel, Beamten und Pachtern gesetzet, welches man ebener massen also der Cammer zu Cleve angedeutet: dabey alle Ausfuhr des Getreydes aus den Königl. Preußischen Landen verbothen worden.

So

So war auch wie zu London also in Irrland das Getreyde ungemein theuer; so daß in verschiedenen Orten das Bier bräuen eingestellet werden müssen, welches doch daselbst insgemein das angenehmste Getränke ist.

Zu Lowicz in Pohlen ließ der *Primas Regni* welcher sich meist alda aufhält, einen Befehl an den Magistrat der Stadt ergehen, daß da Hunger und so über grosse Noth durch die anhaltende Kälte bey denen armen Leuten eingerissen, und viele elendiglich ums Leben, oder ihre Glieder kommen: Ihnen nachdrücklich beyzuspringen; eine Collecte zu machen, auch in die Klöster, so viel als möglich, arme nothleidende Menschen aufzunehmen, und zu versorgen. Insonderheit wurde denen Aeltesten der Judenschafft angedeutet, ihren häuffigen herum vagirenden Glaubens-Genossen mit gehöriger Versorgung gleichfalls beyzuspringen, und wenn solches nicht gehörig geschähe, wurde deßwegen auf die begütterten Juden eine Schatzung geleget, und die Armen von diesem Gelde versorget: Auch zu Warschau wurden sehr viele von Kälte und Hunger nothleidende Menschen in die reichen Klöster gethan; dadurch man dem Elende am besten abgeholffen.

Von Latczew aber schrieb man: daß zu Bender ein so grosser Mangel an Mundbedürfftnüssen, und eine so grosse Theurung eingerissen wäre, daß man für einen Sack Mehl 5. biß 6. Löwenthaler zahlen müsse.

Auch in Belgradt litten die Türcken grossen Mangel an Mehl und Fleisch; darüber fast eine Rebellion entstanden: daß die Kayserlichen Soldaten den Bassa schützen, selbiger aber ihnen Mehl von der noch von Christlichen Soldaten besetzten Citadelle schaffen, und einen Monath an Sold voraus bezahlen müssen: welches der General Schmettau dem Bassa vorgelehnet.

Gleicher Mangel eräuserte sich in vielen Orten auch an Wasser, insonderheit in denen See-Städten. Zu **Amsterdam**, allwo nicht ein Tropffen süsses Wassers, als was bey Regen von denen Dächern in die unterirrdischen Cisternen lauffet, und dasselbe, so zum trincken, allemahl zu Schiffe dahin muß geführet und gekauffet werden, war der grösste Mangel, weil kein Schiff dahin fahren können: Auch die Wasser-Fässer, so zu Schlitten dahin kommen, gefroren und zersprungen, oder man muste die Fässer entzwey schlagen, um das Eis herauszubringen, und zu verkauffen: welches man hernach bey dem Feuer zergehen lassen müssen.

Selbst in **London** war das Wasser so rar, daß man ein Maaß vor 2. Pences bezahlet, welches mehr als einen guten Groschen oder 4. Kreutzer ausmachet.

Zu **Stockholm** wurde der Schnee aufgethauet, um süß Wasser zu haben, oder es muste vor Menschen und Viehe sehr weit geholet, nachmahls aber dennoch auffgethauet werden, weil es unterweges gefroren.

Da nun die Brünne in Pohlen auch anderer Orten gäntzlich ausgefroren, litte man auch grosse Noth wie in **Posen** an Wasser; oder es wurde dem Viehe Stücke Eis vorgeleget, daran sie wie am Stein-Saltz beständig gelecket, und dadurch ihren Durst gestillet. Selbst in **Dreßden** verfroren die Röhren und Brunnen, deßwegen bey der Elb-Brücke zwey grosse Wasserpumpen angeleget werden müssen, um sich derselben zum Wasser holen zu bedienen.

Nicht weniger Mangel war bey dieser harten und strengen Kälte in- und ausser **Teutschland** in vielen Orten an **Holtz**, in **Engelland** dabey an Stein-Kohlen, und in **Holland** an Torff. Zu **Wien** wurde deßwegen den Forst-Bedienten durch gantz **Oesterreich** auf **Ihro Kayserliche Majestät** allergnädig-

gnädigsten Befehl angedeutet: daß dem nothleidenden Armuth zum Besten Holtz solte gefället, und ihnen solches ohne Entgeld verabfolget werden: dieweil der Kayser erfahren, daß verschiedene Menschen in den Vorstädten der Stadt **Wien** erfroren: und in der Stadt hat der Kayserliche Cammerherr Graf *Logis* da die Noth und Kälte am größten gewesen, für tausend Spec. Ducaten Holtz kauffen, und dem Armuth austheilen lassen: welchem Exempel noch mehr andere hohe Standes-Personen gefolget sind.

Da auch in **Paris** viel arme Leute vor Kälte so gar in den offentlichen Hospitälern wegsturben, dabey die Holtzhöfe fast alle leer waren, so grosser Vorrath auch darinnen gewesen, so wurde dem Maitre von der Policey der Königliche Befehl ertheilet: auf allen offentlichen Plätzen und Ecken der Strassen für das Armuth grosse Feuer machen zu lassen, dabey sie sich wärmen könten: und da das arme Volck von *Versailles* bey Porche-Fontaine, so den Cœlestiner-Nonen zugehöret, aus Noth Holtz gefället, und die Nonnen sich höchlich darüber beschweret, sind diese Leute zwar zum Schein in Verhafft genommen, aber bald wieder loßgelassen; den Nonnen aber bedeutet worden; daß grosse Noth keine Gesetz litte. Ja absonderlich in den Haupt-Städten der **Ober** und **Nieder-Normandie**, als zu **Rouen** und **Caen**, hat das Volck, insonderheit auf letzterer die Studenten auf dasiger Universität, wegen des theuren Holtzes einen Tumult erreget, daß mit Zuziehung der Soldaten selbter nicht ohne grosse Bemühung gedämpfet worden.

Da nun nach **Holl-** und **Engelland** keine Schiffe insonderheit nach **Amsterdam** und **London** kommen konten, so wurde in **Amsterdam** der Mangel an Holtz und Torff so groß, als wenn diese grosse Städte belägert wären. Denn

Holtz konte man vor gar kein Geld haben, und Torff war dreymahl so theuer, und ohne Holtz sehr schwer anzuzünden. In London sind die Stein-Kohlen auch in so hohen Preiß, als sie bey keines Menschen Gedencken kommen, deßwegen da unter dem Armuth die Noth sehr zunahm, und viele für Kälte umkamen, oder sich die Glieder erfrörten, so ließ der König den 12. Parochien der Stadt London, für das Armuth 1000. Guineen austheilen: welchem Exempel der Printz Wallis gefolget; wie auch der Ritter Robert Walpole, welcher auch an die Armen der verschiedenen Parochien von Westmünster 1000. Pfund Sterlings reichen lassen.

In vielen Orten Teutschlandes mangelte es auch sehr an Holtze, so daß zu Regenspurg, die Herren Gesandten für die Haus-Armen Geld zu Holtze austheilen lassen. Und zu Nürnberg sammlete die Löbliche Kauffmannschafft durch eine Collecte vieles Geld mit Bedeuten, daß das Armuth sich in den so genañten blauen Hof versañlen solte, so wohl die von der Stadt, als auch von denen beyden Vorstädten Wöhrd und Gastenhoff, da fanden sich über 2500. arme Leute ein, welche über 400. Faden Holtz ausgetheilet bekamen.

In denen Nordlichen Reichen, woselbst nicht leicht das Holtz also fehlet: lidte doch die Königliche Dähnische Residentz-Stadt Copenhagen grossen Mangel, weil die vielen Schlitten aus Schonen nicht genug waren die Stadt zu versorgen, auch dieses in sehr hohen Preiß bezahlet werden muste. Da haben Ihro Königl. Majestät aus Landes-Väterlicher Vorsorge dero Holtz-Magazins eröffnet, und denen an Holtz nothleidenden 500. Faden in wolfeilen Preiß verkauffen lassen: mehrerer dergleichen Historien zu übergehen.

Da nun zu dieser Zeit, (wer es haben konte) starck in Oefen gefeuret wurde: oder wo keine Oefen, und die Armen keine Stuben

Stuben hatten, in ihren kalten Kammern Feuer in Töpffen machten, und sich darüber, oder dabey wärmen musten, so entstanden hin und her viele Feuers-Brünste, oder sonst allerhand Unglücks-Fälle.

In der Nacht zwischen dem 28. und 29. Januar kam in einem Hause zu Paris auf der Gasse Princesse Feuer aus, wobey eine Frau und ein Mägdlein elendiglich ums Leben kommen. Und den folgenden Tag verbrandte wiederum ein Kind in einem Hause, welches in der Vorstadt St. Martin in Brand gerathen war; vielmehreres dergl. Unglücks zugeschweigen.

Den 10. Febr. entstand Feuer auf dem Saal zu Marly, so zwar mit grossen Schaden, aber doch endlich gedämpfet worden.

Den 25. Febr. kam auch Feuer zu London aus auf der Cantzley-Gasse in einem Hause, wodurch dasselbe nebst 5. andern abbrandte, mehrere aber wurden beschädiget, und der Schaden soll sich über 100000. Pfund Sterlings belauffen haben. So verbrandten auch in der Grafschafft Hampton 19. Häuser und darinnen vieles Getreyde; und auf der Themse bey Blackwall ging das Schiff *Maria*, so Capitain *Macray* geführet, mit der gantzen in Taback bestandenen Ladung im Feuer auf, da von den Menschen nur der Schiffer und ein Mohr geborgen, die andern aber alle elendiglich im Feuer umkommen.

In der grösten Kälte fuhr ein Fuhrmann mit kostbaren Kauffmanns-Waaren 20000. Gulden werth von Brüssel nach Antwerpen ab: Vorne auf dem Wagen setzte der Fuhrmann eine Kauffmanns-Frau von Namur, welche der strengen Kälte wegen ein Kohlen-Behältnüß mit sich genommen hatte; da sie eine viertel Meile von dieser Stadt waren, gerieth der Wagen in Brand, dadurch er in weniger als einer viertel Stunde mit allen Gütern zu Asche wurde.

Und

Und zu **Dreßden** auf der langen Gasse in der Vorstadt erstickte oder verbrandte eine Mutter sammt ihrer Tochter auf einer Kammer, weil sie unfehlbar sitzende über Kohl-Töpffen eingeschlaffen; ihnen waren die Kleider von dem Leibe gebrennet; zu grossem Glücke aber wurde das Haus noch gerettet.

Was das Vieh anbelanget, so war es anderwerts viel übler daran, als alhier in **Schlesien**, das Rind- und Schaaf-Vieh erfror in denen nicht wohlverwahreten Ställen, oder crepirten hernach aus Mangel der Fütterung; also daß in Hungarn und Sclavonien über 80000. Ochsen, so umgefallen, angegeben worden. Und von Praag lautete die versicherte Nachricht noch betrübter, nemlich das Königreich **Böhmen** an Schaaf-Vieh 1165000. Stück, an Rind-Vieh 46178. Stück, an Pferden 5185. Stück, an Schweinen 1124. Stück, und an Karpfen 91342. Schock und 39. Stück, andere Fische zu geschweigen, diesen Winter eingegangen, welches alles zusammen an Gelde auf eine Summe von 2674518. Gulden geschätzet worden.

Das Wild in denen Wäldern und Gehegen hatte noch viel mehreres auszustehen: von **Wien** schrieb man, daß vermöge der in das Ober-Jägermeister-Ammt eingelauffenen Berichten, in dasiger Gegend, über 5000 Stück Wildes umkommen, deßwegen das Verboth ergangen, künfftig hin kein todtes Wild mehr herein passiren zu lassen, von welchen man nicht gewiß wisse, daß solches expresse gefället worden. Ja bey fortdaurender Kälte, liessen sich die Hirsche, weil sie in den Wäldern wegen des grossen Frostes und vielen Schnees nichts zu ihrer Nahrung finden konten, für Hunger Hauffenweise an denen Linien der Stadt **Wien** sehen, und zu Ende des Februar. sind ihrer so gar zwey biß Mitten in die Stadt kommen. In **Sanct Petersburg** aber ist das erfrorne Vieh

Vieh offentlich verkauffet, und auf derer vornehmsten Herren Taffeln verspeiset worden: daher ein Haase daselbst 6. ein Feldhuhn 3. ein Auerhahn 5. Copecken, und alles Wild nach Advenant gegolten.

Wie deñ auch nach dem Dreßdnischen Hofe von denen Forst-Beammten der Bericht einlief, daß in der Königl. Wildbahn diesen Winter über 12000. Stück roth und schwartz Wildpret vor Kälte und Durst crepiret sey. Es bemüheten sich zwar die Jäger in dem Hannöverischen das Wild in den Königlichen Gehegen zu erhalten, es musten aber doch viele, wenn ihnen auch Futter gestreuet, vor Durst umkommen, weil das Wasser so gleich gefroren, welches man ihnen zum Trincken hingesetzet.

Was das Gefliegel anbelanget, berichtete man so gar aus **Paris**, daß auf deñen Land-Strassen viele Vögel halb erstarret, von den Menschen mit den Händen gefangen, noch mehrere aber todt gefunden worden: Und von **Wien** verlautete dergleichen: daher die Kayserlichen Jagd- und Forst-Beamten bey der strengen Kälte die Vorsichtigkeit gebrauchet, daß sie die Phasanen und Rebhüner aufgefangen, und so lange gefüttert, biß sie sie im Anfange des Aprilis in die Häcke wieder fliegen lassen kõnnen.

Den meisten Hunger mögen wohl die vielfräßigen Wölfe, wenn sie nicht etwan ein Wild, oder auch anderes Vieh, oder wohl gar einen Menschen ergriffen, ausgestanden haben: denn der Hunger zwang sie nicht allein in die Dörffer zu lauffen, und aus den Ställen das Vieh zu holen, sondern so gar in- oder vor den Häusern anzugreiffen; wie folgende Nachrichten dieses bekräfftigen:

Aus **Pohlen** berichtete man, daß die Wölfe und Bären daselbst, wie auch in **Lithauen**, gantze Heerden-weise durch das

Land streifften, und daß diese verhungerte Gäste alle ihnen aufstossende Menschen u. Viehe zerrissen und auffrässen, so daß der arme Landmañ sich nicht getrauen dörffe aus seiner Wohnung zu gehen. Von Warschau berichtete man: daß wegen Unsicherheit vor Wölfen die Posten aussenblieben: und eben daher confirmirte man: daß ein Landherr, welcher jen- und disseits eines Waldes in der Ukraine Güter gehabt, in den Nachmittags-Stunden, um noch bey hellem Tage durch den Wald zu kommen, von einem Gute auf das ander gefahren, und sich auf einem mit einem Pferde bespannten Schlitten gantz allein gesetzet: Es wären ihm aber an dem Ende des Waldes etliche Wölfe aufgestossen, doch mit dem bey sich geführten Schüß-Gewehr hatte er einen davon erleget, worauf die andern die Flucht ergriffen; er hatte hierauf das erlegte Raub-Thier in seinen Schlitten geworffen, und ohne Besorgung fernerer Gefahr seine Reise wieder fortgestellet. Weil sichs aber gefüget, daß das erlegte Thier eine Wölfin gewesen, und dermahlen eben die Brunfftzeit dergleichen Wildes einfällt, so mag vielleicht dieses verursachet haben, daß die vorhin in die Flucht gejagten übrigen Wölfe sich anderweit versammlet, die Spuhr ihrer verlohrnen Wölfin begierig gesuchet, mithin den reisenden Landherrn wieder verfolget, auch nachdem sie ihn eingeholet, ihn von seinem Schlitten gerissen, und biß auf den Kopff und Kleidung aufgefressen. Inmittelst hätte sichs gefüget, daß das in Angst und Furcht gesetzte Pferd mit dem Schlitten und der darauf liegenden erschoßnen Wölfin glücklich entronnen, auch endlich bey eingefallener Nacht, schäumend und zitternd vor dem Thore des andern Landhofes angekoñen, worauf die Bedienten selbiges mit dem Schlitten eingelassen: Bey Erblickung des todten Wolfes und Vermissung ihres Herrn sich mancherley Gedancken gemachet; die eigentliche Beschaffenheit der Sache jedoch

jedoch nicht ergründen köñen. Nach Verfliessung einer kurtzen Zeit wären die begierigen Wölfe, welche das entrennte Pferd auf der Spuhr weiter verfolget, mit erschrecklichem Geheule ebenfalls vor das Thor des Landhofes kommen, die Bedienten u. andere Einwohner, welche demnach, so viel in Eil möglich gewesen, auf ihre Rettung gedacht, hätten das vorräthige Schieß-Gewehr ergriffen, auch das Glücke gehabt, einen Wolf zu erlegen, und dadurch die andern in die Flucht zu treiben, wodurch sie angereitzet worden, die flüchtigen Wölfe zu verfolgen; doch als sie bey solcher Verfolgung den Wald erreichet, hätten sie das bluttige Gerippe eines ausgefleischten Menschen gefunden, und aus den Flecken und Stücken der zerrissenen Kleidung so wohl, als auch aus dem unweit davon gefundenen, jedoch ebenfals erbärmlich zerrissenen und zerfleischten Kopffe das ihrem Herrn zugestossene Unglück erkennen und bejammern müssen.

Ja von Pohlnisch-Lissa nahe an der Schlesischen Gräntze erfuhr man zwey gantz sonderbare Begebenheiten: welche aus Wartenberg bestättiget erhalten. Daß als an der Gräntze ein reisender Mann von einem Räuber angefallen worden, sey plötzlich ein Wolf aus dem Gepüsche gekommen, der den Räuber angefallen, zerrissen und gefressen habe, besagter Reisender aber währender Zeit sich glücklich mit der Flucht salviren köñen. Die andere Historia lautete daher also: Neulich erhaschte ein Wolf auf einem Dorffe unweit hieselbst einen Knaben von 6. Jahren, welchen er in den Wald schleppete, es begegnete ihm aber ein Bär, der ihn, als er ihm das Kind nicht lassen wolte, nach einem kurtzen Kampfe zerriß u. auffraß: Bey dem Anfange des Kampffes ließ der Wolf das Kind loß, welches aus Furcht auf einen Baum gestiegen, von welchem es der Bär, als er mit dem Wolfe fertig, eben herunter holen wolte; als der Vater des Kindes mit einigen Leuten darzu kommen, der den Bären mit einer

einer Flinte glücklich erschossen, und seinen Sohn ohn einigen Schaden mit sich nach Hause genommen. Am andern Tage hatten die Raubthiere den erschossenen Bären bereits gantz verzehret gehabt.

Aus Hungarn schrieb man dergleichen, daß die Wölfe daselbst grossen Schaden thäten, und kein Mensch so wohl auf der Land-Strasse, als in den Dörffern und Flecken frey passiren könne. Dergleichen auch von Sanct Petersburg lautete, daß die Wölfe daselbst in so grosser Menge sich sehen liessen, daß der Landmann nicht mehr in seinem Hause sicher sey, sondern einige von denselben angefallen worden: daher jeder die Freyheit bekommen, solche zu erschiessen, und für jedes Fell, welches man nach Hofe lieferte, solte der Uberbringer 1. Rubel oder Spec. Thaler erhalten. Auch durfften in Schweden die reisenden Personen wegen der Wölfe nicht eintzeln sondern Compagnien weise, und alle mit gutem Gewehr versehen, von einem zu dem andern Orte gehen, reiten und fahren. Auch haben die Einwohner zu ihrer eigenen und ihres Viehes Sicherheit ihre Häuser mit Pallisaden verwahren müssen: Nur versahe es ein Regiments-Prediger, mit Nahmen *Tiburtius*, auf dem Lande unweit Stockholm, welchen die Wölfe angefallen; weil er aber ein geladenes Gewehr bey sich gehabt, erschoß er einen Wolf und jagte die andern in die Flucht. Er wolte hierauf gerne den Peltz des todten Wolfes haben, und stieg deßwegen aus dem Schlitten, alleine er wurde aufs neue von denen hungrigen Thieren angegriffen, und auf eine erbärmliche Weise zerrissen; sein Junge jagte mit dem Schlitten fort, und meldete das Unglück seines Herrn in dem nächsten Dorffe: Es wurde ihm hierauf zwar Hülffe zugeschicket, sie kam aber viel zu spät, weil der Prediger bereits todt, und meist verzehret gewesen.

In

In Finnland war dergleiche Unsicherheit von diesen wilden Thieren. Denn da von dem zu St. Petersburg sich aufhaltenden Schwedischen Gesandten Herr von Nolcken ein Courir nach Stockholm gesendet worden, so berichtete dieser, daß er bey Erreichung der Schwedischen Postirungen in Finland von einer Station biß zur andern nach Abo durch 6. Mann zu Pferde, um vor den Wölfen sicher zu seyn, habe müssen escortiret werden: indem besagte wilde Bestien Truppweise herumgeschwärmet, welches denn auch die Bären gethan, und wären die Leute deßwegen genöthiget mit guten Gewehre versehen, nicht eintzeln, sondern viele mit einander von einem Ort zum andern zu gehen; welches denn auch mit den hin und wieder gehenden Postillionen beobachtet würde; Ja die Bauern sähen sich gezwungen, vor ihren Wohnungen die gantze Nacht über ein hellbrennendes Feuer zu unterhalten, um wegen dieser wilden Thiere sicher zu bleiben.

In unserm Schlesien hat man dergleichen Gefahr von Wölfen und Bären nicht leicht aus zustehen, es sey dann daß aus Pohlen dann und wann einige herübertreten, so aber gar zeitig von denen Jägern erschossen werden: oder man wartet ihnen schon an der Schlesischen Gräntze auf den Dienst, und läßet sie nicht weit kommen. Denn so wurde zu Repin an der Pohlnischen Gräntze diesen Winter 17. geschossen, auch in der Wartenbergischen Standesherrschafft 20. da jedem Uberbringer eines Wolfes 1. Floren Trinckgeld zu Theil wurde.

Auch in andern Orten, wo man nicht leicht einen Wolf zu sehen bekommen, haben sie diesen Winter sich gezeiget, und dem Wilde vielen Schaden gethan. Wie denn deßwegen auf dem Hartz-Gebürge den Bauern von den Churfürstl. und Fürstlichen Braunschweigischen Regierungen anbefohlen worden, auf die Wolfs-Jagd auszugehen und diese aufzusuchen.

Eine traurige Begebenheit wurde auch von Cöln berichtet: Daß nicht allein die starcke Kälte und Hunger die Wölfe biß vor dasige Stadt-Thore getrieben, sondern sie hätten im Mittel Februar. eine Meile von dar ein Kind aufgefressen, und einen Geistlichen zu tode gebissen.

Daß durch die heftige Kälte die Fische in den Teichen, unsäglichen Schaden, wie alhier gelitten, schrieb man aus Böhmen, Oesterreich, Mähren und mehreren Orten her. Indem da sonst aus vielen Herrschafftlichen Teichen jährlich etliche hundert Centner Fische zum Verkauff gebracht werden können, so wären die Teiche bey diesem sehr harten Winter fast gäntzlich ausgefroren, und dadurch eine unbeschreibliche Menge Fische wie auch Krebse ersticket, wie oben aus den specificirten Karpen, so im Königreich Böhmen umkommen, zu ermässen: deswegen man nöthig befunden die halbverfaulten Fische in tieffe Gruben zu werffen, mit Kalck zu überstreuen, und tief zu vergraben, damit der unleidliche Gestanck nicht zu Kranckheiten Anlaß gebe.

Es haben auch zwey Wallfische ein junger mit seiner Mutter sich aus dem kalten Norden nach denen warmen Meeren Spaniens retiriret, so beyde unweit dem Biscajischen kleinen Haven *Castro de Urdeales* von denen Einwohnern getödtet worden: und zwar weil die See in tieffen Norden fast gantz zu und ausgefroren, dadurch diese Fische gezwungen worden, offenes Wasser zu suchen, welchen curieusen und ungewöhnlichen Fang für nöthig erachtet, unten kürtzlich beyzufügen. (*)

Was

(*) Man erblickte auf hiesiger Küsten, und bald darauf nahe vor unsern Haven einen Wallfisch mit seinem Jungen, daher denn viele Einwohner mit Fahrzeugen auf den Fang, weil sie sehr gut im Fischen exerciret, auslieffen: Und

Was die Bäume anbelanget, haben in gantz Teutschland fast eben dieselben, wie oben von Schlesien geschrieben worden, grossen Schaden gelitten, oder sind auch gäntzlich vertorben.

Von Franckfurth am Mayn verlautete, daß der Weinstock um dasige Gegend viel gelitten, oder gäntzlich erfroren: doch von Cöln überkam man bessere Zeitung, daß man zwar den

Und weil sie den jungen Fisch zuerst antraffen, so wurffen sie ihm einen Harpun in den Leib, und liessen ihn im Wasser spielen, um die Mutter herbey zu locken, welches auch erfolgete: Diese verwundete man gleichfalls mit drey Harpunen sehr tief, worauf sie entsetzlich zu toben anfing, und ihr Junges, dessen Noth sie gewahr ward, mit ihren Floßfedern tödtete, auch mit ihrem Schwantze, ein mit 12. Mañ besetztes Fahrzeug in viele Stücken zerschlug. Die See ward durch die starcke Bewegung dieses Ungeheuers auf eine grosse Weite getrübet, und mehr als eine viertel Meile in die Runde mit Blut gefärbet, der Laut aber, den es von sich gabe, war erschrecklich anzuhören. Endlich, und nachdem man es lang genug verfolget, und mit Wurfpfeilen gleichsam gespicket hatte, ward er zwey Meilen von hier getödtet. Es hatten 130. Mann in 12. Barcken genug Mühe, solche Fische an Strand zu bringen; da man befunden, daß der grosse Fisch über 21. Spanische Baren oder 26. Holländische Ellen lang, 28. Ellen in der Mitte dicke gewesen, u. die Breite seiner Floß-Federn von einem Ende biß zum andern 26. Fuß betragen: dessen Zunge hat gewogen 4728. Pfund, jedes von 17. Untzen, u. der Bart 816. Pfund, das über eine halbe Elle dicke Fett hat 26100. Pfund Thran abgegeben: Jedoch hat man die Schwere des gantzen Fisches nicht abwägen können, weil das gemeine Volck, da man ihn in Stücken zerhauen, das Fleisch weggeschleppet. Indessen urtheilet man, daß er wenigstens 150000. Pfund gewogen haben müsse. Das Junge aber, so von denen Keñern nur einen Monat alt geschätzet worden, wog 18000. Pfund. Die Augen der Mutter waren nicht grösser, als die von einer Kuh: Und das Fleisch hatte das Ansehen u. Geschmack wie Rindfleisch, welches von dem Volcke meistens eingepöckelt worden: Aus dem Fischbein ist auch ein wichtiger Profit gemachet worden.

den Weinstock vor gantz verlohren gehalten, welcher aber zum grösten Vergnügen, recht häufftig, wiewohl sehr langsam ausgeschlagen: so daß dieselben, so ihn biß auf den Grund abgeschnitten, ihre frühzeitige That bereuet, dergleichen man auch aus denen Rhein-Ländern berichtet: nur daß in Oesterreich er auch meist biß auf den Grund müssen abgeschnitten werden: welches aber der Weinstock in Oesterreich besser als anderer vertragen, und Trauben gegeben.

Aus *Bourgogne* in Franckreich meldete man, daß die grosse Kälte dem Weinstock grossen Schaden zugefüget, und soll der meiste davon erfroren seyn, daher der Burgundier Wein sehr aufzuschlagen angefangen.

In Italien sind die Nachrichten gantz conform mit vorhergehenden: und die süssen Lecker-Mäuler werden die Welschen Weine unfehlbar auch hinführo theurer als sonst bezahlen müssen.

Insonderheit sind die Orangen-Bäume dasigen Landes, wie auch in *Provence* und anderwerts gäntzlich verterbet worden, so daß sich die Einwohner genöthiget sehen, die Bäume biß einen halben Fuß hoch von der Erde abzuhauen; da wohl 30. Jahre werden hingehen, ehe dieselben wiederum in vollkommenen Stand gerathen. Da nun seit etwan 30. Jahren viel 1000. Stämme daher nach Schlesien gebracht worden, davon die meisten die grösten Cronen bekommen, recht viele Früchte tragen, und gantz grosse Plätze in denen Gärten damit besetzet sind: so haben sich die Garten-Besitzer hinführo zu freuen, daß die Früchte in viel bessern Preiß kommen werden, als sie vorhero gegolten; und nicht viele Zeit mehr hingehen wird, da man dieser ausländischen Früchte gar nicht mehr wird nöthig haben, sondern die Inländischen uns genug seyn werden: wie denn die Kauffleute, so selbige führen, ohndiß versichern, daß sie die inländischen

ländischen Früchte wohlfeiler haben, als die ausländischen verschreiben könten.

So meldete man auch aus Corsica, daß in der Provintz *Balagna* der Frost denen Oel-Bäumen grossen Schaden gethan, und der oben bemeldete Sturm sehr viele derselben aus der Erde gerissen.

Was in Spanien, Portugal und Provence diese Bäume von der Kälte gelitten, wüßten die Einwohner nicht genug zu beklagen: Insonderheit lamentiren die Portugiesen, woselbst gantze Oliven-Wälder, (nach dem Zeugnüß *Monconys* Reisebes. p. 930.) erfroren, daß sie dieses Jahr eine sehr schlechte Erndte haben würden, nach welcher doch grösten Theils die Fruchtbarkeit des Jahres vor dem andern daselbst gerechnet wird: weil dieses Oele nicht allein statt der Butter in Speisen und zum Licht, brennen gebrauchet wird, sondern in auswärtige Orte ein grosser Handel damit getrieben wird. Und es ist noch über dieses vor und in der Erndte vieler Regen gefallen, dadurch die Oliven vieles Wasser gezogen, und auf den Bäumen zu faulen angefangen, folglich abgefallen und wenig Oele gegeben: wodurch diesen Ländern ein grosser Schaden zugewachsen.

Da wir oben angemercket, daß Blüthe und Früchte aller Bäume und Gewächse, einen auch anderthalb Monate längsamer als andere Jahre kommen, so ging es auch mit dem Grase zu, welches allererst im May-Monat hervorzusprossen anfing. Da nun kein Schaaf den gantzen Winter hindurch auf die Saaten konte getrieben werden, auch in viele Oerter keine Zufuhr des Futters konte geschehen, so wurde fast durchgängig in- und ausser Teutschland auch ein grosser Mangel des Futters vor das Vieh verspühret, da wir schon oben gemeldet, wie viele, so nicht erfroren, aus Mangel des Futters drauf gegangen.

Den 4. Mertz schrieb man von Paris: Man bemercket den grossen Unterscheid des vorigen Jahres; da zu dieser Zeit schon

alles in der Blüthe gestanden, so wäre den 5ten Mertz die *Seine* wiederum von neuen, und das fünffte mahl zugefroren, so daß dieses Jahr allererst zu Ende Aprilis, und im May-Monat die Bäume geblühet. So gar in **Madrid** klagte man, daß vor Frost im Mertz noch nichts wachsen wolte, so allda was unerhörtes sey.

Und den 16. May lautete der Bericht aus **Mayland**, daß auf den **Alpen** und auf dem Gebürge gegen **Teutschland** zu, und im **Tyrolischen**, noch eine solche Menge Schnee läge, daß nicht nur allein allda, sondern in den nah angräntzenden Provintzen wegen der Kälte nichts wachsen wolte. Und von **Neucastle**, wurde vom 7. gemeldet, daß in **Nordhumberland** ein sehr starcker Sturm aus Norden kommen, so mit einer ausnehmenden Kälte und so vielem Schnee begleitet gewesen, daß der Schnee an einigen Orten 4. biß 5. Fuß hoch gelegen.

Von **Düsseldorff** lautete die Nachricht im May, daß im Jülich- und Bergischen das Elend sehr groß wäre, indem nichts wüchse, und die Sömmrige nicht könne bestellet werden, weil die Kälte und der Schnee noch anhielten, so über einen Schuch hoch an vielen Orten läge.

Aus **Böhmen** berichtete man noch, daß den 6. May an denen Sächsischen Gräntzen man ordentlich auf Schlitten hätte fahren können.

Ja um **St. Petersburg** soll der Schnee zu dieser Zeit noch 4. Ellen hoch gelegen haben, und die kleinen Häuser auf dem Lande fast noch gantz mit Schnee bedeckt gewesen seyn. Daher der *General Münnich* seine Reise, und die Trouppen aus der *Ukraine* ihren March nicht fortsetzen können.

Deßwegen stieg das Heu im Frühjahre in **Holland** 1000. Pfund auf 100. Gulden, da es sonst für 7. Gulden bezahlet wird: In **Delfland** sind in 8. Tagen, wegen der Theurung des Futters im May über 1000. Kühe umgefallen, weil sie Mangel an Futter

Futter gelitten: Und in **Sud-** und **Nordhollands** soll ebenfalls viel Hornvieh eingegangen seyn. Ja in **West-Frießland**, da das Futter auch gantz aufgezehret, haben Verschiedene dem Horn-Vieh fettes Bier gegeben. und sie wohl dadurch, wiewohl kostbar erhalten: doch ist auch daselbst vieles crepiret.

Da in Engelland auch vieles Vieh vor Hunger einging, oder aus Mangel des Futters, die Kühe wenig und dünne Milch gaben, so ereignete sich ein grosser Mangel an **Butter**, so daß statt derer, als die Flotte des Admirals *Vernon*, so nach **West-Indien** bestimmet, zeitig in die See gehen solte: so haben die Commissarien eine grosse Menge Baum-Oel herbey schaffen lassen, und statt der Butter die Schiffe mit Baum-Oel versorget.

Zu **Paris** ließ der Magistrat aus **Irrland** 50000. Ochsen kommen: da auch der Mangel des Futters angegeben worden, also daß sie keinen von den Land-Ochsen schlachten können, weil sie kein Fleisch auf dem Leibe, sondern kaum das Leben hätten, und das neue Gras sie erst wieder auffüttern müste.

In **Hungarn** und **Sclavonien** wurden über 80000. Ochsen angegeben, und im Königreich Böhmen noch viel mehrere, von Horn- Schaaf- und Schwein- Vieh, so vor Kälte und Hunger darauf gegangen, (davon wir oben gehandelt) wie deñ selbst in der **Ukraine**, **Moldau** und **Wallachey** das Rind-Vieh sehr diñe worden, weil der Feind es meist mit hinweg geführet, daher grosser Mangel am Fleische auch sich daselbst ereignet: Und die Kauffleute so daher nach **Breßlau** im Johannis Marckt kommen, unsere Stadt und Land wegen des Uberflusses mit einem irrdischen Paradieß gegen ihre Länder vergliechen haben.

Von **Hañover** berichtete man, daß die Bauern Schaafe und Kühe meist abschlachteten, weil sie ihnen wenig Futter zu geben hätten: daher wurde denen Reutern in dem Hannöverischen wegen der Theurung des Futters ihr Sold vermehret: und de-

nen Pachtern der Königl. Cammer-Gütter vieles erlassen, weil sie grossen Schaden durch das Vieh-Sterben erlitten.

Von **Coburg** lautete die Nachricht vom 29. Apr. Das Vieh hat sehr vieles durch Kälte, noch mehr durch die abgängige Nahrung erlitten: da man an einigen Orten das Stroh nach dem Pfund, und zwar 1. Pfund vor 7. Pfenige, und das Schock klein Gebund vor 10. Rthl. auch wohl höher verkauffet: und die armen Leute auf dem Lande aus Noth, und in Abgang andern Futters dürre Ericam gesamlet, und die Blätter von denen Arboribus resiniferis in Wäldern abgestreifft, und dem Vieh vorgeleget; so hat zwar das Vieh dergleichen vor Hunger gefressen, ist aber endlich häuffig davon erkrancket und umgefallen.

Ob nun wohl die dißjährige gewaltige Kälte, mit denen daraus erwachsenden Folgen, unzehlich arme, unglückseelige, ungesunde und betrübte Menschen gemachet: so hat doch dieselbe auch hier u. dar zu besondern Ergötzungen und Lustbarkeiten Anlaß gegeben. Ausser denen vielen Relationen von prächtigen Schlittenfahrten zu **Wien**, **Paris**, **Dreßden**, **Berlin**, **Maynz**, **Breßlau**, &c. **Marpurg**, alwo die bemittelten Studenten, in kostbar hierzu verfertigten Kleidern, die Historien der alten Götter vorgestellet; welche alle mitzutheilen zuweitläuftig seyn würde: melden wir, daß auf denen selten hart zugefrornen Flüssen viele Lustbarkeiten angestellet worden.

Auf der **Themse** bey **London** (wie wir oben erwehnet,) da die grossen Eis-Schollen von dem Sturme hoch über einander gethürmet, und als Eis-Berge ein fürchterliches Ansehen gegeben, fanden sich aber auch gleiche u. ebene zugefrorne Plätze: auf denenselben wurden, wie in Jahrmärckten, viele Buden u. Zelter aufgeschlagen, und in denenselben allerhand Eßwaaren, Getränckе, und Galanterien verkauffet. Verschiedene Weinschencken an dem Strande kaufften zu **Smithfield** den größten und fettesten Ochsen. Dieser wurde wohl ausgezieret, in der Stadt

Stadt herumgeführet, darauf auf dem Eise von einem eigenen Fleischer *Hadgson* in *St. James Markee*, dessen Familie dieses Privilegium hat, geschlachtet, und wie sein Vater Ann. 1684. und er selbst Ann. 1715. verrichtet, auf der Stelle gantz gebraten. Von diesem wurde das Fleisch in dem höchsten Preiß verkauffet, und vieler Wein dabey ausgetruncken: Es trugen aber auch Belieben viele vornehme Standes-Personen des Hofes und selbst der Hertzog von **Cumberland** dieser Lust sich theilhafftig zu machen; da aber **Ihro Hoheiten** sich zu weit wageten, brach das Eis und der Hertzog sunck ins Wasser, und wurde mit grosser Mühe annoch gerettet: Auch begegnete dergleichen Unglück wegen allzu grosser Menge des zulauffenden Volckes, daß über 40. Personen in demselben Fluß, welche sich allzuzeitig auf das Eis gewaget, ums Leben kommen.

Da auch in dieses Jahr das Jubilæum wegen vor 300. Jahren erfundenen Buchdruckerey einfiel, so ist dieses in vielen Orten, wie allhier, mit vielen Solennitæten von denen Kunstverwandten begangen, auch hie und dar Denck-Müntzen deßwegen geschlagen worden. Zu **London** aber richteten die Buchdrucker auf diesem zugefrornen Fluß eine Presse auf, und druckten darauf zum Andencken die Jubel-Schrifften unter Paucken- und Trompeten-Schall u. andern Freudens-Bezeugungen ab.

Am 2. Febr. brach wegen Sturmes dieses Eis wiederum, dadurch alle Zelter und Buden mit denen zurück gebliebenen Waaren weggespielet, und in die See versencket worden, das Beste war es, daß es bey Nacht-Zeit geschehen, und sich kein Mensch auf dem Eise befunden, oder dadurch verunglücket.

Auf dem zugefrornen Rhein-Strohm, als man kaum die Stadt **Maynz** erblickte, sahe man schon viele Lustbarkeiten, so wohl von denen Einwohnern zu **Cassel**, gegen dem Wirths-Hause zum Ancker genannt. Den da tantzten eine unbeschreibliche Menge junger Leute auf dem Eis um einen mit Bändern

gezierten Hammel: den gantzen Rhein hinauf waren Buden und Tische, mit Obst und Backwerck besetzet; und hatten so wohl die Fußgänger als Wägen und Kutschen, welche hin und wieder passirten, genug zu thun, daß sie einander auf dieser bewundernswürdigen Strasse ausweichen konten. Auch haben die Böttticher bey **Franckfurth** am **Mayn** unter drey Chören Musicanten Reiffen-Täntzen und unter andern Solennitäten ein grosses Faß an einem Tage auf dem Rhein verfertiget, welches 6. Fuder Wein gehalten, daraus rother und weisser Wein hernach verschencket worden, so man seit 45. Jahren nicht thun können. Damit dieser aber wegen der Kälte die Zähne nicht erkielete: wurde durch den Wirth zu solchem Ende ein mit Wasser über dem Feuer beständig hangender Kessel gehalten, und der Wein gewärmet: Endlich wurde auch eine Kegelbahn darauf verfertiget, Spiel-Tische aufgesetzet, und alles vorgenommen, so die Lust vermehret.

Den 4. Mertz haben die Beckermeister der Stadt **Heidelberg** auf dem zugefrornen **Necker** zum ewigen Andencken dieses kalten Winters einen Back-Ofen bauen lassen, und den 5ten darinen schwartz u. weiß Brodt auch mürbe Sachen gebacken, wovon sie zuerst **Ihro Churfürstl. Durchl.** ein Præsent gemachet, hernach das Ubrige unter die Armen ausgetheilet.

Was Sonderbahres wurde von **Lübeck** geschrieben, wie daß der Herr Lieutenant von **Meinerts** bey diesem harten Froste vor dem Holsten-Thore einen grossen Löwen, 7. Fuß hoch aus Eis so künstlich zubereitet, daß ihn ein Bildhauer in Stein oder Holtz kaum besser machen können. Um den Löwen herum war eine Bastion zusamen gesetzet, auf welcher man 5. Canonen, einen Soldaten, und ein Schilderhaus alles von Eis gesehen.

Das Allersonderbareste war, was von **Petersburg** berichtet worden. Denn daselbst hat ein Rußischer Cammerjuncker ein gantzes Haus mit Zimmern und Fenstern, Dach, Camin,

min, Schorsteinen, Betten, Toilette, und auf denenselbigen alles dahin gehöriges, aus Eis gemacht. Um das Haus stunden die schönsten hohen Pyramiden und Statuen von Eis; wenn das Haus und die Pyramiden illuminiret waren, gab es das schönste Ansehen: das sonderbareste war, daß wie er die Säulen alle gedrehet, also er auch Canonen und Mörser von Eis drechseln lassen. Und man hat die Canonen dieser Tagen schon mit einem halben Pfund Pulver und mit Pfropfen von Werck geladen und abgefeuert, dabey sie unversehrt geblieben: In diesem Hause brennen Lichter von Eis, nachdem er dasselbe etwas hohl drehen lassen, und Naphta darinnen angezündet; Auch die Rußische Academie daselbst hat ein groß Brenn-Glas oder vielmehr Brenn-Eis in convexer Form verfertiget: durch welches das Holtz also bald in Flammen gerathen.

Nun melde noch kürtzlich von dem Nutzen des kalten Winters: Daß man durch die Gnade GOTTES diesem beymisset, daß die Pest in **Hungarn** völlig dadurch aufgehöret, da in diesem Königreiche über 200000. Menschen dadurch hingerasset worden seyn, so daß jetzo verschiedene Dörffer gäntzlich leer von Menschen und wüste stünden; insonderheit in dem Temeswarischen Bannat der gröste Mangel an Einwohnern sich ereignete; da aber nicht leicht aus Schwaben oder andern Ländern Einwohner von Evangelis. Lutherischer oder Reformirter Religion sich dahin auch anderwerts begeben werden, weñ ihnen das freye Religions-Exercitium nicht solte zugestanden werden.

So lautete die Nachricht aus **Hungarn**, biß ins Ende Augusti, da aber zu dieser Zeit, die Pest in **Weitzen** wiederum sich zu zeigen anfing, auch Ofen und Pest und viele Dorffschaften da herum ergrieff; so wurde zu *Silein* an der Siebenbürgischen Gräntze eine Compagnie vom Lichtensteinischen Dragoner-Regiment, um den **Hungarn** den Eingang nach Siebenbürgen zu verwehren, postiret; und bey *Debrezin* zwey Regimenter

menter Hussaren', als *Caroli* und *Waswarmedi* geleget, worauf alle Reisenden den Weg zunehmen musten, oder auf andern Wegen von denen weit herum patroullirenden Hussaren erschossen worden. Daselbst musten die Reisenden 6. Wochen Garantaine halten; und gegen Preßburg u. Oesterreich wurden noch mehrere Postirungen verleget; deßwegen die Reisenden durch die Zypser Gespannschafft, so nach Schlesien wolten, den Weg durch Pohlen nahmen, um nicht noch länger aufgehalten zu werden.

In gantz Teutschland hat man nach diesem kalten Winter keine Epidemische Kranckheiten wahrgenommen; und in unserm Breßlau, da sich nach der Kälte wenige Febres Catarrhales und starcke Husten fanden, sind die Fieber gar von keiner Bedencklichkeit gewesen, die Tusses aber mehr durch die erste Wärmde, so den zehen Schleim in der Lunge und Geblüt resolviret, als durch Medicamenta gedämpffet worden. Vom Januar biß in Junium ist recht gesunde Zeit gewesen. Zu Ende Junii aber fanden sich alhier, wie auch auf dem Lande bey Kindern häuffige Blattern, so daß dieses Jahr alhier, nur von Kindern, unter der Stadt Jurisdiction von 1011. 404. an Blattern gestorben, verschiedener Erwachsenen, auch eines alten Mañes, so nicht darunter gezehlet, zugeschweigen: dergleichen vielfältige Blatter-Grassation alhier noch niemand erlebet; und die grosse Zahl Ann. 1722. weit übertroffen, da derer nur 296. daran gestorben; sonsten aber derer jährlich, etwan wie Ann. 1723. 72. und 1724. 63. vom Tode hinweggerafft worden.

Die

Die Heimsuchungen GOTTES in Gnade

Uber das Hertzogthum Schlesien

In

Pünßen.

Das Schlesische Kinder-Beten Anno 1707. und 1708. in Müntzen.

Es ist bekannt, daß, nachdem Ann. 1675. George Wilhelm der letzte Hertzog zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, durch welchen zugleich der gantze Piastische Stamm untergangen, verstorben; diese drey Fürstenthümer an den Kayser gefallen; welche Kayserl. Majestät so dann nach der Zeit verschiedene Evangelisch-Lutherische Kirchen einziehen, oder die Geistlichen und Schulen-Aemter nicht besetzen lassen. Doch nachdem dem Glorwürdigsten und Unüberwindlichsten Kayser JOSEPHO I. auf Veranlassung Sr Königlichen Majestät in Schweden Carl *XII.* die nach dem Westphälischen Frieden-Schluß ereignete Abänderung gnüglich vorgestellet worden: Ist durch Direction des Allerhöchsten die Sache, vermöge einer zwischen den vorher genennten Grossen Monarchen in dem Dorffe Alt-Ranstadt bey Leipzig deßwegen in Schrifften abgefaßeten Convention, dahin gediehen: daß alle denen Evangelischen Inwohnern in Schlesien Augspurgischer Confession nach dem Westphälischen Frieden eingezogene Kirchen, und andere Geistliche Güter restituiret werden solten. Dieser angeregten Convention gemäß, sind nicht nur diese Kirchen, und was denenselben anhängig zum grössesten Trost der Augspurgischen Confessions-Verwandten wurcklich eingeräumet, und alles übrige vollends in der Stadt Breßlau durch Hochansehnliche Kayserliche Herren Commissarios und den Königl. Schwedischen Plenipotentiarium Herrn Henning Freyherrn von Strahlenheim abgethan worden. Indessen aber, und bey

f. p. 334.
p. 366
p. 379 ff.

währendem diesem Negotio, hat sich in **Schlesien** eine dermassen seltsame Sache ereignet, daß man meines Erachtens sagen kan, es sey dergleichen niemahls erhöret worden, nicht allein so lange das Christenthum geblühet, sondern auch so lange die Welt gestanden hat. **Und dieses ist das freywillige andächtige Kinder-Beten im Hertzogthum Schlesien.**

So viel man in Erfahrung bringen können, soll diese Kinder-Andacht zu **Sprottau** einer im Fürstenthum **Glogau** gelegenen Stadt das erste mahl angefangen, und nachmahls durch verschiedene andere Fürstenthümer, ja fast gantz **Nieder-Schlesien** sich ausgebreitet haben. Der Ursprung mag wohl denen im gedachten Fürstenthum vorgängigen Herbst eine zeitlang gelegenen Schwedischen Völckern und ihren bekannten Betstunden, welches ihnen die Kinder nachgethan, zuzuschreiben seyn: dabey die Kinder folgende Weise und Ordnung, jedoch hie und dar mit einer Abänderung gehalten.

Gemeiniglich haben sich Kinder von 4. 5. biß 10. 12. und 14. Jahren, manchmahl bey etlichen Hunderten, auf einen Platz ausser den Städten und Dörffern, des Tages zu zweyen auch dreyen mahlen, vor und nach ihren Schulstunden, als frühe von 6 - 7. von 10 - 11. und von 3 - 4. versammlet, und nachdem sie sich in einen Creiß gestellet, auf die Erde niedergekniet, und ihre Hände gen Himmel aufgehoben, hat der aus ihrem Mittel von ihnen erwehlte Lector nicht nur die Lieder, so sie singen gesollt, anfgefangen; sondern auch die Gebete gantz vernehmlich und andächtig stehend abgelesen, und zwar wie sie sich zu ihrer Noth in dem Lande Schlesien geschicket: Gemeiniglich sind sechs oder sieben Lieder gesungen, und zwischen jedem ein andächtig Gebet, ein Buß-Psalm

und

und ein Capitel aus der Bibel gelesen worden: denn haben sie beschlossen mit dem letzten Vers aus dem bekannten Liede: **Werde munter mein Gemüthe, &c. O du grosser GOtt erhöre, was dein Kind gebeten hat, &c.** und nach dem Seegen: **Nun GOTT Lob es ist vollbracht, &c.** Alsdenn hat ihnen der Lector befohlen, zu der ihnen bekannten Stunde wiederum an diesem Orte in gebührender Zucht und Erbarkeit zu erscheinen; welches er vermöge einer mit Liebe vermischten Ernsthafftigkeit ihnen angesaget: Alldieweil aber kein Regiment lange Zeit ohne Straffe der Verbrecher bestehet, so hat dieser in verschiedenen Orten gemeiniglich sich eines Stockes oder Ruthe bedienet, und mit allem Ernst auf diejenigen zugeschlagen, welche sich nicht gebührlich aufgeführet; da denn die Kinder mit der grösten Geduld die Schläge vertragen, und im geringsten nicht darwieder gemurret, oder ungeberdig sich bezeiget.

Von **Beuthen** an der Oder wurde gemeldet, daß die Evangelische Kinder daselbst Anno 1707. den 28. Decembr. am Unschuldigen Kindel-Tage zu zweyen Stunden des Tages zu beten angefangen; und hätte sich gegenwärtig ihre Anzahl über 200. erstrecket. Da sie nun der Magistrat daselbst zu dreyen mahlen von dem Ort, wo sie ihre Betstunden gehalten, vertreiben lassen; hätten sie sich auf den so genanten Fiscal-Berg gemachet, so eine Freyheit, allwo der Magistrat nichts zu befehlen hat: daselbst ist den Kindern der Platz mit Stangen umschlagen worden, um daß sie von der täglich dahin kommenden grossen Menge Menschen nicht gedränget würden, weil man über drey- biß vier tausend Menschen gezehlet, so sich daselbst eingefunden, solche sonderbare Devotion von zarten Kindern mit anzusehen; da nicht zu glauben, was vor inbrünstige Andacht diese bey dem Gebet bezeuget,

 und

und alles in der grösten Ordnung verrichtet, massen sie bey dem hin- und weggehen sich paarweise bey den Händen gefasset: welches alles die herumstehenden Zuschauer nicht ohne Thränen ansehen können: die Alten hätten mit den Jungen gesungen, welches einen solchen Laut gegeben, daß man es uber eine Virtel Meile auf der Oder hin hören können. Unter denen Gebeten hätten sie auch eines gehabt, worinnen sie gebeten, daß der liebe GOTT auch ihnen ihre Kirchen wolle wiedergeben: dergleichen Betstunden auch in Freystadt und Sprottau von den Kindern gehalten worden.

Von Liegnitz lautete die Nachricht vom 5. Februar. die Betstunden werden alhier, wie auch zu Buntzlau, Hirschberg, und andern Orten des Tages zweymahl seit 14. Tagen her frühe und Mittags, aus der Kinder selbst eigenem Triebe gehalten, und geschiehet dieses in dem Haag vor dem Thore, da ihrer mehr als 300. sich sammlen, und mit ausserordentlicher Andacht ihr Gebet verrichten. Da man nun dieses vor Pietistisch und Quackerisch angegeben, hat die Königliche Regierung befohlen, diese nicht mehr zur Stadt hinauszulassen: welches sie denn bewogen, auf offentlichem Ringe ihre Betstunden anzustellen, also daß weder das Drohen der hohen Obrigkeit, das härteste Bestraffen der Eltern, das nachdrücklichste Verdammen der Geistlichkeit von denen Cantzeln, auch das gewaltsamste Einsperren, sie von diesem andächtigen Opffer abzuschrecken nicht vermögend gewesen: Ja da 15. biß 20. Cavaliers mit sehr vielen Bedienten zu Pferde auf sie loßgesprenget, hat sie solches in ihrer Andacht im geringsten nicht gestöhret, so daß sie nicht einmahl aufgesehen, oder einen Blick nach ihnen gethan.

Zu Lemberg im Jauerischen Fürstenthum gelegen, versammelten sich die Kinder aus der Stadt und umliegenden Dorff-

Dorffschafften in grosser Anzahl Alt und Jung, bey mehr als Tausenden: Ihre Andacht geschahe des Tages dreymahl: den Anfang machten sie mit dem gewöhnlichen Morgen-Liede: Wach auf mein Hertz und singe, ꝛc. Ferner: Allein GOtt in der Höh sey Ehr, ꝛc. Und Liebster JESU wir sind hier, ꝛc. darauf wurde von einem in der Mitten stehenden Knaben, wenn die andern einen Creiß um ihn gemacht, und auf die Knie gefallen, aus der Bibel ein Capitel, und etliche Psalmen, und ferner das Gebet vor Ihro Kayserliche Majestät gelesen, nach diesem wurde gesungen: Eine feste Burg ist unser GOTT ꝛc. darauff der Seegen gesprochen, und beschlossen mit dem Liede: Nun GOTT Lob es ist vollbracht ꝛc.

Aus dem Schlesischen Gebirge berichtete man: Das Kinder-Beten hat sich allhier zuerst angefangen; von hier hat es sich nach Glogau die Oder hinunter, bis Crossen und gen Pohlen, biß Fraustadt ausgebreitet. Die Kinder beten, in unterschiedenen Gemeinen, dreymahl des Tages auf einem Platz versammlet, singen vier biß fünff Lieder, und lesen etliche Psalmen und Gebete; das erste verrichten sie stehend, das andere kniend, sie haben unter sich einen Primas (wie sie ihn nennen,) erwehlet, derselbe verlieset das Gebete stehend: Die Kinder verhalten sich vor ihm so still, als wenn es ein Geistlicher wäre: Es gehen nun zu solchem beten so wohl Catholische als Lutherische Kinder; man hat sie hier und da vertrieben, und den Eltern bey Straffe verbothen die Kinder zu Haus zu halten; es will aber nicht helffen, sie gehen bald wieder in einen andern Ort.

Endlich fing im Febr. Anno 1708. diese Kinder-Andacht auch vor unserem Breßlau an, und dieses geschahe zuerst vorm Niclaus-Thore nahe dem Lazareth; gleich kam es auch auf

auf den Schweidnitzischen Anger, und den vor das Oder-Thor: it. so betete eine Anzahl Kinder hinter dem Schüß-Berge: Vor dem Oder-Thore soll sich auch ein Juden-Mägdchen unter die Christen-Kinder gemenget haben, da sie dieses nun gewahr worden, und durchaus nicht leiden gewollt; hat das Mägdchen gesaget: CHRISTUS gehe sie auch an, und sey auch vor sie gestorben; worauf sie sie mitbeten lassen. In der Stadt hielten die Kinder auch ihre Betstunden auf *St. Barbaræ* Kirchhofe in grosser Menge; it. auf dem Kirchhofe zu *St. Christophori*, und in andern Orten mehr. Dieser allgemeine Aufstand der Kinder machte allhier grosses Aufsehn, und der entsetzliche Zulauff, vom Volcke zu Wagen, Roß und Fuß die größte Unordnung, auch Stöhrung der Kinder in ihrer Andacht. Die Prediger konten nicht gnung auf denen Cantzeln darwieder eifern: Auch Ein Hoch-Edler Gestrenger Rath allhier liessen verschiedene Kinder mit ihren Eltern auf das Rathhaus holen; desgleichen auch Ihro Hochwürden der Herr Prælat auf dem Sande unter seiner Jurisdiction gethan, da sie beyde Partheyen scharff examiniret, was sie hierzu bewogen; die Kinder aber haben so kluge Antwort, und über ihr Thun so gute Rechenschafft gegeben, daß sich jederman darüber verwundern müssen. Hierbey wurde denen Eltern anbefohlen, die Kinder zu Hause zu halten, und sie zu dieser Zeit nicht weggehen zu lassen: da wurden theils Kinder eingesperret; andere Eltern nahmen ihnen frühe die Kleider hinweg, oder liessen sie sonst nicht ausgehen: Dieses brachte zuwege daß auch Kinder allhier zum Fenster herunter springen oder durch den Ofen brechen wollen, mit Vertrauen: GOTT würde sie durch seine Engel schon bewahren, daß sie kein Unglück nehmen würden. Das lächerlichste war, daß zu dem Schweidnitzischen Anger ein kleiner Junge, dem die Schuhe

Schuhe und Strümpfe hinweggenommen worden, zur kalten Winters-Zeit eilete, so seines Vaters grosse Stieffeln statt seiner Schuh angezogen hat, damit er aber sehr langsam unter Weinen fortkommen können; Andere vergassen Schlaffen und Essen, um nicht ihre Betstunden zu versäumen, oder vergossen mit unerhörten Eyffer die häuffigsten Thränen bey der grösten Hertzens-Angst, wenn man sie von ihrem Beten abhalten wolte, wurden wohl gar kranck, auch liessen sie sich weder den heftigsten Frost noch Kälte hiervon abziehen. Ja auf dem Sande muste ein Junge beym Wolle-Kammeln zurückbleiben, und solte durchaus zu diesem Gebete nicht gehen, welcher deßwegen in die heftigste Ohnmacht verfiel: Zu dieser Zeit oder den 29. Februar. Ann. 1708. kam der berühmte Herr Inspector **Neumann** allhier auf die Cantzel, und gab von dieser Kinder-Andacht in einer Fasten- oder Abend-Predigt, folgendes **Unvorgreifliches Gutachten** in Folgenden:

Vor einigen Wochen sagte ich in dem Hause des HERRN auf meiner Cantzel, jetzund rede man in Schlesien gar viel von betenden Kindern; wünschte aber damahls, GOTT wolle selber dieses Werck richten und offenbahren, ob es von ihm sey oder von Menschen?

Seit dieser Zeit hat sich von Tag zu Tage, noch immer mehr zugetragen, und der Aufstand dieser betenden Kinder, ist endlich auch biß mitten in diese Hauptstadt **Breßlau** gediehen, zu unserer grossen Bestürtzung.

Nunmehr wissen wir es demnach alle miteinander, daß die Kinder in Schlesien, zu Ende des vergangenen 1707. Jahres angefangen haben, nach eigner Willkühr, da und dort, wieder alles geschehene Verbot, Hauffen-weise mit einander, zwey oder dreymahl des Tages, im freyem Felde, o-

der doch sonst unter freyem Himmel, öffentliche Betstunden zu halten, welche sie durch gewisse aus ihrem Mittel aufgeworffene Leser und Vorsänger, haben anstellen, ordnen und ausrichten lasen.

Diese wunderbare Empörung der Kinder hat erstlich an wenig Orten ihren Anfang genoñen; ist aber nach u. nach fortgangen, aus einem Fürstenthum in das ander; so lange biß es nunmehro zu einem fast allgemeinen Aufstande der Jugend worden ist, an allen Orten; jedoch mit einem sehr grossen, doch mercklichen Unterscheide. Denn, Anfangs thaten es nur die Kinder, die keine Kirchen u. Schulen hatten, und sagten, sie beteten eben darum, daß ihnen GOTT Kirchen und Schulen geben wolle, damit sie auch ihren Gottesdienst darinn halten könten. Nunmehro aber verlassen diejenigen ihre Kirchen und Schulen, die andere so hertzlich suchen.

Dieses ist, so viel ich weiß, die rechte Species Facti in der Summa, und der Innhalt dieser Historie von unseren betenden Kindern, kürtzlich davon zu reden.

Wie es nun in der Welt immerdar Brauch ist gewesen, wenn was Neues sich zuträget, also gehet es auch jetzund. Man setzet diese Dinge in die Zeitungen, künfftig wird man sie in alle Chronicken schreiben, und jetzund reden sie schon davon in allen umliegenden Landen. Ja reden ist nicht genug; sondern man fället auch darüber sein Urtheil, ein jeder nach seinen eigenen Gedancken.

Ein Theil erhebet die Sache biß in den Himmel, und spricht: **Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder für unsern Augen.** Sie nennen es anders nicht als einen wunderbaren Trieb von GOTT, und ein Werck seines Heiligen Geistes. Denn Beten, sagen sie, ist ja ein recht gut Werck, und wenn haben wir mehr Ursache zu beten,

ten, als jetzund? Darum, so tragen wohl die Eltern ihre Kinder selbst in diese Versammlungen, wenn sie nicht dahin lauffen können, weinen hernach für Freuden, wenn sie die Kinder im Felde, oder wo sie sind, knien sehen; Beten und singen offt selber mit ihnen, sprechen auch frey heraus, das müßten wohl böse Menschen seyn, die sich das wolten lassen in Sinn kommen, eine so gute und heilige Andacht der unschuldigen Kinder zu stören.

Andere Lachen zu dem gantzen Handel, und sprechen, es sey ein Menschenwerck, oder ein blosses Affenspiel der einfältigen Kinder, welche dasjenige, was sie ehemahls von Soldaten im Felde gesehen, jetzund ohne Verstand nachmachen: darum solte man es ihnen nicht gestatten.

Der dritte Hauffe schreyet, das ist recht Teufels-Werck: der böse Feind hat diese Qvackerey erdacht, Unruh in unserem Lande damit anzurichten, und unserer Kirche einen bösen Nahmen zu machen. Dieser Sache solte man deßwegen steuren aus allen Kräfften.

Indem diese drey unterschiedene Arten der Leute, alle ihre Hertzens-Gedancken frey heraussagen, so ist noch ein Häuffgen anderer übrig, die schweigen stille, und sagen gar nichts. Es gehet ihnen aber wie dort in der Apostel-Geschichte II. 12.: **Sie entsatzten sich alle, und wurden irre und sprachen, einer zu dem andern: Was will das werden?** Ja die Frage, was will das werden? Oder was heißt das? Und was soll man dencken, was soll man thun? Ist jetzund so gemein auf allen Gassen, in allen Häusern und in allen Briefen, daß es unmöglich ist länger dabey zu schweigen.

Ich will derohalben in der Furcht des HERRN mein weniges Gutachten auch sagen, so gut als ich jetzund von dieser

ser Sache berichtet bin. Ich verlasse mich aber dabey auf den Bericht frommer, redlicher, und zum Theil auch gelehrter Leute; Derselben ihre Ansage ist mein Grund, den ich habe, und darnach richte ich. Ich halte aber dafür, die vorhin gefällte drey unterschiedene Urtheile, würden an ihrem Orte in gewisser Maasse, alle gantz gut seyn, wenn wir sie nur wolten zusammen nehmen, und aus allen dreyen ein gantzes machen. Wie denn? Ist das was Neues, und wissen wirs nicht vorhin alle? daß alles was unter der Sonnen bey Menschen, durch Menschen, und durch menschliche Vermittelungen geschiehet, Casus mixti sind, das heißt, solche wunderbare und in einander verwickelte Dinge, bey welchen GOTT seine Hand hat, und auch der Mensch; der Teufel aber zuweilen seine Klauen auch ansetzet. Der Verlauff aller solchen Dinge, die auf Erden geschehen, ist wie eine Schnure von vielen aneinander gefädelten Perlen, oder wie eine Kette von vielen Gliedern. Alle diese Stücke, und Glieder und Gelencke an sich selbst sind menschlich, und hängen auf menschliche Weise aneinander; aber GOttes seine wunderbare Vorsehung und Regierung ist der güldene Faden, der durch diese gantze Schnure hindurch laufft, und alle Theile zusammen hefftet, nach seinem Willen. Der Teufel will manchmahl diese Schnure zerreissen; er kan aber doch nicht mehr thun, als ihm GOTT erlaubet. So bleibt es denn nun dabey, GOTT regieret alles in dem Reich seiner Allmacht, und in dem Reich seiner Gnaden: Alles zu seinen Ehren, alles zu unserem Besten. Und das nicht nur in gemeinen Dingen, die alle Tage geschehen, sondern auch zuweilen, in gantz ausserordentlichen, fremden und verwundernswürdigen Sachen, die kaum erhöret sind worden. Die Menschen lässet Er unterdessen dabey das ihre auch thun, einen jeglichen nach seiner Art: die

die Guten, Gutes, die Bösen, Böses, die Kinder, Kindisch, die Alten anders, alle zusamen menschlich. Der Teufel aber ist tertius interveniens, der dritte, der sich hier einmenget, und, der so viel an ihm ist, das Gute, was GOTT haben will, verderbet, das Böse aber, wozu die Menschen von sich selber geneiget sind, befördert. Hiemit siehet es auch hernach alle Tage, und überall, in denen Dingen, die in der Welt fürgehen, ungleiche aus. Sunt bona mixta malis, sunt mala mixta bonis; Gutes und Böses, Recht und Unrecht, ist immer beysammen. Denn GOttes sein heiliger Rath, der Menschen ihre Schwachheit und Fehler, des Teufels aber seine Boßheit, mengen sich allenthalben unter einander. Wer nun hernach in solchen Dingen ein recht Urtheil zu fällen gedencket, der muß Suum cuique, einem jeglichen das Seine lassen; GOTT geben, was GOTTES ist, den Menschen, was des Menschen ist; gleichwie auch dem Satan nicht weniger, was ihm zukommt.

Dieses, was ich hier sage, sind alles Sonnen-klare, und bey allen Christen für wahr erkannte Artickel unsers Christlichen Glaubens: welche ich demnach jetzund erst zu erweisen nicht werde nöthig haben, aber wohl daraus werde urtheilen können, was von dem Aufstande unserer betenden Kinder zu halten.

Nemlich, in dieser Sache ist zu erst ein recht wunderbares und gantz ungemeines Verhängniß von GOTT, der unser Vaterland heimsuchet, auf eine solche Weise, die niemahls erhöret ist worden. Denn lieber! was heist das und was für eine seltsame und unbegreifliche Sache ist das, daß Kinder in einem gantzen Lande sich empören, und ihr Ungehorsam bestehet darinnen, daß sie mit Gewalt beten wollen, und öffentlich für aller Welt Augen beten wollen, und mehr

beten wollen, als man von ihnen verlangen kan, oder ihnen kan erlauben: da sonst alle Kinder, mit vieler Mühe zum Gebet müssen getrieben werden? Diese Sache ist so schwer und wiedersinnisch, daß kein Mensch, mit allen seinen Künsten, einen dergleichen Aufstand zum Gebet würde haben können zuwege bringen, wenn es ihm gleich wäre befohlen gewesen.

Eine so ungemeine Liebe zum Gebet, daß Kinder Schlaf und Essen darüber lassen, und etliche gar biß auf den Abend nüchtern bleiben um zum Gebet desto geschickter zu seyn: Eine so grosse Geduld in Frost und Kälte, und bey der allerbeschwerlichsten Witterung, allemahl unveränderte Beständigkeit: die von den meisten gehaltene gute Bescheidenheit und Ordnung in ihren Bet-Stunden: der ihrem, ziemlich scharff herrschenden Cameraden, dennoch willig geleistete Gehorsam: die von vielen bezeigte sonderliche Andacht: dergleichen man auch bey alten Leuten gar selten zu finden pfleget: der, bey geforderter Rechenschaft, von etlichen so wohl ertheilte Bescheid, daß man sich verwundern müssen ihres Verstandes und ihrer Antwort: die Deputationes und Absendungen, welche sie zu Obrigkeiten und Predigern gethan haben, Rath und Hülffe zu kriegen: und endlich, der unter diesem allen manchmahl ausgebrochene unerhörte Eyfer, die Thränen, die Angst und Bangigkeit, die in etlichen biß zu einer vollkommenen Ohnmacht sich vergrössert, wenn man sie mit Gewalt von der Bet-Stunde zurück gehalten, das sind gleichwohl bey der Jugend ungewohnte, und also auch für meinen Augen mir gantz fremde Dinge, die ich heute GOTTES seinem Gerichte will überlassen, und weiter nichts davon urtheilen.

Im

Im übrigen, wie GOTT auch aus der Finsterniß kan heissen das Licht herfürleuchten, und mitten unter denen Unordnungen der Menschen, dennoch seine Ehre befördern an allen Orten: also glaube ich auch, in diesen Bet-Stunden unserer Kinder, weil es GOTTES Wort ist, was sie beten und singen, welches überall bleibet, was es ist, werde dieses Wort GOTTES nicht bey allen unkräfftig gewesen seyn, sondern GOTT vielleicht in vielen wahre Andacht würcken lassen. Begehre deßwegen auch nicht alles zu verwerffen, was etliche Eltern von sich mit grosser Freude gerühmet haben, daß ihre vorhin gar sehr ungerathen gewesene Kinder nunmehro gantz anders zu leben angefangen, nachdem sie diesen Bet-Stunden eine Zeitlang beygewohnet. Will also gern zulassen, daß in so weit der Heilige Geist sein Werck und seine Werckstatt hier auch haben könne, obgleich alles mit der Zeit, und durch Menschen worden ist, was da ist. Allermassen auch das gantze Christenthum selber anders nichts ist, als eine Sache, die allmählich worden, oder nach und nach sich verbreitet, aus einem Ort in den andern: Und das nicht durch lauter Enthusiasmos, oder unmittelbare Eingebungen vom Himmel; sondern durch Nachahmungen und Vermittelungen der Menschen, unter denen immer einer zu dem andern sagte, wie Paulus (1. Corinth. IV. v. 16.) **Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi.**

Allein, nachdem ich auf solche Weise GOTTES seine Ehre bewahret, und was ihm zukommet, allenthalben gerettet habe, so wird man mir aber auch nunmehr erlauben müssen zu sagen, daß gleichwohl Menschen, und noch darzu Kinder in dieser Sache verhanden sind, und es daher sehr menschlich, ja kindisch bey allen diesen Bet-Stunden zugehe.

Das

Das gantze Werck hat einmahl gewiß menschliche Ursachen. Denn es ist doch starck zu vermuthen, daß einige Kinder, die, durch unser Land ziehende Soldaten, unter freyem Himmel Bet-Stunde halten gesehen; das haben sie hernach, da zumahlen sie und ihre Eltern in Noth waren, ihnen nachzuthun angefangen. Und andere sind wiederum diesen Ersten darinnen gefolget. Das ist nun an sich selbst alles möglich und menschlich; denn andern nachthun, was man von ihnen siehet und höret, das ist aller Menschen ihre Weise, und der Kinder am allermeisten. Was auch nur die Kinder in ihrer Freyheit, und nach ihrem eigenen Willen von sich selbst vornehmen und anfangen, das thun sie allemahl gerne, und viel lieber, als wenn sie es wären geheissen worden. Im übrigen, kan wohl bey den jungen Gebet-Vorlesern auch das absonderlich etwas gelten, daß sie die Ehre haben, halbe Prediger zu seyn, und eine kleine Kirche regieren können. Werden sie auch vollends von ihren Eltern in diesem Fürnehmen gestärcket, von so vielen Zuschauern gelobet, oder können wohl gar Geld auf die Hand bekommen, so sind das lauter menschliche Mittel, welche alle geschickt sind, einen solchen Aufstand der Kinder zu befördern und zu erhalten.

Wie nun das Werck solchergestalt viel menschliche Ursachen hat, also hat es aber gewiß auch viel menschliche Fehler. Denn, Beten an sich selbst ist wohl gantz gut, aber das vierte Gebot um des Gebets willen, ohne Noth, übertreten, und wieder seiner Eltern und Schulmeister, und Lehrer und Prediger, ja wider der Obrigkeit ihren Willen und Verbot selber eigenmächtiger Weise öffentliche Bet-Stunden anstellen, und darinnen seinen eigenen Spiel-Cameraden mehr gehorchen, als jenen allen, Lieber! wer kan doch sprechen, daß dieses recht sey? **Ein Gelübde GOTT in seinem Tempel thun,**

das

das war vorzeiten bey dem Volcke Israel auch ein gut Werck; aber wenn der Vater es nicht haben wolte, so musten es die Kinder doch bleiben lassen. (IV. Buch Mos. XXX. 6.) So gar wolte GOTT, daß auch bey seinem Gottesdienste selber des vierten Gebots nicht solte vergessen werden.

Wiederum, beten an sich selbst ist wohl gantz gut; aber GOTT, den wir anbeten, ist auch ein GOTT der Ordnung, und hat bey allem öffentlichen Gottesdienste, uns diese Regul gegeben: Lasset alles ordentlich und ehrlich zugehen. Absonderlich was unser Gebete anlanget, so sind wir zwar freylich an keinen gewissen Ort jetzund gebunden, sondern die Christen, und vornehmlich die Männer unter den Christen, welche der Apostel absonderlich nennet, weil diese ihres Beruffs halber überall hingehen müssen, **die mögen auch beten an allen Orten,** (1. Timoth. II. 8.)

Der Mensch betet aber entweder alleine für sich, und nur mit den Seinigen, so soll das nicht geschehen auf der Strasse und Gasse, daß er vor den Leuten gesehen werde; sondern es heisset: **Gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.** (Matth. VI. 6.)

Wollen wir aber öffentlich in einer gantzen Gemeine unser Gebet verrichten, so spricht *Paulus:* **Unsere Versammlungen solle man nicht verlassen.** (Hebr. X. 25.) Der Apostel ihre Versammlungen aber zum Gebet waren in gewissen Häusern, wie aus der **Apostel Geschichte** im 1. und 2. Capitel zu sehen. Und diese ihre Bet-Häuser, waren von ihren Wohnhäusern unterschieden, welches der Apostel (1. Corinth. XI. 22.) andeutet. Wir aber haben jetzund auch Kirchen und Schulen, das sind unsere zum Gebet gewiedmete

Bet-Häuser, und man hält täglich darinnen öffentliche Morgen- und Abend-Betstunden. Da nun vollends anderswo die Kinder eben jetzund darum beten, daß sie solche Bet-Häuser bekommen mögen, so ist das ja ein unerträglicher Fehler, daß die ihre Kirchen und Schulen verlassen, die sie schon haben. Sehet, das sind menschliche Fehler.

Der Teufel aber wird ohne Zweifel bey dieser Sache auch nicht feyren, sondern das Bißgen Gute, was in diesem Gebete der Kinder verhanden, mit seinem Unflate vollends zu Schanden machen. Wollet ihr seine Künste wissen, die er braucht, und zu denen er sehr lachen wird, wenn sie ihm angehen? Es ist schon nicht gut, daß durch die, aus Neubegierigkeit zusammenlauffende Menge des Volcks, die Kinder in ihrer Andacht mehr gestöhret, als befördert werden, worüber auch die Kinder selber nicht wenig klagen: Noch ärger würde es seyn, wen sie durch Geld austheilen, zum Gebete gleichsam gedinget, und von der Andacht zum Geld-Geitze solten gezogen werden. Es ist nicht gut für unsere Kirche, und der Satan wird sehr dazu lachen, wenn man ihr, wie Christo, die Schuld wird beymessen, daß sie das Volck erreget habe. (Luc. XXIII. 5.) und Tumult angerichtet im Lande; Oder wenn man sie in Verdacht einer öffentlichen Quackerey wird bringen, und wenn vielleicht unsere Kinder mit der Zeit würcklich und in der That selber mit diesem Greuel sich werden besudeln. Denn auf was solches wird es doch endlich hinauslauffen, wo man nicht bey Zeiten das Böse von dem Guten wird unterscheiden. Jetzund beten und singen die Kinder, über eine Weile werden sie auch predigen, und aus den selbst erwehlten Vorstehern ihrer Gemeine wird einmahl ein junger *Athanasius* aufstehen, welcher tauffen wird wollen, und noch was mehres verrichten. Zeichen und Wun-

Wunder, Träume, Offenbahrungen und Erscheinungen werden auch nicht lange mehr aussenbleiben. Und wo mir recht ist, so sind sie schon unterwegens. Sehet, das ist des Teufels sein Unkraut, welches er bald ausstreuen wird, unter den reinen Weitzen, wo die Leute werden schlaffen.

Fraget mich nun jemand, was denn zu thun sey? So ist meines Erachtens hierauf gar leichte zu antworten; denn wir haben ja eine allgemeine Regul in allen Dingen, die uns fürkommen: **Prüfet alles, und das Gute behaltet.** (1. Thessal. V. 21.) Auch dabey eine immerwährende Ermahnung in allen Fürnehmen: **Hasset das Arge, hanget dem Guten an.** (Rom. XII. 9.) So thue man denn hier auch also, so wird alles gut werden.

Zuerst bitte ich, vergesse doch niemand GOTTES in dieser Sache; sondern erkenne ja mit aller Furcht die Hand des HERRN, die so wunderbar, und so seltsam, jetzund über uns ist, in diesen Landen. Demüthige sich doch ein jedweder für diesem GOTT, und sage mit *Paulo* (aus der Epistel an die Römer XI. 33.) **Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege.** Lasset uns aber dabey hertzliche Busse thun, und ihn bitten, daß er alles, was fürgehet in unseren Tagen, wenden wolle zu unserem Besten. Er läßt uns an allen Orten so viel hundert ja tausend kleine Beter, unter freyem Himmel für die Augen niederknien; Vielleicht haben diese Kinder mit ihren Eltern vorhin gar wenig gebetet, nun müssen die Kinder ihre Richter seyn. Darum laßt doch die Alten von den Jungen lernen andächtig seyn: und desto fleißiger beten; denn es ist in unserm Vaterlande hohe Zeit zu beten, und, wo wir nicht mit Gebet und Flehen, GOTT unseren himmlischen Vater uns zum Freunde machen, so dörffen wohl künfftig hin,

solche Tage kommen, da Eltern und Kinder mit einander werden wehklagen müssen und weinen.

Was im übrigen unter den Menschen zu thun seyn wird, bey unserm Aufstande der betenden Kinder, das wollen wir hoffentlich mit Sanfftmuth und Gelindigkeit, unter GOTTES seinem Beystande, alles zuwege bringen und ausrichten. Die Peitsche ist also nicht das erste, was bey dieser Sache zu brauchen; sondern man muß die Einfältigen zuvor lehren und unterrichten und ermahnen, ehe sie gescholten können werden. Es wäre aber gut, wenn sich die Eltern zuerst wolten bedeuten lassen und weisen. Denn die können es auch hoffentlich am allerbesten begreiffen, daß dieses nicht heisse, GOTT einen angenehmen Dienst thun, wenn man unter dem Fürwande des Gebets, die Kinder solte herrschen lassen in einer Gemeine, oder Alte und Junge mit einander tumultuiren nach ihrem Gefallen; sondern, daß dieses vielmehr der gröste Undanck seyn würde gegen GOTT, wann in eben der Zeit, da andere um Kirchen u. Schulen beten, wir unsern ordentlichen Gottesdienst in Kirchen und Schulen wolten anfangen zu verachten, und einen andern lassen anstellen auf der Strassen und Gassen als wie die Verjagten.

Was die Kinder selbst anlanget, die soll man loben, um ihres so grossen Eyfers willen zum Gebet, und ihnen sagen, das Gebet an ihm selber sey alles gantz gut; Aber wer ein Gutes thue, der müsse auch das andere dabey nicht lassen, sonsten sey unser Gebete nichts vor GOTT, und nur ein Greuel in seinen Augen. Zum Exempel: Wer das erste und andere Gebot will halten, und den Nahmen GOTTES in allen Nöthen anruffen mit Beten, Loben und Dancken; der muß auch das dritte Gebot nicht bey Seite setzen, und ohne Noth die Städte verachten, wo man GOTTES seine Feyertage

ertage zu heiligen gewohnet ist; dahingegen aber, mit seinem Gebete auf die Strassen und Gassen der Stadt lauffen, welches CHRISTUS ausdrücklich verboten. Er muß auch das vierte Gebot nicht vergessen, und seiner Obrigkeit muthwillig wiederstreben, oder seinen Eltern ungehorsam seyn, oder seine Lehrer und Prediger verachten. Ists doch den Eltern selbst befohlen: **Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen.** (Hebr. XIII. 1.) So sage mans auch der Jugend, und weise sie mit ihrem Beten in die Kirche; daselbst bete man mit ihnen, hernach mögen sie nach Hause gehen, und beten lernen mit ihren Eltern, und ihre Eltern mit ihnen. Alsdenn werden sie seyn wie CHRISTUS, der saß auch erstlich im Tempel; und hernach ging er mit seinen Eltern nach Hause, und ward ihnen unterthan. Wenn dieses gethan seyn wird, so befehle man das übrige GOTT, und hoffe auf ihn, er wird das in der Welt, was wir nicht ändern können, wohl machen.

Der HERR erhöre aber bey uns das Gebet aller Eltern und Kinder, und wer mehr seinen Nahmen wird anruffen im wahren Glauben. Er sey mit uns in Gnaden, und mache es also, daß wir noch ferner, wie bißher, ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseeligkeit. Das thue er um seines lieben Sohnes JESU CHRISTI willen, Amen.

Dieses **Gutachten** des Herrn *Inspect.* **Neumanns von betenden Kindern**, fand überall viele Approbation, also daß fast von allen Universitæten Teutschlandes, und aus denen vornehmsten Kirchen-Ministeriis Königlicher, Churfürstlicher und sonst Hochfürstlicher Lande theils mündlich, theils schrifftlich, so wohl an den Autorem selbst, als an andere der gleichlautende Spruch einlief: Man habe dieses Gutachten

recht Christlich, Schrifftmäßig, vernünfftig, modest und bescheiden befunden, und müsse ihm in allen Beyfall geben. Ja die Herren Leipziger urtheilten dieses Gutachten werth zu seyn, in ihren *Actis Eruditorum* lateinisch auch denen Ausländern bekannt zu machen; daraus sie einen nervosen Auszug verfertiget und A. 1708. dem May-Monat beygefüget.

Aber die Historie von denen betenden Kindern weiter zu verfolgen, so waren zur Fasten-Zeit die Kinder am eyfrigsten bemühet, GOTT mit beten und singen zu dienen, da hergegen viele der Alten sich befliessen, mit Fressen, Sauffen und andern Uppigkeiten dem Teufel ihre Seelen aufzuopffern: Also daß man zu dieser Zeit hat sagen können: Es wären diese alten Leute in boßhaffte Kinder, und die Kinder dargegen in gottseelige Alten verwandelt worden.

Da nun die Kinder alhier auch, wie anderwerts, um Wiedererstattung der Kirchen und Schulen beteten, so wurde ihnen nachdrücklich vorgestellet, wie kindisch sie hierinnen verführen, daß sie darum beteten, was sie (GOTT sey Danck) reichlich besässen, ja die Kirchen verliessen, welche andere Evangelische Glaubens-Genossen, so sehnlich wünschten, und GOTT darum anfleheten; welches sie denn bewogen, ihr Gebet in der Kirchen zu verrichten. Deßwegen wurde ihnen täglich zwey auch drey mahl, wie sie es verlanget, die Kirche gegen Abend zu *St. Barbaræ*, gegen Morgen zu *St. Christophori*, in der Neustadt zu *St. Bernhardin*, und auf dem Elbing, oder ausser der Stadt, die Kirche zu denen also genennten 11000. Jungfrauen, auf dem Schweidnitzischen Anger, die Kirche *ad St. Salvatorem* aufgeschlossen, alwo ihnen ein ordinirter Prediger dieser Kirchen, das gewöhnliche Kirchen Gebete vorgelesen: it. Was vor Lieder solten gesungen werden, angeordnet. Dabey die Kinder gesaget: Sie würden

den nicht länger beten, als biß man in der Kirchen singen würde: **Christ ist erstanden**, 2c. welches sie auch richtig gehalten.

Hieraus siehet man, wie daß das Beten derer Kinder an sich selbst, weder von der Obrigkeit noch Eltern alhier verbothen worden: deßwegen man es keine Θεομαχίαν nennen könne, oder daß man mit GOTT Krieg angefangen, und bloß auf die Zerstöhrung des Gebets gedacht hätte. Nur hat man die Kinder nicht thun lassen, was sie gewolt, sondern die Prediger das Gebet lesen, und die Lieder anordnen lassen: Man hat sie hernach examiniret, ob sie auch verstanden, was gelesen, gebetet und gesungen worden; sie nach Nothdurft darüber unterrichtet, und zuletzt ermahnet, daß sie nun stille nach Hause gehen, und nach dem, was sie gehöret, thun solten: Die Kinder haben auch dieses alles mit Freuden angenommen: Und viele Eltern ein sonderbares Wohlgefallen daran gehabt: und die, so ihre Kinder vorhero mit dem Pöbel auf der Gassen nicht wolten lauffen lassen, hätten sie hernach gantz gerne in diese Versammlungen, da man Ordnung darinnen gemachet hatte, geschicket. Und dieses hat so lange als die Kinder selbst gewolt, oder biß Ostern gewehret. Ja endlich da sie zu beten aufgehöret, waren sie dermassen vergnügt, daß sie bey der einen Kirche dem Prediger unter sich eine Collecte würden gesammlet haben, wenn dieser es nicht hintertrieben. Also halff man den Kindern alhier mit sanfftmüthigem Geiste zu rechte, ließ sie aber nicht herrschen in der Gemeine.

Oben belobtes Gutachten des Herrn *Inspect.* **Neumans** wurde dennoch angetastet, und fand bey einigen Unordnung liebenden Leuten, vielen Widerspruch: Denn Anno 1708. kam in sechstehalb Bogen in 4to heraus: **Eine Prüfung**

des

des so genannten unvorgreifflichen Gutachtens, welches *Tit.* Herr Caspar Neumann, ꝛc. über die in Schlesien offentlich betende Kinder unlängst abgefasset und *ediret* hat: In der Furcht des HERRN angestellet, und mit einer Christlich gemeynten Schluß-Rede und Ansprache, an das von GOTT in Gnaden heimgesuchte Evangelische Schlesien, begleitet von einem aufrichtigen Liebhaber dieser von GOTT zum offentlichen Gebet kräfftig erweckten Kinder. (davon Herr Johann *Anastasius* Freylingshausen, damahliger Prediger zu Glaucha vor Halle Autor soll gewesen seyn.

Hierauf antwortete Herr *Inspector* Neumann, (da man seinen Sinn gäntzlich verkehren wollen) in einer Schrift, unter dem Titul: Unvorgreiffliches Gutachten über die in Schlesien offentlich betende Kinder, nochmahls bestättiget, und in der Historie dieser Begebenheit ergäntzet durch einige Fragen, an den nicht gar zu sehr aufrichtigen Liebhaber dieser Kinder für seine über jenes angestellte Prüfung übergeben. (Breßlau 1709. 4to in 8. Bogen.) dazu ein Anhang eines in Amsterdam ertheilten Gutachtens über eben diese Prüfung sammt einer Vorrede kommen, so den Autorem der entgegen gesetzten Neumannischen Schrifft, sehr hefftig herunter gemachet, und ihn einen Fanaticum, Pasquillanten und Ehrendieb gescholten.

Der damahlige Diaconus in Schweidnitz, und jetzo Hoch-Ehrwürdige Primarius der Kirchen zur Heiligen Dreyfaltigkeit daselbst, Herr *M. Balthasar* Scharff, vertheidigte Herrn *Inspect.* Neumanns Gutachten in einer Schrifft so zu Breßlau und Liegnitz A. 1708. in 4to in sechstehalb Bogen herauskommen: Der Titul ist: Die Neue Andacht betender Kinder in Schlesien, welche sie täglich unter

freyem Himmel einige Zeit her zu halten angefangen, in bescheidener Prüfung aufrichtig gezeiget.

Auch geschahe dieses An. 1708. in einer Schrifft in Folio von wenig Blättern: Oder in einer Gründlichen Nachricht von der Evangelischen Schlesier Kinder-Andacht: Darinnen zuerst Auszüge aus Briefen vielerley Orten, das Beten der Kinder angehende zu lesen: darauf folgen zwey Gebete, so die Kinder meistentheils gebetet, und endlich das Gutachten Herrn *Inspect.* Neumanns; dem hinten beygefüget Hrn. *M.* David Schindlers Pastoris Primarii zu Liegnitz Zuschrifft, an die benachbarte Priesterschafft; um Einhaltung des Zulauffs derer Kinder zum ausserordentlichen Gebet, darauf sechs Herren Geistlichen ihr Gutachten wieder dieses Beten mit unterschriebenen Nahmen beygefuget: Diesen Blättern ist vorgesetzet ein merckwürdiger Kupfer mit dem Brust-Bild Ihro Kayserl. Majestät JOSEPHI I. und Königl. Majestät in Schweden CAROLI XII. darunter zwey Circul von betenden Kindern und die Stadt Breßlau zu sehen, in der Mitten aber viele Kinder in einem Schiffe, da auf dem vom Sturm zerrissenen Segel stehet: HERR hilff uns wir verterben: Das Schiff aber wird von CHRISTO als Steuermann regieret, mit der Uberschrifft: Fürchtet euch nicht, ich hab euch erlöset.

Hierauf kam in eben diesem Jahre in zweyen Bogen eine fernere Nachricht heraus, unter dem Titul: Die GOTT geheiligte Kinder-Andacht in Schlesien, darinnen wie sich solche angefangen, und was sonst dißfalls vorgegangen, mit drey sonderbaren Bedencken (so die Kinder-Andacht gewaltig zu vertheidigen suchen) begleitet wird. Denen vorangesetzt, der zwischen Kayser- und Königl. Maj. in Schweden geschehene Vergleich wegen Wie-

dererstattung der Kirchen: It. Die Nachricht so von beyden Maj. Maj. in der Europäischen *Fama* gegeben worden.

So erschien auch im Druck *D.* Johann Wilhelm Petersens Macht der Kinder in denen letzten Zeiten: darinnen Herr *D.* Petersen diese Kinder-Andacht vor ein Præludium des herannahenden 1000 Jährigen Reiches ausgegeben.

Dieser Schrifft wiedersetzte sich der damahlige Superintendent Erdmann Neumeister in zweyen Predigten, so er zu Sorau A. 1708. die erste am Sonntage Quasimodogeniti, über das gewöhnliche Sonntags-Evangelium; Die andere am ersten Pfingst-Feyertage, zur Vesper-Zeit über den Spruch des 8ten Psalmes 3ten Vers gehalten; in welchen zugleich so wohl von einem hieselbst angestelten Kinder-Gottesdienste, oder Kinder-Betstunden in Schlesien; wie nicht weniger von *Doct.* Petersens hiervon ausgestreueten Irrthümern, gehandelt worden: welche Predigten in 9. Bogen zu Leipzig und Görlitz in 4to bald hernach ans Licht getreten.

Herr *D.* Petersen blieb die Antwort hierauf nicht lange schuldig, sondern publicirte zu Franckfurth und Leipzig Anno 1708. in 4to in 5. Bogen: Eine freymüthige Anrede an den Hochgebohrnen Reichs-Grafen von Promnitz, Sorau, und an die Gemeine daselbst, wegen des Herrn Erdmann Neumeisters, dasigen *Superintendentens* und seiner Lästerung gegen das Königreich JESU CHRISTI, dadurch er vor den Augen der gantzen Christenheit als ein Lügner und Verläumder überführet wird.

Herr Superintendent Neumeister bezahlte den Herrn *Doct.* Petersen mit gleicher Hefftigkeit: die Antwort hierauf

auf war folgende: Freymüthige Wieder-Rede an Ihro Hochgräfliche Gnaden Herrn, Herrn von Reder Malmitz und Neuß, Dietersbach, auch an die Christliche Gemeine zu Sorau, gegen des Herrn *D.* Joh. Wilh. Petersens Freymüthige Anrede nebst einigen Anmerckungen über solche Schrifft. Görlitz 1709. in 13. Bogen.

Bey so gestallten Sachen, da Herr *Superintendent* Neumeister und Herr *Doct.* Petersen so hart an einander geriethen, und des Schreibens kein Ende wurde, war Herr *Inspect.* Neumann, obgleich noch viel andere kleine Schrifften pro und contra herauskamen, nicht zu bewegen, ferner etwas in dieser Sache unter die Presse zu geben.

Die eyfrigen Vertheidiger dieser ausserordentlichen Kinder-Andacht gaben vor, daß dieses Beten in fünff Tagen durch fünff Fürstenthümer, als das Liegnitzische, Jauerische, Glogauische, Schweidnitzische, und Wohlauische, und endlich gantz Schlesien gegangen: Da Vogels-Flug nicht fähig gewesen, dieses aller Orten in allen Häusern, ja bey allen Kindern kund zu machen. Ja sie fragten, ob dergleichen Universalia zum allgemeinen Aufboth GOTT zu dienen wohl cum Effectu von dem grossen Monarchen der Erden wäre möglich gewesen?

Ob wohl seit der Apostel Zeiten GOTT ein dergleichen Wunder geschehen lassen, wodurch Türcken, Heyden und Juden ehe hätten bekehret werden können?

Item: Wer den wilden und wüsten Kindern auf einmahl ein so stilles und sittsammes Wesen beygebracht, und in die Ehrerbittung gegen GOTT so schleinig gesetzt, so daß sie sich gar nichts in ihrer Andacht hindern lassen, ja wenn blind unter sie geschossen worden, oder viele Personen mit Pferden an sie hart angesprenget, nicht aufgesehen,

sehen, ja kein Drohen und Schläge geachtet, so daß, da ein Raths-Knecht sie mit einer Peitsche wegzutreiben ausgesendet worden, diese die Streiche nicht geachtet, sondern auf ihren Angesichtern betende liegen geblieben; dadurch dieser bewogen worden mit Thränen zurückzukehren, und bey seinen Obern sich zu entschuldigen: daß er denen Kindern weiter nichts thun könte, weil sie nichts Böses thäten, sondern nur beteten: welcher Eyfer zum Gebet, und die an den Kindern verspürte Aenderung ihres vorhin geführten bösen Lebens eines der allerwichtigsten Merckmahle der Göttlichkeit, des Werckes ist: darzu noch kommet die grosse Geduld und unveränderte Beständigkeit bey grossem Frost und strenger Kälte, ja daß sie Schlafen und Essen hintangesetzet um desto nächterner zum Gebet zu seyn; it. Die verwundernswürdige Verantwortung und Verstand, ihres Thuns halber Rechenschafft zu geben; der unerhörte Eyfer, Thränen, Angst und Bangigkeit, so sich bey einigen biß zur Ohnmacht vergrössert.

Weiter wer sie gelehret, so applicable Lieder auf alle Psalmen und Capitel der Bibel auszufinden: Zur Schande der Alten, ja theils Gelehrten selbst.

Wer die Einrichtung ihrer Andacht gemachet und ihnen publiciret, und da sie sich über ihren Betstunden nicht beredet, theils wegen der Zeit, Ordnung und Ceremonien, woher denn fast eine durchgängige Harmonie überall gewesen?

Gesetzt auch daß die Kinder das offentliche Beten und die Ceremonie des Knie-Beugens, von denen Schweden zuerst gelernet hätten: so hätten sie doch die brünstige Andacht zum Gebet, Eyfer, Gehorsam, Beständigkeit, Geduld, Stille u. s. f. von ihnen nicht gelernet, noch lernen können: Die Schlesischen Kinder werden Zweifels ohne auch die Soldaten haben exerciren sehen; warum haben sie nicht vielmehr ihnen das nachgethan, darzu sie sonst geneigter sind als zum Gebet. Die Schweden haben ein gantzes Jahr in Sachsen gelegen, und auch wie in Schlesien offentliche Betstunden gehalten: Wie kommts daß nicht auch die Sächsische Jugend sich zum Gebet empöret hat.

Es geschahe auch dieser Aufstand der Schlesischen Kinder zum Gebet nicht so gleich als die Schweden durch Schlesien in Sachsen marchiret; warum hat man erst nach ihrem Rück-March davon gehöret: Und wie gehet es zu, daß auch die kleinen Mägdchen die Soldaten imitiret, da sie sonst nicht eben dasselbe nachthun, was sie an jungen Knaben sehen: wie man zum Exempel eben alhier wahrnimmet, daß die Mägdchen nicht wie die Knaben mit Bällen oder Käulchen spielen, Kegel schieben oder mit dem Könige ziehen, Eyer lesen ꝛc. dazu sie noch ehe appetit als zum Gebet kriegen solten.

Wie denn auch unter viel tausend Kindern keines gestanden, daß sie diese Betstunden ad imitationem der Schwedischen Betstunden angefangen hätten: da man sonst bey Kindern am allerersten unter die Wahrheit kommen kan: hingegen haben sie auf befragen, wer ihnen zu solchem Gottesdienst Anlaß gegeben: oder wer ihnen denselben gerathen, zur Antwort ertheilet: Es habe es ihnen niemand angegeben, als sie selbst: hat man sie nun ferner befraget, warum sie auf solche Weise beteten: war die freymüthige Antwort: Um den lieben Frieden, und um Erlangung Kirchen und Schulen.

Es waren aber wiederum andere, die aus allen diesen gar nichts ausserordentliches machten, sondern schrieben und redeten hiervon folgender Massen: daß diese Erregung der Kinder zum Gebet, nicht durch gantz Schlesien gleich geschehen, sondern angegangen in denen Fürstenthümern, durch

welche die Schweden gezogen, und bey aller seiner Ausbreitung nur in Nieder-Schlesien geblieben: da in der andern Helfte dieses Landes gegen Morgen, oder in Ober-Schlesien man dergleichen gar nicht gesehen, oder es doch nicht zu einem dergleichen Aufstand der Kinder gediehen.

Es hätte sich auch dieses Kinder-Beten nicht in 5. Tagen so weit ausgebreitet, sondern mehr als 5. Monate hingegangen, ehe es nach Breßlau kommen, indem fast den gantzen Sommer vorhero die Kinder im Gebürge auch an Theils Orten des Glogauischen Fürstenthums gebetet: da A. 1708. im Februario es allererst in Breßlau, und anderwerts noch längsamer angegangen.

Ob dergleichen andächtiges Kinder-Beten jemahls von der Apostel Zeiten an, sich ereignet, hat man nicht gewust: biß der damahlige Herr Diaconus Scharff in *L.* Krentzheims seiner Chronologie gefunden, daß im XVten Jahrhunderte in Franckreich eine gantz vollkommen gleiche Beschaffenheit sich also mit denen Kindern solle ereignet haben.

Ferner wolten einige behaupten, daß dieses Gebet entstanden sey, ohne daß die Kinder irgendswo dergleichen Betstunden von- oder bey jemanden gesehen: da doch vielmehr erweißlich, daß die Kinder denen Schwedischen Soldaten es nachgethan, auch der Kinder ihre Betstunden just so ausgesehen, wie der Schweden ihre, so gar, daß die Kinder wie die Soldaten Strohwische unter denen Armen mitgenommen, um unter die Knie zu legen, daß sie nicht in den Schnee oder auf kalten und nassen Erdboden knien dörffen: Auch diese Betstunden der Kinder angefangen, wo sie es von denen Schweden gesehen. Weiter haben sie ihre Capitel aus der Bibel, die Psalmen und die Lieder, nicht selbst erlesen, viel weniger die Gebete selbst gemacht, sondern es ist solches von Predigern,

gern, oder andern hierzu tichtigen Leuten geschehen: Wie denn Herr *M.* Scharff §. XI. pag. 16. von dem Glogauischen Gebete weiß, daß es ein Gottseliger Mann schon vor vielen Jahren, zu seiner Haus-Andacht aufgesetzet, so auf die Kinder, (wie dieses Gebete deutlich weiset) eben keine Absicht gehabt, viel weniger daß man es offentlich beten sollen. Doch ist in verschiedenen Orten, ja auch selbst alhier gewaltig verstossen worden, daß, da die Kinder das VII. Capitel aus der 1. Epistel an die Corinther gelesen, welches vom verheuraten der Jungfern und Wittwen handelt, sie dabey Buß- und Sterbe-Lieder gesungen: War das nicht kindisch?

Und ob man zwar nicht läugnen kan, daß viele Kinder ungewöhnliche Andacht im Beten von sich spühren lassen, so sind doch aber auch offtmahls 10. und 20. gewesen, an denen man auch nicht den allergeringsten Ernst, Eyfer und Liebe zum Gebet gemercket, sondern sie haben sich so unachtsam, so eitel, faselhafft und muthwillig aufgeführet, als Kinder gemeiniglich zu seyn pflegen; nur daß sie Compagnie mitgehalten, niedergekniet oder aufgestanden, und mitgeschryen wie die andern. Ja da sie sich also vor unsern Thoren zum Gebet versammlet, gebetet und gesungen, sind sie darauf aus einander gelauffen, gesprungen, geschryen und gejauchtzet, item ihre Hüte in die Höhe geworffen, sich gejaget, wie Kinder zu thun pflegen, zumahl wenn ihrer viele beysammen gewesen. Die Alten, so diese Versammlungen zu sehen begierig gewesen, wären dazu geritten, gefahren, und darzu und davon geeilet; einer hätte geweinet, der andere gelachet, der dritte geflucht, der vierte lauter entsetzliche Zeitungen, die alle meist falsch gewesen, erzehlet. ꝛc.

Noch ärger hätte es ausgesehen, wenn die Kinder auf denen Plätzen und Gassen vor und in unserer Stadt bey etlichen

lichen Hunderten zusammengelauffen: die geschlossene Kirchhöfe mit Ungestüm eröfnet haben wollen, und halbe Stunden lang gewaltig an den Klingeln gezogen, wenn sie endlich auch in die Kirche gedrungen, wo sie gekonnt, und darinnen eigenmächtig, auch zum Theil auf die ungereimteste Weise, nach ihrem kindischen Verstande gethan, was ihnen beliebet. Ja einmahl alhier die Haupt-Kirche zu St. Elisabeth eingenommen; da man eben den öffentlichen Gottesdienst anheben sollen, und endlich auf Bitten und Vorstellen wiederherausgegangen, wie ein grosses Heer durch die Stadt gezogen, und die weit davon entlegene kleine Hospital-Kirche zu *St. Hieronymi* erfüllet, die Thüren zugeschlossen, und die ihnen nachfolgende Leute mit Prügeln abgehalten: die Betstunde, welche man gleich daselbst halten solte, zu verwehren gesuchet, endlich sie geschehen lassen; aber so bald diese geendiget, sie selbst Altar und Lesepult eingenommen, und angefangen zu singen und zu beten, was sie gewolt; und also wiederum haufenweise nach Hause gezogen; Also ist es nicht allein in unserer Stadt, sondern auch an vielen andern Orten Schlesiens mehr gewesen.

Und das haben viel tausend Menschen gesehen, wie es in einem Orte immer besser, als im andern, und nicht überall gleich zugegangen: Ja in jedem Hauffen hat ein Kind besser gethan, als das andere; gemeiniglich aber ist es daselbst am allerübelsten gehalten worden, wo der Hauffen am gröfsesten gewesen, und bey manchen hat man abnehmen können, daß dieses Beten ein blosses Spiel-Werck der Kinder sey. Zumahl da nach Herrn *M.* Scharff L. C. pag. 8. schon die Kinder an einem Orte eine Cantzel von Brettern sollen zusammen gemachet haben, darauf der Leser gelesen und gebetet; also nichts mehr gemangelt, als daß sie zu predigen

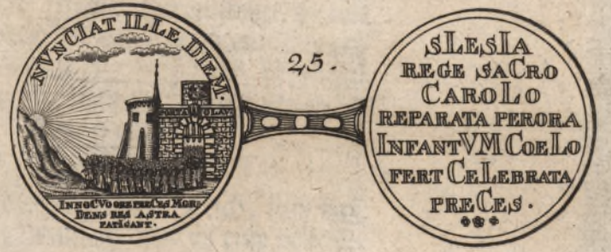
TAB. IV.



23.



24.



25.



26.



27.



28.

digen angefangen, und endlich zu tauffen, das Heilige Abendmahl zu reichen, und endlich Zeichen und Wunder zu thun, ꝛc.

Und dieses ist der Verlauff dieser so merckwürdigen Kinder-Andacht, welche folgende Müntzen der Nachwelt unvergeßlich gemacht: Auf der ersten Klippe stehet auf dem Avers dieser Reim:

KEHR MICH UMB, SO WIRST DU SEHEN,
WAS IN SCHLESIEN GESCHEHEN.

Auf dem Revers knien die Kinden in einem Creisse, und beten mit aufgehabenen Händen: In der mitten stehet ihr Lector, wie er oben beschrieben, mit darunter gesetztem Spruch aus dem VIII. Psalm v. 3. AVS DEM MVNDE DER IVNGEN KINDER, UND SÄVGLINGE HAST DU DIR EINE MACHT ZUGERICHTET.

TAB. IV. NUM. 23.

Eine andere ist vorhergehender in allen gleich, nur daß auf dem Avers die Jahrzahl weggelassen, und es eine ordentliche runde Medaille ist.

TAB. IV. NUM. 24.

Folgende zwey Medaillen stellen nicht allein vor das Kinder-Beten, sondern die durch Königl. Schwedische Vermittelung von Kayserl. Majestät bestättigte Religions-Freyheit, der Augspurgischen Confession zugethaene Schlesier. Auf dem Avers siehet man das Thor der Stadt Ohlau, nebst einem darüber sitzenden krähenden Hahn: Gleichwie nun ein weisser im rothen Felde stehender Hahn das Zeichen des besagten Ohlauischen Thores ist: Also soll in der Kirchen ein dergleichen Hahn stehen, von welchem man das Sprüchwort gehabt: Wenn solcher Hahn krähen würde, so würden auch

die Evangelischen ihre Kirche wiederbekommen: Da soll nun am ersten Sonntage des Advents An. 1707. dieser Hahn des Morgends frühe unter währendem Gottesdienste dreymahl gekrähet, und damit drey Tage nacheinander continuiret haben.

Weilen denn bald hernach das Schlesische Kinder-Beten sich angefangen, und ein Vorbothe soll gewesen seyn, der im Jahr 1707. vermittelten Religions-Freyheit der Evangelischen in Schlesien, so hat der Medailleur daher Anlaß genommen; Auf dem Revers, der vorhabenden Medaille vorzustellen, wie die Kinder Hauffen-weise heraus durch das Thor, daselbst ihre Gebets-Andacht zu halten mehr lauffen als gehen: wobey seitwerts die Sonne aufgehet, welche der obbesagte Hahn über dem Thore gleichsam ankrähet: Die Uberschrifft lautet: NVNCIAT ILLE DIEM. Welches lateinische Chronostichon so viel sagen will: Der krähende Hahn verkündige den Aufgang der Sonne und bald anscheinende lang erwünschte Religions-Freyheit: Unten im Abschnitt stehet wieder ein Chronostichon: INNOCVO ORE PRECES MORDENS RES ASTRA FATIGANT. Anzudeuten: daß das eyfrige Gebet so zu GOTT abgestattet wird, die Krafft habe alles Gute von GOTT zu erlangen.

Revers dieser Medaille stellet folgendes Chronostichon vor:

SLESIA REGE SACRO CAROLO REPARATA PER ORA
INFANTVM COELO FERT CELEBRATA PRECES.

So andeutet: Nachdem Ihre Geheiligte Majestät *CARL XII.* König in Schweden den Evangelischen Schlesiern die Religions-Freyheit zuwege bracht, so haben die Kinder deßhalb ihr Danck-Gebet zu GOTT im Himmel abgestattet. Unten stehen die Buchstaben C. W. zum Merckzeichen des Medailleurs Christian Wermuths, unter dessen Wunder-Medaillen

Medaillen diese den dritten, die nachfolgende aber den vierten Platz bekommen hat.

TAB. IV. NUM. 25.

Auf dieser Medaille zeiget sich der vorher erwöhnte Berg, auf welchem die betende Kinder nach ihrem Ausgang gestiegen, und in einen Crayß versamlet, ihr Gebet abstatten, von dessen Erhörung, die in der Höhe fliegende, und Oel-Zweiglein mit ihren Schnäbeln haltende sieben Tauben (dergleichen würcklich mit glantzenden Flügeln um die betende Kinder sollen gesehen worden seyn) gleichsam die Versicherung geben, und auf die gegen über befindliche Archa *Noæ* als ein Fürbild der Kirche GOttes zueilen, die Auf- und Unterschrifft lautet: MVLTIPLICATO COLVMBÆ SPIRITV VATICINANTVR PVERI PVELLÆQVE ANTE DIEM DOMINI INSIGNEM. Anzudeuten: Man habe nicht unbillig die vielfältige Gnaden-Krafft und Beweisung des Geistes GOTTES an denen Schlesischen Knaben und Mägdlein als ein Vorzeichen vor dem grossen und erschrecklichen Tage des HERRN nach Anleitung der Weissagung und Sprüche I. Buch Mos. VIII. 11. Im IV. Buch Mos. XI. 26. Joel III. Apostel Gesch. II. anzusehen: endlich stehen noch unten die Buchstaben C. W. so keine Erklärung brauchen, sondern den oben bemeldten Medailleur anzeigen.

Auf den Revers ist gesetzt folgendes Chronostichon: SERMO LEONE DEI SVECO SLESIÆ STAT IN ORA. Womit die von Ihro Königl. Schwedische Majestät den Evangelischen Schlesiern vermittelte Religions-Freyheit, als eine grosse Wohlthat gerühmet wird.

TAB. IV. NUM. 26.

Kuntzen, auf die Wiedererstattung der Evangelisch-Lutherischen Kirchen, in Schlesien.

Nachdem zwar durch den Prager Frieden mit Chur-Sachsen, und den Neben-Recess An. 1635. die treugehorsamste Evangelische Stände und Unterthanen im Hertzogthum Schlesien viele Religions-Freyheit erhalten; so wurde doch durch den Westphälischen Frieden-Schluß, dieser noch vielmehr bestättiget: Darinnen stehet Schlesien angehende im V. Articul im XIII. §. (oder wie andere zehlen §. XXXVII. - XL.) folgendes: Die Schlesische Fürsten Augspurgischer Confession als die Hertzogen zu Brieg, Liegnitz, Münsterberg und Oelß, ingleichen die Stadt Breßlau, sollen bey freyem ihrer vor dem Krieg gehabten Recht und Gerechtigkeit als auch des Exercitii Augspurgischer Confession aus Kayserlicher und Königlicher Gnade gehandhabet werden. Was aber die Grafen, Herren, Edel-Leute und ihre Unterthanen, in denen übrigen Schlesischen Fürstenthümern, welche unmittelbar zu der Königlichen Cammer gehörig, betrifft; Auf Interposition der Königl. Majestät in Schweden, und der Augspurgischen Confessions-Verwandten zu Lieb, lassen Kayserliche Majestät zu, daß selbige ✲ ✲ ✲ ✲ wegen Profession der Augspurgischen Confession von Orten und Gütern nicht dörffen ausweichen, noch auch um ihr Exercitium in nechst angräntzenden Orten auffer Gebiets zu besuchen, verhindert werden sollen, ✲ ✲ ✲ Uber dieses ✲ ✲ ✲ versprechen Kayserliche Majestät daß Sie denen, so in gedachten Fürstenthumen der Aug-

Augspurgischen Confession zugethan sind, zu Behuff dieser Confessions-Ubung, drey Kirchen, auf ihren eigenen Kosten, auffer den Städten Schweidnitz, Jauer und Glogau bey der Stadt-Mauer ✲ ✲ ✲ aufzubauen erlauben wollen.

Nachgehends versicherte Kayserliche Majestät *Ferdinandus III.* die unlimitirte Festhaltung beyder Tractaten in seinem Schreiben vom 7. May Anno 1654. an Chur-Sachsen. Eben dieses bestättigte Kayserliche Majestät *Leopoldus* den 17. Novembr. Anno 1658. bey Confirmirung der Privilegien mehrgedachten Schlesischen Hertzogen; Auch geschahen von Kayserl. Majestät dergleichen Verordnungen, vor die Evangelischen Schlesier Anno 1666. 1667. und 1669.

Da aber (wie kurtz vorhero gemeldet) nach dem Absterben des letzten Hertzogs derer Fürstenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau, diese dem Kayser anheimgefallen; so haben Ihro Kayserliche Majestät so dann verschiedene Evangelisch-Lutherische Kirchen einziehen, oder die Geistlichen und Schulen-Aemter nicht besetzen lassen: Deßwegen dem Glorwürdigsten und Unüberwindlichsten Römischen Kayser *Josepho I.* auf Veranlassung Ihro Königl. Majestät in Schweden *Caroli XII.* diese nach dem Westphälischen Friedens-Schlusse ereignete Abänderung gnüglich vorgestellet worden: welche so dann zu Alt-Ranstadt, anderthalb Meilen von Leipzig, woselbst der Kayserl. Geheimde Rath und Böhmische Cantzler Ihro Excellentz Herr Johann Wentzel Graf von Wratislav und Mitrowitz zu solchem Ende, als Kayserlicher Gevollmächtiger sich eingefunden, folgender Vergleichs-Recess unterschrieben und gesiegelt, wodurch Ihro Kayserliche Majestät nicht nur Dero treugehorsamste Evangelische Stände und Unterthanen in Schlesien wegen der freyen Religions-Ubung unendlich consoliret:

soliret: Sondern auch das Ansuchen vieler Evangelischen Könige, Fürsten und Stände, die bißher um Remedirung verschiedener Gravaminum intercediret, Statt finden lassen: Solcher Vergleich lautet also:

Articulus I.

Daß das freye Religions-Exercitium, welches denen Schlesischen Fürsten, Grafen, Freyherren, vom Adel und ihren Unterthanen, wie auch der Augspurgischen Confession zugethanen Städten, Vorstädten und Dörffern, in dem Osnabrückischen Frieden erlaubet worden, nicht allein ungehindert und ungekränckt verbleiben, sondern auch dasjenige, was wieder den wahren Verstand des Osnabrückischen Frieden-Schlusses neuerlich anzutreffen, oder eingeführet worden, auf nachgesetzte Weise corrigiret werden soll.

§. 1.

Die Kirchen und Schulen in denen Fürstenthümern Liegnitz, Brieg, Münsterberg und Oelße, wie auch in der Stadt Breßlau, und den übrigen Städten, Vorstädten und Dörffern, welche nach dem Westphälischen Frieden weggenommen worden, sie mögen entweder schon denen Catholischen eingeräumet, oder nur gesperret seyn, sollen in den Stand, wie sie zur Zeit jetzt gedachten Friedens-Schlusses gewesen, wieder ersetzet, und denen Augspurgischen Confessions-Verwandten, mit allen dazu gehörigen Rechten, Freyheiten, Einkünfften, liegenden Gründen, und andern Güttern binnen 6. Monaten, oder noch ehender, wieder eingeräumet werden.

§. 2.

Denen Gemeinen, welche ihre Kirchen bey denen Städten Schweidnitz, Jauer und Glogau haben, soll nicht allein freystehen, so viel Geistlichen anzunehmen, als sie zu Verrichtung ihres Gottesdienstes nöthig haben: sondern auch zur Auferziehung ihrer Kinder bey ihren Kirchen Schulen zuhaben und aufzurichten.

§. 3.

In denen Oertern aber, wo das offentliche Religions-Exercitium der Augspurgischen Confession verbothen ist, soll niemanden verwehret werden, den Gottesdienst friedlich und bescheiden in seinem Hause vor sich, seine Kinder und Hausgenossen zu verrichten, und auch die Kinder in auswärtigen Schulen seiner Religion, oder durch Præceptores zu Hause zu unterweisen. Es soll auch kein Augspurgischer Confessions-Verwandter in Schlesien gezwungen werden, dem Catholischen Gottesdienste beyzuwohnen, in ihre Schulen zu gehen, Catholisch zu werden, oder Catholische Pfarrern zu ministerialischen Actibus, als Trauen, Tauffen, Begraben, das Heil. Abendmahl halten, oder andere dergleichen zu brauchen: Sondern es soll jederman freystehen, zu Vollziehung jetzt ernennter Actuum in die benachbarten Oerter, binnen oder ausserhalb Schlesien, wo das Augspurgische Confessions-Exercitium getrieben wird, sich zu begeben, jedoch daß dem ordentlichen Pfarrer des Orts dasjenige entrichtet werde, was ihm dessentwegen, dem alten Brauche nach zukommet. Es soll auch denen Augspurgischen Confessions-Geistlichen nicht verwehret werden, auf Erfordern ihre unter Catholischer Jurisdiction wohnende Religions-Verwandten in ihrer Kranckheit zu besuchen, wie auch denen Gefangenen und zum Tode verurtheilten, mit Reichung des Heil. Abendmahls, Begleitung, und andern Troste, beyzustehen.

§. 4.

Die von Adel, und andere Catholischen, welche unter Augspurgischen Confessions-Kirchen und Pfarren wohnen, oder

der ihre Güter haben, sollen dem Pfarren der Augspurgischen Confession die Decimas und andere Einkünffte, so unter die Taxam stolæ gehören, entrichten.

§. 5.

Denen Mündlein und Wayſen, welche von denen der Augspurgischen Confession zugethan gewesenen Eltern gebohren sind, sie mögen seyn welchen Geschlechts oder Condition sie wollen, sollen keine Vormünder und Curatores von widriger Religion aufgedrungen werden; vielweniger sollen die Catholischen Macht haben, unmündige Kinder in die Klöster zu stecken, oder in ihrer Religion zu unterweisen. Und weil doch denen Müttern aus natürlichen Rechten die Vormundschafft und Erziehung ihrer Kinder zukommt, soll es freystehen, wo keine Testamentarische, oder in Rechten so genannte legitimi Curatores und Vormünder verhanden, andere der Augspurgischen Confession zugethane auszubitten und bestätigen zu lassen.

§. 6.

Wenn etwas in Religions-Sachen vorfällt, sollen die Landes-Hauptleute, und andere Unter-Richter eher nicht exeqviren, biß zuvor derjenige, welcher den Streit hat, solches dem Königl. Ober-Ammt, oder Jhro Kayserl. Majestät selbsten vorgetragen, und sich daselbst entscheiden lassen. Wie denn auch denen Ständen Augspurgischer Confession freystehen soll, dessentwegen gewisse Leute und Mandatarios an dem Kayserl. Hofe auf ihre Unkosten zu halten, und zu unterhalten.

§. 7.

Die Ehe-Sachen, und was sonst die Religion anbetrifft, sollen entweder vor das Catholische Consistorium gar nicht gezogen,

gezogen, oder doch nach den Rechten der Augspurgischen Confession judiciret werden. In denen Fürstenthümern aber, wo zur Zeit des Westphälischen Friedens Consistoria der Augspurgischen Confession gewesen, sollen sie wieder auf die alte Art eingeführet, und von ihnen dergleichen Sachen untersuchet und entschieden werden, jedoch daß davon, an Jhro Kayserl. Majestät zu appelliren freystehe.

§. 8.

Es sollen ferner hin keine Kirchen und Schulen in gantz Schlesien, in denen Städten, Vorstädten, und Dörffern, wo das Augspurgische Religions-Exercitium noch verbleibet, sie mögen entweder Jhro Kayserl. Majestät, oder einen andern Catholischen Patron und Collatorem haben, weggenommen, sondern mit ihren Pfarren und Schul-Bedienten erhalten und geschützet werden. Denen Patronis der Kirchen bleibet ihr Recht ungekränckt, Pfarren und Schul-Bedienten, der Augspurgischen Confession zugethan, zu vociren, woran sie die Contradictiones der Catholischen, welche zugleich das Jus Patronatus haben, nicht verhindern sollen, vielmehr soll der andern Gemeine freystehen, im Fall sie Verzögerungen machen, und sich binnen der gewöhnlichen Zeit nicht erklähren würden, geschickte Pfarren und Schul-Bediente zu vociren, ohne Abbruch des dem Kirchen-Patrono diß-falls zukommenden Rechtens.

§. 9.

Die von Adel und andere Augspurgische Religions-Verwandte, sollen von denen öffentlichen Aemtern, in so weit sie darzu geschickt seyn, nicht ausgeschlossen, auch ihnen nicht verwehret werden ihre Güter zu verkauffen, und aus dem Lan-

de nach ihrem Belieben zu ziehen, nach mehrern Inhalt des Westphälischen Friedens.

§. 10.

Ihro Kayserl. Majestät werden auch nicht zuwieder seyn, daß Ihro Königl. Majestät in Schweden, oder andere der Augspurgischen Confession zugethane Fürsten und Stände, um mehrere Religions-Freyheit vor die Schlesier freundlich bitten und intercediren mögen, wie solches auch in dem Westphälischen Frieden freygelassen worden.

§. 11.

Ihro Kayserl. Majestät werden gewöhnlicher massen anbefehlen, womit nicht allein, das allhier verglichene binnen der ausgesetzten Zeit würcklich vollzogen; sondern auch alle diese hierinnen enthaltene Artickel genau und getreulich, zu allen Zeiten in Obacht genommen, und erfüllet werden sollen; Wie denn dieses alles jetzt und allezeit als ein kräfftiges Gesetze gehalten, und kein Befehl darwieder etwas gelten soll. Endlich erlauben Ihro Kayserl. Majestät daß ein Königl. Schwedischer Minister der Execution dieser Artickel beywohnen, und ihme alles dasjenige, was dißfals verrichtet werden wird, communiciret werden möge. Geschehen im Königlichen Haupt-Qvartier zu Alt-Ranstadt den $\frac{11}{22}$. August. Anno 1707.

(L. S.)

Joh. Wencesla Graf Wratislav.

Hierauf wurde durch ein Kayserliches allergnädigstes Rescript, de dato Wien den 6. Septembr. Anno 1707. Einem Hoch-

Hoch-Löbl. Königl. Ober-Ämte in Schlesien, von dieser Convention Nachricht gegeben, und zugleich Befehl ertheilet, dieselbe so wohl den übrigen Königl. Regierungen, als auch Obrigkeiten in Schlesien, gewöhnlicher massen zu intimiren, denenselben die genaue Beobachtung der darinnen enthaltenen, das freye Religions-Exercitium concernirenden Puncten gemessen mitzugeben. Und solle insonderheit die Königl. Regierung, der Liegnitz- Brieg- und Wohlauischen Fürstenthümer darob seyn, annoch gesperrte vorhandene Kirchen Augspurgischer Confession, denen gleichmäßigen Confessions-Verwandten hinwiederum zu eröffnen, und sie darinnen das freye Religions-Exercitium halten zu lassen: Allermassen Ihro Kayserl. Majestät was die bereits in der Catholischen Händen befindliche Kirchen angehen, eine Commission alsobald anzuordnen entschlossen.

Diese wegen Einräumung der Kirchen in denen Fürstenthümern Liegnitz, Brieg, Wohlau, Münsterberg und Breßlau, zwischen denen von Kayserl. Majestät ernennten Hrn. Hrn. Commissariis als denen Hoch- und Wohlgebohrnen Grafen und Herren, Herrn Hannß Anton Schaffgotsch, damahligen Landes-Hauptmann zu Schweidnitz und Jauer, Herrn Grafen Christoph Wilhelm Schaffgotsch, Landes-Hauptmann zu Liegnitz, Herrn Grafen Hannß Anton Schlegenberg, Landes-Hauptmann zu Breßlau, und dem Königl. Ober-Ammts-Rath, dem Hoch-Edelgebohrnen Ritter Herrn Frantz Albrecht *Langius* von Kranichstädt; und dem Schwedischen Plenipotentiario dem Hoch-Wohlgebohrnen Freyherrn Henning von Strahlenheim angestellte Conferenzien nahmen hierauf Anno 1708. den 9. Januar zu Breßlau ihren Anfang: Und wie wohl sich verschiedene Schwürigkei-

ten hervor thaten: Alldieweilen Hochgemeldeter Schwedischer Minister verglichene Religions-Freyheit, Krafft Königlicher Schwedischer Interceſſion, auch auf die übrigen Fürſtenthümer u. Herrſchafften extendiret haben wollen: **Engelland, Preuſſen** und **Holland** aber nebſt andern Reformirten Potenzien, dergleichen vor die in **Schleſien** befindlichen Reformirten Glaubens-Genoſſen wolten verſtanden haben: So erfolgte zu Ende dieſes Jahres von **Ihro Kayſer- und Königlichen Majeſtät** ein allergnädigſtes Reſcript, an **Ein Hochlöblich Königl. Ober-Ammt** in dem **Hertzogthum Schleſien**, den Executions-Receß, wegen des freyen Evangeliſchen Religions-Exercitii daſelbſt, und die ietzige und künfftige Feſthaltung alles deſſen, was beſchloſſen worden, betreffend, worauf die Hohe Kayſerliche Commiſſion eine weitläufftige Declaration erſtgedachten Executi-on-Receſſes, ſammt richtiger Verzeichniß der retradirten Kirchen dem Königlichen Schwediſchen Herrn Bevollmächtigten behändigen laſſen, folgenden Inhalts:

Hochwohlgebohrner Freyherr,
Hochanſehnlicher Königlicher Schwediſcher
Herr *Plenipotentiaire*,

Gleichwie Ew. Excellenz aus denen erfolgten Communicationen der zeitherigen Executions-Actuum wohl erinnerlich ſeyn wird, welcher Geſtalt **Ihro Kayſer- und Königl. Majeſtät** nach Veranlaſſung der Alt-Ranſtädtiſchen Convention zu dem freyen Exercitio der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion, in denen **Fürſtenthümern Liegnitz, Brieg, Wohlau, Münſterberg, Oelß und der Stadt Breßlau**, die in beyliegender Conſignation ſpecificirte Kirchen hin-

hinwiederum einräumen laſſen; Alſo haben auch Allerhöchſt erwehnte **Kayſerl. und Königl. Majeſtät** zu endlicher Terminirung dieſes weitläufftigen Religions-Negotii (**Religions-Werck**) ſich über die bey der Execution angekommene Puncten fernerweitig allergnädigſt zu declariren nicht ermangelt, und zwar dergeſtalten, daß

I. Was die in der Alt-Ranſtädtiſchen Convention §. 2. angedeutete Vermehrung, der bey denen Kirchen **vor Schweidnitz, Jauer und Glogau** erforderlichen Miniſtrorum anlangete, nachdem dieſelbe in dem Tractat fundiret, man Ihroſeits nicht gemeynet ſey, einige Obſtacula darwieder zu machen, wenn nur die Præſentation auf Art und Weiſe geſchehen würde, wie ſolche bey Aufferbauung derſelben introduciret worden. Wie denn auch Allerhöchſterwehnte **Ihro Kayſer- und Königl. Majeſtät** auf ſpeciale Interceſſion **Seiner Königl. Majeſtät von Schweden** die Erbauung der Thürme, Verſtattung des Glocken-Klangs, und den öffentlichen Leichen-Conduct, jedoch Salvis Omnibus Juribus Stolæ (**unbeſchadet derer denen Catholiſchen Pfarrern zukommenden Gebühren**) ſo denen daſelbigen Catholiſchen Stadt-Parochis zukommen und gebühren, nicht difficultiren, auch allergnädigſt zu laſſen werden, daß gemeldte drey Kirchen und neu aufgerichtete Schulen, aus Mauren und Stein, (jedoch wenn ſolche einen Stück-Schuß weit von der Stadt hinaus entfernet würden) erbauet werden möchten.

II. Condeſcendiren (willigen) **Ihro Kayſer- und Königl. Majeſtät** allergnädigſt in die verſtattete Reichung des Abendmahls, bey Beſuchung der Krancken, Augſpurgiſcher Confeſſion, wenn dieſe Ausſpendung von ſothaner Confeſſion Pfarrern, ſo an denen angräntzenden Fürſtenthümern, wo beyderley Religion zugelaſſen, befindlich und angeſeſſen, geſchehen wird.

III. Haben Ihro Kayserl. und Königl. Majestät bereits eine neue Taxam Stolæ, (Taxa Stolæ ist ein Verzeichniß oder Verordnung derer denen Geistlichen zukommenden Gebührniß) aufrichten, und dieselbe dero gantzem Erb-Hertzogthum Schlesien angedeyen lassen; Sind auch allergnädigst nicht gemeynet, daß, wenn sothane Taxa denen Catholischen Pfarrern von ihrigen Parochianis der unveränderten Augspurgischen Confession, dem Herkommen nach, nur entrichtet würde, gemeldte Confessions-Verwandte, weder zu dem Exercitio quoad Ceremonialia (Glaubens-Ubung, was die äusserlichen Gebräuche anlanget) noch auf einigen in ihrer Religion gebräuchlichen Actum zwingen zu lassen.

IV. Soll denen Pupillen frey gelassen werden, wenn sie ihre Jahre erreichet, mit ihren Gütern, gleich wie andern, zu disponiren, auch denen Wittwen und Jungfrauen nicht verwehret seyn, sich nach Belieben, so wohl mit Inn- als Ausländischen zu verheyrathen. Und gleichwie

V. Ihro Kayſ. und Königl. Majestät wegen Communicirung derer Kayserl. und Königl. Verordnungen in Originali, denn nicht minder, daß in denen Religions- und Consistorial-Fällen, die Execution, interposita Appellatione (nach eingewendeter Appellation) nicht fortzustellen, kein Bedencken tragen; also thun dieselben auch

VI. Bey demjenigen, was wegen paciscirter Education (verglichener Auferziehung) der Kinder in dieser oder jener Religion, inter personas diversæ Religionis (zwischen Personen unterschiedlichen Glaubens) wie ingleichen auch derer Copulationen halber respectu Parochi Sponsæ (Trauungen halber, so viel den Geistlichen (Pfarrern) dahin die Braut gehörig) verlanget worden, keinen fernern Anstand machen. Ingleichen solle

VII. So

VII. So wohl denen von Adel, und der Bauerschafft auf dem Lande, als denen Bürgern in denen Städten, Güter und Häuser in denen unter Catholischer Herrschafft gelegenen Fundis (Herrschafft, Güter, Gebiethe) zu erkauffen, und an sich zu bringen, nicht verwehret, noch einiger Herrschafft oder Obrigkeit einige Exceptionem oder Privilegium in contrarium, (Ausflucht, oder Befreyung, so diesem entgegen) darwieder vorzuschützen, zugelassen: Denn

VIII. Denen unveränderten Augspurgischen Confessions-Verwandten, in denen Kirchen-Festis und Feyertagen zu arbeiten, doch dergestalten, daß der cultus Divinus (Gottesdienst) der Catholischen dadurch nicht turbiret werde, keinesweges verwehret, auch die Freyhaltung ihrer Buß-Bet-Tage, und daß die Collatores sich in diejenigen Kirchen, bey welchen ihnen das Jus Patronatus zustehet; solutis Stolæ Accidentiis (wenn denen Geistlichen das ihre entrichtet) begraben, auch daselbst ihre Epitaphia und Monumenta aufrichten lassen könten, allergnädigst erlaubet seyn.

IX. Haben Ihro Kayserl. und Königl. Majestät die Stadt-Kirche und Schule zu Goldberg, wie auch die zu Panthen, hinwiederum denen Augspurgischen Confessions-Verwandten einzuräumen, allergnädigst anbefohlen; sind auch nicht abwiedrig, daß das zu Brieg in der Vorstadt gelegene so genannte Pohlnische Kirchel, zum libero Exercitio (freyen Ubung Evangelischen Glaubens) der Augspurgischen Confession überlassen werde. Was aber die Kirche zu Loßen belanget, da lassen es öffters allerhöchst erwehnte Ihro Kayser. und Königliche Majestät bey deme allergnädigst bewenden, daß solche hinwiederum in eum Statum, qui fuit tempore conclusæ pacis Westphalicæ (in denjenigen Stand, darinnen sie beym Schluß des Westphälischen Friedens

dens

dens gewesen) gesetzt werde, und ferner dabey verbleiben solle; es wäre denn, daß zwischen dem Prælaten zu *St. Vincenz* und der Ritterschafft mit beyderseitigem Vergnügen, ein anders unter sich verglichen würde. Nicht minder ist

X. Die Auff- und Einrichtung, der aus dem Fürstlichen Gestiffte zu *St. Johannis* in der Stadt Liegnitz fundirten Ritter- Academie bereits in ein vollkommenes Esse gebracht worden, bey welchem es nochmahlen öffters allerhöchst gedachte Kayserl. und Königl. Majestät nicht allein allergnädigst bewenden lassen, sondern tragen auch kein Bedencken, solche Euer Excellenz durch uns zu communiciren.

XI. Nachdem die Filial-Kirchen, so im Territorio derer restituirten Matrum (in dem Gebiete derer wieder erstatteten Haupt-Kirchen) nicht befindlich, wohl aber in territorio Reformationi obnoxio, salvis in conventione expressis passibus, (in dem Gebiethe derer, so der Reformation, jedoch ohne Nachtheil derer in dem Vergleich ausgenommenen Fälle, unterworffen,) gelegen, nunmehro zu denen Matribus nicht gehörig; sondern separatione facta, eo ipso selbsten Matres worden (nach erfolgter Theilung vor sich selbst Haupt-Kirchen) so ist der Billigkeit gemäß, daß auch deren Jura, Privilegia, Reditus, Fundi & Bona eò pertinentia (Recht, Freyheiten, Einkünffte, Herrschafften und dahin gehörigen Güter) ihnen gelassen werden müssen. Gleichwie nun aber solche erwehnte Filial-Kirchen, als ihr Eigenthum nicht entzogen werden können, sondern billich zu reserviren seyn: Also sind hingegen Ihro Kayser- und Königl. Maj. nicht abwiedrig, daß die Accidentia Stolæ (Geistliche Einkünffte) mit denen der unveränderten Augspurgischen Confession zugethanen Parochianis (Pfarren) auch denen retradirten Matribus (auch denen

denen wiedergegebenen Haupt-Kirchen,) gleichmässiger Confession, intuitu der daselbst verrichtenden Ministerialium (in Ansehung derer daselbst verrichtenden Kirchen-Dienste) überlassen werden mögen.

XII. Die Extradition der Lassatischen Tochter solle auch ferner nicht difficultiret werden, sondern solche gewissen Augspurgischen Confessions-Verwandten anvertrauet werden.

XIII. Mit der quoad Formam & Materiam (so viel die äusserliche und innerliche Einrichtung und Gestalt betrifft,) auf den Fuß, welcher tempore pacis Westphalicæ gewesen, verabfasseten Einrichtung der Consistoriorum zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, hat es nunmehro seine Endschafft erreichet, und sind die dazu verordnete Catholische Præsides, daß sie secundum Canones in Augustana Religione receptos, & majorum Assessorum vota (nach Anleitung der bey der Evangelischen Lehre Augspurgischer Confession hergebrachten Gesetze und meisten Stimmen derer Beysitzer,) bey denen vorkommenden Sachen, salva ubique Appellatione immediata, (jedoch der unmittelbaren Appellation allezeit ohne Nachtheil) an Ihro Kayserl. und Königl. Majestät zu concludiren und decidiren hätten, gleich anfangs hiernacher instruiret worden. Was aber die Confirmationes derer Præsentatorum belanget, da haben Ihro Kayserliche und Königl. Majestät sich dahin allergnädigst entschlossen, daß bey denenjenigen Partheyen, allwo deroselben das Jus Patronatus immediate (Kirchen-Recht unmittelbarer Weise,) zukommet, weilen sothanes Jus præsentandi una cum Jure confirmandi (Recht dieselben vorzustellen mit dem Recht sie auch zu bestättigen) unsepariert verknüpffet ist, solches auch absolute deroselben reserviret verbleiben müsse: womit aber binnen dieser Zeit die Eingepfarrten in denen Cammer-Dorffschafften,

ten, ſich über den abgängigen Gottesdienſt nicht zu beklagen hätten, ſo werden ſich Ihro Kayſerl. und Königliche Majeſtät nicht entgegen ſeyn laſſen, daß inzwiſchen und in ſo lange dero allergnädigſte Collatur (welche jedesmahl zeitlich eingerichtet werden wird) erfolget, ſothaner Gottesdienſt, nebſt denen Miniſterialien, entweder von denen angräntzenden Pfarrern, oder von einem von dem Conſiſtorio, proviſorio modo, (auf allen Fall und Vorſorge) hierzu erkießten Subſtituto verrichtet werden. Wie denn auch öffters erwehnte Kayſerl. und Königliche Majeſtät dahin allergnädigſt condeſcendiren, daß in demjenigen caſu, allwo denen Privatis mehr gemeldtes Jus Patronatus gehörig, das Conſiſtorium den, von denen Privatis præſentirten Pfarrern, ſo bald er demſelben vorgeſtellet worden, alſo gleich proviſorio modo die Miniſterialia (gleichſam nur auf eine Vorſorge) inzwiſchen verrichten, und ſuper qualitatibus & habilitate, (über der Geſchicklichkeit und Gelehrſamkeit) des vocirten Subjecti Bericht erſtatten, und die dißfällige Beſtättigung bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät durch Vorzeigung ſeiner Vocation ausbitten und erwarten ſolle. Nicht minder

XIV. Solle auch das Conſiſtorium, oder ſo genannte Kirchen-Ammt bey der Stadt Breßlau in denenjenigen Verfaſſungen, wie ſolche Tempore Pacis Weſtphalicæ (zur Zeit des Weſtphäliſchen Friedens) geweſen, annoch ferner verbleiben. Und nachdem die bißherige notoriſche Praxis gezeiget, daß entzwiſchen dem Biſchoflichen Conſiſtorio, und oberwehnten Breßlauiſchen Kirchen-Ammte das Jus Præventionis und Electionis (das erſte und Wahlrecht) allezeit ſtatt gefunden, und in der litigirenden Partheyen freyen Willkühr beſtanden, zu welchem ſie ſich aus beyden wenden wollen; Alſo müſte es auch darbey um ſo vielmehr inskünfftige verblei-

bleiben, als derley zu dem Biſchoflichen Conſiſtorio freywillig recurrirende Partheyen, von demſelben entweder ſecundum Canones in Auguſtana Religione receptos, & quidem ſalva ſemper Appellatione immediata, (ſich freywillig wendende Partheyen von denenſelben entweder nach Anleitung derer bey der Evangeliſchen Religion hergebrachten Regeln und zwar allezeit mit Vorbehalt der unmittelbaren Appellation) an Ihro Kayſerl. und Königliche Majeſtät judiciret, oder aber gleich anfangs nach der Sachen Bewandniß und Umſtänden, von erwehntem Biſchoflichen Judicio abgewieſen, und an das Breßlauiſche Kirchen-Ammt remittiret werden ſollen.

XV. Haben wir auch in Materia der Erſetzung derer Officiorum publicorum (öffentlichen Aemmtern) von wegen und im Nahmen öffters Allerhöchſt erwehnt Ihro Kayſerl. und Königliche Majeſtät Euer Excellenz zu bedeuten, daß gleichwie vorhin ſchon notoriſch, welcher geſtalten die unter Deroſelben Unterthanen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Subjecta, weder von den Militar- oder Civil- inſonderheit aber denen Lands-Officiis, ihrer Tichtigkeit nach, nicht arciret würden: alſo auch inskünfftige Ihro Kayſerl. und Königliche Majeſtät auf ſelbige allergnädigſt reflectiren, und nicht weniger bey denen Städten und Magiſtraturen die tauglichſten Subjecta Augſpurgiſcher Confeſſion, in allermildeſte Conſideration zu ziehen, unvergeſſen ſeyn werden:

XVI. Was endlich die verlangte Erlaubniß über die nach dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſe, in denen Vorſtädten zu Schweidnitz, Jauer und Glogau, erbauete drey Kirchen, annoch eine gröſſere Anzahl Kirchen und Schulen concerniret: So wollen Ihro Kayſerl. und Königliche Majeſtät zu Bezeugung Dero gegen Ihro Königliche Majeſtät

jestät von Schweden stets hegenden Freund-Brüderlichen Propension, und wie begierig Sie seyn, alles dasjenige beyzutragen, was zu fernerweitigen Cultivirung beständig guten Vernehmens und Freundschafft gereichen könnte; wie nicht minder um diesen so viel und lang-jährigen Religions-Negotio einen vollkommenen Ausschlag zu geben, mithin sich von allen weiteren dißfälligen Angehen hinführo zu befreyen, allergnädigst erlauben und zulassen, daß öffters erwehnten unveränderten Augspurgischen Confessions-Verwandten über oben gemeldete Drey Kirchen annoch eine Anzahl von anderen Sechs Kirchen, und dazu gehörigen Schulen, nach Art und Weise, obgerügter Schweidnitz-Jauer- und Glogauischen, und zwar dergestalten, daß selbige keine Actus Parochiales (Pfarr- oder Geistliche Verrichtungen) zum Præjudiz der daselbigen Catholischen zu exerciren befugt seyn, weniger denen Parochis loci an ihrer Stola (Orten so die Pfarr-Gerechtigkeit haben, an ihren Einkünfften) Zehenden, oder andern Accidentiis einigen Eintrag thun, auch quoad præsentationem Ministrorum (so viel die Vorstellungen derer Geistlichen betrifft) auf gleiche Weise, wie obige benahmsete drey Kirchen verfahren, und die Præsentatos, zu allergnädigster Kayserl. Confirmation, so denn jedesmahl einsenden sollen, auf ihre selbst eigene Kosten, in denen ihnen denominirten Oertern, auf denen ausstekkenden Plätzen, frey und ungehindert erbauen mögen. Gleich wie nun aber hierzu öffters allerhöchst erwehnte Kayser- und Königliche Majestät nachfolgende Oerter, als in dem Fürstenthum Sagan vor die Stadt Sagan, in Dero Erb-Fürstenthum Groß-Glogau vor der Stadt Freystadt, in Dero Erb-Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer, vor denen beyden Städten Hirschberg und Landeshutt,

deshutt, in der freyen Standes-Herrschafft Militsch, und in Dero Erb-Fürstenthum Teschen, nahe bey der Stadt Teschen allergnädigst denominiret und ausgesehen; Also werden auch Dieselbe fernerweit nicht ermangeln, die erforderliche Verordnungen dahin vorkehren zulassen, damit, so bald nur die Declaration der vollkommentlich vollzogenen Alt-Ranstädtischen Convention halber Königlicher Schwedischer Seits erfolget, auch der hierzu benöthigte Platz und Ort also gleich und ohne weitern Anstand, benöthigter massen nach, ausgezeichnet werden möge.

Welches alles wir Ew. *Excellenz* zu dero Notiz und Wissenschafft hiermit eröffnen und beybringen wollen, nicht zweiffelnde, daß, gleich wie Ew. *Excellenz* daraus so viel ersehen und wahrnehmen werden, daß von Seiten Ihro Kayserl. und Königliche Majestät alles dasjenige gethan, was zu vollkommener Erreichung und Erfüllung mehr gemeldter Alt-Ranstädtischen Convention gereichet, und verlanget werden könne, also man auch hingegen Königl. Schwedischer Seits mit der endlichen Declaration, wie nehmlich öffters angezogener Alt-Ranstädtischen Convention nunmehro ein sufficientes (gnugsames) und zulängliches Genügen geschehen, und solche dergestalt vollkommentlich erfüllet worden, keinen weitern Anstand machen; sondern dieses so lang geschwebte wichtige Religions-Werck zu der gäntzlichen Endschafft bringen helffen werden, und dieses zwar um so viel ehender, als Ihro Kayserl. und Königl. Majestät Dero Königl. Ober-Ämte in Dero Erb-Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien, bereits allergnädigst dahin beordert, daß so bald nur immer obgemeldte Declaration Königl. Schwedischer Seits erfolget

seyn wirde, obenangezogene Dero Allergnädigste Resolutiones, allen und jeden Geist- und Weltlichen Instanzien intimiret und zu wissen gemachet, auch deren punctuale Befolgung und Execution in allem Ernst und Nachdruck mitgegeben, und darüber steiff und feste Hand gehalten werden solle, wobey wir übrigens verharren

Ew. Excellenz

Breßlau den 8. Febr. 1709.

Gehorsame Diener

Hannß Anthon, Graf Schaffgotsche.
Christoph Wilhelm, Graf Schaffgotsche.
Frantz Anthon, Graf Schlegenberg.
Frantz Albrecht Langius von Kranichstädt.

Con-

Consignation derer in dem Fürstenthum Liegnitz, an die Augspurgischen Confessions-Verwandte Stände, vermöge der Alt-Ranstädtischen Convention retradirten Kirchen.

Die Stadt-Kirche zu Goldberg
Die Stadt-Kirche zu Haynau.
Die Begräbniß-Kirche daselbst.
Die Stadt-Kirche zu Lüben.
It. Zwey kleine Kirchel.
Dann das Begräbniß-Kirchel zu Allerheiligen.
Die Kirche zu Wahlstadt.
Kaltwasser.
Röchlitz.
Panthenau.
Die Kirche zu Parchwitz.
Das Begräbniß-Kirchel daselbst.

Die Kirche zu Groß-Baudiß.
Groß-Tintz.
Koschwitz.
Katsch.
Jenckau.
Bärndorff.
Heydau.
Groß-Läßwitz.
Waldau.
Kayserswaldau.
Bärschdorff.
Blumenrode.
Wangten.
Greibnig.
Kampern.

Im Fürstenthum Brieg.

Die Kirche zu Kauern.
Kätzendorff.
Stoberau.
Zseplowitz.
Neudorff.

Die Kirche zu Scheidelwitz.
Michelwitz.
Linden.
Briesen.
Bamkau.

Die

Die Kirche zu Jägerndorff.
Schönau.
Böhmischdorff.
Michelau.
Pampitz.
Müncken.
Peisterwitz.
Wüste-Priese.
Groß-Peiskerau.
Gaule.
Zedlitz.
Pohlnisch Kirchel zu Strehlen.
Eisenberg.
Priborn.
Crommendorff.
Olbendorff.
Stadt-Kirche zu Nimbtsch.
St. Georgen-Kirchel.
Die Kirche zu Prauß.
Rudelsdorff.
Kartzen.
Steinkirchen.
Arnsdorff.

Die Kirche zu Wilckau.
Senitz.
Heydersdorff.
Langen-Oels.
Nesselwitz.
Wilschkowitz.
Siegroth.
Groß-Knignitz.
Karschen.
Pfarr-Kirche zu Creutzburg.
Begräbniß-Kirchel.
Jacobsdorff.
Pfarr-Kirche zu Pitschen.
It. St. Hedwigis.
Polanowitz.
Golkowitz.
Neudorff.
Kostau.
Pfarr-Kirche zu Reichstein.
Silberberg.
Das Pohlnische Kirchel vor der Stadt Brieg.
Stadt-Kirche zu Ohlau.
Pohlnisch Kirchel daselbst.

Im Wohlauischen Fürstenthum.

Stadt-Kirche zu Wohlau.
Filialis zu Klein-Ausker.
Stadt-Kirche zu Steinau.
Begräbniß-Kirchel.

Die Kirche zu Tiemendorff.
Jürtsch.
Stadt-Kirche zu Raudten.
und dasige Filialis.

Alt-

Alt-Rauden.
Stadt-Kirche zu Wintzig.
Hospital-Kirche daselbst.
Beschina.

Stadt-Kirche zu Herrnstadt.
Begräbniß-Kirchel.
und Filialis zu St. Andreæ.

Im Fürstenthum Münsterberg.

Die Kirche zu Teplowoda.
Nobschütz.
Quickendorff.
Ober-u. Nieder-Lempersdorff.

Die Kirche zu Stoltz.
Girlesdorff.
Rosenbach.
Dittmañsdorff.
Olbersdorff.

Im Fürstenthum Oelß.

Die Stadt-Kirche zu Trebnitz.
Schawan.
Pohlnisch-Hammer.

Die Kirche zu Lucin.
Schlotten.
Pawlau.

Bey der Stadt Breßlau.

Die Kirche zu Dombslau.
Riemberg.

Die Kirche zu Schwotsch.
Protsch an der Oder.

(L. S.) Hannß Anthon, Graf Schaffgotsche.
(L. S.) Christoph Wilhelm, Graf Schaffgotsche.
(L. S.) Frantz Anthon, Graf Schlegenberg.
(L. S.) Frantz Albrecht Langius von Kranichstädt.

Demnach nebst anderen in denen Fürstenthümern Liegnitz, und Brieg, zu Folge der getroffenen Alt-Ranstädtischen Convention an die Augspurgische Confessions-Verwandte Stände retradirten Kirchen auch folgende als in dem Fürstenthum Liegnitz

Die Kirchen zu Grätzberg. | Die Kirche zu Wilhelmsdorff.
Modelsdorff. | Leschwitz u. Glam.

Dann in ermeldtem Fürstenthum Brieg: Die Kirchen zu Riegersdorff und Schönwalde, dasigen Gemeinden und Eingepfarrten zu ihrem freyen Religions-Exercitio würcklich übergeben worden, und dahero sothane Kirchen unter die General-Consignation der sämmtlichen theils Commissionaliter retradirten, vorhero wiederum eröffneten Kirchen, allerdings gehörig sind; Als wird solches zu der Sachen mehrer Sicherheit durch unsere eigene Hände Unterschrifften und beygedruckten Petschafften hiermit beurkundet. Breßlau, den 28. Februar. 1709.

(L. S.) Hannß Anthon, Graf Schaffgotsche.
(L. S.) Christoph Wilhelm, Graf Schafgotsche.
(L. S.) Frantz Anthon, Graf Schlegenberg.
(L. S.) Frantz Albrecht Langius von Kranichstädt.

Ihro Excellenz der Königliche Schwedische Plenipotentiarius haben hierauf, im Nahmen Sr. Königlichen Majestät in Schweden eine Gegen-Declaration: daß die Alt-Ranstädtische Convention vollkommentlich erfüllet sey, von sich gestellet, in Folgenden; und zwar in Lateinischer Sprache, so teutsch also lautet:

Des

Des Königlichen Schwedischen Herrn Gevollmächtigten Abgesandten Erklährung, Krafft deren im Nahmen und unter Gewalt Sr. Geheiligten Königlichen Majestät in Schweden er bezeugt, daß von Sr. Geheiligten Kayserlichen Majestät dem zu Alt-Ranstadt getroffenen Vergleich allenthalben Genügen geleistet worden.

Nachdem von Sr. Geheiligten Königl Majestät in Schweden mir, als Dero nach dem Kayserlichen Hof ausserordentlich verschickten Abgesandten, der Vollziehung des an $\frac{12}{22}$. August. 1707 zu Alt-Ranstadt getroffenen Vergleich beyzuwohnen, und daß alles dasjenige, was darinnen abgehandelt worden, versprochner massen zu Werck gerichtet werde, eyfrig daran zu seyn, Befehl gegeben, hierauf auch, als durch Göttlichen Beystand und möglichsten Dienst derer Kayserlichen Herren Commissarien, und sonderlich nach erfolgter Ankunfft des Herrn Grafen von Zinzendorff alle Schwürigkeiten und Hinderniße aus dem Grunde gehoben, es dahin kommen, daß alles und jedes, was in angezogenem Alt-Ranstädtischen Vergleich, wegen Wiederherstellung der freyen Ubung der Evangelischer Religion Augspurgischer Confession in Schlesien, gegen einander gelobet, und gleichsam als ein Gesetze verordnet zu finden, getreulich und nach dem eigentlichen Wort-Verstand erfüllet, und demselben ein Genügen geleistet worden, auch dannenhero alles dasjenige, was solcher Gestalt erfüllet worden, öffentlich kund machen solle, mir den gnädigsten Befehl gegeben. Als bekenne ich, wie gedacht, vor jedermann, auf Art und Weise, wie es am kräfftigsten geschehen kan, daß nicht allein von allem, was in diesem Religions-Werck abgehan-

 delt,

delt, weiter nichts, unter was Vorwand es auch verlanget werden könte, zu erfüllen, oder demselben ein Gnügen ferner übrig sey; sondern auch gegen Seiner Geheiligten Kayserlichen Majestät, Seine Geheiligte Königlichen Majestät in Schweden, daß auf Dero Vorbitte dieselbe sechs Neue Kirchen zu bauen, dero getreuen Unterthanen vergönnet, mit dem danckbarsten Gemüth erkennen, und daß sie dieses alles mit Freund-brüderlichen Diensten jedesmahl erkennen werden, durch mich gewiß versichern. Allermassen ich noch zu dem Ende die auf Seiner Geheiligten Königlichen Majestät in Schweden deßwegen gegebene, und in diese Schrifft verfassete Bekändtniß dessen allen mit eigener Hand unterschrieben, und mit meinem Insiegel bekräftiget. Gegeben zu Breßlau den 8. Febr. 1709.

(L.S.) Henning, Freyherr von Strahlenheim.

Das von Ihro Kayserlichen und Königl. Majestät allergnädigste Rescriptum an Dero Hochlöblich Königlich Ober-Ammt im Hertzogthum Schlesien, die jetzige und künfftige Festhaltung, und punctuale Observanz alles desjenigen, wessen sich Ihro Kayserliche Majestät in dem Executions-Recesse allergnädigst erkläret, betreffend, ist Folgendes:

Joseph von GOttes Gnaden erwehlter Römischer Kayser, auch zu Hungarn und Bohaimb König, ꝛc. Liebe Getreue! Demnach wir uns zu endlicher Entschlüssung der bißherigen, die Execution der Alt-Ranstädtischen Convention concernirenden Differentien, und dermahlen dieses wichtige Religions-Negotium in vollkommene End-

schafft

schaft zu setzen, über die allhier mit beykommende Pallus, nach deren zeigenden Inhalt finaliter allergnädigst erkläret, mithin auch dasjenige, was wir hierinnfalls allergnädigst resolviret, und zugleich zu verordnen vor nöthig erachtet, genau observiret wissen wollen: Als haben wir euch solches nicht allein zu Eurer Notiz und Wissenschafft in Gnaden bedeuten wollen; sondern befehlen euch auch zugleich allergnädigst, daß ihr diese unsere ausgemessene Verordnung allen Geist- und Weltlichen Instantien in unsern Erb-Hertzogthum Schlesien, gewöhnlicher massen intimiren, denenselben deren punctuale Observanz mit dergestaltigem Nachdruck, daß darwieder keine Exceptiones einiger dargegen habenden Particular-Berechtungen, jetzo oder künfftig, etwas gelten sollen, gemessen mitgeben, den Platz und den Ort der neu zu erbauen erlaubter Sechs Kirchen Augspurgischer Confession, ausser der Stadt-Mauer, deren in dem Beschluß specificirten Städte, in Gegenwart und mit Concurrenz des Hoch- und Wohlgebohrnen Unsers Hof- Kriegs- Raths, Cämmerers, Obristen Feld-Wachtmeisters, Abgesandten am Königlichen Schwedischen Hof, und Lieben Getreuen, Ludwig Grafen von Zintzendorff und Pottendorff, durch eines jeden Fürstenthums Landes-Hauptmann, unter welchem die Stadt gelegen, ohne weitern Anstand auszeichnen lassen, auch zugleich ernstlichen anbefehlen sollet, damit unseren dißfällig allergnädigsten Resolutionibus in allen Puncten und Clausulen gehorsamste parition geleistet, und bey Vermeidung unserer schweren Kayserl. und Königlichen Ungnade künfftighin darwieder nichts abgehandelt werden möge: Hieran wird vollbracht Unser allergnädigste Wille und Meynung. Geben in Unserer Stadt Wien den 27sten Monats-Tag Januar im 1709ten Jahre.

Da endlich die Ratification von Jhro Königlichen Majestät in Schweden in einem weit entlegenen Orte nehmlich zu Bender allererst den 21. Mertz 1710. datiret, unter denen zärtlichsten Expressionen der Danckſagung und Hochhaltung Jhro Kayserl. Majestät Freundschafft erfolget: So hat der Freyherr von Strahlenheim von Kayserlicher Majestät sein Recreditiv und allergnädigste Dimission mit grossem Anruhm seiner Aufrichtigkeiten und andern Qualitæten den 4. Septembr. 1709. erhalten.

Auf dieses Schlesische Religions-Werck sind folgende Gedächtniß-Müntzen, wie auch zwey dem Herrn Baron von Strahlenheim zu Ehren geprägte Medaillen zum Vorschein kommen.

Das Seufftzen in bekümmerten vorherigen Zeiten, wegen der Evangelischen Religions-Freyheit, da man noch keine Hofnung zu besserer ersahe, giebt folgende von Herrn *Inspector.* Neumann erfundene Medaille zu erkennen: Auf dem Avers sitzet die Hofnung als eine Weibs-Person mit fliegenden Haaren auf einer Schnecke, welche sehr langsam fortkreucht, hält in der Lincken Hand einen Ancker, in der Rechten aber einen Palmzweig, und hat ein Buch vor ihr auf dem Schooſſe liegen: Oben stehet: DIE HOFFNUNG BESSRER ZEITEN. Unten aber: WENN KOMMT SIE. In der Mitten des Revers sind auf einem rundten Schild, so an eine Spitz-Säule befestiget, die Worte aus Tit. II. v. 12. ZVCHTIG, GERECHT, GOTTSEELIG, geschrieben, welche drey Tugenden deßwegen darneben und darvor stehen, und die letztere kniet: Als zur rechten Hand die Zucht oder Keuschheit, mit verhülletem Angesicht, ein Glas in der Hand und Gewicht an dem Arme tragende: Zur Lincken die Gerechtigkeit, mit verbundenen Augen, in der Rechten ein bloſ-

bloſſes Schwerdt und mit der Lincken eine Wage haltende zu sehen; zwischen diesen beyden kniet auf der Erden die Gottseeligkeit, welche ihr Antlitz thränende empor hebet, die Hände ringet, und ein Creutz in dem Lincken Arm liegen hat. Oben herum stehet die Beantwortung vorgängiger Frage: SIE (nehmlich die Hoffnung bessrer Zeiten) FRAGT NACH GUTEN LEUTEN. Und unten heißts: WO SIND SIE.

TAB. IV. NUM. 27.

Eine gantz kleine Medaille führet eben diese Auffschrifft, (ohne was anders darauf zu sehen) wie vorhergehende, auſser daß auf dem Revers ein Wort geändert und vor GUTEN, FROMMEN, gesetzet. Auff dem Avers stehet:

DIE
HOFFNUNG
BESSERER
ZEITEN

WEN KOMT
SIE.

Auf dem Revers:

SIE
FRAGT NACH
FROMMEN
LEUTEN

WO SIND
SIE.

TAB. IV. NUM. 28.

Da

Da nun diese Hoffnung durch die allerhöchste Kayserl. Gnade zur Consolation der Treugehorsamsten Evangelischen Schlesier, zu ihrer Erfüllung gediehen: so gab vorhergehende Medaille Anlaß zu folgender: Auf der einen Seite wird die Hoffnung mit umgekehrten Anckern in der Lincken, und mit einem Palmzweige, so sie in die Höhe schwinget, in der Rechten, auf dem Schlesischen fliegenden Adler zwischen denen Fliegeln getragen, darunter der Buchstaben I. als der erste in dem Nahmen Ihro Röm. Kayser- und Königl. Majestät IOSEPHI. mit der Kayserl. Crone bedeckt, zu sehen: Die Umschrifft lautet: DIE HOFFNUNG BESSER (sol BESSRER heissen) ZEITEN. IST SIE DA. Die ander Seite zeiget wiederum eine Pyramide, über welche oben der gedoppelte Kayserliche Adler gesetzet, unten aber stehen und sitzen diese drey Tugenden, wie auf vorhergehender Medaille, und auf das angeheftete Schild an die Pyramide ist eben dergleichen geschrieben; In der Umschrifft aber wird, die auf dem Avers befindliche Frage wiederum beantwortet, mit einem dreyfachem IA, IA, IA. Im Abschnitt aber heißts aus Math. XXII. SO GEBET DEM KAISER, WAS DES KAISERS IST, UND GOTT WAS GOTTES IST.

TAB. V. NUM. 29.

Zum Danckhab gegen den grossen GOTT und Ihro Kayserl. Majestät erschien folgende Medaille: Avers stellet vor Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Majestät mit Lorbeern bekräntztes, geharnischtes, und mit dem Ritter-Orden des Goldenen Vliesses geziertes Brust-Bild, mit umschriebenen Kayserlichen Nahmen und Titul: IOSEPHUS Dei Gratia ROManorum IMPERATOR Semper Augustus.

Jo-

TAB. V.



Joseph von GOTTES Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs. Unten stehet der Nahme des Medailleurs Christian Wermuths, welcher diese Schau-Müntze unter seinen acht Wunder- und Gedächtniß-Pfennigen, als die erste gesetzet. Der Revers bildet ab den König Salomo, wie derselbe in Gegenwart des Israelitischen Volckes seine Hände kniend ausbreitet, und mit Gebet, den von ihm neu erbauten Tempel zu Jerusalem einweyhet: Wobey denn zugleich das brennende Feuer auf dem Altar, und die Herrlichkeit GOTTES in einer Wolcken erscheinet; Herum stehet geschrieben: QVOD SALOMO: CÆSAR SLESIÆ FIT THURE IOSEPHUS. Zu Teutsch:

Der Weyrauch Schlesiens, dringt für des Höchsten Thron:
Und macht, daß Joseph wird ein ander Salomon.

TAB. V. NUM. 30.

Eine andere Danck-Medaille gegen Ihro Röm. Kayserliche Majestät wie auch Ihro Königliche Majestät von Groß-Britannien, Ihro Königliche Majestät von Schweden, und so dann die Hochmögenden General-Staaten der Vereinigten Niederlande, da durch Interceſſion Königl. Majestät, Majestät, und Hochmögende Herren, bey Kayserl. Majestät das Freye Religions-Exercitium in Schlesien zu wegegebracht worden, præsentiret Ihro Majestäten der Königin in Groß-Britannien und des Königs in Schweden Brust-Bilder gegen einander über: jenes mit der Crone auf dem Haupt, dieses hingegen in blossen Haaren geharnischt: Die Umschrifft sind beyderley Majestäten Nahmen und Titul, als:

ANNA Dei Gratia Magnæ BRITanniæ REGINA und CAROLUS XII. Dei Gratia REX SVECiæ. Auf dem Abschnitt ist zu lesen: IN SPONSIONem PACIficationis RELIGioſæ SILESiacæ. d. i. Auf die vor höchst gemeldeten beyden Königlichen Majestäten und Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlande, übernommene *Garantie* wegen des Schlesischen Religions-Friedens.

D. T. O. M.
AVGVSTISSIMO
ROMANORum IMPERATORI
MAGNÆ BRITANNiæ REGINÆ
DEFENSORI FIDEI
SVECORUM REGI
FOEDERATI BELGII ORDINIBVS
OB
LIBERVM RELIGIONIS EXERCITIVM
DENVO LVTHERANIS CONCESSVM
MAXIMAS HVMILLIMASQVE
GRATIAS AGIT
SILESIA
M. DCC. VIII.

d. i. Dem ewig guten allmächtigen GOTT, hernach Ihro Kayserlichen Majestät, wie auch der Königin von Groß-Britannien, als einer Beschüderin des Glaubens, und des Königes in Schweden Majestät, Majestät, so dann denen Hochmögenden Herren General-Staaten der Vereinigten Nietzer-Lande, stattet Schlesien wegen der, den Evangelisch-Lutherischen Ständen auf das neue vergönten

ten Religions-Ubung allertiefsten und demüthigsten Danck ab, im Jahre 1708.

TAB. V. NUM. 31.

Auf folgender Medaille kommt die erste Seite völlig überein mit dem Avers der vorhergehenden: der Revers aber zeiget in der Höhe aus denen Wolcken drey von dem Göttlichen Gnaden-Schein bestrahlete Hände, so sich in einander schliessen, und Ihro Römisch Kayserliche, wie auch die beyde Königliche Groß-Britannische und Schwedische Majestäten bemercken, bey welchen diese Strahlen sich weiter auf die unten befindliche Schlesische Städte ausbreiten, als: BRESLAU, LIEGNITZ, BRIEG, WOHLAV und MUNSTERBERG, in welchen die Evangelische vorhin verschlossene oder eingezogen gewesene Kirchen retradiret worden. Im Vorgrunde sitzet die Gottesfurcht mit dem Kelch und Creutz, wie auch die Gerechtigkeit mit dem Schwerdt und der Wage, so einander die Rechten Hände geben, die Umschrifft bestehet aus nachgesetztem Lateinischen Disticho:

TRES REGES SCHLESIAM DECORANT DUM LUMINE DEXTRAE,
IUNGERE QVIS DUBITET, IUSQVE FIDEMQVE MANUS.

Anzudeuten: Daß drey Könige für Schlesien ein Bindniß getroffen, wozu sie die Gerechtigkeit und Gottesfurcht angespornet. Auf dem Abschnitt lieset man FELICITER PERACTAM Anno M. DCC. VIII. oder: glücklich vollbracht Anno 1708.

TAB. V. NUM. 32.

Hieher gehöret auch folgende Medaille, darauf Ihro Königliche Schwedische Majestät in der gewöhnlichen Kleidung zu Pferde zu sehen, so den blossen Degen in der Hand führet; die Umschrifft ist: CAROLUS XII. Dei Gratia REX SVECIÆ, PRINCEPS, HEROS, CHRISTIANUS. Oder: Carl *XII.* von GOTTES Gnaden König in Schweden, ein recht Christ-Fürstlicher Held: Auch mit untengesetzten Nahmen des Medailleurs Christian Wermuths. Auf dem Revers zeiget sich das Wunder-Gesicht mit dem brennenden Busch, davon (wie im Abschnitt stehet) Exod. III. gehandelt wird, und zwar daß dieser Busch mit Flammen umgeben, und doch nicht verzehret worden, darüber der Ebraische Nahme GOTTES יהוה mit eigenen Strahlen umgeben: Herum ist zu lesen der Spruch Jerem. L. v 44. und auswerts das Chronostichon: CONCorDI fIRMVs AB IGNE. Gantz unten aber die Buchstaben I. G. I. So den Inventorem Iohann George Iuncker anzeigen.

TAB. V. NUM. 33.

Daß nehmlich GOttes Erbarmen alles dieses ausgerichtet, zeiget folgende Medaille: Auf der Spitze eines hohen Felsen mitten in denen Wellen des Meeres, darauf von beyden Seiten die Winde der Trübsaalen blasen, sitzet die Gottesfurcht, in der Rechten einen Ancker haltend, als ein Sinn-Bild, der unbeweglich auf GOTTES Wort gegründeten Hoffnung, in der Lincken ein Creutz, zum Zeichen so wohl des gecreutzigten JESU, welcher der Grundstein der wahren Religion ist, und auf dem Schooß, das eröfnete Bibel-Buch, (wie der Nahme BIBLIA zu erkennen giebt) haltend. Mit dem Angesicht aber nach dem oben erschei-

scheinenden hellen und sie bestrahlenden Stern gerichtet, die Uberschrifft heisset: HOC REDEMTORE.
Unten auf dem Felsen seyn so wohl die Anfangs-Buchstaben des Medailleurs Christian Wermuths, als auch die Buchstaben I. G. I. so eben den Inventorem Johann George Junckern bemercken: Die andere Seite weiset nachstehende Aufschrifft; so zugleich die Jahrzahl andeutet:

DAT
PRESSAE TOTIES
SLESIAE
PIA
STELLA
SALVTEM.

TAB. V. NUM. 34.

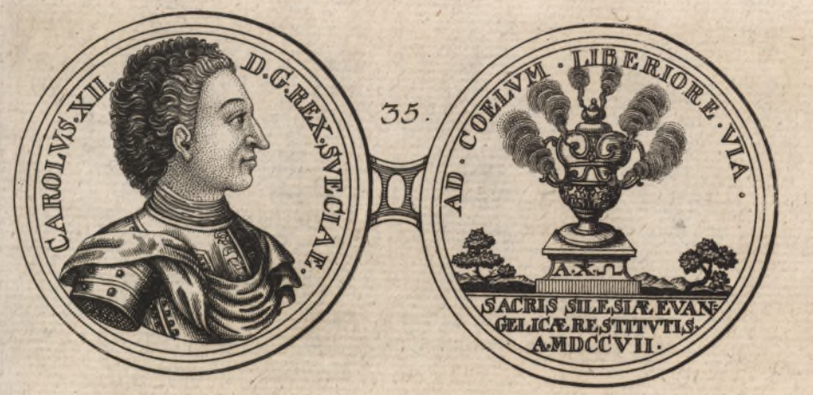
Auf diese Vermittelung zum Trost der Evangelischen Schlesier haben wir noch folgende Medaillen zu bemercken: Auf der ersten stehet auf dem Avers das geharnischte Brust-Bild des Königes in Schweden mit blossem Haupt, und in die Höhe stehenden Haaren, und der Umschrifft: CAROLUS XII. Dei Gratia REX SVECIAE. Oder: Carl *XII.* von GOTTES Gnaden König in Schweden. Der Revers zeiget ein Postament, mit denen Buchstaben A. Ω. und darzwischen mit dem bekannten Monogrammate der alten Christen $\overset{P}{X}$, wodurch sie den Nahmen Χριστὸς, oder Christus angedeutet, bezeichnet; Auf demselben stehet ein hohes zierliches Rauchfaß, aus welchem zu unterschiedenen Oefnungen der angezündete Weyrauch herfür,

und nach der Höhe steiget: darüber ist die Schrifft: AD COELUM LIBERIORE VIA. welcher Verstand durch die im Abschnitt befindliche Worte: SACRIS SILESIÆ EVANGELICÆ RESTITVTIS A. M. DCC. VII. erläutert wird; anzudeuten. Nachdem durch Ihro Königliche Majestät in Schweden hohe Vermittelung, die bißhero geschlossen gehaltene Kirchen, und Gottes- oder Bet-Häuser der Evangelischen in Schlesien wiederum geöffnet und eingeräumet worden, welches in dem Jahre Christi 1707. geschehen) so habe damit, die bißher eingehaltene Bet-Andacht, wie ein wohlrichender Weyrauch, wiederum frey und ungehindert aufwerts gen Himmel steigen, und durch die Wolcken dringen können.

TAB. VI. NUM. 35.

Auf der andern stehet Ihro Königlichen Majestät in Schweden in blossen Haaren biß auf halben Leib in Dero ordinairen Kleidung, den Commando-Stab mit der rechten Hand an den Degen-Gurt setzende, der Titul wie gewöhnlich ist: CAROLUS De Gratia REX SVECiæ. Auf der folgenden Seite præsentiret sich ein aufrechts-stehender Löwe, welcher mit der Lincken Vorder-Pratze auf das an einen Palm-Baum festgemachte Instrumentum Pacis Westphalicæ zeiget, mit der andern aber einen Kelch auf den Tisch stellet; dabey die Uberschrifft: MONSTRANDO RESTITVIT REM. Anzudeuten, daß Königliche Majestät Carl *XII.* in Schweden in Betrachtung der obliegenden Garantie, wegen des Westphälischen Frieden-Schlusses, da Evangelische Religions-Wesen in Schlesien, bey Ihro Kayserl. und Königl. Majestät wieder herzustellen sich höchst angelegen seyn lassen. Unten heißts: PLAVDITE SI-

TAB. VI.

















SILESII. d. i. Erfreuet euch nunmehro ihr Evangelischen Schlesier.

TAB. VI. NUM. 36.

Auf der dritten ist zu sehen, das nett verfertigte Haupt Ihro Königlichen Majestät in Schweden, so wie aus dem Buchstaben R. zu ersehen, des künstlichen Medailleurs Richters Arbeit ist, mit der Umschrifft: PIVS LIBERTATIS VINDEX. Auf dem Revers richtet der Wind ein vom Regen und Ungewitter niedergelegtes Korn-Feld durch das Anblasen allmählich wieder auf; darüber geschrieben: DEIECTIS LEVAMEN AFFERT.

TAB. VI. NUM. 37.

Die vierte stellet ebenermassen das Brust-Bild des Königes von Schweden dar, mit umschriebenen Königlichen Nahmen und Titul. Auf dem Revers siehet man eine Hand aus den Wolcken herfürgehen, so ein offenes Buch hält, ohne Zweifel die Heil. Schrifft andeutende, mit den umherstehenden Worten: A DEO ET CAROLO LIBERTAS. Und die Jahr-Zahl darunter 1707. Nehmlich daß die Evangelischen Schlesier die Freyheit GOttes Wort zu lehren und zu hören Anno 1707. von GOTT und durch Interceſſion des König Carls erhalten.

TAB. VI. NUM. 38.

Die letzte auf die vollkommene Erfüllung der Alt-Ranstädtischen Tractaten ist ein Königlicher Schwedischer Thaler, wie die Unterschrifft andeutet, siehet aber mehr einer Medaille dem Gepräge nach gleich. Die erste Seite weiset

das

das Königliche geharnischte Brust-Bild mit blossem Haupt, und eigenen in die Höhe stehenden Haaren, darum gesetzet: CAROLVS XII. Dei Gratia SVECorum GOTHorum VANDalorumque REX PROPUGNATOR FIDEI. Oder: Carl der Zwölffte von GOTTES Gnaden König der Schweden, Gothen und Wenden, Beschützer des Glaubens. An dem Arm befindet sich der Nahme des Eisen-Schneiders I. M. und unten herum: *1. Reichs Thaler nach alten Schr. und Korn.* Auf der Gegenseite stehet eine gekrönte Säule, an deren Fuß zu lesen: AGUSTana CONFESsio. Oben aber brennet ein Licht zwischen zweyen Palmzweigen: Selbige hält ein gekrönter Löwe mit einer Pratze, gleichwie in der andern ein blosses Schwerdt, oder richtet vielmehr die Säule nach folgender Umschrifft auf; so da heisset: COLLAPSAM FORTITER RESTITUIT. andeutende: Daß das zerfallene Religions-Wesen von dem Könige in Schweden wieder hergestellet worden: dessen Angedencken die Worte auf dem Abschnitt bemercken: IN MEMORiam TRACTATUS ALT-RANSTADensis 22. AVGVST. M. DCC. VII. CONCLVS. ET BRESLAViæ Die 28. FEBRuarii M. DCC. IX. COMPLETI. das heißt: Zum Gedächtniß des Alt-Ranstädtischen *Tractats*, so den 22. August-Monats im Jahr 1707. getroffen, und zu Breßlau den 28. Tag des Hornungs im Jahr 1709. erfüllet worden. Von welchen allen mit mehrern handelt das *Theatrum Europæum. Voltaires* Leben *Caroli XII.* Königes in Schweden. Die *Europæische Fama* dieses Jahres. Insonderheit die Schlesische Kern-Chronic. II. Theil Cap. VII. pag. 343. seqq. Die Schlesische Kirchen-Historie Part. II. Die meisten Müntzen aber kommen vor *in Thesauro Numismatum modernorum* pag. 717. seqq. und pag. 857. seqq.

seqq. Dieser letzte Thaler aber, der in diesem Thesauro ausgelassen, in *Lochneri* Sammlung merckwürdiger *Medaillen Ann.* 1739. pag. 185.

TAB. VI. NUM. 39.

Ich hätte ietzo noch eine Medaille aus meiner Müntz-Sammlung, (so abgebildet und beschrieben in *M. Joachim* Negerleins *Thesauro Numismatum modernorum.*) aufführen können, mit denen Umschrifften: Zu viel ist ungesund; und Geht ihr Brüder, kommt nicht wieder. Da aber die Erklährung und Abbildungen anzüglich sind, so findet dieselbe deßwegen keinen Platz allhier: wohl aber noch eine Medaille, so auf die von Röm. Kayserl. Majestät allergnädigst erlaubte Schloß-Capelle zu Wartenberg, um den Evangelischen Gottesdienst darinnen zu halten, geprägt worden. Hier muß vorher melden, (wie schon oben Erwehnung gethan,) daß Kayserliche Majestät durch Dero unaussprechliche Mildigkeit, noch Sechs neue Gnaden-Kirchen auf Königliche Schwedische Intercession in den Schlesischen Erb-Fürstenthümern, wo man vorhero sehr weit nach dem Evangelischen Gottesdienst reisen müssen, den treugehorsamsten Evangelischen Schlesiern allergnädigst verliehen; und vor denen Mauren der Städte aufzubauen Erlaubniß gegeben: Und zwar bey denen Städten Sagan, Freystadt im Glogauischen, Hirschberg, im Jauerischen, Landshut im Liegnitzischen, Teschen und Militsch. Worauf die allertreuesten Evangelischen Stände ein Darlehn und Freywilliges Geschencke an Ihro Kayserl. Majestät gethan: Als Sagan 50000. Flor. Darlehn; und 10000. Flor. Geschenck. Freystadt 80000. Flor. Darlehn; und 10000. Flr. Geschenck. Hirschberg 100000. Flor. Darlehn; und 3000. Duca-

Ducaten Geschenck. Landshut 80000. Flor. Darlehn; und 12000. Flor. Geschenck. Militsch 15000. Flor. als Geschenck. Teschen endlich, da es am letzten gegen die Liegnitzer *Johannis*-Kirche accordiret worden, (so es auch am nöthigsten; da nahe bey zwantzig Meilen keine Evangelische Kirche gewesen, gehabt,) 10000. Flor. als ein Geschenck. Wobey überall fast gleiche Solennitæten, wie zu Militsch observiret worden. Von welchen wir folgende Nachricht geben.

Es verfügte sich auf allerhöchsten Kayserlichen Befehl der Kayserliche Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, Oberster Feldwachtmeister, und Abgesandter im Königlichen Schwedischen Hof, der Hoch- und Wohlgebohrne Graf Ludwig Graf von Zinzendorff, so bald als es nur die rauhe Jahres-Zeit leiden wolte, an die Oerter, wo die Sechs neue Evangelische Kirchen und Schulen anzuweisen waren, und verrichtete solches mit folgenden Solennitæten; da vor allen andern die Anweisung der Evangelischen Kirchen zu Militsch merckwürdig gewesen. Denn als Hochgedachter Kayserlicher Minister als hierzu verordneter Commissarius, nebst dem Legations-Rathe von Adlershausen den 15. April. 1709. sich nach Militsch begab, ritte ihm der regierende Herr dieses Standes-Herrschafft, Joachim Wilhelm Graf von Maltzan, nach Mittags um 3. Uhr biß nahe an Milochowitz, eine halbe Meile von Militsch, in Begleitung seiner Edelleute, selbst entgegen, und empfing daselbst den Grafen von Zinzendorff mit dieser Anrede; daß er hieher käme Ihro Excellenz den Weg in das Haus eines allerunterthänigsten treuen Knechts von Ihro Kayserl. Majestät, und eines gehorsamen Dieners von Ihro Excellenz zuzeigen, worauff sich der Kayserliche Commissarius auch zu Pferde satzte, und in Begleitung des Grafens und der Noblesse im Mi-

Militzischen um 7. Uhr seinen Einzug hielte; derselbe geschahe durch die teutsche Vorstadt, und stund am Thor eine Wacht von Soldaten, nahe an demselben aber der Bürgermeister und die Rathmanne in schwartzen Mänteln. Auf dem Ringe, oder Marckt, stand die Bürgerschafft im Gewehr mit drey Trommeln und einem Chor Hautboisten. Der Kayserliche Commissarius bezeigte sich gegen dieselben gantz gnädig, und sagte unter andern zu dem Herrn Grafen, daß er Befehl habe, zu den neuen Sechs Kirchen die Plätze auszuzeichnen; Allhier aber möchten sich die Evangelischen Bürger den Platz durch ihren Herrn Grafen selbst anweisen lassen. Die Mahlzeit ward darauf biß gegen Mitternacht gehalten. Vor dem Zimmer des Kayserlichen Commissarii stunden drey Reuter von denen zu der Pohlnischen Gräntz-Postirung dahin commandirten Kayserlichen Curassirern, vor dem Schloß zwölff Mann von der Bürgerschafft.

Den 16. Dito Vormittags um 11. Uhr fuhr der Kayserliche Commissarius um seine Andacht zu halten, in die Catholische Stadt-Kirche daselbst, und befand sich die Bürgerschafft wieder im Gewehr auf dem Marckte. Als Sie beym Kirchhofe abstiegen, empfing der Ertz-Priester mit noch zweyen andern Geistlichen in Albis den Kayserlichen Commissarium mit einer kurtzen Lateinischen Oration, und führeten Ihn in die Kirche. Nach gehaltener Messe, setzte sich jedermann zu Pferde, und ritte man in ansehnlicher Cavalcade über den Marckt die Schloß-Gasse hinunter und durch den grossen Garten auf den Platz, wo die neue Evangelische Kirche erbauet werden solte. Als man daselbst ankommen; so redete der Kayserliche Commissarius den Grafen von Maltzan folgender Gestalt an: „Er wäre hieher gekom̃en denselben zu melden, welcher Gestalt Ihro Kayserl. und Königl. Majestät

„sein allergnädigster Herr, nach Dero angestammten Oe-
„sterreichischen Clemenz allergnädigst verstattet, daß in De-
„ro treugehorsamsten Hertzogthum Schlesien jannoch sechs
„neue Evangelische Kirchen, in den vornehmsten Fürsten-
„thümern auferbauet werden möchten, und dabey unter al-
„len Freyen Standes-Herrschafften eintzig und allein des
„Herrn Grafen von Maltzan Freye Standes-Herr-
„schafft Militsch, wegen seiner bißher ruhmlichen geführten
„Conduite, und von Ihm und seinen Vorfahren gegen das
„Allerdurchlauchtigste Haus Oesterreich treu-geleisteten
„Dienste bey den Publicis die sonderbahre Gnade empfan-
„gen, eine Evangelische Kirche und Schule aufzubauen, um
„dadurch den vornehmsten Fürstenthümern gleich zu wer-
„den. Er habe demnach aus specialer ihm allergnädigst-er-
„theilter Ordre solches dem Herrn Grafen andeuten wollen,
„mit der noch besondern Distinction, daß er ihm hiermit die
„Pique zurücke gebe, dieselbe nach belieben einstecken zu kön-
„nen, und sich so viel Platz zum Gottesdienst zu nehmen,
„als er nöthig habe, und ihm beliebte. Er könte also das
„gantze Werck nach seinem Gefallen verrichten, welches er
„sonsten andern vorschreiben müßte. Unter diesen Wor-
ten überreichte der Kayserliche Commissarius dem Grafen ei-
ne sechstehalb Ellen lange schwartz und gelb angestrichene Pi-
que, auf welche oben einige Schleiffen schwartz- und gelb-sei-
denes Band gebunden war. Die Pique hielte unter wehren-
der Rede der Kirchen-Vorsteher, Daniel Freyhube, welcher
sie hernach dem Landes-Hauptmañ von Salisch, dieser dem
Grafen Maltzan, und derselbe dem Kayserl. Commissario ü-
bergab. So dann nahm sie derselbe, schwenckte sie über sein
Pferd und wieder herüber, und gab sie dem Grafen obge-
dachter massen in seine Hand. Die Antwort des Grafens
war

war also: Wie er Ihro Kayserlichen und Königlichen
Majestät vor diese sonderbare Kayserl. und Königl. Gna-
de allerunterthänigst danckete, und versicherte, daß diese neue
Evangelische Kirche und Schule nach GOTTES Ehren
vornehmlich darzu angewendet werden solte, darinnen vor
das unendliche Heil des Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hau-
ses Oesterreich inbrünstig zu beten. Ihro Excellenz er-
suchte er auch zugleich, in dero abzustattenden Relation Ihro
Kayser- und Königl. Majestät zu versichern, daß er vor
diese und andere Hohe Kayserliche Gnade, biß auf den letz-
ten Augenblick seines Lebens in allerunterthänigster Treue
verharren würde. Gegen dem Kayserlichen Commissario be-
danckte er sich schlüßlich auch, für die genommene Mühe, ihm
solche Kayserliche Gnade anzukündigen. Hierauf steckte der
Graf die Pique selbst in die Erde, wo er mit dem Pferde
stund, darein sie alsobald von dem Landes-Hauptmann noch
fester eingedruckt ward. Nach diesem wünschte der Kayser-
liche Commissarius dem Grafen und der zu Pferde befindli-
chen Ritterschafft zu der neuen Kirchen alles gedeyliche
Wohlseyn. Nach Vollendung dieser solennen Handlung
nahm man den Weg in voriger Ordnung zurück auf das
Schloß, und begab sich der Kayserliche Commissarius in sein
Zimmer. Nach einer kurtzen Ruhe ging der Landes-Haupt-
mann nebst dem Hofrichter, aus des Grafens Zimmer zu
dem Kayserlichen Commissario, danckten ihm im Nahmen
des gantzen Landes, und überlieferten ihm in einem grun-
sammeten Beutel ein ansehnliches Præsent, welches derselbe
gnädig angenommen, und sich bey der Antwort unter an-
dern dieser Worte gebrauchte: Es hätten Ihro Kayser-
liche und Königliche Majestät ihm die Ordre gegeben,
dero liebe Schlesier zu versichern, daß dieses, was anjetzo

geschehen, nur ein Anfang der Kayserlichen Gnade seyn solte, weil Sie ihnen noch mehrere Gnade erzeigen würden, als sie sich jemahls einbilden könten. Dem Legations-Rath **Adlershausen**, und allen Officieren von dem Kayserlichen Commissario wurden nach advenant auch Præsente gegeben. Hierauf ging man zur Taffel, und des folgenden Tages vermeldete der Kayserliche Commissarius dem Ertz-Priester, daß **Ihro Kayserl. und Königl. Majestät** dem **Grafen von Maltzan** allergnädigst verstatteten, im Nothfall, nicht nur auf dem abgezeichneten Platz, sondern auch anderswo, zum Exempel auf dem Schlosse, den Evangelischen Gottesdienst auszuüben. Sodann nahm der Kayserliche Commissarius nach gehaltener Taffel von den Anwesenden einen sehr gnädigen Abschied, und trat unter ansehnlicher Begleitung durch die Stadt, allwo die Bürgerschafft, und alle andere, wie zuvor in Parade stunden, seine Rück-Reise nach **Breßlau** an. Am Sonntage nach Jubilate nahm der Evangelische Gottesdienst seinen Anfang mit einer Teutschen Predigt, auf welche eine Pohlnische folgete; Nach diesem wurden fünff Kinder getauffet, und ein Sohn und eine Tochter davon, die zuallererst getauffet worden, Josephus und Josepha genennet.

Daß aber insonderheit der **Graf Maltzan** mit dieser grossen Kayserlichen Gnade bedacht worden, das ist seines gantzen Uralten Hauses unverbrüchlicher Treue gegen **Kayserl. Majestät** zuzuschreiben, indem es bekannt, daß seine Vorfahren sich niemahls in das Böhmische und Schwedische Unwesen gemenget, sondern lieber alles bey den Kriegs-Troublen zugesetzet, um nur nicht von der Kayserlichen Devotion abzuweichen; Daher auch schon Kayser *Ferdinandus III.* der Standes-Herrschafft **Militsch** eine Gnaden-Kirche eigenhändig versprochen, welches nunmehro zum un-

ungemeinen Splendeur dieses Landes zum erfreulichen Effect kommen.

Was aber die von Kayserlichen **Majestät** CAROLO VI. allergnädigst erlaubte Schloß-Capelle zu **Wartenberg** um den Evangelischen Gottesdienst darinnen und alle Actus Ministeriales zu halten anbelanget: so melden wir vorhero: daß, nachdem **Alexander Burg-Graf und Graf von Dohna, Freyer Standes-Herr in Schlesien zu Wartenberg und Bralin**, Todes verfahren, sein Herr Sohn **Albrecht Christoph Burg-Graf und Graf zu Dohna** diese Freye Standes-Herrschafft in Besitz genommen, und mit Kayserlichen allergnädigsten Dispensation, da er noch nicht 20. Jahr hingeleget, den 12. Jul. A. 1728. zu **Breßlau** vor **Einem Hochlöbl. Königl. Ober-Ammt** das Homagium abgeleget, und diese biß 1735. ruhig besessen.

Da obzwar **Albrecht Burggraf und Graf von Dohna**, auf alle Fälle bedacht gewesen, und denenselben vorzubeugen gewust (durch die bey Titl. Pleniss. **Hrn. Friedrich Wilhelm von Sommersberg** in *Silesiorum Rei Historicæ & Genealogicæ Accessionibus* pag. 218. in extenso zufindende Primo-Genitur-Fidei-Commiss-Verordnung,) damit diese Freye Standes-Herrschafft **Wartenberg** bey dem Uralten Hochgräflichen Hause von **Dohna** zu ewigen Zeiten verbleiben solle: so ist doch geschehen, daß im Jahr 1735. **Ihro Excellenz der Hochgebohrne Herr, Herr Johann des H. Röm. Reichs Graf von Biron, Erbherr der Güter Schoßwenden, Freudenberg, Börstel, Schwet, und Amt Bügen, Ihro Rußischen Kayserlichen Majestät Obrister Cammer-Herr, des Heiligen Andreä, weissen Adlers und Alexandri Newsky Ordens-Ritter, und jetzo nach Absterben Herzog Ferdinands Herzog**

tzog von Curland und Semigallien, darzu er von den Curländischen Ständen Anno 1737. den 13. Junii erwehlet worden, diese Herrschafft erblich an sich gebracht, und dieses von Kayserlicher Majestät confirmiret erhalten: da haben nun auch Tit. Ihro Excellenz und nunmehro Hoch-Fürstl. Durchl. von jetzt regirender Kayserlichen Majestät CAROLO VI. die Freyheit erhalten eine Schloß-Capelle in Wartenberg aufzubauen, um den Evangelisch-Lutherischen Gottesdienst darinnen zu treiben, welchen die Einwohner 118. Jahr entbehren müssen, und alle Actus Ministeriales zu exerciren. Doch diese Allerhöchste Kayserliche Gnade solle sich auf diese Stadt und Einwohner nur so lange erstrecken, als diese Herrschafft in Bironischen Händen, oder dero Erben und Nachkommen seyn möchten: Da aber nach Ihro Rußisch Kayserlichen Majestät im October Anno 1740. erfolgten Absterben der Hertzog wegen grosser Verbrechen in harten Arrest genommen, aller Ehren-Aemter entsetzet, und endlich nach Siberien abgeführet worden; so haben Ihro Hoheit die dasige Regentin, an dem Wienerischen Hofe ersuchet, Tit. Pleniss. Herrn Friedrich Ludewig des Heil. Röm. Reichs Grafen zu Solms und Tecklenburg einen Eydam des General Münnichs, als Administratorem dieser Freyen Standes-Herrschafft einsetzen zu lassen: welches auch zu Ende des Jahres vom Königl. Ober-Ammte allhier geschehen.

Sothanes allerhöchstes Kayserliche und Königliche Diploma, so Anno 1735. den 5. September datiret, wurde denen der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen Ständen der Freyen Standes-Herrschafft Wartenberg, wie auch der, dieser Confession zugethanen Bürgerschafft der Stadt Wartenberg notificiret, und also bald ein zwischen dem

dem Alten und Neuen Schlosse gelegenes Gebäude hierzu aptiret, und der Bau angefangen, auch Anno 1736. so weit gebracht, daß den 4ten November als am XXIII. Sontage nach Trinitatis selbige eingeweyhet, und der erste Pastor Herr M. Johann Gottfried Wabnitz, so vorhero Pastor in Rosen im Creutzburgischen gewesen, die erste Predigt darinnen verrichten können. Zu Mittage wurde Kinder-Lehre gehalten, und Freytags darauf wieder eine Predigt: den XXIV. Sonntag nach Trinitatis wurde eben frühe um 7. Uhr die erste Pohlnische Predigt gethan; und also soll alle Sonntage Pohlnisch und Teutsch geprediget, wie auch in diesen zweyen Sprachen Beichte und Communion gehalten werden.

Dieses Gotteshaus ist dem Heiligen Johanni geweyhet, die Länge ist 40. die Breite 16. und die Höhe 24. Ellen; wie denn auch eine Schule der Kirchen gegen über von gesammleten Geldern, vornehmlich zu Breßlau, Hirschberg und Augspurg, wiewohl nur von Holtze aufgerichtet, und diese in zwey Classen eingetheilet, auch ein Kirch-Hof zu den Begräbnissen verblancket worden.

Hierauf ist eine Müntze zum Andencken künfftiger Zeiten gepräget worden. Die erste Seite stellet einen Arm aus den Wolcken vor, der mit einem umgekehrten Hirten-Stabe unterwerts an einen Felsen schläget, aus dem so fort Wasser springet, das unten durch ein weit Feld ströhmet; die Trost-Brünne und Bäche Israelis anzudeuten: Auf dem Grasreichen Felde weyden Lämmer, (von denen die Förderesten und kentlichsten mit einem Creutzgen auf dem Rücken bezeichnet sind,) einige ruhen im Grase, einige trincken aus dem Bache, und einige kommen von ferne herzugelauffen. Die Uberschrifft heisset:

ESURIENTES IMPLEVIT BONIS. Luc. I. 53.

Das ist:

Die Hungrigen erfüllet er mit Gütern.

Im Abschnitt stehet:

ÆTERNÆ DEI, CÆSARIS, BIRONII MEMORIÆ.

Das ist:

GOTT, dem Kayser und Graf Bironen zum ewigen Andencken.

Die zweyte Seite zeiget einen Altar an dem ein B. zu sehen, welches auf den Hoch-Reichs-Gräfl. Bironischen Nahmen zielet: Auf dem Altar brennet Opffer-Holtz, darauf ein Hertz geleget, so mit einem W. bezeichnet ist; wodurch auf den Nahmen der Stadt **Wartenberg** gesehen wird: Oben fället Feuer vom Himmel, so das Opffer anzündet: Vor dem Altar kniet die Stadt **Wartenberg** (unter dem Bilde der Gottseeligkeit) mit einem Creutz in der Lincken, und dem Weyrauch des Gebets in der rechten Hand, vor ihr lieget eine offene Bibel, die Uberschrifft lautet:

DIES QVEM FECIT DOMINUS. Psal. CXVIII. 24.

Das heißt.

Das ist der Tag, den der HErr gemachet hat.

Im Abschnitt ist zu lesen: OB SACRA EVANGELICA WARTENBERGÆ RESTAVRATA. 1736. Die IV. NOVEMBRIS. Auf Teutsch: **Wegen abermahliger Einführung des Evangelischen Gottesdienstes in Wartenberg im Jahr 1736. den 4ten Tag des Wintermonats.**

TAB. VI. NUM. 40.

Nun sind zu allerletzt nichts mehr übrig als die zwey versprochenen Freyherrlich Strahlenheimische Gedächtniß-Müntzen anzuführen: da in dem grossen *Thesauro Numismatico*

tico pag. 866. nur eine bekannt gemacht worden. Auf dieser so bey angefangner Hohen Commission zum Vorschein kommen, befindet sich dieses hochverdienten Königl. Schwedischen Ministri, und gevollmächtigten Abgesandten bey dem Religions-Geschäffte in Schlesien Brust-Bild, auf der ersten Seite der Medaille, mit umstehenden Nahmen und Titul: HENNING Liber Baro DE STRAHLENHEIM Sacræ Regiæ Majestatis SVECiæ PLENIPotentiarius IN SILESIA. **Oder: Henning Freyherr von Strahlenheim Ihro Königlichen Schwedischen Majestät Gevollmächtigter in Schlesien.** Der unten am Arm befindliche Buchstaben H. ist des Müntz-Eisenschneiders Hautsch Zunahmen.

Die Rück-Seite zeiget einen Altar, auf welchen das Opfer von der Sonne Göttlicher Gütte, vermittelst der Strahlen Kayserl. Indulgenz, durch die Königl. Schwedische Pietæt, so als eine mit dem Creutz in der Lincken Hand versehene Weibs-Person abgebildet vor dem Altar stehet, und die in einem Brenn-Spiegel, (wodurch oben gedachter Minister angemercket wird) gesammlete Strahlen auf den Altar bringet, in Glutt und Flammen gesetzet wird; die Uberschrift ist: CITIVS ET FORTIVS. das ist: **Durch dieses heilsame Instrument wird das Religions-Feuer geschwinder und stärcker in Brand gebracht.** Unten stehet: OB FIDEM REGI ET RELIGIONI IN RESTAVRATione SACRORVM PRÆSTITam M. DCC. VIII. d. i. **Wegen der Treue so Ihro Excellenz dem König und der Religion, bey Wiederaufrichtung des Evangelischen Religions-Wesens in Schlesien geleistet** *Anno* 1708. Der auswendige Rand, ist mit folgenden, die jetztgemeldte Invention ferner erklärenden Worten: Virgil. Æneid. Libr. VIII. 628. bezeichnet: SOLIS (IN) ARDESCIT RADIIS LON-

GEQVE REFULGET. d. i. Er brennet von den Strahlen der Sonne, und setzet sich weit und breit in verdienten Glantz.

TAB. VI. NUM. 40.

Die andere halb so groß und schwere Medaille stellet eben dieses Brust-Bild dar, mit gleichem umschriebenen Hochfreyherrlichen Nahmen und Titul: Revers aber ist abgeändert: denn da hält eine Hand aus den Wolcken einen Brenn-Spiegel: dieweil alles dieses von oben her oder von GOTT, der der Fürsten Hertzen in seinen Händen hat, bewircket worden; darüber die Sonne der Gerechtigkeit durch den Spiegel das Feuer der Andacht, nicht aber auf einem Opfer-Altar, sondern einem nichts-würdigen Klotz, (dadurch die allerhöchste Demuth und Erniedrigung gegen den Allerhöchsten im Himmel und auf Erden angedeutet wird, durchstrahlet und in Flammen bringet; die Umschrifft ist: NUNC CITIVS ET FORTIVS. oder: Daß jetzo durch des Allerhöchsten dieses Feuer folgends mehr, als durch jemanden andern in starcken Brand gebracht worden.

TAB. VI. NUM. 41.

(o)

Anhang
Derer
MEDAILLEN
So auf den Betrübniß-vollen Todes-Fall
Ihro Kayserl. Majestät
CARL VI.
In Germanien, Hispanien, Hungarn und Boheim ꝛc. Königs, Ertz-Hertzogs von Oesterreich ꝛc. Obersten Hertzogs in Schlesien ꝛc.

Und den bald darauf erfolgten
Blutigen Krieg in Schlesien.
Darauf aber
Ihr. Königl. Majest. in Preussen
Und Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg ꝛc. Nunmehro Obersten Hertzog in Nieder-Schlesien,
Geleisteten
Erb-Huldigung
dieser Hertzogthümer,
zum Vorschein komen.

Der 21. Tag Octobris des 1273. Jahres war ehemahls der Tag, an welchem dem ersten Stam-Vater, des Durchlauchtigsten Ertz-Hauses, dem unsterblichen RUDOLPH I. damahls Grafen zu Habsburg, die durch der Chur-Fürsten des Reichs höchst-glückliche Wahl demselben zugedachte Kayserliche Crone des Heil. Röm. Reichs auf Sein Haupt gesetzet worden: Welche wie sie nach ihm, und Seinem Herrn Sohne *Alberto I.* nach einigen Jahren darauf erfolgten Abwechselungen, wiederum im Jahr 1438. auf einmahl, nebst denen mehrentheils, vergeschwistert gebliebenen Hungarischen und Böhmischen Cronen, nebst dem Hertzogthum Schlesien auf das Haupt *Alberti II.* gekommen: Also von solcher Zeit an, in die 302. Jahr lang, bey dem Glorwürdigsten Ertz-Hause Oesterreich so fortgedauret, daß demselben es nie an Männlichen Erben gemangelt.

Aber wie denckwürdig, ja vielmehr wie betrübt, muß nach Göttlichem Verhängniß das Römische Reich die Crone, die es vor 467. Jahren am 21. Octobris dem ersten Oesterreichischen Kayser aufgesetzet, den vorhergehenden 20. Octobris von dem letzten Männlichen Erben eines so erlauchten Stammes Anno 1740. niedergeleget sehen, aus welchen bißher XVI. wahre AUGUSTI und Mehrer des Reichs, dieselbe mit unsterblichen Ruhme getragen.

Es ist solches der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste, Unüberwindlichste Fürst und Herr Herr *CARL VI.* von GOttes Gnaden erwehlter Römischer Kayser, in Germanien, Hispanien, Hungarn und Boheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien ꝛc. König; Ertz-Hertzog in Oesterreich ꝛc. Oberster Hertzog in Ober- und Nieder-Schlesien. ꝛc. Welchen der Allerhöchste

höchste, nach seinem unerforschlichen Rath, an bemeldtem Jahre und Tage, zu allgemeinem Leidwesen der gesamten Christenheit, insonderheit aller treugehorsamsten Unterthanen, die zeitlichen Cronen mit der ewigen verwechseln lassen.

Und zwar hatten Ihro Kayser- und Königliche Majestät schon den Herbst hindurch sich nicht allzuwohl befunden: dennoch aber alles Abrathens derer Leib-Medicorum ohnerachtet, liessen Sie die Jagd-Reise nach Halbthurn anstellen: und den 9. Octobr. verfügten Sie sich selbst zu Pferde dahin; da durch das Reuten Sie einige Besserung verspühret: Aber auf der Reise dahin, wie auch auf der Jagd daselbst bey kalten Regen und Schnee-Gestöber sich sehr erkältet, darauf Abends viele geräucherte Rinds-Zunge und Erdschämme gegessen: Da haben Sie davon das schmertzlichste Magendrucken empfunden, darzu das hefftigste Brechen biß zur Ohnmacht kommen; welches zuwege gebracht, daß man aufs eilfertigste Ihro Kayserl. Maj. von dar nach Laxenburg in wenig Stunden, (da es doch von dar über 8. Meilen entlegen) zu Wagen geführet: woselbst aber die Kranckheit täglich zugenommen: deßwegen in Christlicher Gelassenheit, mit Bedeuten, daß Sie die Regierungs-Last völlig überdrüßig wären, und Verlangen trügen nach einem seeligen Ende, sich andächtig hierzu bereitet, und nach vorhero geschehener Communion und letzten Oehlung den 20. Octobris nach kaum überlebten 19. Tagen über 55. Jahre, seeligst den Geist aufgegeben.

Zeit währender Kranckheit aber da die Kayserl. Gemahlin Maj. und Ihro Hoheiten der Groß-Hertzog von Toscana nicht vom Bette kommen; auser daß erstere wegen hefftiger Ohnmacht, da alle Hoffnung zum zeitlichen Leben verschwinden wollen, auf kurtze Zeit aus dem Zimmer ge-

gebracht werden müssen; haben der sterbende Kayser bald wiederum nach Ihr verlanget, und Sie aufs zärtlichste getröstet: Seiner Frauen Erb-Tochter aber durch Dero Herrn Gemahl Hoheiten, Dero Väterlichen Seegen ertheilet, und alles Glück zur bevorstehenden Regierung anerwünschen lassen; durchaus aber nicht haben wollen, wegen Dero Schwangerschafft und zugestossener Maladie, Ihro Hoheiten herbeyzulassen: und endlich den Becher verlanget, worein Dero Hertz nach dem Tode solte geleget und beygesetzet werden.

Nach erfolgtem Tode, da Ihro Majestät die Kayserin Ihro Majestät Gemahl selbst die Augen zugedrucket, wurde der entseelte Leichnam so gleich in der Stille nach Wien in die Kayserliche Burg gebracht, daselbst eröffnet, und balsamiret, da die Leber in etwas scirrhös und in der Gallen-Blase ein harter Stein eines Tauben Eyes groß gefunden worden: darauf ist der Cörper ein paar Tage auf dem Parade-Bette in Spanischem Habit zur Schau hingeleget, und denn in das Kayserliche Begräbniß bey denen Augustiner-Barfüssern, das Hertz aber in die St. Stephans Dohm-Kirche gebracht worden.

Sonntags als den 23. Octobris kam durch eine Estaffette ein Brief an das Kayserliche Zoll-Ammt allhier, mit Bericht, daß der Kayser todt: welcher traurige Fall aber geheim gehalten, und wenigen geoffenbahret, auch von vielen noch nicht geglaubet worden; weil man vorhero, (welches zu verwundern) von keiner Kranckheit etwas vernommen: biß den Montag darauf, leider die Bekräfftigung dieses hohen Todes-Falles einlieff; dadurch diese Stadt und Land, ja gantz Teutschland, und ich rede nicht zu viel, gantz Europa in Schrecken und Betrübniß gesetzet worden.

Den 26. frühe geschahe so gleich von Einem Hoch-Edlen, Gestrengen Rath allhier an alle Kirchen Augustanæ Confessionis die Verordnung: Daß um 12. Uhr der Trauer durch Läutung aller Glocken der Anfang solte gemachet, und hiermit täglich sechs Wochen hindurch, des Tages 3. Stunden, als von 7.-8. von 12 - 1. und von 4. biß 5. fortgefahren werde; damit man auch würcklich 6. Wochen und 4. Tage angehalten: Ja so gar, da diesen Tag eine solenne Hochzeit solte begangen werden, muste alle Music und Lustbarkeit dabey eingestellet, und Braut und Bräutigam mit der gantzen Gesellschaft in Trauer-Kleidern erscheinen.

Den 30. Octobris als den XX. Sontag nach Trinitatis wurden in allen Kirchen Aug. Confess. die offentlichen Trauer-Predigten auf das Absterben des Glorreichen Kaysers CARLS des Sechsten gehalten, und vorhero Altäre, Cantzeln und Raths-Gestühle mit schwartzem Tuche bekleidet, und erschien darbey getheilter in allen dreyen Haupt-Kirchen der gantze Magistrat in Trauer, und die gantze Bürgerschafft mit ihren Frauen und Angehörigen in schwartzen Kleidern: Die Amts-Predigten bey diesen wurden von denen Herren Pastoribus, als *Titl.* Herrn Johann Friedrich Burg, zugleich der Evangelischen Kirchen und Schulen Inspectore und Pastore bey der Kirchen zu St. Elisabet: Herr *M.* Johann David Raschke, Pastore zu St. Maria Magdalena: Und von Herrn Gottlieb Jachmann, zugleich Probsten zum Heiligen Geiste zu St. Bernhardin in der Neustadt, unter vielen Thränen der Zuhörer gehalten; welche Predigten hernach im Druck erschienen; Insonderheit hat Herr *Inspector* Burg vielen Ruhm, ja selbst bey Vornehmen Catholischen Zuhörern dadurch sich erworben: darinnen er vorgestellet: Thränende Augen eines Landes, dessen

dessen Sonne GOTT untergehen lassen: Uber den Text der Klagelieder Jeremiä Cap. V. v. 16. 17. Unsers Hertzens Freude hat ein Ende, unser Reigen ist in Wehklagen verkehret, die Crone unsers Haupts ist abgefallen; O wehe daß wir so gesündiget haben: Darum ist auch unser Hertz betrübt, und unsre Augen finster worden.

Der Pastor bey der Pfarr-Kirche zu Sanct Maria Magdalena Herr Johann David Raschke trug aus diesem Texte vor: Thränen-volle Klagen, Jammer-volles Ach, da die allerletzte Kayser-Crone aus dem Männlichen Stamme des Durchlauchtigsten Ertz-Hauses Oesterreich CARL *VI.* ꝛc. in die Ewigkeit aufgenommen worden.

Und der Herr Pastor bey der Kirchen zu Sanct Bernhardin, führete aus: Die betrübte Klage eines Volckes, welchem die Crone vom Haupte gefallen: Darauf nach Verlesung des Textes von allen Cantzeln, die öffentliche Verkündigung von dem hohen Kayserlichen Todes-Falle geschehen.

So gleich wurde auch Anstalt gemachet bey denen Catholicis in der Dohm-Kirche zu *St. Johannes* allhier, ein kostbares Trauer-Gerüste aufzurichten: welches, als es unter der Erfindung des berühmten Herrn Johann George Wagners, U. Jur. Doct. und bey der Kayserl. Liegnitzischen Ritter-Academie Mathem. Profess. darzu der gelehrte Herr *P. Nicolaus Perathoner*, Ordinis Prædicatorum und Prediger auf dem Dohm beym Heiligen Creutz die ingenieusen Sinnbilder Um- Bey- und Inschrifften erfunden, und der Kunstreiche Herr Johann Albrecht Siegewitz von Bamberg die vielen Statuen sehr künstlich bereitet, fertig worden;

den; sind den 15. 16. und 17. Decemb. die solennen Exequien dabey, wegen Absterbens Ihro Kayser- und Königl. Majestät Glorwürdigsten Andenckens, gehalten worden. Hierbey erschienen am erst bemeldten Tage in dem Chor vorm hohen Altar Ein Hochlöblich Königlich Ober-Ammt, als Ihro Excellenz der Hochgebohrne Herr, Herr Johann Anton Schaffgotsch genannt, des Heiligen Römischen Reichs Graf und Semper Frey von und auf Kynast, &c. würcklich Königl. Geheimer Rath, Ritter des Goldenen Vließ, und Königl. Ober-Amnts-Director, &c. Ihro Excellenz der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Sebastian Felix von Reteln, Freyherr von Schwanenberg Königlicher Majestät Geheimer Rath und Ober-Ammts-Cantzler, und Sämmtlich Königliche Herren Ober-Ammts-Räthe von der Herren und Ritter Banck, in tiefster Trauer, vor welche auff der Evangelien- oder Rechten-Seite schwartz-bekleidete Bäncke in die quer gesetzet; Auf der Epistel-Seite aber sassen eben also das Hochlöbliche Königl. Cammer-Collegium, als Ihro Excellenz der Hochgebohrne Herr, Herr Johann Anton Graf von Proßkau Königlicher Majestät würcklicher Geheimer Rath und Cammer-Præsident, und Seitwerts die Hoch-Löblichen Herren Fürsten und Stände vom Hertzogthum Schlesien: Die Hochwürdigen, Hoch- und Wohlgebohren Herren *Canonici* aber in ihren Gestühlen; Vor dem Chor aber die Vornehmen Dames.

Als Ihro Excellenz der Herr Ober-Ammts-*Director* die Kirche betraten, wurden Selbte von vier Chören gedempfter Paucken und Trompeten empfangen, und darauf die Todten-Vigilie von etlichen 60. Musicis und Sängern angestimmet, und viele Seel-Messen gehalten: Nach deren Endigung

digung Ihro Hochwürden der Hoch- und Wohlgebohrne Freyherr Carl Moritz von Franckenberg Prælat und Archi-Diaconus dieses Hohen Stiffts, auf einer deßwegen in das Chor gesetzten schwartz-bekleideten Cantzel abgelebter Kayserl. Majestät Glorwürdigsten Andencken einen Panegyricum gehalten: die zwey darauf folgenden Tage, war unter vortreflicher Music und Illumination, wie den ersten Tag von viel hundert Lampen und Lichtern, ferner dieses kostbare Trauer-Gerüste, darzu die Unkosten die Hoch- und Löblichen Herren Fürsten und Stände und zwar über 3000. Flor. hergegeben, zusehen.

Dieses stellte ein Viereck für, dessen Ecken abgeschnitten, und diese abgeschnittene Seiten mit gekuppelten freystehenden Säulen, wie auch dahinter gehörigen Wand-Pfeilern Corinthischer Ordnung besetzet waren. Das gantze Werck stund auf einem erhöheten Zockel oder Gerüste, an dessen euersten Rande ein Geländer herumgeführet war, welches das gantze Gebäude umfing.

Weilen wir der Lateinischen Erklärung und Teutschen Ubersetzung dieses Trauer-Gerüstes in gegenwärtiger Beschreibung der Ordnung nach folgen wollen: So bemercken wir zuerst, daß über dem Bau selbsten von dem Gewölbe der Kirche seine grosse Kayserliche Crone wenig herabgelassen war, welche als ein Himmel oder Baldachin darüber schwebete, von dieser waren über Ecke an die Wände der Kirche vier lange schwartze Vorhänge gezogen, und an die Wände befestiget, deren Saum überall mit schwartz- und Gold-vermischten Frantzen besetzet. Zu oberste führte ein Adler des Glorwürdigsten Monarchen Bildniß in die Höhe, welches von der *Fama* einer Seits, von der Ewig-

keit aber auf der andern Seite in die Wolcken begleitet wurde: Die Uberschrifft war aus Proverb. XXX.

VIA AQVILÆ IN COELO.

Des Adlers Weg im Himmel.

Auf dem an der Trompete der Fama hängenden Gewand, war aus Claudiano der Vers geschrieben:

EN PRINCEPS, EN ORBIS APEX ÆQUATUS OLYMPO!

Schau! dieser Fürst, diß Haupt der Welt
Ist denen Sternen zugesellt.

An dem fordern Theile des Gebäudes war zu lesen:

CAROLO SEXTO IMPERATORI AVGVSTO DEVOTA SILESIA EREXIT.

CARL dem Sechsten, dem Glorwürdigsten Kayser, hat das getreue Schlesien dieses aufgerichtet.

Beyderseits stunden zwey Cabalistische Inschrifften, nehmlich:

MAUSOLÆUM AUGUSTISSIMI CÆSARIS.

626. 835. 270.

AUGUSTISSIMIS MANIBUS HIC ERECTUM.

925. 372. 20. 423.

Mit der oben angeführten Denckschrifft von dem Wege des Adlers in den Himmel stimmeten andere über ein, als:

HAC ITER EST SUPERIS. Ovid:

HÆC SEMITA LAUDUM
PETITUR HAC COELUM VIA. Sen.

Die Himmels-Helden reisen hier.
Der Weg bringt Ehre Lob und Zier.
Er führet biß zur Himmels-Thür.

An

An dem Hintertheile des Gebäudes war zu lesen:

IN ASTRA
LAVRIGERAS DVCENT AQVILAS PAX ATQVE TRIVMPHI.

Die Lorbeer reichen Adler-Flügel,
Hebt Fried und Krieg zum Sternen-Zügel.

Wodurch die hohen Verdienste des Kaysers zu Fried- und Krieges-Zeiten angedeutet wurden.

Unter dem Kayserlichen Bildnisse stellete sich Ihro Majestät Sinn-Bild vor, nehmlich eine mit Wolcken umgebene Erd-Kugel, mit der Beyschrifft.

ME NUBILA VICTA CORONAT.

Aus der bezwungnen Wolcken-Nacht,
Hab' ich mir diesen Cranz gemacht.

Der Trost Schlesiens und aller getreuesten Oesterreichischen Unterthanen wurde durch zwey Genios ausgedrucket, deren die Männliche dem Weiblichen Crone und Scepter übergab, mit der Beyschrifft.

TU REGNIS SUCCEDE MEIS
INDUE MENTE PATREM. Claud.

Nimm Crone, Scepter und das Reich,
Und werde deinem Vater gleich.

Wer sich dieses gegen der Orgel und Haupt-Eingange der Kirche darstellete, also waren eben diese Genii auf der entgegen gesetzten Seite zusehen, da der Männliche einen Schild, und mit Lorbeern umwundenes Schwerdt übergab, darbey war zu lesen

SECURUS AD ASTRA
TE CUSTODE FEROR: ME COELI REGIO POSCIT. Claud.

Du

Du bleibst der Völcker Schutz, Mich rufft des Himmels Ruh:
Drum fahr ich so getrost den hohen Sternen zu.

Uber dem Haupt-Gesimse waren an der Ecken vier Postemente gestellet, daran Adler gemahlet waren. Oben darauf stunden die vier Bild-Säulen, als die Beständigkeit: deren Adler über Blitz fliegend gemahlet war, nebst der Aufschrifft:

SUDUM PER NUBILA QVÆRIT.

Der Bruch durch dieses Nebels Macht,
Hat mich ins helle Licht gebracht.

Ferner erblickte man die Tapfferkeit, deren Adler vorgestellet war, als ob er sich ein Nest bauete, mit der Erklärung:

POSUIT IN ARDUIS NIDUM SUUM. Job. 29.

Nur auf den hohen Spitzen,
Kan er geruhig sitzen.

Auf dem dritten Postemente stund die Gerechtigkeit, deren zweyköpffichter Adler in jedem Schnabel eine Waag-Schale trug, und dergestalt eine Waage vorstellete: In einer Schale lag ein Schwerdt, in der andern ein Palmzweig, nebst der erklärenden Beyschrifft:

CUIQVE SUUM.

Die Waag in gleicher Ruh,
Theilt jedem seines zu.

Auf dem vierten Postemente, worauf die Gottesfurcht vorgestellet war, stund ein Adler abgebildet, der in die Sonne sahe, und diese Erklärung beygeschrieben hatte:

CON-

CONCIPIT ÆTHERA MENTE. Ovid.

Des heitren Himmels Güte,
Ergötzet sein Gemüthe.

Uber dieses wurden gedachte Bild-Säulen von denen ihnen zugeordneten Geniis begleitet. Zwey derselben bedeuteten durch ihre kriegerische Kleidung und angefügte Waffen den heldenmüthigen Ausgang des Kaysers von der Erde zum Himmel, mit diesen Worten:

HAC ITER EST BELLIS. Lucan.
HAC PERGITE FORTES.

Die Tapfferkeit geht diesen Weg;
Ihr Helden wandelt diesen Steg.

Zwey andere Genii stunden bey der Gottesfurcht und Gerechtigkeit; diese trugen brennende Hertzen, Fackeln und angezündeten Weyrauch. Ihnen war beygeschrieben:

INVENIT VIRTUTE VIAM. Claud.

ADVENIT EXCELSAS VIRTVS SVBLIMIS IN AVRAS.

Auch durch der Waffen Hieb und Stechen,
Kan Tugend sich die Bahne brechen.

Die vorerwehnte gekuppelte Säulen stunden auf Postementen, und an diese waren Gerage-Steine gefüget; auf jeglichen derselben stund ein dem Allerdurchlauchtigsten CARL zustehendes Reich. Unter denen Füssen dieser Statuen, waren auf Schildern die Wappen derer Königreiche zu sehen: Teutschland wurde durch den Adler bedeutet, mit dem Beysatze:

CLANGIT ET PLANGIT.

Sein Trauer-Lied erklingt,
Indem es klagend singt.

ORE LICET GEMINO SIT PRÆDITA CÆSARIS ALES:
NULLA SATIS FATUM CÆSARIS ORA GEMENT.

Doch wird niemahls mit vielen Zungen,
Des Kayſers Tod genung beſungen.

In dem Felde des gegenüberſtehenden Oeſterreichs war der Spruch geſetzet:

E NIVEO COLOR EST MUTATUS IN ATRUM. Ovid.
ET NIVEUS CAMPI COLOR EST MUTATUS IN ATRUM,
ET SIMUL HEU MOESTO PALLOR IN ORE SEDET.

Der weiſſen Farbe froher Schein,
Muß dergeſtalt verdunckelt ſeyn.
Wie finſter wird des Feldes Grund,
Wie ſehr erblaſſet unſer Mund.

Auf dem einen hintern Poſtemente war Spanien zu ſehen, und darunter deſſen aus Thürmen beſtehendes Wappen, mit den Verſen:

GEMITUS è TURRIBUS ALTIS. Stat.
BIS CANE LUCTISONUM TURRITA HISPANIA LESSUM:
BIS MERITA CAROLUM PERDERE, BISq; DOLE.

Ach klage Spanien, in deiner Thürme Thoren,
Gedoppelt CARLN, du haſt gedoppelt ihn verlohren.

Auf das gegenüber geſetzte Poſtement hatte man Hungarn geſtellet, deſſen gedoppeltes Creutze auf dem Kayſerlichen Sarge ſtund. Die Beyſchrifft war:

CRUX CRUCIS.
CRUX CRUCIS EST CAROLI LETHUM, MIRABILE DICTU,
EXCRUCIANT IPSAM FUNERA TANTA CRUCEM.

CARLS Abſchied iſt mein Creutz und deſſen Angedencken,
Muß ſelbſt mein Todes-Creutz, durch Gram und Trauer kräncken.

Uber

Uber dieſe waren noch anderer Länder Wappen angebracht; darunter war Mayland, welches eine Schlange führet; die Uberſchrifft, hatte ihr Abſehen darauf, daß die Schlangen ihre Haut abzulegen und zu verändern pflegen.

EXUTA PELLE RENASCOR.

Hat ſich der alte Balg verlohren,
So werd' ich völlig neugebohren.

Niederland führet in ſeinem Schilde einen Löwen, welcher bekannter maſſen, ein himmliſches Zeichen iſt, darauf zielete die beygeſetzte Schrifft:

TERRIS SPECTATUS ET ASTRIS.

Der Erdkreiß und die Sonnen-Bahn,
Sehn beyde mich mit Ehren an.

Habsburg wurde durch ſeinen Löwen vorgeſtellet, dem zugeſchrieben war:

PAR DOMUS EST ORBI.

Es iſt des Hauſes Reich,
Der Welt an Gröſſe gleich.

An denen andern Seiten der Würffel gedachter Poſtemente waren acht Chronologiſche Uberſchrifften zu leſen; welche den Weg des Adlers, das iſt unſers Groſſen CARLS, erſtlich in die Welt, hernach zu den Cronen, und endlich in den Himmel, nach den Jahren enthielten:

Als das Jahr ſeiner Geburth, wurde alſo angedeutet:

CAROLVS SEXTVS MVNDO ET EVROPÆ NATVS.

CARL der Sechſte iſt der Welt und *Europa* gebohren worden.

Das Jahr der Kayſerlichen Crönung:

SCEPTRVM CÆSARIS ADEPTVS.

d. i. Erhielt den Kayſerlichen Scepter.

Das Jahr der Königlichen Ungarischen Crönung:

THRONVM HVNGARIÆ CONSCENDIT.

Bestieg den Königlichen Ungarischen Thron.

Das Jahr der Königlichen Böhmischen Crönung:

APVD BOHEMOS IN CASTRO PRAGENSI REX CORONATVS.

Wurde zu Prag in Böhmen zum Könige gecrönet.

Das Jahr des höchst-schmertzlichen Todes-Falles, war in diesen Worten verfasset:

MAGNO SILESIÆ SVÆ DOLORE EXTINCTVS. VIXIt.

Zu größtem Leidwesen seines Schlesiens ist Er gestorben. Er hat aufgehöret zu leben.

Wegen Oesterreich war zu lesen:

SÆVIENS AVTVMNVS STIRPIS AVSTRIÆ FRVCTVS DECERPSIT.

Der wütende Herbst hat die Früchte des Oesterreichischen Stammes abgebrochen.

Wegen des Römischen Reichs:

INVIDA HEV OCTOBRIS NOX EVROPÆ SOLEM OBNVBILAVIT.

Die mißgünstige Nacht des Wein-Monats, hat die Sonne von Europa verfinstert.

Auf die Reise des Glorwürdigsten CARLS nach Spanien, und dessen Zurückkunfft, wurde von wegen dieses Reichs mit folgenden abgezielet.

REX VICTA AB VNDA
OPTATA REDIIT VELLERE DIVES OVIS. Ovid.

Der König ist als ein Uberwinder mit dem erwünschten Vließ bereichert zurück kommen.

An

An den vier Ecken des untern Fusses, worauf das gantze Werck errichtet war, stunden vier hohe Pyramiden. Diese waren dem **Sieghafften, Friedfertigen, Frommen und Großmüthigen** Kayser geeignet, und stelleten des Carolinischen Adlers vierfache Reise von der Erde in den Himmel für: Nehmlich wie solche **Sieghafft, Friedreich, Gottesfürchtig und Großmüthig** geschehen sey: Dieses befunde sich an der bedeutenden Spitz-Säuler Postementen mit historischen Bildern der Kayserlichen Thaten, (davon nur einige angeführet werden konten,) angemercket.

Die Spitz-Säule des Siegenden

Stellete die vortreflichen Siege des **Kayfers** bey Saragossa, Villa vitiosa, Almenara **und andere für, dabey man die Uberschrifft funde: Als er sein rechtmäßiges Erbtheil bey** *Saragossa* &c. **erstritten hatte.**

Auf der andern Seite war Corunna abgeschildert, wie solches von CAROLO entsetzet wurde, dabey geschrieben stund: **Nachdem Er** *Corunna* **befreyet.**

Die dritte brachte die Siege wieder die Türcken in Erinnerung mit den Worten: **Nachdem die Morgenländer dreymahl besieget worden.**

Die Pyramide des Friedfertigen

Zeigete den Tempel des Janus, der mit Blumen gezieret war: Ihm war die Inschrifft zugegeben: **Er hat ihn viermahl geschlossen.**

Auf der andern Seite hatte man die Land-Charte von Schlesien angebracht; und auf der dritten waren die Friedens-Schlüsse am Rhein und der Donau bemercket, mit der Zuschrifft: **Der Vertheidiger des Vaterlandes, und Wiederbringer des Friedens am Rhein und der Donau.**

Die Pyramide des Großmüthigen

Wiese die Stadt Barcellona, welche der tapffere Kayser wieder die äuserste Gewalt seiner Feinde, mit seiner Faust und Gegenwart, als ein grosser Feldherr, heldenmüthig vertheidiget hatte; darüber war geschrieben: **Er hat** *Barcellona* **mit unüberwindlichem Muthe vertheidiget.**

Diesem folgete Luxenburg auf der andern Seite, wie er solches mit starcken Wercken befestiget hatte; dabey stund: **Als er Luxenburg unüberwindlich gemachet hatte.**

Die letztere, als die dritte Seite, zeigete die Königliche Liegnitzische Ritter-Academie vor, deren Grund-Stein der Kayser mit vieler Pracht legen lassen. Hier stund die Beyschrifft: **Zum Nutzen des Adels im Lande.**

Die Pyramide des Gottesfürchtigen.

Enthielt die prächtig erbauete Kirche, des heil. Caroli Borromæi, welche durch die Kayserl. Freygebigkeit aufgeführet worden ist. Mit dem Lobspruche: **Weil Er diese aufs herrlichste erbauet.**

Auf der andern war zu sehen die St. Stephans-Kirche in Wien, darinnen Ihro Majestät, die ärgerlichen Mißbräuche abgestellet, nebst den Worten: **In dem Er den Gottesdienst hergestellet.**

Und die dritte Seite stellete die in Wien errichtete Säule der Jungfräulichen Verlobung für, dabey die Inschrifft war: **Dieweil er diese Andachts-Säule gesetzet.**

Unter diesem beschriebenen Gerüste stund auf sieben Staffeln der Sarg, unter welchem an den vier Ecken vier Sclaven lagen: darüber stund das Bildniß des Glorwürdigsten Kayſers über Lebensgrösse, welches alles blanck verkupffert war, mit der Beyschrifft:

STAT MAGNI NOMINIS UMBRA.

Wie

Wie Groß des Sechsten CARLS verdienter Ruhm gewesen, Kan Teutschland jetzo noch aus Seinem Schatten lesen.

Auf der vordern Seite des Gerüsts, worauf der Sarg stund, war die Grabschrifft zu lesen:

CAROLO VI.

IMPERATORI, REGI, PRINCIPI, AC HEROI, JUSTO, PIO, INVICTO, MAGNANIMO, SUB COMMUNEM IMPERII AC REGNORUM LUCTUM, ISTHOC POSTHUMÆ GLORIÆ MONIMENTUM INTER PARENTALES LACRYMAS, AMOR, DOLOR, PIETAS, MOESTISSIMÆ SILESIÆ POSUIT, SACRAVIT, ACCENDIT.

CARL dem Sechsten,

Seinem Kayser, Könige, Fürsten und Helden, dem Gerechten, Frommen, Unüberwindlichen, Großmüthigen, hat unter dem allgemeinen Trauren des Reichs und der Länder dieses Denckmahl, seiner nach dem Tode grünenden Ehre, unter seinen gerechten Thränen die Liebe, der Schmertz und die Pflicht des niedergeschlagenen Schlesiens gesetzet, geeignet und erleuchtet.

Zur

Zur rechten Hand:

CAROLI VI.

NON MIRARE TOT FACES
UBI TOT CORONARUM SPLENDOR IN UMBRAM DESIIT.
NEMPE JACET HIC
PALMA, LAURUS, PURPURA, GLORIA, VICTORIA, FAMA,
HÆC HABUIT *CAROLUS*
HUNC ISTE EHEU! LOCULUS HABET
ABI VIATOR
NON TUTO STAS
UBI TANTUS JACET.

Dem
Durchlauchten Schatten,

CARL dem Sechsten.

Verwundere dich nicht über die Menge der Lichter,
Wo sich der Glantz so vieler Cronen in einen
Schatten verliehret.
Es lieget nehmlich allhier
die Palme, die Lorbeer, der Purpur, die Ehre,
der Sieg und der Ruff.
Alles dieses war ehmahls CARLS Eigenthum,
welcher nunmehro ein Eigenthum gegenwärtigen
Sarges ist.
Wanderer gehe weiter:
Man stehet an dem Orte nicht sicher,
Wo ein so Grosser darnieder liegt.

Zur

Zur lincken Hand:

DIVIS MANIBUS
CAROLI VI.
POSTEAQVAM EXUVIAS AUGUSTINUS
COR MAGNANIMUM D. STEPHANUS,
VISCERA LAURETUM,
SPIRITUM COELUM,
FAMAM ORBIS OBTINUIT:
NEC MIRARE DISPENSA,
JACERE UNO LOCO NON POTUIT TANTA RUINA.
AD HAS RUINAS
SISTE VIATOR GRADUM,
NON LACRYMAS.

Dem
Seeligen Geiste,

CARL des Sechsten,

Nachdem Er das Sterbliche dem Heiligen Augustino,
Das Großmüthige Hertz dem Heil. Stephano,
Die Eingeweide bey Loretto,
Die Seele dem Himmel,
Und den Nachruhm der Welt überlassen hatte.
Man verwundere sich nicht über diese Zerstreuung;
Die Uberbleibungen
Eines so grossen Monarchen
Hatten in einem einigen Orthe nicht Raum.
Bey diesem Untergange
Hemme deinen Fuß Wanderer,
Aber nicht deine Thränen.

Rückwerts:

SEMPITERNÆ MEMORIÆ *PRINCIPIS* IMMORTALIS.
FAMA CANE,
LIVOR SILE,
MIRARE POSTERITAS,
TU VIATOR NOLI FLERE MORTUUM SED MORTALEM
QVEM STANTEM CERNIS IN FUNERE.

Dem
Ewigen Andencken
Des unsterblichen Fürsten
Hier soll der Nachruhm erzehlen,
Der Neid schweigen,
Die Nachkommenschafft sich verwundern.
Mein Wanderer, weine über den Verstorbenen nicht
Sondern über den Sterblichen,
Welchen du siehest bey dieser Bahre stehen.

Unter denen oben angeführten Bildern der Kayserlichen Erb-Königreiche ist Böhmen nicht befindlich gewesen. Es hat aber solches nebst Schlesien und Mähren, seinen Platz nechst bey dem Sarge seines Allergnädigsten Kayserś genommen, als welche drey auf denen Staffeln, darauf solcher Sarg erhöhet stunde, in betrübter Gestalt und in Thränen liegende zu sehen waren. Ihre Wappen waren jedem beygefüget. Bey dem Böhmischen Löwen war geschrieben:

IPSI LACRYMIS MADUERE LEONES. Stat.

Wenn solche Lampen scheinen,
Muß selbst der Löwe weinen.

Bey

Bey dem Mährischen bewürffelten Adler fand man die Zuschrifft:

CECIDITQVE SINISTRÆ ALEA MORTIS. Sil.

Das Todes-Loos ist allen
Zum Unglück ausgefallen.

Schlesien nöthigte alle dem Höchst-Seeligsten Kayser die letzte Ehr-Bezeigung zu erweisen, und zwar mit einem Vers aus dem Statio:

PATRIÆ PATER EST, QVI FLETUR. ADESTE.

Des Landes Vater zu beklagen,
Kommt alle Thränen beyzutragen.

Auf der untersten Staffel stunden 2. Genii, deren einer gleichsam forschend fragte:

QVIS TENVI, QVÆRIS, TVMVLO CLAVDATVR IN ISTO?

Wer muß doch der seyn, der in diesem engen Grabe lieget?

Der andere scheinet zu antworten:

AVGVSTVS, CÆSAR, REX, DVX, COMES.

Ein Allerdurchlauchtigster, Kayser, König, Herzog und Graf.

Wie nun das gantze Werck auf einem erhabenen Absatze oder Zockel stunde, so war der Rand dieses Zockels mit einem zierlichen Geländer umfangen, in dessen Mittel an dem vorderen Theile, ein Gefässe mit einem Baum sich darstellete, darvon der Tod den stärcksten Ast abbrache. Den Trost über solchen empfindlichen Verlust ertheilete die nachfolgende Schrifft:

ADHUC IN STIPITE REGNAT.

QVOD SUPEREST SCEPTRUM REGIBUS ESSE POTEST. Labbe.

Der hinterbliebne Stock kan nach des Baumes Leben,
Noch für die Könige geweyhte Scepter geben.

Zum Beschluß ist noch anzumercken, daß die gantze Kirche schwartz bekleidet, und mit 36. Sinnbildern, (so Weitläufftigkeit halben übergehe,) und daran gehefften Wandleuchtern geziehret und erleuchtet gewesen. Übrigens tröstete der an dem Trauer-Gerüste befindliche Genius der Hoffnung die sämmtliche Erbländer, daß der Allerhöchste GOTT in der Allerdurchlauchtigsten Königin den erlittenen Verlust vollkommen ersetzen werde. Die darzu angeordnete Worte waren des Claudiani.

HÆC QVICQVID PATRIO CESSATUM EST SANGVINE MATER REDDET.

Des Vaters treues Blut, so wir verlohren schätzen,
Wird uns der Mutter Schutz und Treflichkeit ersetzen.

Nun sind zwar auch bey denen hiesigen Fürstlichen Gestifts-Clöstern, insonderheit bey den P. P. Societatis JESU wohl inventirte Trauer-Gerüste, auch in andern Orten Schlesiens zu sehen gewesen; da die P. P. Societatis JESU in Schweidnitz sich vor andern distingviret; (*) Auch die Kir-

(*) Welches Trauer-Gerüste lateinisch beschrieben unter folgenden Titul herauskommen: A Jove principium luctus, seu Princeps bonus, bonus Pater; Magnus Cæsar, Magnus Fastis, Major Factis, Maximus Fatis, Orbis Delicium CAROLUS VI. &c. Orbi & Urbi immaturo fato 1740. 20. Octobris ereptus; inter luctus parentales deploratus à Senatu, Populoque Svidnicensi, in Basilica Parochiali Soc. Jesu D. D. Wenceslao & Stanislao

Kirchen-Vorsteher bey der Evangelischen Gnaden-Kirche zum Creutz Christi vor Hirschberg ein wohl inventirtes Trauer-Gerüste, (*) wie auch der Magistrat und Bürgerschafft in der dasigen Pfarr-Kirche aufrichten lassen. (**)

nislao sacrata, dum in hac Pio Principi debito ritu & submississima devotione publicis exequiis parentaretur. d. 29. Novembr. 1740.

(*) Dieses ist in Kupffer gestochen, nebst einer kurtzen Beschreibung daselbst in Druck kommen.

(**) Deren Beschreibung also tituliret: Phase, i. e. Transitus Domini, Exod. XII. seu luctuosus nobis, glorioſus sibi, de hac mortalitate ad vitam æternam exitus, CAROLI VI. &c. quem sibi mœstissimum accidisse, ut testaretur S. P. Q. H. &c. publica parentatione prosequitur in Ecclesia Parochiali Hirschbergensi, D. D. Erasmo & Pancratio sacra, d. X. Decembr. 1740.

Von denen Trauer-Predigten, so von denen Pastoribus in denen Evangelischen Dreyen Haupt-Kirchen zu Breßlau gehalten, und hernach gedruckt worden, und was sie darinnen ausgeführet, ist oben Meldung geschehen. item

Wie das kostbare Trauer-Gerüste, so in der Dohm-Kirche vor Breßlau zu St. Johannes die Hoch- und Löblichen Herren Fürsten und Stände aufrichten lassen, ausgesehen, stehet oben: dabey in Druck kommen der Panegyricus, so Ihro Hochwürden der Hoch- und Wohlgebohrne Freyherr Carl Moritz von Franckenberg in gedachter Kirche abgelebter Kayserlichen Majestät gehalten.

So ist auch im Druck erschienen des Herrn P. Predigers aus der Soc. Jesu Francisci Mörsch Gedächtniß-Predigt, so er auf den Glorreichen Tod Ihro Kayserlichen Majestät in ihrer Kirchen zu Breßlau gehalten.

Zu Liegnitz hat der Superintendent Herr M. Jonathan Krause, wie er allemahl zu seinen Predigten vorher einen kurtzen Entwurff drucken lässet; Also hat er dieses auch bey der damahls zu haltenden Trauer-Predigt gethan, unter dem Titul: Thränen des getreuen Liegnitz. Der Text darzu war aus der Apostel-Geschichte XIII. 36. Der

Den 25. Octobris brachte ein Courir die betrubte Nachricht vom Ableben des Kayſers nach Berlin, welches den Hof in groſſe Bewegung ſetzte: dabey man auch bald erfuhr, daß an die nahgelegene Regimenter Ordre ergangen, ſich March-fertig zu halten: bald erſchall auch daſelbſt das Gerüchte: daß ein ſtarckes Corpo Königl. Preußiſche

Vortrag: Die Klage eines Volcks, wenn die Herrligkeit des Landes dahin iſt: davor geſetzet eine wohlgerathene Teutſche Elegie, und eine Arie, ſo nach der Predigt abgeſungen worden. Dergleichen Arien und Cantaten auch, wie ſie vor und nach denen Trauer-Reden in denen Evangeliſchen Kirchen, ſo wohl in vielen Städten, als Dörffern muſiciret, abgeſungen und gedruckt worden, iſt von Landeshut inſonderheit eine hertzrührende Cantata, davon der berühmte Hr. Primar. Melchior Gottlieb Minor Autor iſt, von Jauer, von Freyſtadt, von Röchlitz, von Hochkirche, von Kreybau und Alt-Lohn ꝛc. bekannt worden.

Auſſer oben gemeldten Trauer-Gedichten von Breßlau ſind auch folgende meiſt wohlgerathene Trauer-Gedichte zum Vorſchein kommen, als: Carl Friedrich von Mauſchwitz und Armenruhe, auf Nieder-Leiſersdorff; Schmertz-empfindliches Thränen-Opffer, ꝛc.

Die Herren Rectores u. Collegen der vereinigten Königlichen und Stadt-Schule zu Liegnitz zeigten auch ihr Betrübniß durch ein in 3. Bogen in Folio gedrucktes Allerunterthänigſtes Thränen-Opffer: Darunter ein Teutſches Gedichte von 6. langen Strophen ſich befindet, wo in jeder Zeile, dem Ziffer-Buchſtaben nach, die Jahr-Zahl 1740. herauskommt: Es ſtammet von der Geſchicklichkeit des daſigen Herrn Con-Rectoris, und iſt dieſe Arbeit ſehr mühſam, und die Vielheiten der Jahr-Zahlen und zugleich die Güte und Flüßigkeit des Gedichtes zu æſtimiren.

Herrn Doct. Caſpar Gottlieb Lindners, unverbeſſerliches Gedicht führet den Titul: Die über das Allerhöchſte Abſterben CARL des

ſche Trouppen in Schleſien einrücken würden, welches aber Ihro Königliche Majeſtät von Hungarn und Böhmen, wie auch Dero eigenen angräntzenden Churfürſtlichen Landen mehr zur Sicherheit geſchehen ſolle, als daß einige Feindſeeligkeiten hierbey obhanden wären: die Nachrichten von Wien beſtättigten in Berlin und Breßlau dieſe Rede: Selbſt aus der Ankunfft des Marquis de Botta, wolte man

des Sechſten höchſt-beſtürtzte Nymphe Hercynie auf den Schleſiſchen Rieſen-Gebürgen.

So iſt auch Leſens-würdig Herr Gottfried Benjamin Schäls, Hoch. Gräfl. Hanauiſchen Conſiſtorial-Aſſeſſoris Epitaphium, in einem nicht ſchlechten Gedichte, darinnen die vornehmſten Thaten dieſes Monarchens zugleich ausgedrucket, und hinten eine wohlgerathene lateiniſche Elegie beygeſetzet worden.

Item: Herr Doct. Carl Adolph Hoffmann, Medic. Pract. in Hirſchberg, Allerunterthänigſtes Thränen-Opffer, in einem ſehr guten Gedicht.

Und Herrn Ehrenfried Liebichs, Theol. Candidati, bey Goldberg Klage-Gedicht über den Tod CAROLI VI. aufgeſetzet zu Hirſchberg in 3. Bogen in Folio gedruckt, ſo feurig, rührend und flüßig iſt.

Es hat auch Herr Gottfried Ephraim Scheibel, Collega des Gymnaſii zu St. Eliſabeth in Breßlau ein guttes Gedicht auf dieſes Betrübniß-volle Abſterben verfertiget, ſo aber nicht in Druck kommen.

Dieſen füge bey Frauen Johannä Sophiä Guttmannin, gebohrn. Lindemannin, Gedicht, betittult: Die bey der Oeſterreichiſchen Regenten-Sonne aufgehende neue Hoffnung, ſo aber vielmehr ein Glückswüntſchungs-Gedichte an die Allerdurchlauchtigſte Königin Maria Thereſia iſt.

Dahin auch gehöret: Das tiefgebeugte doch getröſtete Schleſien, von Johann Heinrich Kuntzen, Rectore zu Goldberg. Anderer ſchlechten Gedichte zu geſchweigen, inſonderheit ſo in Lieder-Melodeyen können abgeſunden werden.

man dieses als eine gewisse Wahrheit schlüssen: Seine Königliche Majestät von Preussen erklährten sich auch gegen diesen: Wie Sie das Interesse des Hauses Oesterreich tieff zu Hertzen nehmen, und auf das kräfftigste unterstützen würden: Könten aber dabey nicht bergen, wie Sie sich genöthiget befänden: Um die Gerechtsamen Ihres Chur-Hauses auf das Hertzogthum Schlesien, wegen geschehener Familien-Verträge, und Erb-Verbrüderungen so wohl, als andere Jura geltend zu machen.

Mit Anfang des Monats Decembris liessen Seine Königl. Majestät von Preussen, an den Höfen des Teutschen Reichs eine Erklährung thun: wie daß Sie den Entschluß gefasset, ein Corpo Dero Trouppen in Schlesien einrücken zu lassen, welches aber nicht aus Feindseeligkeit, gegen den Wienerischen Hof, noch viel weniger, die Ruhe im Römischen Reiche zu stöhren, geschehe: mit der Ursache, welche dem Marquis de Botta eröffnet worden: Ausser diesen würden höchsterwehnte Königl. Majestät sich niemahls abhalten lassen, das Interesse des Ertz-Hertzoglichen Hauses Oesterreich bestens zu behertzigen, und Selbiges, so oft sich Gelegenheit darzu zeige, mit allen Kräfften zu secundiren: welche Intention umständlicher den 13. Decembr. an die Chur-Fürstliche Höfe des Reichs, als auch an Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten in einem Circular-Schreiben eröffnet wurde.

Es waren auch bald nach Ihro Kayserl. Majestät Ableben verschiedene Schlesische Cavaliers vom Herren und Ritter-Stande, von Ihro Königl. Majestät von Preussen mit Hof- und Civil-Aemtern, wie auch Militair-Chargen versehen worden: welche da sie zu Ende Novembris Proviant-Commissarios nach Crossen abgehen, um daselbst zu nöthigem

gem Proviant und Fourage vor viele Trouppen Anstalt zu machen: Auch im Anfange des folgenden Monaths ein Regiment nach dem andern in die Schlesische Gräntze marchiren gesehen; Uber dieses von dem Königl. Patent vom 1. Decembr. einige Nachricht bekommen, so verfügten sich deßwegen einige aus diesen zu dem in Berlin subsistirenden Kayserl. Residenten Freyherrn von Demrath: Welcher soll versichert haben, daß diese Einruckung nicht ohne Wissen Ihro Königl. Maj. von Hungarn und Böheim gesthehe: Sie dörfften nichts wiedriges befürchten, weil Ihro *Excellenz* der Herr Ober-Hof-Marschall Graf von Gotter deßwegen nach Wien zu gehen beordert wären; alles in vollkommene Richtigkeit zu setzen (wie solches umständlich ein von diesem in Schlesien in 2. Bogen verfaßter und gedruckter Brief an den Tag geleget. (So aber nicht übereinstimmet mit demselben, den der Freyherr von Demrath an einen Vornehmen Grafen und Vice-Præsidenten bey dem Cammer-Collegio allhier abgesendet: darinnen Er von dem Einmarch der Königl. Preußischen Macht in Schlesien zeitig Eröffnung, und andere Verwarnungen mehr gethan.) Es giengen auch würcklich bald darauf Ihro *Excellenz* der Herr Graf von Gotter von Berlin nach Wien ab; Allwo Sie mit Ihro *Excellenz* dem Obersten Hof-Cantzler Herrn Grafen von Sintzendorff, mit Zuziehung Ihro *Excellenz* des Herrn Grafens von Wurmbrand Præsidenten vom Reichs-Hof-Rath fleißig conferiret: Welche Königl. Preußische Prætensiones und Offerten zuerst die Abtretung dieses gantzen Hertzogthums belanget.

Endlich aber liessen Se. Königl. Maj. von Preussen an des Herrn Grafen von Gotters *Excellenz* ein Schreiben abgehen, um dem Wienerischen Hofe mündlich zu hinterbrin-

gen, daß ob Sie wohl die völlige Abtretung Schlesiens in den schrifftlichen Puncten verlanget, Sie dennoch gesinnet wären Dero Begehren in etwas zu vermindern, und sich mit einem ansehnlichen Theile dieses Landes zu vergnügen: Welche schrifft- als mündliche Propositiones zu Wien wiederum in gleichen Gegen-Vorstellungen beantwortet worden.

Wie nun Se. Königl. Preußische Majestät ihre offentliche Erklährung wegen der Schlesischen Ansprüche durch ein Circular-Schreiben an die Teutsche, auch Ausländische Höfe bald Anfangs gethan hatten: Also säumete der Wienerische Hof auch nicht an Dero Gesandten und Ministres an Aus- und Inländische Höfe dieser Sache halber, unterm 29. Dec. ein gegenseitiges Circular-Schreiben ergehen zu lassen: Auch wurden die angeführten Königl. Preußische Vergleichs-Vorschläge so wohl, als die von dem Wienerischen Hofe darauf ertheilte Antwort, von Letzteren an die Regenspurgische Hochansehnliche Reichs-Versammlung übersendet: Welche beyderley Schrifften, auch (des Wiederspruchs von dem Chur-Brandenburgischen Gesandten ungeachtet,) in dem Fürstlichen Neben-Zimer, durch den Chur-Mayntzischen Legations-Secretaire zur Dictatur gebracht worden: Deßwegen Königl. Majest. von Preussen an Dero Gesandten zu Regenspurg ein Rescript ergehen lassen, welches den 20. Jan. 1741. datiret.

Inzwischen lieffen von Ihro Hochmögenden denen Herren General-Staaten in Holland, dem Rußischen Monarchen, als auch Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, als Reichs-Vicario auf diese Circular Schreiben die Beantwortungen, oder Vorstellungen und freundschafftliche Erinnerungen ein, welche insgesammt des Römischen Reichs unzerstörte Ruhe zum Endzweck hatten.

Da

Da man nun in beyden Höfen also mit der Feder zuthun gehabt; so eröffnete sich schon im December das Krieges-Theatrum: Denn nachdem vom Anfang dieses Monaths ein starckes Corpo Königl. Preußischer Trouppen sich bey Crossen gesammlet; so reiseten den 13. Decembris Se. Königliche Majestät in Preussen selbst von Berlin dahin ab, und kamen diesen Tag zu Franckfurth an der Oder an, den 14. waren Sie zu Crossen, da Sie der gesammten Generalität die Serhaltungs-Befehle allergnädigst ertheilet, insonderheit aber in Schlesien gute Krieges-Zucht zu halten anbefohlen. Den 16ten ruckte der König mit seiner Armee in Schlesien ein; da das erste Corpo in 20200. das andere in 7800. Mañ soll bestanden haben: Welche Einruckung zwar, aus dem Grünbergischen Crayße, wie auch dem Saganischen Fürstenthum die Herren Landes-Eltesten bey Ihro *Excellenz* dem General-Feld-Marschall Grafen von Schwerin auf Königl. Ober-Amtliche Verordnung durch gethane Vorstellungen verhüten wollen.

Da nun ein Hochlöbl. Königl. Ober-Ammt allhier von diesem allen bald Nachricht erhielt; so wurde de dato den 18. Decembr. Anno 1740. ein Verwarnungs-Patent publiciret, und im gantzen Lande affigiret; so folgendes in sich hält: Daß da Ihro Königl. Majestät in Preussen die größten Freundschaffts-Versicherungen ertheilen lassen; man unmöglich die Betretung Dero Völcker in Schlesien sich versehen können: da bekannt wäre, daß dieses Verfahren wieder das natürliche und Völcker-Recht, wie auch die so hoch verpœnte Reichs-Satzungen und die Goldene Bulle Kayser Carl *IV.* lieffe: Auch der *Marchese de Botta* mit solchen Befehlen versehen, und instruiret wäre, so zu Befestigung Beyderseits guten Vernehmens alle Bedingnisse einzugehen,

welche ohne Schmählerung Ihro Königl. Majest. von Hungarn und Boheim Erb-Länder eingegangen werden könten: Auch alle Ansprüche hätten abgethan und aus dem Grunde gehoben werden: dabey die übeln Folgen vorgestellet seyn, so aus dieser Einrückung erfolgen müßten: Worüber man sich an Seiten des Königl. Ober-Ammts verwahren wollen.

Was in- und mit der Stadt Breßlau vorgegangen, urtheile wegen so vieler in Schrifften und Zeitungen ausgestreueter Unwahrheiten vor nöthig zu seyn, den wahrhafften Verlauff alles dessen, was allhier passiret, umständlicher als in andern Schrifften geschehen, auf Ersuchen, abzuhandeln.

Es wurde nehmlich zu gleicher Zeit von Einem Hoch-Löbl. Königl. Ober-Ammte, Einem Wohl-Löblichen Magistrat angesinnet, der Bürgerschafft der Stadt Breßlau vorstellig zu machen, wie daß nun kein Zweifel mehr wäre, als daß eine grosse Macht Königl. Preußischer Trouppen in Schlesien eingerucket, deßwegen der Bürgerschafft, als Ihro Königl. Maj. in Hungarn und Boheim treu-gehorsamsten Unterthanen obliege, die Stadt wieder alle feindliche Gewalt zu beschützen: da aber die Defension von der Bürgerschafft nicht zulänglich wäre, dieser Macht zu wiederstehen; so wolte Ein Hochlöbl. Königl Ober-Ammt der Bürgerschafft folgende Ansinnung durch den Mgistrat thun lassen: daß da einige 100. Mann von der Königin Majestät Trouppen auf den Dohm vor Breßlau einrucken würden, welche der Oberste Freyherr von Roth, ein Officier von Evangelischer Religion, commandiren würde: dieser verlangte von der Stadt zu seiner Sicherheit, daß, wenn er von feindlichen Trouppen solte attaquiret werden, und diese an Macht ihm weit überlegen wären, und

er

er sich zurück ziehen müßte, daß er alsdenn mit seinen Völckern in die Stadt eingenommen werden möchte; Die Versicherung aber seiner Seits solte darinnen bestehen, daß er 30. Mann von seiner Milice täglich ins Sandthor vom Dohme möge einmarchiren lassen; und da wolte er nicht entgegen seyn, eben so viel von der Stadt Soldatesca darinnen Wacht halten zu lassen, und dieses solte der Stadt und ihrem Juri Præsidii gar nicht nachtheilig seyn: Hierüber wolte Ein Hochlöbl. Königl. Ober-Ammt unterdeß eine schrifftliche Versicherung ertheilen, und Reversales hierüber von Ihro Königl. Maj. in Hungarn und Boheim, so bald als es möglich, besorgen.

Sogleich wurde ein Ausschuß aus allen dreyen Corporibus von einer Löblichen Bürgerschafft als Gelehrten, Kauffmanns Eltesten, und aus ihnen, Kirchen- und Hospital-Vorstehern, und Bürger-Haupleuten, wie auch von jeder Zunfft und Zeche zwey derer Amts habenden Eltesten auf das Rath-Haus gefordert, und obbemeldtes von Einem Hoch-Edel Gestrengen Rath der Bürgerschafft vorgetragen, welche zwar nicht bald, aber dennoch dieses eingegangen: davon sogleich Einem Hochlöbl. Königl. Ober-Ammte durch eine Wohllöbl. Raths-*Commission* wie auch einen Ausschuß von einer Löbl. Bürgerschafft, Zunfft und Zechen Bericht abgestattet worden. Da aber Letztere dieses ihren Mittels-Genossen vorgetragen; so kamen diese den Tag darauf in grosser Menge auf das Rath-Haus, so gar daß Ein Hoch-Edel Gestrenger Rath genothdränget wurde, vor die Raths-Stube den Fürsten-Saal zu erwählen, um diese alle vorlassen zu können: Also gleich wurden ihnen eben diese Puncta vorgetragen, und die Königl. Ober-Ammtl. Versicherung vorgelesen; welche sie kaum völ-

lig

lig ablesen hören konten: sondern absolutè wieder die Einnehmung dieser Trouppen ins Sand-Thor, und ferner in die Stadt protestirten, und hart dabey verharreten, ihr Jus Præsidii vorschützten: Zumahl da sie erfahren, daß diese Soldaten auf dem Lande, und kleinen Städten denen Einwohnern vieles Ungemach angethan, so könten sie durchaus diese nicht annehmen: Sie wolten vor Ihro Königliche Majestät in Hungarn und Boheim ihre Ehre, Gut und Blut auffetzen, und die Stadt selbst mit der Stadt-Garnison nebst ihrer jungen Mannschafft, als Gesellen, oder so hierzu tüchtig, defendiren; und würde sogleich die Bürgerschafft selbst so starck als nöthig aufziehen. Endlich verlangten sie, oder verschiedene derer holten selbst den Commendanten der Stadt, Titl. Pleniss. Freyherrn Maximilian von Rampusch Röm. Kayserl. Majest. Obristen, und den Stadt-*Major* Titl. Johann Leonhard von Wutgenau Röm. Kayserl. Majestät Obristen *Lieutenant* auf das Rath-Haus, und ersuchte die Bürgerschafft sie wieder alle feindliche Anfälle zu commandiren: da diese aber ihnen bedeuteten, daß sie zwar solches getreulich thun wolten: Es beruheten aber die Befehle auf Einem Hoch-Edel Gestrengen Magistrat, welchen Sie, und die Löbliche Bürgerschafft befolgen, und nicht auf die Seite setzen könten; damit sie endlich zufrieden waren.

Alsdenn begehrte die Bürgerschafft die Schlüssel zu denen Stadt-Thoren, welche vorhero der Befehlhaber in Beschluß gehabt: Zu diesen solte ins künfftige ein Ober-Officier von der Bürgerschafft, so deßwegen allemahl auf das Rath-Haus oder Hauptwacht selbst aufziehen würde, den Schlüssel haben, und selbte herausgeben und wiederum einschlüssen.

Weiter solte kein Stadt-Thor keinem, wer es auch sey, länger

länger als biß zur Bethe-Glocke offen gehalten, auch nicht zeitiger, als gewöhnlich, aufgeschlossen werden; welches alles ihnen endlich eingewilliget worden.

Den Tag darauf gaben die Bürgerschafft folgende Puncta schrifftlich ein, und secundirten diese mündlich mit vielem Eifer: Nehmlich: Es prætendirten eine Löbl. Bürgerschafft, nicht einen einigen Mann von Feld-Soldaten in die Stadt in Qvartier zu legen, oder einzulassen, sondern sie wolten mit ihrer geschwornen Stadt-Garnison die Stadt defendiren und schützen.

2.) Wolten sie den 26. Decembr. den Anfang machen mit 2. Fahnen aufzuziehen, mit klingendem Spiel, es sey in Krieges- oder Friedens-Zeiten.

3.) Solte das Sand-Thor frühe Morgens bey öffentlichem Gottesdienst an Sonn- und Feyertagen wieder zugemachet werden, und nur das kleine Pförtel offen bleiben.

4.) Solten in dem Kayser-Thor die Flügel angehangen werden.

5.) Solten die Stadt-Schlüssel zwey Soldaten tragen, und dem Officier auf dem Rath-Hause einhändigen.

6.) Solle, sobald die frembden Soldaten auf den Dohm marchiret seyn werden, das Sand-Thor zugemachet, und nicht mehr als 6. in die Stadt eingelassen werden, welche ihr Ober- und Unter-Gewehr in der Wache ablegen sollen, biß sie wieder hinausgehen, auch solten nicht ehender andere eingelassen werden, biß erstere 6. wieder hinaus seyn.

7.) Solten die Wall-Schlüssel keinem frembden Menschen in die Hände gegeben werden.

8.) Müßten, wenn feindliche Gefahr vor der Stadt, in dem so genannten Jesuiter-Collegio auf der Burg die Fenster zugemauret werden, weil man keine gläserne Stadt-Mauer brauchte,

brauchte, wo man mit einem Blaserohr durchschüssen könte. Anjetzo müßten die Keller-Löcher, und die untersten Fenster, so hoch als unsere Stadt-Mauer gehet, zugemauret werden.

9.) Solten, wann feindlicher Einfall ist, und man Ober-Officier benöthiget wäre, als Lieutenants und Fähndriche, solche von der Bürgerschafft darzu ernennet werden.

10.) Auch wann bey der Artillerie Constablers und Ingenieurs vonnöthen, wenn solche nur ein leidliches gelernet, und exerciret werden, wird mancher sich gar wohl darzu bequemen.

11.) Solten die Officianten zur Wache gezogen werden.

12.) Solten alle verlebte Personen in das Hospital kommen, wann sie von der Bürgerschafft, und nicht Leute, so der Stadt nichts beygetragen; und zwar ohne einige Unkosten.

13.) Wann Officia, oder Aemter bey der Stadt offen seyn, solten von der Bürgerschafft, oder die bey der Stadt das ihrige beygetragen, ohne einige Unkosten darzu gelangen.

Dieses alles ist besiegelt und bekräfftiget worden.

1.) Von Einem Hoch- Edel Gestrengen Rath.
2.) Von dem Herrn Commendanten hiesiger Stadt-Garnison, Freyh. von Rampusch.
3.) Von Hrn. Obrist-Lieutenant von Wutgenau.

Breßlau den 17. Decembr.
Anno 1740.
Am Tage Ignatii publ.

Gleich darauf wurde die Bürgerschafft auf dem Walle in Waffen exerciret, die junge Mannschafft von den Eltesten aufgeschrieben und eingegeben, welche mit Gewehr aus den

den Zeug-Häusern solten versehen werden: deßwegen von jungen Leuten niemand weiter durch die Thore hinaus vor die Stadt gelassen werden.

Kurtz vor denen Weynacht-Feyertagen wurden die Wälle dicht mit Canonen, und auf jedes Thor ein grosser Mortier gesetzet, auch bald zu jeder ein Hauffen Kugeln, und zu jedem Mörser ein Berg Steine geführet, auch die nöthigen Büchsenmeister darzu gestellet, und alle Wachten verdoppelt: und mußten die Bürger, und viele Kauffleute selbst in Person auf die Wacht ziehen, welches auch denen Gelehrten und Promotis Doctoribus von einigen - - - - Bürger-Hauptleuten hat zugemuthet werden wollen: so aber nicht zum Stande gekommen ist. Die Schantz-Körbe wurden aus denen Casematen herauf gebracht, und sonst alle Anstalten zur Gegenwehr gemachet.

Den 28. wurde proponiret, die weitläufftigen Breßlauischen Vorstädte abzubrennen: (welches wohl nicht vom gantzen Ober-Amtlichen Collegio, sondern nur einigen, die per Deputationem mit denen Breßlauischen Raths-Deputirten über diese Sache deliberiret, mag geschehen seyn.) Ein Hoch- und Löbl. Conventus Publicus und Ein Wohl-Löbl. Magistrat stellten hierwieder vor, daß Breßlau keine starcke Vestung, sondern verwahrte Handel-Stadt, welche sich zwar wieder Anläuffe beschützen, nicht aber einer so grossen Macht zu wiederstehen vermögend sey, und wenn auch ja durch das Abbrennen bewircket würde, daß sich die Stadt einige Tage länger halten könte, so würde der Schade der Abbrennung, welcher, wenn man die kostbar erbauete Catholische Kirchen und Clöster darzurechnet, über 3. Millionen betragen, nicht ersetzet: Item wo alsdenn diese arme Leute zur Winters-Zeit hin solten, derer gewiß nicht weniger in den Vorstädten und

nah gelegenen Dörffern, als selbst in der gantzen Stadt wohnten: zu geschweigen des Schadens, welchen sehr viele von der Bürgerschafft dadurch erlitten, so auf den meisten derselben Häuser und Grundstücken perpfändete Hypotheqven hätten: so unterblieb diese Abbrennung welche den 30. Decembr. geschehen sollen: deßwegen da solches nach der Zeit, die Kräuter und Einwohner der Vorstädte erfahren, daß ihre Häuser haben sollen abgebrennet werden, sollen viele von diesen die Preußischen Völcker mit Verlangen, um nur ihre Häuser und Habseligkeiten nicht zu verliehren, erwartet haben.

An eben diesem Tage zu Mittage um 12. Uhr wurden die Stadt-Thore gesperret, weil man in der nähe Königl. Preußische Husaren gemercket, so von Liegnitz nach Breßlau abgeschicket worden, um von verschiedenen Kundschafft einzuziehen, auch einige abgeschickte Wagen mit Schrifften aus denen Kayserl. Aemtern, wie auch so aus Liegnitz und Wohlau dahin gebracht worden, einzuholen; welche sie aber nicht mehr angetroffen, sondern diese allbereit über der Schlesischen Gräntze in Mähren sich befunden, da hergen die Actes des Breßlauischen Fürstenthums und bey dem Breßlauischen Rath-Hause nicht verrücket worden.

Da ich aber oben bey dem Königl. Preußischen Einmarch nach Schlesien stehen blieben: so melde daß Ihro Königl. Maj. in Preussen, daß erste Nacht-Qvartier in Schweinitz auf einem Dorffe dem Frey-Herrn von Reßlitz zugehörig im Grünbergischen Crayße gehabt, woselbst, und den 17ten zu Sagan ein Königl. Preußisches Patent das erstemahl publiciret und gedruckt am Rath-Hause, auf den Dörffern aber an die Kirch-Thüren affigiret worden, (welches hernach aller Orten, wo diese Trouppen eingerucket, ebener massen also geschehen, folgenden Inhalts:

Daß

Daß nachdem Ihro Kayserl. Majest. aus dieser Zeitlichkeit abgefordert worden; und bey gäntzlicher Erlöschung des Manns-Stammes viele Ansprüche und gefährliche Weiterungen zu befürchten, das Hertzogthum Schlesien mit ergriffen werden könte: da nun dieses Land denen Preußischen Reichs-Landen zur Sicherheit und Vormauer diene, so hätte der König, ehe gewaltsame Possession, von jemand andern hiervon genommen werden könne; zu Abwendung solcher gefährlichen Sviten, bey dieser Gefahr folgende nothwendige Vertheidigung vornehmen, und die Preußischen Trouppen in Schlesien einrucken müssen lassen, um solches von allem besorglichen An- und Einfall zu decken; und geschehe dieses in keiner Intention, um Ihro Königl. Maj. in Hungarn und Boheim zu beleidigen, sondern vielmehr das wahre Beste und Conservation zu befördern, und mit dem Hause Oesterreich alle genaue Freundschafft zu erhalten; auch mit der Königin sich weiter zu vereinständigen würcklich im Begrieff wären.

Dabey solten sich des Landes Einwohner versichert halten, daß sie von den Trouppen nichts feindseliges zu besorgen, sondern vielmehr bey allen und jeden ihren wohlhergebrachten Recht und Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegien in Publicis & Privatis, in Ecclesiasticis & Politicis, welcher Religion, Standes und Würden dieselben seyn können oder mögen, der Königl. Protection und mächtigen Schutzes sich zu erfreuen haben solten: Auch solten insonderheit die Trouppen gute Disciplin halten, und niemand in Besitz des seinigen gestöhret werden: Hingegen versehe sich der König zu denen Einwohnern alles guten, und weil hierbey dieses Absehen zu ihrer Erhaltung gereiche, sich auch niemand unterstehen solle sich gegen den König oder Dero Trouppen zu vergreiffen, oder

etwas vorzunehmen, so den König zu andern Messures zwingen und nöthigen dörffte, und sie sich demnach diese üble Sviten selbst zuzuschreiben haben würden. Dat. Berlin den 1. Dec. Anno 1740.

December. Friedrich.

Den 17. kamen Ihro Königl. Maj. zu Weichau im Freystädtischen Crayße an, Titl. Pl. Herrn Grafen von Reder zugehörig: den 18. blieb der König daselbst, wegen beständigen Regens, welcher die Wege sehr unbrauchbar, und den March der Trouppen sehr beschwerlich machte. Den 19. ging der König nach Milckau, denen Patribus Soc. JESU zuständig, eben in diesem Crayße gelegen. Als Sie daselbst speiseten, überreichten Ihro Königl. Majestät Plen. Titl. Herr Baro von Schweertz des Heil. Röm. Reichs Frey-Herr von Reist Königl. Assistenz-Rath des Fürstenthums Breßlau, und Titl. Herr von Rhediger auf Striesa das obbemeldte Ober-Amtliche Verwahrungs-Patent, bekamen aber darauf keine Antwort, sondern ein Recepisse, und wurden bey Sr. Königl. Majestät Taffel behalten; darauf sie bald wieder nach Breßlau gekehret.

Den 21. verweileten der König wegen beständigen Regens daselbst, dabey die Flüsse bey dem bösen Wege so angelauffen, daß vom Bredowischen Regiment ein Soldaten-Weib ertruncken, und der Feld-Prediger kaum gerettet worden: deßwegen die Trouppen Rast-Tag hielten, um, da sie von oben beregnet, von unten biß in die Knie in Koth und Wasser gewatet, sich wiederum abtrocknen könten.

Den 22. erreichte der König Herrendorff eine Meile von Groß-Glogau, Ihro *Excellenz* Herrn Graf von Berg Kayserl. Majestät Geheimen Rath und Wohlauischen Landes-Hauptmann zuständig. Ihro Königl. Majest. reco-

recognoscirten so bald in allerhöchster Person die Stadt Glogau, postirten daselbst das Borckische Regiment; und da den 27. Decembr. Ihro Durchl. der Hertzog von Holstein und Ihro Durchl. Printz Leopold von Anhalt Dessau mit ihrem Corpo ankommen, wurde Ordre gestellet, die Stadt bloqvirter zu halten. Vorhero hatte der Commendant Herr Graf von Wallis sich in die Stadt begeben, die Fortificationes ausbessern und vermehren lassen, und eine starcke Besatzung hinein gezogen, auch die 3. grossen Mühlen vor der Stadt und ein Wirthshaus abbrennen lassen; und nicht besser solte es der Evangelisch-Lutherischen Gnaden-Kirche ergehen, wenn Titl. Pleniff. Herr Graf von Logau dem König nicht entgegen gegangen, und erbethen hätte, sich dieses Gebäudes niemahls zum Schaden der Vestung zu bedienen, so der Commendant verlanget; (doch weil man sich des Abbrennens versehen, ist alles, was möglich, abgebrochen und heraus gebracht worden.)

Darauf beschleinigte der König seinen March nach Breßlau; bey Ihnen marchirten die Gens d'Armes wie auch 5. Escadrons vom Bareuthischen Regiment, und 20. Grenadier-Compagnien, voraus gingen 3. Escadrons Husaren und langeten den 28. Abends zu Gläsersdorff im Liegnitzischen Fürstenthum gelegen, an, Plen. Titl. Herrn Graf Nostitz zugehörig; den 29. zu Parchwitz; den 30. zu Neumarck, und den 31. eine Meile vor Breßlau zu Pilsnitz, Tit. Hrn. von Rühmberg zuständig.

Noch selbigen Tag gegen Abend wurden Titl. Plen. der damahlige Herr Oberste (jetzo aber General-Major) von Posadowsky Freyh. von Postelwitz, und der Herr Oberste von Borck nach Breßlau abgeschicket; welche zugleich das

Qvartier vor den König auf dem Scultetischen Garten des Schweidnitz schen Angers bestelleten.

Den 1. Januar, oder im Neuen-Jahrs-Tage, wurde frühe um 7. Uhr ein Officier an das Schweidnitzische Thor abgesendet, so auf die Schildwacht geruffen, und mit dem Officier zu reden begehret: welcher als er kommen, vernommen, wie zwey Herren, als Königl. Commissarii in die Stadt gelassen zu seyn verlangeten, um dem Herrn Præsidi den Willen und Meynung Sr. Königl. Majestät gegen die Stadt zu eröffnen: Als dieses an Titl. Plen. den Herrn *Præsidem* Hannß Christian von Roth berichtet wurde, ließ er alsobald drey von denen Senatoribus Consolaribus, und den Herrn Ober-Syndicum zu sich entbitten. Nach 10. Uhr wurde das Schweidnitzische Thor, um diese herein zu lassen, aufgemachet: Die Königl. Herren Commissarii ritten vor das Haus des Herrn Præsidis und stiegen auser diesem von Pferden ab: Sie wurden sogleich von zweyen Deputirten hinaufgeführet, da der Herr Præses auswerts des Zimmers, sie empfangen, und hinein gebethen: da nach vielen Deliberationen folgende Punctavon Sr. Königl. Majest. verglichen und der Stadt zugestanden worden:

1.) Allen Bürgern und Invohnern wes Standes und Würden, und von was vor Religion dieselben sind, nicht minder denen Clöstern und Geistlichen Stifftungen in und vor der Stadt, als auch allen der Stadt zugehörigen Vorstädten und Dorffschafften wird eine vollkomene und genaue Neutralitæt zugestanden: Also daß von derselben, weder einige Huldigung, noch Abgabe einiger Contribution und Anlage, oder Lieferung einiger Fourage und Ammunition solle und werde gefordert werden: Doch solle auch die Stadt keine Trouppen von Ihro Königl.

Königl. Majest. in Hungarn und Boheim, oder einigen andern Potentaten einnehmen, sondern in allen gleiche Neutralitæt genau observiren

2.) Verstatten Königl. Maj. derselben das freye aus- und inländische Commercium zu Wasser und Lande, ohne durch Dero Trouppen im mindesten zu hemmen.

3.) Da diese Stadt von undencklichen Jahren her ihre eigene Garnison und Bürger-Wache gehabt, und niemahlen einige Feld-Soldaten eingenommen, so declarirten Allerhöchst-gedachte Ihro Königl. Majestät hiermit allergnädigst, daß sie weder jetzo, noch inskünfftige und in keinen Zeiten einige von Dero Trouppen und Soldaten einzulegen, verlangen und ansinnen, sondern die Stadt bey allen Privilegiis, Recht und Gerechtigkeiten, Gewohnheiten, Einrichtungen und Verfassungen in Politicis, Ecclesiasticis & Oeconomicis ungehindert lassen und schützen werden.

4.) Versprechen Ihro Königl. Majestät, sogleich nach geschehener Unterschrifft dieses Tractats, und Allerhöchst-Deroselben Eintrit in diese Stadt, die nahe bey der Vestung besetzte Vorposten, ingleichen Dero Königl. Trouppen biß auf eine Bataillon und die Gens d' Armes aus denen Vorstädten und der Stadt Dorffschafften wieder wegzunehmen, und daß offtgedachtes zurückbleibendes Bataillon in allen gute Ordre halten, und der Stadt keinen Schaden zufügen, auch vor ihr Geld zehren werden.

5.) Weilen auch Ihro Königl. Majestät allergnädigst declariren lassen, daß Allerhöchst-Dieselben aus keinen feindlichen Absichten, sondern als ein Freund zu der Stadt Breßlau gekommen; so machet sich dieselbe eine besondere Ehre daraus, Deroselbten Allerhöchste Person

und

und Hofstadt in ihren Ringmauern so lange, und so offt es Deroselben allermildest gefallen wird, zu sehen und aufzunehmen: jedoch bey der allergnädigst geschehenen Declaration, daß Sie keine andere Escorte, auser 30. von Dero Gens d' Armes mit in die Stadt nehmen wollen und werden: und wer von Dero Königl. Trouppen in der Stadt etwas zu verrichten hat, ohne Ober-Gewehr herein kommen würde: da hingegen der Magistrat und die Stadt zu Bezeugung ihres Respects allerhöchst-Dieselbten von der Stadt-Garnison täglich bedienen lassen werden.

6.) Ist Ihro Königl. Majestät unverwehret in einer Vorstadt, jedoch in einer zulänglichen Entfernung von der Stadt ein Magazin anzulegen, und solches durch das zurücklassende Bataillon bewachen zu lassen; welchem auch der Magistrat die Vivres um den Marckt-Preiß und vor baare Bezahlung zu verschaffen beflissen seyn wird, jedoch daß der Stadt die benöthigte Zufuhr nicht gehemmet werde.

Zu mehrerer Bekräfftigung ist dieser Neutralitæts-Tractat von Ihro Königl. Majestät Herren Bevollmächtigten, zufolge der von Allerhöchst-gedachten Ihro Königl. Maj. unterm 1. Jan. 1741. erhaltenen Vollmacht eigenhändig unterschrieben und besiegelt, und von Seiten des Magistrats durch der Stadt Insiegel bekräfftiget. Geschehen Breßlau den 2. Januar. 1741. (L. S.)

(L. S.) Carl Friedrich Posadowsky, Freyh. v. Postelwitz.
(L. S.) Friedrich Ludwig Felix von Borck.
(L. S.) Hannß Christian von Roth.
(L. S.) Albrecht von Sebisch.
(L. S.) Johann Heinrich von Gutzmar.

Den

Den 2. Jan. wurden diese Puncta einem Ausschuß von der Löblichen Bürgerschafft Zunfft und Zechen auf dem Raths-Hause vorgetragen, welche so dann mit einer Raths-Deputation und kleinen Ausschuß von der Bürgerschafft mit diesen Puncten zu Einem Hoch-Löbl. Königl. Ober-Ammt sich verfüget, und diese vorgetragen: Die Antwort war hierauf: daß man freylich einer so grossen Macht zu wiederstehen nicht im Stande sey, und müßte man aus allen Ubeln das kleineste erwählen.

Den 2ten wurden diese Neutralitæts-Puncta um 3. Uhr nach Mittage denen Hoch-Löbl. Königl. Preußischen Herren Commissariis übergeben; welche so dann um halb 4. Uhr durch das Schweidnitzische Thor wiederum hinaus geritten, aber Se. Königl. Majestät nicht zu Hause angetroffen; sondern diese hatten beym Lazareth eine Schiff-Brücke schlagen lassen, und waren mit einer Bataillon Grenadier und wenigen Husaren hinter dem Schützberge ausgestiegen; darauf beym Oder-Thor vorbey nach dem Sand-Thor marchiret, die zwey euersten Gatter eröffnen lassen, und hatten ohne einen Mann zu verliehren, oder einen Schuß zu thun den Dohm eingenommen, und diese Bataillon daselbst einqvartieret; bey dem Stein-Kretscham aber eine Corps de Garde aus des Scholtzens seiner Behausung gemachet.

Den 3ten frühe halb 8. Uhr fuhren Titl. Herr von Goldbach des Raths und Kayserl. Commercien-Rath, Titl. Herr von Sommersberg des Raths, und Hoch-Fürstl. Oelß-Würtembergischer Regierungs-Rath, und Herr von Gutzmar Kayserl. Majest. Rath und Ober-Syndicus der Stadt auf des Herrn Præsidis Wagen durch das Schweidnitzische Thor, welches deßwegen eröffnet, und bald wiederum gesperret wurde, zu Sr. Königl. Majest. in Dero Qvartier hinaus

aus, so Sie, wie oben gemeldet, auf dem Scultetischen Garten genommen hatten: Da dieses remarquabel daß An. 1632. eben auf diesem Garten-Hause die Neutralitæts-Puncta mit denen Schwedisch- und Sächsischen hohen Officieren Thubald, Schwalbach und Rötteritz, und der Stadt, in Richtigkeit gebracht, und unterzeichnet, und ebenermassen zu dieser Zeit der Dohm von denen Schwedisch- und Sächsischen Trouppen eingenommen; damahlen aber noch der Canonicorum Häuser und Bibliotheck geplündert und theils verbrannt worden.

Gegen 10. Uhr kamen die Herren Raths-Deputirten mit dem Unterschriebenen Neutralitæts-Tractat wiederum herein; nach dem ist das Thor geöffnet, und ferner offen geblieben, deren Wagen war begleitet von denen Ausreuthern, ein paar Leibschützen und ihren Bedienten, neben her ritt ein Königl. Preußischer Adjutant mit blossen Degen; so, nachdem die Herren Deputirten vor dem Rath-Hause abgestiegen, seinen Abschied genommen, und wiederum hinaus sich verfüget: Darauf sogleich die Preußisch ausgestellten Schildwachten, wie auch aus dem Accis-Hause die Mannschafft abmarchiret; alsdenn ist jeden erlaubet worden aus- und einzugehen: Da kamen zuerst herein, die Königl. Proviant- und Kuchel-Wagen, und nach 11. Uhr 4. Maul-Thiere mit angehengten Glocken und Zimbeln; bedecket mit blau sammetnen Decken, darauf der Königl. Preußische Adler mit Gold gesticket, und diese mit goldenen Tressen eingefasset waren, so das Silber-Servis trugen: Ferner folgte des Königs Leib-Wagen, dabey 30. Gens d' Armes mit ihrem Trompeter ritten, welche die Wacht in des Königs Qvartier nahmen, daselbst auch die Wagen und Maul-Thiere abgepacket worden; so bestellet gewesen in dem Hoch-Gräfl. Schlegenbergischen Hause, welches sonst Ihro Fürstl. *Eminentz* der Cardinal und Bischoff zu Breßlau bewohnet.

Nach 12. Uhr kamen Ihro Königl. Majestät selbst in Allerhöchster Person zu Pferde durch dieses Thor herein, begleitet von vielen hohen Officiers, voraus lieffen 4. Läuffer, und hinten nach ritten die Königl. Pagen in rother reich mit silbernen Tressen besetzter Livrée; geführet worden Sie mit blossen Degen von Titl. Herrn von Wutgenau Kayserl. Obristen-Lieutenant und Major dieser Stadt: Unter dem Thor aber befand sich in der äusersten Wacht eine Compagnie von der Bürgerschafft, inwerts aber 300. Mann von der Stadt Soldatesca mit ihrer Music, Ober- und Unter-Officiers so das Gewehr præsentirten; welche Se. Königl. Maj. sehr gnädig durch Hut abnehmen gegrüsset, und in der Stadt in die Fenster, die alle von Menschen voll lagen, beständig dergleichen gethan: Sie ritten die Schweidnitzische Gasse hinauf über den Marckt, die Albrechts-Gasse hinunter, biß vor Dero Residentz-Qvartier, stiegen vor dem Hause vom Pferde ab, und als Sie durch die Zimer gegangen, stelleten sie sich auf das Balcon über dem Portal, da über eine Viertel Stunde lang viel 100. Menschen Se. Majestät sehen können, biß Sie sich zur Taffel begeben; darbey die Raths-Deputirten von der Stadt auf Ihro Majestät Ersuchen erschienen. Nach gehobener Taffel ritte der König, auf, und hinter den Dohm, um alle Postirungen selbst in Augenschein zu nehmen; von dar begaben Sie sich über die beyden langen Brücken nach dem Oder-Thor hinum: bey dem letzten Gatter aber befahlen Sie, daß dieser und der andere Gatter gegen die Stadt und Dohm nicht könten gesperret werden; weil die Hauptwacht auf dem Dohm und das Corps de Garde beym Stein-Kretscham von dieser müßte visitiret und berondet werden: Auf der Oder-Brücke, und darbey biß zum Kayser-Thor, wie auch in der Stadt konten Sie das vortrefliche Jesuiter Collegium und

Kirche in Augenschein nehmen: Als Sie die Schmiedebrücke herauf und um den Marckt geritten, kehreten Sie die Albrechts-Gasse hinunter wiederum in ihr Qvartier. Es war vor dieses Haus Herr Fähnrich von Volgnad mit einem Commando von der Stadt-Garnison postiret worden: Vor welche Wacht sich aber, als es finster worden, Ihro Königl. Majestät bedancket, mit Verlangen, daß sie abmarchiren möchten, welches auch bald, nach eingehohltem Bericht, geschehen.

Noch diesen Tag wurde von Sr. Königl. Majestät Ihro Excellenz dem Hrn. Ober-Amts-Director und sämtlichen Königl. Ober-Ammt angedeutet, daß Sie in Breßlau kein Ober-Ammt nöthig hätten, sondern diese solten sich innerhalb 24. Stunden aus der Stadt begeben: da den Tag darauf Sie sich alle nach ihren Gütern, auser Titl. Pleniss. Herr Graf *Arco* und Titl. Herr von Sannig nach Auras, von dar aber nach dem Closter Leubus begeben. Ihro Excell. der Hr. Ober-Amts-Director reiseten ferner nach dem Königl. Willen, und beygefügten sehr gnädigen Expressionen, so der Herr Obriste von Leßwitz auf Ihro Königl. Majestät Befehl in einem Briefe vom 23. Febr. Ihro Excell. versichern sollen, von seinen Gütern nach Prag, Pleniss. Titl. der Herr Ober-Ammts-Cantzler von Rattwitz, nach *Czentochow* in Polen, allwo er den 17. April. in einer Brust-Wassersucht verstorben. An dem Tage der Abreise des Königl. Ober-Amts verfügten sämtl. Herren Kauffmanns-Eltesten und ihr Herr Consulent im Nahmen der sämmtlichen Bürgerschafft sich zu Ihro Königl. Majestät und bathen aufs submisseste, daß Ihro Excell. der Herr Ober-Ammts-Director als ihr alter Vater allergnädigste Erlaubniß haben möchte, in der Stadt zu verbleiben, welches aber Ihro Majestät nicht verwilligten, auser

auser diesen aber, der Stadt alle Königliche Gnade versprachen.

Den 4. hatten Ihro Königl. Majestät Ihro Hochwürden den Hrn. Prælaten von St. Matthiæ, verschiedene Herren Canonicos vom Dohm und andere vornehme, wie auch den Hrn. Inspectorem Burg zur Taffel einladen lassen: (nicht aber dabey seinen Caplan, wie in denen Regenspurgischen Nachrichten, und fast allen Gazetten gestanden, (es müßte denn ein Frembder oder Preußischer Officier den Schemmelsetzer bey der Kirchen, so zugleich den Herrn Inspectorem bedienet, und vielleicht ihn begleitet, da er dem Habit nach, einem Geistlichen sehr gleich kommet, davor angesehen haben.)

Vor der Taffel um 11. Uhr ritten der König geraden Weges vors Nicolaus-Thor, weil eine Brigade Infanterie und 3. Escadrons Dragoner unter Anführung des General-Majors von *Jeetz* ankommen sollen: da diese aber noch nicht allda, kehreten Sie nach 12. Uhren wieder herein, über den Saltzring, da Ihnen das Ober-Ammts-Haus, und Logier Ihro Excell. des Hrn. Grafens von Schaffgotsche gezeiget worden, die Junckern-Gasse herauf, biß an Ihro Excell. Fr. Gräfin von Promnitz Haus, und denn in Ihr Qvartier: daselbst Sie Ihre Gäste aufs allergnädigste empfangen; und sich zur Taffel gesetzet: da sie aber kaum halb abgespeiset, kam von diesen eine Compagnie Dragoner bey Ihrem Qartier vorbey: da die Trommel gehöret wurde, standen Ihro Majestät von der Taffel auf, verfügten sich auf daß Balcon, und ohne sich wieder niederzusetzen, aufs Pferd, und ritten nach dem Nicolaus-Thor zu: Vorm Nicolaus-Thor funden Sie bemeldte Trouppen und erfuhren zugleich, daß nur Compagnienweise, wenn die Strassen von der Bürgerschafft vorhero besetzet, die Kayserl. Regimenter ehedem durch die Stadt marchiret;

chiret; welche allemahl der Stadt-Major mit einem Commando durchgeführet: deßwegen um diese nicht so lange halte machen zulassen, führte der König diese Trouppen an die Oder, und ließ sie beym Lazareth über die Schiffbrücke hinter der Stadt her, ihren March nehmen, darauf Ihro Königl. Majestät gantz spät wiederum nach der Stadt gekehret.

Den 5ten speiseten an der Königl. Taffel von Frembden Ihro Excell. Herr Cammer-Præsident Graf von Proskau, zwey Grafen von Hatzfeld, Ihro Hochwürden der Herr Prælat von St. Marien auf dem Sande, der Hochwürdige Canonicus Herr Philipp Graf von Schaffgotsche, und der Königl. Polnische und Churfürstl. Sächsische Resident Herr von Waldberg: welche von Se. Königl. Majest. selbst auf den Ball, so auf dem Locatellischen Redouten-Saal des Abends angestellet worden, invitiret: Auf welchen Ball im Nahmen des Frey-Herrn und damahligen Obristen von Posadowsky der Hohe und Niedre Adel von der Stadt zu kommen ersuchet worden, denen er zugleich Billets, um frey zu passiren zugeschicket: so auch sehr zahlreich, und masquiret sich eingestellet: Um 6. Uhr Abends erschienen Se. Königl. Majestät in Allerhöchster Person auf diesen Saal, allwo Sie mit Paucken und Trompeten empfangen und darauf der Ball eröffnet worden. Der König forderte zum Tantzen auf, die Frau Gräfin von Schlegenberg als Eigenthums Frau vom Hause, wo Sie logirten, nach welcher Sie noch mit andern Dames getantzet: Um halb 11. Uhr aber sind Ihro Königl. Majest. stillschweigend von dar nach Hause gefahren und haben das Speisen nicht erwartet, mit welchem zugleich alle Königl. Preußische Ministres und Hohen Officiers sich hinweg begeben.

Den

Den 6ten frühe um 4. Uhr sollen Ihro Königl. Maj. schon aufgewesen seyn: darauf aber halb 7. Uhr sich vors Ohlauische Thor begeben, um den Abmarch der Trouppen selbst zu reguliren, von dar nach dem Schweidnitzischen Thor hinum geritten, und dergleichen gethan, und also um 9. Uhr mit 4. Bataillons Infanterie, 20. Compagnien Grenadiers, 12. Escadrons Dragoner und denen Gens d' Armes über Cattern nach Rothsirben (dahin die Kuchel-Wagen schon frühe abgefahren) sich begeben, und daselbst allererst um 5. Uhr sich zur Taffel gesetzet.

Von dar wurde der Oberste du *Moulin* mit einer Escadron gen Ohlau abgeschicket, um Kundschafft von daselbst einzuziehen.

Den 7. verfügten sich Ihro Königl. Majestät nach Marschwitz, Titl. Hrn. von Hubrig zuständig: Und da Bericht wegen Ohlau abgestattet worden, beschlossen Sie die Stadt anzugreiffen; deßwegen wurde den 8. Jan. selbte aufgefordert: da der Herr Obriste *Formentini* als Commendant darinnen, zurück melden lassen: daß er seinen Posten zu behaupten Willens wäre; worauf ihm 24. Stunden Bedenckzeit gelassen worden; da wenige Zeit noch gemangelt, haben der Herr Commendant des Abends um 5. Uhr zwey Officiers ins Königl. Preußische Lager abgeschicket, wegen Ubergabe des Orts zu tractiren, darzu Ihro Königl. Majestät den General-Adjutanten und Obristen Hrn. von Borck befehliget, welche Tractaten auch bald in Richtigkeit gebracht worden: Also daß Tages darauf die Besatzung, welche aus 350. Mann bestanden, mit allen Ehrenzeichen ausgezogen; nachdem sie sich vorhero verpflichten müssen, ihren Weg gerade nach Mähren zu nehmen, ohne die Stadt Brieg und Neiße zu beruhren: Da nun dieser Ausmarch zu bestimmter Zeit geschehen,

schehen, sind 96. von dieser Mannschafft zu denen Preussen übergetreten und haben Kriegsdienste genoñen, die Preußische Völcker aber eingerucket.

Eben diesen Tag wurde dem Commendanten in Brieg Hrn. Obristen Grafen von Picolomini die Ankunfft der Preussen vor Ohlau hinterbracht, welcher da er vorhero alle Gärte um die Stadt ruiniret, auch die, der Stadt nahstehende Gebäude abbrechen lassen: so ließ er um 4. Uhr gegen Abend anfangen die Vorstädte, und zwey nahe gelegene Dörffer als Rathen und Prisdorff anzünden zu lassen; welchen erschrecklichen Brand man allhier in Breßlau auf denen Thürmen wohl sehen können: da sich die armen Einwohner am meisten darüber beschweret, daß dasselbe Getreyde und Habseligkeiten, so sie in Eil auf das Feld gerettet, dennoch befohlen worden zu verbrennen, damit es denen Preussischen Trouppen nicht zur Subsistenze und Beuthe dienen könte: Sonsten kan man nicht in Abrede seyn, als daß der Herr Commendant in Brieg nicht alle möglichste Vorkehr, um die Stadt in den besten Defensions-Stand zu setzen vorhero solte angewendet haben, indem dahin so viel als möglich Bauren erbothen worden, um die verfallenen Schantzen zu repariren, und neue Wercke anzulegen, zumahl da ihnen das gelinde Wetter hierzu sehr wohl favorisiret, welche Wercke noch alle mit eichenen sehr starcken Pallisaden und unter der Brustwehr mit spitzigen dergleichen eingeschlagenen Pfählen (Fraises genannt) besetzet worden.

In Ohlau blieb nur eine Bataillon zurück, die andern wurden nach Brieg zu gehen beordert, woselbst der Herr General-Major von Kleist mit seinen Trouppen Brieg disseits, und der Herr General Major von *Jeetz* mit 4. Bataillonen und 3. Escadronen jenseits der Oder völlig eingeschlossen.

Den

Den 10ten um 11. Uhr reisete der König von dar, und nahmen Dero Nacht-Lager auf der Commenda Klein-Oelß.

Den 11ten kamen Sie biß nach Grotkau, allwo Ihro Königliche Majestät folgende Nachricht von Ihro Excellenz dem Herrn General-Feld-Marschal Grafen von Schwerin überkommen: Wie daß er in die Gegend Ottmachau gerücket, sich der Brücke über die Neisse zu bemächtigen; woselbst er etwan 400. Mann Dragoner von dem Lichtensteinischen Regiment disseits der Stadt; und etwan 5. Compagnien Grenadier in der Stadt angetroffen: Da er nun erstere angegriffen, hätten sie sich zurück gezogen: worauf das Kleistische Regiment, unter Anführung des Obersten-Lieutenants von *Hautcharmoy* nach der Stadt commandiret, die Thore gesprenget worden und 3. Bataillons Preussen eingerucket, welche in die Häuser derselben Gassen geleget worden, die am wenigsten dem Feuer der Vestung oder Schlosses exponiret gewesen: binnen welcher Zeit drey Mann getödtet und der Major von Rege beym Ingenieur-Corpo durch den Kopff geschossen worden: Hierauf ließ der Herr General-Major einige Feldstücke nahe an ein Thor der Vestung führen, welche dieses aber einzuschüssen zu schwach waren, dabey starck heraus und hinein gefeuert worden: biß den 10ten 2. Officierer aus der Stadt geschicket worden, welche zu capituliren verlanget; da aber Se. Königl. Majestät 3. Meilen davon entfernet, und Se. Excell. der Herr General-Feld-Marschall dieses vorhero den König wissen lassen, so kamen Ihro Majest. den 12ten selbst dahin, wolten aber diese nicht anders als Kriegsgefangene annehmen: Diesen herausgeschickten Officiers wurden unterdeß die vielen Canonen und Mortiers, damit der Vestung aufs schärffste solte zugesetzet werden, gezeiget, worauf sie sich endlich ergeben: da 2. Compagnien von Frantz Lotharingen,

1. von Harrach, 1. von Braun, 1. von Grüne, zusamt 4. Capitainen, und 9. Lieutenants zu Kriegs-Gefangenen gemachet, und nach Cüstrin abgeführet worden.

Denn 9ten erschienen bey der Stadt Neiß die Königl. Preußischen Vor-Trouppen, darinnen als Commendant Freyherr von Roth, Obrister des Braunischen Regiments mit etwan 1000. Mann lagen: Der Commendant ließ auf Annäherung der Preussen alle Vorstädte auf einmahl in Brand stecken; bey welchem Feuer zugleich die Kirche, das Closter, it. das vortrefliche Hospital, so der Hochwürdigste und Durchl. Fürst und Herr, wie auch Chur-Fürst von Maynz und Bischoff zu Breßlau Frantz Ludwig erbauen lassen, die grosse Bischoffliche Mühle, und alle Sommer-Palais der Geistlichkeit und begütterter Einwohner der Stadt in die Asche geleget und der Erde gleich gemachet worden. Den 15ten fing man die Stadt an zu beschüssen, den 19ten aber starck zu bombardiren, womit man die Nacht hindurch und die beyden folgenden Tage fast beständig angehalten, ausser wenn eine Feuers-Brunst aufgegangen, ist auf Seiner Königlichen Majestät Befehl inne gehalten, und denen Bürgern Zeit zum leschen gelassen worden: Aus der Stadt geschahen auch über 800. Canonen-Schüsse, wovon aber nicht mehr als ein Unter-Officier und 4. Gemeine vom Derschauischen Regiment getödtet worden: Da aber die Kälte unausstehlich, der Erd-Boden tieff gefroren, konten weder Batterien verfertiget, noch die Trenchéen darvon eröffnet werden, deßwegen die Belägerung aufgehoben und die Preußischen Trouppen in die Winter-Quartiere verleget worden.

Darauf traten Seine Konigl. Majestät die Reise nach Berlin an, und gingen den 23. von Ottmachau ab; den 25. über-

25. übernachteten Sie zu Schweidnitz; Den 26. waren Sie zu Liegnitz, und also reiseten Sie ferner nach Dero Königl. Residentz, alwo Sie den 29. als Sonntags um 2. Uhr nebst Jhro Königl. Hoheiten dem Printz Wilhelm angelanget.

Vor Seiner Königlichen Majestät Abreise kamen Jhro Excellenz der Herr Ober-Hof-Marschall Graf von Gotter bey dem Könige an, und stattete von seiner Expedition in Wien gehörigen Bericht ab: den 23. arrivirte er zu Breßlau, da mit denen Ministres er alhier conferiret, und den Tag darauf nach Berlin abgegangen. Den 26. folgte von Wien der Herr Geheime Rath von Borck, so die Königliche Affaires sonst daselbst tractiret: durch welche man erfahren, daß die gütlichen Tractaten völlig abgebrochen, und Jhro Königliche Majestät von Hungarn und Böheim nicht das wenigste von Schlesien abzutreten gesinet wären.

Den 19. Januar. Abends um 9. Uhr entstand vor dem Schweidnitzischen Thore alhier ein hefftiger Allarm, also, als wenn über 2000. zusammen rottirtes Volck ankäme, so einen Anschlag auf die Kriegs-Cassa hätten: da nun selbige auf dem Sculteti schen Garten gestanden, und gegen über von der Hauptwacht nur von etlichen 30. Mann bedecket worden, retterirte der Königliche Preußische Kriegs-Rath Titul Herr Friedrich Gotthold Köppen diese in die Stadt, und brachte sie in das Königl. Ober-Ammts-Haus: dahin sich den Tag darauf auch die Geheimen General-Feld-Kriegs-Commissarii Titl. Pleniss. Herr von Reinhardt, und Titl. Pleniss. Herr von Münchow begeben, die unterste Etage aber darauf Jhro Excellenz der Geheime Rath, Titl. Pleniss. Herr von Happe bezogen: Worauf den 4. Martii der gedoppelte Kayserl. Adler, so über dem Eingange dieses Hauses gestanden, abgenommen,

men, und der Königliche Preußische davor aufgemachet worden: welches auch nachdem die Königl. Preußische Trouppen in die Stadt marchiret, bey andern publiquen Häusern, als über dem Zoll- Post- Müntz- Saltz- Ammt, ꝛc. geschehen.

Den 19. wurde an den Bischoffs- Hoff, Sand-Closter und viele Oerter mehr, ja in gantz Schlesien, so weit sich die Königliche Preußische Trouppen erstrecket ein Patent, wegen der Preußischen Deserteurs angeschlagen, in folgenden:

Daß jeder Soldate, so allein, oder wenige zusammen reiseten, solten angehalten, und wenn sie sich nicht mit guten Pässen legitimiren könnten, geschlossener zum ersten Regiment geliefert werden: da vor jeden Mann, dem Angeber 12. Rthl. solten ausgezahlet werden: wenn sie aber dieses nicht thäten, solten diejenigen zur Straffe, so hiervon Wissenschaft hätten, die Deserteurs, was sie gekostet, bezahlen: da insonderheit viele Frantzosen durchgegangen, deßwegen auch einige vorm Schweidnitzischen und Ohlauischen Thore auffgeknüpffet, auch einer auf dem Ziegel-Wall, welcher noch darzu einen Schäfer, der ihn angehalten, erschossen, enthauptet worden; noch mehrere aber zuerst auf dem Dohm, darauf die andern auf dem Ziegel-Walle, und nur einer auf dem Marckte, vor der Parade durch die Spitz-Ruthen lauffen müssen.

Wiewohl auch sogleich nach der Preußischen Völcker Ankunfft vor Breßlau im Matz-Krätschem vorm Oder-Thor ein offentlicher Werbe-Platz angerichtet, und daselbst wie auch sonst meist recht junge Leute von 16. - 18. Jahren angeworben worden, so nach dem Brandenburgischen abgeschicket, und in die Vestungen verleget worden; wie deñ auch auf dem Lande viel junges Volck freywillig sich unterhalten lassen, so daß die Herrschafften einen grossen Mangel an Gesinde

sinde zu verspühren angefangen: um deren Abstellung Ein Hoch- und Löblich Conventus Publicus bey Einem Hochlöblichen Königl. Preußischen General-Feld-Kriegs-Commissariat ersuchet.

Da nun in obbemeldten Neutralitæts-Instrument verglichen worden, ein Magazin in zulänglicher Entfernung von der Stadt anzulegen: so hatte man zuerst einen Platz beym Lazareth darzu ersehen, so von einer Bataillon Preußischer Trouppen solte bewahret werden: da aber dieses Gebäude in Eil u. im Winter nicht konte aufgebauet werden, jetzo aber der Weg hart gefroren, und das aus nah gelegenen Fürstenthümern und Herrschafften entbothene Getreyde leicht herzugeführet werden konte, auch dessen vieles auf den Marckt zum Verkauff gebracht worden, so wurden auf den Bischoffs-Hof des Dohmes, alle Zimmer und Säle voll geschüttet, auch viele Bödeme u. leere Wohnungen zum Aufschütten in der Stadt gemietet, also daß in denen ersten 14. Tagen schon 18000. Malter von den Königl. Proviant-Commissariis mit baarem Gelde in Louis d'auren, nach dem Marckt-Preiß auch ein paar Groschen darüber und zwar der Scheffel zu 54. - 56. Sgl. aufgekauffet waren: welches aber noch nicht die Helffte gewesen, so nach der Zeit darzukommen. Bald fing man auch an auf denen Mühlen der Stadt und nah gelegenen Dorffschafften vieles Korn abmahlen zu lassen, welches in Fässer geschüttet, und in die Bischöffliche Reit-Schule und Stall geleget, dessen auch vieles anderwerts her, insonderheit von Schweidnitz gebracht worden: Nicht zugedencken des vielen Getreydes, welches auf der Oder aus denen Brandenburgischen Magazins, vor- und kurtz nach Johanni bey nahe auf 200. Schiffen, ja so gar Heu und Stroh mit schweren Kosten ankoñen. Vor dem Ohlauischen Thore gegen dem weissen

Vorwerge über, in Jhro Fürstl. Eminenz des Herrn Cardinals oder Bischofflichen Garten, wurde ein grosses Heu- und Stroh-Magazin angeleget, die Häuser, wie auch die durch den gantzen Garten angelegten Bogen-Gänge mit Stroh bedecket, und voll Heu geleget; über dieses viele Hauffen, wie hohe Häuser eingestampffet, aufgethürmet, und mit Stroh bedeckt, auch da der Oder-Strohm hernach offen, wurde dasselbe, welches auf der Ober-Oder zugeführet, bey Morgen-Aue, so aber auf der Unter-Oder heraufkommen, im Bürger-Werder also ausgesetzet: dergleichen Magazins auch zu Ohlau, Grotkau, Jägerndorff, Ottmachau, Schweidnitz ꝛc. und nach Emportirung, zu Brieg angeleget worden. Da aber zu Ende des Januarii die Zufuhr sehr abnahm, so kam unterm 4. Februarii zu Grotkau durch Jhro Excellenz den Herrn General-Feld-Marschall Grafen von Schwerin folgendes Declarations- und Ermahnungs-Patent heraus: Wie daß in Erfahrung gebracht worden, daß die Zufuhr sich sehr verminderte, auch die Kaufleute vermeyneten nicht sicher ihre Negotia treiben zu können, so wolte er letztere versichern, daß sie alles frey aus- und einführen, und sie bey aller Gelegenheit sicher passiren solten: Auch wurde denen Land-Sassen angedeutet, Getreyde in die Magazins zu Breßlau, Grotkau, Jägerndorff, Ottmachau ꝛc. zu liefern, weil, wenn mehrers zurückgehalten, als zur Saat und Versorgung nöthig, das übrige confisciret werden solte.

* * *

Was das Kirchen-Wesen nach Einruckung der Königlichen Preußischen Macht in das Hertzogthum Schlesien vor Antheil genommen, ist dißfalls keine andere Veränderung oder Unternehmen bißher zu berichten vorgefallen; Mas-

Massen in dem Königlichen Preußischen Patent, welches bey Dero Einmarsch in Schlesien aller Orten, wo Dero Trouppen hinkommen, affigiret worden, folgendes stehet: Daß jeder bey ihren wohlhergebrachten Recht und Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegien in Publicis & Privatis, in Ecclesiasticis & Politicis, welcher Religion, Standes und Würden dieselben seyn können oder mögen; der Königlichen Protection und mächtigen Schutzes sich zu erfreuen haben solten: welches aus dem Neutralitæts-Instrument, so Seine Königliche Majestät in Preussen mit der Stadt Breßlau aufgerichtet, gleichermassen erhellet: ausser daß einige Ober- und Nieder-Schlesische Kirch-Gemeinden Augspurgischer Confession auf ihr Begehren, von Seiner Königl. Majestät die Gnade wiederfahren, da sie ihres Religions-Exercitii wegen beschwerliche Reisen in entfernte Kirchen anstellen müssen: daß in dergleichen Orten ihnen Prediger gegeben worden, doch mit der Königlichen Instruction, daß denen Catholicis nicht die geringste Beeinträchtigung dadurch zuwachsen solle, sondern diese nur auf Schloß- und Rath-Häusern, Sälen, oder auch Privat-Gemächern, ja so gar Scheuren, predigen, und den Evangelischen Kirchen-Dienst ausüben solten.

Ersteres anbelangende, bezeuget die Instruction, welche denen in dem Haupt-Quartier vor Glogau zu Rauschwitz zuerst confirmirten neuen Prediger, von dem daselbst commandirenden Printzen Leopold von Dessau im Nahmen Seiner Königlichen Majestät in Preussen, samt denen literis ordinatis von Herrn Johann Gustav Reinbeck, Königlichen Kirchen-Rath mitgegeben worden: die Instruction wie solche der Hochgebohrne Herr Graf von Reder wegen Primbkenau von dem neuen Prediger Regel erhalten

(so

(so nach dem Original abcopirter von meinem Sohne, so bey diesem Herrn Grafen damahls als Justiz-Secretarius in Diensten gestanden) lautet also:

Auff Seiner Königl. Majestät in Preussen allergnädigsten Befehl soll der Prediger Regel zu Primbkenau und denen daherum liegenden Dörffern in grossen Sälen oder Gemächern den Gottesdienst halten, auch alle Actus Ministeriales verrichten; Ubrigens aber den Catholischen keinen Eingriff thun, wornach ein jeder, wes Standes er sey, sich zu richten. Rauschwitz, den 22. Januar. War unterzeichnet:

Sr. Königlichen Majestät in Preussen General-Lieutenant und Commendant des andern Corps der Armee vor Glogau

(L. S.) Leopold von Anhalt.

Daß man auch diesen in allen nachgekommen, zeiget daß den 29. Januar. in Sprottau die erste Predigt auf dem Rath-Hause; zu Primbkenau auf dem Marckte; und zu Malmitz in einem gesauberten Wagen-Hause zu erst, und ferner, auch anderer Orten also gehalten worden.

Derjenigen Prediger nun, davon 12. aus Berlin kommen, sind 5. nach Ober-Schlesien abgeschicket, die andern aber ins Glogauische Fürstenthum eingetheilet worden, als:

Herr Kunoffski, nach Beuthen.
Herr Frisch, nach Grünberg.
Herr Gräntzel, nach Neustädtel.
Herr Regel, nach Primbkenau.
Herr Weinrich, nach Sprottau.
Herr Thiel, nach Quaritz.

Herr

Herr Pitschke, nach Schöne.
Herr Schiller, nach Malmitz.

Da aber in diesem grossen Fürstenthum nicht mehr als zwey Kirchen nehmlich vor der Stadt Glogau und Freystadt; und im Jauerischen nur eine vor der Stadt Jauer sich befunden; so wurden weiter den 9ten Februar. zu Rauschwitz folgende ordiniret, und als Prediger bestimet:

Herr Jäschke, nach Buntzlau.
Herr Lehmann, nach Slava.
Herr Sorcke, nach Polckwitz.
Herr Förster, nach Löwenberg.
Herr Zachler, nach Neusaltz.
Herr Petzold, nach Gühraw.
Herr König, nach Jacobskirch.
Herr Eschert, nach Aßlau.
Herr Schirmer, nach Hertzogswalde im Glogauischen.
Herr Lischke, nach Kuntzendorff im Glogauischen.

Den 24. wurden noch ordiniret:

Herr Lincke, nach Günthersdorff.
Herr Stöckel, nach Friedeberg am Qveiß.
Herr Renner, nach Schönau.
Herr Großmann, nach Cämnitz und Kreibnitz im Hirschbergischen.
Herr Seybold, nach Liebenzig.
Herr Scobel, nach Gramschütz.
Herr Schwartz, nach Damn und Wiese.
Herr *Grotius*, nach Köben.
Herr Leder, nach Lähne.

Den 6ten wurde zu Jauer auf dem Rath-Hause die erste Evangelische Predigt, denen Soldaten gehalten, welche

zu thun, der darinnen commandirende Preußische Officier dem Herrn Primario zugemuthet: da aber dieser sich excusiret, daß ohne Erlaubniß des Catholischen Curati, er sich dieses nicht unterstehen dörffe; so schickte der Officier an den Curatum; dieser aber an den Magistrat: da denn gegen Reversales, daß es ihren Gerechtsamen nicht præjudicirlich seyn solte, dieses zugelassen worden; darauf die erste Predigt der Primarius, und nach der Reihe ferner die Diaconi gehalten.

Da nun Catholischer seits ausgebreitet worden: daß Se. Königl. Majestät Absichten bey denen Unternehmungen in Schlesien zuvörderst dahin gingen, um die Protestantische Religion auszubreiten und festzusetzen, die Catholische aber auszutilgen, und so gar dieses biß Rom erschollen; so liessen der Pabst an alle der Römischen Kirche zugethanen Potentzen ein Breve ergehen; (dessen Haupt-Inhalt in der Europäischen *Fama* im LXX. Theil pag. 871. also angegeben worden.

Wie derselbe mit grossem Schmertz vernehmen müssen, daß der König in Preussen, sich der Umstände worinnen sich das Ertz-Haus Oesterreich befinde, bediene; und mit einer Armee in Schlesien eingerucket sey, um sich dieses Hertzogthums zu bemächtigen. Es wären daher alle Fürsten, welchen die Erhaltung des Catholischen Glaubens zu Hertzen ginge, verbunden, ihre Kräffte zu vereinbaren, um den Folgen eines solchen Unternehmens vorzubeugen: Es sey in diesem Fall nicht allein bloß um das Interesse des Ertz-Hauses Osterreich und der Königin von Hungarn, sondern vornehmlich um die Wohlfart der Kirche zu thun: Woferne man nicht die diensamste Mittel ergriffe, sich dem Vorhaben des Königs in Preussen mit Macht entgegen zusetzen; so sey zu befürchten, daß die Ketzerey derer Progressen sich bereits so weit

weit ausgebreitet; alle Staaten gewinnen würde, wo der Catholische Glaube bißher annoch in seiner Reinigkeit erhalten worden. Sothane wichtige Bewegungs-Ursachen, müsten demnach alle Catholische Fürsten antreiben, durch Beschützung des Interesse des Ertz-Hauses Oesterreich mit allen ihren Kräfften die Proben ihres Eifers vor die wahre Religion an den Tag zulegen.

Dieses Breve hat vielleicht zu der von einigen Römisch-Catholischen Ständen in dem Teutschen Reich geäuserten Beysorge, ob möchten ihre Religions-Verwandten in Schlesien eine Verfolgung zu befürchten haben, Anlaß gegeben.

Ihro Königl. Majest. von Preussen befanden sich daher genöthiget, in einem an Dero höchst ansehnlichen Gesandtschafft in Regenspurg abgelassenen Rescripte folgende Erklährung zu thun:

Die öffentliche Patente, welche ich gleich anfänglich bey Einrückung meiner Trouppen in Schlesien publiciren lassen, geben zu erkennen, daß ich weit davon entfernet gewesen, jemanden, wer es auch sey, in dem freyen Religions-Exercitio, wie es bißher gewesen, zu stöhren, sondern daß ich vielmehr im Gegentheil einen jeden bey dem vollen und gäntzlichen Genusse, aller seiner Privilegien, Rechte und Prærogativen in Geist- und Weltlichen Dingen, deren er sich bißher zu erfreuen gehabt, er mag seyn, von welcher Religion er immer wolle, erhalten werde: Man kennet mich übrigens gantz nicht recht, wenn man mir einen Geist der Verfolgung beymisset; allermassen niemand so sehr, als ich zur Tolerantz geneiget: Und dörffen die Catholischen sich von mir weniger als vor einem andern Protestantischen Fürsten, welcher es immer sey, fürchten: daher könnet ihr kühnlich alle Ministri derer Catholischen Fürsten, die zu Regenspurg befindlich sind, dessen

so wohl, als auch dieses versichern, daß ich niemahls weder in meinen eignen Staaten, noch in den gantzen übrigen Theilen vom Reiche, alle deme, was in dem Westphälischen Frieden, zum Besten derer drey geduldeten, und stabilirten Religionen im Reiche stipuliret, den mindesten Eintrag thun werde. Vielmehr würde ich es hoch empfinden, wenn ein einiger Catholischer sich beschweren könte, daß man selbigem unter meiner Regierung, und in allen meinen beherschenden Orten das mindeste Unrecht oder Gewalt angethan hätte.

Diesem Rescripte folgete bald ein anderes fast gleichen Inhalts, und wurde die Versicherung nochmahls gegeben, daß Ihro Majestät mit allen Dero Nachbarn in dem Römischen Reiche gute Freundschafft und Harmonie zu halten entschlossen wären. Was einigen Ober- und Nieder-Schlesischen Augspurgischer Confessions-Verwandten-Kirchen-Gemeinden aber, auf ihr Begehren von des Königs in Preussen Gnade wiederfahren, da ihnen etliche eigene Prediger sind verstattet worden, indem sie sonst ihres Religions-Exercitii wegen zum Theil beschwerliche Reisen in entfernte Kirchen anstellen müssen, könne zu keiner Turbation Anlaß geben.

Die den neuen Predigern mitgegebene Königliche Instruction weiset deutlich aus, daß den Herren Catholicken nicht die geringste Beeinträchtigung dadurch zuwachsen solle, indem diese Prediger nur auf grossen Schloß- oder Rath-Haus-Sälen, oder auch wohl gar in Scheuren predigen, und den Evangelischen Kirchen-Dienst ausüben solten. Sonsten aber hätten Seine Königliche Majestät noch keine Veränderung vorzunehmen vor gutt befunden.

Auch kam wegen dieser Beschuldigung zu Regenspurg eine kleine Schrifft in 4to von zwey Bogen in Lateinischer Sprache, unter dem Titul: *Catholica Religio in tuto, Vicinia Regni*

Regni Poloniæ in tuto, vindicatis Silesiæ Ducatibus adversus Austriacam vim, heraus: darinnen das Gegentheil darzuthun, man sich mit gutten Gründen bemühet: Insonderheit daß der Krieg in Schlesien, der Nachbarschafft und Republic Pohlen weder schädlich noch nachdencklich, und sie daher keine gerechte Ursache finden würden, sich darein zu mischen: Es wird im ersten §. gewiesen: Daß eine gezwungene Religion keine Religion sey. §. 2. Daß sich das Gewissen nicht beherschen lasse. §. 3 Daher Brandenburg gegen die Catholicken niemahls Krieg geführet. §. 4. Beweiß hiervon. §. 5. Daß in den Provintzen, die Brandenburg in Teutschland besitzet, die Catholische Religion blühe, ja sie neue Kirchen bekämen. §. 6. Also sich nicht über den König von Preussen zu beschweren hätten. §. 7. Wird die Weißheit des jetzigen Königs der Duldung der Catholicken wegen in seinem Reich und Provintzen gepriesen. §. 8. Ist eine Abweisung gewisser Verleumdungen mit Exempeln illustriret. §. 9. Daß die Verletzung der Frieden-Schlüsse was schändliches. §. 10. Besorgniß von Preussens Nachbarschafft §. 11. Daß Preussen an Pohlens Nachbarschafft und Freundschafft gelegen. §. 12. Proben der bewiesenen Treue gegen die Pohlen. §. 13. Daß der jetzige König in Preussen ein mit Pohlen verbundenster Nachbar sey. §. 14. Die Oesterreichische Nachbarschafft, warum denen Pohlen bedencklich. §. 15. Warum denen Pohlen daran gelegen, daß Oesterreich wiedergebe, was es soll. §. 16. Dahero der Schlesische Krieg denen Pohlen nicht schadet. §. 17. Von der Göttlichen Rache gegen die Bundbrüchigen. ꝛc.

Jetzo begeben wir uns wieder zu denen Kriegs-Operationen, und melden, daß den 31. Januar. sich das Namslauer-Schloß, nachdem es einige Tage bombardiret und beschossen

worden; nach gutter Gegenwehr ergeben: Der darinnen commandirende Major Kramer vom Brownischen Regimente, wie auch die Garnison wurde zu Kriegs-Gefangenen gemachet, die Herren Officiers behielten ihre Degen, und wurden auf Parole loßgelassen, die Gemeine aber nach Cüstrin und Stetin abgeschicket.

Weiter melden wir, daß Se. Königl. Majestät den 29. Februar. von Berlin wieder nach Schlesien abgereiset, und den 3ten Tag darauf zu Rauschwitz im Hauptquartier Ihro Durchl. des Printzens Leopolds von Anhalt Dessau angelanget: da nun Glogau bald drittehalb Monat bloquiret gehalten worden: So verabredete der König mit dem Printzen folgendes: Glogau bey Nacht zuersteigen: doch wolten Ihro Majest. hierzu noch ferner hierüber Ordre stellen; demnach wurden viele Sturm-Leitern in aller Eil verfertiget, und am 7. Martii langete der Obrist-Lieutenant Freyherr von Goltz aus Schweidnitz vom Könige in dem Haupt-Quartier Rauschwitz an, mit der Königl. völligen Ordre, die Stadt mit dem Degen in der Faust, ohne weiteren Anstand noch Maßgebung des von Ihro Majestät concertirten Plans anzugreiffen, und zu ersteigen.

Den Tag darauf als den 8ten dieses, liessen Ihro Durchl. die Commandeurs von allen Bataillons in aller Frühe zu sich beruffen; und gaben Ihnen zu vernehmen: daß noch diesen Abend Glogau müste gewonnen seyn: Man gab ihnen ihre Verhaltungs-Befehle schrifftlich, und wieß denen Capitains, so bestimmet waren die ersten Detachements anzuführen, die Plätze an, wo sie anrucken, und die Wälle ersteigen solten; so dann ließ man die Gewehr saubern, und von neuen laden.

Den

Den 8ten Abends um 9. Uhr begab sich das gantze Corps in 8. Bataillons und einer Escadron Dragoner in 3. Colonnen aus ihren Cantonirungs-Quartieren auf den March, und machten Halte etwan 1000. oder 1200. Schritte von der Vestung. Gegen 10. Uhr war alles an Ort und Stelle: Um 3. Viertel auf 12. Uhr aber ruckten in möglicher Stille, alle 3. Colonnen biß an den Fuß des Glacis an, und erlangeten dieses, da es eben 12. Uhr in der Stadt schlug: Die Vestung wurde also in 3. Orten angegriffen, und die ersten Palliſaden, so viel als nöthig, von denen Zimer-Leuten umgehauen: diesen Allarm wurden oben die Schildwachten gewahr, und gaben Feuer; darauf bald 8. Canonen abgeschossen worden, so aber alle zu hoch und überweg gingen: darauf sprungen die Grenadiers in den Graben, allwo viele Fußangeln geleget, so aber ihnen wenigen Schaden gethan; denn traffen sie wieder Palliſaden und Spanische Reuter an, welche darnieder geleget, und die Stadt beym Schloß, da das Wall 34. Ellen hoch gewesen, ohne Sturm-Leitern, bey dem Bruster-Thore aber, der untermauerte Wall durch Hülffe derselben mit unbeschreiblicher Eilfertigkeit überstiegen worden; Also, daß in einer halben Stunde ein starckes Corpo von allen dreyen Attaqven sich auf den Wällen befunden; welche ohn einen Schuß zu thun, mit aufgeflantzten Bajonetten die Wachten vertrieben, desarmiret und gefangen genommen: worauf man sich der inwendigen Stadt-Thore bemächtiget; bey dem Schloß-Thore aber den meisten Wiederstand gefunden, sintemahlen daselbst ein starckes Feuer auf die Preussen gegeben, und bald 4. dererselben getödtet, noch mehr aber verwundet worden: Da nun dieses Commando der tapffere General Reyßke daselbst angeführet, hat er das Unglück gehabt, von etlichen Musqveten-Schüssen und Bajonett-Stössen in den Unterleib ge-

gefährlich blessiret zu werden, und den 3ten Augusti darauff, nach vielen ausgestandenen Schmertzen zu sterben.

So gleich als der Wall erstiegen, wurde der Grenadier-March geschlagen, und in die Stadt marchiret, da auch so gleich die Haupt-Wacht, wegen Preußischer Macht als Kriegs-Gefangene sich ergeben: die Garnison bestand in 855. Mann: da Preußischer Seits nicht mehr als 10. und Oesterreichischer Seits nicht über 9. würcklich geblieben.

Die Plünderung war zwar aufs schärffste verbothen; Allein wie ist es möglich, daß der Soldat zu gleicher Zeit, und in einer Stunde, seine Feinde, und auch seine Begierde nach der Beuthe, auf welche er 4. Monate gewartet hat, überwinden solle: daher kam es, daß einige Juden-Läden, die Apothecke in dem Jesuiter-Collegio, auch einige Privat-Häuser, insonderheit aus welchen geschossen worden, ein böses Stündchen erlitten: doch wollen die Grenadirer, so die Wälle erstiegen, mehr diese Plünderung legen auf dieselben, so bey geöffneten Thoren in der Nacht, in die Stadt gezogen: Der Kriegs-Vorrath, so in der Stadt angetroffen worden, soll folgender gewesen seyn, als: 58. Metallene Canons, 4. dergleichen Mortiers und 1300. Cent. Pulver. Zu Gefangenen wurden gemachet 800. Mann Gemeine, 33. Bürger, so als Canoniers gedienet, u. 40. Officirer, davon 36. so gleich nach Stettin abgeführet, 4. aber zu Ihro Königl. Majestät gebracht worden; der ehemahlige Commendant Graf von Wallis begab sich nach Berlin, und hatte die Ehre bey Gelegenheit des Geburths-Fests Sr. Königl. Majestät; anfangs bey der Taffel der regierenden Königin Majestät durch den Herrn Grafen von Dohna, und den Tag darauf der Königl. Frau Mutter Majestät durch den Obristen Hofmeister, Herrn von Brand præsentiret zu werden.

Nach-

Nachdem nun Ihro Durchl. Printz Leopold in Hoher Person die Wachten überall angeordnet, so sind darinnen nur eine Bataillon Münchow in Besatzung geblieben: wornach der Printz über Klein-Rotzenau nach Schweidnitz zum Könige sich verfüget, und aufs allergnädigste daselbst empfangen worden: Darauf hat die gantze Besatzung von Schweidnitz, am Sonntage Lætare, vor dem Köpp-Thore Victoria geschossen, und ist das Te DEUM laudamus &c. unter Paucken und Trompeten, gesungen worden.

Vorhero wurde auf einem Balcon des ehemahls Haßlingerischen Hauses auf dem Marckt, von der Bürgerschafft in Mänteln, der Huldigungs-Eyd vom Durchl. Printzen Leopold unter Assistirung der beyden Marggrafen, Printz Carl, und Printz Wilhelm Hoheiten, welche ihm zu beyden Seiten gestanden, abgenommen: Die Eydes-Leistung des Dohm-Probsts, des Stadt-Pfarrers, des Amtmanns von dem Jungfern-Closter, der Zoll- und Accis-Beamten, u. s. f. geschahe nicht offentlich, sondern in Ihro Durchl. des Printzens von Dessau Zimmer.

Den Tag nach der Huldigung, als den 12. Mertz, wurden von dem commandirenden Printzen die Löbl. Stände ersuchet, 300. Mann täglich zur Schantz-Arbeit zu stellen, wohin sie der Oberste Wallrave würde haben wollen: It. 20000. eichene Pallisaden, und weiter dergleichen längere 4000, wie auch viele Faschinen und Piqvet-Pfähle von den Dörffern nach der Stadt zu liefern, wodurch diese Stadt an der Befestigung um ein'pieles verbessert worden.

So bald als der Oder-Strohm offen, wurden fast alle Schiffe von Stettin biß Breßlau herauf in Beschlag genommen, um Kriegs-Admunition und Mund-Provision herauf zu transportiren: Den 26. Mertz kamen etliche 50. Schiffe,

den 4. April. etliche 60. und kurtz vor, und hernach, zusammen aber über 200. Schiffe vor Breßlau an: darauf befanden sich gegen 50. halbe oder 24. Pfündige Carthaunen, einige grosse Mortiers, viel 1000. Bomben von 150. und 175. Pfund, auch viel kleinere von 50. auch 10. Pfunden, nebst einem gantzen Schiff voll kleinen Hand-Mörsern, it. viel 1000. Canonen-Kugeln, Hacken, Schauffeln ꝛc. und viele Kasten mit gefüllten Patronen, auch Korn, Gerste, Haber, Wagen-Schmiere ꝛc. so harte an dem Walle, die Schäre genannt, abgeladen worden; davon täglich etliche 50. Wagen nach Ohlau diese Admunition nebst denen Canonen hinüber geführet, auch sind im Junio wiederum über 200. Schiffe mit Getreyde ankommen.

Da nun aus Glogau alle übrige Bataillons ausgerucket, haben sie ihren March nach Ober-Schlesien zu genommen, daselbst die gantze Königl. Preußische Armee sich zusammen gezogen: Se. Königl. Majestät haben sich einige Zeit in Schweidnitz aufgehalten, begaben sich aber von dar nach Ottmachau; da nun unterdeß die Königl. Preußische Trouppen biß in den äusersten Ort Ober-Schlesiens, nehmlich den befestigten Paß Jablunck a, gedrungen, auch die dasige Schantze ohne Verlust eingenommen; so gaben Jhro Majest. darauf Ordre, daß alle diese Trouppen sich wiederum herunter gen Neiß und Brieg ziehen solten: Auch wurde commandiret, daß ein starckes Corpo biß an die äuserste Gräntze von Mähren anrucken solte, dieses commandirte der General-Major von *Jeetz*, welcher den Obersten von Wurm über den Fluß Bila mit einem Commando Husaren detachiret, um die Hungarische Trouppen zu attaquiren, welche sich aber längst dem Gebürge nach Endersdorff in die Büsche gezogen, diese wurden durch die Stadt Zuckmantel, allwo die Thore

Thore offen, verfolget, da denn aus vielen Kappfenstern auf die Avant-Garde geschossen, auch ein Unter-Officier und Husar todt blieben, und noch 3. derselben blessiret worden; da gab der Herr General Ordre durch zwey Feld-Stücke zuerst etliche Schüsse auf die Stadt zu thun, darauf aber selbige anzuzünden, also daß nicht ein Haus davon stehen blieben; die Einwohner aber auf der andern Seite sich an das angestossene Gebürge reteriret.

Zu Ende Martii wurden Jhro Fürstl. *Eminenz* der Cardinal und Bischoff zu Breßlau von denen Preußischen Völckern arretiret, und nach Ottmachau geführet: den 13. April. aber auf einem Wagen, mit 24. Grenadiren begleitet, auf den Dohm allhier vor Breßlau gebracht, und seinem Stande gemäß gehalten; doch also, daß ein Ober-Officier beständig im Zimmer ihm zur Seite seyn müssen: Nach dreyen Tagen wurde von Sr. Königl. Majestät Jhme durch Jhro Excellenz den Geheimen Staats-Minister nunmehro Herrn Grafen von Podewills völlige Freyheit angekündiget, nach welchem Tage Jhro Fürstl. *Eminenz*, Jhro *Excellenz* den Gegen-Besuch abgestattet, und den Tag darauf nach Wien sich begeben: Von dieser Arretirung gab jeder andere Ursachen an, biß in frantzösischer Sprache ein in Berlin gedruckter Brief folgende Ursachen entdeckete: Wie daß der Cardinal mit dem Herrn Commendant in Neisse correspondiret, und verbothen hätte, denen Preussen Vivres zuzuführen. Oesterreichischer Seits wurden auch verschiedene Cavaliers vom Herren- und Ritter-Stande, insonderheit ein *Baron* von Reisewitz wie auch die Gräfin von Calenberg, (so viele Pretiosa bey sich soll gehabt haben) aufgehoben und nach Neisse gebracht, so bald darauf gestorben; Deßwegen Se. Königl. Majestät von Preussen Ordre

gestellet, die Frau Baronesse von Roth auch von ihren Gütern abholen zulassen: Den 23. Mertz des Nachts um 12. Uhr kam ein Commando zu Fuß nebst einem Hauptmann nach Klein-Rotzenau, und begehrten bald 40. Pferde zum Vorspann zu verschaffen, welche als sie zusammen gebracht, gab der Officier Ordre, sie nach Reusen zu weisen: Frühe um halb 7. Uhr brachte der Officier mit dieser Mannschafft die Frau Baronesse, (welche ihre zwey Fräulein Töchter nicht verlassen wollen,) durch Klein-Rotzenau, und führete sie nach Groß-Glogau, allwo sie beym Herrn Commendanten, wohl mit Quartier und Taffel versehen worden, auch Erlaubniß gehabt, in der Stadt herum zufahren, und Visiten zu geben und anzunehmen, welches hernach der König anbefohlen dem Herrn Baro von Roth ihrem Gemahl, als Commendanten in Neisse, wissend zumachen, und daß sie nach ihrem Stande gantz wohl würde tractiret werden.

Zu gleicher Zeit hielt der en Chef commandirende General-Feld-Marschall Herr Graf von Neuperg zu Olmütz mit allen übrigen Generals grossen Kriegs-Rath; wobey auch der aus Glatz gekommene Herr General *Lentulus* erschienen: Und da ward beschlossen, mit gesammter Macht der Königl. Preußischen Armee entgegen zu gehen: Es zogen sich demnach die gesammten Königl. Ungar- und Böhmischen Trouppen aus Mähren nach Ober-Schlesien: Den 26. Martii traten sie den ersten March nach Sternberg an, und satzten ihn von dar aus, nicht ohne grosse Beschwerlichkeit, wegen des in dasigen Gebürgen noch häuffig befindlichen Schnees eyfrig fort, also daß sie zu Anfang des Aprilis schon die Stadt Neisse erreichet; und den 8. April. frühe 6000. Mann Cavallerie in Molwitz eingerucket; Zu gleicher Zeit bemächtigten sie sich der Stadt Grotkau, (allwo sie gegen 900.

Preußische

Preußische Recrouten, und 11. gewesene Cadets nebst einem Lieutenant und 40. regulirter Mannschafft zu Kriegs-Gefangenen gemachet, und postirten sich gerade gegen die Preußische Armee.

Diese hatte auf Königl. Befehl den 5. April. sich conjungiret, und marchirte den 6. dieses auf Friedland, in der Absicht daselbst den Fluß Neisse zu passiren, woran sie aber von denen auf der andern Seite des Ufers zum Vorschein kommenden Oesterreichischen Trouppen gehindert worden. Sie ruckten so dann biß Michelau und Löwen oder Leben, woselbst sie in zwey Colonnen ohne Hinderung über diesen Strohm gesetzet.

Beyde auf einander loßgehende Armeen waren nunmehr in völliger Bereitschafft, einander ein Treffen zu lieffern.

Die Königl. Preußische Armee soll bestanden haben aus 31. Bataillons und 30. Escadrons; die Königl. Hungarische aber in 29. Bataillons und 49. Escadrons. die Husaren die bey letzterer Armee viel stärcker, als bey ersterer gewesen, ungerechnet.

Der 10. April. war derjenige Tag an welchem es bey dem Dorffe Molwitz eine Meile von Brieg auf Breßlau zu, auf einer grossen Ebene zu einer blutigen Schlacht kam: Ihro Majestät der König von Preussen stand in allerhöchster Person vor Dero Armee, Molwitz gegen über, auf das Dorff Pampitz zu: Se. Majestät detachirten so gleich den Obersten Grafen von Rothenburg mit 6. Escadrons Dragoner und 3. Escadrons Husaren, um die Verfassung der Gegenseitigen Armee zu recognosciren: da ihm zwar die Königl. Hungarische Husaren entgegen kamen, diese aber so lange aufgehalten worden, biß sich die Preußische Armee völlig formiret.

Des Nachmittags um halb 2. Uhr fing sich Preußischer Seits die Action mit denen Canonen (an welchen sie der Hungarischen Armee, weit überlegen waren) an: (welches man allhier gantz deutlich, weil der Ost-Wind ziemlich starck gewehet, auf dem Walle, zumahl, weñ man in die Erde durch einen Stab ein tieffes Loch machte, und das Ohr darauf legete, hören konte:) zuerst weil die Armee noch ziemlich weit von einander entfernet, wurde mit Kugeln aus denen Feld-Stücken von der gantzen Preußischen Feld-Arteillerie; da sich aber die Hungarische Armee näherte, mit Cartetschen in unglaublicher Geschwindigkeit gefeuret: Der commandirende Oesterreichische General *Brown*, insonderheit der General Römer wolten dieses Feuer nicht längere Zeit aushalten, sondern grieffen mit solcher Bravour den rechten Preußischen Fliegel an, daß sie selbigen durchdrungen, und 5. Escadrons vom Schulenburgischen Regiment in Unordnung brachten: wobey ihr General gleiches Nahmens, der sich möglichste Mühe gegeben, diese wiederum anzuführen, erschossen, auch 4. Feld-Stücke verlohren worden: Auff diese vor dem ersten Treffen sich retirirende und in Unordnung gebrachte Escadrons, und die verfolgende Oesterreichische Curassiers, gaben die nächsten Preußischen Bataillonen pelotons-Weise Feuer, wodurch viele Schulenburgische, von ihren eigenen Cameraden, erschossen, und die Canonen denen Oesterreichern wieder abgenommen worden: zumahl da das hintere Treffen sie secundiret.

Währender Zeit ging das Feuer der Infanterie auf beyden Seiten mit vieler Hefftigkeit an: Die Oesterreichischen Grenadirer warffen ihre Tornister vor sich, setzten sich darhinter auf die Knie, und feuerten auf die Preussen mit grosser Eilfertigkeit, also daß sie meist mit denen Ladestöcken nicht einmahl die Kugeln auffsetzten, so Ursache soll seyn, daß so viele

le Preussen in die Beine blessiret worden: hingegen wurde auch von denen Preussen pelotons-Weise mit solcher Geschwindigkeit, und in der größten Ordnung Feuer gegeben, also als wenn diese auf dem Exercier- oder Parade-Platze stünden; So daß die ältesten ehemahligen Kayserl. Officiers und Soldaten, dergleichen Feuer ausgestanden zu haben, sich nicht zu erinnern wissen: Da man nun Oesterreichischer Seits von Vorne nichts rechtes ausrichten konte, und deßwegen der Preußischen Armee in der Flanque und hinten beyzukom̃en trachtete, um die Infanterie in Unordnung zu bringen: so gab Jhro Durchlauchtigkeit Printz Leopold von Dessau, welcher das Hinter-Treffen commandirte, sogleich einigen Bataillons Ordre, verkehrte Fronte zu machen, und erlangte dadurch, daß die Oesterreichische Cavallerie, sich wegen der hefftigen Preußischen Salven zurück ziehen muste; Dabey der tapffre Königliche Hungarische General Römer todt geschossen worden. Die Preußische Cavallerie auf dem Lincken Flügel, that ihre Devoir, und fochten zuerst mit der Gegen-Parthey mit gleichem Glücke, biß die Oesterreichische Cavallerie, welche, um ihren Lincken Fliegel zu verstärcken, den Rechten sehr geschwächet hatte, endlich vom Platz getrieben worden; Gleich wie die von dem General-Feld-Marschall Herrn Grafen von Schwerin, commandirte Infanterie die Oesterreichische Infanterie völlig in die Flucht brachte, darhinter sich der Lincke Fliegel der Oesterreichischen Cavallerie angeschlossen, und diese bedecket, und also die Preußische Armee die Wallstadt behauptet, da die einbrechende Nacht nicht zugelassen, den Feind zu verfolgen: Es kamen zwar Zeit währender Schlacht 14. Preußische Escadrons von Ohlau der Armee zu Hülffe, konten aber wegen der darzwischen stehenden Königlichen Hungarischen Armee, nicht eher, als nachdem

dem selbige gewichen, sich conjungiren, wie denn auch eben allererst frühe Ihro Durchlauchtigkeit der Hertzog von Holstein mit 7. Bataillons und 7. Escadrons, die in denen Fürstenthümern Schweidnitz und Münsterberg die Winter-Quartiere gehabt, zur Preußischen Armee gestossen.

Von der Königl. Hungarischen Armee lauteten die Listen von dem Verlust bey dieser Schlacht also: daß nehmlich unter der Infanterie todt geblieben 393. Ober- und Unter-Officierer, wie auch Gemeine: darunter der General-Feld-Marschall-Lieutenant Göldi, der Oberste Baro von Dernthal: Verwundet wären worden 2327. darunter der General-Feld-Marschall-Lieutenant Graf Browne, General-Feld-Wachtmeister Reyl, der Oberste Baro von *Ferierre*, Hauptmann Graf von *Beroni*, Oberster Baro von Hagenbach, der General-Feld-Marschall-Lieutenant Graf von Grüne: der Vermisseten aber waren 1447.

Unter der Cavallerie war der General-Feld-Marschall-Lieutenant Baro von Römer todt geblieben: Blessiret aber waren worden: der General-Feld-Wachtmeister Baro von *Lentulus*, General-Feld-Wachtmeister Printz von Birckenfeld, und der General-Feld-Wachtmeister Graf von Franckenberg, Oberster Baro von *Bechinie*, Oberster Baro von Bretlach, darzu noch von Officiers und Gemeinen an Todten kommen 632. und an blessirten, welches einen Abgang von 5328. Mann ausmachet.

Königl. Preußischer Seits, derer bey Molwitz geblieben, war die vornehmste Leiche Printz Friedrich Wilhelm Marggraf zu Schwed, ein Hoher Anverwandter des Königl. Hauses: Dessen Fürstl. Cörper gleich nach der Schlacht auf Breßlau gebracht, und im Freyherrlich-Sauermannischen Hause eröffnet und balsamiret worden: Da man befunden daß

daß eine Kugel durch die Stirne ins Haupt, und hinten wiederum herausgegangen: darauf die Fürstl. Leiche nach Berlin gebracht und daselbst den 21. April. in der Grufft der Schloß- oder Dohm-Kirche mit seiner Hohen Geburth gemässen Begräbniß-Solennitæten beygesetzet worden: Wie denn auch die Leiche des Herrn General Graf von der Schulenburg hier durch nach seinen Gütern zum Begräbniß abgeführet worden. Sonst sollen von Ober- und Unter-Officiers, wie auch Gemeinen geblieben seyn 935. Mann, blessiret 2402. Unter welchen letzten gewesen, Ihro Excellenz der General-Feld-Marschall Herr Graf von Schwerin, der General-Lieutenant von der Marwitz, der General-Major von Kleist, der Oberste von Wartensleben, Rochau, Finckenstein, ꝛc. Vermisset 808. Summa des Abganges bey der Armee 4145. dabey das Kleistische Regiment fast am meisten gelitten, sintemalen von diesem, 809. Mann todt geblieben und blessiret worden.

Die Preußische Armee blieb die Nacht hindurch bey Molwitz nahe dem Schlacht-Felde stehen: die Oesterreichische aber, zog sich so weit als sie kommen konte, gegen Neisse zu.

Den 11. liessen Se. Königl. Majestät von Preussen die Regimenter zwischen Ohlau und Löwen oder Leben in die Dörffer verlegen, und zugleich durch etliche Bataillons und Escadrons alle Zugänge nach der Stadt Brieg, diß- und jenseits der Oder besetzen.

Den 12. biß 16. war man auf Königl. Preußischer Seiten mit Absonderung der Blessirten, und deren Fortschaffung beschäfftiget, welches ingleichen mit denen Gefangenen geschahe, welche Letzten alle nach Breßlau, um von dar weiter gebracht zu werden, abgeschicket worden; Auser etliche 100. von denen Gefangenen und Blessirten Oesterreichischen Völckern,

(darunter Herr Graf Gotthardt Schaffgotsche geweseu, so viele Wunden bekommen;) wurden dem Commendanten in Brieg zu besserer Verpflegung ausgeliefert; welcher dargegen Versicherung gegeben, daß diejenigen, welche etwan wieder geheilet werden möchten, Zeit währender Belagerung, der ihm anvertrauten Vestung keine Dienste thun solten.

Vor die Wartung derer andern Königl. Hungarischen blessirten Gefangenen, wurde, wie vor die eigenen Preußischen, alle möglichste Sorgfalt getragen: Ja der König soll verschiedene derselben in allerhöchster Person ersuchet und beschencket haben.

Es wurden aber nach Breßlau fast alle Blessirten gebracht, und da die Krancken vorhero bey denen barmhertzigen Brüdern Platz gehabt, so wurden ietzo die gantzen Vorstädte mit diesen angefüllet, so daß 2022. Blessirte und Krancke, sich alhier befanden, ohne die Ober-Officierer, so sich in der Stadt zur Cur eingeleget. Da nun der Königl. Preußische Feld-Medicus, Herr Johann George Leßer, alle diese Patienten unmöglich versehen konte, zumahl da zu Schiffe noch viele von gefährlichen Epidemischen Fiebern befallene nachgebracht worden, so adjüngirte Ein Hoch-Löbl. General-Feld-Kriegs-Commissariat noch 6. Breßlauische Medicos: Nahmentlich Herrn Doct. Steinbach, Hrn. Doct. Oelßner, Hrn. D. Rogis, Hrn. D. Hildebrand, Hrn. D. Morgenbesser, und Hrn. D. Adelong, welche alle von denen Krancken angestecket: Herr D. Steinbach, so auf die letzte noch einen Regiments-Feldscherer in der Cur gehabt, so im Fleck-Fieber gestorben; wie auch Herr D. Hildebrand dem Tode zu Theil worden: da die andern alle selbst der Feld-Medicus Herr D. Leßer diese gefährliche Kranckheit schwer überstanden; Und Herr Doct. Riesewetter, da zu

Ende Augusti die Fieber schon wieder mehrere Malignitæt gezeiget, auch viele in Durchbrüchen und Rothe Ruhr aus der Armee nach Breßlau gebracht worden, ist ebener massen angestecket, und den 19ten darauf verschieden. Es wurden aber diese Krancken, wie in Franckreich und Italien gebräuchlich, in die Klöster eingeleget: da bey denen Patribus Societ. JESU die meisten, und zwar über 300. auch nicht viel weniger in dem Kloster zu St. Vincenz, St. Matthiæ, St. Adalberti und St. Dorotheen sich befunden, selbst die Evangelische Schule zu St. Bernhardin muste so viel Krancken, als Platz vor sie war, einnehmen, und das Gymnasium zu St. Maria Magdalena wurde schwer damit verschonet. Von Chirurgis, so diese Krancken gewartet, und Blessirte verbunden, sind wenige unangefallen blieben, auch einer davon, und verschiedene Gesellen verstorben; Diesen Chirurgum hat ein beliebter Theologus alhier communiciret und zum Tode bereitet, so ebener massen angestecket worden, und den Tod davon gehabt: da über dieses der Chirurgus, so ihm Vesicatoria gesetzet, diese Kranckheit auch ausstehen müssen: Ein paar Kauffmanns-Frauen schickten diesen Krancken und Blessirten 60. Portiones Fleisch und Suppen, durch 4. ihrer Dienst-Menscher auf den Jesuiter-Garten, so dieses Essen selbst austheilet, davon sie alle angestecket, und nur eine erhalten worden: derer Einwohner vor den Thören, woselbst dergleichen Krancke gelegen, und sehr vieler Wärterinnen zugeschweigen, so vielfältig eingefallen, und mit dem Leben bezahlen müssen: Welche Epidemischen Fieber aber wie die Pest mit zunehmender Sommer-Wärmbde nicht zugenommen, sondern sich von selbst mit Sonners Anfang verlohren haben: Ob man gleich angeben wollen, daß aus Hungarn und Siebenbürgen (woselbst man die Pest noch vorm Jahre gemercket) zur Hungarischen

garischen Armee gestossenen Trouppen, die hernach von der Wallstadt bey Molwitz noch lebendig nach Ohlau und weiter, selbst Breßlau gebracht worden, wie auch die vor, in, und nach der Schlacht gefangenen, die Preussen sollen angestecket haben, welches allerdinges allhier viele Ombrage erreget.

Da ich aber vielmehr zur Ursache dieser Epidemischen Fieber angebe die schweren Märche, welche die Königl. Preußische Armee im Winter in der größten Näße und darauf erfolgter strengen Kälte vorgenommen, und wenig in die Winter-Qvartiere kommen, gleich wie zur Zeit der letzten Polnischen Crönung es denen Königl. Polnischen und Churfürstl. Sächsischen Trouppen, so der General Diemar commandiret, ergangen, da diese Leute auch den gantzen Winter bey Cracau in einer sumpffichten Gegend unter freyen Himmel campiret, im Anfange des Früh-Jahrs, die meisten von einem dergleichen Epidemischen Fieber hingerafft worden, so daß der General sich genöthiget gesehen, damit er von den Polacken nicht überfallen würde, in Schlesien einzurucken, da von 6000. Mann, nicht viel über 2000. übrig geblieben, und noch darzu viele Einwohner in den Städten, wo sie sich hingezogen, angestecket, und vom Tode hingerafft worden; Noch ärger ist es der Frantzöischen Armee im Rhein ergangen: denn da ein groß Theil derselben bey der letzten Belagerung Philippsburg in Lauffgräben und sonst fast beständig über den Gürtel im Wasser stehen müssen, so entstand eine so hefftige Seuche unter ihnen, daß gantze Regimenter ruiniret worden, und von mancher Compagnie kaum fünffe oder nicht viel mehrere gesund übrig geblieben: Da die Kayserliche oder Teutsche Armee diese Kranckheiten gar nicht also erlitten, auch in denen nahmhafftesten Städten Europæ keine

keine Epidemische Fieber sonst grassiret, sondern fast überall die Anzahl der verstorbenen geringer, als in andern Jahren gewesen, wie aus meinen Reflexionen über die Kranckheits- und Todten-Listen zu ersehen.

Auf den Betrübniß-vollen Todes-Fall Ihro Kayserl. Majestät CARL *VI.* Gl. A. kam eine eigene; und auf diesen, und den bald darauf erfolgten blutigen Krieg in Schlesien nach der Schlacht bey Molwitz folgende Medaille in Breßlau von dem bekannten Herrn Medailleur Kitteln verfertiget, heraus.

Auf der ersten stehet Kayserl. Majestät Brust-Bild auf einer Tombe oder Grabmahl, da herum die Worte zu lesen: CAROLUS VI. DER XVI. RÖMISCHE KAISER AVS DEM HAVSE OESTEREICH. Die Uberschrifft heisset: DA SICH DIESE AVGEN SCHLIESSEN. Auf der andern Seite siehet man einen Fluß oder Strohm, nach gewöhnlicher Art vorgebildet, welcher die Dohnau oder auch die Oder vorstellen kan, er lehnet sich auf einen Gräntz-Stein, in welchem ein W. zu sehen, wodurch Wien, Oder auch unsers Ortes Breßlau, als welches ein W. im Wappen führet, kan verstanden werden; oben darüber stehen die Worte: HIER SO VIEL THRÆNEN FLIESSEN. Wobey auf die Vergleichung der Thränen mit dem Wasser des Strohms gesehen worden. Im Abschnitte ist zu lesen: GEBOHREN DEN I. Oct. 1685. ERWÆHLT D. XII. OCT. 1711. GESTORBEN D. X. OCT.

TAB. II. No. 9. B.

Die andere præsentiret auf der ersten Seite ein mit Cron und Scepter geziertes, und mit dem Nahmen CAROLVS VI. bezeichnetes Grabmahl, und hinter demselben in der Weite eine untergehende Sonne: Auf dem Vorgrund sitzet Schle-

sien, sich auf ihr Wappen-Schild lehnende, betrübt, und mit verhülltem Haupte; die Uberschrifft heisset: NACH UNSERS FRIEDENS SONNE PRANGEN. Im Abschnitte 1740. Die andere Seite zeiget ein Feld voll todter Menschen und Pferde, dadurch unfehlbar die Wallstadt bey Molwitz angedeutet worden, und von ferne einige im Rauch aufgehende Bauren Häuser, wie diese zu Pampitz einem Dorffe nahe bey Brieg gelegen Zeit währender Schlacht gebrennet: Oben am Himmel stehet das Gestirne, oder der Planet Mars, als durch welchen gewöhnlicher massen der Krieg pfleget angedeutet zu werden, nebst der Uberschrifft: IST MARS MIR BLUTROTH AUFGEGANGEN. Im Abschnitte: KRIEG IN SCHLESIEN. 1741.

TAB. II. No. 9. C

Weiter habe auf gegenwärtige Kriegs-Troublen keine Medaille gesehen: auser daß man allhier von einer geredet, so in Königl. Preußischen, oder Churfürstl. Brandenburgischen Landen herausgekommen seyn soll, darauf die Worte aus dem ersten Buche der *Maccab.* Cap. XV. v. 33. 34. sollen ausgedrucket gewesen seyn, welches aber viel eher vor einen Text einer Predigt ansehe, so daselbst kan gehalten worden seyn; oder man müste die Invention von einer mir sonst bekannten Medaille hergenommen haben, welche der Braunschweigische Hertzog *Rudolphus Augustus* An. 1671. da sie sich der Stadt Braunschweig bemächtiget, schlagen lassen: auf deren Avers sich der Durchlauchtige Uberwinder Hertzog *Rudolphus Augustus* mit umschriebenen Hochfürstlichen Nahmen und Titul præsentiret: Auf der andern Seite aber allerhand Kriegs-Instrumenta und auf einer Trommel ein aufgeschlagenes Buch, die Bibel andeutende, darinnen eben der 33. und

33. und 34. Vers aus dem XV. Capitel des ersten Buches der Maccabeer aufgeschlagen, also lautende: *Das Land das wir erobert haben, ist unser Väterlich Erbe, und gehöret sonst niemand. Vnsre Feinde aber habens eine Zeitlang mit Gewalt inne gehabt. Darum haben wir jetzt das unser wieder zu uns bracht, und niemand das seinige genommen.* Oben noch drüber war zu lesen: IURE ET ARMIS.

Doch wir verfügen uns zu weiteren Kriegs-Operationen: Da melden wir daß nach gewonnener Schlacht die Absicht Sr. Königl. Majestät von Preussen vornehmlich auf Brieg und dessen Eroberung gegangen: Zu dem Ende sahen der König, in allerhöchster Person sich eine Gegend umweit Brieg bey Molwitz aus, wo Dero Armee den folgenden Tag sich lagern solte: dabey der General-Qvartier-Meister Obrister du *Moulin* denen Regimentern ihre Plätze angewiesen.

Jetzt gedachte Armee zog sich demnach den 20. aus den Dörffern ins Lager, zu welcher das Regiment Ihro Königlichen Hoheiten Printz Wilhelms, als Königl. Majestät Herrn Bruders, den Abend vorher hinzugestossen: bey deren Ausruckung ins Feld auch nichts vergessen worden, was zu nöthiger Ordnung und Sicherheit, in denen von denen Königl. Preußischen Völckern eingenommenen Oertern des Landes Schlesien gedienet.

Den 27. gerieth die Königl. Preußische Armee in volle Bewegung, weil mit anbrechender Nacht die Belagerung von Brieg angefangen werden sollen: Se. Königliche Majestät, welche diese Stadt schon einige Tage vorhero auffordern lassen, erhielten von dem Commendanten dieser Vestung, dem Herrn General-Major Grafen *Piccolomini*, (welcher sich Anno 1738. als er den Paß *Meadia* gegen die Türcken, als

Obrister

Obrister tapffer defendiret, schon bekannt gemacht,) folgende Antwort: „Er hätte alle nur mögliche Hochachtung für „einen so grossen König, und ein so sieghafftes Kriegs-Heer, „und keine andere Ursache, daß er sich nicht ergeben könte, „als diese: Weil Ihro Majestät nur diejenigen liebten, „welche ihre Schuldigkeit beobachteten: daher bäthe er um „Verzeihung, daß er die Vestung nicht übergeben könte, da „man noch keinen Canon-Schuß auf sie gethan hätte: Er „versicherte Ihro Majestät: daß er sich wieder alle Unter„nehmungen, so verhalten würde, daß Dieselben darüber ver„gnügt, und zufrieden seyn würden.

Hierauf wurden alle zu einer förmlichen Belagerung nöthige Anstallten vorgekehret: die Lauffgraben unter Commando des General-Lieutenants von Kalckstein eröffnet, und die Arbeit mit solcher Geschwindigkeit vollzogen: so daß die Preussen schon um 1. Uhr nach Mitternacht sich vergraben hatten; Und mit dieser Arbeit wurden die noch übrigen paar Tage Preußischer Seits beschlossen.

Zur Belagerung aber commandiret:

General-Lieutenant von Kalckstein.
General-Major von Jeetz, und General-Major Riedesel.
Regiment Infanterie von Jeetz.
- - - von Grävenitz.
1. Bataillon Alt-Borck.
- - Kalckstein.
Grenadiers - von Boddenbroug.
- - von Reibitz.
- - von Saldern.
Commando Dragoner von Rothenbroug und Bißing.

Den 1. May waren bereits zwey Batterien zu Canons, und zwey zu Mortiers im Stande, dadurch sie nicht allein die Stadt

Stadt beschossen, sondern vornehmlich auf den Wällen viele Canonen unbrauchbar gemacht. Ob nun gleich das alte kostbar gebauete Fürstl. Schloß zu Brieg, mit dem Geschütz, so viel möglich, verschonet wurde: so ereignete sich doch der Zufall, daß, da eine von den Bomben in die Reitbahn fiel, welche nechst ans Schloß gebauet, und mit Heu und Stroh angefüllet war, daß diese in hefftigen Brand gerieth, der Wind die Flamme auf das Schloß trieb, so auch von der Flamme ergriffen worden: Diese Fatalität bewegte zwar Se. Maj. daß Sie mit dem Bombardiren einige Zeit innehalten liessen, um der Bürgerschafft und Garnison Zeit zum Löschen zu lassen: es war aber alle Arbeit vergebens, sondern das Schloß lag in 24. Stunden völlig in der Asche.

Den 2ten ward so wohl von den vorigen, als neu angelegten Batterien, so hefftig gefeuert, daß die attaquirten Wercke sehr ruiniret wurden, und so gar eine Canone in den Graben gefallen.

Den 3ten wurde das Canoniren u. Bombardiren noch mit viel grösserer Hefftigkeit fortgesetzet, so daß die Garnison der Stadt nicht mehr auf den Wällen bleiben konten, auch hinter dem Gymnasio die Wohngebäude derer Herren Professorum und Collegarum durch Einwerffung vieler Bomben im Rauch aufgingen, und das Schul-Gebäude sehr beschädiget worden: da zwar die meisten Bomben auf die Bastions, viele auch in den Schul-Hof, sehr wenige aber in die, dem Breßlauischen Thore an, befindliche Bürger-Häuser gefallen, daher auch kein Einwohner der Stadt durch dieselben getödtet worden.

Da nun nahe dem Gymnasio in des Regierungs-Raths Herrn Graf Hoffmanns Hause, der Herr Commendant sein

Quartier hatte: die Preussen aber, so vor der Belägerung offtmahls in die Stadt geschicket worden, hatten sich dieses Haus wohl gemercket, deßwegen hernach viele Bomben, in dieses oder nahe dabey eingeworffen worden: welches den Commendanten genöthiget, sich auf das Rath-Haus zu logiren: da sagte man, daß sogleich wiederum eine Bombe daselbst eingeschlagen, welches, und da er von der Geistlichkeit und Bürgerschafft aufs inständigste gebeten worden, die Stadt zu übergeben, und den gäntzlichen Ruin nicht ferner abzuwarten; so wurde um 3. Uhr nach Mittage chamade geschlagen, und die weisse Fahne ausgestecket. Zu welcher Zeit vielmehr die letzte Bombe in das Rath-Haus gefallen.

Nachdem der Herr Commendant den Major *Corani* zur Geissel aus der Vestung an Seine Königl. Majestät von Preussen abgefertiget; der König aber an dessen Stelle den Major Saldern nebst dem Obersten und General-Adjutant von Borck zu Einrichtung der Capitulation in die Stadt gesendet, wurde über die Sr. Königl. Majestät in Preussen bewilligten Accords-Puncten, folgende Capitulation eingerichtet:

1.) Ihro Königl. Majestät der König von Preussen wird der Besatzung den freyen Abzug, bey Ubergabe der Vestung Brieg, mit allen Militarischen Honneurs gestatten.

2.) Dabey verwilligen: daß die sämmtlichen Herren Officiers und Militairs, der dermahlige Kriegs-Zahlmeister Graf von Pückler, nebst dem Commissariat-Proviant- und Fortifications-Ammt, mit allen ihren Bagage-Wägen frey abziehen können: wozu von Ihro Königl. Majestät in Preussen alle Vorspanne und Hülffe geleistet werden wird; Und dieses soll von Ingenieurs und Arteillerie-Bedienten auch verstanden seyn.

3.) Der

3.) Der Freye Abzug, soll biß in die Stadt Neiß verstattet seyn.

4.) Die abziehenden Herrn Officiers und Gemeine sollen sich verreversiren, wieder Ihro Majestät den König in Preussen von heutigem dato an über zwey Jahr nicht zu dienen, besonders in Schlesien, auch niemahls wieder Dieselbe in Schlesien zu dienen.

5.) Alles was sich allhier in der Vestung an Artillerie und Proviant befindet, sol richtig übergeben werden.

6.) Wird ausgenommen, diejenige Muniton, so jeder Mañ in seiner Patron-Tasche mit sich führet; ingleichen wird auf 4. Tage Brodt passiret. Anbelangende

7.) Das Politicum, Civile und Religions-Wesen: bey diesem allen wollen es Ihro Königliche Majestät in Preussen in Statu quo bewenden, auch jeden Theil in seinen hergebrachten alten Privilegien, Immunitæten und Freyheiten conserviren lassen. Und nachdem

8.) Dermahlen obstehende Capitulation in obhabender Vollmacht des Königs von Preussen, von Titul. Herrn Obersten von Borck unterschrieben worden, so wird ob Seiten der übergebenden Vestung das Breßlauer Thor zur Besatzung mit Königl. Militz also gleich eingeräumet werden.

9.) Soll von beyden Theilen alle mögliche Veranstaltung vorgekehret werden, daß der Abzug morgen, oder sobald nur immer möglich seyn wird, forderſamst ins Werck gerichtet werden.

10.) Die Ausziehende Garnison wird ohngefehr in 2000. Mann, benañtlich 11. Compagnien von Wentzel Wallis, 7. von Botta, 6. von Braun und der Frey-Compagnie bestehen.

Zu Urkund und Vesthaltung alles dessen, ist gegenwärtige Capitulation in zwey gleichlautende Instrumenta entworffen, und von beyden Theilen unterschrieben und besiegelt worden. Actum Brieg den 4. May 1741.

(L.S.) Graf Piccolomini Arragona, General-Wachtmeister.
(L.S.) J. L. B. Borck Obrister und General-Adjutant von Sr. Königl. Majestät in Preussen.
(L.S.) Alexander Baro de Fin, Obrister.
(L.S.) J. von Bettinger, Obrister.
(L.S.) T. B. Cosa, Obrister Lieutenant.
(L.S.) de Couchard, Obrister Lieutenant.

Jetzt besagter Capitulation zufolge ließ der zeitherige Commendant die Vestung Brieg, den 5. Maji durch Preußische Officiers, das Zeughaus, die Kriegs-Geräthschaft, so in 61. Canonen, und 8. Mortiers bestanden, und allen vorräthigen Proviant übernehmen; Auch wurden die vor dem Graben mit Bomben und Granaten angefüllten Minen oder Sturm-Beutel entdecket, so den Tag darauf ausgelehret worden. Um 10. Uhr ruckte das erste Bataillon von Borck zur Abwechselung der Besatzung in die Stadt ein, hingegen zogen die Oesterreichischen Trouppen heraus, und durch 8. Bataillons Preussen hindurch, die auf Königl. Befehl vor dem Thore in Reyhen gestellet waren: da von den Oesterreichischen 300. Mann zu denen Preussen sollen übergetreten seyn. Darauff wurde von Sr. Königl. Majestät, der in der Kriegs-Wissenschafft wohl erfahren gewesene Herr Commendant, mit besonderer Distinction empfangen, und an die Königl. Taffel gezogen: Die Preußischen Officierer aber, die sich bey Eroberung dieser Vestung distingviret, wurden von Sr. Königlichen

lichen Majestät also begnadiget, daß der Ingenieur-Oberste Herr Graf von Wallrave zum General-Major dabey ernennet worden, und der Herr General-Lieutenant von Kalckstein, so die Belagerung geführet, den schwartzen Adler-Orden erhalten.

Den 6. May um 10. Uhr vor Mittage haben Ihro Durchlauchtigkeit der Hertzog von Holstein, in dem Baro Fragsteinischen Hause auf dem Ringe, in welchem zugleich der Herr General-Major von Wallrave sein Quartier hatte, denen daselbst versammleten Regierungs-Räthen den Vortrag der Huldigung wegen gethan, welche aber diese zu leisten depreciret; darauf der Stadt-Magistrat und die Bürgerschafft unten auf öffentlichem Ringe oder Marckte vor gedachtem Hause den Huldigungs-Eyd geschworen, und das Vivat Ihro Majestät König in Preussen! vielmahl geruffen, den folgenden Tag auch die andern Collegia diese ihre Pflicht abgeleget.

Den 8ten fing man an die Lauffgräben auszufüllen, die schadhafften Wercke auszubessern, und unter Angebung des Herrn General-Major von Wallrave gantz neue Wercke aufzuführen, darzu aus den nahgelegenen Fürstenthümern, als Breßlau, Schweidnitz, Brieg, Liegnitz, Oelß, Bißthum Breßlau, Herrschafft Trachenberg, Mielitsch, und allen darunter gezogenen Statibus Minoribus und Städten, 1000. Bauren, so wochentlich solten abgelöset werden, vermöge von Königl. Majestät specialen Cabinets-Ordre vom 26. Junii, und Insinuation von Einem Hochlöbl. General-Feld-Kriegs-Commissariat vom 29. Junii entbothen, um die Stadt in den besten Defensions-Stand zu setzen: da sonst schon um die Stadt der Graben allenthalben mit Bastionen, und in allen Polygonen mit halben Monden versehen gewesen,

sen, auch zwey neu gemachte Abschnitte und einen angefangenen bedeckten Weg mit Palliſaden und Spaniſchen-Reutern wohl beſetzet gehabt; welche Wercke alle mit zuſammen gezogenen Bollwercks-Wahren oder Wercken, ſo aus zwey langen Facen beſtehen, vom Bruſter-Thore oder der Oder an, bey dem Mollwitzer-Thore vorbey, biß zu dem Breßlauiſchen, oder wieder biß an die Oder, um die Bollwercke damit zu bedecken, von neuen angeleget worden: mit dergleichen Wercken er auch die Veſtung Glogau ſoll verſehen haben.

Kaum war ein Courir mit 3. blaſenden Poſtillions mit der Nachricht allhier, daß die Stadt Brieg mit Accord übergangen ſey, angelanget, als viele neubegierige Einwohner dieſer Stadt den Schluß gefaſſet, ſich alſo gleich dahin zu begeben, um noch die offenen Lauffgraben, und gelegte Brechen, wie auch das magnifique Königliche Preußiſche Lager in genauen Augenſchein zu nehmen: Als ſie des Abends allda ankommen, konten ſie die ſchönen Leute und Properté an ihnen, inſonderheit bey des Königs Leib-Garde nicht genug bewundern: ſie hörten noch wegen Emportirung der Stadt, von der gantzen Armee Salve geben, und alle Canonen im gantzen Lager dreymahl abſchüſſen.

Den 5ten May um 2. Uhr nach Mittage kamen Se. Majeſtät der König das erſte mahl durch das Breßlauiſche Thor in die Stadt, und ſahen die vorherige Königliche Hungariſche Garniſon ausziehen.

Den 7. wurde in der Evangeliſchen Pfarr-Kirche, wie auch bey denen Patribus Societ. JESU die Danck-Predigt, ſo in erſterer Herr Superintendens Leßel, über des ordentliche Evangelium des Sonntags Rogate aufs erbaulichſte gehalten, und das Te DEUM laudamus &c. unter dem Schall von

von 4. Chören Paucken und Trompeten und vieler Muſicaliſchen Inſtrumenten abgeſungen.

An eben dem Tage begaben Sich Se. Königl. Majeſtät in Begleitung der ſämtlichen Preußiſchen Generalität alle zu Pferde, das andere mahl in die Stadt, und weil jeder hierbey in der prächtigſten Kleidung erſchien, ſo war dieſer Einzug ſehr herrlich anzuſehen: der König aber, wie auch ſeine Svite kamen nicht von Pferden, ſondern ritten nur durch die Gaſſen der Stadt, und begaben ſich hierauf wieder ins Lager: woſelbſt Sie von der Janitſcharen-Muſic, ſo 13. Mohren produciret, davon der eine, ſo die groſſe Paucke geſchlagen, auf einem beſondern hierzu gemachten Wagen geſeſſen, empfangen worden: alsdenn wurde bey jedem Regimente Beth-Stunde gehalten; dann geſchahe ein Canon-Schuß, und erfolgte darauf der Zapffen-Streich von allen Tambours, wobey zugleich alle Heer-Paucken, Trompeten und Hautbois von allen Regimentern gehöret worden.

Daſelbſt blieb dieſes Lager ſtehen, biß den 28. May, unter welcher Zeit faſt täglich von ausgeſchickten Partheyen, inſonderheit Huſaren, Scharmützel vorgegangen, u. hat dabey bald dieſe, bald jene Parthey den Kürtzern gezogen, oder victoriſirt, welche alle zu beſchreiben, zu weitläuftig fallen würde. Dieſer Aufbruch an bemeldtem Tage, geſchahe mit ſolcher Geſchwindigkeit, daß niemand eine halbe Stunde vorhero was gewuſt; Und noch nicht in 2. Stunden, war niemand auf dem gantzen Lager-Platze mehr zu ſehen; Es zog ſich aber dieſes Lager näher an die Königl. Ungariſche Armee, und poſtirte ſich nahe Grotkau bey Michelau und Seiffersdorff; und den 9ten ruckten beyde Lager nahe an das groſſe vortrefliche Dorff Friedewalde, 1½. Meile von der Stadt Neiſſe gelegen, in welchem 400. Mann von der Oeſterreichiſchen

chischen Armee verschantzet sich befunden: Es wurden so gleich einige Feuer-Kugeln hinein geworffen, wodurch das Dorff in Brand gesetzet, und ermeldtes Corpo seinen vortheilhafften Posten zu verlassen, und sich auf den so genannten Carnickel-Berg hart an Neiß gelegen, zu ziehen genöthiget wurde: die Königl. Preußische Armee blieb unterdes daselbst so lange in Schlacht-Ordnung stehen, biß das Lager vor sie zur Lincken des Dorffes Friedewalde abgestochen war, da sie nach Mittags um 5. Uhr darein gerucket, und des folgenden Tages darinnen verharret: Oesterreichischer Seits wurde diese Veränderung des Lagers aufs genaueste beobachtet; man ließ ein Commando von der Cavallerie bey Lassot stehen bleiben, um alles zu observiren, da sie dann alle halbe Stunden richtige Nachricht von allen Bewegungen der Preussen haben konten. Da aber die ausgeschickten Partheyen beständig einander alarmiret, auch das Hungarische Lager sich starck verschantzet hatte: überdieses man Königl. Preußischer Seits erfahren haben soll, daß ein starckes Corpo Oesterreichischer Trouppen herunter auf Strehlen rucken solte; so kamen die Preussen ihnen zuvor, und marchirten mit der gantzen Armee herunter, formirten ihr Lager von Strehlen, biß auf Wansen zu, zumahl da der Proviant auch sehr schwer dahin zu bringen gewesen, und zu gebrechen angefangen.

Ehe die Armee bey Strehlen aus dem Lager wiederum aufbrach, wurde den 3ten Augusti nach dem ansehnlichen Kloster Heinrichau, welches 2. Meilen von daselbst lieget, darinnen aber 7. biß 800. Mann Talpatschen postiret gewesen; zwey Bataillons und etliche Escadrons aus dem Preußischen Lager geschicket: Zumahl da noch ein grosser Vorrath von Proviant, sich in diesem Kloster befinden solte, um diese nahen

nahen Feinde, da sie dasige Gegend sehr unsicher gemachet, zu vertreiben: Es hatten aber die Tolpatschen von Ankunft der Preussen Wind bekommen, deßwegen sie sich hurtig davon gemachet, und ins Gebürge geflüchtet: Es wurde also das Kloster von den Preussen besetzet, und vieler Vorrath von Proviant und Fourage angetroffen; Und da die Einwohner sich alle entfernet, deren Häuser geplündert, oder die Mobilien zernichtet.

An bemeldtem Tage brach die Königl. Preußische Armee auf, und zog sich biß Lauterbach, weil nicht möglich gewesen, den Grafen von Neuperg in die Ebene zu ziehen, um ihm eine Schlacht zu liefern; Man erfuhr vielmehr, daß fast die gantze feindliche Cavallerie, nebst der unregulirten Infanterie sich Schweidnitz genähert, um vielleicht das Land auszufouragiren, oder der Stadt sich zu versichern, woselbst ein groß Magazin von Mehl und Fourage die Preussen angeleget: diese ruckten den 20. biß an Reichenbach, und schlugen daselbst ihr Lager auf, so eines der schönsten und festesten gewesen: Die Oesterreichische Armee hatte sich mit der gantzen Macht bey Franckenstein versammlet, wo der Graf von Neuperg ein fast unübersteigliches Lager erwehlet hatte, so der König selbst recognosciret. Es muste also der Plan verändert werden, um den Grafen von Neuperg wieder über die Neisse gehen zu lassen: Zu dem Ende wurde der Oberste Voigt nach Nimtsch mit einem starcken Commando abgeschicket, um die Oesterreichische Armee zu nöthigen, weiter fortzurucken; welches noch unter Commando des General-Lieutenants von Ralckstein mit 6. Bataillons, 11. Escadrons Dragoner und 600. Husaren verstärcket worden, wohin die sämmtliche Bagage der Armee ihm zu gleicher Zeit gefolget.

Den Tag darauf, oder den 8. Septembr. sehr frühe begab sich die gantze Königl. Preußische Armee auf den March nach **Münsterberg** bey einem sehr dicken Nebel, und gelangete den künfftigen Tag daselbst an: Gleich gieng gemeldeter General-Lieutenant voraus, und kam gegen Abend zwischen **Otmachau** und der Stadt **Neisse** zu stehen, wo er Ordre gehabt, Brücken über den Fluß zu schlagen: Da man aber wegen vieler Moräste, Teiche und Wälder nicht vor rathsam befand, daselbst was zu unternehmen, weil zwey Brigaden sich nicht in Schlacht-Ordnung stellen konten; deßwegen zog sich die Preuß sche Armee nach **Ober-Schlesien** nahe Neuendorff unterhalb der Stadt Neisse: Der Graf von **Neuperg** kam wenig Stunden darnach, und formirte sein Lager gegen über: Der König bemühete sich auf alle Weise den Feind in die Flächen bey **Neustadt** zu ziehen, um ihn zu einem Treffen zu nöthigen, oder an die Mährischen Gebürge zu treiben, dadurch aber die Stadt Neisse zu verlassen: Deßwegen ruckte den 25. der **Printz Leopold von Anhalt-Dessau** mit einen Detachement gegen **Kopitz**, zwey Meilen unter **Neiß**, um daselbst 4. Brücken zu schlagen: Er kam noch daselbst vor Tage an, verjagte durch einige Canon-Schüsse, die Tolpatschen welche sich daselbst befanden, und ließ mit so viel Fleiß arbeiten, daß um 10. Uhr Morgends die Brücken fertig und die Trouppen schon übergesetzet waren. Den 26. um 2. Uhr nach Mitternacht hub die Armee ihr Lager bey **Neuendorff** auf; gegen den Mittag ging sie über den Fluß und lagerte sich zu **Roßdorff**; den 27. geschahe dieses zwischen **Bilitz** und **Lamsdorff**; und die Feinde nahmen ihr Lager zu **Oppersdorff**; bey welcher Umwechselung es ein blutiges Scharmützel gesetzet, da es auf beyden Seiten an Todten, Blessirten und Gefangenen nicht gefehlet.

Zu

Zu Kalceck verweilete man biß zum 3ten Octobris, um einem Detachement von der Besatzung zu **Brieg** unter Commando des Obersten *Hautcharmoy* Zeit zu lassen, sich der Stadt **Oppeln** zu bemeistern, welche Stadt auch nach einen kleinen Wiederstand von dem Feinde verlassen wurde: dergleichen geschahe auch durch den Major **Wedel**, der sich der Stadt **Krappitz** versichert, um die Niederlage daselbst von den Lebens-Mitteln aufzuschlagen.

Nachdem dieses geschehen, so marchirte die Preußische Armee den 13. und nahm ihr Lager zwischen **Lonznich** und **Simsdorff**, in Hoffnung daß die Feinde kommen würden, nach Gewohnheit ihnen zur Seiten zugehen; sie kamen auch den 14ten und hatten ihr Lager zu **Neustadt** zwey Meilen von der Preußischen Armee: Der König nahm sie den 15ten selbst in Augenschein, und beschlosse die Oesterreicher anzugreiffen, zu dem Ende ging den 16ten der March nach *Zuetz*, aber noch ehe sie daselbst angelanget, so erfuhren **Ihro Maj.** durch die Husaren und Deserteurs zu größter Verwunderung, daß der Graf von **Neuperg** mit anbrechenden Tage sein Lager aufgehoben, und sich gegen **Jägerndorff** zurück gezogen hätte. Da bald hierauf auch Husaren verschiedene Wagen, Ochsen und Pferde ins Lager brachten, welche sie denen Feinden bey ihrem Rückzug weggenommen hatten. Er ging weiter nach **Mähren** zu, und durch dieses Marggrafthum nach **Böhmen**: dieweil der **Chur-Fürst** von **Bayern** mit denen Frantzösischen Auxiliar-Trouppen in **Ober-Oesterreich** eingefallen, und Mine gemachet, **Wien** zu belagern, auch in **Böhmen** gedrungen und wenig Wiederstand gefunden: Diesem nach wurde, ein ansehnlich Corps nach **Böhmen** denen **Oesterreichern** zu folgen, Ordre ertheilet, um die Winter-Qvartiere in diesem Königreich zu nehmen: da bald hier-

auf die Stadt Prag von denen Frantzösischen, Sächsischen und Bayerischen Trouppen mit wenig Verlust erstiegen und eingenommen worden, auch darauf Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit von Bayern zum Könige in Böhmen gecrönet worden.

Des Tages darauf, als den 17. detachirte der König den Printz Leopold von Anhalt mit 13. Bataillons und Escadrons, um die Stadt Neiß einzuschlüssen, welcher bald möglichst bemühet war, die unter Wasser gesetzte Stadt von der Uberschwemmung zu befreyen, auch so bald als möglich eine kleine Batterie anzulegen: den 20. kam der König selbst vor Neisse, darauf die Trenchéen den 25. eröffnet, und die Belagerung mit allem Ernst, zumahl als die schwere Attollerie von Brieg angelanget, vorgenommen worden: ja auf die letzt ist so unaufhörlich canoniret worden, daß die Belagerer eine ziemliche Zeit nicht wahrgenommen, da sie in der Stadt Chamade geschlagen, welches den 1. Novembr. frühe morgends um 6. Uhr geschehen, da dem Commendanten dem Obersten Lieutenant St. Andrée und der Oesterreichischen Garnison ein freyer Abzug mit allen gewöhnlichen militarischen Ehren-Zeichen und 6. Canonen verstattet worden, von welcher jedoch ein Theil zu denen Preussen übergegangen und Dienste genommen: Statt deren das Regiment von Sydow und Printz Carl nebst einer Bataillon Grenadirer in die Stadt zur Besatzung eingerucket.

Bey dieser Bombardirung geschahe das Unglück, daß Feuer in ein Pulver-Faß geräth, davon der Hauptmann Apel vom Marggräfl. Heinrichischen Regiment nebst verschiedenen Gemeinen, auf eine erbärmliche Weise ums Leben kommen, noch mehrere aber blessiret worden.

Die

Die Preussen ruckten hierauf des folgenden Tages in die Vestung, und nahmen Besitz davon: Ihro Majestät der König aber verliessen diesen neuen Sieges-Platz, nachdem Sie alles in allerhöchsten Augenschein genommen, und traten die Reise nach Breßlau an, um die Erb-Huldigung in allerhöchster Person von denen allergetreuesten Ständen Nieder-Schlesiens abzunehmen.

Vom 19. Julii an biß den Augustum hindurch, ist auch zufolge des, von dem General-Wachtmeister von *Lentulus* mit dem Printz Dietrich von Dessau errichteten Cartels zu Grotkau eine beyderseitige Auswechselung der Gefangenen bestimmet worden; da aber die Preussen mehrere Gefangene gehabt, als auf der Oesterreichischen Seite sich befunden, so ist folgende Ranzion an Gelde nach jedes Character ausgemachet worden: Nehmlich vor einen Feld-Marschall 15000. Floren, vor einen Feld-Zeugmeister 10000. Flr. vor einen Feld-Marschall-Lieutenant 5000. Obristen 650. Obristen-Lieutenant 300. Obristen-Wachtmeister 135. Capitain 80. Lieutenant 30. Fähnrich 25. Unter-Officier und Gemeinen 5. Floren.

Da ich vorhero von dem Breßlauischen aufgerichteten Neutralitæt-Tractat umständlich gehandelt, so war folgende Begebenheit desto unvermutheter: Es zog sich den 7. Augusti ein starckes Corpo Königl. Preußischer Völcker aus dem Lager in die Breßlauische Vorstädte und umliegende Dörffer, vorm Ohlauischen, Schweidnitzischen und Nicolaus-Thore: Und auf dem Schweidnitzischen Anger postirte man einige Feld-Stücke; da wurde vorgegeben, daß diese Trouppen nach Leubus, wegen einzutreibender Execution-Gelder marchireten; weil des Obersten Bandemers Regiment allda ruiniret worden; Dieser ungewöhnliche Anblick verur-

 sachte

sachte bey vielen sonderbare Gedancken, und wahrscheinliche Muthmassungen, der Stadt sich zu bemächtigen.

Es hatten auch auf den 10. August. Jhro Königl. Maj. die in Breßlau anwesenden Hochansehnl. frembde Herren Gesandten auf ein Kriegs- und Feld-Festin ins Lager invitiren lassen, dahin sie sich auch den Tag vorhero begeben. Zu gleicher Zeit wurde von der Stadt der Durchmarch eines Königl. Preußischen Corpo begehret, so Jhro Durchlauchtigkeit Printz Leopold von Anhalt, und der Herr General-Major von Selchau, durch das Nicolaus-Thor, und die Stadt zum Sandthore hinaus führen wolten: deßwegen wurden frühe die Strassen von zwey Fahnen der Bürgerschafft, Nahmentl. Hrn. Mickasches und Hrn. Kleines besetzet: und vor 6. Uhr ritte der Herr Obriste-Lieutenant und Stadt-*Major* von Wutgenau, um diese hindurch zu führen, durch bemeldtes Thor hinaus: Auswerts traff er vorm Schlagbaum einige Escadrons Nassauischer Dragoner an, so aber nicht hindurch geführet zu seyn verlanget, sondern wie einer derer Herren Officierer vorgab, nach Gabitz rucken würden: Deßwegen ritte der Herr Stadt-Major, da er weiter niemanden sahe, biß gegen den Mäuse-Teich, allwo Jhro Durchl. der Printz, nebst dem General ankam, welchen er sofort seine Submission bezeiget, und vermeldet, daß alles parat wäre, die Trouppen hindurch zu führen, wurde aber dabey gewahr, daß dieses Commando über 2000. starck wäre: deßwegen er sich einbildete, daß Bataillons oder Compagnien weise, diese hindurch, wie gewöhnlich, marchiren würden: Als ihm nun durch das Thor die Corporalschafft von der Stadt-Garnison folgete, wurden zuerst derer Officirer Pferde geführet, denen folgeten Grenadirer gantz enge beysammen 16. in einem Gliede, von welchen als derer etliche Compagnien in die Stadt waren,

disarmirten

disarmirten die hinteren die Soldaten-Wacht, andere stelleten sich vor die in Parade stehende Bürger-Wacht; ein paar Compagnien Grenadirer drungen auf den Wall, denen ein Commando Nassauischer Dragoner nachfolgeten, besatzten die Posten gedoppelt, liessen aber die Schildwachten von der Stadt-Garnison ungehindert stehen, und nahmen eben also vom Walle das Schweidnitzische Thor ein, durch welches von aussen fast niemand, weil die Brücke meist abgebrochen u. gebauet wurde, passiren konte: Da nun der Stadt-Major bey der Herren Gasse auf die Mühl-Pforte zukehret, und biß an den Pfarr-Hof kommen, siehet er schon durch diese Pforte einen Theil von der Münchauischen Bataillon herein, und andere von dem Schlacht-Hofe herumkommen, so auf dem Walle vom Sand-Thore dahin marchiret: Jhme folgeten zwar die vorausgeführten Pferde nach; die Grenadirer aber wurden von dem Printzen und ihren Officierern dem grossen Marckte oder Ringe aufs eilfertigste zugeführet: So gleich kam ein Adjutant, welcher den Herrn Stadt-Major zum Printzen zu kommen ersuchet, da wurde begehret, nicht zur Mühl-Pforte hinaus, sondern durch das Sand-Thor geführet zu seyn: so gleich kamen entgegen geritten Jhro Excellenz der Herr General-Feld-Marschall Graf von Schwerin, welcher dem Herrn Stadt-Major angedeutet, sich nach seinem Quartier zu verfügen, in welchem er so gleich eine Preußische Wache bekommen. Nach einigen Stunden aber ist er zu dem Hrn. Commendanten, Freyherrn von Rampusch, gefordert, und die Wache hinwiederum abgenommen worden.

So bald ward das Rath-Haus von allen Seiten, und die Creutz-Gassen der Stadt gegen den Ring zu besetzet, und in dieselben Canonen mit Cartetschen geladen, gepflantzet.

Zu

Zu gleicher Zeit, oder um 6. Uhr, ist auch durch das Sand- und Ohlauische Thor hereingekommen, und zwar durch das erstere eine Bataillon Münchow vom Dohm, durch das andere eine Bataillon *du Moulin* vom Weissenvorwerge, so daselbst das Heu- und Stroh-Magazin besetzet gehalten: Nachdem diese etwan eine halbe Stunde vorhero nahe denen Schlag-Bäumen gestanden, und gemeldet: daß sie durch die Stadt würden geführet werden. Inzwischen fuhren durch das Ohlauische Thor viele bestellte Wagen auf die Brücken, und versetzten diese, darunter auch ein Wagen-Rad auf der Aufziehe-Brücke entzwey brechen muste, daß also keiner dem andern weichen konte: darüber die Officierer sich verdrüßlich bezeiget, daß sie in ihrem Durchmarch würden aufgehalten werden: deßwegen wurde commandiret: Es solten etliche 20. Mann das Gewehr weglegen, und die Wagen auseinander bringen helffen: welche aber recta in die Stadt drungen, die Schildwachten disarmirten, des Geweh-res sich versicherten: denen bald die gantze Bataillon nachfolgete. Auf gleiche Weise ist es in dem Sandthore hergegangen, da eben ein Wagen unter dem Fall-Gatter nicht fortgekomt; aus welchen Thoren sich auch ein Commando zugleich auf das Wall gezogen, und das Oder- und Ziegel-Thor eingenommen, und Ordre gehabt, wenn auch aus denen Häusern von Wiedersinnigen geschossen, und verschiedene Soldaten erschossen würden, deßwegen keinen Schuß zu thun, es sey denn, daß sie von vielen zusammen rottirtem Volcke angefallen würden.

Um halb 7. Uhr war nicht allein also das Rath-Haus und der Ring besetzet, sondern in das gewesene Ober-Amts-Haus, darinnen die Kriegs-Cassa sich befand, wurden Grenadirer und davor etliche Escadrons Bareuthischer und Nassauischer

scher Dragoner gestellet, auf den Platz des Saltz-Ringes aber 1. Bataillon mit ihren Fahnen: bey der Wage hielten ingleichen 1. Escadron Dragoner, it. starcke Piquette Cavallerie und Grenadier, bey denen Zeughäusern, auf dem Neuen-Marckt, über der Hirsch-Brücke, und bey denen Klöstern; und auf allen Gassen patrouillirten Dragoner; darauf man so gleich alle Stadt-Thore gesperret.

Hierauf wurde dem Wohl-Löbl. Magistrat, von dem commandirenden *General*-Feld-Marschall *Excellenz* angedeutet, sich gegen 9. Uhr auf dem Rath-Hause einzufinden; Als solches geschehen, erhub sich Ihro Excellenz unter Begleitung des Hoch-Löblichen General-Feld-Kriegs-Commissariats in den so genannten Fürsten-Saal; und nachdem die Amtshabenden Eltesten der Bürgerschafft gleichfalls herzugerufen worden, so notirte man die Abwesenden; Und dem Magistrat, wie auch denenselben, wurde eröffnet, und vorgelesen: Daß Seine Königl. Majestät in Preussen, und Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, so wohl um denen gegen Dero Interesse hiesigen Orts, bißhero verschiedentlich unternommenen Machinationen, und verspührten secreten Intelligentien, und Meutereyen nachdrücklich vorzubeugen, als auch vieler anderen erheblichen Ursachen halber nöthig befunden, sich der Stadt Breßlau genauer zu versichern, und selbige mit Dero Trouppen zu besetzen: Auser diesen aber, Allerhöchst Dieselben der gesammten Stadt und dero Einwohnern Ihro Königl. Hulde, Gnade und Protection auf das kräfftigste versichern liessen: Auch allen denen, so sich wieder Ihro Königl. Maj. vergangen, eine vollkomene Amnestie und Vergessung alles dessen, aus allerhöchster Königl. Gnade versprechen; Hingegen aber auch verlangten, daß sie deroselben die Huldigung und den Eid der Treue so fort leisten möchten.

Gleich wie nun sothane Proposition ohne Wiederspruch angehöret worden, so legten auch Allerseits die verlangte Eydes-Pflicht ab: und zwar zuerst der Magistrat, und hiernächst die Bürger-Elteſten: Wobey denen ersten daß Formular des Eydes von dem Königl. Preußischen Geheimen-Justiz-Rathe, dermahlen Plen. Titul. Frey-Herrn von Arnold: Und denen Letzteren, durch den ältesten Raths-Secretarium, Herrn Goworreck, vorgelesen; und solcher Actus durch einen dreymahligen Freuden-Ruff: *Vivat* FRIEDRICH König in Preussen, Hertzog in Schlesien! zuerst von Ihro Excellenz dem Herrn General-Feld-Marschall, und hernach von allen insgesammt bestättiget wurde: Welche Worte auch auf der euserſten Raths-Haus-Treppe Ihro Excellenz wiederhohleten, und das viele versammlete Volck und postirten Soldaten laut nachruffeten.

Hiernächst verfügten sich gedachte Se. Hoch-Gräfl. Excellenz in Begleitung der Generalität nach dem Saltz-Ringe, und nahmen die daselbst gestellete Stadt-Garniſon, samt ihren Officiers, so einen Crayß formiret, gleichfalls in Königl. Eyd u. Pflicht: da die Eydes-Formul durch einen Auditeur vorgelesen worden, darinnen sich der König der Treue dieser Militz, es sey in der Stadt, oder zu Felde versichert. Worauf die Stadt-Thore zwar wieder eröffnet, die Piquette aber auf denen Strassen annoch gelassen, auch mit Patroulliren, so wohl selbigen Tages, als in der darauf folgenden Nacht, beſtändig fortgefahren worden. Des folgenden Tages wurde die gesammte Bürgerschafft, Zunfft und Zechen auf den Fürsten-Saal zur Eydes-Leistung beruffen: da denn anfangs die Gelehrten, und Kauff-Leute vorgelassen, deren Nahmen nach dem Alphabet oder dem Jetztlebenden Breßlau aus dem Schlesischen Allmanach Herr Raths-Secretarius

cretarius, und J. U. D. Wolff verlesen, der andere Herr Secretarius die Abwesenden angemercket; und hiernechst die sämmtliche Zunfft und Zechen auff drey mahl, oder biß der Saal erfüllet gewesen, die Eydes-Pflicht nach dem Formular, welche ihnen oberwehnter Secretarius vorgelesen, abgeleget. Auf die letzt aber erschien das Evangelisch-Lutherische Ministerium derer Breßlauischen Kirchen; Dieses wurde von Ihro Excellenz, dem Herrn General-Feld-Marschall mit einer kurtzen Anrede beehret: darinnen unter andern folgende Expreſſionen waren: Seine Königl. Majestät hätten zu denen Evangelisch-Lutherischen Geistlichen ein so gnädiges Zutrauen, daß ſie nicht vor nöthig befänden, solche erst mit einem Eyde zu verbinden, sondern sich nur ihrer Treue, durch Stipulation mit der Hand zu versichern: Da nun nach der Stipulation der Herr Inſpector Burg dem Herrn General-Feld-Marschall die Hand küssen wollen, haben Sie nach höfflicher Verweigerung mit vieler Zärtlichkeit, ihn auf beyde Wangen, die nachfolgende Geistlichkeit aber, bey erzeigter gleicher Devotion, auf eine Wange geküſſet.

Nach also vollbrachter Huldigung ritte der Königl. Feld-Cassirer unter Bedeckung eines Trouppes Dragoner, 3. mahl gantz langsam um den grossen Ring, und warff unter das häuffig herzulauffende Volck eine ansehnliche Summa Geldes aus, so an 2000. neuen meist Preußischen Ducaten, das andere an zwey Drittel, 1. Dritteln und neuen Zwey-Gute-Groschen Stücken bestanden, zusammen aber 15000. Floren betragen.

Um 4. Uhr nach Mittage sind die Preußischen Wachen mit denen Breßlauischen Stadt-Soldaten begleitet in die Thore gezogen: und sind alle Piquette und andere Postirungen abgeführet worden: daß also Abends die Stadt sich wie-

der in vollkommener Ruhe befunden: da die vorsichtigen Anstalten gemachet, daß bey dieser wichtigen Veränderung, nicht die allergeringste Unordnung sich ereignet hat.

Des Sonnabends versprach die Catholische Geistlichkeit Seiner Königl. Majestät auf dem Dohm gleichfalls stipulata Manu die gebührende Treue; auser daß sich die Herren Canonici zu St. Johannes und zum Heil. Creutz auf dem Dohm dieses zu thun entschuldiget, und deßwegen eine Schrifft übergaben, darinnen sie vorgestellet: Zum 1.) daß ihr Stifft nicht aus Schlesien, sondern von Alters her aus Pohlen stamme. 2.) daß sie nur allein dem Könige in Böhmen gehuldiget. 3.) daß sie nur allein von ihrem Bischoff dependirten, und die Subordination der Geistlichkeit in Ober-Schlesien verlöhren. 4.) daß sie im Fall der Eydes-Leistung einen harten Verlust an ihren Gütern in Ober-Schlesien und Mähren zugewärtigen hätten.

Hierauf wurde ihnen biß zum 28sten dieses eine Bedenck-Zeit eingeräumet; um darüber sich mit Ihro Fürstlichen Eminentz, dem Herrn Cardinalen und Bischoff, so in Wien gelebet, zu vernehmen; Da aber dieser Tag erschienen, wurde ihnen bey fernerer Verweigerung ihre Entlassung angekündiget, die sie willig angenommen, und von hier zu erst nach Oppeln hernach aber Olmitz abgegangen, die Vicarios aber, um die Sacra verrichten zu können, zurück gelassen.

Dieses brachte zuwege, daß den 1. Septembr. Se. Majestät der König folgenden Befehl durch Ein General-Feld-Kriegs-Commissariat ergehen liessen, daß biß auf fernere Ordre die sämmtlichen dem Capitulo *ad St. Johannem* und *ad Sanctam Crucem* gehörige, und von denen Geistlichen Dohm-Herren des Breßlauischen Bischoffthums Titul. deb.

deb. besetzte und genutzte Güter, Revenüen und Einkünffte, so sie zu ihrem Unterhalte zu erheben berechtiget gewesen, Nahmens, Sr. Königl. Majestät sequestriret, eingehoben, und höchst deroselben specialiter verrechnet werden solten, welches allen Capitularischen Dorffschaften dieses Hoch-Fürstlichen Dohm-Gestiffts Unterthanen intimiret, und zu wissen gemacht, und ernstlich befohlen worden, daß, was sie vorhero denen Dohm-Herren abgetragen, nicht mehr an selbte, sondern an denjenigen Administratorem u. Inspectorem (darzu Titul. Herr Carl Gustav von Schickfuß auf Wasserjentsch erlesen worden) in denen gewöhnlichen Terminen einzubringen: und sich gesichert halten, daß sie von fernerer Nachzahlung befreyet, darüber geschützet auch in Sr Königl. Majestät in Preussen Protection und Gnade erhalten werden, wiedrigen Falls aber die Königl. Ungnade, samt Ersetzung des Dupli bey Militarischer Execution, auch allerschärffste Zwang-Mittel empfinden solten.

Dieses daurete so lange biß nach publicirten Convocations-Mandat wegen der Erb-Huldigung, die Herren Canonici sich wiederum allhier eingefunden, und im Nahmen des Bischoffs 2. Deputirten aus ihnen, auch welche vom Hochwürdigen Dohm-Capitul den Eyd der Treue geleistet, dadurch sie wiederum zur Administration ihrer Gütter und Perception der Einkünffte gelanget.

Den 13. Augusti Sonntags wurde in allen Kirchen beyder Religionen allhier, das Te DEUM laudamus unter Paucken- und Trompeten-Schall andächtig abgesungen, und Danck-Predigten gehalten, da bey denen Evangelisch-Lutherischen zur Früh-Predigt der Text 1. Timoth. II. v. 1. und 2. (*)

(*) Auf dem Breßlauischen Zeitungs-Blat Num. 126. sind diese Texte auch

Zur Amts-Predigt Pſalm. LXI. 7. 8. Und zur Veſper-Predigt Pſal. XXVIII. 8. 9. erwählet worden: Nach verrichteter Amts-Predigt, wurde auf dem Raths- Eliſabeth- und Mar. Magdalen-Thürmen mit Trompeten und Paucken muſiciret, und auf beyden letzteren dabey Lob- und Danck-Lieder abgeſungen, und der gantze Actus mit dreymahliger Abfeuerung von 80. Canonen auf denen Wällen glücklich beſchloſſen: Da des Herrn *Inſpect.* Burges in der Kirchen zu Sanct Eliſabeth gehaltene, und in öffentlichen Druck bekannt gewordene Predigt vielen Beyfall gefunden, darinnen er aus gemeldtem Text vorgeſtellet: Leben und Heil, dem Geſalbten des HErrn, als der allerunterthänigſte Zuruff an Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen: So ſelbſt von Seiner Königl. Majeſtät aufs allergnädigſte angenommen, und der Herr Inſpector mit einem goldenen gantz auſerordentl. groſſen Medaillon von 200. Ducaten davor recompenſiret worden. (*)

Bald

auch angeführet worden, da nun erſterer 1. Tim. II. v. 12. falſch geſetzet, und ein Punct zwiſchen beyden letzten Ziffern ausgelaſſen worden: ſo hat bey in- und auswärtigen Oeſterreichiſch Geſinnten dieſes einige Ombrage erwecken wollen: deßwegen der Herr Concipiente auf dem 128. Blat ſolches gleich corrigiret, und gemeldet, daß dieſes aus Verſehen des Setzers und Correctoris in der Buchdruckerey derer P. P. Societatis JESU geſchehen, allwo dieſe Zeitungen ausgefertiget worden.

(*) Es iſt dieſes der größte geprägte Medaillon, den wir haben, und gröſſer als derſelbe, der auf *Eraſmum Roterodamum* und *Petrum Gaſſendum*, wie auch *Mauritium* Printzen von *Oranien* und Grafen von Naſſau gepräget worden, (ſo alle in meiner Müntz-Sammlung beſitze) denn derſelbe, ſo der regierenden Kayſerin Majeſtät bey der Geburth des Kayſerl. Printzen als ein Wiegen-Geſchenck von denen Vörder-Oeſterreichiſchen

Bald nach Einnehmung Breßlau haben Seine Königl. Majeſtät des Herrn General-Lieutenants Herrn von der Marwitz Excellenz zum Gouverneur dieſer Stadt allergnädigſt ernennet; und iſt das bald darauf ankommende Löbliche Jung-Dohnaiſche Regiment, 1. Bataillon *du Moulin*, 1. Bataillon Münchow nebſt 6. Compagnien, ſo

reichiſchen Landes-Ständen allerunterthänigſt überreichet worden, und den Herrn Heræum zum Inventore hat, iſt wie er hinten in Herr *M. Joachim* Negeleins *Hiſtor. Numiſmatum modernorum* beſchrieben, und in Kupffer vorgeſtellet, nicht geprägt, ſondern nur gegoſſen worden! Unſer Medaillon aber ſtellet auf dem Avers vor das Majeſtätiſche Bruſt-Bild *Friderici Wilhelmi*, Königes in Preuſſen und Chur-Fürstens zu Brandenburg, Gl. And. im Harniſch, worüber auf der lincken Schulter der mit Hermelin gefütterte Mantel hanget, mit dem Ordens-Band und Zopff in den Haaren. Die Umſchrifft enthält den Königlichen Nahmen: FRIDericus WILHelmus Dei Gratia REX BORVSsiæ ELector BRANDenburgicus. Der Revers bildet eine in Ordnung geſtellte Armee in zwey Treffen vor, da jeder Zeit die Cavallerie den rechten und lincken Flügel, die Infanterie aber das Corps ausmachet, und zwiſchen beyden eine Reyhe Canonen ſtehen: Oben ſtrahlet die Gottheit in einem Dreyangel, mit der Beyſchrifft: PRO DEO ET MILITE; Für GOTT und die Soldaten. Anzuzeigen: Daß Se. Königl. Majeſtät ſich zuvörderſt dem Dienſte GOTTES, und ſo dann der Liebe der Soldaten gewiedmet: Unten endlich iſt zu leſen: BEROLini. M. DCC. XXVIII. Neben welcher eingefaßten Schrifft ſich der Buchſtaben N. befindet, ſo die Stadt Nürnberg, allwo der Medaillon geſchnitten worden, bedeutet, und auf der erſten Seite unter dem Arme des Königes iſt der Medailleur P. P. W. angezeiget, ſo Petrus Paulus Werner heiſſet. Conf. Herrn Lochners Sammlung merckwürdiger *Medaillon* Anno 1738. 1. Woche, pag. 1. ſeqq. da der Medaillon vorhero beſchriebenen völlig gleich ſiehet, auſer daß ſich die Jahr-Zahl 1733. darauf befindet, und davon zwey Stempel ſeyn müſſen.

so man aus der ehemahligen Stadt-Garnison formiren, die manquirenden aber erwerben will, allhier zur Besatzung bliben: Auch die erste Königl. Leib-Bataillon von 800. Köpffen (*) allhier in die Cantonirungs-Quartiere eingerucket die andern aber wiederum nach dem Lager marchiret.

Den XX. Sonntag nach Trinitatis geschahe auf Ersuchen Einer Hohen Generalität und General-Feld-Kriegs-Commissariat, daß Sonntags der Gottesdienst in allen dreyen Haupt-Kirchen Auguſt. Confeſſ. frühe und zu Mittage eine Stunde längsamer angefangen, die Vesper aber Mittags vor der Predigt, wie vorhero, nach derselben gehalten wurde, in denen andern Kirchen aber die alte Ordnung verblieb: Auser daß frühe zu *St. Barbara* nach gewöhnlich geendigtem Gottesdienst und Communion ein Feld-Prediger vor die Garnison allhier eine Predigt zu halten angefangen; und die erste Reformirte Predigt in dem Sauermannischen Hause auf

(*) Dieses waren die schönsten, größten und auserlesensten Leute von der gantzen Königlichen Preußischen Armee, und waren derer darunter sehr viele, so unter dem ehmahligen grossen Königl. Grenadier-Corpo zu Potzdam gestanden; ihr Exerciren war von möglichster Accurateſſe und Geschwindigkeit: Der Gemeinen und Unter-Officier Montour war blau, die Röcke roth gefüttert, und übergeschlagen, die Vesten pallien-Farbe, die Litzen aber und Achselbänder von Silber: Derer Ober-Officier aber vom Obersten biß Fähndrich waren gleich, und statt der Litzen solche starck mit Silber gesticket, und mit Crepin-Frantzen und Quästchen besetzet; dergleichen Kleidung selbst Se. Königl. Majeſtät täglich jetzo zu tragen belieben. Nach dem Einmarch wurden die Herren Ober-Officier von dem Magistrat allhier aufs beste tractiret, u. ein Commando aus ihnen nebst einem Fähndrich lösete die Hauptwacht auf dem Rath-Hause ab, so aber nur biß folgenden Tag Wache gehalten, hernach aber nur des Königs Residentz-Quartier besetzet.

auf der Herren-Gasse allhier gewesen, allwo der Herr General, Burggrafe von Dohna so dieser Religion zugethan, sein Qvartier hat.

Bald zu Anfange Septembris arrivirte allhier der bey der Neumärckischen Kriegs- und Domainen-Cammer zu Cüstrin bißher gestandene Kriegs-Rath Titl. Plen. Hr. Blochmann, welchen Se. Königl. Maj. aus selbst eigener allerhöchsten Bewegniß, und in allergnädigster Betrachtung seiner gantz besondern Verdienste und ausnehmenden Gelehrsamkeit, gleich Dero Haupt- und Residentz-Städte Königsberg und Berlin, zu einem, von Ihro Allerhöchsten Person dependirenden Director Eines Hoch-Edel-Gestrengen Raths dieser Königl. Stadt Breßlau zu ernennen, und mit einer besondern Instruction zu versehen, allergnädigst geruhet, und dabey gewiesen, wie Sie bey Vergebung derer Bedienungen in Schlesien auf eingebohrne getreue Landes-Kinder zu reflectiren gemeynet wären: Als sind dieselben den 28. Septembr. Vormittags um 9. Uhr durch Ein Hochlöbl. Königl. Preußisches General-Feld-Kriegs-*Commissariat*, von Pleniſſ. Titl. dem Geheimden Ober-Finantz-Kriegs- und Domainen-Rathe Hrn. von Reinhardt und Herrn nachmahlen Grafen v. Münchow Hochwohlgebohrnen,, auf dem so genannten Fürsten-Saale des Rath-Hauses allhier, dem daselbst versammleten Hochansehnlichen Magistrats-Collegio, und denen dahin beruffenen Eltesten von Einer Löblichen Bürgerschafft Zunfft und Zechen solenniter vorgestellet, und zu dieser hohen Würde offentlich installiret worden: Wobey auch erstgedachter Titl. Pleniſſ. geheimder Kriegs- und Domainen-Rath, Herr von Reinhardt, eine auf das vorhabende durchgehends wohl eingerichtete und nerveuſe Rede, die Allerhöchste Königl. Entschlüssung: Krafft welcher der Hoch-Edelgebohrne Rit-

ter und Herr Herr Hannß Christian von Roth auf Lohe, Bettlern, und Creutzmühle, bey dem Breßlauischen Raths-Collegio und dasigen Evangelischen Consistorii Hochverdienter Præses, in allergnädigster Betrachtung, seiner langwierigen treugeleisteten Dienste, mit allermildester Beybehaltung seines Characters und Pension pro emerito declariret, (*) und dargegen der Hoch-Edelgebohrne Ritter und Herr Herr Albrecht von Säbisch auf Marschwitz Raths-Eltester und Commissarius zum Præses Eines Hoch-Edlen Gestrengen Raths allergnädigst ernennet, die übrigen Hochansehnlichen Raths-Glieder aber in ihren Würden und Aemtern allermildest bestättiget, und hiernächst auch die Königl. Confirmation gemeiner Stadt-Privilegien allergnädigst versichert worden, weil Königl. Majestät, nach allerunterthänigsten Vortrag höchst Dieselbe dem Befinden nach, so wohl den Magistrat als der gantzen Stadt gnädigst gerne einige neue Merckmahle und Proben Dero Königl Gnade zu geben geneigt und schlüßig wären, auch in solcher Maasse fortfahren dürfften.

Darauf haben Ihro Wohlgebohrnen der Hr. Director die Dero Person wiederfahrende Königl. Gnade so wohl, als der Gemeinen Stadt überhaupt, unter der glorieusen Regierung eines so Weisen und Grossen Königs auch unter dem Getümmel der Waffen in heilsamer Beförderung des Rechts und der Gerechtigkeit je mehr und mehr anwachsenden Glückseeligkeit mit vortreflicher Beredsamkeit erhoben, und so wohl dadurch, als durch dero reitzendes liebreiches Wesen, so gleich eine

(*) Er hat den 17. Octobr. seinen Geist seelig aufgegeben, und ist den 26. Nov. darauf durch eine Hochadliche sonderbar solenne Funeration mit Vortragung Fahn, Helm, Schild und Degen, wie auch Führung eines Trauer-Pferdes bey der Kirche St. Maria Magdal. beehret worden.

eine allgemeine Ehrfurcht und verbindlichste Liebe von der gesammten Bürgerschafft, wie bey dem gesamten Wohllöbl. Magistrats-Collegio eine besondere Hochachtung erworben: Hochgedachter neu ernennter Præses Herr von Säbisch haben endlich im Nahmen Eines gesammten Hoch-Edel-Gestrengen Raths so wohl, als sein selbst und der Löblichen Bürgerschafft durch eine gleichfalls wohl ausgearbeitete Danckſagungs-Rede diesen solennen Actum beschlossen.

Montags nach dem Breßlauischen Danck- und Huldigungs-Feste als den 14. Augusti waren zu Liegnitz die Huldigungs-Solennitæten folgender massen angestellet: Nachdem Morgends frühe von 5. biß 6. Uhr durch das Geläute aller Glocken das Signal zu diesem Freuden-Feste war gegeben, auch den Abend vorhero dieses Fest eingeläutet worden, so fanden sich die Evangelischen Stadt-Geistlichen und Bürgerschafft in dasiger Ober- oder Peter-Paul-Kirche ein, allwo von dem Hrn. Pastor *M.* Krausen die Huldigungs-Predigt aus Jos. I. v. 16. 17. gehalten worden; aus welchen Worten er vorgestellet: Die alte Treue eines redlichen Volckes gegen seinen neuen Landes-Herrn; Er wieß, wie selbige bestünde 1.) In aufrichtigen Verpflichtungen, 2.) in inbrünstigen Wünschen. Nach geendigter Predigt, begab sich nebst dem Evangelischen Ministerio die gesammte Bürgerschafft auf das Rath-Haus, wohin der in dieser Stadt commandirende Hauptmann des Münchauischen Fusilier-Regiments, Herr von Gottberg aus der Kirche voraus sich verfüget hatte; daselbst stipulirten zuerst obige Herren Geistlichen, nach einem vorgelesenen Formular; dann aber die Herren Patres Societatis JESU, wie ingleichen der Herr Probst bey dem Jungfern-Closter, und der Ertz-Priester, samt den Herren Franciscanern. Hierauf legte der Magistrat biß auf ein Membrum

brum nach genoſſener Bedenckzeit ſämtlich die Eydes-Pflicht ab, jedoch leiſteten die Raths-Perſonen das Jurament nur als Bürger, den Amts-Eyd aber deprecirten ſie völlig. Dieſen folgeten die Herren Honoratiores, die alle ohn Bedencken huldigten: Und endlich leiſtete die ſämtliche Bürgerſchafft, nachdem von dem Balcon des Rath-Hauſes ihnen vorgeleſenen Formular den Eyd der Treue und Unterthänigkeit, worauf drey mahl von dem Balcon geruffen wurde: Es lebe unſer Allergnädigſter König und Herr FRIEDRICH, König von Preuſſen und Hertzog zu Schleſien: Welches Vivat die gantze Verſammlung mit einmüthigem Munde laut wiederholet, und von dem Kirch-Thurm durch Trompeten- und Paucken-Schall begleitet worden.

Nach dieſer Handlung begab ſich die gantze Bürgerſchafft wiederum in obgedachte Kirche, woſelbſt das Te DEUM laudamus geſungen, und ein auf dieſen Actum gerichtetes Gebeth von obgenannten Hrn. Paſtore bey dem Altar abgeleſen, auch eine kleine Vermahnung an die Zuhörer gehalten worden; darauf ſo hatte die Huldigung der Gemeinen Stadt ein Ende.

Auf dieſe folgete die Stipulation bey dem Conſiſtorio, welche ebenfalls genannter Hr. Hauptmann übernommen: Es geſchahe aber dieſe Handlung von ſämtlichen Gliedern deſſelben, in dem ordentlichen Seſſions-Zimmer der vorigen Regierung auf dem Schloſſe, hiermit war der Vormittag geendiget. Nachmittags ließ der mehr erwehnte Herr Commendant dem Bürgermeiſter und Raths-Herren, die den Amts-Eyd abzulegen ſich geweigert hatten, andeuten: daß da ſie ſich Ihro Königl. Majeſtät zu ſchwören geweigert, ſie nun ihres Amtes entſetzet wären: Es wurden zugleich des andern Tages in einem von dem Herrn Hauptmann an Se. Königl. Majeſtät durch Eſtaffette abgeſchickten Berichte, andere

andere der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Subjecta zu deren Amts-Nachfolgern vorgeſchlagen, ſo auch ſämtlich von Ihro Majeſtät confirmiret und alſo bald inſtalliret worden; dergleichen auch in viel mehreren Städten Nieder-Schleſiens geſchehen: oder zum wenigſten denen Catholiſchen Bürgermeiſtern und Raths-Herren zwey der Augſpurgiſchen Confeſſion beygethane Mitglieder, als Supernumerarii cum voto, honore & ſpe ſuccedendi beygeſetzet worden: So Nahmens Sr. Königl. Majeſtät denen Magiſtraten bey Straffe der Remotion aufgegeben; Um ſolches der Evangeliſchen Bürgerſchafft alſo gleich vorzutragen, und derſelben anzufügen, daß ſie einige Subjecta, welche ſie darzu am tichtigſten, friedfertigſten, und zum beſten der Stadt geſinnet zu ſeyn vermeynten, an das Hochlöbl. Königl. Feld-Kriegs-Commiſſariat binnen 14. Tagen benennen, und darauf die Königl. allergnädigſte Entſchlüſſung erwarten ſolten. Signatum Breßlau den 28. Junii 1741.

Die Königl. Stiffts-Beamten, wie auch die Officianten bey der Königl. Ritter-Academie wurden noch zu der anfängl. auch deprecirten Stipulation admittiret, und in ihren Aemtern beſtättiget: Der Hr. Profeſſ. Hiſtor. Bereuter, Unterbereuter, und Tantzmeiſten aber, ſo hierzu ſich nicht bequemen wolten, dimittiret. Die Königl. Regierungs-Inſtanz blieb vor jetzo noch unbeſetzet; Und die Juſtiz ſolte durch das Königliche Preußiſche General-Feld-Kriegs-Commiſſariat zu Breßlau, mittelſt jedesmahliger particular Subdelegirung des Liegnitziſchen Landes-Collegii adminiſtriret werden.

Darauf wurde den 19. Auguſt. alſo die Huldigung von der Stadt Schweidnitz dem Oberſten Freyherrn *de la Motte Fouque* geleiſtet. Frühe beſetzte die Soldateſca die Straſſen, darauf dem Magiſtrat und der Bürgerſchafft angedeutet

worden, in, und vor dem Königs-Quartier, oder vor dem Hoch-Gräfl. Hochbergischen Hause zu erscheinen; woselbst alle und jede die hohen Königl. Befehle angehöret, und den Eyd der Treue mit dem allertiefsten Respect abgeleget: welche auch also von der Geistlichkeit beyder Religionen, statt des Eydes durch einen Handschlag bestättiget worden: Auser daß verschiedene nicht aus Absehen der Religion, sondern wegen Verweigerung der allerunterthänigsten Pflicht-Leistung, wie der Bürgermeister, Magistrat, Schöppen und andere Officianten ihrer Aemter entlassen, und diese andern gegeben worden. Darauf der Herr Feld-Prediger, Herr Gottfried Friedrich Kranacher die Huldigungs-Predigt in vorbemeldetem Hause über Josua I. v. 16. 17. Und der Herr Primarius Scharff in der Evangelischen Kirche, zur Heiligen Dreyfaltigkeit auser der Stadt über I. Petr. II. v. 16. mit vielem Ruhme abgeleget; darinnen er vorgestellet: Den Göttlichen Rath, wie es Unterthanen bey Veränderung der Obrigkeit am besten machen können. Welche letztere Predigt darauf in öffentl. Druck kommen.

Weiter erschien zu Anfang Octobris folgendes Königliche Preußische Convocations-Patent an die Sämtlichen Herren Fürsten und Stände des Hertzogthums Nieder-Schlesien und darzu gehörigen Dependentzien und Fürstenthümer, biß an die Neisse: Um sich den 31. Octobris in Breßlau zur Allgemeinen Landes-Huldigung einzufinden, darunter auch das Fürstenthum Münsterberg und Grotkau begriffen war. Es wurde also solches denen sämtlichen Herren Fürsten und Ständen bekannt gemachet, gnädigst aufgegeben und befohlen: daß dieselben zwey Tage vor angesetztem Huldigungs-Termin entweder Persönlich oder durch genugsame Bevollmächtigte und Deputirte allhier in Breßlau sich einfinden,

finden, bey der Geheimen-Cantzeley sich angeben, die Ankunft ins Protocoll verzeichnen, die respective Vollmachten originaliter produciren, darüber einen gehörigen Recognitions-Zettul empfangen, und so dann zu der gesetzten Zeit, an zubestimmten Orte der Huldigungs-Leistung sich einfinden, den Eyd der Treue und Unterthänigkeit abschwören, mithin Seiner Königlichen Majestät, Dero Königlichem Hauß, Nachkommen und Descendenten vor ihren Souverain und Obersten Hertzog in Nieder-Schlesien allerunterthänigst, gehorsamst und willigst erkennen, und davor ins künfftige, auf alle Weise verehren und halten solten.

Wenn aber allenfalls, wieder besseres Vermuthen und Hoffen, es sey von wem es wolle, hierunter einiges Bedencken und Anstand genommen, und die hierdurch öffentlich convocirte sämtliche Stände weder in Person, noch durch genungsam bevollmächtige Deputirte erscheinen, oder gar dargegen ungegründete Einwendungen zu machen sich wolten beyfallen lassen: diese als ungehorsame Vasallen und Unterthanen angesehen, und durchgehends, nach denen ergangenen Avocatorien, und nach der Disposition der allgemeinen Rechte, und in dergleichen Fällen fest gesetzten und üblichen Straffen, wieder dieselbe ohne Ansehung der Person verfahren, und dieserhalb so fort das nöthige von dem Officio Fisci auf das schärffste beobachtet und bewerckstelliget werden solte.

Damit aber auch die Beschwerlichkeit, wann jeder derer Vasallen, Güter-Inhaber und Magistrate sich in Individuo persönlich zur Huldigung in Breßlau einfinden solten, nicht nur vor selbige, sondern auch den darzu nicht hinreichenden Bezirck dieser Haupt-Stadt Breßlau nicht zu groß und unbequemlich fallen möge: So ist Sr. Königl. Majestät allerhöchster

höchster Wille, daß die Herren Fürsten, die Prælaten, Grafen und Standes-Herren entweder in Person, oder durch Deputirte sich in Breßlau zu bemeldter Zeit samt und sonders einfinden, die übrigen Stände und Magistrate aber durch gewisse zuerwehlende, und mit zureichender Vollmacht versehene ansehnliche Deputirte aus ihren Mitteln, dergestalt darbey erscheinen mögen, daß aus jedem Fürstenthum, Standes-Herrschafft und Weichbilde wenigstens Viere; aus dem Grafen- und Herren-Stande Sechs; aber aus der übrigen Ritterschafft genommen, darunter auch allezeit zwey der vornehmsten Landes-Eltesten mit begriffen: Von denen Magistraten aber, die beyden ältesten Bürgermeister nebst denen Stadt-Syndicis zu dieser allgemeinen Landes-Huldigung bevollmächtiget und abgefertiget werden solten. Alle diese Bevollmächtigte auch mit einer zuverläßigen Consignation derer sich in ihren respective Provintzien und Bezircken befindlichen gegenwärtigen und abwesenden rittermäßigen und Adlichen Eingesessenen, in welcher Seelen diese allgemeine Landes-Huldigung durch die bevollmächtigte Deputirte zu leisten, in beglaubter avthentiquer Form von dem Landes-Collegio unterschrieben, bey und mit sich führen, und solche bey der Geheimen-Cantzeley zur Registratur abgeben lassen solten. Gegeben Breßlau den 2. Octobr. 1741.

(L. S.) **Friedrich.**

von Podewils.

So bald in Breßlau dieses Convocations-Mandat bekannt worden, so beschloß der Magistrat den Fürsten-Saal und alle Mahlereyen darauf, wie sie vorhero gewesen, auch den grossen Vorsaal und untersten Eingang völlig renoviren zu lassen: auser daß gegen Mittag zu, das gantze Königl. Preußische

Preußische Wappen gesetzet worden, wo vorher die Zukunfft Christi zum Gerichte gemahlet gewesen, vor welchem ein Franciscaner-Mönch und eine Seele aus dem Fege-Feuer auf den Knien gelegen, dabey auch der Neptunus erschienen: Gegen über wurde ein drey Stuffen hoch Cremosin-Sammetner Thron aufgerichtet, mit goldenen Tressen bordiret, da in das innwendige Feld des Thron-Himmels oder Baldachins die Königliche Nahmens-Chiffre *FR* mit einer Königs-Crone von Golde bedecket, im Rücken aber der Königliche Preußische Adler auf silbernen Mohr gesticket, zu sehen war.

Da nun auf den 31. Octobris die Huldigung derer Hoch-Löblichen Herren Fürsten und Stände, und Löbl. Städte Deputirten angesetzet war, so erschienen Sie zu Ende des Monats Octobris in grosser Frequenz, und diese legten ihre Vollmachten bey Tit. Plen. Herrn J. G. Vockerodt Königl. Preussischen Geheimden Rathe, in der geheimen Cantzeley ab, wie auch andere viele Schlesische und fremde Cavaliers. Da nun vor Se. Königl. Majestät Hofstatt und viele Fürstl. und vornehme Personen, so Sie nach unserer Stadt begleitet, nicht wenige weitläufftige Quartiere erfordert wurden, so konten erstere kaum Platz finden mit anständigen Logis versehen zu werden.

Auf den 29. Octobr. wurden die Huldigungs-Predigten in allen Kirchen der Stadt, unter vorgängiger Music, darzu die Cantaten gedruckt worden, veranstaltet. Die Texte, darüber geprediget worden, waren erlesen in der Früh-Predigt aus dem 1. Buch der Chronica XXX. 20. **Und David sprach zur gantzen Gemeine: Lobet den HErren euren GOTT, und die gantze Gemeine lobte den HErrn den GOTT ihrer Väter, und neigeten sich, und beteten an den HErrn und den König.** In der Amts-Predigt

digt aus dem Prediger Salomonis VIII. 2. Ich halte das Wort des Königes, und den Eyd GOttes. In der Mittags-Predigt *Psal.* LXXXIV. 9. 10. HErr GOtt Zebaoth höre mein Gebeth, vernims GOtt Jacob, Sela. GOtt unser Schild schaue doch, siehe an das Reich deines Gesalbten. In der Amts-Predigt handelte Herr *Inspector* Burg ab: Von GOtt gerührte Hertzen zu unverbrüchlicher Treue gegen GOtt und den König. Herr Joh. David Raschke, Pastor bey der Kirche zu *St.* Maria Magdalena führete aus: Die Weißheit, welche der König im Himmel von denen Einwohnern eines Landes fordert, wenn sie nun huldigen sollen ihren Königen und Herren auf Erden. Herr Gottlieb Jachmann, Probst zum Heiligen Geist, und Pastor zu *St. Bernhardin* stellete vor: Eine Vorbereitung zu der allgemeinen Huldigung des gantzen Landes. Uber welche Texte auch in den Römisch-Catholischen Kirchen geprediget, und in denen Kirchen beyder Religionen hernach das Te DEUM laudamus unter Paucken und Trompeten gesungen worden. Die Mittags-Predigt, so Herr Joh. Adam Quasius, Senior bey der Kirchen zu *St. Bernhardin* mit vielem Ruhme gehalten, ist hernach, wie aller dreyen Herren Pastorum in Druck kommen.

Es langeten aber Seine Königliche Majestät in Preussen zu erst beliebter Zeit nicht an, sondern warteten vorhero im Lager die Eroberung der Fürstl. Bischofflichen Stadt Neiß ab, welche da diese den 31. Octobr. erfolget; so gingen den 2. Novemb. Seine Königl. Majestät, da Sie die Stadt in Augenschein genommen, nach Brieg ab, und langeten gegen zwey Uhr daselbst an, Sie wurden von dem Raths-Thurme mit Paucken und Trompeten empfangen, und

und so gleich fing man auch an mit allen Glocken der gantzen Stadt eine Stunde lang zu läuten, und durch alle Gassen wurde ein allgemeines Frolocken gehöret; Ihro Königliche Majestät stiegen vor dem Logis des Herrn Obristen von *Hautcharmoy* ab, und geruheten allergnädigst selbigen Mittag bey dem Herrn Commendanten Grafen von Wallrave zu speisen, um halb 5. Uhr aber sich zu Pferde zu erheben, und die mercklich verstärckten und verbesserten Vestungs-Wercke in allerhöchsten Augenschein zu nehmen, und ein allergnädigstes Wohlgefallen darüber zu bezeigen; Selbige Nacht hindurch war die gantze Stadt erleuchtet, da vor allen Häusern brennende Lichter ausgestecket worden, und hiernechst auch einige wohlausgesonnene Illuminationes zum Vorschein kommen. Die Morgenstunden des 4ten Novembris brachten Seine Königl. Majestät mit allerhöchsten, insonderheit auf die allgemeine Wohlfahrt des Fürstenthums Brieg und treugehorsamsten Stadt dieses Nahmens abzielenden Beschäfftigungen zu; und geruheten hiernächst Seine Excellenz den Herrn General-Feld-Marschall Grafen von Schwerin zum Gouverneur derer beyden Vestungen Brieg und Neisse: den General-Major und Chef des Ingenieurs Corps Herrn Grafen von Wallrave zum Commendanten in Neiß, und an dessen Stelle, Dero bißher gewesenen Obristen vom Löbl. Kleistischen Regimente, Herrn von *Hautcharmoy* zum Commendanten en Chef der Stadt und Vestung Brieg allergnädigst zu ernennen. Worauf höchst Dieselben die Reise nach Breßlau fortgesetzet, zuvörderst aber vor dem Thore an den Vestungs-Wercken das neu aufgerichtete Regiment in allerhöchsten Augenschein genommen, und unzehliche Merckmahle Dero Königl. Huld und Gnade hinterlassen.

Um 3. Uhr den 4ten Novembr. nach Mittage langeten Seine Königl. Majestät mit Dero vornehmen Svite von Fürstlichen und andern vornehmen Personen begleitet, und der gantzen Königl. Hofstatt durch das Schweidnitzische Thor allhier an: Höchst-Dieselben hatten ihren Weg über Ohlau genommen: Eine halbe Meile weit vor das Ohlauische Thor, war Sr. Majestät ein Ausschuß von der Gemeinen Bürgerschafft in Mänteln entgegen gegangen, und überreichten allda, an Seine Königl. Majestät, ein auf 2. Bogen, von einem fleißigen Alumno des Mar. Magdal. Gymnasii mit Nahmen Semper verfertigtes wohlgerathenes Gedichte, so auf weissen Atlas gedrucket, und in blauen Sammet gebunden, worein *FR* reich gesticket gewesen; Etwas näher gegen die Stadt zu, stunden zu beyden Seiten die Eltesten derer Zünfte und Zechen, welche gleichfalls ihre Unterthänigkeit bezeiget: Als der König kam, so ritten die blasenden Postillons voraus, denen folgeten 4. Königl. Läuffer, der Wagen aber wurde gezogen von 8. Englischen Pferden: Zur Begleitung hatten Dieselben zur Rechten Ihro Königl. Hoheit Dero Herrn Bruder, Printz Wilhelm; Vor Sich aber Ihro Durchlauchtigkeit den Printzen von Braunschweig-Wolffenbüttel, und einen andern Hohen Officier sitzen. Hinter Dero Wagen folgete ein anderer offener Wagen, darinnen Ihro Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit, der regierende Fürst von Anhalt-Dessau, nebst noch drey andern Hohen Officiers sassen, worauf die sämtliche übrige Svite beschlossen. Voraus liessen Ihro Majestät melden, daß bey Dero Ankunfft keine Canonen von den Wällen solten abgefeuert werden, und bezogen Ihr ehemahliges Residentz-Quartier in dem Gräfl. Schlegenbergischen Hause: An welchem Abend und Nacht unsere Stadt mit zeithero errichteten La-

Laternen, so weit dieselben unter der kurtzen Zeit bißhero zu Stande gekommen, zum ersten mahl erleuchtet worden.

Den 5ten beliebte Seine Königl. Majestät dem Evangelischen Lutherischen Gottesdienste in der Haupt-Kirche zu *St. Elisabeth* beyzuwohnen. Deßwegen verfügten Sie sich frühe um 9. Uhr unter einem grossen Gefolge dahin, und nahmen die vor Sie, und Seine Königliche Hoheit Printz Wilhelm zubereitete Loge vor dem Raths-Gestühle ein, darhinter sich andere Fürstliche und vornehme Personen von der Generalitæt placiret: Sie wurden bey Eintretung in die Kirche mit Paucken und Trompeten empfangen, und nach vorhero zwey gesungenen Liedern, hörten Sie mit grosser Aufmercksamkeit, die Predigt über das ordentl. Sonntags-Evangelium Matth. XXII. Da JEsus von den Juden um den Zinß-Groschen befraget worden; welche der Herr Inspector Burg gethan, und darinnen: Die Verbindung eines Landes mit seinem Oberherrn ausgeführet. Nach gäntzlich geendigtem Gottesdienst, da die Communion anging, fuhren Seine Majestät auf den Parade-Platz, da die Mannschafft vor der Wage auf dem Ringe allbereit postiret stand, und liessen ein paar mahl diese, wie auch die Soldatesca von der alten Garnison bey sich vorbey marchiren: darauf Sie um den Marckt und einige Strassen auf- und abgefahren, und endlich sich zur Taffel begeben: Abends war freye masquirte Redoute auf dem Locatellischen Saale, dahin Seine Königl. Majestät in allerhöchster Person auch gefahren.

Montags frühe um 8. Uhr verfügten Sich Seine Majestät zu Pferde von einer grossen Suite Fürstlicher Personen und der Hohen Generalitæt begleitet nach dem Schweidnitzischen Anger, um das neu aufgerichtete Gräfl. Jung-Dohnai-

sche Löbliche Fusilier-Regiment in Hohen Augenschein zuneh-
men, und bezeigten über diese schöne und wohl exercirte Leu-
te Dero allergnädigstes Wohlgefallen, erhuben auch zu glei-
cher Zeit den Herrn Obristen Grafen von Dohna zu
Dero General-Major: Vorhero muste sich auch das in Schle-
sien neu angeworbene Nassauische Dragoner-Regiment præ-
sentiren, welches aus ansehnlicher Junger Mannschafft und
gutten Pferden bestanden: darauf haben Sie wiederum die
Parade mit Dero allerhöchsten Gegenwart beehret.

Dienstags oder den 7. Novembr. war der solenne Tag,
an welchem Se. Königl. Majestät in Preussen, Unser
Allergnädigster Herr, die Erb-Landes-Huldigung unsers
treu-gehorsamsten Hertzogthums Nieder-Schlesien, nach
Ziel und Maaß derer Allergnädigst emanirten Convocations-
Patente auf dem Fürsten-Saale des Rath-Hauses allhier in
Allerhöchster Person abzunehmen, allermildest geruheten:
Sie verfügten Sich also nach 8. Uhr auf einem mit 8. Pfer-
den bespannten Wagen, in Begleitung Dero Herrn Bru-
ders, des Printzens Wilhelm Königl. Hoheit, derer Her-
ren Marg-Grafen, Printz Heinrich, Printz Carl und
Printz Wilhelm Hoheiten, ingleichen Ihro Hoch-Fürstl.
Durchl. des regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau,
und anderer Hoch-Fürstl. Personen, Generalität, und sämt-
lichen Königl. Svite, nach obbesagtem Fürsten-Saal, und satz-
ten sich auf den obenbeschriebenen Thron-Sessel: Worauf
von Dero an Ihro Königl. Majestät lincken Seite ge-
standenen Würckl. Etaats- und Cabinets-Minister Herrn Gra-
fens von Podewils Excellenz im Nahmen allerhöchst-gedacht
Ihro Königl. Majestät den daselbst schon in grosser An-
zahl und mehr als 400. Personen versammlet gewesenen
Herren Deputirten, durch eine kurtze und bündige Rede der
Vor-

Vortrag geschehen: Welcher Gestalt Ihro Königl. Ma-
jestät die von einem Seculo her, auf verschiedene Schlesische
Fürstenthümer geführte rechts-begründete Ansprüche unter
Göttlicher Gnade, durch Dero siegreiche Waffen ausgefüh-
ret, und dasjenige Eigenthum Ihres Königl. und Chur-
Hauses, so Ihnen nebst dessen Revenüen von bey nahe ei-
nem Seculo her vorenthalten worden, rechtmäßig vindiciret
hätten, und derowegen die Erb-Landes-Huldigung nunmeh-
ro gewärtigten: Und Königl. Seits nichts mehr vonnöthen,
als die Wohlfahrt dieser ihrer neuen getreuen Unterthanen
auf alle Weise zu befördern, ꝛc. Dargegen im Nahmen de-
rer Hoch-Löblichen Herren Fürsten und Stände der Hoch-
Fürstliche Würtemberg-Oelsnische Landes-Hauptmann
Herr von Prittwitz, in einer kurtzen Beantwortungs-Re-
de dererselben Bereitwilligkeit und besondere Freude, unter
Ihro Königl. Majestät allergnädigsten Regierung, als ge-
horsamste Unterthanen, sich einer beständigen Unterthänig-
keit erfreuen zu können; nebst der zuversichtlichen Hoffnung
von Ihro Königl. Majestät die allermildeste Bestätti-
gung ihrer Privilegien zu erlangen, angezeiget: da denn durch
den Tit. Plen. Herrn Geheimen Rath Freyherrn von Arnold
die Vorlesung geschehen; Welcher Gestalt im Nahmen Ih-
ro Fürstl. Eminentz des Hrn. Cardinals und Bischoffs
der Titul. deb. Hr. Dohm-Probst *Baro* von Stingelheim
und der Herr Dohm-Dechent von Rummerskirch dem
Throne sich genähert, 3. Finger auf die Brust geleget, und
das Homagium kniend nachgesprochen; Nach diesem sind die
Fürstlichen Deputirten gleichfalls kniend, alsdann die Stan-
des-Herrschafften stehend; und ferner das Dohm-Capitul
zu Breßlau nebst denen übrigen Capitularen, Fürstl. Præ-
laten, und andern Deputirten der Geistlichen Stiffter und
Orden

Orden gleichfalls kniend, dann die übrigen Herren Stände, und zuletzt die sämtlichen Städtischen Deputirten stehend nachgefolget, und den Schluß des Huldigungs-Eydes nach der Art ihrer Religion nachgesprochen: und solcher Gestalt dieser höchst solenne Actus binnen zwey Stunden in der schönsten Ordnung vollzogen worden: Wobey Ihro Königl. Majestät unter der Zeit, als die Fürstlichen Deputirte und Geistlichkeit kniend gehuldiget, zu sitzen, und den Hutt aufzubehalten; unter der Zeit aber, als die übrigen Deputirten stehend gehuldiget, zu stehen, und den Hut abzunehmen geruhet haben. Nach dessen Endigung haben Seine Königl. Majestät sich wieder nach Dero Residentz-Quartier, bald darauf aber zu Pferde begeben, und unter einem Hohen und Zahlreichen Gefolge verschiedene Gegenden hiesiger Stadt in allerhöchsten Augenschein genommen, alsdann die vornehmsten Standes-Personen, und die vornehmsten Deputirten an Dero Taffel gezogen: Die andern Landes-Stände von Hohen und Niedern Adel auf dem Locatellischen Redouten-Saal, allwo für 250. Couverts, und in des Tracteur Langes Behausung, auf der Böttticher-Gassen, für 60. derer Städtischen Deputirten angerichtet gewesen, propré tractiret, bey welchem Tractament für jeden Goldene oder Silberne Huldigungs-Medaillen ausgetheilet worden: Auf deren einer Seite Ihro Königl. Majestät Brust-Bild gesetzet, mit der Umschrifft: FRIDERICUS BORUSSORUM REX, SUPREMUS SILESIÆ INFERIORIS DUX. Auf der andern Seite ist zu sehen das Königreich Preussen in Gestalt eines stehenden gecrönten, und unter dem Königl. mit Preußischen Adlern besetzten Mantel einen Scepter in der Hand tragenden Frauenzimmers, so von einer andern auf den Knien das Hertzogthum Schlesien vorstellenden, auf das Schlesische Wappen sich lehnenden

lehnenden gleichmäßigen Figur, den Hertzoglichen Hut angenommen, mit der Umschrifft: IVSTO VICTORI. Und unten im Abschnitt: FIDES SILESIÆ INFERIORIS WRATISLAVIÆ 31. OCT. M. DCC. XLI.

TAB. II. No. 9. D.

Nach dieser abgenommenen Erb-Landes-Huldigung liessen die Hochlöblichen Herren Fürsten und Stände, dieses treugehorsamsten Erb-Hertzogthum Nieder-Schlesien zu möglichster-Bezeugung ihrer allerunterthänigsten Devotion, und nach der in andern Ländern bey dergleichen höchst-solennen Begebenheiten eingeführten Schuldigkeit und Gewohnheit ein freywilliges Geschencke von 100000. Rthl. fußfällig antragen: Und durch den Hoch-Wohlgebohrnen Königl. Preußischen Geheimen Rath und Hochverordneten Directorem bey einem Hochlöblichen Magistrat der Stadt Breßlau, Herrn von Blochmann, allerunterthänigst præsentiren. Welches Geschencke aber Seine Königl. Majestät allergnädigst abgelehnet, und Hochermeldten Herrn von Blochmann allermildest bedeutet: In Ihrem allerhöchsten Nahmen Hoch-Löblichen Herren Fürsten und Stände der allerhöchsten Königl. Propension, Clemenz und Gnade auf das allernachdrücklichste und lebhaffteste zu versichern, mit dem allerhuldreichesten Landes-Väterlichen und mehr als Königlichen Beyfügen, wie allerhöchst dieselben auf keine Weise gesonnen wären Ihro treugehorsamsten Stände und Unterthanen einige dergleichen unnöthige Kosten zu veranlassen, sondern vielmehr allergnädigst dahin trachteten, wie das durch mannigfaltige Calamitæten bißher euserst erschöpffte Land und Volck förderlichst in den florisantesten Stand gesetzet werden solte; um auf daß sie täglich neue Ursache finden möchten, über

ber Seiner Königl. Majestät ihnen angedeyhende allerweiseſt, gelindeſt und allergnädigſte Regierung ſich mehr und mehr zu erfreuen, ꝛc. Welche allerhöchſte Königl. Clemenz, Großmuth und Gnade, die Hoch-Löblichen Herren Fürſten und Stände mit allerunterthänigſtem Ehrfurchts-vollen Erſtaunen bewundert, und in allertiefſter Devotion mit aller erſinnlichen Danckbefliſſenheit fußfällig verehren.

Die Königlichen Allerhöchſten Gnadens-Bezeugungen gingen noch weiter, indem Sie folgende Standes-Erhöhungen und Avancements, ohne Anſehen der Religion, vielen Hochverdienten vom Hohen Adel allergnädigſt declariret:

Als in Fürſtenſtand wurden erhoben:

Der Hochgebohrne Herr Herr Frantz Adrian, Reichs-Graf von Hatzfeld und Gleichen, Freyer Standes-Herr zu Trachenberg in Schleſien, Erb-Herr der Herrſchafft Trachenberg, Praußnitz, Edlen Herrn zu Wildenberg, Herr in Crotsdorff, Schönſtein, Blanckenhayn, Cranichsfeld, Roſenberg, Haltenberg und Stetten, ꝛc.

Der Hochgebohrne Herr Herr Hannß Carl, Reichs-Graf von Schönaich, Frey-Herr zu Beuthen, Erb-Herr der Freyen Standes-Herrſchafft Carolath und Beuthen an der Oder, Herr auf Amtitz, Stargard, Dobern, Mellendorff, Schlaupitz, Beutſch, Tarnau, Padligar, Oeſtritz, Gerßdorff, ꝛc.

Zur Freyen Standes-Herrſchafft.

Die Jhro *Excellence*, dem Herrn General-Lands-Poſt-Meiſter, ältern Herrn Grafen von Reichenbach gehörige Herrſchafft Goſchütz.

In Grafen-Stand.

Jhro *Excellence*, der Königl. Etats- und Cabinets-Miniſter Herr von Podewils, nebſt deſſen zweyen Herren Brüdern, und allhier anweſendem Herrn Vetter.

Der Königliche Geheime und Ober-Finantz-Rath, wie auch des Hohen Johanniter-Ordens Ritter, Herr von Münchow nebſt zwey Herren Brüdern.

Der Königl. Cammer-Herr Baro von Falckenhayn.

Der Herr Baro von Saliſch.

Der Herr Baro von Schweinitz, auf Tſcheplau.

Der Herr David Sigmund Baro von Zedlitz auf Panckwitz.

Der Herr Baro von Sandretzky.

In Freyherrn-Stand.

Der Herr von Schweinitz auf Stephansdorff.

Der Herr von Arnold auf Seyffersdorff.

Der Herr von Bees.

Der Herr Waldmann von Grünfeld und Guttſtetten.

In Adel-Stand.

Herr Reimann von Reimannsdorff.

Avancements.

Jhro *Excellenz* den Hochgebohrnen Grafen und Herrn Hrn. Joachim Andreas Reichs-Grafen von Maltzan, Freyherrn von Wartenberg und Pentzlin, Herrn der Freyen Standes-Herrſchafft Militſch, Herrn auf Freyhahn, Groß-Peterwitz, Pinnen und Proſkowa, Ritter des Ordens Sancti Huberti, zum würcklichen Geheimen Etats-Miniſtre.

Jhro *Excellenz* den Hochgebohrnen Grafen und Herrn Herrn, Heinrich Leopold Grafen von Reichenbach, Erb-Herrn der Standes-Herrſchafft Goſchütz und Siebeneichiſchen Güter, wie auch der Güter Wirxdorff, Halbendorff, Sackerau, und Olſchoske, des Hohen Johanniter-Ordens Ritter, zum Schleſiſchen General-Land-Poſtmeiſter.

Jhro *Excellenz* den Herrn Grafen von Bees, zum würcklichen Geheimen Etats-Miniſtre.

Ihro *Excellenz* den Herrn Christoph Heinrich Grafen von Reichenbach, Herrn der Freyen Herrschafft Neuschloß, und des Guts Klein-Peterwitz, Ritter des St. Huberti Ordens, zum Ober-Jägermeister von Schlesien.

Den Hochwohlgebohrnen Frey-Herrn von Mudrach, als Sur-Intendant General des Batiments du Roy en Silesie.

Zu Königl. Cammer-Herren.

Den Herrn Baro von Mattencloit.
Den Herrn Baro von Trach auf Segewitz.
Den Herrn Baro von Siverts.
Den Herrn Grafen von Almensloe.
Den Herrn Baro von Warkotsch.
Den Herrn Grafen von Salisch.
Den Herrn Grafen von Logau.
Den Herrn von Eckvericht auf Ober- und Nieder-Münch-Hoff, und zugleich zum Land-Rath.
Den Herrn Grafen von Bees jun.
Den Herrn Grafen von Schweinitz auf Tscheplau.
Den Herrn Grafen von Zedlitz auf Panckwitz.
Den Herrn Baro von Hohberg auf Zoten.
Den Frey- und Banner-Herrn von Botmar auf Triebusch und Beersdorff.
Den Herrn Grafen von Sandretzky.
Den Herrn Baro von Arnold.
Den Herrn Baro von Bees.

Mit dem Königl. Ritter-Orden des Schwartzen Adlers sind begnadet worden:

Ihro Excellenz der Pl. Titl. Königl. Etats- und Cabinets-Ministre Herr Graf von Podewils.

Ihro Excellenz der Pl. Titl. Königl. Geheime Etats- Ministre Herr Graf von Bees auf Löwen.

Ihro

Ihro Excellenz der Pl. Titl. Königl. Ober-Schenck Herr Graf von Henckel auf Reppersdorff und Seifertau.

Ihro Excellenz der Pl. Titl. Herr Conrad Ernst Maximilian des Heil. Röm. Reichs Graf v. Hochberg, Frey-Herr zu, und auf Fürstenstein, Herr der Herrschafft Fürstenstein, Friedland und Wallenburg, weyland Kayserl. Majestät Geheimer Rath, des Hohen Johanniter-Ordens Ritter und designirter Commendator zu Werben.

Ihro Excellenz der Pl. Titl. Herr Reichs-Graf Otto Wentzel von Nostitz, weyland Kayserl. Majestät Würcklich Geheimer Rath und Landes-Hauptmann des Fürstenthums Breßlau.

Ihro Excellenz der Hochgebohrne Graf, Herr Carl Albrecht von Reder, Frey-Herr zu Krappitz und Herr zu Berg, Herr der Herrschafften Malmitz, Groß- und Klein-Kotzenau, Krebsberg, Primbkenau, und Petersdorff, auch Weichau, auf Cuntzendorff, Craschen und Sebnitz, ꝛc.

Abends um 6. Uhr, wurde auf dem Raths- St. Elisabet- und St. Mar. Magdalenen Thürmen mit Paucken und Trompeten das Signal zur Illumination gegeben: Worauf so gleich die gantze Stadt aufs kostbarste und anmuthigste, mit weissen Wachs-Fackeln, Lichtern, und vielen durchscheinenden Bildern, mit sinnreichen Uberschrifften illuminiret worden. Auf beyden Seiten des Rath-Hauses waren bey denen Eingängen gegen Morgen und Abend mit viel tausend Lampen erleuchtete Ehren-Pforten: An deren einen Seite oben zwischen dem brennenden Nahmen *FR* stand die Wahrheit und Gerechtigkeit mit der Beyschrifft:

Hier brennen, Grosser Printz, nicht schlechte Lampen, Kertzen,
Nein, nein es brennen selbst der Unterthanen Hertzen.

Zur andern Seite des Rathhauses gegen den Fischmarckt, brannte oben zwischen lauter Kriegs-Armaturen wiederum der gecrönte Nahme *FR*, darunter aber laß man: BONUS EVENTUS. Dabey sich der Weinmonat præsentiret, mit der Uberschrifft: D. XXXI. OCT. 1741. (*)

Da Preussens FRIEDERICH, Piastens tapfrer Sohn
Ersteigt mit Recht und Sieg, heut seiner Väter Thron;
Ihr Völcker Schlesiens, eilt seine Hand zu küssen,
Nun wird die goldne Zeit euch wieder strahlen müssen.

Die an der einen Seite des Rath-Hauses befindliche Stuffen waren mit grünen Rasen beleget, darauf viele Lampen gesetzet, so alle biß an den hellen Tag gebrennet. Und bey dem Fürstlichen Gestiffts-Closter zu *St. Matthiæ*, wie auch bey denen *P. P. Societat. JESU* und *P. P. Dominicanern* zu *St. Albrecht* waren grosse und hohe aufgerichtete hell erleuchtete Ehren-Gerüste, da letzteres der Kostbarkeit und Invention wegen sich sonderbar distingviret, wobey den gantzen Abend und Nacht hindurch Paucken- und Trompeten gehöret worden. Die Wohl-Löbliche Kauffmannschafft hatte auf dem Saltz-Ringe vor dem Hause oder Börse auch einen von 2400. blechernen Lampen erleuchteten Ehren-Bogen mit verschiedenen Beyschrifften errichtet, und jeder Einwohner war bemühet gewesen es dem andern zuvor zu thun. Deßwegen Seine Königliche Majestät geruhet in allerhöchster Person

(*) Wegen des Tages, theils auf der Huldigungs-Medaille, als auch hier ausgedruckten 31 Octobris ist zu mercken, daß zwar der Tag also angesetzt gewesen, diese aber allererst den 7. Novembr. vor sich gegangen, und langsamer geschehen, weil Seine Königl. Majestät allererst die Eroberung Neiß abgewartet.

son unter einem sehr ansehnlichen Gefolge und Begleitung von verschiedenen Printzen und andern Hohen Officiers über den grossen Marckt u. die vornehmsten Gassen der Stadt in Dero Wagen zu fahren, um diese Illuminations-Feuer in hohen Augenschein zu nehmen, wornach Sie sich auf den Redouten-Saal begeben. Von welchen Solennitæten eine Historische Sammlung in Verlag Herrn Korns allhier, zusamt verschiedenen wohlgerathenen Gedichten, auf diese Erb-Huldigung Triumph von Schlesien in Druck kommen.

Auch ist noch zu gedencken, daß bey Gelegenheit dieses höchst-solennen Actus nach ausgewürckter Erlaubniß ein hiesiger Stadt-Koch in einer auf dem Neuen-Marckte allhier zu dem Ende aufgeschlagenen Küche einen gantzen Ochsen gebraten, der mit Phasanen, Rebhünern, Haasen, Gänsen und Hünern beheffter, auch auf der rechten Seite mit dem Königl. Preußischen aus Groß-Vögeln und Lerchen formirten Adler, auf der andern Seite mit dem Königl. verzogenen Nahmen und dem Breßlauischen W geziehret gewesen.

Mitwochs als den 8. Novembr. brachten Se. Königl. Majestät zu mit Audienz geben, und liebreichen Vorträgen, so alle das Wohl und Aufnehmen der getreuesten Stände, und des Hertzogthums Nieder-Schlesiens zum Augenmerck hatten.

Diesen Tag Abends um 6. Uhr bezeigten auch die auf beyden Gymnasiis der Stadt Breßlau studirende Primani Sr. Königl. Majestät ihre Unterthänigkeit, durch eine von dem dasigen berühmten Herrn *Rectore* Stieff verfertigte, und von dem Compositore *Fidel* in Music gesetzte Cantate: Nachdem zwey Abgeordnete aus ihnen, wegen einiger vorgefallenen Schwierigkeiten hierzu die Allergnädigste Erlaubnüß von Sr. Majestät aus dem Lager vor Neiß eingeholet

let hatten. Ihre Versammlung geschahe auf dem Elisabethanischen Gymnasio, von da sie über den grossen Ring auf die Albrechts-Gasse biß vor Sr. Königl. Majestät Residentz-Quartier auf dem Mar. Magdalenischen Kirch-Hofe mit vorangehenden 12. Trompetern und 2. Paar Paucken, wie auch 8. Hautboisten, und so wohl vor als neben sich habenden Fackeln vier in einer Reyhe ihren Zug genommen: diesen führeten verschiedene Marschälle: da ein junger Sachs von Löwenheim eine kurtze Anrede an Seine Majestät gehalten, ein junger von Bock aber auf einem roth-sammetnen mit goldenen Borten verbrämten Küssen, worein der Nahme *FR* gesticket gewesen, das auf Perlenfarbenen Atlas gedruckte und in goldenen Mohr eingebundene Exemplar Seiner Königl. Majestät übergeben; andere aber die Exemplarien in- und vor dem Königl. Zimmer an die anwesenden Printzen und hohen Officiers, andere auf dem Platz ausgetheilet: die Music höreten Ihro Königl. Majestät ohngeachtet des grossen Regens an einem aufgemachten Fenster von Anfang biß zu Ende an, und bezeigten ihr allergnädigstes Wohlgefallen darüber. Darauf haben sie ihren Abzug wieder in eben der Ordnung nach dem Elisabethanischen Gymnasio genommen: welchen so gleich durch einen Lauffer ein ansehnlich Geschencke von 60. Ducaten und einem Faß Rhein-Wein gesendet worden. Darauf Se. Majestät geruhet noch ein paar Stunden die Redoute zu besuchen, und darauf sich zur Ruhe zu begeben.

Donnerstags frühe aber um 7. Uhr, traten Sie Dero Reise nach Berlin an; Geruheten aber vorhero Ihro Excellenz den Herrn General-Lieutenant von der Marwitz zu der Würde des Gouvernements allhier, und den Obersten von *Hautcharmois* des Löbl. Kleistischen Regiments zum Commandeur en chef in Brieg zu vereyden. Da

Da Sie Abends in Glogau arriviret, haben Sie daselbst das Nacht-Lager, und den 10ten Ruhe-Tag gehalten.

Den 11. ging die Reise biß Franckfurth an der Oder, und den 12ten von Franckfurth biß Berlin, allwo Sie zwischen 12. und 1. Uhr angelanget, und mit grossen Freuden von dem gantzen Königlichen Hause, und Frolocken der Stadt empfangen worden.

Bey dieser merckwürdigen Landes-Huldigung haben auch die Dichter und Dichterinnen ihre Feder nicht müßig liegen lassen: Wir halten es nicht vor unsere Pflicht, den Werth aller derjenigen Gedichte, so hier und anderwerts zum Vorschein kommen, zu untersuchen; sondern melden, daß bey denen dreyen Evangelischen Haupt-Kirchen der Stadt Breßlau, als zu *St. Elisabet*, *St. Mar. Magdalena*, und zu *St. Bernhardin* in der Neustadt die Cantaten und Concerten, wie sie vor denen Huldigungs-Predigten abgesungen und musiciret worden, in Druck kommen.

Auser diesen hat Herr Carl Sigmund von Kottwitz und Köben einen Bogen in 4to an Seine Königl. Majestät gerichtet, darinnen er vornehmlich die Stelle aus *Daniel.* Cap. II. v. 20. 21. ausgeführet; Am Ende stehet folgendes Chronostichon: FrIDerICVs ReX LVstrat sVa-VI VI sILesIaM.

Eine Serenata, da Hr. M. Scheibel Collega des Gymnasii zu *St. Elisabet* allhier die Poësie, Herr Wirbach aber die Composition verfertiget, ist in der Ausarbeitung wohl gerathen: die darinnen singende Personen sind: Schlesien, die Tapferkeit, die Weißheit, die Güttigkeit, die Music, Chor der Helden, Chor der Tugenden, Chor der Unterthanen.

Ein Gedichte von J. T. Volckmar bewillkommet Seine Majestät den König, und seine Gedancken sind nicht übel ausgesucht; Weit vorzusetzen aber ist

Das Vortrefliche Bewillkommungs-Gedichte im Nahmen der Nymphe Hercynie von Herrn **Caspar Gottlieb Lindnern**, Med. Doct. und Pract. zu **Hirschberg**, der Academie der Nat. Curios. und der Teutschen Gesellschafft in **Leipzig** Mitglied, in dreyen Bogen ausgefertiget.

Die Eroberung der Stadt **Brieg**, und das allergnädigste Verschonen, hat in einem Gedichte erwogen Herr *M.* **Christian Ephraim Peucker**, Diener des Heiligen Evangelii bey der Stadt- und Pfarr-Kirchen zu *St. Nicolai* in **Brieg**.

So hat auch die sonst bekannte und berühmte Dichterin **Frau Anna Helena Volckmannin** gebohr. **Wofferm annin**, in Ehrfurchts-vollen Wünschen nach ihrer Gewohnheit rein und natürlich gedacht und geschrieben; ein anderes Gedicht aber auf die Erb-Landes-Huldigung **Seiner Königl. Majestät** selbst allerunterthänigst allhier zu übergeben, die **Hohe Gnade gehabt**: Vorhero stehet ein ungezwungenes Chronostichon: VnIVersa sILesIa InferIor RegI prVssICo VratIsLaVIæ fIDeM IVrat. **Und über dem Ersten**: Io! VIVat FRIDERICVs ReX & prInCeps BorVssorVM.

Herr **Carl Sigmund Machinitzky**, der Neuen *St. Petri*-Schule zu *St.* **Petersburg** gewesener Rector hat eben dieses verrichtet in einem sehr wohl gerathenen Gedichte, und Herr **Martin Gottlieb Böhm** hierauf ein Sonnett verfertiget.

Herr D. **Christian Erdmann Matthäus**, Med. Pract. in **Lüben**, hat gleichfalls in einem Gedichte, so in **Liegnitz** gedruckt, das beglückte und erquickte **Schlesien** vorgestellet.

Herr **Gottlieb Hoppe**, Con-Rector der vereinigten Schulen zu **Liegnitz**, hat über das nunmehr höchst-beglückte **Schlesien** ein Gedicht von zwey Bogen drucken lassen; das aber von demjenigem, so er **Seiner Königl. Majestät**

jestät in Preussen bey Dero allerhöchsten Gegenwart in **Liegnitz** am 22. Febr. 1741. geschrieben, überreichet, welches, ob es gleich ziemlich weitläufftig, aus lauter Chronostichis bestanden, sehr unterschieden ist: Auser daß die letzte Zeile ein dergleichen ungezwungenes Eteostichon, (darinnen er besonders glücklich ist) enthält, in diesen Worten: VnD Lass Vns aVCh VergnVgt DIs gVte LanD beVVohnen.

Denen wir beysetzen des **Würtemberg-Oelsnischen** Regierungs-Raths, jetzo aber bey der Hoch-Löblichen Königl. Preußischen Kriegs- und Domainen-**Cammer in Breßlau** Hochverdienten Raths, Plen. Titl. **Hrn. Walthers**, auf das **Breßlauische Huldigungs-Fest** nett erfundene Chronodisticha, so auf einem halben Bogen allhier in Druck herauskommen: Es bestehen diese in Fragen und Antworten, und verheissen uns die glückseligsten Zeiten, in folgenden:

QVIs post KaroLI obItVM regnabIt In terrIs sILesIæ?
FrIDerICVs ReX BorVssIæ.

QVID gratI offerVnt RegI CIVes Inopes eXhaVstI?
CorDa DeVota.

QVID Vero ReX sperare IVbet VratIsLaVIenses?
FeLICItateM.

Cæsar obIt, ReX prVssVs aDest, FrIDerICVs aVIto
IVre, plasteo & fœDere parta tenet.
QVæ grata eXhaVstVs fortI DabIt InCoLa RegI?
Ipsa DIIs satIs est InVIoLata fIDes.
pLaVDIte nVnC patrIæ tIbI prospera seCVLa CVrrVnt.
sIC reDIIt prIsCVs reLLIgIonIs honos.

Herr Christian Gottlieb Stöckel in Münsterberg aus Schlesien beschrieb in einem sehr lebhafften Gedichte

die rühmlichst erfochtene Palmen Seiner Königlichen Majestät von Preussen von dem Treffen bey Molwitz an, biß zu der Landes-Huldigung in Breßlau.

Vollständiger aber hat die Historie des bekriegten, nunmehr aber besiegten Schlesiens in einer wohlfliessenden Poësie von 2. Bogen in 4to ausgeführet Joh. Friedrich Lofft, Unter-Officier vom Leib-Carabinier-Regiment.

Die Sämtlichen Kunst-Verwandten der Baumannischen Buchdruckerey in Breßlau haben gleichfalls ihre alleruntherthänigste Devotion abgeleget durch ein Gedicht in blau und rothen saubern Druck, darüber eine blaue Leiste, worinnen der Preußische Adler nebst einem darinnen ungezwungenen Chronosticho dieses Inhalts zu sehen: FrIeDrICh Königs Von preVssen VnD ChVr-FVrstens zV BranDenbVrg InsIgnIa.

Nach denen Gedichten ist noch eine Schrifft in Prosa bekannt worden: der Herr Verfasser davon ist Herr Doct. Carl Gottlieb Behrnauer, welche aber nicht leicht jemand wegen allzu grosser Menge derer Sätze verstehen wird; ein andächtiges Gebet machet den Schluß, und man siehet dieses ehe vor eine Arbeit eines Priesters, als eines Doctoris Juris an.

Auch ein allhiesiger Rabiner Bendix Ruben Gomperts hat einen Hebraischen Glückwunsch, da aus den Anfangs-Buchstaben: FRIEDRICH König in Preussen, aus den End-Buchstaben aber: Hertzog in Schlesien herauskommet, da gegen über die Teutsche Uebersetzung zu lesen, in Druck herausgegeben; anderer meist schlechten Gedichten zu geschweigen.

Letzlich muß noch melden, daß bald nach der Schlacht bey Molwitz beyderseitige gegen einander stehende Armeen von Tag zu Tage durch viele Regimenter ansehnlicher, stärcker

cker und zahlreicher geworden: insonderheit aber von so unbekannten Völckern, deren Nahmen auch sonst bey uns unbekannt gewesen.

Königl. Preußischer Seits kamen den 19. May an denen Schlesischen Gräntzen an 600. so genannte Ulanen oder Wolasser, denen bald mehrere nachgefolget, so in dem inneren Preussen, it. bey Dantzig und zu Landsberg an der Warte von jungen Leuten allerley Professionen angeworben worden: dieses waren nicht zu grosse, aber untersetzte Leute, und brachten mit, oder bekamen allhier sehr leichte Pferde, ihre Montour waren kurtze blaue Wämster mit langen Unter-Kleidern und Pohlnischen Stiefeln an Füssen, um den Leib hatten sie eine rothe breite Binde: Und die Ober-Kleider, welche denen Pohlnischen gleich kamen waren lang, biß auf die Erde von weissem Tuch; auf dem Kopf trugen sie blaue Mützen, die mit starcken schwartzen rauchen Gebrämen umfasset, und die Mützen unten 6. starcke Finger dicke, oben mit Wolle und Filtz ausgefüttert waren, so daß man mit dem stärcksten Säbel nicht durchhauen konte; ihr Gewehr bestand in zwey Pistolen, einem Carabiner, einem Säbel und einer Pique oder Lantze, von 5. Ellen und 4. Zoll lang, welche sie in der rechten Hand führeten, und an einem Biegel fest hielten, das Eisen, so an der Stange, soll einen Cüraß durchstossen können: sie reuthen mit denselbigen aufrechts, und die rothen wie auch blauen Fähnlein an denenselben machen eine gute Parade: sonst sind ihre Standarten blau, mit Silber reich gesticket: die Trompeter haben blaue sonderbare Hüte, wie die Heyducken: diese Leute sind exerciret, mit ihrer Lantze im Reuthen fast allemahl einen Spec. Thaler zu treffen, (welches Exercitium sie allhier vielfältig gemachet,) auch ist ihnen mit keinem Säbel leicht beyzukommen.

Oesterreichischer Seits aber kamen aus Hungarn Tolpatschen, Warasdiener oder Croaten, welches angesessene Leute seyn, und zu Fuß dienen: ihr Gewehr bestand in einem Säbel, ein paar Pistolen, und einer langen Flinte, sie sind Hungarisch gekleidet, tragen rothe Mützen grüne Hungarische Röcke, weisse Unter-Kleider, und rothe Hungarische Mäntel, und sollen im Feuergeben wohl exerciret seyn; welche 3000. Mann starck seyn sollen.

Die Banduren oder Sclavonier, bestanden in 20. Frey-Compagnien, jede von 50. Mann: dieses waren grosse starcke und barbarisch-aussehende Kerle, auf Türckische Art gekleidet: sie hatten weisse, rothe, blaue oder schwartze Cattunene Hemde, grosse weite Türckische Hosen, geschnürte Schu oder Papotschen, und kurtze Ober-Röckel: Ihre Armatur war eine lange Flinte, meistens um eine Hand höher als der Mann, zwey paar Pistolen, ein hungarischer Säbel, und zwey Türckische Messer: sie hatten Türckische Trommeln oben enge, unten etwas weiter, und kleine Schalmeyen, die Trommeln wurden auch auf Türckische Art geschlagen: Diese Leute stehen eben wie die Tolpatschen bey der ordentlichen Militz in schlechtem Credit: weil sie mit ihrer Bagage vor diesen Leuten selbst nicht sicher sind, von ihnen besuchet zu werden, zumahl wenn sie ihre tägliche 8. Kreutzer nicht ordentlich bekommen, und mit den Tolpatschen schämen sich die regulirten Soldaten gar umzugehen, oder an ihrer Seite zu fechten, da sie überdiß meist gantz abgerissen, wie Bettler aussehen.

Die so genannten Saltz-Bauren aber, deren sich 600. Mann im Königl. Hungarischen Lager angegeben, wobey ihnen nebst der freyen Beuthe, weniger Proviant und Geld bewilliget worden, haben auch die Vermuthung von sich, daß

daß sie das vornehmste Stück ihres Soldes zu verdienen keine Gelegenheit versäumen oder verabscheuen werden.

Was die Hungarischen Husaren vor Kühnheit und Tapfferkeit Anno 1735. am Rhein gewiesen, muß jedem noch in frischen Andencken seyn, weil man diesen deßwegen den Husaren-Krieg genennet, und zwar sind diese viel stärcker bey der Oesterreichischen als Preußischen Armee gewesen, so auf beyden Seiten Hungarisch gekleidet gehen, und mit ihren leichten Pferden mehr fliegen als reuthen, und schon da seyn, wo man sich ihrer am wenigsten versiehet.

*** *** ***

So hat es in dem Lager der gegen einander stehenden Armeen dieses Jahr ausgesehen: dabey aber ist dieses zugleich ein Conferentz-Platz, auf welchen man unter den Waffen beständig Frieden zu stifften höchst bemühet gewesen: deßwegen von denen mächtigsten Höfen in *Europa* Gevollmächtigte und Abgesandten angelanget, so ihren Aufenthalt allhier in Breßlau gehabt, und ab- und zu ins Königl. Preußische Lager gegangen. Es hat sich aber allhier befunden, Königl. Frantzösischer Seits der *Marquis de Valory*, auch ist kurtze Zeit allhier und im Lager gewesen, der *Marschall Bel Isle*; Königl. Spanischer Seits, der Graf *de Montijo*; Königl. Englischer Seits, der Herr Milord Hindfort; Königlicher Dähnischer Seits der Herr General-Lieutenant von *Prætorius*; Königl. Schwedischer Seits, der Herr von *Rudenschöld*; Königl. Pohlnischer und Sächsischer Seits, der Herr Geheime Rath *de Bülau*; Chur-Fürstlich Bayerischer Seits, der Graf *Thöring*; Chur-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Seits, Herr von *Schwicheldt*; Von denen General-Staaten in Holland, der General-Lieutenant *de Ginckel*; Wie denn auch Kayserl. Rußischer Seits den 21. Sept. ankommen der würcklich Geheime Rath und Ritter des

St.

St. Andreas-Ordens, Herr Baro von Brackel, so vorhero lange oder von 1729. an, in Berlin sich befunden, den 9. Januar. aber 1742. daselbst sein Ruhm-volles zeitliches Leben mit dem ewigen verwechselt: und darauf der Cörper auf seine Erb-Gütter in Curland abgeführet worden. Herr von *Robinson* ein Königlich Englischer Minister, ist auch zu zweyen mahlen von Wien nach Breßlau, auch einmahl in das Königl. Preußische Lager gegangen, um Friedens-Vorschläge zu thun, so aber Königl. Preußischer Seits nicht angenommen worden: welche Gesandten alle, ehe sich Seine Königl. Majestät nach der Erblandes-Huldigung von hier nach Berlin erhoben, einige Tage vorhero, dahin abgereiset.

Den Schluß machet ein allhier bald im Anfange des Jahres bekannt gewordenes Chronostichon, so zugleich eine Prophezeyhung abgeben sollen, wie es der Stadt Breßlau im Jahr 1741. ergehen würde.

Es hat nehmlich *Hieronymus Arconatus*, ein berühmter alter Schlesischer Poët, in *Poëmatum recentiorum Vol.* de *Insula Creta* an *Nicolaum Haunoldum*, Kayserl. Rath und Cammer-Secretarium in Wien, ein wohlgerathenes Lateinisches Carmen abgehen lassen, worinnen er vom Untergange aller Dinge, insonderheit berühmter Städte moralisiret; er führet Wien, Prag, und endlich auch unser Breßlau an, und pag. 97. schreibet er davon also:

- - - VenVsta - -	10
VratIsLaVIa sIC perIbIt, aLtrIX - -	226
qVonDaM nostra. &c. (*) - -	1505
Summa:	1741.

Da

(*) Von diesem *Hieronymo Arconato*, weil weder in dem gelehrten, noch *Buddei*

Da nun *Petrus Lotichius*, ein berühmter Medic. Doctor, Professor zu Heidelberg, und bekannter Lateinischer Poët unter seinen Gedichten auch eine nette Elegie hat darinnen

dei Historischen *Lexico* einige Nachricht zu finden: Auch in dem grossen *Universal-Lexico* aller Wissenschafften und Künste nur mit sehr wenigen Seiner erwehnet worden, melden wir, daß er zu Lemberg in Schlesien Anno 1553. den 27. April gebohren worden: Als er erwachsen, hat er einen guten Grund auf Niedern und Hohen Schulen geleget; Darauf Pohlen, Teutschland, Engelland und Italien durchreiset, und endlich unter der Republic Venedig ein paar Jahre auf der Insul Candia als Soldat gedienet, nach erfolgtem Frieden aber der Krieges-Dienste entlassen worden; Darauf hat er sich nach Wien begeben, allwo er mit seiner Geschicklichkeit durch vornehmer Gönner Recommendation Kayser *Rudolpho II.* zum Kriegs-Secretario vorgeschlagen, und auch erkläret, darauf aber dem Kayserl. Gesandten nach Constantinopel beygegeben worden. Er hat bey müßigen Stunden sein Vergnügen in der Lateinischen Poësie gefunden, und es darinnen sehr hoch gebracht, auch mit den gelehrtesten Leuten seiner Zeit, als *Mureto*, *Leunclavio*, *Sambuco*, *Calagio*, *&c.* und andern mehr beständigen Brief-Wechsel unterhalten. Seine Heyrath, Kinder, Gönner, Freunde und übrigen Schicksaale kan man am besten aus seinen verhandenen Lateinischen Gedichten kennen lernen, und daraus unterschiedene Zusätze zu den guten Nachrichten hinzuthun, welche Herr M. Joh. Sigmund John in *Parnasso Silesiaco* Cent. I. Num. IX. pag. 28. von ihm ertheilet

Dieser Arconatus hat Poëmatum recentiorum Volumen, in quo continentur Epigrammata, Elegiæ, & Carmina Heroica, (zu Wien, Anno 1591. in 8vo) in 16. Bogen herausgegeben, so er dem Oesterreichischen Ertz-Hergoge *Ernesto* dediciret, und darinnen ein Carmen; *De Insula Creta*, an *Haunoldum* überschrieben; darvon eine Passage, weil das Werckchen nicht gemein, hersetze. pag. 95. seqq. stehet:

Quæ quondam meruit Jovis vocari
Magni patria, quæ Polum labore
pag. 96. Æquans Dædaleo per universum
Orbem clara fuit, sibique famam
A centum urbibus inclitam paravit,
Quid nunc Creta? Decoris umbra prisci:
Nil hic magnificum, nil vetustum,
Dignum laude nihil, voravit atro
Tempus omnia dente, dissipavit

Et

innen er die Zerstöhrung der Stadt Magdeburg 100. Jahr zuvor prophezeyhet, so auch wircklich also eingetroffen.

Et nigrum in cinerem redegit urbes,
Arces, Oppida, Templa, quin ſtupendum
Dictu, Flumina perdidere curſum:
Qua quondam ratis ibat & redibat,
Nunc ſicco pede tranſeunt coloni.
O rerum variatio pervetuſta
Quantum ſæva potes? Tibi metalla
Cedunt, marmora nec diu repugnant.
Non Minos revocatus inferorum
Vrna diceret hæc avita regna
Theſeus multiplici domum reflexu
Non agnoſceret hoc Situ, nec ipſe
Forſan Jupiter hic jacere vellet
In cunis iterum tenellus infans.
Sic ô ſic aliquando nunc triumphans
Secure Auſtriaco ſolo, *Vienna*
Urbs dicetur ab exteris fuiſſe.
Non *Praga* effugiet necem ſuperba,
Quamvis ædibus æmuletur altis
Romæ ſplendida tecta: *Nicolae*
Candidiſſime, vinculoque amoris
pag. 97. Conjuncte à pueris mihi, VENUSTA
VRATISLAVIA SIC PERIBIT, ALTRIX
QVONDAM NOSTRA, aliæque Civitates
Inſignes, validæ, & metu carentes:
Nil hic perpetuum eſt, ſed aſſequuntur
Finem cuncta ſuum, ſuperſtes una
Virtus durat, in omne tempus ævi. &c.

Was nun dieſe Weiſſagung vom Untergange der Stadt Breßlau anbetrifft, ſo kan man aus Leſung des gleich folgenden Gedichts leichtlich urtheilen, ob ſie dieſen Nahmen mit recht verdiene; da ſie vielmehr eine bloſſe Erleuterung von einem allgemeinen Lehr-Satze iſt; und da der Verfaſſer dieſer Gedichte, (wie man deutlich ſiehet,) weder einen Geſchmack an Anagrammatibus, Chronoſtichis, &c. gehabt, ſo hat er noch weniger ſich vorgeſetzet gehabt, einen Propheten abzugeben: Daß aber aus dieſen Worten die Jahrzahl herauskommet, iſt leidiglich einem bloſſen Zufall zuzuſchreiben:

ſen. So wollen wir vielmehr aus dem Propheten Jona dem III. Cap. den 9. Vers entgegen ſetzen, ſo alſo lautet, und eben dieſe Jahrzahl angiebet:

QVIs sCIt, sI ConVertatVr DeVs àFVrore Iræ sVæ, & non perIbIMVs. Auch gewiß gläuben, daß wir den Allerhöchſten durch

Aaaa2

zuſchreiben: wie etwan *Valentinus Epiſcopius in Dictis Sacris Latino-Germanicis, Annum feſti Jubilæi Evangelici 1617. deſignans*, mit Lateiniſchen und Teutſchen Bibliſchen Sprüchen gethan, worinnen zugleich die Jahrzahl ſtecket, da doch die Verfertiger derer Bücher an nichts weniger gedacht, als das Jahr des Jubilæi dadurch anzudeuten: Alſo wird auch hier niemand leicht glauben, daß der Poet ohne daß er ſelbſt gewuſt, oder gewolt, oder verſtanden, wie der Hohe-Prieſter Caiphas weiſſagen wollen, oder von einem Enthuſiaſtiſchen Geiſte getrieben, Offenbahrungen gehabt: Das ſonderbareſte, was hierinnen vorkommet, iſt, daß keine andere Städte darinnen genennet worden, auſer Wien, Prag und Breßlau, welche Letzteren in dieſem Jahre unter andere Regierung kommen, erſtere aber die Belagerung oder die Feindlichen Trouppen ſehr nahe gehabt.

Sonſt hat dieſer *Acronatus* noch folgende Poetiſche Schrifften herausgegeben, als: *Hieronymi Arconati* Leorini Sacratiſſ. Cæſ. Majeſtatis &c. Conſilio bellico ab Epiſtolis, *Carminum hactenus non impreſſorum farrago cum Elegia & Epiſtolio Caſparis Stolshagii* Viri docti & Poëtæ celebris dicata Magnifico & Generoſo Domino Victori ab *Althan* Lib. Baron. *Goldburgio* & Sereniſſ. Archi-Ducis *Erneſti* &c. Dapifero *ViennæAuſtria* 1592. in 4to. Welche beyde Schrifften auf der Bibliothec zu *St. Bernhardin* in Breßlau befindlich.

Sonſt hat auch *Ranutius Gerus*, oder nach dem rechten Nahmen, *Janus Gruterus* in *Deliciis Poëtarum Germanorum.* pag. 386. verſchiedene Stücke von ſeiner Arbeit drucken laſſen; und anderwerts kommen derer noch mehrere vor.

Im Mnſt beſitzet allhier Herr *M. Arletius*, berühmter Profeſſor des Gymnaſii zu St Maria Magdalen *Hieronymi Arconati Leorini Epigrammatum Lib. I. & Elegiar. Lib. I.* ad Clariſſ. Virum *Dominum Paulum Heſſum* Anno C. 1579. Cal. Jan. *Vratislav.* von dem Autore mit eigener Hand in 4to in 18. und einem halben Bogen geſchrieben, da nicht zu zweifeln, daß es das Werck iſt, welches der Wieneriſche Buchdrucker *Nicolaus Pierius* auch zu drucken verſprochen, wenn erſtere gutten Abgang finden ſolten.

Von ſeiner Art zu dichten melden wir, daß er in Phalæcis dem *Catullo*, und in Elegien dem *Ovidio* u. *Propertio* nachgegangen, alle aber mit Martialiſchem Salze

durch wahre Busse und andächtiges Gebet in die Ruthe fallen, es nach dem folgenden Versicul heissen wird: da aber GOTT sahe ihr Werck, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reuete ihn des Ubels, das er geredet hatte ihnen zu thun, und thäts nicht.

Ja der Grundgütige GOTT hat vielmehr nach seinem Erbarmen nicht allein uns, und unsere Stadt in Gnaden verschonet, und in vieler Gefahr erhalten: sondern uns noch einen König gegeben, der uns wieder alle Feinde mächtig schützen, und wiederum in Ruhe und Friede setzen wird: deßwegen stellete ich unter andern, nach geschehener Erbhuldigung derer Hoch-Löbl. Hrn. Fürsten und Stände vom Hertzogthum Nieder-Schlesien, bey der allhiesigen Illumination vor: Die Stadt Breßlau unter dem Breßlauischen W. so von der Königl. Namens-Chiffre *FR* aufrechts gehalten wurde, mit einer Königs-Crone bedecket, darüber geschrieben: SVB HOC TVTAMINE TVTA: darunter war zu lesen:

UNTER PREVSSENS KÖNIGS CRON'EIMEM *FRIDERICH* GEGEBEN,

WIRD DAS TREUE BRESLAU STETS IN GEWÜNSCHTEM FRIEDE LEBEN.

Handlungen

tze gewürtzet: *Caspar Svevus* Rector in Lemberg in *Mnemosyna Leorina* urtheilet also von seiner Poësie: In Heroico mollior, in Elegiaco valde elegans, in Hendecasyllabis suavis & facilis fuit. Und der berühmte Breßlauische Rect. *Fechnerus*, *Sylvarum Elysiarum* pag. 76. schreibt von ihm also:

Sed quæ te laudet fatis, *Arconate*, Camœna,
Carmina tu magno cecinisti digna Marone,
Quæ si conjunctim licuisset prodere palmam
Lotichio dubiam faceret censura.

Auser diesen hat er noch *Victoriam Christianorum An. 1571. à Turcis reportatam*, *Islebiæ 1604.* wie auch *Preces pro bono Ecclesiæ & Reipublicæ statu* zu Breßlau in 4to herausgegeben. Er starb zu Wien An. 1599. den 18. Junii, seines Alters 46. Jahr 1. Monat 22. Tage. Conf. *Eberi Leorinum eruditum*, *Henelii Silesiam togatam*, und kurtz genennte *Mnemosynen Svevi*, insonderheit Herr *M.* Johns *Parnassum Silesiacum*. Cent. I. Vratisl. 1728. in 8vo.

Handlungen zwischen denen Königl. Preussischen und Königl. Hungarischen Höfen.

Da wir nun vorhero die Kriegs-Operationes der Königl. Preußischen und der Königlich Hungarischen Armeen abgehandelt, so wollen wir kürtzlich den Inhalts derer von beyden Höfen herausgekommenen Declarationum, Deductionum, Gegen-Informationum und Avocatorien kürtzlich specificiren: Und denenselbigen einige Verordnungen von der Hohen Generalitæt beyfügen.

Ehe noch Königl. Preußischer Seits durch die Waffen etwas angefangen worden, so kam Zeit währenden gethanen gütlichen Vorschlägen in Berlin, eine Königl. Preußische Deduction, wegen Anfoderung auf gewisse Fürstenthümer Schlesiens heraus, unter dem Titel: Rechts-begründetes Eigenthum des Königl. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg, auf die Hertzogthümer Jägerndorff, Liegnitz, Brieg, und Wohlau und zugehörigen Herrschafften in Schlesien. Darinnen ist im I. Capitel des Königl. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg Prætension auf das Hertzogthun Jägerndorff abgehandelt. Im II. Capit. stehen diese Gerechtsamen auf die Schlesische Hertzogthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau. Im III. Cap. die Anno 1686. und 1695. gemachten Verträge, welche vorstehenden Gerechtsamen entgegen zu seyn scheinen: diesen sind beygefüget die Beylagen verschiedener Urkunden, so in vorhergehender Deduction angeführet worden: als Lit. A. des Hertzogs von Liegnitz freywillige Lehns-Auftragung seiner eigenthümlichen Souverainen-Fürstenthümer an den König in Böhmen *Johannem*, mit beybehaltener voller Ge-

walt, solche zu veräusern Anno 1329. Lit. B. Gunst-Brief Königs Vladislai, denen Hertzogen von Liegnitz ertheilet, ihre Lande, wie ehemahls durch Handlung unter Lebendigen, also nunmehro durch letzten Willen zu veräusern Anno 1511. Lit. C. Wiederhohlter Gunst-Brief König Ludewigs, denen Hertzogen von Liegnitz ertheilet, ihre Land und Leute, wie ehemahls durch Handlung unter Lebendigen, also auch nunmehro durch letzten Willen zu veräusern Anno 1522. Lit. D. Abermahlen wiederhohlter Gunst-Brief König Ludewigs, denen Hertzogen von Liegnitz ertheilet ihre Land und Leute, wie ehemahls durch Handlung unter Lebendigen, also ietzo auch durch letzten Willen zu veräusern Anno 1524. Lit. E. Königs Ferdinandi Bestättigung aller den Hertzogen zu Liegnitz gebührenden und verliehenen Freyheiten Anno 1529. Lit. F. Erb-Verbrüderung zwischen dem Chur-Fürsten von Brandenburg Joachimo und dem Hertzoge von Liegnitz, Brieg und Wohlau Friederich, und seinen Söhnen Anno 1537. Lit. G. Ladung der Hertzoge und Fürsten zu Liegnitz, wegen der mit dem Chur-Fürsten zu Brandenburg, errichteten beschwornen und gehuldigten Erb-Verbrüderung Anno 1546. Lit. H. Unrichtiger Cassations-Abschied der Churbrandenburgischen und Liegnitzischen Erb-Verbrüderung einseitig und wiederrechtlich abgefasset zu Breßlau 1546. Lit. I. Aus dem Gerauischen Vertrag d. d. 11. Jul. 1603. daß kein regierender Herr in dem Chur- und Fürstlichem Hause Brandenburg etwas zu veräusern Macht habe, Jägerndorff insonderheit: Auch bey demselben auf alle Zeiten und Fälle verbleiben und nimmer veräusert werden solle.

Diese Deduction brachte den Wienerische Hof in volle Bewegung: daher ward daselbst den 7. Februar. bey Ihro Excel-

Excellenz dem Obersten Hof-Cantzler Herrn Grafen von Sintzendorff, mit Zuziehung Ihro Excellenz des Herrn Grafens von Wurmbrand Præsidentens vom Reichs-Hof-Rath (darzu viele Ihro Excellenz den Herrn Grafen von Kinßky Böhmischen Cantzler zehlen wollen) eine Conferentz gehalten, welche auf die Wiederlegung derer Thätlichkeiten, und schrifftlichen Ansprüche auf Schlesien abgeziehlet: Welche Schrifft im Mertz zu Wien in Folio in offentlichen Druck erschienen unter dem Titul: *Acten*-mäßige Gegen-*Information*, über das ohnlängst in Vorschein gekommene so genannte Rechtsgegründete Eigenthum des Chur-Hauses Brandenburg, auf die Hertzogthümer und Fürstenthümer Jägerndorff, Liegnitz, Brieg, Wohlau und zugehöriger Herrschafften in Schlesien. Anno 1741.

Der Titul des ersten Capitels nach Ordnung vorbemeldter Deduction lautet: Von der vermeynten Chur-Brandenburgischen Prætension auf das Fürstenthum Jägerndorff. Das II. Capitel von der anmaßlichen Chur-Brandenburgischen Prætension auf die Fürstenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau. Das III. Capitel von dem so genannten Satisfaction-Geschäfft von Anno 1686. biß 1695. Denen 52. Beylagen oder Diplomata beygefüget sind.

Auf diese erschien Königl. Preußischer Seits zu Berlin in 2 Bogen in fol. Eine Beantwortung der so genañten *Acten*-mäßigen und rechtlichen Gegen-*Information* über das Rechts-gegründete Eigenthum des Königl. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg auf die Schlesische Hertzogthümer Jägerndorff, Liegnitz, Brieg, Wohlau ꝛc. Zu welcher Beantwortung noch zu Berlin viele gründliche Remarquen kommen.

Kurtz

Kurtz darauf kam hinwiederum zu **Wien** in fol. auf 6. Bogen gedruckt zum Vorschein: **Kurtze Beantwortung der ferner zum Vorschein gekommnen Chur-Brandenburgischen so genannten nähern Ausführung, des, in denen Natürlichen und Reichs-Rechten gegründeten Eigenthums des Königl. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg, auf die Schlesische Fürstenthümer Jägerndorff, Liegnitz, Brieg, Wohlau und zugehöriger Herrschafften.** Darinnen:

Capitel I. gehandelt wird, von der vermeyntlichen Gerechtsame des **Chur-Hauses Brandenburg** auf das **Fürstenthum Jägerndorff.** Capitel II. von der anmaßlichen Chur-Brandenburgischen Prætension auf die **Fürstenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau.** Capitel III. von der angeblichen **Ungültigkeit der Vorträge** de Anno 1686. und 1695. Capitel IV. von der **Cron Boheim Brandenburgischer seits,** so gar auch noch ansprüchig machen wollenden Dominio directo auf offt besagte 4. **Hertzogthümer.** Capitel V. ob der **König in Preussen** nicht nöthig gehabt vor dem Einfall in **Schlesien** eine **Kriegs-Ankündigung** zuthun.

Von Seiten der **Oesterreichischen** Generalitæt wurde auch den 27. April. ein Patent des en Chef commandirenden General-**Feld-Marschalls Grafen von Neuperg** wegen der **Frey-Beuther** publiciret folgenden Inhalts: Daß nach dem Klagen eingelauffen, daß hin und wieder in dem **Hertzogthum Schlesien** verschiedene Banden von zusammen gerotteten liederlichen Gesindel, **Frey-Beuthern** oder Corallen sich hervorthäten, und unter dem scheinbaren Vorwand, als ob sie bestellet, die hierländig der Evangel. Religion zugethanen Inwohner zu vertilgen und auszurotten; auch allerhand greuliche Excesse und **Gewalt-Thaten** auszubeten, die Oerter und Landes-

Landes-Insassen und Unterthanen, auch ohne Ansehen der Religion, ausraubeten, und von ihren boßhafften Unthaten, überall leidige Merckmahle hinter sich liessen: dieses aber schnur gerade wieder die Intention **Ihro Königl. Majestät zu Hungarn und Boheim** lauffe: Als die da nicht wolten, daß jemand von Catholisch- oder Evangelischer Religion ohne Unterscheid das mindeste Leid zugefüget werde: Worvon doch diejenigen ausgenommen, so sich unterstehen, Allerhöchst-gedachten **Ihro Königl. Majestät** gerechteste Sache, von was vor einer Religion sie auch immer seyn mögen, sich zu wiedersetzen, oder wieder Dero Trouppen und Unterthanen die Waffen zu ergreiffen, oder denen Feinden gegen Sie zu dienen, welche als Rebellen und Aufrührer mit aller Schärffe und Ernst solten angesehen werden.

Als wurde allen getreuen Insassen des Landes **Schlesien** durch dieses Patent vollkommene Gewalt gegeben, alles dergleichen zusammen rottirtes Gesindel nach allen Kräfften zu verfolgen, selbige zu tödten, gefangen zu nehmen, dem Herrn General einzuliefern: Da denn ein gemessenes Exempel an ihnen solte statuiret werden, um dadurch der gantzen Welt zu zeigen, wie weit **Ihro Königl. Majestät von Hungarn und Boheim** entfernet sey, jemanden von ihren treuen Unterthanen, er mag der Catholisch- oder Evangelischen Religion zugethan seyn, das geringste Leid zufügen zu lassen.

Wie wenig aber dieses von denen Königl. Hungarischen Trouppen, und theils Officiers in Obacht genommen worden, bezeigen folgende Verfahren: Es hatte ein gewisser Herr von **Wentzky**, um sein Gut **Ulmendorff** im Briegischen Fürstenthum von dergleichen Streiffereyen zu bewahren, sich zur Sicherheit von **Sr. Königl. Majestät in Preussen**

eine Bedeckung von 100. Husaren ausgebethen, so der Rittmeister Ritter commandiret: Dieses wurde ausgekundschafftet; daher trachtete der Herr General Festetitz solche bey Nacht-Zeit aufzuheben: Er kam daher den 8. Julii frühe um 3. Uhr in bemeldtem Dorffe mit 3. Regimentern meist Husaren an, welche die darinn liegende Mannschafft in das von Holtz gebauete Herren-Haus getrieben, darauf diese desperat aus allen Fenstern gefeuert, also daß sich fast niemand vom Feinde sehen lassen dörffen: Die Oesterreichischen haben darauf zwey Scheuren nahe diesem Hause angezündet, welches aber denen Belagerten mehr zur Defension als Schaden gereichet, weil wegen des Brandes hernach ihnen nur von einer Seite beyzukommen gewesen; welches sie aber in die hefftigste Wuth gegen die unschuldigen Einwohner gebracht, also daß sie die Pfarretey und einige Bauern-Häuser rein ausgeplündert, derer Catholischen aber geschonet, hernach die Pfarretey und vier Bauers-Höfe angezündet; den Pfarrer Friderici ausgezogen, gebunden und neben den Pferden hergeschleppet, endlich noch dimittiret; da nun zwar, aus dem eine kleine Meile davon stehenden Königl. Preußischen Lager, zuerst kleine Partheyen Ulanen diesen zu Hülffe geeilet, sie sind aber so gleich von der grossen Macht überwältiget, und in Stücken zerhauen worden: Biß ein starckes Corpo Königl. Preußischer Völcker angekommen; worauf sich die Königl. Hungarische Trouppen reteriret, und die Husaren im Schloß entsetzet worden, da derer darinnen etwan 3. geblieben; auf dem Felde aber etliche 30. Ulanen, wie auch eben so viel Oesterreichische Husaren hernach todt gefunden worden.

Das Städtlein Zobten, so vor 11. Jahren, samt der zierlich gebaueten Kirche gäntzlich abgebrannt, sich aber nach der Zeit recht schön wieder erbauet, hatte das Unglück den 30. Julii

Julii von neuen gäntzlich in die Asche geleget zu werden, und aus keiner andern Ursache, als weil der Königl. Preußische Major Baron von *Putkammer* etwan mit 400. Mann seiner Mannschafft darinnen gelegen: Denn gegen Mittag um halb 11. Uhr ruckten 1000. biß 1100. Mann Panduren mit 100. Husaren in das Städtlein ein; da sich nun der Major mit seinen Leuten auf den Kirchhof gezogen, und starck herausgefeuret; so zündeten die Panduren die euersten Häuser der Stadt an, von welchen das Feuer bald auf die nahe dem Kirchhofe stehenden Häuser geworffen worden, und diese in Brand gerathen: welches die Preussen genöthiget, sich aus der Stadt zu ziehen: Sie postirten sich aber etwan 200. Schritte von dem Thore auf eine Anhöhe: Bald darauf fielen die Panduren von allen Seiten auf sie loß: Der Major *Putkammer* ließ diese biß auf 30. Schritte anrucken, und auf sie etliche mahl pelotons-weise Feuer geben; welches verursachet, daß sie plötzlich wiederum zurück geprellet: Und ob sie gleich verschiedene mahl wieder angesetzet, so wurden sie doch auf gleiche Weise empfangen; biß die anruckenden Grenadiers sie endlich in die Flucht gebracht; welche Attaque eben so gut auf dem offenen und wenig bedeckten Kirchhofe geschehen können, und nicht nöthig gewesen wäre, dieses Städtlein gäntzlich in Flammen zu setzen: deßwegen sich hernach diese Preußische Trouppen in das an die Stadt stossende Dorff Seiffertsdorff ziehen müssen.

Recht sehr wohl hat sich bey dieser Gelegenheit, krafft des emanirten Patents, in Schmiedeberg das gemeine Volck, als Bleich-Knechte, Weiber und Jungen, gehalten; denn da gegen 200. Mann Frey-Beuther, deren Commandeur Bischoff ein liederlicher Leinweber, der Unter-Hauptmann ein Glücks-Töpffer vor Breßlau, und das andere Marckt-Schreyer,

Marionetten- und Taschen-Spieler, Schweinschneider aus Mähren, und allerhand liederliches Gesindel (dem Bericht nach) gewesen, in das Städtlein gerucket, und eine austrägliche Brandschatzung begehret; der Magistrat auch diese abzuführen nicht abgeneigt gewesen; wenn nicht diese Leute mit Aexten und Stangen sich gewaffnet, 7. davon todt geschlagen, und 17. gefangen genommen hätten; so den 24sten nach Breßlau auf den Dohm geschlossener gebracht, in harten Arrest geleget, und endlich von hier abgeführet worden.

Daß aber auch die Königl. Hungarische Generalität dergleichen Verfahren nicht in allen gebilliget; erscheinet, daß da der Pfarrer Männling in Schreibendorff im Briegischen Fürstenthum auch von den Hungarischen Husaren gäntzlich ausgeplündert worden: ein ehemahls unter Kayserl. Majestät gestandener Obrister von L = = = so nahe dabey possessioniret, sich bey dem General-Major Freyherrn von Roth und damahlen Commendanten in Neisse, über dieses höchlich beschweret; hat dieser sogleich Ordre gestellet, daß dem Pfarrer die Husaren alles wiederum restituiren solten, welches auch biß auf ein weniges geschehen.

Ja als von des Obersten Wachtmeisters Freyherrn von Tränck gewesenen Chefs eines Commando von Panduren, seinen Leuten welche die Schweidnitzische Kutsche bey Floriansdorff unweit Schilackwitz, geplündert, und darauf einen Leinwand-Händler aus Waldenburg erschossen, andere blessiret und gefangen genommen, und sonst übel mit ihnen umgegangen, soll er über die Thäter sogleich Kriegs-Recht haben gehalten, und nach desselben Befund ihrer zwey oder drey in Gegenwart der Gefangenen die Köpffe abschlagen lassen, mit Bedeuten, daß brave Officiers an dergleichen Desordres keinen Gefallen trügen, und sie könten hieraus sehen,

hen, wie man dergleichen Verbrechen bestraffte; wornach er denen Gefangenen etwas Geld gereichet, und durch seinen Lauffer, durch etliche Dörffer sicher fortbringen lassen.

Da auch der Königl. Hungarische Rittmeister Gröger oberhalb Brieg über die Oder mit einem Commando gegangen, um wegen verrathener Zufuhr Beuthe zu machen, aber diese nicht angetroffen, sondern Nachricht von einer grossen Heerde Rind-Vieh an 600. Stücken, so etwan eine Meile von Breßlau nahe der Vincentiner Ziegel-Scheure geweidet, erhalten, so begab er sich dahin, und brachte den 1. Julii, durch Hülffe der nahgelegenen Waldungen aufs eilfertigste die gehörnte Beuthe (*) nach Oppeln glücklich in das Oesterreichische Lager. Und den 24. Julii wurden eben also bey Friedewalde unweit Breßlau etliche 30 Stück abgeholet, da die ersten zwey Commando einen nach unserer Stadt reisenden Herrn von Adel frey mit aller Höflichkeit passiren gelassen; das dritte Commando aber ihn aufgehoben, unglimpflich tractiret, und mit sich biß hinter Oelß nach Spalwitz geführet, da er nach vielen Remonstrationen und Vorbitten allererst loßgekommen.

(*) Die Methode diese schwere fett gemästete Ochsen geschwinde lauffend zu machen, ist folgende gewesen: Die Husaren haben einem Ochsen ein Seil durch die Naselöcher gezogen, u. auf jeder Seite hat einer das Ende desselben gehalten: da nun dadurch das Seil sich hin und her gezogen, und dem Ochsen Schmertzen verursachet, hat dieser aufs hefftigste gebrüllet, und ist gelauffen, was er lauffen gekont, welches zuwege bracht, daß die gantze Heerde ihm hurtig nachgerennet, und welcher Ochse nachgeblieben, den haben die Husaren mit Pulver, davor Sand geladen, beständig angeschossen, deßwegen wenige zurück geblieben, auser welche verfangen, und den Bauern zu Theil worden.

Da im Julio ein neu aufgerichtet Regiment Husaren von Bandemer seinen March auf der andern Seite der Oder genommen, und sich ins Kloster Leubus um Contributiones einzutreiben gesetzet, hat ein starckes Detachement Oesterreichischer Husaren, gegen 1500. Pferde unter dem General Festetitz, sich an den Böhmischen Gebürgen herunter zwischen Schweidnitz, Jauer und Parchwitz, biß an die Oder an, um die Schiffarth zu beunruhigen, gezogen: diese haben auf einem Dorffe Maltsch, disseits der Oder gegen Leubus über, 4. biß 500. Scheffel Mehl, gegen 100. Tonnen Saltz, und 6. mit Heu und Haber beladene Schiffe verterbet und angezündet, und da von diesen sich nur ein paar 100. Mann auf der andern Seite der Oder gezeiget: hat der Herr Oberste Bandemer 300. mit 2. Capitainen so gleich über den Strohm führen lassen mit Ordre den Feind anzugreiffen, welche auch so gleich, als sie ihnen nahe kommen, geflohen; Da nun die Preussen ihnen nachgesetzet, sind sie von 16. biß 18. Escadrons auf allen Seiten eingeschlossen worden; da sie sich zwar mit dem Säbel in der Faust einen Weg geöffnet, aber der hochangewachsene Oder-Strohm hat ihnen den Rückweg nicht verstattet, daher gegen 60. Mann niedergehauen, etliche 20. Mann, die sich durch Schwimmen retten wollen, sind ertruncken, oder wurden im Hinüberschwimmen erschossen, und der Rest gefangen genommen; biß auf einen Officier, und 42. Gemeine, so glücklich durch den Oder-Strohm gesetzet: welches alles zwar die Kriegs-Raison, um dem Feinde Abbruch zu thun, erlaubet: Ob aber dieses zu verantworten; daß da die Hungarischen Husaren des Abends zurückkomen, in Rausse dem Pfarrer, Schulmeister, Verwalter, und alle Bauren-Höfe, wie ingleichen zu Maltsch den Vorwergs-Inhaber, Saltz-Officianten u. gantzes Dorff, wie auch also Blumerode, Obsendorff, Schützendorff, Damritsch und noch viel mehrere Güter ausgeplündert; wie auch die Fuhrleute, so von Leipzig Kauffmanns-Wahren nach Breßlau geführet, und mit Chur-Sächsischen Pässen versehen gewesen, dennoch solche genommen, dabey ein eintziger ansehnlicher Kauffmann allhier 12000. Floren, und andere viel seidene Wahren verlohren, bin ich nicht vermögend zu justificiren, weil selbsten Königl. Majestät in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen dieses Verfahren sehr gemißbilliget, und beym Wienerischen Hofe es dahin gebracht, auch durch ihren Hrn. Residenten allhier dem Magistrat darauf wiederhohlter vortragen lassen, daß hinführo keine mit dergleichen Pässen versehene Wahren weiter solten genommen werden, sondern frey passiren würden, um Handel und Wandel nach- und aus denen Sächsischen Landen nicht zu unterbrechen.

Da nun der Oberste Bandemer, so vorhero in Rußischen Diensten gestanden, deßwegen von Seiner Königliche Majestät zur Verantwortung gezogen, und dimittiret, darauf aber auf Breßlau gekommen, hat er sich vernehmen lassen, daß alles, insonderheit die Setzung über die Oder ohne sein Wissen und Willen geschehen, und der Trunck von vielen Wein, den die Officirer überflüßig in dem Kloster gefunden, insonderheit 2. Hauptleute, so in dem Scharmützel geblieben darzu gebracht, ohnüberlegter alles dieses zu hazardiren.

Letzlich habe noch zu melden: Daß Ihro Königl. Maj. von Hungarn und Böheim in sehr harten Ausdruckungen die schärfsten Avocatoria d. d. Wien 24. Martii 1741. an die in Königlich. Preußischen Diensten stehende Schlesier ergehen lassen; darinnen allen Generalen, Obersten und andern hohen

hohen und niedern Befehlshabern, allen Kriegsleuten, auch Civil-Bedienten, bey Verliehrung aller und jeder habenden Privilegien, Ehren, Würden, Freyheiten, Gnaden, Recht und Gerechtigkeiten, auch ehrlichen Leumuth und Nahmens; nicht minder bey Confiscation aller Haab und Gütter, Lehn- und eigen Erbschafften, Bürger-Recht, Zunfft- und Stadt-Gerechtigkeiten, auch respective Leib und Lebens, angedeutet worden, also bald nach Verkündigung des Königlichen Geboths, die Civil-Staat- und Kriegs-Dienste bey dem König von Preussen und Chur-Fürsten zu Brandenburg zu quittiren und davon abzustehen; und die Dienste, Wissenschafft und Tapfferkeit vielmehr zu Rettung und Wohlstand derer Ungarischen Königreiche und Lande anzuwenden: da deñ allen und jeden, so diesem Geboth schuldigen Gehorsam leisten, und sich angeben würden, deren Qualität und Beschaffenheit nach 24 Diensten solten angenommen und befördert werden: welche aber obbeschriebenem Geboth und Verboth frevenlich zu wieder handleten, und in des Königs in Preussen und Chur-Fürsten zu Brandenburg Diensten verharreten, oder sich ferner dahin begeben, selbige solten für Meineydige, Ehr- und Pflicht-lose Leute und Verräther des Vaterlandes angesehen, darzu auch sie und ihre Kinder, nicht allein aller Haab, Güter, Lehn, Erbschafften, Ehr und Würde, dergestalt verlustiget seyn, so daß sie hierzu nimmermehr gelassen, vielmehr durch dero gesammte Erb-Länder dessen allen unfähig, infam und unehrlich erkläret werden, ihren ehelichen Kindern und Nachkommen, ihr Stamm und sonst erhaltenes Wappen ferner zu führen nicht gestattet, noch weniger sie vor Standes- oder Adliche Personen jemahls mehr gehalten, sondern auch, da man dieselben über kurtz oder lang betreten würde, an Leib und

Leben, die abwesende Ungehorsame aber in ihrem Bildniß unnachläßig gestraffet werden solten.

Diese Avocatoria brachten zuwege, daß Seine Königliche Majestät von Preussen auch dergleichen d. d. 31. August. 1741. aus dem Lager bey Reichenbach publiciren liessen. Krafft deren alle aus höchstgedachter Seiner Majestät Königreiche und Erb-Lande gebürtige Vasallen und Unterthanen, wie auch die gebohrnen Nieder-Schlesier, welche in der Königin von Hungarn, und Ertz-Hertzogin in Oesterreich, Militair- Civil- und Hof-Diensten stunden, innerhalb 3. Monaten vom 31. verwichenen Augusti angerechnet, bey Verlust ihrer Ehre und Confiscaton ihrer Güter, auch nach Befinden, Leib- und Lebens-Straffe völlig quittiren, und sich bey Seiner Königl. Majestät melden solten. Diejenigen aber, so nach verflossenen dreyen Monaten in besagter Königin von Hungarn und Ertz-Hertzogin von Oesterreich Diensten, wieder dieses Königliche Geboth dennoch beharreten, diese solten für Meineydige Ehr- und Pflicht-vergessene Leute und Verräther des Vaterlandes angesehen und gehalten werden; sie auch darzu und ihre Kinder nicht nur aller Ehren, Würden, Lehn, Haab und Güter dergestalt verlustiget seyn, daß sie hierzu nimmermehr wieder gelangen könten.

Demnach auch die Güte des Allerhöchsten Seine Königl. Majestät in Preussen zu Vindicirung Dero Groß-Väterlichen Erbes in Nieder-Schlesien, und des, durch dessen Vorenthaltung Ihro Majestät und Dero Chur-Hause zugefügten Nachtheils und Schadens, nothdringlich ergriffene gerechteste Waffen mit so gewünschtem Succes becrönet, daß Sie nicht allein das gantze Hertzogthum Nieder-Schlesien biß über die Neiß unter Dero Bothmäßig-

keit

keit gebracht, und von den sämtlichen Ständen desselben vor ihren Souverainen und Obersten Hertzog und Landes-Herrn willigst erkannt und gehuldiget; sondern auch die Grafschaft Glatz, als eine vor Alters zu dem Hertzogthum Schlesien gehörige, demselben aber eine Zeit lang entrissene Provintz, durch die am 9. Januar. 1742. erfolgte Ubergabe der Stadt dieses Nahmens bemeistert, und Seiner Königl. Majestät unterwurffig gemachet, auch über derselben völligen Cession und Abtretung, mit Seiner jetztregierenden Königl. Maj. in Böhmen und Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit in Bayern, als bißherigen rechtmäßigen Landes-Herren besagter Grafschafft vollkomen vereinständiget und verglichen worden: Dannenhero Seine Königl. Majestät in Preussen vor gut und nöthig angesehen, die aus solcher Grafschafft bürtige, oder sonst darinnen säßhaffte Vasallen, Einwohner und Unterthanen, so etwan in Königl. Ungarischen und Oesterreichischen Militair- Hof- oder Civil-Diensten stehen möchten aus denselben durch d. d. Berlin, den 14. Januar. 1742. publicirte Avocatoria abzuruffen, bey Verlust ihrer Ehren und Würden, auch Leibes und Lebens, und Confiscation aller Lehn, Haab und Güter, welche sothane Dienste innerhalb 3. Monat à Dato an, und sich in Königl. Preußische zubegeben würden anstehen und abhalten lassen; Allermassen sie denn alle und jede Vasallen und Unterthanen Dero Grafschafft Glatz, welche diesem Königl. Befehl schuldigen Gehorsam leisten, und Dero Generalität und andern Befehlshabern und Collegiis geziehmend angeben würden, nach ihrer Qualität, Geschicklichkeit und bißher erweißlich geleisteten Diensten, in Dero Dienste anzunehmen und zu befördern in Gnaden geneigt und erböthig wären.

Unter

Unter eben dem Dat: wurde ein Königlich Preußisches Patent an die sämtl. Stände der Grafschafft Glatz, sich den 20. Febr. in Glatz zur Erbhuldigung einzufinden, allergnädigst publiciret in folgenden: Daß demnach es unter Göttlichem Beystand dahin gediehen, daß die Grafschafft Glatz, als eine von Alters zu Dero Souverainen Hertzogthum Nieder-Schlesien gehörige, obwohl durch Unfall der Zeiten und allerhand Fatalitæten, nachhero von demselben abgesonderte Provintz, nicht allein mit Vorbewust und Genehmhaltung Sr. jetztregierenden Königl. Majestät in Böhmen und Chur-Fürstl. Durchl. in Bayern, als mit welcher Seine Königl. Majestät in Preussen wegen vollkommener Cedirung und Uberlassung derselben, an Seine Majestät und Dero Königl. Chur-Hauß, in der Qualitæt einer Souverainen Grafschafft gäntzlich vereinständiget und verglichen, sondern Sich auch durch die am 9ten dieses Monats erfolgte Ubergabe der Stadt Glatz in völligen Besitz gedachter Grafschafft befänden, und solchem nach zu dessen Befestigung, nichts mehr übrig bliebe, als daß Sie sich dieser Provintz und der sämtlichen Vasallen und Einwohner Treue und Ergebenheit, durch eine öffentliche und feyerliche Erbhuldigung versicherten, und Sich als Ihren nunmehrigen wahren und einigen Souverainen Landes-Herrn den Eyd der Treue auff eine solenne und bündige Weise von Ihnen ablegen, und einnehmen liessen.

So haben Seine Königl. Majestät demnach dem Hochgebohrnen Fürsten, Dero freundlich lieben Vetter, General von der Infanterie, Obristen über ein Regiment zu Fuß, und Gouverneur zu Cüstrin, Herrn Leopold Maximilian, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Zerbst und Bernburg, Dechant der Hohen Stiffts-Kirchen Magdeburg

allergnädigst befohlen und Vollmacht aufgetragen, sich nach der Stadt Glatz zu verfügen, und den 20. instehenden Monats Februarii, als welchen Tag Ihro Majestät zu solchem Actu gnädigst anberaumet, an Dero statt, von denen gesamten Ständen, Vasallen und Städten mehrbesagter Grafschafft Glatz die Erbhuldigungs-Pflicht zu empfangen und anzunehmen, welches Sie ietzterwehnten Ständen und Städten, zu ihrer allergehorsamsten Achtung hierdurch in Gnaden bekannt machen, und zugleich alles Ernsts befehlen und aufgeben wolten: daß dieselbe sich zwene Tage vor angesetztem Huldigungs-Termin entweder Persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte und Deputirte, wozu in specie die Magistrate in denen Städten, die beyden ältesten Bürgermeister nebst denen Stadt-Syndicis zu ernennen und abzufertigen hätten, zu gedachtem Glatz einfinden, bey Dero obbenannten Principal-Commissario sich angeben, ihre Ankunfft bey demselben zum Protocoll verzeichnen lassen, die respective Vollmachten originaliter produciren, darüber einen Recognitions-Zettul empfangen, und hiernächst zu der gesetzten Zeit an dem hierzu bestimmenden Orte die Huldigungs-Leistung, den Eyd der Treue, und Unterthänigkeit respective vor sich, und in die Seele ihrer Mandanten abschwöhren, und dadurch Se. Königl. Majestät und Dero Königl. Chur-Haus auch Descendenten und Nachfolger an der Crone und Chur für ihren alleinigen Souverainen und Obersten Lands-Herrn allerunterthänigst und willigst erkennen, auch dafür ins künfftige auf alle weise verehren und halten solten.

Allermassen denn alle diejenige Vasallen und Eingesessenen der Grafschaft Glatz Geist- und Weltliche, weß Standes oder Würden sie seyn mögen, wie auch die Magistrats-Personen in den Städten, welche sich sothaner Pflicht entziehen,

hen, und dazu weder Persönlich, noch durch Bevollmächtigte erscheinen, oder vielleicht gar einige übel gegründete Einwendungen dargegen zu machen sich gelüsten lassen dürfften, als ungehorsame Unterthanen angesehen, und gegen selbige mit denen so wohl durch die allgemeinen Rechte, als auch durch die unter dem 14. dieses an die sämtliche Glatzische Unterthanen ergangene Avocatoria angedroheten und dictirten Straffen ohnnachläßig verfahren, auch das Officium Fisci dieserhalb das Benöthigte zu observiren, so fort nach Ablauff des in erwehnten Avocatorien festgesetzten Termin, excitiret werden solte.

Dafern auch einer oder der andere, von Dero Glatzischen Vasallen und Unterthanen, welche sich anjetzo auser Landes beständig, wegen der Entfernung des Orts, allwo sie sich aufhalten, oder durch Kranckheit, und andere erhebliche Verhinderungen abgehalten würden, sich an dem Tage der Huldigungs-Leistung Persönlich oder durch Bevollmächtigte zu derselben einzufinden; So wollen zwar Se. Königl. Majestät zwar in Gnaden zugestehen, daß selbige hiernächst, bey Dero Geheimen Cantzeley ihre Huldigungs-Pflicht durch einen Bevollmächtigten leisten, oder auch den Eyd von ihm selbst unterschrieben daselbst übergeben lassen, und darüber die gewöhnliche Recognition empfangen möge; jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß solches vor Ablauff des in Dero an die Glatzische Vasallen und Unterthanen ergangene Avocatorien festgesetzten Termin geschehe; nach dessen Verflieſſung keine fernere Submissiones noch Entschuldigungen angenommen werden solten, sondern gegen die Säumigen und Ungehorsamen dasjenige unausbleiblich verhenget werden wird, was jetzt angezogenen Avocatorien deßhalb im Munde führen. (Welches Huldigungs-Patent, da ich vorhero diese anderer Orten beschrieben, nicht habe beysetzen können, weil diese Bogen allbereits abgedruckt gewesen.)

Königl. Preußische neue Einrichtungen in Nieder-Schlesien, wie auch Besetzung derer Hohen Landes-Collegien.

Die Einrichtung anbelangende, so Se. Königl Majestät in Preussen in denen eroberten und unterworffenen Plätzen Schlesiens, insonderheit wegen der Art zu contribuiren machet, wie auch Dero hohe Kriegs-Domainen- und Justiz-Collegia und Ober-Consistoria besetzen lassen, war eines von denen ersten und meisten Beschäfftigungen: Dahero gaben höchst-Dieselben ersteres anbelangende Ihre Willens Meynung durch ein gedrucktes Patent, mit folgenden Ausdruckungen zu erkennen: Welches unter dem Titul herauskam: Königl. Preußisches Patent, die Eintreibung eines *postulirten* Steuer-Geldes, in Herstellung der bißherigen Accisen-Collecten zu Abtragung eines monathlichen Geld-*Quanti* zur Feld-Kriegs-*Cassé* betreffende, in folgenden:

Daß Se. Königl. Majestät in Preussen nach dem d. d. Berlin den 1. Decembr. Anno 1740. im Lande kundgemachten Patent aus keinem feindlichen Gemüthe, sondern aus der allermildesten Intention in Schlesien sich begeben, um das mit so vielen Drangsalen in religiosis ac politicis beschwerte Land in allergnädigsten Schutz zu nehmen: Da nun zwar diese Trouppen keine Feindseligkeit ausüben, oder die wohlerworbene Privilegia des Landes kräncken solten; so wolle doch zur Besoldung der Armee erforderlich seyn, ohne Zeit-Verlust auf Eintreibung eines monathlichen Steuer-Beytrages, bedacht zu seyn, welches vom 1. Jan. an, monathlich an das Kriegs-Commissariat solle ausgezahlet werden. Da auser diesen keine eigenmächtige Ausschreibung von der Generalitæt

neralitæt solle vorgebracht; oder jemand an seinem Vermögen noch an Rechten und Gerechtigkeiten beeinträchtiget werden: darauf ferner das Königl. Mißfallen, und das Placat unterm dato Ottmachau den 28. Jan. angeführet worden: Daß man ohne Königl. Verordnung eigenmächtig sich angemasset, sich der bißherigen Accisen und Collecten zu entziehen: Da man nun in der Landes-Verfassung etwas zu ändern, noch zur Zeit nicht gemeynet sey, so solle durch unermüdete Bearbeitung, auch unter Assistenz der Königl. Preußischen Trouppen die Accis-Abgabe nach dem bißherigen Fuß wieder hergestellet, und die einkommenden Gelder, wie ehehin, zu der monathlichen Militair-Verpflegung angewendet werden.

Denen Landes-Einwohnern aber die Königliche Gnade noch mehr zu erkennen zu geben: so gestatteten Se. Königl. Majestät, daß alles dasjenige, was Stände, Städte und Insassen fur Dero Trouppen und andere in allerhöchsten Dienste, auf denen Märschen, Einqvartirungen und Bloquaden an Vivres, Fourage und Materialien, oder auch baarem Gelde und Geldes werth laut glaubwürdiger, und von dem Feld-Kriegs-Commissariat agnoscirten Qvittungen geliefert worden, in denen jetzo lauffenden Monathen pro rata an statt baaren Geldes solle angenommen; ingleichen auch die von liquiden Landes Passiv-Schulden fällige Interessen, nach geschehener Anfrage vergütet werden: Welches alles bey Allerhöchster Königlichen Ungnade zu erfüllen, oder durch militarische Execution einzutreiben gedrohet worden. Dat. Berlin den 12. Febr. Anno 1741.

Schon vorhero, oder den 20. Jan. wurde Tit. Herrn von Schellenberg General-Landes-Bestellten, von Einem Hochlöbl. General-Feld-Kriegs-Commissariat allhier angedeutet: Daß er die Hoch- und Löblichen Herren Fürsten und Stände

auf

auf den 24sten ins General-Steuer-Amt zusammen beruffen, diese aber unausbleiblich erscheinen solten: Um den Vortrag von denen General-Feld-Kriegs-Commissariis Titl. Plen. Hrn. von Reinhardt und Herrn von Münchow anzuhören, und darüber ihre Erklärung ad Protocollum zu geben: welcher Vortrag dem Conventui Publico und General-Steuer-Amte nicht anstößig seyn, sondern zur Conservation der gantzen Landes-Verfassung gereichen solte.

Darauf kam den 24sten Herr von Schellenberg mit einem Deprecations-Schreiben ein: daß dieses seine Sphæram übersteige: weil er nur als ein Bedienter derer Hoch- und Löblichen Herren Fürsten und Stände (deren Befehl er befolge) zu consideriren sey, und also dergleichen Erforderungen sich nicht anzumassen habe, welche nur dem Obersten Landes-Fürsten zuständig wären: vielmehr müßten die Herren Deputirten, an Ihre Erlauchte, hohe, und vornehme Herren Principalen die materiam proponendam & tractandam insinuiren; und so dann von Ihnen die Vollmachten und Instructiones erhalten: welches, wenn es nicht also gehalten würde, alles unkräfftig wäre; und also weder er Convocationes anzustellen, noch der Conventus Publicus etwas positives zu schlüssen im Stande sey: Müsse also dem Hochlöbl. Königl. Preußischen General-Feld-Kriegs-Commissariat von dem eigentlichen Systemate des Landes, der völlige Begrieff um so weniger recht beygebracht worden seyn: Ja man wäre vielmehr, durch die in- und auser Landes beschehene Königl. Preußische Publicationes in der Zuversicht bestärcket worden: daß bey allen und jeden die wohlhergebrachten Rechte und Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegia in publicis & privatis ungekränckt behalten werden solten.

Als

Als den 24sten frühe um 9. Uhr Titl. Pleniss. Herrn Herrn General-Feld-Kriegs-Commissarii im General-Steuer-Amt erschienen, haben sie sich gegen die daselbst anwesenden Herren von Einem Hoch- und Löbl. Conventu Publico folgender Expressionen bedienet:

Wie Se. Königliche Majestät in Preussen nichts im Wege stünde, das gantze Hertzogthum Schlesien in Contribution zu setzen, und nach Kriegs-Manier zu verfahren, und mehreren als gewöhnlichen Geld-Zuschub zu fordern, so das Land in grosse Noth setzen könte: so wolten Sie doch behertzigen den bedrängten Zustand der Schlesischen Länder: und wegen Königlicher Protection und Conservation keinem Eingesessenen und Unterthanen Geist- und Weltlichen Standes, oder welcher Religion sie zugethan wären, beschwerlich, am allerwenigsten aber hart und ruinant fallen; vielmehr ihre Bedrängnisse erleichtern, jeden bey seinen Recht- und Gerechtigkeiten und Privilegiis schützen, und als ein Freund und Vater des Landes sich bezeugen: deßwegen solte das sämmtliche Collecten-Wesen in derjenigen Verfassung gelassen werden; Als solches bißher von Fürsten und Ständen administriret worden: Wolten auch bey dem General-Steuer-Ammte subsistirenden Conventum Publicum sammt denen nöthigen Bedienten darinnen, ohne Ansehen der Religion von neuen hierzu auctorisiren, und in völlige Activität setzen; doch müsten sie vorhero in Seiner Königl. Majestät in Preussen Eydes-Pflicht genommen; und daß sie auf Derselben Interesse redlich arbeiten, nichts verschweigen, und widrigenfalls mit Ehre und Gut davor responsabel seyn wolten.

Den 11. Febr. war datiret ein Königl. Preußisch Schreiben, daß von Steuern, Accisen und andern Impostten die Contributions solten eingebracht werden, und zwar so hoch,

als A. 1739. sich die damahligen Postulata erstrecket, welches die höchste Ausschreibung, (so jemahls geschehen) gewesen.

Das Quantum aber, so jährlich solte abgeführet werden, belieff sich auf 3808179. Floren: und zwar solte Monatlich vom 1. Januar. Ann. 1741. an zu rechnen 190999. Rthl. oder 286498. ½ Floren eingezogen, und der Feld-Kriegs-Cassa überliefert werden: davon solten die Trouppen ihre Verpflegung geniessen, die erweißlichen March und Hospitations Spesen aber vergütet werden.

Die Verpflegung aber vor die Herren Officiers solte in folgenden Rationen und Portionen bestehen; als: dem

	Ration.	Portion.
General Feld-Marschall - - -	50	40.
General Hertzog von Holstein - -	45	40.
General-Lieut. Printz Leopold v. Anhalt Dessau	45	30
General-Major - - -	30	20.
Obristen - - - -	24	16.
Obristen Lieutenant von der Cavallerie - -	12	8.
- - von der Infanterie - - -	9	6.
Capitaine von der Cavallerie inclusive Proviant-Wagens - - -	19	6.
- - - von der Infanterie inclusive der Pack-Pferde und Proviant-Wagens	21	13.
Lieutenant von der Cavallerie - -	4	2.
- - - von der Infanterie - -	3	1.
Fähnrich von der Cavallerie - -	3	1.
- - - von der Infanterie - -	3	1.
Adjutant von General-Lieutenant, General-Major und Brigade Major - -	6	4.

Oder es solle die Ration Monatl. bezahlet werden mit 5. Rthl.
Und die Portion - - - - mit 2. Rthl. 18. Gl.

Den

Den 23sten kam folgendes pro Memoria heraus, wie Königliche Majestät dem General-Landes-Bestellten ein Schreiben in Copia zustellen lassen: Daraus Fürsten und Stände mit grosser Zufriedenheit ersehen, wie sie bey ihren wohlhergebrachten Freyheiten und Verfassungen solten gelassen werden; Es gereichete aber andern Theils Ihnen zu einer gantz auserordentlichen Bekümmerniß, daß Seine Königl. Majestät zur Verpflegung dero allhier befindlichen Armee das pro Anno 1739. abgeführte Quantum und zwar im Januar. anzufangen, Monatlich 286498½ Flor. in die Feld-Kriegs-Cassa zu liefern, verlangeten. Es läge aber am Tage, daß Fürsten und Stände auf diese Weise ratione ihrer Privilegien nicht schuldig wären zu contribuiren; deßwegen was vorhero verwilliget worden, wäre aus freyem und ungezwungenem Willen geschehen; it. daß es denen Privilegiis des Landes nicht nachtheilig seyn solle, jedesmahl Reversales von Hofe ertheilet worden: Es hätten auch Ihro Kayser. und Königl. Majestät die höchsten Jahre in der Verwilligung nur 1333333. Flor. 20. Kr. allerunterthänigst erhalten: da zwar nicht zu läugnen, daß durch die letzten Jahre, wegen der grossen Kriegs-Erfordernissen, und den Landes Credit zu erhalten etwas nahmhafft mehreres wäre verwilliget, hingegen aber von jetzo regierenden Königl. Majestät in Hungarn und Böheim vertröstet worden, daß Sie dieses arme Land erleichtern und in deren Contribuendis viel nachlassen wolten. Weil nun dieses Land durch Göttliche Verhängniß, als durch entsetzliche Wasser-Fluthen, Feuer- Wind- und Wetter-Schaden, Mißwachs, Menschen-Sterbe, Vieh-Staupe und dergleichen mehrere Drangsaalen, gäntzlich erschöpffet worden; so sey daher nicht abzusehen, wie das gewöhnliche Quantum nur zusammen zubrin-

bringen; zumahl da die Acciſen, dadurch die gröſten Erfordernissen mehrentheils bestritten worden, ins Stecken gerathen: würden also Ihro Königl. Majestät dieses arme Land nicht noch mehr entkräfften. Daher schlugen Ein Hoch-Löbl. Conventus Publicus vor 1200000. Floren jährlich, und zwar zu Ende des Martii allemahl aber quartaliter 300000. Floren abzuführen; da von der ersten Quartals Rata die Lieferung an die Armeen, March- und Hospitations-Spéesen und die inländischen Interessen solten decourtiret; auch von denen Städten, Groß-Glogau, Brieg und Neisse, wie auch der Neutralität stehenden Stadt Breßlau zu zutheilen kommenden Rata von dem integrali Quanto völlig abgerechnet werden: item: daß dem Conventui Publico frey stehen möge, durch die Acciſen solches einzutreiben, kein Deputatus aber vor die Unterthanen zu hafften verbunden seyn solle. Daher geschähe an das Hoch-Löbliche General-Feld-Kriegs-Commissariat ein sehr bewegliches Bitten, Ihro Königl. Majestät zum Erbarmen und Mitleiden des armen Landes zu bewegen.

Die Titul. Pleniſſ. Herren Herren General-Feld-Kriegs-Commissarii wendeten hierauf vor, daß in ihrer Gewalt nicht stünde, etwas nachzulassen, dürfften sich auch nicht unterstehen, dergleichen Quantum Ihro Königl. Majestät zu hinterbringen: Nur beklagten Sie, wann diese Abgabe nicht geschehe, daß so dann durch die schärffste Execution dieses Quantum würde eingetrieben werden: doch wäre Ihnen frey gelassen eine Deputation an Seine Königl. Majestät abzuschicken: Deßwegen wurde d. d. 3. Martii an den König, von der Cassa-Deputation, durch Titl. Plen. Hrn. von Riemberg, Herrn von Oberg, Herrn Meusel und Herrn von Schellenberg ein höchſt-lamentables Memorial in Strehlen überreichet: Dieſes

Dieſes Memorial stellete vornehmlich vor, daß Königl. Majestät alle Freyheiten und Erleichterungen dem Lande Schlesien heilig versprochen: darauf wird das gantze Unvermögen, wegen des bejammerns-würdigen Zustandes des Landes, weitläufftig vorgestellet; auch gemeldet, daß das hohe Quantum, so vorhero einige Jahre entrichtet worden, von dem Lande nicht contribuiret, sondern in- und auser Landes aufgenommen worden: Auch wäre diese Einbringung nicht Monatlich, sondern willkührlich geschehen, sey also jetzo das Land wegen obbemeldter Landes-Calamitæten so viel zu contribuiren gäntzlich auser Stande gesetzet; zumahl da die Acciſen völlig sistiret, so doch das beträchtlichste eingebracht: deßwegen ersuchten sie aufs submisseste Ihro Königl. Majestät, quartaliter 300000. Flor. anzunehmen; und allergnädigst zu erlauben, daß die March- und Verpflegungs-Spéesen, wie auch die inländischen Interessen, it: was Glogau, Brieg und Neisse ehemahlen abgeführet, von diesen möchte abgezogen werden: auch daß kein Deputatus oder Stand, vor die Unterthanen zu hafften, solle verbunden seyn. War datiret den 28. Februar. 1741.

Bey dieser Schrifft war ein Vermerck: Daß Anno 1739. die 2088533. Flor. zwar dem Lande wären verrechnet, aber damit auch Brand-Schaden, Interessen und andere Landes-Nothdurfften bestritten worden. Item: so wären vor die neu geworbenen Recrouten und Rimonte-Pferde abgezogen worden 258291. Flor. an rückständigen Vermögen-Steuern wäre eingegangen 18379. Flor. an Tabacks-Pœnalien 16647. Flor. Item vor das denen Nothleidenden Anno 1737. vorgeschossene Getreyde 10689. Floren. Ingleichen das Residuum von denen Anno 1737. in Händen gelassenen Acciſen 2014. von Wien übermachte Invaliden-Gel-

der, 4519. Endlich sind die aufgenommenen Capitalien nicht als ein Contributions-Empfang gesetzet 259410. Auch dem Lande 7564. Flor. vor 126. Recrouten wieder zurück gestellet worden: Da nun dieses zusamen 2004805. Flor. 16. Kr. 1½ Denar ausmachet, so ist Anno 1739. auser der Summa Acciſarum das Suppletorium nur gewesen 167864. Flor. 14. Kr. 1. und 1. viertel Hell. Bäthe man also Ihro Königl. Majestät allerunterthänigst, da Menſe Januario & Februario kein Accis entrichtet worden, diese Monate zur Compenſation der March- und Verpflegungs-Spéesen anzunehmen: weil offtmahls allererst Ihro Kayserl. Majestät selbst zum schweren Türcken-Kriege, in 1. 2. biß 3. Jahren der Rückstand allererst abgeführet werden dörffen; zumahl wenn wegen Landes-Calamitæten dieses nicht eher möglich gewesen: Und gar mit einander wisse man nicht, wie auch offerirtes Quantum werde aufzubringen seyn, weil die Acciſen sich nicht so ergiebig wie vorhero zeigen können, da viel tausend Scheffel Getreyde ohne Accis verkauffet, auch kein Mahl-Accis gegeben worden; it: das nutzbare Viehe auf dem Lande wegen Mangel des Futters geschlachtet, worzu die Verflegung der Soldaten vieles beygetragen, welche Species Acciſarum insonderheit der Kauff- und Mahl-Accis allemahl die einträglichſten Rubriquen gewesen.

Die Reſolution Seiner Königl. Majestät, auf derer Herren Fürsten und Stände des Hertzogthums Schlesien überreichten Memorials d. d. 28. Februar. lautet extractive also: Daß Königl. Majestät forthin des festen Entschlusses verblieben: das niedergedruckte Land, durch immer nur mögliche Erleichterung zu ſoulagieren: Sie könten aber dem Ansuchen derer Herren Deputirten um so weniger Platz geben; als die in Schlesien befindlichen Trouppen bereits auf

sothanes Monathliche Steuer-Quantum assigniret worden, daß ohne die gröſte Confuſion und Exceſſe dieses nicht füglich wieder zurück genommen werden könte: Würden also Deputirten bey ihren Principalen es zu verantworten haben, weñ sie durch ihre Verzögerung zu Deſordres Anlaß gäben: Solten sie also ohne Zeit-Verlust, wofern die schärffste Ahndungen und executiviſche Beytreibung nicht erfolgen solle, sich dahin bearbeiten, zu Ende Martii das ausgemessene Quantum vor den Januarium und Februarium zu Dero Feld-Kriegs-Commiſſariat zu liefern, dabey gebe Seine Königliche Majestät dem gesamten Lande die allergnädigste Versicherung, daß

1.) Nach abgeführten diesen zwey Monaten, sie mit dem Löblichen Conventu Publico über ein erleidentlichers und gemindertes Quantum wolten tractiren lassen: Und dasjenige, so die ersten vier Monat gleichsam anticipando zu viel abgerechnet worden, binnen denen nachfolgenden Monaten weniger annehmen, folglich dem gesamten Lande über dessen wahre Kräffte nichts annuthen.

2.) Die vom Kriegs-Commiſſariat zu Anfüllung der Magazinen ausgeschriebene Fourage-Lieferung solte statt baaren Geldes der Steuer-Gelder auf die letzten zwey Monath-Ratas angenommen werden.

3.) Was seit dem Januario jedes an Natural-Verpflegung auf Märschen oder Einqvartirungen geliefert zu seyn erweisen kan; mag von dem im April gefälligen Quanto abgeschrieben werden, und soll statt baaren Geldes paſſiren.

4.) Die Qvota der Städte Glogau, Brieg und Neiß könne von denen 190999. Rthlr. abgeschrieben werden.

5.) Da nun bey bißherigen Verfaſſungen alles verbleiben solle: Also hätte Se. Königl. Majestät mit vielen Unwillen

len vernommen; daß die Landes-Accisen eigenmächtig zum Theil eingestellet, und ob zwar wiederhohlter die Herstellung dieses Accis-Modi nachdrücklich angeordnet worden: wird es von der Willkühr derer Herren Herren Fürsten und Stände abhangen, ob sie erforderlichenfalls durch Beyhülffe Ihro Majestät Trouppen die richtige Abgabe herzustellen, bedacht seyn wolten.

6.) Da nun an der schleinigen Beytreibung der ersten zwey monathlichen Steuer-Ratæ, welche längstens den 20. dieses einkommen müsse, alles gelegen; so überliessen Se Königl. Majestät jedem Steuer-Corpori die freye Wahl, dieses Quantum durch die Accisen, oder nach der Steuer-Ansage oder Rauchfang, oder Capitation unter sich selbst zu repartiren: Wegen der jedem Corpori aber zugeschlagenen Qvota sey Königl. Majestät Intention, daß pro nunc der Steuer-Indiction nachgegangen werde.

7.) Welchenfalls Se. Königl. Majestät welcher Stand in casu moræ rückständig verbliebe, ihn nachdrücklich darzu anzuhalten, nicht abgeneigt wären.

8.) Solle denen prægravirten Ständen Conventus Publicus einen billigen Abgang lassen, und diese von denen andern Ständen übertragen werden.

9.) Es solle aber keinem Stande, welcher sich graviret befinde, und sich mit Einbringung säumete, zur Entschuldigung dieses dienen, sondern der König wolte es vielmehr hinführo bey fernerer Contribution abschreiben lassen, und gut thun.

10.) Ubrigens werden S. Königl. Majestät mit anhoffender richtiger Einlauffung dieses Steuer-Geldes gleichmäßig nicht ermangeln, die Landes-Interessen zu seiner Zeit zu vergüten: Darauf Ein Hochlöbl. Conventus Publicus aller Königl. Gnade versichert werden. Dat. Schweidnitz den 11. Mart. 1741.

Darauf

Darauf sind noch einige pro Memoria d. d. 15. und 16. Mart. meistentheils wegen des Modi Contribuendi Einem Hochlöbl. General-Feld-Kriegs-Commissariat eingereichet; auch Seine Königliche Majestät allerunterthänigst ersuchet worden, um Abstellung der Werbungen, weil der Acker aus Mangel der Knechte nicht mehr könte bestellet werden, auch um diese so geworben wiederum frey zulassen. Es wurde anbey ein summarischer Extract, derer von denen Landes-Schulden zahlenden Interessen, und unentbehrlichen Salarien vor die Landes-Beamten beygeleget, und Sr. Königl. Majestät allerunterthänigst vorgestellet, da in dem gemeinen Landes-Credit ein so grosses gelegen, in denen ersten Monathen darauf zu reflectiren.

Deßwegen in conformität dieser Königl. Allergnädigsten Entschlüssung der Hochlöbl. Conventus Publicus keinen fernern Umgang genommen, mit ermeldtem Hochlöbl. General-Feld-Kriegs-Commissariat zusammen zutreten, und, nach gehaltener Conferenz, einstimmig zu beschlüssen.

I.

Daß das von Sr. Königl. Majestät begehrte monatliche Steuer-Geld von 286498. Flr. 30. Kr. für den Januarium und Februarium dieses jetztlauffenden Jahres, von dem gesamten Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien übernommen, und ohne den allergeringsten Anstand unter die Corpora und Steuer-Catastra dergestalt repartiret werden solle, daß jedes Steuer-Amt, das ihm zugeschlagene 2. Monatliche Quantum binnen den nächsten 8. Tagen à die Insinuationis zusammen bringen, und an hiesiges General-Steuer-Amt ohnfehlbar einliefern, dieses aber innerhalb 14. Tagen von dem Hoch-Löblichen Feld-Kriegs-Commissariat würcklich ausgezahlet werden solle.

II.

Und da Seine Königl. Majestät in oben angezogener allergnädigsten Resolution fürnehmlich dahin sich allergnädigst declariret, daß von dem Conventu Publico denen durch Steuer-Indiction notorie prægravirten Individuis wenigstens für jetzo einige Sublevation gegönnet, und daß die hierbey und an diesem zwey-Monatlichen Quanto keinesweges zu verstattende Reste verhüttet werden sollen: So hat ermeldter Löblicher Conventus Publicus beschlossen, und dem Lande kund zu machen gebeten, daß zu Folge der bereits unterm dato Breßlau den 18. Februar. 1741. erlassenen Ausschreiben, und zu einer Interims-Abstellung der meisten Prægravations-Beschwerden, dieses zwey-Monatliche Steuer-Quantum nicht bloß nach dem Modo der Steuer-Indiction, sondern vielmehr davon 1. Drittel nach der Indiction; 1. Drittel nach der von Alters hergebrachten Rauchfangs-Steuer; und 1. Drittel nach der Capitations-Steuer angeleget und repartiret werden möge, als welches auch mit Bewilligung des Feld-Kriegs-Commissariats, vermittelst der beykommenden Repartitions-Tabelle solchergestallt verfasset, auch das Ansinnen, Verordnungen und Befehlen hiedurch kund gemacht worden, daß nunmehro in dieser höchst-pressanten Sache wieder diesen Modum Interimisticum, dermahlen niemand mit unstatthafften Gegenvorstellungen sich unterstehen möge, als wieder solche, ohne Ansehen der Verson, mit würcklicher Execution verfahren, und die etwa von ein oder andern Ständen anzubringende gründliche Remonstrationes für das künfftige vorbehalten seyn solten.

III.

Damit nun dieses zwey-Monatliche Steuer-Quantum desto gewisser und leichter binnen der obbemeldten Zeit eingebracht,

gebracht, und Seine Königl. Majestät aus dem hiebey bezeigten Eyfer um desto mehr bewogen werden mögen, dem gesammten Lande die intendirte allergnädigste Erleichterung vor die künfftige Monate angedeyhen zu lassen, so wird nicht nur der Löbliche Conventus Publicus durch Darreichung des im General-Steuer-Ammte, etwa verhandenen baaren Casse-Bestandes, und würcklicher Eintreibung derer von ein und dem anderen Corpore bißhero noch an sich behaltenen oder rückständigen Accis-Gelder, und durch andere möglichste Vorkehrungen dem Lande beyzuspringen, und Seiner Königlichen Majestät schleinigst zubefolgende Willens-Meynung zu bewerckstelligen sich bemühen, sondern man hat zum

IV.

Sich auch dahin vereinbahret, daß jedes Corpus, zu alsbaldiger Auftreibung des in anliegender Consignation ihm zugetheilten zwey-Monatlichen Steuer-Quanti, die bey selben à Imo Januar. A. C. eingekommene Steuer- und Accise-Gelder an sich behalten, auch die etwan hier und dort nicht baar eingegangene, sondern nur notirte Accis-Reste gegen Ertheilung gewöhnlicher Accis-Zettel durch die Authoritæt der jeden Orts angestellten Subalternen Landes-Deputationen ohne Anstand eingehoben, der Uberrest aber nach jeden Corporis Gutbefinden entweder nach der Steuer-Indiction, oder einer Personal-Anlage, oder wie es sonst beliebig, eingetrieben; daferne aber solches alles nicht zulänglich, oder hiezu die Zeit zu kurtz wäre, das Residuum durch ein baares Dar- und Anlehn auf gemeinen Landes-Credit aufgenommen werden solte. Als wozu erfordernden Falls hierdurch der Landherrliche Consens ertheilet und versichert wird, daß die Creditores, welche denen Corporibus zu Abtragung dieses

Steuer-Quanti mit baarer Geld-Hülffe beystehen würden, hierbey die denen Steuer-Geldern zustehende Prioritætische Rechte allerdings zu geniessen haben solten.

V.

Da auch schon unterm dato Breßlau den 27. Februar. 1741. von dem Königl. General-Feld-Kriegs-Commissariat die Versicherung gegeben worden, daß die ausgeschriebene und secundum Indictionem repartirten Heu- und Stroh-Lieferung in die benannten Magazine an statt baaren Steuer-Geldes angenommen, und von dem erstern zuerlegenden Contributions-Quanto decourtiret und compensiret werden solle, so hat es hierbey noch forthin auf den Fall sein Bewenden, wenn durch avtentique Quittungen dociret werden kan, daß diese Heu- und Stroh-Lieferung vor Ende Martii geschehen sey, anderer Gestalt die Heu- und Stroh-Lieferung erst von dem künfftigen Monat zuverwilligendem Quanto in Abzug kommen könne.

VI.

Lässet man nun, dem gesamten Lande alle Erleichterung zu verschaffen, geschehen; daß diejenigen Gelder, welche die Königliche Registratur baar aus den Steuer-Aemtern, oder auch von ein und andern Individuo erhoben, wenn solche Auszahlung durch Quittung verificiret werden können, an statt baaren Steuer-Geldes, und auf Abschlag dieser zwey-Monatlichen Ratæ allhier angenommen werden.

VII.

Wobey man nochmahls zum Besten des gesammten Landes die ernstliche Verfügung erneuert, daß jedes Corpus und Stand die Liquidationes desjenigen, was die Königl. Trouppen auf Marchen, Einquartirungen, und bey den Bloquaden, an Naturalien gefodert und bekommen, binnen 14. Ta-

gen à dato sub pœna præclusi an das Feld-Commissariat einzubringen habe, damit solches alles nach geschehener Revision und abgetragenem Quanto der zwey ersten Monate an statt des Steuer-Geldes angenommen und vergüttet werden könne.

VIII.

Und gleichwie Seine Königl. Majestät wegen obenangezeigten zwey-Monatlichen Quanti, sich weder an das gesammte Land überhaupt, noch an ein und andern morosen Contribuenten und Landstand in Person, sondern biß zu völliger und unabgekürtzter Einbringung, des jedem Corpori zugetheilten Quanti bloß an dasselbe, in die zu solchen gehörige vornehmste Landes-Bediente und Steuer-Beamten halten, auch die Executiones bloß an sie ergehen lassen werden: Als hat man um so mehr der Nothwendigkeit zu seyn erachtet, die Löbl. Landes-Collegia in Steuer-Aemmtern zu Adhibirung alles Ernstes zu ermahnen, als Seine Königl. Majestät allergnädigst nicht nur præserviret und befohlen, daß denen über die Morositæt einiger Steuer-Contribuenten sich beschwerende Landes- und Steuer-Aemmter mit einem zulänglichen Detachement von Dero demselben am nächst stehenden Trouppen ungesäumet zu Hülffe gekommen, und die Execution verhänget werden solte, sondern es verwilligten höchstermeldte Seine Königl. Majestät auch, daß auf beschehene Requisition bey Dero Generalitæt oder des Orts commandirenden Officiers, die an das General-Steuer-Ammt von ein und andern weit abgelegenem Corpore einzuliefernde Steuer-Gelder mit einer zulänglichen Escorte convoiret werden solten.

In welchen allen, zu des Landes Wohlfart und wahren Sicherheit abzielenden mit völliger Einstimmung des

Conventus Publici gemachten Vorkehrung man sich der unfehlbaren Befolgung von sämtlichen Landes-Inwohnern versichert, und nicht vermuthen will, daß dieselben in einigen Entstehungs-Fall, Se. Königl. Majestät zu weit schärffern Vorkehrungen zu schreiten nöthigen werden. Breßlau den 19. Martii 1741.

Königl. Preußisch-General-Feld-Kriegs-Commissariat.

Nun folget die Haupt-Repartition über 286498. Gulden 30. Kreutzer, so das Hertzogthum Schlesien nach der Capitation, Rauchfang-Steuer u. Indiction Monatlich, und also vor zwey Monat, Januarium und Februarium 1741. aufbringen soll: (welche deßwegen anhero setze, damit man den Verhalt derer Fürstenthümer, Herrschafften und Städte gegen einander ersehen könne.

	Monatlicher Beytrag nach der Capitation, Rauchfang-Steuer und Indiction.		Thut pro Januario & Februaro Anno 1741. In zwey Monaten.	
	Floren.	Kr.	Floren.	Kr.
Fürstenthum Teschen	5021.	45	10043.	30
Königl. Teschnische Cammer-Gütter	2166.	18	4332.	36
Stadt Teschen	596.	6	1192.	12
Guth und Stadt Freystadt	595.	57	1191.	54
= = = Roy	335.	33	671.	6
= = = Reichenwaldau	323.	16	646.	32
Herrschafft Bielitz	1513.	35	3027.	10
= = = Friedeck	918.	44	1837.	28
Bißthum Breßlau, Obern Crayses	15282.	7	30564.	14
Hochwürdige Dohm-Capitul	1236.	8	2472.	16
Hoch-Fürstl. Bischoffl. Halden	2953.	9	5906.	18

Weichbild

	Floren.	Kr.	Floren.	Kr.
Weichbild Canth	1617	=	3234	=
Fürstenthum Oelß	10329	33	20659	6
Herrschafft Goschütz	128	58	257	56
= = = Medzibor	198	10	396	20
Fürstenthum Troppau	10827	19	21654	38
Stadt Troppau	1907	19	3814	38
Herrschafft Freudenthal	1385	15	2770	30
= = = Loslau	1767	5	3534	10
Guth Deutschleuten	509	46	1019	32
Fürstenthum Jägerndorff	7505	10	15010	20
Guth Olbersdorff	332	23	664	46
= = = Steuberndorff	130	17	260	34
Fürstenthum Sagan	4015	17	8030	34
Stadt Sagan	1180	9	2360	18
Fürstenthum Münsterberg	8672	6	17344	12
Herrschafft Wartenberg	1870	9	3740	18
= = = Militsch	1237	8	2474	16
= = = Neuschloß	282	1	564	2
= = = Freyhain	252	35	505	10
= = = Zulauff	461	1	922	2
= = = Pleß	4335	19	8670	38
= = = Trachenberg	2417	25	4834	50
= = = Beuthen	2240	28	4480	56
= = = Carolathen	511	48	1023	36
Fürstenthum Schweidnitz und Jauer	39243	51	78487	42
Stadt Schweidnitz	2481	4	4962	8
= = Jauer	1265	35	2531	10
= = Striegau	746	16	1492	32
= = Löwenberg	1258	22	2516	44
= = Buntzlau	874	43	1749	26

Stadt

	Floren.	Kr.	Floren.	Kr.
Stadt Hirschberg	1160	12	2320	24
= = Reichenbach	411	10	822	20
= = Polckenhayn	243	45	487	30
= = Schönau	170	25	340	50
= = Lähn	163	23	326	46
= = Landeshut	470	28	940	56
Fürstenthum Glogau	20222	22	40444	44
Capitel zu Groß-Glogau	498	38	997	16
Stadt Groß-Glogau	2745	4	5490	8
= = Freystadt	1397	1	2794	2
= = Guhrau	1168	47	2337	34
= = Sprottau	840	14	1680	28
= = Grünberg	1171	25	2342	50
= = Schwiebussen	399	15	798	30
= = Polckwitz	200	15	400	30
Fürstenthum Oppeln und Rattibor	32196	18	64392	36
Herrschafft Oderberg	608	37	1217	14
Fürstenthum Breßlau	12344	28	24688	56
Commenda Corporis Christi	187	25	374	50
Burglehn Lissa	87	41	175	22
= = Kraicka und Weigwitz	117	4	234	8
= = Rommenau	34	33	69	6
= = Krolckwitz	71	30	143	-
= = Bogenau	94	15	188	30
= = Malckwitz	119	12	238	24
Stadt Neumarck	598	15	1196	30
Ritterschafft Namslau	2437	22	4874	44
Stadt Namslau	583	20	1166	40
Burglehn Auras	231	22	462	44
= = Groß-Peterwitz	123	21	246	42

Halt

	Floren.	Kr.	Floren.	Kr.
Halt Großburg	175	27	350	54
Fürstenthum Liegnitz	15753	45	31507	30
Fürstenthum Brieg	17087	49	34175	38
Weichbild Ohlau	5322	42	10645	24
Fürstenthum Wohlau	8345	3	16690	6
Stadt Breßlau	17790	27	35580	54
Summa:	286498	30	572997	---

Hierauf wurde den 10. Julii von Einem Wohl-Löbl. Magistrat der Stadt Breßlau auf dem Rath-Hause Einer Löblichen Bürgerschafft, Zunfft und Zechen vorgetragen, wie zwar Seine Königliche Majestät in Preussen 500000. Rthl. von der Stadt verlanget hätten, da aber Magistratus so gleich die Unmöglichkeit, eine so grosse Summam aufzubringen allerunterthänigst vorgestellet: dabey sich auf das Allerhöchst gegebene Königl. Wort bezogen, so in dem errichteten Neutralitæts-Tractat ausdrücklich enthalten: Daß von der Stadt, Bürgern und Innwohnern keine Abgabe einiger Contribution und Anlage solle und werde gefordert werden. So liessen Seine Königl. Majestät von dieser hohen und unmöglich aufzubringenden Forderung ab: verlangten aber daß vorjetzo wegen verflossenen halben Jahres 100600. Floren solten von der Stadt abgetragen werden: Eine Löbl. Bürgerschafft, Zunfft und Zechen stellete nochmahls das Allerhöchste Königl. Wort vor, und obzwar wie angegeben worden, Grosse Geld-Summen von Ihro Königl. Majestät in Schlesien ausgegeben worden, so hätte doch nur das Land, sehr weniges aber unsere Stadt davon gezogen, wenn etliche Zünffte und Zechen ausgenommen würden, so etwas verdienet, dahingegen die meisten gäntz-

lich darniederliegen und insonderheit die Handlung durch diese Kriegs-Troublen in den euersten Verfall gerathen, so daß mit gantz Ober-Schlesien, Böhmen, Mähren, Hungarn, Oesterreich, Italien, ꝛc. selbte aufgehaben werden müssen, dadurch unsere Stadt in gäntzlich unfähigen Contributions-Stand gesetzet worden.

Unter diesen Tractaten und Sollicitationem ruckte die Zeit herbey, daß Seine Königl. Majestät von Preussen sich der Stadt Breßlau näher versicherten, und zugleich durch die Thore, wie oben beschrieben den 10. August. etliche Regimenter Infanterie und Cavallerie frühe einmarschiren liessen: diese blieben auf den Märckten und Strassen, wie auch bey den Klöstern diesen Tag und Nacht über, biß folgenden die Huldigung geschehen, stehen; Auser daß wegen einfallenden Regens, in der Nacht, die Soldaten, so gut als sie gekonnt, unter Obdach der Häuser sich begeben; die Schildwachten aber die des Nachts gehende Einwohner auf allen Strassen angehalten und examiniret: den 11. aber wurden sie nach Mittage durch Hülffe der Bürgerlichen Ober- und Unter-Officirer und bey sich habenden Muster-Schreiber, so gut als es in Eil möglich, in die Bürger-Häuser einquartiret: Darauf kam von der Leib-Garde die erste Bataillon von 800. Köpffen in unsere Stadt von Ohlau marchiret, welches die schönsten, grösten und auserlesensten Leute von der gantzen Königl. Preußischen Armee waren, und sehr viele darunter, so ehemahlen unter dem grossen Königl. Grenadirer-Corpo zu Potzdam gestanden. Der Gemeinen und Unter-Officier Montur waren blau, roth gefüttert und übergeschlagen, die Vesten pallien Farben, die Litzen aber und Achsel-Bänder von Silber: derer Ober-Officirer aber, sowohl vom Stabe, als Subalternen sind gleich, und

statt der Litzen starck mit Silber gesticket. und mit crepinfranien besetzet: dergleichen Kleidung selbst Seine Königl. Majestät zu tragen belieben.

Nach dem Einmarch wurden die Herren Ober-Officirer von dem Magistrat der Stadt aufs beste tractiret, und ein Commando aus ihnen nebst einem Fähnrich von Assaburg lösete die Hauptwacht auf dem Rath-Hause ab, so aber nur biß folgenden Tag Wacht gehalten, hernach aber allein des Königs Residentz-Quartier besetzet: Da nun diese geraum, und aufs beste musten einquartiret werden, so wurden die andern Bataillonen ziemlich enge zusamen geleget, welche Bataillon Königs-Garde aber den 22. Octobr. von hier, auf 40. Schiffen, ohne unter Wegens Halte zu machen oder abzusteigen, nach Berlin zu gehen beordert worden, welches viele mit schwerem Hertzen thaten, zumahl welche in recht guten Quartieren gelegen: Sie wurden von vielen Bürgers-Frauen und ihren Töchtern unter unzehlichen Thränen nach denen Schiffen, und weiter begleitet, und auf diese Reise wohl versorget.

Bald wurde auch allhier eine Einquartirungs-*Servis-Commission* niedergesetzet, und nahm ihren Platz in der Schöppen-Stube, endlich aber wegen mehrerer Commodität in der gewesenen Accis-Stube auf dem Rath-Hause: Zu Assessoribus wurden ernennet drey Herren des Raths, nahmentlich Titul. Plen. Herr von Elsner, Herr von Lewenheim und Herr von Liebenau, alsdenn Titul. Herr Ober Schöppen-Secretarius Waltsgott, die Herren Kaufmanns-Eltesten wechselsweise, Herr Scholtze, Vorsteher bey der Haupt-Kirchen zu St. Elisabet, Herr Gehm, Cammer-Procurator und Advocatus Juratus Ordinarius, nebst etlichen Schreibern, dabey sich zuerst wegen Regulirung der

Quartiere eingefunden, Titl. Pl. Herr Oberster Wachtmeister von Zastrow, und ferner Titul. Pleniss. der Königl. Geheime Rath, und des Raths-Collegii Hochverordneter Director, Herr von Blochmann, so darinnen præsidiret.

Man quartirte also in die Kretschem-Häuser die meisten Soldaten, gemeiniglich 6. oder 8. Personen in ein Haus; in die Bürger-Häuser aber 4. 3. 2. oder 1. Soldaten. Viele derer Herren Officiers, so in die besten Häuser einquartiret, oder die Stabs-Officier bekamen Servis-Quartiere: die Gemeinen Soldaten beklagten sich nicht wenig über die engen und incommoden Quartiere, die Bürger aber noch mehr, daß sie in ihren Arbeits-Stuben diese haben solten, die sie in ihrer Arbeit verhinderten; die wenigsten waren im Stande, weil die andern Stuben, und alle Plätzchen in Häusern vermittet, ihnen eigene Stuben zu geben oder zu heitzen, und zwar aus Mangel des Holtzes, welches wegen abgehender Fuhre an die Oder, und auf Schiffen nach Breßlau zu bringen, it: wegen Unsicherheit der streiffenden Partheyen; indem diese auch von Berlin nach Breßlau und von hier biß Ohlau oder Brieg Admunition und Proviant beständig zu führen gebrauchet worden, noch einmahl so hoch als gewöhnlich im Preisse gestiegen, und noch über dieses die Oder zeitig zugefroren. Am wenigsten waren die Bürger mit so viel Betten, als in die Quartiere nöthig, versehen; deßwegen mancher den Soldaten Bette verschaffen, und selbst auf dem Stroh liegen müssen; Dahero entstanden die bejammernswürdigsten Klagen: die Herren Officiers konten schwer begreiffen, daß in einer so grossen Stadt nicht commodere Quartiere könten ausfindig gemacht werden, und stellten Berlin vor, darinnen offtmahls mehr als noch einmahl so viel Soldaten gelegen: Man remonstrirte ihnen aber, daß in Breßlau

lau wegen vormahliger hohen Steuern, so auf denen Häusern gehafftet, alle Stuben und Kammern, so der Eigenthümer nicht zur höchsten Nothdurfft gebraucht, vermiethet worden, und da Berlin, wenn man die Friedrichs- und Dorotheen-Stadt darzu rechnet, wohl zwey mahl so groß als Breßlau, die Populositæt aber daselbst in Gegenhaltung also nicht, wie allhier; welches man aus denen Geburths- und Sterbe-Listen deutlich abnehmen kan; so müsten sie mit ihren Quartieren vorlieb nehmen: weil man aber denen Generalen und Staabs-Officierer Quartiere von 100. biß 600. 800. oder 1000. Floren jährlich bezahlen, vnd denen Eigenthümern, (welche offtmahls ein gantzes Haus hergeben,) diese Last nicht zumuthen könte, sondern ihnen eine Vergüttung geschehen müste: So wurde der Servis eingerichtet, und zwar die Häuser, so dem Hohen Adel, wie auch denen vornehmen Kaufleuten zugehörig, mit der Einquartirung verschonet; Und wurde auf diese Häuser monatlich, nachdem sie groß, 8. 6. 5. biß 4. Floren Servis abzuführen, geleget, es wolte aber dieses lange nicht zu reichen; deßwegen die Non Possessionati auch zum Servis gezogen, und zwar wurden die Honoratiores und Vermögenden Monatlich auf 4. 3. 2. und 1. Flor. die armen Bürger und Einwohner aber auf einen Halben, Drittel, Viertel, Sechstel, und 8tel Floren gesetzet, welche Floren, da auch dieses nicht zugelanget, in Reichs-Thaler verwandelt werden müssen.

Zu Ende des alten Jahres wurden die Canonirs, so allhier sehr augmentiret worden, auf und hinter den Dohm einquartiret; die alte Garnison aber, so auf ein Regiment sol gesetzet werden, wurde in die Nicolaus-Vorstadt und Tschepin wie auch vor das Schweidnitzische und Ohlauische Thor den 25. Januar. eingeleget.

Weiter ist auch geschehen, daß, nachdem Se. Königl. Majestät in Preussen von Breßlau das erste mahl sich hinwegbegeben, sogleich die Bürgerschafft und Land-Leute sich allhier geweigert, den ehemahligen Accis in denen Thoren abzugeben, und endlich mit Hefftigkeit und Gewalt, den Accis-Bedienten sich wiedersetzet, ja vor dem Schweidnitzischen Thore so gar das Accis-Haus gäntzlich eingerissen, und der Erde gleich geschleiffet: welchem Exempel die Liegnitzer gefolget; woselbst die boßhafften Jungen alle Accis-Häuser abgebrochen, und gäntzlich ruiniret, darüber aber zu gebührender Straffe gezogen worden: und also wurde weiter kein Accis abgeführet: da aber Königl. Preußische Trouppen Breßlau besetzet: So verordnete schon ein Hoch-Löbl. Königlich General-Feld-Kriegs-Commissariat den 21. August. daß der Accis wie er vorhero reguliret gewesen, biß auf weitere Verordnung solte gegeben werden, zumahl da Seine Königl. Majestät schon den 18. Januar. aus dem Haupt-Quartier zu Ottmachau diesertwegen ein Placat publiciren lassen: Auch solten die Steuern und andere Abgaben, nicht nur nach wie vor und auf den Fuß, wie solche pro Anno 1740. durch den Schluß des letztgehaltenen Fürsten-Tages reguliret und ausgeschrieben werden, an die bißherigen Steuer- und Accis-Einnehmer baar abgeführet, auch die rückständigen Reste ohnweigerlich eingetrieben werden.

Den 24. Septemb. aber wurde allhier (wie zu Brieg schon den 14. Julii geschehen,) und in allen denen Städten Dero Hertzogthums Nieder-Schlesien, das Accis-Wesen auf den Fuß, wie es in Dero übrigen Landen, eingerichtet ist, gesetzet: und zwar um das Commercium auf alle ersinnliche Art in Flor zu bringen, die Ausländer anhero zu locken, und der auswärtigen Handel, so viel nur immer möglich, ins Land

zu

zu ziehen. Also daß alle vom Lande, nach denen Städten zubringende Wahren, Victualien, Getreyde, Viehe, und wie es sonst Nahmen haben mag, nicht mehr an dem Orte der Ausführe erleget, sondern in dem Orte des Verkaufs an denen Thoren richtig angegeben, darüber ein Thor-Zettul gefordert, und so dann die Accise in dem Accis-Amt bezahlet werden solle: hierbey wurde jedem Magistrat zugleich mit bekañt gemachet: daß Se. Königl. Maj. um zu bezeigen, wie sehr Sie sich die, durch das Commercium insonderheit zu befördernde Wohlfarth derer Städte und des Landes von Nieder-Schlesien angelegen seyn lassen, allergnädigst geruhet, den bißher so unerträglich gewesenen Wahren-Auffschlag auf ein sehr merckliches herunter zusetzen, um dadurch dem Handel und Wandel, wo möglich ein neues Leben zu geben: wie ein solches beygehende nachrichtliche Nachweisung mit mehreren besaget: deßwegen dem Publico, in specie denen in- und ausländischen Kaufleuten bestmöglichst bekañt gemachet, und Letztern ins besondere zu Gemüthe geführet werde; daß sie solche Gnade durch fleißiges Negociren u. Vermehrung des Handels in aller Unterthänigkeit erkeñen, und die ein- und ausführende Wahren, so wohl bey der Accise, als bey dem Zoll accurat und richtig declariren, ansagen, und darunter, so lieb ihnen die Königl. Gnade, und ihre Ehre und Wohlfarth ist, nichts verheelen, noch zum Præjudiz derer Königl. Ein- und Ausganges Rechte vornehmen noch geschehen lassen möchten: massen die bißhero im Schwange gewesenen, und dem Vernehmen nach von einigen Kaufleuten und andern Einwohnern ohne Scheu getriebene, nicht allzuverborgene Unterschleiffe, und unternommene Contraventiones, nicht, wie bißhero geschehen, weiter übersehen, sondern bey entdeckten Fällen ohne Ansehung der Person, aufs allerschärffste angesehen, und dem Befinden nach gestraffet werden solten.

Die

Die Nachricht wie viel in Zukunfft, von nachbenenten Waaren, an Accise, Zoll und Auffschlag, nach dem festgesetzten pro Cento bezahlet werden solle und wie der vorherige Ertrag gewesen, verhielt sich folgender massen:

Pro Cent.	Kauff-Pretium			Accise			Zoll			Auffschlag			Summa so hinführo bezahlet wird			Voriger Ertrag		
	R.	G.	D.	R.	G.	D.	R.	G.	D.	R.	G.	D.	R.	G.	D.	R.	G.	D.
100. Stück Austern in Schalen	27	-	16	-	-	4	-	-	-	4	-	-	-	-	4	4	-	9	4
100. Stück ausgestochene	27	-	-	-	-	4	-	-	-	4	-	-	-	-	4	4	-	6	2
1. Tonne Bücklinge à 800. St.	9	8	-	-	-	8	-	-	4	3	-	5	1	-	17	4	2	22	5
1. Centner Baumöhl	10	12	-	-	-	18	-	-	4	10	-	6	-	1	4	10	1	9	4
1. Centn. Lein-Hanff-Rüben-u. ander Oehl.	12	5	-	-	-	5	-	-	2	2	-	7	3	-	14	5	1	6	-
1. Tonne Hering	9	12	-	-	-	5	-	-	1	8	-	19	4	1	2	-	2	7	7
1. Tonne eingesaltzene Hausen, Stöhre, Hechte,	12	6	-	-	-	5	-	-	3	2	-	9	2	-	17	4	1	9	-
1. Tonne Stock- und Flachfisch	12	5	-	-	-	5	-	-	1	4	-	8	1	-	14	5	1	5	8
1. Centn. Rothscher	17	3	12	-	-	3	6	-	1	1	-	9	9	-	14	4	-	22	8
1. Centn. marinirte Meerfische Lachs, Meerkrebse u. Spiñen	12	20	-	-	-	20	-	1	8	-	-	5	8	2	9	8	11	-	-
1. Tonne eingesaltzenen Lachs	10	12	-	-	-	12	-	-	6	6	-	10	4	1	4	10	2	21	4
1. Centn. Forellen, Aale, Lachs geräuchert	10	12	-	-	-	18	-	-	6	6	-	4	4	1	4	10	2	14	11
1. Tonne Laberdan,	20	8	-	-	-	8	-	-	4	3	1	2	2	1	14	5	3	1	1
1. Cent. Zucker	12	17	8	-	1	10	-	-	7	-	-	9	-	2	2	-	3	19	8

Wann aber von obspecificirten und andern Waaren etwas in gantzen und halben Tonnen auser Landes versendet werden solte, so solle denen Kauffleuten wenn der Ausgang hinlänglich erwiesen, und nach der Vorschrifft bescheiniget worden, die davor bezahlte Accise wieder bonificiret werden.

Den

Den 27. Septembr. wurde ferner zu jedermanns Wissenschafft gebracht; daß vom 1. instehenden Monats Octobr. an, in Breßlau die Accise nicht mehr auf dem Rath-Hause, sondern in dem Königl. Ober-Accis- und Zoll-Amte solle eingehoben werden: dahero diejenigen, welche Accis-bare Sachen zur Stadt einbringen wolten, sich an denen Thoren, bey denen Thor-Schreibern melden, die bey sich habenden Sachen richtig angeben, darüber einen Thor-Zettul fordern, und so dann die Accise in obgedachtem Accis-Amte bezahlen, hiernechst aber den gestempelten Thor-Zettel an dem Thore, wo er ertheilet worden, wieder abgeben müsten.

Endlich verlangten Seine Königl. Majestät einen accuraten zehnjährigen Extract von allen denen abgeführten Landes-Abgaben und Revenüen der Stadt Breßlau; und befahlen dannenhero dem Magistrat, und sämmtl. Steuer- und Accise-Bedienten daselbst hiermit in Gnaden, doch Ernsts, ermeldten Extract pflichtmäßig und zuverläßig an dero General-Feld-Kriegs-Commissariat in Breßlau binnen 10. Tagen à Dato Insinuationis einzusenden, und dergestalt zuverläßig formiren zu lassen, daß bey einer nächst in loco zuveranlassenden Special-Untersuchung die rubricirte Angaben sich mit den Manualien und Büchern überall conform befinden möchten; wiedrigenfalls der Magistrat und sämmtliche bey denen beschriebenen Einnahmen concurrirende Bedienten davon respondiren und nachdrücklich angesehen, auch dem Befinden nach, aller Königlichen Gnade und daraus zuerwärtigenden Nutzen und Wohlfart verlustig seyn solten.

Auf dergleichen Fuß hat auch ermeldter Magistrat eine zuverläßige Consignation aller derer beym Rath-Hause zubefindlichen Magistrats-Personen, darzugehörigen Bedienten, auch Zoll- und andere Königl. Officianten, vom ersten

biß zum letzten, derer Nahmen, Vaterland, und Zeit der Dienste, nebst jeden davon habenden Salariis und Emolumenten, wie auch der jeden zugeschriebenen Rathhäußlichen und andern Arbeit und Verrichtungen verfertigen, und zugleich mit einsenden müssen: damit Seine Königl. Majestät von eines jeden derselben Zustande benachrichtiget, und wie das Rath-Haus und die Stadt bedienet und versorget sey, informiret werden möge. Signat. Breßlau den 2. Septembr.

Vom 9ten Octobr. erhielt man von Sr. Königl. Majestät einen ausdrücklichen Befehl, daß gleich wie in allen Preußischen und Brandenburgischen Erblanden, also auch in dem conquetirten Hertzogthum Schlesien keine andere als von der Berlinischen Löblichen Societæt der Wissenschafften approbirte, oder mit derselben Stempel bezeichnete und solcher Gestalt auctorisirte Calender, gebrauchet, verkauffet, und eingeführet werden solten, bey scharffer nachdrücklicher Straffe.

Zuletzt in diesem Jahre wurde auch von Seiner Königl. Majestät allergnädigst verordnet, daß in Nieder-Schlesien vom 1. Januar. des 1742sten Jahres kein Memorial oder Supplique bey keinem Collegio, so wie in Seiner Majestät Königreiche und andern Provinzen anders als auf gestempelten Pappier übergeben und angenommen werden solte: wie zu dem Ende ein ausführliches allergnädigstes Edict wegen des in Nieder-Schlesien auf einen leydlichern Fuß als vor Alters zu brauchenden Stempel-Pappier d. d. Berlin, den 24. Decembr. 1741. zu Ende Januarii in dreyen Bogen publiciret worden.

Darauf den 2. Januarii dieses Jahres ein Verboth gefolget im Hertzogthum Nieder-Schlesien mit keinen ungestempelten Carten zu spielen, zu Beybehaltung des Commercii aber doch mit ungestempelten Carten zu handeln, und solche nach fremden Landen zu debitiren.

Es wurde auch das Verpflegungs-Werck, vor die Oesterreichischen Invaliden-Soldaten geforget, und erging an die Lands-Steuer-Aemter ein Befehl, eine richtige Consignation und Tabellam dieser Invaliden wegen einzusenden, mit separirter Anzeige, der in- und ausländischen, wie auch der zur Arbeit gäntzlich, oder nur etwas untichtigen Personen, und einem gutachtlichen Bericht, ob die Dominia, wo solche Invaliden ehedem unterthänig gewesen, nicht gegen ein Adjuto vom Lande solche in der Verpflegung behalten, und als ihre übrige Unterthanen zu Bewahrung der Dörffer oder Hütung des Viehes gebrauchen könten: ohne welche Consignation mit Nachdruck auf dieses Verpflegungs-Werck fürzudencken, und die häuffigen Querelen abzustellen, man nicht im Stande sey. d. d. 10. Octobr. 1741.

Da nun schon Anno 1740. d. d. 1. Decembr. ein ernstgemessen Placat wegen Verhütung der Desertionen den 19. Januar. allhier, an den Bischoffs-Hof, Sand-Kloster, und viele Orte mehr, oder wo Königl. Preußische Soldaten in Schlesien gelegen, affigiret: die Deserteurs aber bey andern Königen und Fürsten in Dienste angenommen worden, so wurde den 31. Octobr. in 4. Bogen Ein Königl. Preußisches Edict publiciret; daß die mit Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wegen reciproqver Arretirung und Auslieferung der Deserteurs von beyderseitigen Armeen errichtete Convention und Cartel von allen Königl. Militair- und Civil-Bedienten, und übrigen Unterthanen, auf das genaueste und bey Vermeydung unausbleiblicher Straffe beobachtet werden solte, und eben dergleichen wurde errichtet von Königl. Majest. in Preussen,

mit dermahlen Königl. Majest. in Böhmen und Churfürstl. Durchl. in Bayern d. d. 4. Decembr. 1741. so fast gleichen Titul führet, die Contenta aber in vielen variren.

Schon vorhero, oder den 20. April. kam eine Königl. Preußische Declaration heraus, daß die Inwohner in Schlesien, durch die fälschlich ausgestreute Zettel, als ob täglich so viele Deserteurs aufgesuchet werden müßten, ferner nicht beunruhiget, solchen Ausstreuungen kein Glauben beygemessen, und die Urheber und Erfinder solcher Betrügereyen zur wohlverdienten Straffe angezeiget werden solten.

Weil nun aber durch Desertion, durch Absterben in Kranckheiten, wie auch in blutigen Schlachten und Scharmützeln die Regimenter ziemlichen Abgang erlitten, und die Recrutirung höchst nöthig war, auch das Nassauische Dragoner Regiment in Nieder-Schlesien errichtet, und eine grosse Augmentation insonderheit derer Canonier allhier, und in nahgelegenen Orten vorgenommen worden: so hatten dennoch Se. Königl. Majestät die allerhöchste Gnade, die gewaltsamen Werbungen, da deßhalb Klagen eingelauffen, dergestalt den 20. Novembr. 1741. zu reguliren u. einzuschräncken: daß nicht nur überhaupt dabey keine Excesse vorgehen, sondern auch ins besondere keine Leute von Condition oder Mitteln, auch die von ihren Capitalien leben, ingleichen keine Kaufleute, Künstler, Manufacturiers, Passagiers, wie auch keine angesessene Bürger und Unterthanen angeworben werden solten. Da aber im Anfange Decembris die gewaltsamsten Werbungen allhier, und noch mehr anderwerts angingen, in dem Gebürge viele Leinwandweber von ihren Weib und Kindern, und die arbeitsamsten Leute denen Herrschafften auf dem Lande, in Städten, die Handwercks-Purschen aus ihrer Arbeit, ja Bürgers-Söhne aus denen Betten, und Reisende, so

so mit Königl. Pohlnischen Pässen versehen, hinweggenommen worden; ja ein alter Vater, da ihm alle seine 3. Söhne zu Soldaten gemachet worden, sich deßwegen in einen Brunn gestürtzet und ersäuffet, anderer dergleichen erschrecklichen Begebnisse zu geschweigen: So wendeten die Herren Officiers vor, daß sie in Guten niemanden bekämen, und bey Cassation auf den Mertz ihre Compagnien complet haben müßten. Zu dieser Zeit liessen Se. Königl. Majestät ein höchst geschärfter Patent und Verboth wegen des gewaltsamen Werbens und Enroillirens in Nieder-Schlesien d. d. 25. Dec. 1741. publiciren: Wie Sie höchstmißfällig vernehmen müßten, daß im Hertzogthum Nieder-Schlesien, zuwieder der Landes-Väterlichen Intention und so offt wiederhohlten Verbothen, viele Excesse bey der Werbung vorgefallen, und dadurch mancher Landes-Genossen, aus Furcht vor selbiger sich aus dem Lande begeben, andere und sonderlich Frembde aber, hineinzukommen sich fürchteten und scheueten: Se. Königliche Majestät aber nicht gesonnen wären, dergleichen der Allerhöchsten Absicht ans Hertz liegenden Wohlfarth dem Nieder-Schlesischen Lande schnur stracks entgegen-lauffenden Unfug weiter zu dulden: Als satzten, ordneten und befahlen Sie: daß hinführo niemand, er sey auch wer er wolle, frembd oder einheimisch, unter keinerley Prætext, mit Gewalt geworben, enrolliret, oder sonst zu Kriegs-Diensten einige Werbe- und Enrollirungs-Pässe anzunehmen, gezwungen werden solle, insbesondere aber keine Kauffmanns-Diener, oder Pursche, noch auch Manufacturiers, oder andere Handwercker, so in Wollen und Leinen arbeiten, worunter auch die Wollkratzer, und alle Arten von Spinnern, und sonderlich die im Jauerischen, und sonst in denen Gebürgen dorten befindliche zu rechnen, deßgleichen keine angesessene Bürger oder Bauern, oder derer-

selben einzige Söhne. Wie Sie denn auch bey diesen letzten nicht einmahl die Entschuldigung derer Officiers gelten lassen, noch annehmen wolten, als wann sie sich selber freywillig zu Soldaten angegeben hätten, indem Sie dergleichen Leute, so angesessen, oder nach Absterben ihrer Eltern, derselben Höfe annehmen müssen, nicht unter Dero Armee haben wolten. Fürnehmlich verbothen Se. Königl. Majest. hiermit aufs nachdrücklichste, daß sich niemand unterstehen solle, die Commisen, Bediente oder Knechte derer nach, und in Nieder-Schlesien commercirenden, fremden und einheimischen Kaufleute und Juden, unter was vor Vorwand es immer seyn möge, mit Gewalt zu werben, zu enrolliren, oder selbigen Pässe aufzudringen, und dadurch das Commercium zu stöhren und zu beschwehren: Es haben auch Seine Königl. Majestät dieserhalb Dero in Nieder-Schlesien commandirenden General-Feld-Marschall, und allen Regimentern allergnädigste und ernstliche Special-Ordre verschiedentlich, und noch unterm heutigen Dato zukommen lassen, hegen auch das Allergnädigste Vertrauen, daß dasige Armee dieser allerhöchsten Ordre und Landes-Väterlicher Willens-Meynung allergehorsamst nachkommen werde. Solte aber einer oder der andere dennoch die Königl. Ordre aus den Augen setzen, und darwieder handlen, oder solches geschehen lassen; so satzten, ordneten und befahlen Se. Majestät allen Nieder-Schlesischen Land- und Steuer-Räthen, Magisträten, Beamten, Schultzen, und Gemeinden in denen Creyssen, wie auch denen Creyß-Steuer-Einnehmern, wo dergleichen Werbungs-Excesse vorfallen solten, hiemit so gnädigst als ernstlich, und zwar bey unausbleiblicher fiscalischer Straffe, auch nach Befinden Cassation, sobald dieserhalb bey ihnen respective geklaget, oder etwas gemeldet würde,

de, sich zuförderst und erst bey dem Chef oder Commandeur des Regiments, oder Compagnie, von welchem die gewaltsame Werb- und Enrollirung geschehen, zu melden, die Loßlassung des mit Gewalt Geworbenen oder Enrollirten zu suchen, und wenn bey diesen keine Remedirung erfolget, auch die etwan aufgedrungenen Pässe nicht wieder zurück genommen werden solten, an Dero Krieges- und Domainen-Cammer zu Breßlau oder Glogau davon zu berichten, und die Original-Pässe einzusenden. Diese letzteren, nehmlich die Cammern, aber haben hierunter niemanden durch die Finger zu sehen, sondern falls die Remedirung auf ihr Verlangen und Ansuchen auch nicht erfolget, noch die mit Gewalt Angeworbene von denen Regimentern unter allerhand gewöhnlichen, offtmahls nichtigen und erdichteten Vorwänden loßgegeben werden solten, so lieb ihnen ihre Ehre und eigene Wohlfahrt ist, dieses an Königl. Majestät umständlich und pflichtmäßig zu berichten.

Damit aber diese Allergnädigste doch ernstliche Intention zu jedermans Wissenschafft kömen, und die etwa aus Furcht der Werbung ausgetretene angesessene Unterthanen und junge Mannschafft wieder zurück, auch sich deßwegen scheuende Frembde ohne Bedencken anher zu kommen bewogen werden mögen:

Als wolten und befahlen Seine Königl. Majestät, daß dieses Patent überall, und auch von allen Cantzeln gelesen, und durch die Zeitungen publiciret, und gehöriges Orts ins besondere an denen Gräntz-Oertern affigiret, auch darüber unverbrüchlich gehalten werden solte; Befahlen auch zugleich dem Officio Fisci in Schlesien, auf alle diejenigen, so von gewaltsamen Werbungen etwas wüßten, und nicht anzeigeten, ein wachsames Auge zu haben, und solche gehörigen Orts Fiscalisch

calisch zu belangen. Welche Ablesung allhier den 21. Januar. von allen Cantzeln geschehen.

Da nun auch bißher, oder das Jahr 1741. hindurch, nachdem das ehemahlige Königl. Ober-Ammt so wohl, als die vorigen Regierungen verschiedener Fürstenthümer, in ihrer Activität suspendiret, und die Membra des erstern von hier entlassen worden: Seine Königl. Majestät Ein General-Feld-Kriegs-Commissariat allergnädigst angeordnet, um in Schlesien schleunige Justiz zu administriren, wie auch das Finantz-Kriegs- und Domainen-Wesen zu versehen: So wurde solches von den Geheimen Ober-Finanz- Kriegs- und Domainen-Räthen, Titl. Pleniss. Herrn von Reinhardt, und Grafen von Münchow weisest und rühmlichst dirigiret, und neben denselben, von dem Geheimen Justiz-Rathe Titl. Pleniss. Herrn Baron von Arnold, denen Titul. Plen. Herren Kriegs-Räthen von Wittich, Lüttkens und Grafen von Schwerin besetzet, welche ihre Sessiones in dem vorigen Ober-Ammts- nachmahls genannten Land-Hause, genommen: dabey als Secretarien Tit. Herr Joh. Carl Ludewig Weyde, Herr Carl Ludewig Böhmer, und Herr ... Eisenberg nebst einigen Canzellisten und Copisten gestanden, und expediret, biß Seiner Königl. Majestät es gefallen, d. d. Berlin den 25. Novembr. 1741. ein Königl. Notifications-Patent wegen Stifftung Zweyer zur Wohlfahrt des Landes wohleingerichteten Krieges- und Domainen-Cammern in Nieder-Schlesien, und dahin gewidmeten Sachen publiciren zu lassen, welches wohl werth ist, weil es von Seiner Königl. Majestät die allergrösten Gnadens-Verheissungen, und gar sonderbare Vorsorge zum Aufnehmen des armen erschöpfften Landes Schlesien enthält, von Wort zu Wort herzusetzen.

Wir

Wir Friederich von GOttes Gnaden König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer, und Chur-Fürst, Souverainer Oberster Hertzog in Nieder-Schlesien ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hierdurch jedermäñiglich zu wissen: Demnach der Göttl. Versehung es gefallen, Unsere gerechte u. wohlgegründete Ansprüche auf einige der Vornehmsten Fürstenthümer und Herrschafften in Schlesien durch unsere siegreiche Waffen dergestalt zu seegnen, daß wir nunmehro dieses Uns angestammte und rechtmäßig erworbene Eigenthum von Nieder-Schlesien in völligen und ruhigen Besitz genommen, und Uns dadurch dasjenige Recht und Genugthuung verschaffet, welche Unserm Königlich- und Chur-Fürstl. Hause so lange Jahre her, zu unserm empfindlichsten Schaden vorenthalten und geweigert worden; Und dannenhero nichts mehr übrig ist, als diesen durch GOttes Gnaden erhaltenen Landen und Unterthanen, die Würckung eben derjenigen Landes-Väterlichen Vorsorge genüssen zu lassen, welche alle andere Unsers Königreichs und Landen gewohnet sind.

Diese Unsere Königl. Großmuth und Allergnädigste Begierde aber, hauptsächlich dahin gehe, alle unter Unserm Scepter und Schutz stehende Völcker und Unterthanen glückseelig zu machen, und so viel nur immer möglich in solchen Stand zu setzen, und zu erhalten, daß sie in Fried und Ruhe nicht allein bey ihrer Haabseligkeit auf alle Weise kräfftig geschützet, sondern auch, wie sie ein solches auf eine ordentliche und vortheilhaffte Weise geniessen, ihre Nahrung und Gewerbe verbessern, und dadurch in Stand gesetzet werden möchten, die davon zuleistende Landes-Abgaben ohne gegründete Beschwerden auf eine erträgliche Weise abzutragen, damit nicht zur Ungebühr beästiget, auch durch eine wohleingerichtete Verwaltung derer daraus entspringenden Landes-Einkünffte selbst, so wohl dem Publico als Privato derjenige zuverläßige Nutzen zuwachsen könne, welchen sich die Einwohner und Unterthanen

nen eines wohl eingerichteten Staats vorzüglich vor andern zu erfreuen, und darauf insonderheit ihre Wohlfahrt zu gründen haben.

Aus diesen Ursachen, und da Wir aus der glücklichen Erfahrung des erwünschten Fortganges, derer in Unserm Königreiche und andern Ländern festgestellten Einrichtung des Finantz-Wesens, und damit verknüpfften Landes-Oeconomie erwogen und betrachtet, wie deme unter einem verworrenen Hauffen von mancherley, aus Mangel derselben sich gehäufften allgemeinen Landes-Beschwerden und Drangsalen, fast in letzten Zügen gelegenen, sonst von GOTT und der Natur mit vielen Wohlthaten geseegneten Nieder-Schlesien, nicht besser noch geschwinder gerathen und geholffen werden könne, als wenn die, ermeldten Unsern andern Landen so gut gethane Veranstaltung und Mittel nach Beschaffenheit der Umstände, auch dahin gezogen, und angebracht, durch eine gute Landes-Policey zum Gang und Ausübung befördert und darinn halten würden.

So haben wir auch keine Zeit versäumen mögen, in diesem Hertzogthum Nieder-Schlesien, eben dergleichen Löbliche Verfassung und Collegia zu stifften, welche nicht nur die Aufnahme des gantzen Landes und desselben Wachsthum und Flor, auf vorherbeschriebene Weise, wahrnehmen und befördern, sondern auch alle eingesessene Einwohner und Unterthanen anleiten und anfrischen mögen, das Ihrige rechtschaffen zu nutzen, und sich dadurch so viel möglich von denen bißher erlittenen vielen nagenden heimlichen und offenbahren Drangsalen zu erholen, hauptsächlich aber durch bequemlichere Einrichtung derer Landes-Abgaben sie in den Stand zu setzen, daß keiner vor den andern beschweret, die Kleinere nicht von Grössern darinnen vervortheilet, noch auch letztere durch Gunst oder Absichten übersehen, die Landes-Abgaben selbst aber in solcher Maasse gerichtet und verwaltet würden, wie es der wahre Zustand eines jeden zutragenden, mithin die Gerechtigkeit und Billigkeit

ligkeit, in allen Stücken erfordert, ein solches auch die nöthige Ordnung und Wirthschafft mit sich bringet.

Da nun diese Collegia unter dem bereits bekannten Nahmen von Krieges- und *Domainen*-Cammern, zu desto grösserer Bequemlichkeit des Publici, zu Breßlau und Glogau dergestalt von Uns allergnädigst angesetzet und bestellet worden, daß Wir allergnädigst versichert sind, es werden dieselbige ihr gäntzliches Augenmerck und Arbeit zur Erreichung unserer Landes-Väterlichen Absichten lediglich einrichten, und dieserhalb alle Treue und Pflichtmäßige Sorgfalt tragen, und bezeigen.

Als haben Wir fernerweit nöthig gefunden, diese Verfassung durch gegenwärtiges offentliches Patent, darum, hiermit allergnädigst bekannt zu machen, damit alle diejenigen, welche in nachgesetzten Angelegenheiten etwas zu suchen, anzubringen, oder vorzuschlagen, wo sie sich dieserhalb zu melden, anzugeben und Bescheides zugewärtigen, eigentlich verständiget seyn möchten. Solchem nach haben die in denen Fürstenthümern

Grotkau incl. Neiß und darzugehörigen Districk,
Fürstenthum Oelß und Bernstadt,
Fürstenthum Münsterberg,
Fürstenthum Schweidnitz,
Fürstenthum Breßlau,
Fürstenthum Brieg,

Nebst denen überall darzu gehörigen Weichbildern, wie auch die in den Standes-Herrschafften Wartenberg und

Goschütz,

So wohl in Städten, Schlössern, als Dörffern befindliche Eingesessene, Einwohner und Unterthanen, auch Fremde und Reisende, im Landes-Contributions- oder Steuer-Accise- Magistrats-Rathhäußlich, Gemeiner Stadt, ingleichen Einquartirungs- Magazin- Marsch- und Vorspanns- auch nach Befinden Gewaltsamen Werbungs-

bungs-Angelegenheiten, ingleichen in Land u. Städt, Policey, Manufactur, Innungs- u. Handwercks- Juden-Schutz, und die mit allen diesen verknüpfften Privilegien-Sachen, auch besonderer zu suchenden Octroys und Concessionen, zu Treibung gewisser nicht verzünfteten Künste, Manufacturen und Handwercker; Ingleichen allen Regalien, Müntz- Zoll- Saltz- Bergwercks- Gräntz- Forst- Holtz- Jagd- wie auch andern Domanial-Sachen, worunter auch die, aus denen Königl. Amts-Jurisdictionen, Pacht-Contracten, Cautionen derer Pachter, Königl. Domainen und immediaten Amts-Unterthanen, auch die Policey, Commercien, Accis- und Steuer-Sachen, ingleichen Rathhäußliche Cam̃er- oder Cämereyen, Städte und deren Communen und Revenües entspringende Processe und summarisch zuverhandelnde Rechts-Angelegenheiten gehören, sich bey der Kriegs- und Domainen-Cammer zu **Breßlau**, münd- oder schrifftlich, mittelst Ubergebung deutlicher, an unsere Höchste Person gerichteten Memorialien, Beysetzung des Ortes, Dati, und Nahmens zu melden, ihre Bedürffnüsse und Angelegenheiten vorzutragen und darstellig zu machen, so dann darauf dem Befinden nach, alle billigmäßige, thunliche Hülffe, Abhelffung gegründeter Klagen und Gewährung ihres Suchens zugewärtigen. Die in denen Fürstenthümern, **Liegnitz**,
Wohlau,
Jauer,
Glogau,
Sagan,
Und denen Standes Herrschafften **Trachenberg**,
Militsch,
und **Carolath**.
Hingegen befindliche hohe und niedrige Eingesessene und Einwohner, sich in allen vorher beschriebenen Sachen, bey der Kriegs- und Domainen-Cam̃er in **Glogau** auf vorgemeldte Masse melden köñen u. sollen.

Gleichwie

Gleichwie Wir nun bey diesen Landes-Collegiis die hinlängliche Verfügung gemachet, daß sowohl die sämtliche Nieder-Schlesische Landes-Revenüen, an Steuer- Accise- Finantz- und Domanial-Gefällen, mit aller Treu, Ordnung und Richtigkeit verwaltet, die sonst wohl dabey gewöhnlich gewesene Reibe-Haushaltung, überflüßige Geld-fressende Ausgaben abgestellt, die Landes-Schulden nach und nach getilget, und solcher gestalt denen sämmtlichen Unterthanen die Last derer unvermeidlichen offentlichen Ausgaben, soviel nur immer möglich, je mehr und mehr leichter gemacht werden möge: hiernächst auch alle die dahin gewidmete Geschäffte und Sachen mit der größten Sorgfalt und Zuverläßigkeit, sonder alle Weitläufftigkeit, Auffenthalt und Geldschneiderey bearbeitet, die Supplicanten und Interessenten, so dabey zu thun, ohne Unterscheid des Standes oder Religion in ihren Angelegenheiten abgefertiget und beschieden, dabey auch weder Eigennutz, Absichten, noch andere Menschlichkeiten Platz gegeben wissen wollen, sondern vielmehr das Allergnädigste Vertrauen, zu Unsern diesen Collegiis vorzusetzenden Præsidenten und Räthen hegen, daß sie alles, was zu Abhelffung derer eingerissenen gemeinschafftlichen Landes-Beschwerden, und zur Befestigung der Aufnahme und Flor des gantzen Landes gereichen könte, ihren äuserstен Kräfften nach, gewissenhafft und redlich anwenden werden; Als wollen Wir auch fernerhin allergnädigst geschehen lassen, daß wann ein oder ander wohlgesinnter Frembder oder Einheimischer, durch gute und vernünfftige Vorschläge und nützliche Erfindungen in Commercien, Manufacturen, Landes-Oecomie, Bergwercks und andern in Nieder-Schlesien anzubrigenden Sachen, etwas vernünfftiges und ersprießliches vorzubringen hätte, er solches bey Unser Allerhöchsten Person ungescheut, eben so wie bey ermeldten Collegiis thun könne, auch dem Befinden nach dieserhalb recht Königl. Belohnung und Beförderung zu Unsern Diensten zu gewärtigen haben soll. ꝛc.

In diesem Hochlöbl. Collegio wurde (I.) ernennet zum Præsidenten Se. *Excellenz* Titul. Pleniss. Herr von Reinhardt.

Zum Director Titul. Pleniss. Freyherr von Löben.

Obrister-Forstmeister vacat.

Zu Kriegs-Räthen Tit. Plen. Herr von Francke.
Herr d' *Alencon.*
Herr von Fuchs.
Herr von Werner.
Herr von Steudner.
Herr von Wittich.
Herr Oppermann.
Herr Walther.
Herr Hoffmann.

Titl. Herr Bock, zugleich Secretarius.

Zu *Secretarien.*

Titl. Herr Heuser Kriegs-Rath, so die Vices des Herrn Kriegs-Raths Bockes vertritt, wenn dieser nicht in Sessione.

Titl. Hr. Treuzettul.
Hr. Eisenberg.
Hr. Kindmann.
Hr. Hille, Supernumerarius.

Zu *Registratoren.*

Hr. Jordan und Hr. Reese.

Zu Canzellisten.

Hr. Lentz, Hr. Wiedemann, Hr. Jänisch, Hr. Lehmann, Hr. Tenzin, Hr. Schienemann, Hr. Cöllen, Hr. Duttar, Hr. Berger, als Supernumerarius.

Zu *Calculatoren.*

Hr. Popelius und Hr. Willmann.

Zu

Zu Cantzley-Dienern.

Lorentz und Jänisch.

(II.) Ferner gehören hierzu zwey Herren Kriegs- und Steuer-Räthe.

Ein Ober-Empfänger bey der Ober-Steuer-*Cassa.*

Titl. Herr Kriegs-Rath Adelon.
Herr Liers, Buchhalter.
Herr Winckler Cassirer.

Rendante bey der *Domainen-Cassa.*

Titl. Hr. Kriegs-Rath Hun.
Zwey Schreiber und zwey Cassa-Diener.

(III.) Noch kam hierzu ein Cammer-*Fiscal.*

Titul. Herr Gottfried Christian Gallasch.

Acht Cammer-*Advocaten* und sieben *Procuratores.*

Herr Johann Wilhelm Waltsgott. Hr. Gottlieb Wilh. Böhm. Hr. Ernst Ferdinand Lehmann. Hr. Gottlieb Preibisch. Hr. George Ernst Lindner. Hr. Gottlieb Ehrenfried Neugebauer. Hr. Heinrich Gottlob Müller. Hr. Joh. Samuel Tepler.

Procuratores.

Herr George Lehmann. Herr Daniel Christian Schröer. Herr Johann Florentin Gudert. Herr Gottfried Bolner. Herr George Müller. Herr André Bigottié. Herr Carl Gottfried Pietsch.

In Glogau wurde dieses Hochlöbl. *Collegium* besetzet.

(I.) Mit einem Præsidenten, Ihro *Excellenz* Titl Pleniss. Herr Graf von Münchow.

Einem Directore, Titul. Plen. Herrn Buße.

Einem Ober-Forstmeister, Tit. Plen. Hr. von Minckwitz.

Und

Und folgenden Kriegs-Räthen, als:
Titl.Plen. Hrn. Geh. Rath von Aussen.
Herrn Bugæus.
Herrn Hildebrand.
Tit. Pleniff. Herrn Graf von Schwerin.
Tit. Plen. Herrn von Massov.
Herrn Schwartzenberger.
Herrn Machnitzky.
Secretariis.
Titl. Herrn Hof-Rath von Sontag.
Herrn Böhmer.
Herrn Uden.
Herrn Roeting.
Registratoribus.
Herrn Ferrari, und Herrn Scheffer.
Journalisten: Herrn Fuhrmann.

Canzellisten.

Herrn Wachlin, Herrn Lüders, Herrn Müller, Hrn. Gerathen, Hrn. Felgenhauer, Hrn. Franckorff, Hrn. Katte.
Calculatoribus: Hrn. Neumann, und Kieckhof.
Canzeley-Dienern: Stern und Erdmann.
Weiter, Einem Bau-*Directore*, Herrn Hedemann.
Einem *Inspectore*, Herrn Vater.
Zweyen Landmessern, und einem Bauschreiber.
Ferner (II.) Zwey Kriegs- und Steuer-Räthen:
Titl. Herrn Klotz, und
Titl. Herrn Gölckel.
Einem Ober-Empfänger bey der Ober-Steuer-Cassa.
Titl. Herrn Kriegs-Rath Viebig.
Einem Buchhalter und Einem Cassirer.

Einem

Einem *Rendanten* bey der Domainen-Cassa.
Tit. Herrn Pitschel.
Zweyen Cassa-Schreibern, und Zweyen Cassa-Dienern.
(III.) Auch kam hierzu ein Cammer-*Fiscal.*
Titl. Herr Pape.
Und folgende Cammer-Advocaten, als: Herr Vollmar, Herr D. Deutschmann, Herr Schumacher, Hr. Bertram, Hr. Becker, Hr. Hennig, Hr. Fischbach, und zwey Cammer-Agenten oder Procuratores Hr. Kirchhof und Hr. Siebert, da Letztere zwar ernennet, aber noch nicht geschworen haben.

Welche Hochlöbl. Collegia den 2. Januar. 1742. ihr Juramenț; zuerst Director und Räthe, hernach Secretarien, zuletzt Canzellisten abgeleget, und den folgenden Tag ihre Sessiones täglich angefangen.

Auch erschien d. d. Breßlau den 22. Decembr. ein Notificatorium, wegen der von Sr. Königl. Majestät in Preussen bestellten Land-Räthe; darinnen Seine Königl. Majestät in Dero Hertzogthum Nieder-Schlesien das Contributions-Wesen auf einen andern Fuß zu setzen, die bißher gewesenen Herren Landes-Eltesten ihrer Landes-Verrichtungen halber allergnädigst zu dispensiren, hingegen aber nachstehende Land-Räthe allerhöchst selbst zu bestellen geruhet, und darzu nachfolgende Herren zu benennen, nehmlich:

Bey der Kriegs- und *Domainen*-Cammer in Breßlau.

Und zwar:

1.) Im Fürstenthum Grotkau, und darzu gehörigen Districk: Herrn Johann Ferdinand Baron von Printz, und Anton Maria Herrn von Strachwitz im Neußischen.

2.) Im Fürstenthum Oels und Bernstadt nebst Goschütz, Herrn Conrad Adolph Baron von Dyhr auf Reise-

witz,

witz, und Herrn Carl Christoph von Lemberg, auf Wilkave im Oelsnischen.

3.) Im Fürstenthum Münsterberg.

Hrn. Ernst Wilhelm den Cammerherrn von Eckwericht; und Hrn. Julius Friedrich von Pfeil, im Franckensteinischen.

4.) Im Fürstenthum Brieg:

Hrn. George Friedrich Baron Kittlitz, den Aeltern, im Strehlischen Distrikt.

Hrn. Caspar Ernst von Franckenberg, im Briegischen.

Hrn. Ernst Friedrich von Berg, auf Preulau, im Ohlauischen, und

Herrn Hanß Melchior von Senitz, wie auch Herrn Sylvius Adolph Baron von Kittlitz, den Jüngern, im Creutzburgischen und Pitschnischen Creysse.

5.) Im Fürstenthum Breßlau, Neumarck u. Canth.

Herrn Johann Wentzel Baron von Trach, auf Segewitz, und Hrn. Carl Friedrich von Poser, auf Radardorff.

Im Namslauischen Creysse:

Herrn Christian Sylvius von Münsterberg, auf Wilckow.

6.) Im Fürstenthum Schweidnitz, und darzu gehörigen Striegau, Landeshutt, Reichenbach und Polckenhaynischen Creyssen.

Herrn Carl Sigmund Baron von Zedlitz, auf Kapsdorff, Herrn Hannß Friedrich von Seidlitz, auf Pfaffendorf, Hrn. Hanß Sigmund Baron v. Schweinitz, auf Hausdorf, und Herrn Conrad von Heyde, auf Habendorff.

7.) In der Standes-Herrschafft Wartenberg.

Herrn Leonhard Moritz von Prittwitz, auf Panswitz.

Zur Glogauischen Kriegs- und *Domainen*-Cammer aber, und zwar:

1.) Im Fürstenth. Glogau Schwiebusischen Creysses.

Herrn Friedrich Christian von Hohendorff, auf Stens.

Grün-

Grünbergischen Creysses.

Herrn Christian Ferdinand von Nassow, auf Ockelhermannsdorff.

Freystädtis. Creysses, benebst der Herrschaft Carolath.

Hrn. Hanß Friedrich v. Haugwitz, auf Ober-Groß-Borau.

Sprottauischen Creysses.

Hrn. Cammerherrn Grafen von Logau.

Glogauischen Creysses.

Herrn Baro Wentzel Friedrich v. Stosch, auf Gröditz.

Gurauischen Creysses.

Herrn von Stosch, auf Zappeln.

2.) Im Fürstenthum Sagan.

Herrn Johann Albrecht von Seelstrang, auf Gladisgorb.

3.) Im Fürstenthum Wohlau, Steinau und Raudnischen Creysses.

Hrn. Christoph Gotthard von Kreckwitz, auf Bielwiese.

Wohlau-Herrnstädt-Wintzig und Ritznischen Creysses, und den Poglischen Halt.

Herrn George Ernst von Tschammer, auf Dahsen.

4.) Im Fürstenthum Liegnitz, Liegnitzischen Creysses.

Hrn. Baron Hannß Ernst von Hock, auf Reichen.

Goldberg- und Haynauischen Creysses.

Herrn Heinrich Sigmund von Festenberg Packisch genannt, auf Leisersdorff.

Lübenischen Creysses.

Hrn. Ludwig Conrad von Schweidnitz auf Klein-Kirchen.

5.) Im Fürstenthum Jauer, Jauerischen Creysses.

Herrn George Wilhelm von Reibnitz, auf Leipe.

Buntzlau- und Löwenbergischen Creysses,

Herrn Baron Balthasar Abraham von Glaubitz, auf Sirgwitz.

6.) **In der Standes-Herrschafft Trachenberg und Militsch.**

Herrn von Littwitz.

Welches, Nahmens Allerhöchstgedachter Sr. Königl. Majestät allen und jeden in vorermeldten Fürstenthümern, Herrschafften und Creyssen befindlichen hohen und Niedern Creyß-Genossen und Eingesessenen hierdurch öffentlich bekannt gemachet, dabey auch jedermänniglich in denen mehr gedachten Fürstenthümern und Creyssen angewiesen worden, den von Sr. Königl. Majestät allergnädigst ernennten Land-Richtern in Contributions-March- und Vorgespanns-Sachen auch andern Landes-Angelegenheiten die gehörige Parition zu leisten.

Wobey noch dieses zu erinnern, daß nach diesem Notifications-Patent, noch das Fürstenthum **Jauer** und Grafschaft **Glatz** zu dem Breßlauischen Departement geschlagen worden.

So wurde auch zu Ende Januarii allhier das **Hoch-Löbl. Königl. Ober-Amnts und Regierungs-***Collegium* reguliret: Es kam deßhalb den 23. Januar. **Ihro Excellenz der Hochwohlgebohrne Königl. würckl. Geheime** *Etats-Ministre, Præsident* **aller Weltlichen und Geistlichen** *Justiz-Collegien* **in Sr. Königl. Majestät Landen Freyherr von** *Cocceji* **in Breßlau an:**

Der 1. Februar. war der bestimmte Tag, an welchem die Einrichtung derer von Sr. Königl. Majestät in Preussen Unserm allergnädigsten Herrn allermildest verordneten zwey hohen Landes-Regierungen und Ober-Consistorien dieses treu-gehorsamsten Erb-Hertzogthums, unter der hohen Beschäfftigung Sr. Excellenz des würcklich Geheimen Etats-Ministre **Freyherrn von** *Cocceji* solenniter vollzogen worden: Frühe um 8. Uhr hatten sich zu dem Ende die Herren

ren Räthe, und andere in dem Ober-Amts-Hause versammlet, da den Herrn **Baron von Arnold** und Herrn von Lüttichau höchstgedachte Königl. Ministre **Freyherr von** *Cocceji Excellenz* dahin invitiret, und mit **Sr. Hoch-Fürstl. Gnaden**, Herrn Fürstens von Carolath, Allerhöchst-verordneten Fürsten-Rechts, wie auch des Königl. Ober-Amts und Ober-Consistorii zu Breßlau Præsidentens, &c. sechsspännige Parade-Carosse und Livree bedienet worden. Ihro Excellenz wurden bey der Ankunfft durch zwey Cavaliers an dem Schlage des Wagens empfangen, und unter Vortretung vier Cavaliers die Treppe hinauf, und in das Ober-Amtl. Conferenz-Zimmer, wohin kurtz zuvor, auch hochgedachten Herren Ober-Præsidentens **Hoch-Fürstl. Gnaden**, und Herr **Graf von Reders Excellenz** unter Vortretung einiger Herren Räthe und Cavaliers sich erhoben hatten, begleitet. Mehr hochgedachte Ihro Hochfreyherrl. Excellenz eröffneten hierauf nach geschehener Einlassung derer sämmtlichen Officianten und Advocaten dieser Solennen Actum, mit einer vortreflichen, auf die Glückseeligkeit solcher Staaten, deren hohe Regenten vor die Beförderung der Gerechtigkeit besorget sind, gesetzten Rede: Und nach deren Endigung, ward das Königliche die Einrichtung, welche **Se. Majest.** Unser Allergnädigster König und Herr, bey dem Weltl. und Geistlichen Justiz-Wesen in diesem Dero Souverainen Hertzogthume Nieder-Schlesien gemacht, betreffende Notifications-Patent, durch den ersten Secretarium offentl. vorgelesen: bald darauf folgte die Verpflichtung des Titul. Pleniss. Königlichen Breßlauischen Ober-Amts zweyten Præsidentens, Herrn **Geheimen** *Justiz*-**Raths von Benekendorff**, und des Königl. Directoris bey dieser Ober-Amts-Regierung auch **Geheimen** *Justiz*-**Raths** Titul. Pleniss. **Herrn Baron von**

Arnolds; Nach diesem wurden vier schon in Königlichen Collegiis gestandene Herren Ober-Amts-Räthe; Alsdenn die zu Königl. Ober-Consistorial-Räthen Ihro Hochwürden den Herrn Prælaten von St. Matthias, und Ihro Hochwürden den Herrn Inspector Burg; Ferner die Königlichen Ober-Amts-Secretarien; Nach diesem die sämmtl. Ober-Amts-Officianten, und Cantzellisten; Alsden die allergnädigst recipirten 8. Landes- und 24. Ober-Amts-Advocaten, und zuletzt die Canzeley-Diener vereydet. Nach Vollendung dessen, ward dieser Solenne Actus durch eine ebenfalls vortreffliche Danckſagungs-Rede, von des Hochgedachten Herrn Præsidenten und Königl. Geheimen Justiz-Raths Titul. Pleniss. Herrn von Benekendorffs Hochwohlgebohrnen, in der besten Ordnung und zu allgemeiner Zufriedenheit beschlossen. Worauff mehr und höchst-gedachte Ihro Hoch-Fürstliche Gnaden, Herr Fürst von Carolath allerhöchst ernenter Fürsten-Rechts, wie auch des Königl. Ober-Amts und Ober-Consistorii zu Breßlau Ober-Præsidente, ꝛc. selbigen Mittag, die anwesenden Königl. Ministres, hohe Generalität, die sämmtl. Herren Ober-Amts und Ober-Consistorial-Räthe, und verschiedene von hiesigen hohen Adel, splendide tractiret.

Das abgelesene Notifications-Patent, betreffend die Einrichtung, welche Se. Königl. Maj. in Preussen und Oberster auch *Souveraine* Hertzog in Nieder-Schlesien, bey dem Welt- und Geistlichen Justiz-Wesen in Dero Souverainen Hertzogthum Nieder-Schlesiem gemacht haben, lautet von Wort zu Wort also:

Wir Friedrich von GOttes Gnaden König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürst, *Souverainer* und Oberster

ster Hertzog in Nieder-Schlesien, ꝛc. ꝛc. Thun hierdurch kund und fügen jedermänniglich zu wissen: Nachdem Wir bey dem Anfang Unserer Regierung in Unserm Souverainen Hertzogthum Nieder-Schlesien wahrgenommen, daß nicht allein durch die vielerley Gerichte und Jurisdictiones eine grosse Confusion bey der Administration der Justiz entstanden, sondern auch die streitenden Partheyen bey Endigung des Processes, durch die Langwierigkeit desselben, und durch die schwere Kosten, mehrentheils ruiniret worden; So haben Wir auch in diesem Stücke vor die Wohlfahrt Unserer Unterthanen gesorget, und wollen, daß in gedachtem Unserm Hertzogthum Nieder-Schlesien die Justiz künfftig nach folgendem Fuß administriret werden soll.

§. 1. Zuförderst wollen wir Unsern Getreuen Fürsten und Standes-Herren Unsers Souverainen Hertzogthums Nieder-Schlesien eine besondere Marque von Unserer Königl. Propension geben, und Ihnen das so genñete Fürsten-Recht noch weiter verstatten, auch solches hierdurch confirmiren und bestättigen, jedoch dergestalt und also: Daß, wenn unter Mediat-Fürsten und Standes-Herren, wegen eines Fürstenthums oder Standes-Herrschafft, oder wegen eines Stück Landes, so originarie dazu gehöret, Streit entstehet, sothane Streitigkeit eintzig und allein durch das Fürsten-Recht gerichtet werden solle.

Dieses Fürsten-Recht wird unter der Direction der Ober-Amts-Regierung zu Breßlau, und unter dem Præsidio Unsers Fürsten von Carolath Liebd. als perpetuirlichen Ober-Fürsten-Rechts Præsidenten, des Jahres zweymahl gehalten; jedoch muß denen Gravatis der Recursus an Unsere Allerhöchste Person jederzeit vorbehalten bleiben.

§. 2. Gleichwie nun dieses Fürsten-Recht bloß in causis realibus, welche die Fürstenthümer u. Standes-Herrschafften angehen, statt findet, also verstehet sich von sich selbsten, daß dieselbe in allen

allen übrigen Fällen, als: 1.) in Causis personalibus. 2.) in Causis realibus, wann sie wegen anderer Gütter oder Jurium belanget werden. 3.) Wann ein Streit zwischen Ihnen und ihren Vasallen oder Unterthanen entstehet, bey der Ober-Amts-Regierung Recht nehmen müssen: Allermassen Wir alle diese Fälle Unsern Ober-Amts-Regierungen und deren Præsidenten, vi specialis delegationis, hierdurch auftragen wollen.

§. 3. Die viele verschiedene Gerichte und Jurisdictiones, welche bißher in denen Immediat-Fürstenthümern in Nieder-Schlesien etabliret gewesen, als das Ober-Amt zu **Breßlau**, so weit es die Justiz-Sachen gehabt, die Landes-Hauptmanneyen zu **Breßlau, Liegnitz, Schweidnitz, Jauer, Brieg, Glogau, Wohlau**, nicht minder das Mann-Gerichte, das Zwölffer-Gericht, das Zauden-Recht, das Ritter-Recht, die Hof- und alle andere Gerichte, welche in der höchsten Landes-Herrschafft Nahmen bißher gehalten worden, sollen alle mit einander combiniret, und durch zwey Ober-Amts-Regierungen administriret werden.

§. 4. Von diesen beyden Ober-Amts-Regierungen haben Wir eine in **Breßlau**, die andere in **Glogau** angeordnet. Zu der **Ersteren** gehören die Fürstenthümer **Breßlau, Schweidnitz, Jauer, Brieg**, ingleichen der **Namslauische** *District*. Zu der **Zweyten** aber die Fürstenthümer **Glogau, Wohlau** und **Liegnitz**.

§. 5. Eine jegliche dieser Ober-Amts-Regierungen soll mit folgenden Membris besetzet werden:

1.) Einem Obristen Præsidenten.
2.) Einem Zweyten Præsidenten.
3.) Einem Directore.
4.) Sechs Ober-Amts-Regierungs-Räthen.
5.) Vier Secretairen.
6.) Einem Registratore.
7.) Sechs Cancellisten.
8.) Einem

8.) Einem Taxatore, oder Bothenmeister.
9.) Sechs Bothen.
10.) Einem General-Fiscal, und Zwey Unter-Fiscälen.

§. 6. Diejenigen **Fürstenthümer** und **Standes-Herrschafften**, wobey besondere Regierungen bestellet seyn, **wie auch die gleiche *Jura* habende Stadt Breßlau**, bleiben sowohl in Criminalibus als Civilibus bey ihren Gerichts-Verfassungen; jedoch müssen sie sich quoad modum procedendi nach der neuen Constitution, welche mit nechsten publiciret werden soll, und in genere nach denen künfftig zu publicirenden Justiz-Verfassungen reguliren.

§. 7. Weil Wir auch nöthig finden, jemanden die Aufsicht der Mediat-Fürstenthümer, Standes-Herrschafften, und der Stadt **Breßlau**, so viel die Administration der Justitz betrifft, zu committiren, so wollen Wir die beyde Ober-Amts-Regierungen, und deren Præsidenten, per modum specialis delegationis hierdurch autorisiren, daß sie auf die daselbst bestellte Regierungen und Gerichte genau Achtung geben, und dahin sehen sollen, daß die Justitz überall nach Recht und Billigkeit administriret, die Unterthanen gegen unbillige Gewalt geschützet, und die Bedienten in ihren Schrancken gehalten werden; Dahero, und wann super denegata vel protracta Justitia gegen diese Mediat-Fürstenthümer und Standes-Herrschafften, wie solche bey einer jeden Ober-Amts-Regierung am nechsten belegen seyn, wie auch die Stadt **Breßlau** Klage geführet wird, und der Ober-Præsident nöthig findet, Acta abzufordern, sollen ihm solche so fort abgefolget, diese aber durch ein paar geschickte Membra der Ober-Amts-Regierung nachgesehen, und im Fall etwas wieder die Rechte und Billigkeit veranlasset worden, solches redressiret, und der Modus procedendi vorgeschrieben werden.

Wie Wir dann denenselben auch die Publicationes der Edicten in Justitz-Sachen, in diesen Mediat-Fürstenthümern und Standes-Herrschafften, hierdurch auftragen.

§. 8. Die Status minores, Burg-Lehne, wie auch die übrige Landes-Stände, und Magistræte, welche mit Ober- und Unter-Gerichte beliehen seyn, wollen Wir bey ihrer Jurisdiction in Civilibus & Criminalibus (jedoch daß Acta, wann eine Lebens-Strafe oder etwas peinliches erkannt wird, zur Confirmation an Se. Königl. Majestät eingeschicket werden müssen) schützen, auch nicht zugeben, daß dieselbe durch Avocationes Actorum von denen Ober-Amts-Regierungen geschmälert, oder turbiret werden, ausser, wenn super denegata & protracta Justitia Klage geführet wird. Die Appellationes aber gehen von der Statuum minorum und Königl. Burg-Lehen Urtheln an die nechste Ober-Amts-Regierung.

§. 9. Vor denen beyden Ober-Amts-Regierungen müssen künfftig in prima Instantia alle diejenigen Personen Recht nehmen, welche vorhin vor denen höchsten Landes-Gerichten in Personalibus und Realibus, in jedem Fürstenthum gestanden haben.

Weilen aber bißhero zwischen dem Ober-Amt und der Stadt, wegen der Jurisdiction über die von Adel und Standes-Personen, die in der Stadt wohnen, Streit entstanden, so haben Wir aus eigener Bewegung die Sache dergestalt decidiret, daß diese Personen lediglich vor Unserer jetzigen Ober-Amts-Regierung stehen sollen: Wann sie aber Häuser in Breßlau haben, müssen sie, wann darüber Streit entstehet, in foro rei sitæ Recht nehmen; In Accise-Steuer- und Policey-Sachen aber, vor der Krieges- und Domainen-Cammer stehen.

§. 10. Die Jurisdiction dieser Ober-Amts-Regierung, ist genere in allen Causis fundiret, welche nicht an Unsere Kriegs- und Domainen-Cammer nach dem Edict vom 25. Novembris 1741. verwiesen, oder Unsern Consistoriis überlassen sind.

Dahero gehören dahin alle Causæ Civiles, tam personales quam reales, alle Causæ Criminales, feudales, & fiscales; in specie, wann super Jure Patronatus & Decimarum, super stupro, Alimentis

tis & Restitutione dotis gestritten wird, nicht weniger Causæ Academicæ.

§. 11. Ferner gehen per Appellationem an diese Ober-Amts-Regierungen alle Klagen, welche über die von denen Statibus Minoribus, von denen Königl. Burg-Lehnen, und von den Magistraten, auch andern Unsern Gerichten ausgesprochene Urtheln geführet worden.

§. 12. Wann jemand von diesen beyden Ober-Amts-Regierungen, und durch deren Urthel graviret werden solte, stehet ihm frey, in das Tribunal in Berlin zu appelliren; Jedoch muß die Summa 500. Rthl. betreffen; es sey dann, daß der Appellant arm, oder die Sache Jura beträffe, oder eine nullitas insanabilis begangen wäre.

Unter diesen 500. Rthl. werden auch verstanden, wann viele Summen zugleich eingeklagt worden, und das Urthel dem Appellanten über 500. Rthl. zu- oder abspricht: Die Zinsen aber werden nicht mit gerechnet. Wann also Summa, vel Causa nicht appellabilis ist, stehet denen Partheyen das gewöhnliche remedium supplicationis offen.

§. 13. Wer appelliren will, muß binnen 10. Tagen die Appellation interponiren, und binnen 6. Wochen solche introduciren, und erwarten, ob dieselbe von dem Tribunal angenommen wird, oder nicht: Auf den ersten Fall muß er die Succumbenz-Gelder à 20. biß 50. Rthl. und vor die Relation, Urthel und Cantzeley-Gebühren 20 - 30. biß 40. Rthl. (welches beydes das Tribunal bey Erkennung derer Processuum bey denen dortigen Ober-Amts-Gerichten sub pœna desertionis erlegen, da denn die Relations-Gebühren mit denen Acten an das Tribunal eingesandt, die Succumbenz-Gelder aber gantz zurück gegeben werden müssen.

§. 14 Wenn die Appellation angenommen und Processus erkannt worden, soll der Proceß in Schlesien dirigiret, alle Schrifften daselbst übergeben, und wann in der Instanz geschlossen, und Acta inrotuliret seyn, diese alsdann erst an das Tribunal eingesandt werden.

§. 15. Wann jemand durch des Tribunals-Urthel graviret zu seyn glaubet, stehet ihm frey, von demselben das Remedium Supplicationis gegen Erlegung der gewöhnlichen 100. Rthl. zu ergreiffen.

§. 16. Im übrigen werden wir, wie es mit denen Appellationen zu halten, mit nächstem eine besondere Constitution publiciren lassen.

§. 17. Gleichwie wir aber die Mediat-Fürstenthümer, Standes-Herrschafften und die Stadt Breßlau, bey ihren Regierungen und Gerichten überall gelassen haben, also gehen auch immediatè die Appellationes von denenselben an das Tribunal: Und muß es damit eben so, wie bey denen Immediat-Fürstenthümern gehalten werden: jedoch wird die Summa appellabilis nur auf 100. Rthl. fest gesetzet.

§. 18. Wir haben auch ferner in **Breßlau** und **Glogau** zwey besondere Consistoria angeordnet, welchen Wir die Geistlichen Sachen, so unsere Evangelischen Unterthanen angehen, anvertrauet haben.

Die Ober-Amts-Regierung respiciret hauptsächlich die zu denen Consistoriis gehörige Sachen: nur daß ein Catholischer Prælat, ein Evangelischer Geistlicher, und zwey Weltliche Consistorial-Räthe, als Assessores darzu gefordert, und zu dem Ende ein besonderer Tag ausgemachet werden soll.

§. 19. Vor die Consistoria gehören blos diejenigen Sachen, welche den Geistlichen Staat angehen, und zum Aufnehmen der Religion gereichen: Als Aufsicht über die Prediger, Kirchen und Schulen, Examinirung derer Prediger, deren Confirmation und Introduction; it. Ehe-Sachen und dergleichen.

§. 20. Wann jemand sich durch die Urthel des Consistorii graviret befindet, stehet ihm frey in das Tribunal in Berlin zu appelliren, auch ferner das Remedium Supplicationis daselbsten zu suchen.

§. 21. Das

§. 21. Das Fürstenthum **Oels** und die Stadt **Breßlau**, bleiben bey ihren Verfassungen ratione Consistoriorum: die Appellationes aber gleichfalls davon an das Tribunal in Berlin.

§. 22. In denen übrigen Fürstenthümern und Standes-Herrschafften, welche bißhero kein eigen Consistorium gehabt, müssen alle Geistliche Sachen an die beyden Consistoria in **Breßlau** und **Glogau** gebracht, und daselbst decidiret werden.

§. 23. Was das Geistliche General-Vicariat-Amt betrifft, so wollen Wir, aus Landes-Herrlicher Macht und Gewalt, solches in denen Stücken, welche ihrer Natur nach dahin gehören, und Unserer Souverainitæt nicht nachtheilig fallen, hierdurch bestättigen, dergestalt und also, daß Wir Unsern Catholischen Unterthanen eine völlige Gewissens-Freyheit, wie solche in dem Instrumento Pacis etabliret ist, verstatten, und nimmermehr zugeben wollen, daß sie darinnen von jemand, wer es sey, beeinträchtiget werden sollen: Gestalten Wir denn in Specie Unsern Ober-Amts-Regierungen hierdurch auf ihren theuer geleisteten Eyd anbefehlen, Unsere Catholische Unterthanen bey ihren Religions-Principiis zu schützen.

Wir stellen auch jedem Gedruckten frey, sich allenfalls, und wenn er kein Recht erhalten kan, immediate an Uns zu wenden, da Wir ihm dann schleunige Justiz verschaffen wollen. Wir wollen aber auch hoffen, daß der Vicarius Generalis sich in seinen Schrancken halten, und weiter keine Klagen super Jure Patronatus, Decimis & Testamentis Sacerdotum, auch nicht über Hospitäler, sich anmassen werde; Und wollen Wir cum causæ Cognitione ein besonderes Reglement über die dahin gehörige Sachen so wohl, als die Taxam Stolæ verfertigen lassen.

§. 24. Wir wollen auch, biß auf fernere Verordnung, das Bischofliche Amt, oder das Geistliche Catholische Consistorium hierdurch confirmiren, jedoch dergestalt, daß es bloß über Causas vere Ecclesiasticas cognosciren, und dahero von allen Causis Civilibus,

vilibus, wann sie auch schon einen Geistlichen angehen, abstrahiren müssen: Gestalten Seine Königl. Majestät auch dieser wegen ein besonders Reglement werden publiciren lassen.

§. 25. Wann ein Evangelicus, oder jemand, so unter einem andern Fürstenthum wohnet, citiret werden, soll und muß solches per Requisitoriales geschehen.

§. 26. Die Causas Matrimoniales wollen Wir, wann beyde Theile der Catholischen Religion zugethan seyn, dem Bischoflichen Amte überlassen: wann aber ein Theil von denen Braut- oder Eheleuten der Evangelischen Religion zugethan ist, gehöret die Sache an Unser Evangelisches Consistorium, und hat ins künfftige keine Prævention statt.

§. 27. Ob Wir schon unter denen Evangelicis alle Dispensationes ratione Graduum, welche nicht in GOttes Wort entweder ausdrücklich, oder ex paritate Rationis, verbothen seyn, aufgehoben wissen wollen, so haben Wir doch in Ansehung der Catholischen, wann diese ohne Dispensation sich nicht copuliren lassen wollen, verordnet, daß sie die Dispensationes, bey schwerer Straffe, bey dem Ober-Amte suchen müssen.

Wie denn auch die Dispensationes à bina vel trina Proclamatione, nicht weniger in der Advent- und Fasten-Zeit sich zu verheyrathen, und auser der Kirche sich copuliren zu lassen, bey dem Ober-Gericht gesucht werden sollen.

§. 28. Die Appellationes gehen von diesem Bischoflichen Consistorio an das Tribunal in Berlin, welches aber nach denen Principiis Catholicæ Religionis die Sachen decidiren muß.

§. 29. Wir verstatten auch allen Evangelischen Besitzern derer Güter Evangelische Schulen anzurichten, und diejenige Catholische Obrigkeiten, welche Evangelische Unterthanen haben, seyn schuldig, denenselben einen Evangelischen Schulmeister, jedoch auf der Gemeinde Kosten, zu verstatten, und ihm eine Wohnung zu

zu assigniren. War unterschrieben, untersiegelt und publiciret. d. d. 25. Januar. 1742.

(L.S.) **Friderich.**

S. v. Cocceji. G.D. v. Arnim.

Diese Hoch-Löbl. Collegia **wurden also besetzet, als mit: Sr. Hoch-Fürstl. Gnaden Fürst von Carolath, als Ober-**Præsidenten.

Titul. Pleniss. **Herrn Carl Friedrich Benekendorff, Geh.** Appellations-**Rath, als andern** Præsidenten.

Titul. Pleniss. **Herrn Johan Theodor Baro von Arnold,** Geheimen Justiz-**Rathe, als** Directore. **Und folgenden Ober-Amts Regierungs-Räthen:**

Titul. Pleniss. **Herrn Ernst Friedrich Baro von Kittlitz,** Geheimen Justiz-**Rath.**

Titul. Pleniss. **Herrn Baro von Matuska und Topeltschan.**

Titul. Plen. **Herrn Joh. Jacob von Füldner.**

Titul. Plen. **Herrn Ludwig Wilhelm von Langnau.**

Der 5te und 6te beruhen noch auf allergnädigster Königl. Confirmation.

Mit folgenden *Secretarien.*

Titul. **Hrn. Roth, Hrn. Kroll, Hrn. Förster, Hrn. Vogel.**

Registratore, **Herrn von Teubner.**

Canzellisten.

Hrn. Holtz, Hrn. Kopisch, Hrn. Eißfarth, Hrn. Michler, Hrn. Bergemann, Hrn. Wattsdorff.

Taxatore. **Hrn. Schneyder.**

Canzeley-Dienern: Tast und Grallert.

Ferner (II.) **mit einem** *General-Fiscal:* Titul. Plen. **Hrn. Joh. Bernhard von** Gloxin. **Und zwey Unter-***Fiscalen:* Titl. **Hrn. Böhm, und Hrn. Jänichen.**

Lan-

Landes-*Advocaten:* Herrn Virna, Herrn Huhn, Herrn Wolff, Herrn D. Salomon, Herrn Stieff, Herrn Waltsgott, Herrn Altel.

Ober-Amts-Regierungs-*Advocaten:*

Hrn. John, Hrn. Adametz, Hrn. D. Baro, Hrn. D. Schubert, Hrn. D. Klosen, Hrn. D. Behrnauer, Hrn. Hofmann, Hrn. Christ. Friedrich Müller, Hrn. Oehm, Hrn. Schmidt, Hrn. Nosky, Hrn. Steinbörner. Advoc. Pauperum. Schultes, Herrn Lehmann, Herrn Heidenreich, Herrn Preibisch, Herrn Tepler, Advoc. Militum, Herrn Neugebauer, Herrn Heinr. Gottlieb Müller- Advocat. ad Pias Causas: Herrn Magusch, Herrn Theiler, Herrn Preuß, Herrn Reußner und Herrn Virna.

Bey dem Ober-*Consistorio* sitzen auser Bemeldten noch, als Director der Königl. Geheime Rath, wie auch Director des Magistrats der Königl. Haupt-Stadt Breßlau:

Titul. Pleniss. Herr von Blochmann.

Und als Ober-*Consistorial***-Räthe.**

Titul. Pleniss. Herr Daniel Joseph von Schlecht, Prælat-Meister, und Herr zu St. Matthiæ, des befreyten Ritterlichen Ordens der Creutzherren mit dem Rothen Stern durch Pohlen und Schlesien Visitator.

Tit. Plen. Herr George Sigismund von Lüttichau, zugleich Assessor bey der Königl. Ober-Amts-Regierung.

Tit. Plen. Herr Joh. Friedrich Burg, Inspector der Kirchen und Schulen der Haupt-Stadt Breßlau. Der Vierte beruhet noch auf allergnädigster Königl. Confirmation.

In dem Königl. Glogauischen Hoch-Löbl. Ober-Amts-Regierungs-*Collegio* **sind:**

Ober-*Præsident:* Ihro Excellenz Herr Carl Albrecht Graf von Reder, Freyherr zu Krappitz und Herr zu Berg, Herr

Herr der Herrschafften Malmitz, Groß- und Klein-Kotzenau, Primbkenau und Petersdorff, auch Weichau auf Cuntzendorff und Sebnitz, ꝛc. Ritter des Königl. Schwartzen Adler-Ordens, ꝛc.

Anderer *Præsident:* Titul. Pleniss. Herr Hannß Friedrich Freyherr von Roth auf Rützen, würcklich gewesener Reichs-Hof-Rath.

Ober-Amts-Regierungs-Räthe:

Tit. Plen. Herr Böhmer.

Titul. Plen. Herr von Wastrowsky. **Und**

Tit. Plen. Herr von Rottenberg.

Titul. Plen. Herr von Mauschwitz.

Titul. Plen. Herr Panwitz, welche drey Letzten die Königl. Confirmation erwarten.

Secretarii: Titul. Herr Schelhase, Herr Giebel, Herr Benisch, Herr Leuschner.

Registrator: Herr Brodtkorb.

Canzellisten: Herr Mehrländer, Herr Ebel, Herr Rothe, Herr Greding, Herr Eydner, Herr Mayerhäuser.

Taxator: Herr Sutorius.

Amts-Pfänder: Herr Semper, Herr Geldner.

Im Ober-*Consistorio***, als Räthe:**

Titul Plen. Herr Probst Baro von Langer.

Tit. Plen. Herr Baro von Arnold auf Buchwald.

Tit Plen. Herr Primarius Lebin.

Quartus vacat.

Register.

A.

Accisen, erste Einrichtung. 574
Wer sich derer mit Gewalt entzogen 663 Neue Einrichtung ibid.
Tara. 600.
Ad Cœlum liberiore via. 398
A Deo & Carolo Libertas. 399
ADIVtore aLtIssIMo peste LIberate feCVra. 200
Æternæ Dei, Cæsaris, Bironii Memoriæ 410
Æterno Ratis hæc Bona fert post funera grates. 200
Æthna in Sicilien weñ häuffige Flammen ausgeworffen. 87.
Albertus I. Römischer Kayser. 451
II. wenn die Kayser-Crone erhalten. ibid.
Alles was Odem hat lobe den Herrn! Alleluja. 213
Alt-Ranstädtische Convention, die Wiedererstattung der Evangelisch-Lutherischen Kerchen in Schlesien anbelangende. 331 365 366
Kayserl. Rescript deßwegen an das Königl. Ober-Amt in Schlesien. 371
Executions-Recess 372 Von denen sechs neuen Gnaden-Kirchen. 380
Specification aller wiedererstatteter Kirchen. 383 Königl. Schwedische Gegen-Declaration die Erfüllung aller Puncten angehende. 387
Kayserliches Rescript an das Königl. Ober-Amt in Schlesien, wegen punctueller Observantz. 388
Müntzen hierauf. 390. Auf die Inauguration der Kirche zu Wartenberg. 409 Solennitäten bey Aussteckung der Kirchen zu Militsch. 402 zu Wartenberg. 408
Arconati, [Hieronymi] Lebens-Beschreibung und Schrifften. 553
Armuth, wie Anno 1534. in Breßlau versorget worden 31. wie Anno 1551. 32. Warum jetzo so groß in Schlesien. 88
Arnheim, Sächsischer Feld-Marschall kommt mit seiner Armee vor Liegnitz, 19. Anmuthung desselben an den Hertzog, ib.
Auctus, D. Matthias Physicus in Breßlau hat einen Pest-Unterricht vor die Stadt Anno 1542. herausgegeben. 110
Avocatoria der Königin in Hungarn an die Schlesier, 567. dergleichen Königl. Preußisch, 569. dergleichen die Vasallen der Grafschafft Glatz angehende, 573
Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir eine Macht zugerichtet, 361
Ausfuhr des Getreydes von Breßlau. 67. 97. 268

B.

Bäder, Warme, deren Ursache 241 Herrn Wedels gesammlete Meynung hiervon. 242
Bäume, Obst- und wilde, wie nach dem kalten Winter Anno 1740. beschaffen gewesen. 279 Vor Kälte entzweygesprungen. 283
Bandemer, Preußischer Husaren Obrister ist unglückl. bey Leubus. 566
Barometri tieffer Fall, als es in etlichen 30. Jahren nicht geschehen. 255
Becker-Straffe. 48 Sollen mit Execution beleget werden. 55 Außstellung eines Beckers mit einem Stück Brodt am Halse. ib. durch die Wippe. 56.
Befiehl dem HErrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. 100
Bel-Isle, Marschall, Frantzösischer Gesandter. 551
Bergwercke, sehr reiche im Ertzgebürgischen Meißnischen Creyß 30 die reichsten welche in America. ibid.
Bethen der Kinder in Schlesien Anno 1707. und 1708. 150. 331. eine noch nie erhörte Sache. 332 soll in Sprottau den Anfang genommen haben. ibid. ob denen Schweden es nachgethan haben. ib. wie solche Bet-Stunden eingerichtet gewesen? ib. wenn in Beuthen angegangen und gehalten worden? 333 zu Liegnitz. 334. zu Lemberg. ibid. im Schlesischen Gebürge. 335 zu Breßlau. ib. darunter ein Juden-Mägdchen gebethet. 336 mit was vor Eyfer dieses Bethen geschehen. ibi. Unvorgreiffliches Gutachten Hrn. Inspector Neumans hierüber. 337. grosse Approbation desselben. 349. haben zur Fasten-Zeit am eyffrigsten gebethet. 350 bethen um Kirchen und Schulen, wo sie selbige ohne diß haben. ib. Verweiß deßwegen. ib. werden zu Breßlau in denen Kirchen zu bethen angewiesen. ib. ihnen nicht verbothen. 351 wie lange solches gedauert. ib. Hrn. Freylingshausen Wiederspruch des Neumañischen Gutachtens. ib. Verantwortung des Herrn Inspectoris. 352. Herrn Scharffes, Pastoris in Schweidnitz, Vertheidigung deßwegen. ibid. dergleichen Herrn Schindlers, Pastoris in Liegnitz. 353. Anonymi Vertheidigung dieses Kinder-Bethens. ib. D. Petersens Gedancken hiervon, als ein Präludium des 1000. jährigen Reichs. 354 Herrn Superintend. Neumeisters Refutation desselben. ib. Beantwortung Hr. D. Petersens. ib. dergleichen von Hrn. Neumeister. ibid. falsche Nachrichten vom Kinder-Bethen 355. verschiedene Urtheile darüber 356. dergleichen Kinder-Bethen

in Franckreich. 358 Kindisches Verfahren bey demselben. 359 Unzuläßiges Tumultuiren der Kinder in Breßlau. 360 dergleichen in mehr andern Orten. ib. Müntzen auf die bethende Kinder. 361 sq.
Betteln, übermäßiges in **Breßlau** An. 1736. 55. An. 1737. 73 74 Bettel-Schub. 74
Bey Gott ist Rath und That 133
Bier, wie in alten Zeiten zu Breßlau gegolten. 29 wie Anno 1512. 31 wie An. 1600. 34. wie Ann. 1736 54 Abschlag. 76 Brauen dessen muß wegen Mangel und Theurung des Getreydes in Engelland unterlassen werden. 307
Bischoff von Breßlau und Cardinal arretiret 483 angegebene Ursachen. ibid. wieder freygelassen. ibid.
Blattern, vorhero nicht in Ost-Indien. 162 von denen Holländern hineingebracht. ib. sehr häuffige A. 1722. in Breßlau. 328 noch häuffiger Anno 1740. ibid.
Bleßirte, vid. Krancke
Blitzes sonderbahre Wirckungen. 232 dessen Krafft erkläret. ib. warumb unter sich, da anderes Feuer über sich fähret. 312 Erklährung durch ein Experiment. ib.
von **Blochmann**, Kriegs-Rath zum Director des Magistrats-Collegii in Breßlau ernennet. 521. Solennitäten bey der Installation. ibid. präsidiret bey der Servis-Commission 596 vom Könige als Director des Ober-Consistorii in Breßlau ernennet. 632
Blut vom Viehe, in theurer Zeit Anno 1737. zur Speise gebrauchet. 73 wie verkauffet worden. 94
Boleslaus III. Fürst zu Liegnitz wegen Armuth seinen Printzen denen Breßlauern versetzet. 14
Brackel von, Kayserlich Rußischer Gesandter. 552
Brandtweinbrennen Anno 1736. in Breßlau bey theurer Zeit untersaget. 50. Anno 1737. 66
Breßlauische Burg von denen Tartarn belagert. 14. Durch was abgetrieben worden. ib. Breßlauisches W. warum auf der Schlesischen Fürsten u. Stände Müntzen. 23. 26 Politische Verordnungen wegen u. in der Pest. 110. Medicinische. ib.
Breßlau der Stadt, was vor dem Preußischen Einmarsch vom Königl. Ober-Amt angesinnet worden. 444 Gegen-Remonstrationes der Bürgerschafft. 445. Kriegs-Verfassung, wie von der Stadt angestellet worden. 448. was die Abbrennung der Vorstädte verhindert. 449. Königl. Preußische Propesition an die Stadt. 454. Neutralitäts-Vergleich. ibid. sqq. Dohm vor der Stadt wie und wann eingenommen wor-

worden. 457. wenn und wie dieses mit der Stadt zugegangen. 510 wie von Preußischen Trouppen besetzet worden. 511. was den König darzu bewogen. 513. Huldigung vom Magistrat und denen Zunfft-Eltesten. 514. der Soldatesca. ib. der Gelehrten und Kauffmanschafft ib. derer Zunfft und Zechen. 515 der Evangelischen Geistlichkeit. ib. Geld deßwegen außgeworffen. ibid. Huldigung der Catholischen Geistlichkeit. 516. von Canonicis recusiret. ib. ihre Güter deßwegen sequestriret. ib. huldigen bey der Landes-Huldigung. 517. kommen dadurch zur Perception ihrer Güter. ib. Huldigungs-Predigten in denen Evangelischen u. Catholischen Kirchen. ib. Texte der Predigten. ib. s. Königl. Präsent deßwegen an Hrn. Inspector Burg. 518. Gottesdienst in denen dreyen Evangelischen Haupt-Kirchen längsamer angeordnet. 520. Privilegia der Stadt versichert. 522. Rathhaus wegen der Erb-Landeshuldigung und Fürsten-Saal renoviret. 528. Predigt wegen der Erb-Landeshuldigung 529. Ankunfft des Königes hieselbst, diese abzunehmen. 532. Solennitäten bey der Ankunfft. ib. Illumination der Stadt bey der Erb-Landeshuldigung. 541. Prophezeyhung von der Stadt. 552. Jn was vor Anschlag der Contribution wegen gesetzet. 593 Commißion deßwegen gesetzt. 595 Einquartirung wie reguliret ib. Servis-Commißion. ib. Specification der Stadt-Abgaben von 14. Jahren abgefordert. 601 von allen Officianten. ibid.
Brieg, daselbst ist Commendant Obrister Graf von Piccolomini. 464 Abbrennung der Vorstädte wegen Annäherung der Preussen. ibid. Verbesserung der Fortification. ib. von dem General Kleist und Jeetz eingeschlossen. ib. belagert. 495 beschlossen. 497. Schloß abgebrennet. ib. Schul-Gebäude sehr ruiniret. ib. Eroberung. 498. Accords-Puncta. ibid. Auszug der Garnison. 502. Huldigungs-Solennitäten in Brieg. 501
Brodt von Eicheln und Knospen von Haselstauden. 32 54 75 Freyer **Brodt-Marckt in Breßlau** ausgeruffen, Anno 1551. 32. Anno 1566. 33. Anno 1693. 36. Anno 1736. 53. Privilegia der Stadt deßhalben. 53. Neues Brodt, wen in Breßl. denen Honoratioribus der Stadt zugeschicket wird. 41 Brodt-Mangel Anno. 1736. 48 Preiß desselben in diesem Jahre. 54 it. im Jahre 1737. 66. aus Lein-Kuchen. 75. Mangel im kalten Winter A. 1740. in vielen Orten. 304

Bucretius vid. Rindfleisch.
Bülau de, Geheimer Rath, Königlicher Pohlnischer und Chur-Sächsischer Gesandter 551
Burg in Breßlau vid. Breßlauische Burg.

C.

von Calenberg Gräfin arretiret. 483
Calender Verordnung 602
Caninichen verjagen die Einwohner einer Spanischen Stadt. 224
Carl VI. Röm. Kayser der letzte dieses erlauchten Stammes. 415 wenn und in was vor Kranckheit gestorben. 416. Dessen sonderbahre Todes-Bereitung. ib. sq. Trauer-Solennitäten bey der Stadt Breßlau. 418. in denen Kirchen Augspurgischer Confeßion. 418. s. in denen Catholischen Kirchen. 419. auf dem Dohm vor Breßlau. ibid. Kostbares Trauer-Gerüste bey dieser Kirche umständlich beschrieben 420. 421. sq. dergleichē zu Schweidnitz. 436. zu Hirschberg bey denen Evangelischen u. Catholischen 437. Trauer-Predigten, Cantaten und Gedichte hierauf. ibid. Müntzen hierauf. 493
Carten gestempelte eingeführet. 602
Cassa-Krieges nach der Stadt gebracht. 467
Catholischen geschiehet keine Beeinträchtigung bey Einsetzung der Evangelischen Prediger in Schlesien. 471
Besorgung des Pabsts deßwegen 474. Königl. Preußische Versicherung bey dem Reichs-Convent. 475 darüber herausgekommne Schrifft insonderheit Pohlen angehende. 476
Ceslaus erster Prior der Dominicaner zu Breßlau. 14 soll die Tartarn durch sein Gebeth von der Burg bey Breßlau abgetrieben haben. ibid.
Christo die Nativität aus den Sternen gestellet. 7
Chronosticha wohlgerathene 545. 546. 547. 548. 555.
Cautis & fortius 411
Clausus Descensus Averni. 218
Colieben was sie seyn. 115
Collapsam fortiter restituit. 400
Comet, ob ein Zeichen oder Vorbothe von Göttlichen Straffen u. Plagen. 3 wird wiederleget. 3. 4. ob der grosse Anno 1618. den dreyßig-jährigen Krieg angedeutet? 4 oder der von 1680. die Belägerung der Kayserl. Residentz-Stadt Wien? ib. Wiederlegung dieser Meynung. ib. Von dem Comet Anno 1736. so nicht erschienen. 5 ob alle 34. Jahr von der Revolution ein Comet erscheinen müsse? ib. was letzterer der Erde vor Schaden thun sollen. 6 von Schickfuß werden diese als Vorbothen oder Gerichte GOttes angegeben. ib. Praunii Tractätlein hiervon ibid.

hiervon. 6. Comet soll Glück insonderheit dem Ertzhause von Oesterreich andeuten. 7 Azouts Ausrechnung, wenn u. wo ein Comet erscheinen solle. ib. Cometen was sie seyn? 8. haben ihr Licht wie die Planeten von der Sonne. 9. derselben Strauß, was er ist. ib. Autores hiervon. 10. erster Comet wo er gestanden, und wie er seinen Lauff genommen. ib. Medaillen hierauf. 11. anderer Comet, wo er gesehen worden, seinen Lauff hingerichtet, wen und wo er verschwunden. ib. Madaillen hierauf. 13
ConCorDI prIMVs ab Igne. 396
Conradus II. Hertzog zu Glogau führet Henricum V. Hertzogen zu Breßlau in einem eisernen Kesicht herum. 14
Cordon in Oesterreich. 114. in Mähren ib. in Schlesien. 115. wie angeleget und mit Mannschafft besetzet worden. ib. wie weit sich erstrecket. ibid. Ordnung hiervon 116. in Pohlen. ibid.
Craronis von Kraffthein (D. Joh.) Pest-Ordnung von Breßlau. 103
Conradi, D. Casp. Physici zu Breßlau Pest-Ordnung. 107
Croaten was vor Soldaten 550
Cusanische Pillen. 152. von Hrn. von Haaß Universal-Zeltlein Christi genennet. ib.

D.

Da sich diese Augen schliessen, Hier so viel Thränen fliessen. 493
Dat pressæ totIes pIa steLLa saLVteM. 39 297
Dejectis Levamen affert. 399
Deo opIeVLante ItInerIs LIbertas CastrI regII reDDIta. 200
Deserteurs; Manifest deßwegen. 468
Cartel darüber mit dem Könige in Pohlen. 603
mit dem Könige in Böhmen. 604
Deus in Domibus ejus. 203
Der Höchste lies seinen Donner aus mit Hagel und Blitzen. 237
Der Stern dröht bœse Sachen, trau nur GOTT wirds wohl machen. 30
Die hat die Stadt bewacht, geheilet unser Land. 213.
Die Hoffnung bessrer Zeiten wenn kommt sie? Resp. Sie fragt nach guten Leuten Resp. wo sind sie? 390.
Die Hoffnung Bessrer Zeiten, ist sie da? Resp. Ja, Ja, Ja. 391
Dies quem fecit Dominus. 482
Doch werdt ihr euch von Sünden kehren, so wird auch Gott der Plage wehren. 203
Dohm vor Breßlau, wenn und wie eingenommen worden. 457
Domainen-Cantor in Breßlau 611 derselben Einrichtung. ibid. Besetzung der Aemter in Breßl. 614 bey derselben in Glogau. 615
Donnerwetter starckes zu Ende Decembr. Anno 1740. 256. schlägt zu Hünern vor Brieg ein. 257
Döringii (D. Michaelis, Physici zu Breßlau) Pest-Unterricht. 106

E.

Egypten, warum daselbst die Pest beständig graßiret. 89
Ein Diener des Herrn der Herrscharen. 231
Eis, ob nach der Dicke die Kälte zu urtheilen. 261. darauf ein Ochse in London gebraten. 325. Buchdruckerey darauf. ib. Backofen darauf. 326. gehauener Löwe davon. ib. Palais mit allem Haus-Rath, auch Canonen, daraus geschossen worden, und Fackeln, so gebrennet, davon. 326 sqq.
Eisbruch auf dem Meer. 298 auf denen Flüssen. 299. 300. klägliche Historien davon. 301. sq.
Erdbeben zu Stettin, besonders in Italien. 87
Erndte sehr langsame Anno 1740. in Schlesien. 269. in der Zipser Gespanschafft in Ober-Hungarn fast gar keine. 273
Es ist genug, lasse nun deine Hand ab. 108. 213
Esurientes implevit bonis. 409
Es werden Zeichen geschehen, &c. 11

F.

Feuer warumb über sich, der Blitz aber unter sich fähret. 233. durch ein Experiment erkläret. ib. ob unterirdisches. 240. hat keinen Grund. 241
Feuersbrünste große in Schlesien 87 zur Zeit des Winters A. 1740. 311
Fische todte, häuffig nach Breßlau Anno 1740. gebracht. 45. warum in diesem Winter erstícket. 266 warum wenig oder gar nichts gewachsen. 277. Mangel derselben in Schlesien und im Reich. 305
Fleisch, wohlfeil in Breßlau Zeit währender grosser Wasserflut. 44 s. Mangel desselben zur Zeit des grossen Winters Anno 1740. 305
Fliegen sind wenige und kommen langsam Anno 1740. 284
Formentini Königl. Ungarischer Obrister u. Comendant in Ohlau. 463
Frey-Beuther, wieder solche Patent 560. von denen Hungarischen Trouppen nicht in Obacht genommen. 561. in Schmiedeberg übel empfangen. 563. sqq.
Frösche, schwäntzichte in faulen Lachen. 47. häuffig Anno 1736. 93 verjagen die Einwohner einer Stadt in Franckreich. 224
Fürsten und Stände in Schlesien Müntzen zur Zeit des 30. jährigen Krieges. 22
Futter des Viehes sonderbahrer Mangel Anno 1740. 321

G.

Gebeth in Evangelisch-Lutherischen Kirchen zu Breßlau, wegen Mäßigung des Regens. 40 bey denen Catholicis Procession deßwegen ib. Danckgebethe wegen guten Erndten-Wetters. 41. wegen grossen Wassers und theurer Zeit. 42. 53. sq.

Danckgebethe wegen Abschlag des Getreydes. 72
Gedichte auf das Absterben Kayser Carl VI. 438 bey der Königl. Preußischen Erb-Landes-Huldigung. 545 sqq.
Gefangener Auswechselung Reglement. 409
Geht ihr Brüder, kommt nicht wieder. 401
Geld des Kayserl. Erhöhung. 35 Absetzung derer schlechten Müntz-Sorten, insonderheit Goldener. ib.
George Rudolph Hertzogs zu Liegnitz, Drangsalen im 30. jährigen Kriege. 18 wie er sich dabey verhalten. 18 seq. 22. Müntzen darauf ibid. dessen Symbolum. ibid.
George Wilhelm letzterer Hertzog zu Liegnitz, Brieg und Wohlau wenn gestorben. 331. dadurch der Piastische Stamm untergangen ib. dessen Fürstenthümer an den Kayser gefallen. ibid.
Gesandten in Breßlau von denen Europäischen Höfen. 551
Getreyde Zufuhr aus fremden Landen. 34. 37. 52. 53. Preiß der höchste Anno 1736. 54. wie viel fremdes Getreyde A. 1736. in Breßlau ankommen. 57 Getreyde-Regen. 58. Urtheil zweyer berühmter Theologorum in Breßlau hiervon 59. Außfuhr desselben in andre Oerter Schlesiens. 67. 97. nicht aber in andere Länder. 67 Preiß der höchste Anno 1737. in Breßlau. 68. 69. = 72 in Warschau 70. wieviel in zwey Monathen außgeführet worden. 71 Abschlag desselben. 72
Ginckel, General-Lieutenant, Holländischer Gesandter. 55
Glogau, Königl. Preußische Veranstaltung daselbst. 453. wegen Abbrennung der Kirche was vorgegangen. ib. Ordre um mit dem Degen in der Faust einzunehmen. 478. wie es dabey hergegangen. 479 Huldigung nach der Eroberung. 481.
Gold warum jetzo nicht in so hohem Werthe gegen andere Sachen, als vor Zeiten. 30 wie vieles aus America gebracht worden. ibid.
GOtt lies den Kayser nicht, wie er nicht lies die Seinen, &c. 196
GOTT stallte Breslau in dem Jahr, so Hagel als Heuschrecken dar. 237
Gotter, Graf, vom König in Preussen nach Wien geschickt. 441 Tractaten lauffen allda fruchtloß ab. 467
GOTT geb das uns der Comet Stern Besserung unsers Lebens lern. 11
Granaten mit Winde gefüllt, sonderbahre Kraft. 232
Grünzeug A. 1736. wohlgerathen. 54

H.

Hagelwetter wie nach der Physicorum Meynung entstehen. 235 dar-

wieder viele Einwendungen. ibid. sonderbahres Anno 1693. in Schlesien und über Breßlau. 236. Müntzen hierauf. 237. Grosses Anno 1740. 248 zu gleicher Zeit in einer Strecke von etlich 60. Meilen 285 was vor Schaden gethan. ibid.
Hautcharmoy Preußischer Obrister Lieutenant 465
Hedwig Heil. hat viele Ausländische von Adel nach Schlesien gebracht. 14
Heimsuchungen GOttes im Zorn über das Hertzogthum Schlesien in Müntzen. 1. in Gnaden über das Hertzogthum Schlesien in Müntzen. 329
Heinrichau warum von den Preussen besetzet. 504 sq.
Heinricus V. oder Crassus Hertzog in Breßlau von Conrado II. zu Glogau in einem eisernen Kefich herum geführet. 14
Heinricus Pius oder der II. so in der Schlacht mit denen Tartarn bey Liegnitz blieben. ib. hierauf soll eine Müntze geschlagen worden seyn. 15
Heumangel Ann. 1740. 321
Heuschrecken nicht überall zur Strafen, sondern Wohlthaten GOTTES gehalten. 221. werden in Africa als die niedlichste Speise genossen. ib. sollen die Wachteln der Kinder Israel in der Wüsten seyn. ib. in wie grosser Menge in Aethiopien. 222 werden zu Fetz in Africa auf dem Marckte zur Speise verkauft. ibid. von den Sinesern gessen. ib. wie sie zugerichtet werden. 223. von Türcken und Juden gegessen ib. in America zur Speise gebraucht ib. sq. wie sie schmecken ib. 224 gedörret und eingesaltzene ib. damit wird eine grosse Handlung getrieben 224 wie die allzuhäuffigen von denen Sinesern vertrieben worden ib. s. andern Einwohnern zur Speise 225 neueste Nachricht von denenselben ib. sq. von denen An. 1693. in Schlesien 226 wenn, und wie über die Stadt Breßlau gezogen ib. was vor Schaden gethan 227 erste Nachricht hiervon von Ofen in Hungarn ib. gehen über Wien nach Böhmen in die Ober-Pfaltz, Thüringen, Jena ꝛc. ib. daselbst gehaltene Disputationes, von denenselben. ib. ob Arabische, Türckische und Lateinische Buchstaben auf ihren Fliegeln gestanden. 228 was Hr. M. Acoluth darauf gelesen. ib. was vor Worte andere darauf gefunden. 229 Anatomie derselben. ib. ob darauf Pest oder Hungers-Noth erfolgen müsse. 230 wird wiederleget. ibid. Müntzen auf diese. 231

Hindfort, Milord Königl. Englischer Gesandter. 551
Hoc redemtore. 397
Holtz-Mangel, zur Zeit des kalten Winters. 308
Huldigungs-Solenitäten der Stadt Glogau. 481 der Stadt Brieg. 501 des Magistrats in Breßlau. 513 der Zunfft-Eltesten. 514. der Stadt-Garnison. ib. der Gelehrten und Kauffmannschafft. ib. der Zunfft und Zechen. 515 der Evangelischen Geistlichkeit. ib der Catholischen. 516. von Canonicis recusiret. ib. huldigen bey der Landes-Huldigung. 517 Predigten bey den Evangelischen und Catholischen deßhalb. ib. sq. Königl. Präsent deßwegen an den Herrn Inspectorem Burg. 518. Huldigung zu Liegnitz. 523. Solennitäten dabey. ib. sqq. zu Schweidnitz. 525 sq. Convocations-Patent wegen der Erb-Landeshuldigung. 526 Predigten deßwegen. 529 sq. warum aufgeschoben worden. 530 Ankunfft des Königes diese abzunehmen. 532 Solennitäten bey der Ankunfft. ib. bey der Erb-Landeshuldigung. 534 Medaille hierauf. 536 Standes-Erhöhungen bey dieser. 538 s. Music von den Gymnasiasten. 543 s. Cantaten u. Gedichte hierauf. 545 sq. Chronosticha. 547 Huldigungs-Patent vor die Grafschafft Glatz. 571
Hunde vor Hunger gessen. 75. 79
Hungers-Noth An. 1737. 59 (conf. Theurung.) ob Menschen auf den Strassen der Stadt allhier und auf dem Lande vor Hunger gestorben. 60 wird wiederleget. ibid. Historien hiervon. 60. 61 was bey der Section dergleichen verhungerter Personen wargenommen worden. 64 Hungers-Noth zu Folusch in Polen. 67. 74. s. 96 haben ungewöhnliche Dinge zur Speise gebraucht. ib. in Polen, insonderheit zu Warschau. 75 zu Prosk in Polen. 76. zu Samaria. ibid. zu Jerusalem. ib. 78 wie viel im Bißthum Posen vor Hunger gestorben. 96 zu Bojanova. ibid. Medaille hierauf. 100 in dem kalten Winter An. 1740. 304
Hußiten, was in Schlesien vor Verwüstung angerichtet. 18. Schlacht bey der Böhmischen Stadt Außig. ibid.

J.

Jablunckcr-Schantze eingenommen. 482
Jägerndorff, Prätension darauf. 575
Illumination zu Brieg, bey Anwesenheit des Königes. 531 in Breßlau bey der Erb-Landes-Huldigung. 541

InnoCVo ore preCes MorDens res aKra fatIgant. 362
Inscriptionum alter, so undeutlich, Urtheil hiervon. 17
Invaliden-Verpflegung 603
Jure & armis. 495
Justo Victori. 537

K.

Kälber häuffig am grünen Donnerstage nach der Stadt Breßlau gebracht. 70 wie viel An. 1737. bey theurer Zeit. ib. wenige A. 1741. 277
Kälte des harten Winters was Anno 1740. an Menschen, Viehe, Bäumen und andern Sachen vor Schaden gethan. vid. Winter.
Kauffmannschafft, was vor Getreyde nach Schlesien verschrieben. 101. Medaille hierauf. ib.
Kehr mich um, so wirst du sehen, was in Schlesien geschehen 361
Keins wird versehrt, wer GOTT recht ehrt. 11
Kinder-Bethen in Schlesien vid. Bethen der Kinder in Schlesien.
Kirchen lutherische wenn in dem Fürstenthum Liegnitz, Brieg und Wohlau eingezogen. 331 wenn wieder restituiret worden. ib. 365 Müntzen hierauf. 390. sq. von denen 6. neuen Gnaden-Kirchen in Schlesien. 380 sq. Medaille auf die Inauguration der Kirche zu Wartenberg. 409. f.
Kirchen-Wesen ob, da Nieder-Schlesien an den König von Preussen komen, verändert worden. 470 f. Evangelische Prediger eingesetzt. 471 in was für Orten. 471. f. geschiehet ohne Beeinträchtigung der Catholicorum. 471. 476
Kornes langsame Blüthe An. 1740. 269 dergleichen späte Erndte. ib. sehr kümerhaffte dieses Jahr wegen beständigen Regens. ib. wächset sehr aus. 270. ist schwer zu Brodt zu backen. 271 Mangel desselben im kalten Winter An. 1740. 304
Kranckheiten sehr wenige zu Breßlau A. 1736. 58. häuffige woher, und wenn An. 1737. entstanden. 80 in welchen Innungen die meisten gestorben. ib. im Krancken Hospital grosse Menge. 82. Collecte zu deren Versorgung. 83 bey denen barmhertzigen Brüdern. ibid. im Zuchthause. ib. wer von Honoratioribus darinen in Breßlau verstorben. 85 vermuthliche Ursache, woher entstanden. 90. 92. 93. f. was vor Symptomata bey diesen Kranckheiten gewesen. 94 Listen von Krancken müssen Medici eingeben. 96 in Polen durch den Kayserl. Residenten untersuchet. ib. Unterweisung in Schlesien gedrucket, wie sich Krancke zu verhalten u. curiren sollen. 97. f. was bey der Section in derley Kranckheiten verstorbenen wargenommen worden. 98. Epidemische ob daraus die Pest entstehen könne. 99. wird wiederleget. ibid. Medaille hierauf. 102 Preußische krancke und bleßirte Soldaten alle nach Breßlau gebracht. 489 wo eingeleget worden. 490 was vor Kranckheiten gehabt. 491 sind ansteckend. ib. wollen fälschlich daraus die Pest machen. 492 was hierzu Ursache gegeben. ibid. andere Exempel hiervon ibid.
Krappitz eingenommen. 507
Krieg in Schlesien durch den Einfall der Tartarn. 14 innerlicher unter denen Fürsten des Landes. ib. durch die Hußiten. 18 Dreyßig-Jähriger. ib. Müntzen darauf. 23 Königl. Preußisches General-Feld-Kriegs-Commissariat angeordnet. L. 467. 608
Lager Preußisches bey Molwitz. 495 wie vortreflich es ausgesehen. 502 Aufbruch nach Grotkau. 503 bey Friedewalde. 504 bey Strehlen. ib. bey Reichenbach. 505 Lager der Oesterreichischen Armee. ibid.
Land-Räthe, bey der Kriegs- und Domainen-Cammer in Breßl. 617. f. in Glogau. 616. sqq.
Leib-Garde, Königl. Preußische beschrieben. 594 die vortreflichsten Leute von Statur und Montur. ib.
Liegnitz, was im Dreyßig-Jährigen Krieg vor Ungemach ausgestanden. 21 Fürstenthum wenn an den Kayser gefallen. 331 wenn und wie den König von Preussen gehuldiget 524. warumb der Magistrat entsetzet. ibid. Prätension auf dieses Fürstenthum. 557
Lilie viel-blumige vor Breßlau gewachsen. 47
Lufft, eingesperrete was vor Kraft beweiset in vitris tonantibus. 232 bey Zersprengung einer Machinæ Papinianæ ib. in Wind-Granaten. ib. bey Zersprengung eines Weinfasses. 233

M.

Magazin grosses in Breßlau von Getreyde angeleget. 469. von Heu und Stroh. 470 dergleichen zu Ohlau, Grotkau, Jägerndorff, Ottmachau, Schweidnitz, ꝛc. ibid.
Magdeburgische Prophezeyung dav. 554
Marwitz, von der, Gouverneur der Stadt Breßlau. 519
Maulwürffe verjagen die Einwohner einer Thessalischen Stadt 224
Medici denen krancken und bleßirten Soldaten in Breßl. zugeordnet 490 werden alle von den Krancken angestecket ib. davon sterben ihrer drey ib.
Mehl wie viel Pfund vor einen Scheffel in Breßlau verkaufft. 49 vieles von Brieg nach Breßl. gebracht. 51
Meißnische Bergwercke, was vor reich-

reichliche Ausbeuthe an Silber gegeben. 30 wie reich gemeine Leute davon worden. ibid.
Menſchen aus Hunger von Menſchen zur Speiſe gebraucht. 77. 78. 79
Molwitz, Schlacht daſelbſt. 485 dabey die Schulenburgiſche Eſcadron in Unordnung gebracht. 486 Preuſſen gewinnen die Schlacht. 487 Verluſt der Oeſterreichiſchen. 488 der Preußiſchen 488 ſq. bleßirten alle nach Breßlau gebracht. 489 Müntze darauf. 494
Monſtrando reſtituit rem. 398
Montijo, Graf Spaniſch. Geſandter. 551
Müntze ob eine auf die Trauer zu Liegnitz nach der Tartariſchen Schlacht. 15. 16. die erſten ſind auf Johann Huß geſchlagen. 18 auf den Comet-Stern A. 1618. 10. A. 1680. 13. zur Zeit des dreyßig jährigen Krieges. 18 Hertzog George Rudolphs zu Liegnitz Müntze. 23 zur theuren Zeit, A. 1693. 37 auf die bekümmerte Läuffte der Welt, inſonderheit die groſſe Waſſers-Noth in Schleſien. 100 auf die Zufuhr und Erndte A. 1737. in Schleſien. 101. Auf Abwendung der Kranckheiten und Hungers-Noth. 102 auf die Peſt A. 1633. 108. Magiſche Müntze ſich von der Peſt zu präſerviren. 132 Auf die Endſchafft der Peſt in Wien, ſo in den Grundſtein der Kirche des Heil. Caroli Borromäi geleget worden. 189. ſq. dergleichen zu Baden 192. dergleichen zu Stockerau. 193. zu Meidlingen. 194. zu Neuburg. ib. zu Mariä Hülff. 195 Wieneriſche Peſt-Medaille. 195 ſ. dergleichen zu Regenſpurg. 196. zu Prag 202 ſ. zu Breßlau. 212 ſ. zu Hamburg. 218 auf die Heuſchrecken A. 1693. 231. auf das groſſe Hagelwetter A. 1693. in Schleſien, inſonderheit über Breßlau. 237 auf die bethende Kinder. 361 auf Wiedererſtattung der Kirchen in Schleſien. 390 400. auf übernommene Garantie der Königin von Engelland, Königes in Schweden, und General Staaten. 394. auf die Kirche zu Wartenberg. 401 409 ſq. auf Hrn. Henning Freyherrn von Strahlenheim. 410 ſ. auf den Tod Kayſer Carl VI. 493 ſ. auf die Molwitzer Schlacht. 494 auf Einnehmung der Stadt Braunſchweig. ib. Königs Friderici Wilhelmi wie er gegen GOTT und die Soldaten geſinnet. 519. dieſelbe von 200. Ducaten ſchwer dem Herrn Inſpector Burg geſchencket. 518. auf die Landes-Huldigung 536. ſ.
Müntzen mit folgenden Umſchrifften, als: Keins wird verſehrt, wer GOTT

GOTT recht ehrt. 11 Siehe was komen ſol, verkündige ich zuvor, und verkündige neues ehe deñ es auffgehet. 11 Es werden Zeichen geſchehen. &c. ib. Gott geb das uns der Comet-Stern Beſſerung unſers lebens lern. ib. Der Stern droht boeſe Sachen, Trau nur Gott wirds wol machen. 13. Si DEUS pro nobis, quis contra nos. 22 Salus & victoria noſtra 24 Wer Korn inhaelt dem fluchen die Leute, aber Segen kommt über den, ſo es verkauffet. 38 Befiel dem Herrn deine Wege, und hoffe auff ihn er wirds wol machen. 100 O wie viel, o wie wenig. ibid. Das haben Menſchen, Das hat Gott gethan. 101 Durch Gottes Allmacht abgewändt, und neuen Segen zugeſandt. 102 Es iſt genug laſſe nun deine Hand ab. 108 Bei Gott iſt Rath und That. 133 Signum Rochi contra peſtem Patronus. ib. sIe Iſt Itzt Vnter DeM sChVtz Gottes sICher. 195 GOTT lies den Kayſer nicht, wie er nicht lies die Seinen, die PEST lies nach in *Wien*, das BEST wird bald erſcheinen. 196. Oculis eſt reddita noſtris. 199 Deo opItVLante ItInerIs LIbertas CastrI regII reDDIta. 200 ADIVtore aLtIssIMo peſte LIberata seCVra. ib. Æterno Ratis hæc Bona fert poſt funera grates. ib. DEUS in domibus ejus. 203 Sufficit nunc, contine manum tuam. ib. So ihr euch nicht beſſert, werdet ihr alle auch alſo umkommen. ib. Doch werdt ihr euch von Sünden kehren, ſo wird auch Gott der Plage wehren. ib. Es iſt genug, laſſe nun deine Hand ab. 213 Alles was Odem hat lobe den Herrn, Halleluja. ib. Nord, Oſt, Sud, Weſt, War voller Peſt, Doch halff mir Gott, aus aller Noth. ib. Die hat die Stadt bewacht Pſ. XXXIII. v.18 19. Geheilet unſer Land. ib. Patet atri janua ditis. 218 Clauſus deſcenſus Averni. ſq. Poſt funera munera coeli. 219 Ein Diener des Herrn der Herſcharen. 231 GOTT ſtalte Breslau in dem Jahr, ſo Hagel als Heuſchreken dar. 237 Der Hoechſte lies ſeinen Donner aus mit Hagel und Blitzen. ib. Kehr mich um ſo wirſt du ſehen, was in Schleſien geſchehen. 361 Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge haſt du dir eine Macht zugerichtet. ib. NVnCIat ILLe DIeM. 362 InnoCVo ore preCes MorDens res aſtra fatIgant. ib. SLesIa rege ſaCro CaroLo reparata per ora InfantVM CoeLo fert CeLebrata preCes. 362 Multiplicato columbæ ſpiritu vaticinantur pueri puellæque ante diem domini inſignem. 363 SerMo Leone DeI SVeCo SLesIæ ſtat In ora. ib. Die Hoffnung beſſrer Zeiten wenn kommt ſie? Sie fragt nach guten Leuten: wo ſind ſie? 391 Die Hoffnung beſſrer Zeiten iſt ſie da? Ja, Ja, Ja. 392 So gebet dem Kayſer was des Kayſers iſt, und GOTT was Gottes iſt. ib. Quod Salomo: Cæſar Sleſiæ ſit thure Joſephus. 392 Tres Regum Sleſiam decorant, dum lumine dextræ, Jungere quis dubitet Jusque fidemque manus. 395 ConCorDI prIMVs ab Igne. 396 Hoc redemtore. 397 Dat preſſæ totIes pIa ſteLLa saLVteM. ib. Ad coelum liberiore via. 398 Monſtrando reſtituit rem. ib. Pius libertatis vindex. 399 Dejectis levamen affert. ib. A DEO & Carolo libertas. ib. Collapſam fortiter reſtituit. 400 Zu viel iſt ungeſund.

sund. 401 Geht ihr Brüder kommt nicht wieder, sq. Esurientes implevit bonis. 409. Æternæ DEI, Cæsaris, Bironii memoriæ. 410 Dies quem fecit Dominus, ib. Citius & fortius. 411 Solis (in) ardescit radiis longeque refulget, ib. Nunc citius & fortius. 412

N.

Nach unsrer Friedens Sonne prangen, ist Mars mir blutroth aufgegangen 494
Namslauer Schloß bombardiret und eingenommen. 477. f.
Nativität Christi aus denen Sternen 8
Neiß davor erscheinen die Preußischen Trouppen. 466 Abbrennung der kostbar gebaueten Vorstädte. ibid. wird von denen Preussen bombardiret. ib. Belagerung wegen strenger Kälte aufgehoben. ib. andere Belagerung. 508. commandiret Printz Leopold v. Anhalt Dessau. ib. Eroberung. ibid.
Nicolaus Hertzog zu Oppeln, daselbst auf dem Marckt enthauptet. 15
Nunc citius & fortius. 412
NVnCIat ILLe DIeM. 362

O.

Ober-Amtlich Verwahrungs-Patent, wegen Einmarches der Preußischen Völcker nach Schlesien. 444 wird dem König entgegen gesendet. 452 Ober-Amt, muß sich auf Königl. Befehl von Breßlau hinwegbegeben. 460 Vorbitte der Bürgerschafft, wegen des Ober-Amts-Directoris. ib. wohin sie sich begeben. ib. Königl. Preußischer Ober-Amts und Regierungs-Collegiorum Verordnung. 621 Solennitäten bey der Einsetzung in Breßlau. 620 f. desselben Besetzung in Breßlau. 631 desselben in Glogau. 632. f.
Obst wohl gerathen Anno 1737. 72
Ochse, ein gantzer in Breßlau gebraten. 543 Ochsen wie bey Breßlau geraubet, u. sonderbar fortgebracht. 565
Oculis est reddita nostris. 199
Oderfluß sehr groß Anno 1736, 42. grösser als An. 1709. 42, 43 stinckendes und faules Wasser dieses Strohmes. 47 wie An. 1737. mit Eis bedecket worden, 65
Oesterreichische Ertz-Hertzoge wie lange die Kayser-Crone getragen. 415. Carl VI. der letzte dieses erlauchten Stammes. ib. wie viel Kayser aus diesem Ertz-Hause kommen. ibid.
Ohlau die Stadt recognosciret. 463 aufgefordert. ib. übergeben. ibid.
Oppeln eingenommen. 507
Orangen-Bäume, was durch den kalten Winter An. 1740. vor Schaden gelitten, 320
Ottmachau Stadt, von Preussen eingenommen. 495 Schloß auf Gnade übergeben. ibid.
Oureure das reichste Goldbergwerck jetzo in America. 30.
O wie viel, o wie wenig. 100

P.

Panduren, siehe, Banduren.
Papinianæ machinæ Zersprengung grosse Gewalt. 232
Patet atri janua ditis. 218
Pest Anno 1633. und Theurung dabey. 34. 107. Liste der verstorbenen darinnen in Breßlau. 85 woher entstehet. 88. 104 Breßlauische Pest-Verordnungen. 103. 106 Von Chur-Maintz. 104. sq. der alten Araber. 106 Verbesserung derselben. ib. f. Medici An. 1633. in der grossen Pest zu Breßlau gestorben. 107 wie viel andere Menschen. ib. wohin begraben worden. ibid. sonderbares Epitaphium eines darin verstorbenen. 107 Medaille auf diese Pest. 108. f. Liste von denen in Liegnitz in der Pest verstorbenen. 109 wie u. wohin begraben worden 110 sq. warum ausgegraben worden 111. von denen in der Pest Verstorbenen zu Schweidnitz. ibid. zu Ohlau. ib. sehr scharffe Verordnungen Hertzog Ernesti Augusti zu Braunschweig deßwegen. 112 in Breßlau nachgethan. 112 der gleichen Kayserlich Manifest bey Parakin Anno 1715. 113. Königl. Majestät in Pohlen zu dieser Zeit. ib. Kayserl. Majestät in Hungarn bey letztem Türcken-Kriege. 114 in Oestereich. ibid. in Mähren. 26 in Schlesien. 115 Pest-Commissarii in Schlesien. 116. Verordnung wegen herausmarschirender Sächsischen Trouppen aus inficirten Orten in Hungarn, auf der Schlesischen Gräntze. 117. in Sachsen. 119. von der Pest in der Türckey im Anfang dieses Jahrhunderts. 120 vom Gesundheits-Rath zu Venedig. 121. von der Pest im Anfang dieses Seculi auf der Frantzösischen u. Holländischen Flotte. ib. von Anno 1703. wie sie durch Pohlen kommen. 122. vom Trincken des Wassers aus einem Brunnen, darein in der Pest verstorbene Leichen geworffen worden. ib. ob vom Bestreichen gifftiger Materie die Pest erreget werden könne. 123 - 125 Urtheil hiervon. ibid. ob durch Zauber-Künste zu Wege zu bringen. 123 Viehe-Pest wie daher entstanden. 126. Pest von Anno 1704. 1705. und 1706. 128. zu erst um Lemberg ib. kommt durch die Sächsische und Schwedische Trouppen nach Warschau 128. nach Littauen. ib. Anno 1706. in Constantinopel sehr hefftig. 129. Mallaga in Hispanien von Seeräubern angesteckt. ib. Pest im Jahr 1707. 130. warum Residentz-Städte am meisten ergriffen

griffen werden. ib. Pest zu Cracau. 131. Sol durch Anhengung eines Magischen Pfennigs curiret werden. 132. in Schlesien im Oppelischen Fürstenthum im Städtlein Georgenberg. 133. Pest vom Jahr 1708. 134. zu Warschau. 135. daselbst 600. Kinder ersoffen. 136 erschrecklicher Brand daselbst. ibid. Pest in Thoren. 137. in Schlesien 138. insonderheit zu Rosenberg ib. im Militschischen. 140 Pest im Jahr 1709. 141 sehr hefftig in Groß-Pohlen, insonderheit Posen und Fraustadt. ib. zu Dantzig. 143 145. zu Königsberg. 146 zu Pillau und Marienburg in Preussen. ibid. in Littauen. ib. zu Stargard in Pommern. 147 in Schlesien ib. zu Militsch. 149. zu Wartenberg. 150. in Hungarn. 152 Pest vom Jahr 1710 155. zu Dantzig. 156 zu Thoren. ib. Elbingen. ib. Königsberg ib. Curland ib. Riga ib. Reval 157. Pernau. ibid. Narva. 158 Dörpt. ibid. in Pommern zu Stargard, Stetin, Stralsund, Wollin. ib Præcaution in Berlin. 158 sq. in Schonen. 159 zu Malmoe, Landscron, Helsingburg. ibid. in Norwegen. ibid. in Stockholm. ib. ob in Lapland graßiret. 160 Spinnerin warum daselbst an der Pest gestorben. ib. von der schwartzen Pest daselbst. 161. warum niemahls in Ost-Indien gewesen. 162. in Littauen 163. zu Vilna, Grodno, ꝛc. ib. in gantz Pohlen. ib. in Hungarn zu Ofen und Pest. ib. in Siebenbürgen zu Clausenburg und Herrmannstadt. ib. in Schlesien, zu Oelße und vielen Dörffern in diesem Fürstenthume. 164 Thiere ob von der Menschen-Pest angestecket werden. 166 sq. zu Medzibor. 172 in Breßlau viele vor Furcht kranck worden und gestorben. 174 f. Pest vom Jahr 1711. 178 in Schweden und Dänemarck. 179. zu Coppenhagen. ib. im Holsteinischen 181 in Schlesien. 182 Pest vom Jahr 1712. ibid. in Schonen. ib. im Holsteinischen. ib. zu Bremen, Stade, Burtehude. 183 im Lüneburgischen zu Haarburg ib. in Schlesien. ib. von der Schwaben Migration nach Hungarn. 184 bringen die Pest nach Preßburg. 185 kommt von dar nach Wien. ib. sehr hefftig zu Constantinopel, Smirna, Cairo. ib. Pest vom Jahr 1713. ib. sehr hefftige in Preßburg. 186 in Oestereich. ib. im Reich, Cärnthen, Steyermarck, Crain. ib. insonderheit zu Wien. ib. Müntzen darauf. 189. von der erschrecklichen Pestilentz Anno 1679. daselbst. 190.

190 In Regenspurg. 196 Medaillen hierauf. 199. zu Prag in Böhmen. 201. sq. Medailles hierauf. 203. in der Grafschafft Glatz. 203. in Schlesien, insonderheit im Oelsnischen. 204. 205. sq. zu Juliusburg. ib. wie weit sich in Breßlau gezeiget. 206 Müntzen hierauf. 212 zu Tönningen und andern Orten im Eyderstädtischen. 214 im Lande Hadeln. 215 zu Hamburg. ib. gute Veranstaltungen daselbst. ib. sqq. im Lüneburgischen und der Alten Marck. 219 Pest vom Jahr 1714. und 1715. 220 in Böhmen, Mähren u. der Grafschafft Glatz. ib. in der Herrschafft Friedeck im Teschnischen. ib. An. 1739. in Hungarn, wie viel darinnen gestorben. 337. ob nach dem kalten Winter aufgehöret. 338

Peterswaldauische grosse Feuers-Brunst. 87

Pfennig vor 700. und 800. Jahren von was vor Schrot und Korn gewesen. 29 was sie gegolten ibid.

Piccolomini Graf, Obrister u. Commendant in Brieg. 464. 495

Pius libertatis vindex. 399

Planeten Einfluß, davon die Witterung dependiren soll. 238 derselben Conjunctiones auf was vor Aberglauben gegründet. ibid.

Portatschen was vor Miliz. 115

Post funera munera cœli. 219

Potosi, Berg im Königreich Peru, ehemahlen das reichste Goldbergwerck. 30

Prager Frieden, was Evangelische Stände in Schlesien dadurch erhalten. 364 Prag, von Frantzosen, Sachsen und Bayern eingenommen. 508

Prætorius, General-Lieut. Dähnischer Gesandter. 551

Prediger, Evangelische in Schlesien eingesetzet. 471

Predigten bey der Huldigung zu Breßlau. 517 Texte darzu. ibid. sq. zu Breßlau in denen Evangelischen drey Haupt-Kirchen längsamer angesetzet. 520 Huldigungs-Predigt zu Liegnitz. 523 zu Schweidnitz. 525. f. bey der Erb-Landeshuldigung in den Evangelischen und Catholischen Kirchen. 595. Texte derselben Predigten. 530 welche der König in Preussen zu St. Elisabet angehöret. 533

Preiß aller Sachen wie gestiegen. 29 des Getreydes, wie in alten Zeiten beschaffen. 29 warum jetzo alles in höhern. 30

Preussens König, was nach des Kaysers Tod vor Anstalten gemachet. 438 Vortrag an den Marquis de Botta. 439 an auswärtige Höfe. 440

440 Promotion verschiedener Schlesischer Cavaliers. 440 Patent wegen Einmarsch in Schlesien. 441 Graf Gotter nach Wien geschicket. ib. wie seine Handlungen in diesem Hofe abgelauffen. 442 Beantwortung der Circular-Schreiben von vielen Puisancen. 442 Einmarsch in Schlesien. 443 Anordnung deßwegen. ib. Armee wie starck zuerst gewesen. ib. des Königl. Ober-Amts Verwahrungs-Patent wegen dieses Einmarsches. ib. des Königs Reise-Quartiere biß nach Breßlau. 450. 453 erstes Königl. Patent in Schlesien. 450 Anstalten bey Glogau. 452 An die Stadt Breßlau Königl. Preußische Proposition. 454 Neutralitäts-Vergleich. ib. sqq. Einmarsch nach Breßlau. 458 wen der König von Tage zu Tage bey der Taffel gehabt. 459. Ball auf dem Redouten-Saal 462. Abmarsch von Breßl. 463 nach Roth-Sirben. ib. Marschwitz. ib. Klein-Oelß. 465. Grotkau. ibid. vor Neiß. 466. Rück-Reise nach Berlin. 467 Preußische Adler über die Amthäuser gesetzet. 468. wiederum in Schlesien ankomen. 478 nach Schweidnitz. 482 Ottmachau. ib. ziehet aus Ober-Schlesien die Armee zusammen. ib. diese gehet gen Molwitz. 484 wie starck diese gewesen. 485 Schlacht daselbst mit der Oesterreichischen Armee 486 Preußische Handlungen mit dem Wienerischen Hofe. 557 Anfoderung auf gewisse Fürstenthümer Schlesiens. ib. Neue Einrichtung wegen der Contribution u. Accisen. 574. Einwendungen von Fürsten und Ständen hierwieder. 576 Vergleich deßwegen. 585 Repartition von allen Fürstenthümern, Ständen und Städten. 590 von der Stadt Breßlau. 593.

Privilegia der Stadt Breßl. versichert. 522

Pro DEO & Milite. 519

Q.

Quod Salomo: Cæsar Sleſiæ ſit thure Josephus. 393

R.

Ranstädtische Convention, vid. Alt-Ranstädtische Convention. 331. 365

Raths-Herren in Liegnitz ihrer Aemter entsetzet. 524 denen Catholischen überall zwey Evangelische beygesetzet. 525

Ratten, verjagen die Einwohner von der Insul Cyara. 224

Regen sehr vieler An. 1736. 39 hält 73. Tage an. 41 Getreyde-Regen. 58. lang anhaltender in der Erndte Anno 1740. 248. f.

Regenbogen ein Zeichen des Gnaden Bundes nach der Sündfluth mit denen denen Menschen. 3 fünff Regenbogen in einer Woche. 34 gelber Regenbogen. ibid.

Reisewitz, Freyherr arretiret und übel gehalten. 483

Reiß aus Mangel der Graupe häuffig von Armen Leuten gekauffet. 53 ist wohlfeiler als Graupe. ib. Preiß desselben. 53. 70

Rindfleisch, oder *Bucretius* D. Daniel giebet eine Breßlauische Pest-Ordnung heraus. 104

Robinson Englischer Minister. 552

Römer, General bey Molwitz erschossen. 487

von Roth Baronesse arretiret. 484

von Roth Präses in Breßlau pro emerito declariret. 522 gestorben. ib.

Rudenschöld, Schwedischer Gesandter. 551

Rudolph I. Graf von Habsburg wen die Kayser-Crone erhalten. 415

Ruhmbaums, D. Georgii Physici der Stadt Breßlau Pest-Ordnung 104

S.

von Säbisch als Präses in Breßlau ernennet. 522

Saltz-Bauern Oesterreichische Miliz. 550

Salus & victoria. 24

Sanitæts-Consilium zu Breßlau. 95 aus wem solches bestanden. ibid.

Schiffarth vor Breßlau bey grosser Wasserfluth. 45 holen viel Korn aus Ober-Schlesien. 57. wie viel An. 1738. mit Getreyde ankommen. ib. gefährlich Anno 1740. bey der grossen Kälte. 294. f.

Schnecken auf welchen Samaritanische Worte stehen sollen. 228. f.

Schnee wie entstehet. 235. sonderbare Bildung des sternformigen Schnees. 235

Schulenburg, Graf und General in der Schlacht bey Molwitz erschossen 486. 488

Schwefel-Regen, woher entstehet 59

Schweidnitz der Stadt Huldigung an den König v. Preussen geleistet. 525

SerMo Leone DeI SVeCo SLesIæ stat In ora. 363

SIe Ist Ietzt Vnter DeM SChutz Gottes sICher. 195. f.

Servis-Commission in Breßlau errichtet. 595

Si DEUS pro nobis quis contra nos. 22. 26

Siehe was kommen sol, verkündige ich zuvor, und verkündige neues ehe denn es auffgehet. 11

Silber, warum nicht in so hohem Werth gegen andre Sachen als jemahlen. 30 wie vieles aus denen Meißnischen Ertzgebürgen erbeuthet worden. ib.

SLesIa rege saCroCaroLo reparata per ora InfantVM CœLo fert CeLebrata preCes. 362

So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen, 203

Soldaten-Verpflegung in Schlesien. 578
Solis [in] ardescit radiis longeque refulget 411.
Speisen ungewöhnliche aus Noth gegessen. 54. s. 68. 73. 75 s. 77. 94. 96
Sprembergeri D. Joh. Physici zu Breßlau Pest-Ordnung 103
Stärcke eines Krätschmers zu Breßlau. 81
Stempel-Papier eingeführet. 602
Sterben grosses in Schlesien unter den Menschen Anno 1737. 59 ausser Pest-Grassation nicht geschehen. ib. sonderbare Historien hiervon. 60
Steuern neue Einrichtung. 574
Strahlenheim Henning Frey-Herr Königl. Schwedischer Plenipotentiarius in Breßlau wegen Wiedererstattung der Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Schlesien. 331 Müntzen auf ihn. 410 sq.
Sturm außerordentlicher in Schlesien und andern Reichen A. 1737. 85 sq. was vor Schaden gethan. 85 sq. Anno 1740. 254 Was in Seeländern vor Schaden gethan. ib. hefftiger zu Ende Decembris bey einem grossen Doñerwetter. 256 hefftiger im kalten Winter. 295 sqq.
Sufficit nunc contine manum tuam. 203

T.

Tartarn durch Pohlen in Schlesien eingefallen. 14 wie von Breßlau abgetrieben worden. ib. Schlacht bey Liegnitz. ib.
Theurung die gröste in Schlesien in alten Zeiten wäre jetzo die wohlfeileste. 29 wie hoch dazumahl das Getreyde gegolten. ib. item Anno 1200. 31 wie Anno 1362. ibid. wie Anno 1454. ib. wie An. 1512. ibid. wie Anno 1534. ib. wie 1551. 31 wie 1566. 33 wie 1572 ibid. wie 1597. 34 wie 1600. ib. wie 1611. ib. wie 1617. ib. wie 1629. ib. wie 1633. ib. wie 1684. 35. wie 1693, ib. Müntze auf diese letztere Theurung. 37 Anno 1736. 39 noch mehr Anno 1737. 59. in Persien 78 in Schlesien nach dem kalten Winter. 267. Anno 1740. fast in gantz Europa und Asia 273 zur Zeit des kalten Winters 304 = = 309
Thöring Graf Bayerischer Gesandter 551.
Todten-Listen von der Stadt Breßlau Anno 1735. 1736. 58 Anno 1737. 84 an der Pest Verstorbenen von vielen Jahren 85
Tolpatschen Oesterreichische Militz. 550.
Trauer sehr häuffige in Breßlau. 85 Solennitäten wegen Absterben Kayser Carl VI. 418. zu Breßlau in der Dohm- und andern Kirchen ib. 419. 420. sq. zur Schweidnitz. 436

zu

zu Hirschberg und andern Orten. 437
Nachricht davon in Berlin. 438
Tres Regum Sleſiam decorant dum lumine dextræ;
Jungere quis dubitet jusque fidemque manus. 395

U.

Valory, Marquis de **Frantzösischer** Minister. 551.
Vesuvius bey Neapol, wenn häuffige Flammen ausgeworffen. 87
Ulanen, Preußische Militz. 549
Ungarische Königl. Armee Einmarsch in Schlesien. 484. beschlüsset in Olmitz die Preußische Armee anzugreiffen. ib. Königl. Gegen-Vorstellung wieder Preussen. 559

W.

Wachteln so die Kinder Israel in der Wüsten gessen, ob Heuschrecken gewesen. 221
Wallfische in Spanien gefangen. 318 sq.
Wallrave nimmt die Huldigung in Brieg ab. 501 fortificiret die Stadt Brieg. ibid.
Warasdiener Oesterreichische Militz. 549
Wartenberg, Standes-Herrschafft in Schlesien vorherige Besitzer. 407 durch Kauff in Bironische, nachmahls Hertzogs von Curland Hände kommen. ib. erhaltene Evangelisch-Lutherische Kirche daselbst. 408. Einweihungs-Medaille. 409
Wasserfluth Anno 1736. in Schlesien. 42 gröſſer als Anno 1709. und 1729. ib. was vor Menschen im Wasser umkommen. ib. welche Tämme vor Breßlau entzwey gerissen worden. 42 sq. was anderwerts vor grosser Schaden geschehen. 43 was vor Bäume vertorben. 43. 44. was denen Fischteichen und sonst vor Schaden geschehen. 44. 45. 90. was zur repartition contribuiret worden. 46. s. die andere Wasserfluth im Septembr. 54 was vor Schaden gethan. ib. Historie von dieser. 90. wie das Wasser beschaffen gewesen. ib. was denen Menschen u. Viehe vor Leibes-Schaden gebracht. ibid. Feder-Vieh und Fische davon verrecket. 91. wie und welchen Bäumen es gaschadet. ibid. Ursache dieses faulen Wassers. ibid. Medaille hierauf. 100
Wasser-Mangel zur Zeit des kalten Winters Anno 1740. 308
Watte gleichende Haut durch die Fäulung entstanden. 47. 92. 93.
W. **Breßlauisches** warum auf der Evangelischen Fürsten und Stände Müntzen. 24 27
Weil Lieb und Andacht sich in Kält und Eis verkehrtt,
Hat hart und langer Frost das arme Land beschwer. 243
Weinstock, was durch den kalten Winter fast aller Orten gelitten. 278 wie insonderheit in Hungarn. ib. in andern Weinländern. 319 sq. sehr fruchtbarer in Breßlau.
Wer Korn einhælt dem fluchen die Leute, &c. 37. seq.
Werbung sehr starcke in Schlesien, auch Breßlau. 468. 406. höchstgeschärfftes Patent. 604 muß von Cantzeln abgelesen werden. 607
Westphälischer Frieden, was Evangelische in Schlesien dadurch erhalten. 364
Wind, wie entstehet nach denen Alten. 235
Winter, kalter Anno 1709. 153 noch kälterer

kälterer 1740. 238 warum von keinem Calender-Schreiber angedeutet. 239 Physicalische Ursachen deſſelben nach Herrn Kirch. 240. nach dem Hrn. Geheimen Rath Wolf. 241 nach Herrn Leiſching in Hamburg. 242. nach andern mehr. ib. Medaille auf dieſen kalten Winter. 243 wie Anno 1709. mit dem Barometr. und Thermometr. obſerviret worden. 244. wie ſich derſelbe Anno 1740 verhalten. ib. um wie viel kälterer letzterer geweſen. 245. 247 wie in andern Ländern. 258 wie in Lappland 259. betrüglich durch Thermometra zu obſerviren. ibid. ſq. ob durch die Dicke des Eiſes, oder Frührung warmer Quellen, und dem Meer abzunehmen. 260. Brücken zu Amſterdam durch Kälte zerſprungen. 262 wie in die eingeheitzten Zimmer eingedrungen. 263. wie die Menſchen angefallen. ibid. wie zeitig Waſſer und andere fluida, darinnen Saltze, gefroren. ibid. wie tieff der Erdboden. 264 wie Schaaf- u. Rind-Vieh. 265. 266. 312. Vögel ibid. 313. Eis wie lange liegen bliehen. 265. ſq. wie die Saat nach der Kälte ausgeſehen. 266 wie der Weinſtock. 278 wie die folgende Erndte beſchaffen geweſen. 279. ſq. wie die Obſt- und Wilden-Bäume. 279. 280. vor Kälte entzweygeſprungen. 283. viele Menſchen erfroren. 289. ſq. Groſſes Elend der Seefahrenden zur Zeit dieſer groſſen Kälte. 291. 293. ſonderbahre Hiſtorien von erfrornen Menſchen. 291 wie wiederum zum Leben gebracht. ib.
Wippe, zur Straffe der Becker zu Breßlau gebauet. 56
Witterung, ſonderbahreſte An. 1740. 247 ſq.
Wölffe was im kalten Winter vor entſetzlichen Schaden gethan. 313 ſ.
Wohlauiſch Fürſtenthum wenn an den Kayſer gefallen. 331 Königl. Preuſſiſche Prætenſion darauf. 557
Wohlfeile Zeit in Schleſien. 31
Müntzen darauf. 37
Wolaſſer Oeſterreichiſche Militz. 549
Wolcken gantz ſonderbahr feuricht von der Sonne erleuchtet. 39
Wolff ſo genañter bey denen Beckern. 234
Wybrantzen, was vor Militz. 115

Z.

Zittron-Bäume was vor Schaden in Franckreich it. in Italien im kalten Winter gelitten. 320
Zobten oder Zohten, von Panduren abgebrennet. 562 ſq.
Zu viel iſt ungeſund. 401
Zuckmantel, von den Preuſſen angezündet. 482.
warum es geſchehen. 483.

Liegnitz,
gedruckt bey Siegismund Abraham Wätzoldt. 1742.

1949. D. M. 506 (XVIII H.)

Von
Einer zu-edirenden

Hiſtorie
Der
Gelehrten
in
Müntzen,

Wie auch
Von denen allbereit dem Druck überlaſſenen,
Und
(So GOTT will!)
Noch folgenden Schrifften,

D. Johann Chriſtian Kundmanns,
Medici Vratislavienſis,
Der Kayſerl. Reichs-Academ. Nat. Cur. Mitgliede.

Liegnitz, verlegts David Siegert, 1742.